Bibliothek der Kirchenväter.

Auswahl

der

vorzüglichsten patristischen Werke

in

deutscher Uebersetzung,

herausgegeben unter der Oberleitung

von

Dr. Fr. X. Reithmayr,

ordentlicher öffentlicher Professor der Theologie an der Universität München,
päpstlicher Kämmerer, bischöfl. geistlicher Rath ꝛc. ꝛc.

Kempten.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.

Des

heiligen Cyrillus,

Erzbischofs von Jerusalem und Kirchenvaters,

Katechesen,

nach dem Urtexte übersetzt

von

Dr. Joseph Nirschl,
Professor der Theologie in Passau.

Kempten.
Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.
1871.

Des heiligen Cyrillus
Leben und Schriften.

Leben des hl. Cyrillus.[1]

So hochberühmt der Name dieses Bischofs und Kirchenvaters in der morgenländischen und abendländischen Kirche ist, so wissen wir doch von seinem Jugendleben und selbst von der Verwaltung seines bischöflichen Amtes nur wenig. Cyrill scheint entweder in Jerusalem oder in dessen Umgebung um das Jahr 315 geboren zu sein und seine Jugend daselbst mit Uebungen der Frömmigkeit, mit dem Studium der Wissenschaften, insbesondere der heiligen Schrift und der Werke der Väter verlebt zu haben. Mit neunzehn oder zwanzig Jahren schon (im Jahre 334 oder 335) trat er, wie es scheint, in den öffentlichen Dienst der Kirche zu Jerusalem, indem ihn Bischof Makarius zum Diakon ordinirte. Griechische Berichte geben an, daß er vor seiner Weihe Mönch gewesen, was Vieles für sich hat, da er sich als einen großen Lobredner und Bewunderer des jungfräulichen Lebens zu erkennen und nicht undeutlich zu verstehen gibt, er gehöre die-

---

1) Nach Touttée, wo auch, sowie in der Ausgabe von Reischl, die Belegstellen zu finden sind.

sem Stande an.[1]) Nur ist dabei kaum an eigentliche Mönche, die in Klöstern beisammen wohnten, oder an Einsiedler in der Wüste, sondern an jene besondere Klasse zu denken, die in ihren Häusern für sich ein zurückgezogenes, einsames und ascetisches Leben führten (μονάζοντες), deren es damals in den Städten, auch in Jerusalem, nicht wenige gab. Sie beobachteten die stete Keuschheit, oblagen den frommen und bußfertigen Uebungen, besuchten eifrig die Kirchen und waren vor den übrigen Laien dadurch ausgezeichnet, daß sie zu den Gottgeweihten gehörten und einen besondern Platz in der Kirche hatten.

Zehn Jahre darauf weihte ihn des Makarius Nachfolger Maximus zum Presbyter und übertrug ihm das Predigtamt und den Unterricht der obersten Klasse der Katechumenen, durch den sie während der vierzigtägigen Fasten auf den Empfang der Taufe vorbereitet und dann als Neugetaufte während der Osterwoche in die Geheimnisse des Christenthums eingeweiht werden sollten. Hatte schon seine frühzeitige Weihe zum Diakon bewiesen, daß er sich bereits durch besondere geistige und sittliche Tüchtigkeit hervorgethan, so zeigt diese Uebertragung des Predigtamtes und katechetischen Unterrichtes dieß in noch glänzenderer Weise. Denn Beides war damals noch Sache der Bischöfe, und die Schriften des heiligen Ambrosius bezeugen, mit welchem Eifer und größter Sorgfalt dieser berühmte Bischof der Hauptstadt des weströmischen Reiches gerade auch das Katechetenamt verwaltet hat. So war also, wie später Augustin zu Hippo unter Bischof Valerius und Chrysostomus in Antiochien unter Meletius, unser Cyrill der ausgezeichnetste Presbyter der Kirche zu Jerusalem, der eigentliche Stellvertreter des Bischofs in diesem zweifachen, so wichtigen Amte. Cyrill verwaltete sein Predigt- und Katechetenamt in ausgezeichneter Weise. Zeugniß geben davon seine bei dieser Gelegenheit gehaltenen berühmten Katechesen, sowie seine nach dem Tode des Maxi-

---

1) Katech. IV. c. 24; XII. c. 1. 33. u. 34.

mus erfolgte Erhebung (entweder im Jahre 350 oder 351) auf den Bischofssitz von Jerusalem.

Sein Episkopat fiel somit gerade in die Zeit der heftigsten arianischen und semiarianischen Streitigkeiten unter der Regierung des arianisch gesinnten Kaisers Konstantius. Anfangs scheinen die Arianer mit seiner Erhebung einverstanden gewesen zu sein. Er hatte nämlich in seinen Katechesen die Gottheit und Ewigkeit des Logos und des heiligen Geistes zwar entschieden ausgesprochen und betont, aber doch das entscheidende Wort „wesensgleich" (ὁμοούσιος), welches das Zeichen der strengen Orthodoxie war, und an dem daher die Arianer so großen Anstoß nahmen, nicht gebraucht. Es konnte daher wohl sein, daß sie in ihm keinen ausgesprochenen Anhänger des Symbolums von Nicäa und offenen Gegner der arianischen Auffassungsweise erkennen mochten. Daher ihre Zustimmung. Da sie sich aber, als er den Hirtenstab übernommen hatte, in ihrer Erwartung getäuscht sahen, so begannen sie sofort auch den Kampf gegen ihn, und so wurde sein Bischofsamt für ihn ein außerordentlich sorgen- und leidenvolles.

Eine merkwürdige Begebenheit bald nach seiner Ordination scheint ihn darauf vorbereitet zu haben. Es zeigte sich nämlich am 7. Mai 351 um neun Uhr Vormittags ein hellglänzendes Kreuz am Himmel, das, wie Blitze strahlend und den Glanz der Sonne übertreffend, über dem Kalvarienberg stand und bis zum Oelberg hinüberreichte und mehrere Stunden lang sichtbar war. Cyrill und die ganze Einwohnerschaft Jerusalems beobachtete die wunderbare Erscheinung. Der Eindruck, den sie machte, war ein außerordentlicher. Alle eilten, wie er selbst berichtet, schaarenweise in die Kirche, selbst Heiden, die von auswärts gerade in Jerusalem sich aufhielten, und „Alle lobpriesen einmüthig und wie aus Einem Munde Christum Jesum, unsern Herrn, den eingebornen Sohn Gottes, den Wunderthäter, indem sie durch die That und den Augenschein erkannt hatten, daß die gottseligste Lehre der Christen nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der

Macht[1]) bestehe und nicht bloß von Menschen verkündigt, sondern auch vom Himmel herab von Gott selbst bezeugt und bestätigt werde."[2]) Cyrill sah gleichfalls diese wunderbare Erscheinung als eine Offenbarung der Liebe Gottes zu den Menschen und als einen Beweis für die Wahrheit der christlichen Lehre an, weßhalb er darüber sogleich an den Kaiser Konstantius berichtete, um ihn, der den Arianismus in Schutz nahm und die Anhänger der Orthodoxie unterdrückte, für die Wahrheit des kirchlichen Glaubens zu gewinnen und darin zu befestigen. Für unsern Bischof selbst mochte sie eine Erinnerung sein, daß er in seinem Bischofsamte den Weg des Kreuzes und der Leiden werde zu wandeln haben, daß aber im Kreuze des Erlösers Trost und Stärke und Sieg gegeben sei. Sie kann aber auch als ein Vorzeichen jenes großen Sieges und Triumphes angesehen werden, den der Gekreuzigte während Cyrill's Episkopates in der wunderbaren Vereitelung des vom Kaiser Julian beabsichtigten und begonnenen Tempelbaues auf Moria feiern sollte.

Cyrill's Leidensgeschichte nahm bald nach dem Antritte seines bischöflichen Amtes ihren Anfang. Da er an dem Symbolum von Nicäa festhielt, so wurde Acacius, der Erzbischof von Cäsarea in Palästina, eines der Häupter der Arianer, sein heftiger Gegner. Dazu kamen noch andere Mißhelligkeiten. Acacius wollte als Erzbischof seine Metropolitanrechte auch über die Kirche von Jerusalem ausüben. Nun besaß aber diese Kirche, als die Mutterkirche der Christenheit, von jeher eine besondere Auszeichnung und Ehre. Das Concil von Nicäa im Jahre 325 hatte diesen Ehrenvorzug ausdrücklich im siebenten Kanon anerkannt; daher hatte des Cyrill Vorgänger Maximus sogar Metropolitanrechte ausgeübt, nämlich Bischöfe ordinirt und eine Synode von Bischöfen berufen. Cyrill wollte ohne Zweifel die Würde seiner Kirche wahren, Acacius dagegen sie um so mehr seiner

---

1) I. Kor. 2, 4. — 2) Ep. s. Cyrill. ad Constantium c. 4.

Botmäßigkeit unterworfen haben, als er nun in ihm einen Vertreter des orthodoxen Glaubens kennen gelernt hatte. Er sollte daher gestürzt werden. Um dieses zu erreichen, wurde jetzt von Seite seines Gegners die Rechtmäßigkeit seiner bischöflichen Ordination beanstandet, ihm auch zum Vorwurf gemacht, daß er kirchliche Geräthe und Kleider verkauft und der Profanirung preisgegeben habe. In seiner großen Wohlthätigkeit hatte er nämlich zur Zeit einer allgemeinen Hungersnoth außer andern Gegenständen und Gefäßen auch ein vom Kaiser Konstantius geschenktes kostbares Taufkleid verkauft, welches der Käufer an eine Schauspielerin abgab, die damit öffentlich auftrat. Dafür wurde nun der Bischof verantwortlich gemacht. Acacius rief ihn daher zur Verantwortung vor sich. Da Cyrill sich keines Vergehens bewußt, auch die Jurisdiktion des Bischofs von Cäsarea über seine Kirche nicht anerkannte und von der Rechtmäßigkeit seiner Weihe überzeugt war: so weigerte er sich zu erscheinen. In Folge hievon versammelte Acacius eine Synode ergebener Bischöfe (im Jahre 358), die Cyrill absetzten, worauf er von seinem Bischofssitze vertrieben, und ein gewisser Eutychius an seiner Statt als Bischof von Jerusalem eingesetzt wurde.

Cyrill appellirte gegen diesen ungerechten Synodalbeschluß an ein größeres Koncil und begab sich zu dem Bischof Sylvanus nach Tarsus, wo er eine liebreiche Aufnahme fand. Während seines Aufenthaltes daselbst verkündigte er auf den Wunsch des Sylvanus, wie er dieß auch in seiner eigenen Kirche zu Jerusalem zu thun pflegte, das Wort Gottes mit großem Beifall. Im nächsten Jahre 359 trat das große Koncil der orientalischen Bischöfe zu Seleucia zusammen, an dem über 160 Bischöfe Theil nahmen. Cyrill und Acacius waren ebenfalls anwesend. Die Absetzung des ersteren, die ungeachtet des Widerstandes des Acacius zur Verhandlung kam, wurde als unrechtmäßig kassirt, und Cyrill restituirt, über Acacius hingegen die Absetzung verhängt. Dagegen protestirte nun dieser, eilte nach Konstantinopel zum arianisch gesinnten Kaiser Konstantius und wußte diesen gegen Cyrill und die Synode von Seleucia so einzunehmen, daß er ihm

in Konstantinopel eine Synode zu halten erlaubte (im Jahre 360), von der Cyrill neuerdings abgesetzt wurde, worauf er seine Bischofsstadt, in die er zurückgekehrt war, abermals verlassen mußte.

Unter Kaiser Julian konnte jedoch auch er, wie die übrigen verbannten katholischen Bischöfe, seinen bischöflichen Stuhl wieder einnehmen (im Jahre 362). Und bald darauf war er Zeuge jener Wunderbegebenheit, durch die Christus und die Wahrheit seines Wortes vor den Augen der ganzen Welt so glänzend verherrlicht wurde.

Der abtrünnige Kaiser wollte nämlich in seinem Hasse gegen Christus den Tempel auf Moria wieder aufbauen und die Prophezeiung des Herrn, daß von demselben kein Stein auf dem andern bleiben werde, zu Schanden machen. Er erließ daher ein öffentliches Ausschreiben, bestellte einen eigenen Baumeister und wies die erforderlichen Gelder an, forderte zugleich auch alle Juden auf, an dem großen Werke sich zu betheiligen. Dieser Aufruf des Kaisers war für diese beinahe wie die Kunde, daß ihre Erwartung des Messias in allernächster Zeit in Erfüllung gehen werde. Sie strömten daher von allen Seiten nach Jerusalem, und so begannen die Arbeiten mit den größten Erwartungen. Der Schutt wurde weggeräumt, die Grundmauern aufgegraben und abgetragen, die Baumaterialien herbeigeschafft. Man kann sagen: Die Augen der ganzen römischen Welt, der Heiden, Juden und Christen, waren mit äußerster Spannung nach dem Tempelberg zu Jerusalem gerichtet. Was geschah? Die Elemente kämpften gegen die Feinde des Herrn und vereitelten das Unternehmen. Wie Gregor v. Nazianz, Chrysostomus, Rufinus, Theodoret, Sokrates, Sozomenus, der Arianer Philostorgius, der Heide Ammianus Marcellinus, ein Zeitgenosse und Lobredner Julians, also christliche und heidnische Schriftsteller übereinstimmend berichten, erschütterte ein heftiges Erdbeben den Grund; ein Sturmwind schleuderte die heraufgegrabenen Steine und herbeigeschafften Materialien weit auseinander; aus den Grundfesten brachen wiederholt Feuerkugeln hervor, welche die Arbeiter theils tödteten, theils

in die Flucht jagten, so daß Niemand mehr sich nahen konnte. Am Himmel erschien ein glänzendes Kreuz, und ähnliche zeigten sich an den Kleidern der Anwesenden. Furcht und Schrecken hatte die Bauleute ergriffen; der Bau mußte eingestellt werden. Viele Juden und Heiden ließen sich hierauf taufen. Cyrill hatte das Mißlingen des Unternehmens vorausgesagt und war in seinem Glauben unerschütterlich geblieben, auch als die Arbeiten bereits begonnen hatten, und Heiden und Juden zu triumphiren begannen.

In den folgenden Jahren konnte er sich im Frieden dem Wohle seiner Kirche weihen. Von seiner gewiß sehr segensreichen Thätigkeit in dieser Zeit wissen wir aber nur, daß er, als Acacius mit Tod abgegangen war, den erledigten Sitz von Cäsarea mit seinem Neffen Gelasius, einem ebenso tugendreichen als gelehrten Manne, besetzte. Aber noch einmal traf ihn das Loos der Vertreibung von seiner Kirche. Es geschah dieß, als unter dem arianisch gesinnten Kaiser Valens die Arianer wieder die Oberhand gewannen (im Jahre 367). Und dießmal dauerte sein Exil eilf Jahre, ohne daß jedoch bekannt ist, wo er sich während dieser Zeit aufgehalten hat.

Der Zustand der Kirche in Palästina und Jerusalem während dieser seiner Abwesenheit war ein sehr trauriger. Denn auch Gelasius und andere Vertheidiger des orthodoxen Glaubens theilten dasselbe Loos. Ueberall herrschte die Häresie; Palästina wurde der Schauplatz des Kampfes der Arianer, Macedonianer und Apollinaristen. Dazu kam dann noch das Schisma in Antiochien, in Folge dessen auch unter den Rechtgläubigen in Jerusalem und anderwärts eine Spaltung entstand, indem die einen es mit Meletius, die andern mit Paulinus hielten. Diese allseitige Verwirrung führte einen großen Verfall der Sitten herbei. Und dieser klägliche Zustand dauerte bis zum Tode des Kaisers Valens, der in der Schlacht bei Adrianopel gegen die Gothen am 9. August 378 erfolgte.

Mit dem Regierungsantritt des Kaisers Gratian kamen endlich für die Kirche und auch für unsern Heiligen bessere

Zeiten. Er konnte im Jahre 378 nach Jerusalem zurückkehren und von jetzt an bis zu seinem Lebensende ununterbrochen thätig sein, die zerrüttete Einheit in seiner Kirche wieder herzustellen und die Wunden zu heilen, welche der gesetzlose Zustand dem kirchlichen und sittlichen Leben geschlagen hatte. Der Erfolg seiner Thätigkeit war ein ungemein erfolgreicher. Unterstützt wurde er hiebei von der heiligen Melania, die von Aegypten zurückgekehrt dort ein Kloster erbaut hatte und mit Rufinus eifrig thätig war, die Getrennten zur Einheit der Kirche zurückzuführen.

Noch treffen wir unsern Heiligen auf der großen Synode zu Konstantinopel, die Kaiser Theodosius, den Gratian zum Mitregenten angenommen, im Jahre 381 berufen hatte, um der Kirche des Morgenlandes den langentbehrten Frieden zu verschaffen. Cyrill gehörte zu den bedeutendsten Mitgliedern derselben. Im folgenden Jahre hatte er die Freude, daß eine zweite Synode daselbst, die beinahe aus denselben Bischöfen, wie die eben genannte, bestand, nicht allein anerkannte, daß er rechtmäßiger Bischof der Kirche von Jerusalem, „der Mutter aller Kirchen," und daß seine Ordination den kirchlichen Gesetzen gemäß gewesen sei, sondern auch rühmend hervorhob, „daß er gegen die Arianer an verschiedenen Orten sehr viele Kämpfe bestanden habe." [1]) Weiter wissen wir Nichts mehr von ihm. Ob er einem andern Koncil in Konstantinopel im Jahre 383 angewohnt habe, ist ungewiß.

Nach gewöhnlicher Annahme starb er am 18. März 386. Während seines fünfunddreißigjährigen Episkopates hatte er sechszehn im Exil zugebracht. Gleichwohl war der Zustand seiner Kirche, wie Basilius bezeugt, [2]) die Zeit seines letzten Exils abgerechnet, ein blühender, ein Beweis seiner eifrigen und segensreichen Wirksamkeit und der Liebe und Anhänglichkeit seiner Gemeinde an ihn.

1) Theodor. hist. eccl. V. 9.
2) Basil. ep. 4. ad monach. lapsum.

Schriften des hl. Cyrillus.

Wie als heiliger Bischof besitzt Cyrill auch als Schriftsteller ein sehr hohes Ansehen in der Kirche. Er gehört zu den berühmtesten Kirchenvätern und Zeugen der kirchlichen Tradition, und seine Zeugnisse sind um so schätzenswerther, als er den Bischofssitz des heiligen Jakobus, also jener Kirche inne hatte, die er selbst „die Mutterkirche der Christenheit" nennt, und in der die apostolischen Anordnungen in Lehre, Disciplin und Kultus so vollständig sich erhalten hatten.

Diesen hohen schriftstellerischen Ruhm erwarben ihm seine Katechesen, drei und zwanzig an der Zahl. Sie wurden, wie schon erwähnt, von Cyrill gehalten, als er noch Presbyter war, im Jahre 347 oder 348, im Heiligthum des Grabes des Erlösers, d. i. in der Auferstehungskirche zu Jerusalem, an die oberste Klasse der Katechumenen, d. i. an diejenigen Katechumenen, welche auf die nächsten Ostern feierlich die Taufe empfingen. Die ersten achtzehn hielt er in der vierzigtägigen Fastenzeit, vom ersten Sonntag derselben bis zum Ostersamstag, worauf in der Osternacht die Taufe statt hatte; die übrigen fünf an dieselben als Neugetaufte in der darauffolgenden Osterwoche. Jene dienten daher zur

speziellen Vorbereitung der Täuflinge. Da Cyrill diese, weil die Taufe auch „die Erleuchtung," das „Lichtgewand"[1]) heißt, die zu Erleuchtenden nennt, so heißen die Katechesen für sie catecheses illuminandorum (φωτιζομένων), Katechesen für Solche, die erleuchtet werden sollen.[2]) Durch letztere wurden die Neophyten, denen man vorher in Beobachtung der disciplina arcani die Lehren über die christlichen Mysterien oder Sakramente nicht anvertraute, in die Lehren von den Sakramenten der Taufe, der Firmung und Eucharistie, die sie am Ostertage bereits empfangen hatten, weiter eingeführt. Daher ihr Titel mystagogische Katechesen, catecheses mystagogicae, Katechesen über die Mysterien, oder ad recens illuminatos (πρὸς τοὺς νεοφωτίστους), an die Neuerleuchteten, Neugetauften. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß diese Taufkandidaten, an welche sie gehalten wurden, Erwachsene waren.

Den eigentlichen katechetischen Vorträgen geht eine Eingangs- oder Vorkatechese (προκατήχησις) voraus. Sie gibt Belehrungen, in welcher Absicht der katechetische Unterricht zu hören sei, deutet die hohe Würde der Taufe und des Getauften an sowie die Art der Vorbereitung, damit der Empfang zum Heile sei. Dazu sollen die Täuflinge einen aufrichtigen Willen haben, auch der Exorcismen sich eifrig bedienen, von den vorgetragenen Lehren den Nichteingeweihten Nichts mittheilen. Weitere Ermahnungen betref-

1) S. Vorkatech. c. 16.

2) In den meisten Kirchen des Abendlandes wurden aber die Täuflinge oder die oberste Klasse der Katechumenen als competentes bezeichnet, weil sie um die Zulassung zum Empfange der Taufe bitten durften, oder auch electi, wie in Rom, da sie unter den übrigen Katechumenen als für den Empfang der Taufe würdig ausgewählt waren und darauf besonders vorbereitet wurden. Näheres siehe in: Geschichte des Katechumenats und der Katechese von Dr. Joh. Mayer. Kempten bei Jos. Kösel. 1868.

sen ihr Verhalten in der Kirche vor dem Beginne der Katechese. Die *erste* Katechese, ebenfalls noch vorbereitenden, allgemeinen Inhalts, verbreitet sich über den Werth der Taufgnade, die Nothwendigkeit und Art einer würdigen Vorbereitung, besonders über die Pflicht des Sündenbekenntnisses. In der *zweiten* über die *Buße*, das *Sündenbekenntniß* und den *Widersacher* stellt der heilige Verfasser das Wesen der Sünde und deren Ursprung dar. Sie gehe aus dem bösen Willen hervor, aber nicht mit Nothwendigkeit, sondern in Folge eines freien Willensentschlusses. Ihren ersten Ursprung habe sie im Satan, der auch jetzt noch zur Sünde reize und mitwirke, aber Niemanden, der nicht selbst wolle, dazu nöthigen könne. Das einzige Heilmittel gegen sie sei die Buße. Jeder noch so große Sünder hat noch Hoffnung, wie die vielen in der Schrift enthaltenen Beispiele von großen Sündern beweisen, wenn es nur nicht an der erforderlichen Buße mangelt. Die *dritte* zeigt dann in der *Taufe* das Heilmittel gegen die Sünde, erklärt, warum sie in Wasser gespendet werde, redet von Johannes, dem ersten Taufer, von der Taufe Jesu, dann von den Wirkungen der Taufe, als welche Nachlassung der Sünden, Mittheilung des Gnadenschmuckes, des Lichtkleides, die Versiegelung durch den heil. Geist, Einverleibung in Christo, Aufnahme in die Kindschaft Gottes und in das Erbrecht des himmlischen Reiches angegeben werden.

Nachdem Cyrill auf diese Weise die Nothwendigkeit der Taufe, ihre herrlichen Wirkungen und die Nothwendigkeit der Vorbereitung erörtert hat, geht er auf eine genaue Erklärung der einzelnen Glaubensartikel ein. Sehr geschickt gibt er aber vorher noch in der *vierten* Katechese eine ungemein schöne *summarische Uebersicht der ganzen Glaubenslehre und einen kurzen Inbegriff von christlichen Lebensregeln*, weil das Wesen der Religion im wahren Glauben und frommen Leben bestehe. Jene umfaßt die Lehre von Gott, von Christo, seiner Geburt aus der Jungfrau, vom Kreuze, von der Grablegung, Auferstehung und Himmelfahrt, vom künftigen Gerichte, vom

heiligen Geiste; der Inbegriff der Verhaltungsregeln für das sittliche Leben enthält Vorschriften in Bezug auf die Seele, den Leib, die Speisen, die Kleidung. Schließlich ist die Rede von der Auferstehung, von der Taufe und der heil. Schrift als der Quelle des Glaubens, wobei die Entstehung der Uebersetzung der Septuaginta erzählt, und der Kanon des alten und neuen Testamentes mitgetheilt wird. Mit der *fünften* beginnt dann die Erklärung des *Symbolums* selbst. Sich beschränkend auf das erste Wort *ich glaube* bespricht sie die Herrlichkeit, Kraft und Nothwendigkeit, auch die beiden Arten des Glaubens. Am Schlusse theilt der Redner das ganze Symbolum der Kirche von Jerusalem mündlich mit. Die vier folgenden Katechesen erläutern den ersten Glaubensartikel. Die *sechste* handelt von der *Einheit Gottes*, von der Unbegreiflichkeit des göttlichen Wesens und von den übrigen Eigenschaften Gottes; kommt dann auf die Vielgötterei der Heiden, auf den Dualismus der Gnostiker und Manichäer zu sprechen, über deren Ursprung und Gottlosigkeit sie sich umständlich verbreitet. Die *siebente* über das Wort *Vater* zeigt, daß Gott Vater, und in welchem Sinne er Vater sei einerseits für den eingebornen Sohn und andererseits für die Menschen. In der *achten* über den *Allmächtigen* wird dargethan, daß sich Gottes Schöpfermacht und Herrschaft über Alles erstrecke mit besonderer Berücksichtigung des gnostischen und manichäischen Dualismus. Die *neunte* handelt von *Gott als Schöpfer der sichtbaren und unsichtbaren Welt*, deducirt aus dem wunderbaren Baue der Welt, wovon eine sehr schöne Schilderung gegeben wird, die Weisheit und Preiswürdigkeit Gottes.

Die *zehnte* und *eilfte* Katechese erläutern den *zweiten Glaubensartikel*. In *jener* redet der Verfasser von der ewigen Zeugung und Existenz des Logos und erklärt dann, auf seine *Menschwerdung* übergehend, dessen beide Namen, *Jesus*, der Heiland und Erlöser bedeute, und *Christus*, der sich auf seine Priesterwürde beziehe. *Diese* beschäftigt sich speziell mit Christo als *dem*

eingebornen Sohne Gottes, seiner unaussprechlichen ewigen Zeugung, wie der Sohn ewig im Vater, eins mit ihm und doch von ihm verschieden, wie der Sohn zugleich mit dem Vater Herrscher und Schöpfer des Weltalls und aller Zeiten sei. Die vier folgenden sind der Darstellung der Lehre von der Menschwerdung und dem Erlösungswerke gewidmet. In der *zwölften* wird die Incarnation gegen Juden und Häretiker bewiesen, wobei einerseits die Sündhaftigkeit der Menschheit, andererseits die unendliche göttliche Güte und Erbarmung Gottes als Motiv der Menschwerdung angegeben wird; dann werden Zeit, Ort und Umstände seiner Geburt, insbesondere die Geburt aus einer Jungfrau ausführlich erörtert mit steter Hinweisung auf die prophetischen Stellen. In der *dreizehnten* geht Cyrill auf das *Leiden und den Tod Christi* über, zeigt auch hievon die Nothwendigkeit, die Umstände, Zeit und Ort der Kreuzigung, spricht vom Geheimniß des Kreuzes, den Vorbildern desselben; vom Kreuzzeichen, das er zu machen empfiehlt, von dem stellvertretenden Leiden des Herrn, endlich auch von seinem Begräbniße, und weist auch hiebei stets auf die genaue Erfüllung der alttestamentlichen Weissagungen hin. Daran schließt sich in der *vierzehnten* der Unterricht über die *Auferstehung und Himmelfahrt* und über *das Sitzen zur Rechten des Vaters*. Die *fünfzehnte* hat die *zweite Ankunft* des Herrn, die Zeichen, die derselben vorausgehen werden, das Weltgericht, das Ende der Welt und die Ewigkeit des Reiches Christi zum Gegenstande.

In den beiden folgenden, der *sechszehnten* und *siebzehnten*, trägt der heil. Lehrer die *katholische Lehre vom heiligen Geiste*, von seiner Gottheit und Gnadenwirksamkeit mit großer Vollständigkeit vor. Die *achtzehnte* schließt das Symbolum ab mit der Lehre von der *Auferstehung des Fleisches*, von der *Kirche*, ihrer Gründung und Herrlichkeit und vom *ewigen Leben*, das allen Denen in Aussicht gestellt wird, welche in und mit der Kirche leben und die Mittel anwenden, die in ihr ge-

geben sind. Zum Schlusse werden noch die mystagogischen Katechesen für die Osterwoche angekündigt, und die Katechumenen zur Freude aufgefordert über das große Glück, das ihnen in der Taufe zu Theil werden wird.

Die mystagogischen Katechesen schließen sich unmittelbar an die vorausgehenden an. Die Bezeichnung mystagogische Katechesen kann am passendsten mit Katechesen über die Mysterien, d. i. die Sakramente, wiedergegeben werden. Sie geben nämlich einen genauen Unterricht über die drei ersten Sakramente, welche die Täuflinge am Tage der Taufe empfangen hatten. Sie wurden gleichfalls in der Auferstehungskirche gehalten, sind aber bedeutend kürzer als die meisten der vorausgehenden.[1] Cyrill führt da den Neophyten wieder zur Taufkapelle und erklärt ihm die verschiedenen Ceremonien der Taufe und ihre Wirkung, dann die der Firmung und ihre Bedeutung, unterrichtet ihn weiter über das Wesen der Eucharistie und die verschiedenen Ceremonien der heiligen Messe. Diese Katechesen gehören daher für diese drei Sakramente und namentlich für die Meßliturgie zu den gewichtigsten Zeugnissen des ganzen Alterthums.

Die erste Katechese erläutert jene Ceremonien, die dem Taufakte im Vorhofe der Taufkapelle vorhergingen, nämlich: die Widersagung des Teufels, seiner Werke, seiner Pracht und seines Dienstes, und die Ablegung des Glaubens an den dreieinigen Gott und an die Taufe. Die zweite erklärt jene Akte, welche in der Taufkapelle selbst vorgenommen wurden: das Ausziehen der Kleider als Zeichen der Ausziehung des alten Menschen, die Salbung mit exorcisirtem Oele, das abermalige Bekenntniß des Glaubens und das dreimalige Untertauchen. Von der unmittelbar auf die

1) Ohne Zweifel deßhalb, weil sie unmittelbar nach dem gemeinsamen Gottesdienste gehalten wurden (Katech. 18. c. 33), dieser aber, namentlich in der Osterwoche, von nicht geringer Dauer war.

Taufe folgenden Salbung mit Chrysam oder der Firmung, von deren Einsetzung, Wirksamkeit, Ritus und Vorbildern handelt die dritte Katechese. Die beiden letzten besprechen die Eucharistie: die vierte insoferne sie Sakrament, die fünfte, insoferne sie Opfer ist.

In jener wird daher die Einsetzung dieses Sakramentes erörtert; dann werden das Wesen, die Wirkungen, die Vorbilder derselben sehr schön erklärt. Aller Nachdruck der Rede ruht da auf dem Beweise, daß, obwohl die Sinne dieß nicht wahrnehmen, Brod und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi wahrhaft umgewandelt werden. Dafür bringt der heilige Redner die stärksten Beweise bei. Mit ganz einfachen, aber feierlichen und kräftigen Worten erklärt er den Neophyten im Angesichte des Grabes des Erlösers die Transsubstantiation. Für diese, sowie für die wesentliche Gegenwart des Herrn in der Eucharistie ist daher diese Katechese das glänzendste Zeugniß des Alterthums. In der fünften setzt dann Cyrill den Gegenstand fort und bespricht die eucharistische Opferfeier, indem er eine Beschreibung und kurze Erklärung der Meßliturgie gibt. Diese Katechese ist daher nicht minder wichtig, als die vierte. Wir hören hier einen Presbyter um die Mitte des vierten Jahrhunderts den Gottesdienst, die Feier der heiligen Messe der ältesten Kirche, der von Jerusalem, erklären und haben somit in diesem hier erklärten Gottesdienste die allerälteste kirchliche Tradition, eine unmittelbare Anordnung der Apostel vor uns. Ist diese Schilderung allerdings nicht vollständig, hat Cyrill fast nur das herausgehoben und erklärt, was für die der Feier beiwohnenden Gläubigen von besonderer Wichtigkeit ist, alles Uebrige beinahe ganz mit Stillschweigen übergangen, so haben wir doch die Liturgie der ältesten apostolischen Kirche in ihren Hauptzügen vor uns.

Aus dieser kurzen Inhaltsanzeige läßt sich schon die hohe Wichtigkeit der Katechesen Cyrill's erkennen. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß das ganze kirchliche Alterthum kein zweites Werk der Art aufzuweisen hat. Es

ist daher ein Ehrendenkmal für die Kirche in Jerusalem selbst, aus der es hervorgegangen. Denn sie geben einen deutlichen Beweis von der gewissenhaften Sorgfalt, mit welcher sie, wie auch die übrigen Kirchen — verdankt doch die berühmte Katechetenschule zu Alexandrien dieser Sorgfalt ihre Entstehung — bei der Aufnahme von neuen Mitgliedern in ihre Gemeinschaft zu Werke ging, sowie auch von der pädagogischen Weisheit, mit der sie das Leben des Juden und Heiden allmählig zu einem christlichen umzubilden und die von zahllosen groben Irrthümern verdunkelte Erkenntniß mit dem Lichte der christlichen Wahrheit zu erleuchten bestrebt war. Zugleich enthalten diese Katechesen eine außerordentliche Fülle von Beweisstellen für die Wahrheit aller katholischen Glaubenslehren. Sie sind daher auch ein Ehrendenkmal für den heiligen Verfasser selbst. Die dargestellten Glaubenslehren sind durchaus orthodox, auch die Lehre von der Trinität. Wenn er auch den Ausdruck „wesensgleich" nicht gebraucht, so vertheidigt er doch die Gottheit des Sohnes und heiligen Geistes in kräftiger und ausführlicher Weise. Die Erklärung der einzelnen Dogmen ist meistens geistreich, die Beweisführung fast durchgehends gelungen und erschöpfend, die Widerlegung der Einwendungen treffend. Dabei ist über das Ganze, obgleich sich stets ein großer Eifer für die Wahrheit der Lehre der Kirche in lebhafter Bekämpfung der Gegner kund gibt, die Ruhe und Wärme eines milden Ernstes, anspruchsloser Bescheidenheit und liebreicher Herzlichkeit verbreitet.

Die Schreibart stimmt damit ganz überein. Sie ist einfach und faßlich ohne allen oratorischen Schmuck, von ruhiger Würde; nur dann und wann erhebt sich der Ton der liebevollen, familiären, väterlichen Belehrung, Ermahnung und Warnung zu einem größeren Ernste und gehobenerem Schwunge. Sie trägt also ganz den Charakter des katechetischen Vortrags an sich.

Was die Aechtheit dieser Cyrill'schen Katechesen betrifft, so ist sie über jedes gegründete Bedenken erhaben. Einzelne protestantische Kritiker, wie Rivet, Albertin u. A.,

haben zwar einige Einwendungen dagegen zu erheben versucht, aber es geschah dieß mehr aus dogmatischen Rücksichten, als auf objektive Gründe und historische Zeugnisse hin. Die wichtigen Zeugnisse für die katholische Lehre und Liturgie, wie sie besonders die mystagogischen Katechesen enthalten, scheinen ihnen die Steine des Anstoßes gewesen zu sein. Ihre Aechtheit irgendwie zu erschüttern, erwies sich jedoch als ein ganz hoffnungsloses Unternehmen. Selbst protestantische Gelehrte von minderer konfessioneller Voreingenommenheit, z. B. Cave, Albert Fabricius, J. Walch u. A., halten die vorgebrachten Gegengründe für hinfällig und vertreten die Authenticität. Es ist daher nicht nothwendig, dieselben hier namhaft zu machen und zu widerlegen. Sagt doch selbst Cave von diesen Einwendungen: „Es ist eine vergebliche Bemühung, wenn Einige darüber Streit erheben, ob diese Katechesen ächt seien, da Hieronymus, Theodoret, Johannes Damascenus, von Anderen Nichts zu sagen, sie unserem Cyrill entschieden zuerkennen. Die Einwendungen Rivets und Anderer dagegen verdienen keine Antwort, sie sind keine taube Nuß werth." 1)

Diese Katechesen sind also vollkommen ächt. Das ganze Alterthum kennt sie, und allgemein werden sie dem Cyrill zugeschrieben. Wenn die mystagogischen minder oft von den Vätern citirt werden, so hat dieß in der disciplina arcani seinen Grund. Ueberdieß haben wir für diese sogar das Selbstzeugniß des Verfassers; denn Cyrill kündigt in der achtzehnten 2) an, daß er in der Osterwoche noch andere Katechesen halten werde, gibt kurz deren Inhalt an, der mit diesen genau übereinstimmt, und beruft sich hinwieder in den mystagogischen auf die vorausgehenden. Auch die Schreibart ist in beiden dieselbe.

Die heilige Schrift citirt Cyrill nach der Septuaginta, weßhalb einige Abweichungen von dem Texte der Vulgata

---

1) G. Cave, Script. eccl. hist. lit. Col. 1720. I. p. 134. — 2) Katech. 18. c. 33.

sich finden. Da er der allegorischen Erklärungsweise huldigte, so beweisen einige wenige von ihm gebrauchte Schriftstellen das nicht, wozu er sie anführt.

Außer den Katechesen — seinem Hauptwerke — haben wir von ihm nur noch zwei kleine Schriften von unbedeutendem Werthe, nämlich eine Homilie auf den achtunddreißigjährigen Paralytischen in der Bethesda, und den schon erwähnten Brief an den Kaiser Konstantius über die Erscheinung des Kreuzes.

Die beste Ausgabe der Werke Cyrill's — eine ganz vortreffliche Arbeit — ist die von dem Mauriner Ant. Aug. Touttée besorgte, Paris 1720, Fol. mit lateinischer Uebersetzung, ausgezeichnet durch die beigegebenen gelehrten Abhandlungen über das Leben, die Schriften und Lehre Cyrill's und die kritischen und erklärenden Noten. Auf Grund dieser und nach Vergleichung noch anderer Handschriften bearbeitet, erschien eine gute und gefällige Handausgabe von G. C. Reischl und J. Rupp, München 1848 u. 1860, 2 tom. 8° gr. und lat. mit kritischem Commentar und reichem Inhaltsverzeichnisse. Eine deutsche (aber nicht zu empfehlende) Uebersetzung nach der Mauriner Ausgabe lieferte Joh. M. Feder, Bamberg und Würzburg 1786. 8°. Bei meiner Uebersetzung suchte ich Treue mit Gefälligkeit zu vereinen. Möge sie dem Original einigermaßen entsprechen.

I.

Die Katechesen über das Symbolum.

Vorkatechese

oder

Vorrede zu den Katechesen unseres heiligen Vaters Cyrillus, Erzbischofs von Jerusalem.

1. Schon weht euch, die ihr erleuchtet werden sollet, ein Duft von Seligkeit entgegen. Schon sammelt ihr die geistigen Blumen, um daraus himmlische Kränze zu flechten. Schon weht euch der Wohlgeruch des heiligen Geistes an. Schon befindet ihr euch um den Vorhof des königlichen Palastes [1]): möget ihr nur auch vom Könige hineingeführt werden! Schon zeigen sich zur Zeit die Blüthen der Bäume: möge nur auch die Frucht eine vollkommene werden! Bis jetzt hat die Einschreibung eurer Namen stattgefunden [2]) und

1) D. i. der Taufkapelle, dann der Kirche.

2) Die Einschreibung der Namen in das Verzeichniß war der kirchliche Akt der Aufnahme der Katechumenen in die oberste Klasse

die Berufung zum Kriegsdienste; und die Lampen zum Brautzuge[1]) sind da und das Verlangen nach dem himmlischen Staate und der gute Vorsatz und die Hoffnung[2]) in deren Gefolge. Denn untrüglich ist derjenige, der gesagt hat: „Denen, die Gott lieben, wirkt Alles zum Guten.“[3]) Gott ist zwar geneigt zum Wohlthun, aber er erwartet von einem Jeden einen aufrichtigen Vorsatz.[4]) Deßhalb fügt der Apostel die Worte bei: „Denen, die nach seinem Wohlgefallen berufen sind.“ Ist dein Vorsatz aufrichtig, dann macht er dich zu einem Berufenen. Wenn du aber nur dem Leibe nach hier bist, mit Sinn und Geist aber nicht hier bist, so wirst du davon keinen Nutzen haben.

2. Auch Simon der Magier ging einst zum Taufbade. Er ward getauft, aber nicht erleuchtet. Sein Leib ward in das Wasser getaucht, aber sein Herz nicht erleuchtet vom Geiste. Sein Leib stieg hinab und stieg wieder herauf, aber seine Seele ward weder begraben mit Christo, noch mit ihm wieder auferweckt.[5]) Ich führe da Beispiele von Fehltritten an, damit du nicht fallest. Denn das ist Jenen vorbildlich widerfahren, aufgeschrieben aber wurde es zur Belehrung für diejenigen,[6]) die bis auf den heutigen Tag hinzutreten. Daß unter euch Keiner sich finde, der die Gnade versuche! Daß

derselben, in die der Kompetenten. In Jerusalem fand sie beim Beginne der vierzigtägigen Fasten, unmittelbar vor Beginn dieses besondern katechetischen Unterrichts statt; in andern Kirchen geschah sie auch erst im Laufe der Fasten.

1) D. i. die Lampen des Glaubens. Katech. 1. c. 1.

2) Die Hoffnung des ewigen Lebens. Siehe unt. c. 9.

3) Röm. 8, 28.

4) Cyrillus warnt hier und im Folgenden vor Verstellung und unredlicher Absicht (s. unt. c. 5) bei der Theilnahme an diesen Vorträgen und dem Empfange der Taufe und fordert dringend zu einer würdigen Vorbereitung auf. Die zuvorkommende Gnade setzt er dabei voraus. S. Katech. 16. c. 19 u. 22; 17. c. 21 und 22. 37 u. 38.

5) Röm. 6, 4. Koloss. 2, 12.

6) I. Kor. 10, 11.

keine Bitterwurzel auftreibe und Unruhe stifte! Daß Keiner von euch hereintrete und sage: „Geh, laßt uns sehen, was die Gläubigen machen; ich will hineingehen und sehen, damit ich erfahre, was geschieht." Wie? Du erwartest, Etwas zu sehen, erwartest aber nicht, daß auch du wirst gesehen werden? Und du meinst, du werdest, was da geschieht, ausforschen, Gott aber werde dein Herz nicht ausforschen?

3. Einst machte Einer bei der Hochzeit im Evangelium einen solchen Auskundschafter.[1]) Er zog ein unanständiges Kleid an und ging hinein, setzte sich hin und aß; denn der Bräutigam gestattete es. Er hätte nun, als er alle Andern weiß gekleidet sah, selbst auch ein solches Kleid anziehen sollen. Allein er nahm wohl mit ihnen die nämlichen Speisen zu sich, war ihnen aber ungleich an Kleidung und Gesinnung. Der Bräutigam jedoch war, wenn auch freigebig, doch nicht gleichgiltig. Er ging umher von einem Gaste zum andern und betrachtete sie (wohl lag ihm Nichts daran, wie sie aßen, aber daran, mit welchem Anstande sie sich betrugen). Als er nun einen Fremden sah, der kein hochzeitliches Kleid anhatte, sprach er zu ihm: „Freund, wie bist du da herein gekommen? Mit welcher Farbe? Mit welchem Gewissen? Wohl mag dich der Thürhüter nicht zurückgewiesen haben in Rücksicht auf die Freigebigkeit des Gastgebers; wohl magst du nicht gewußt haben, in welcher Kleidung man bei diesem Gastmahle erscheinen müsse, allein nachdem du hereingegangen und die fast blitzhell schimmernden Kleider der Gäste gesehen; hättest du dich nicht schon durch diesen Anblick belehren lassen sollen? Hättest du nicht zur rechten Zeit hereingehen sollen,[2]) damit du auch zur rechten Zeit hinausgehen konntest?[3]) So aber bist du zur Unzeit gekommen, um zur Unzeit hinausgeworfen zu werden." Und er befahl den Die-

1) Matth. 22, 11 ff.
2) Nachdem du zuvor ein weißes Kleid angezogen.
3) Mit den übrigen Hochzeitgästen nach beendigtem Mahle.

nern: „Bindet ihm die Füße," die frech hereingedrungen sind; „bindet ihm die Hände," die es nicht verstanden haben, ein helles Gewand ihm anzuziehen! „Und werfet ihn hinaus in die äußere Finsterniß; denn er ist der hochzeitlichen Lampen nicht werth." [1]) Du siehst, wie es damals diesem ergangen ist. Sorge dafür, daß es um dich besser bestellt sei.

4. Wir nämlich, die wir Diener Christi sind, haben wohl einen Jeden aufgenommen. Indem wir gleichsam ein Thürhüteramt versehen, haben wir die Thüre unverschlossen gelassen. Mag sein, daß du mit einer von Sündenschmutz verunreinigten Seele und mit unreinen Absichten hereingetreten bist. Du bist hereingetreten, bist der Aufnahme für werth erachtet worden; dein Name ist eingeschrieben. Siehst du diese ehrwürdige Gestalt der Kirche? Siehst du die Ordnung und Disciplin? [2]) Die Vorlesung der Schrift, [3]) die Anwesenheit der Regularen, [4]) die Aufeinanderfolge der Lehrvorträge? [5]) Habe Ehrfurcht vor diesem Orte und laß dich durch das belehren, was dir da vor Augen tritt. Gehe lieber jetzt hinaus und komme morgen zu einer weit passenderen

1) Da das Hochzeitmahl bei den Alten zur Nachtzeit statt hatte, war der Saal von Lampen erleuchtet, und wurden die Gäste mit Fackeln nach Hause begleitet. Das Hinauswerfen war somit eine Verweisung in die Finsterniß der Nacht — ein Sinnbild der ewigen Todesnacht.

2) Wie sie sich in der Kirche sichtbar darstellte, d. i. die Geistlichkeit an ihren besonderen Orten nach den verschiedenen Rangstufen, mit verschiedenen Kleidungen und Funktionen, die Gläubigen nach Geschlechtern geschieden, die Katechumenen und Pönitenten an ihren besonderen Plätzen.

3) Von einem erhöhten Orte, dem Ambo, aus.

4) Die Regularen (κανονικοί) sind die, welche in einer bestimmten Standesregel Profeß machten, Cleriker, Mönche, gottgeweihte Jungfrauen und Wittwen, die sämmtlich eigene Plätze hatten, wo sie diesen Katechesen auch beiwohnten. Cf. Suicer. Thesaur. PP.

5) Die Katechumenen durften auch an der Sonn- und Festtagshomilie (der missa catechumenorum) Theil nehmen.

Zeit wieder herein.[1]) Ist deine Seele mit dem Kleide der Habsucht angethan, so ziehe vorerst ein anderes an, und dann komme wieder herein. Ziehe das Kleid aus, das du anhattest, und verbirg es nicht. Ziehe aus, ich bitte dich, Unzucht und Unlauterkeit und ziehe an das glänzendste Kleid der Keuschheit. Ich ermahne dich dazu, ehe Jesus, der Seelenbräutigam, hereintritt und die Kleider besichtigt. Viele Zeit ist dir dazu gegeben. Vierzig Tage hast du zur Buße. Du hast also lange Zeit hindurch die schönste Gelegenheit, dich auszuziehen und abzuwaschen, und dich anzuziehen und herein zu gehen. Verharrst du aber in einem bösen Vorhaben, so hat zwar der Prediger keine Schuld, du aber denke ja nicht daran, daß du die Gnade erlangen werdest. Das Wasser wird dich wohl aufnehmen, aber der Geist wird dich nicht aufnehmen. Weiß Einer sich verwundet, so nehme er das Pflaster in Empfang; ist Einer gefallen, so stehe er wieder auf. Kein Simon sei unter euch, keine Heuchelei, kein vorwitziges Fragen nach dem, was da vorgeht.

5. Möglich auch, daß du unter einem andern Vorwande kommst. Denn es ist auch möglich, daß ein Mann eine Frau sich erbitten will, und daß er deßhalb kommt; und das Nämliche läßt sich hinwieder auch von Frauen sagen.[2]) Oft will auch ein Sklave seinem Herrn, und ein Freund seinem Freunde damit zu Gefallen sein. Ich ergreife die Lockspeise der Angel und nehme dich auf, der du zwar in schlechter Absicht gekommen bist, aber in guter Hoffnung des Heiles theilhaftig werden sollest. Vielleicht wußtest du nicht, wohin du kamst,

---

1) D. i. ändere deine Gesinnung, sonst nützen dir diese Vorträge nichts (c. 1 u. 11).

2) Aehnliche Klagen und Rügen wegen bloß weltlicher Motive, mit denen Manche die Taufe empfingen, äußern auch andere Väter. Besonders oft geschah dieß in Rücksicht auf die Kaiser, nachdem diese christlich geworden. Da christliche Eltern ihre Töchter heidnischen Bewerbern vorenthielten, so heuchelten manche von diesen Bekehrung und Glauben und empfingen die Taufe, um die Zustimmung zu erhalten.

welches Netz dich aufnahm. Du bist in die Netze der Kirche gegangen.[1]) Laß dich lebendig fangen! Fliehe nicht! Denn mit der Angel fängt dich Jesus, nicht um dich zu tödten, sondern um dich, nachdem er dich getödtet hat, lebendig zu machen. Denn du mußt sterben und wieder auferstehen. Du hast ja den Apostel gehört, der sagt: „Gestorben der Sünde, lebend der Gerechtigkeit."[2]) Stirb den Sündenwerken ab und lebe der Gerechtigkeit! Von heute an lebe!

6. Siehe, welch' eine hohe Würde dir Jesus gewährt! Du wurdest Katechumen genannt, weil du nur den äußerlich dich umtönenden Schall hörtest. Du hörtest von der Hoffnung, und sahst Nichts davon; du hörtest von Geheimnissen, und verstandst Nichts davon; du hörtest von Schriften, und sahst ihre Tiefe nicht. Nun hörst du nicht mehr den äußeren Schall, sondern hörst den Schall in dir selbst.[3]) Denn der in dir wohnende Geist macht deine Seele von nun an zu einem göttlichen Hause.[4]) Wenn du dann hören wirst, was von den Geheimnissen geschrieben steht, dann wirst du verstehen, was dir bisher unverständlich war. Glaube auch nicht, daß du etwas Geringfügiges empfängst. Du, ein armseliger Mensch, empfängst einen Beinamen Gottes! Höre, was Paulus spricht: „Gott ist getreu."[5]) Höre eine andere

---

1) Matth. 13, 47.
2) Röm. 6, 11; I. Petr. 2, 24.
3) Das schöne Wortspiel, dessen sich Cyrillus hier mit *κατηχεῖσθαι*, *περιηχεῖσθαι* und *ἐνηχεῖσθαι* bedient, läßt sich deutsch so kurz und treffend nicht geben. Die beiden ersten bezeichnen die erste Klasse der Katechumenen, die der Hörenden (audientes), die nur die Vorlesung der sonn- und festtägigen Perikope und die Predigt anhören durften, so zu sagen, den äußeren Schall vernahmen, ohne das Verständniß davon zu besitzen; letzteres bezeichnet den Gläubigen, zu dem der in ihm wohnende hl. Geist als Lehrer und Tröster spricht und ihn in die Wahrheit, in das volle Verständniß der Lehre selbst einführt.
4) Röm. 8, 9. I. Cor. 3, 16.
5) I. Kor. 1, 9. Um dieses Wortspiel, da das griechische *πιστός*, wie das latein. fidelis, sowohl „treu" als auch „gläubig"

Schriftstelle, die lautet: „Gott ist getreu und gerecht.“ [1]) Darum, weil die Menschen den Beinamen Gottes empfangen sollten, hat der Psalmist, der dieß voraussah, in der Person Gottes gesagt: „Ich sprach: Götter seid ihr, und Söhne des Allerhöchsten ihr Alle.“ [2]) Aber sieh zu, daß du nicht den Zunamen eines Gläubigen [3]) tragest, aber die Gesinnung eines Ungläubigen hegest. Du bist auf den Kampfplatz getreten: strenge dich an im Wettlaufe. Eine solche Zeit erhältst du ein zweitesmal nicht wieder. Wenn der Tag deiner Hochzeit bereits festgesetzt wäre, würdest du nicht alle andern Geschäfte hintansetzen und nur auf die Zubereitung des Hochzeitmahles bedacht sein? Und nun, da du deine Seele mit dem himmlischen Bräutigam zu vermählen im Begriffe bist, willst du die leiblichen Geschäfte nicht liegen lassen, um dich mit den geistigen zu befassen?

7. Es ist nicht erlaubt, zwei- oder dreimal die Taufe zu empfangen. Sonst dürfte Einer sagen: Da es mir einmal mißglückt ist, so will ich es ein anderes mal gut machen. [4]) Wenn es dir einmal mißglückt ist: bei dieser Sache läßt sich der Schaden nicht wieder gut machen. „Denn Ein Herr und Ein Glaube und Eine Taufe.“ [5]) Nur allein die Häretiker werden wieder getauft, weil die erste keine wahre Taufe war. [6])

---

bedeutet, im Deutschen wieder zu geben, müßte übersetzt werden: „Gott ist gläubig,“ was nicht angeht.

1) I. Joh. 1, 9.

2) Ps. 81, 6.

3) Die Katechumenen der obersten Stufen, die eigentlichen Taufkandidaten, nennt Cyrillus bereits „Gläubige“ (Katech. 1. c. 4; 5. c. 1), „weil sie die Lampen des Glaubens bereits angezündet haben“ (Katech. 1. c. 1), speziell auch in den Glaubenslehren unterrichtet wurden.

4) S. Katech. 17. c. 36.

5) Ephes. 4, 5.

6) Obgleich Cyrillus hier im Allgemeinen redet, so will er doch die Ungiltigkeit der Ketzertaufe nicht schlechthin aussprechen.

8. Gott verlangt von uns nichts Anderes als einen guten Willen. Sprich nicht: Wie sollen meine Sünden getilgt werden? Ich sage dir: Dadurch, daß du willst, dadurch, daß du glaubst. Was ist einfacher als dieses? Wenn aber zwar deine Lippen sprechen: Ich will! das Herz aber nicht so spricht: Der dich richtet, kennt das Herz! Von heute an laß ab von jedem bösen Werke! Nimmer rede deine Zunge unehrbare Worte! Nimmer sündige dein Blick! Nimmer schweife er bei eitlen Dingen umher!

9. Deine Füße sollen zu den Katechesen eilen. Empfange mit Eifer die Exorcismen.[1] Du magst angeblasen,[2] du magst beschworen werden[3]): es wird dir zum Heile dienen. Stelle dir vor, es sei rohes und verunreinigtes, mit verschiedenen andern Materien, mit Erz, Zinn, Eisen, Blei, untermischtes Gold da. Wir suchen das Gold allein zu er-

Er hat dabei die Gnostiker und Manichäer, die er vorzugsweise bekämpft, dann auch die Marcioniten, Montanisten, auch die Paulianer (die Anhänger des Paul von Samosata) im Auge, welche sämmtlich entweder die Trinität ganz verwarfen oder die Taufformel wesentlich änderten, wie z. B. die Montanisten, die für den heil. Geist den Namen Montanus setzten, deren Taufe also wirklich ungiltig war. Näheres siehe bei Touttée, de doctrina s. Cyrilli, p. 200—204.

1) Während dieser Vorbereitungszeit hatten auch Exorcismen statt, und zwar in der Kirche, wahrscheinlich auch an Tagen, an denen keine Katechesen gehalten wurden. Cyrillus kommt wiederholt darauf zu sprechen. Sie sind überhaupt uralt und beruhen darauf, daß der Mensch in der Sünde sich in der Gewalt des Bösen befinde, mit Hilfe der Kirche aber davon frei gemacht werde. Als solche führt Cyrillus auf: die Anblasung (insufflatio), die Anrufung Gottes (Katech. 10 c. 3), die Anrufung des Gekreuzigten, das Kreuzzeichen (Katech. 4 c. 13; 13. c. 3).

2) Das Anblasen zeigt die Macht und Wirksamkeit des heil. Geistes an, wie dieß Cyrillus hier und Katech. 16 c. 19 und Katech. mystag. 2, c. 3) erklärt. Siehe Touttée zu dieser Stelle. Dr. Mayer, S. 80 ff.

3) D. i. das Gebieten im Namen Gottes, daß der Böse entweiche. Vgl. Katech. 16, c. 19.

halten. Ohne Feuer kann Gold von den fremdartigen Bestandtheilen nicht gereinigt werden. Ebenso kann auch die Seele ohne Exorcismen nicht gereinigt werden.[1]) Sie sind göttlich, aus den göttlichen Schriften gesammelt. Man hat dir das Gesicht verhüllt, damit deine Gedanken in Zukunft gesammelt seien, damit dein umherschweifender Blick nicht auch das Herz ausschweifend mache. Während dir aber die Augen verhüllt sind, hindert doch die Ohren Nichts, die Heilslehre zu vernehmen. Denn gleichwie die Goldarbeiter mittelst eigener feiner Instrumente die Luft in das Feuer blasen und so das im Schmelztigel befindliche Gold schmelzen, indem sie das darunter befindliche Feuer anfachen und auf diese Weise dasjenige erhalten, was sie zu erhalten suchen: ebenso entweicht auch, während die Beschwörer durch den göttlichen Geist Furcht einjagen und die Seele im Körper wie in einem Schmelztigel anfachen, der feindliche Dämon, und es bleibt zurück die Heilsgnade, es bleibt zurück die Hoffnung des ewigen Lebens, und so endlich ist die Seele von ihren Sünden gereinigt und besitzt die Heilsgnade. Laßt uns also, Brüder, in der Hoffnung verbleiben; geben wir uns ihr hin und hoffen wir: damit der Gott Aller, indem er unsern guten Willen sieht, uns reinige von den Sünden, uns gute Hoffnungen bei unsern Werken verleihe und die Buße des Heiles gewähre.[2]) Gott hat berufen; du bist berufen worden.

10. Bleibe da bei den Katechesen! Sollte auch unsere Rede lange dauern, so soll deine Aufmerksamkeit doch nie erschlaffen. Denn du empfängst da Waffen gegen eine feind-

---

1) D. i. sie müssen nach Vorschrift der Kirche statt haben und der Taufe vorangehen. In der Taufe selbst erfolgt dann auch nach Cyrillus die vollständige Reinigung von den Sünden und Befreiung von der Herrschaft des Satans. Vgl. unt. c. 16 u. 17; Katech. 3. c. 2 u. 12. K. mystag. 2. c. 4.

2) D. i. den nach einer bußfertigen Vorbereitung würdigen Empfang der Taufe. Cyrillus nennt die Taufe selbst Buße. So im Symbolum und Katech. 4. c. 32; 5. c. 12; 18. c. 22.

liche Macht. Du empfängst Waffen gegen Häresien, gegen Juden und Samariter und Heiden.[1]) Viele Feinde hast du, nimm in Empfang viele Geschoße. Denn gegen Viele hast du den Wurfspieß zu schleudern. Du mußt daher lernen, wie du den Heiden mit dem Speere verwundest, wie du kämpfen mußt gegen einen Häretiker, gegen einen Juden und Samariter. Die Waffen sind in Bereitschaft; vor Allem ist das Schwert des Geistes stets in Bereitschaft: aber du mußt auch deine Rechte ausstrecken in einem guten Willen: damit du den Kampf des Herrn kämpfest, damit du die feindlichen Mächte besiegest, damit du aller häretischen Anstrengung gegenüber unüberwindlich seiest.

11. Auch diese Ermahnung gebe ich dir: Lerne, was hier gesagt wird, und bewahre es ewig. Glaube nicht, es seien das gewöhnliche Vorträge.[2]) Wohl sind auch diese gut und glaubwürdig; aber wenn wir bei diesen heute Etwas versäumen, so können wir es morgen noch lernen; aber was diese Lehren betrifft, die wir über das Bad der Wiedergeburt der Reihe nach vortragen, wenn sie heute vernachlässigt werden, wann soll das Versäumte wieder gut gemacht werden?[3]) Denke dir, es sei jetzt die Zeit, Bäume zu pflanzen. Wenn wir nicht graben und Gruben machen, wann kann denn dasjenige, was einmal schlecht gepflanzt worden ist, ein anderes Mal noch gut gepflanzt werden? Denke dir, es sei die Katechese ein Gebäude. Wenn wir nicht in die Tiefe graben und kein Fundament legen, wenn wir das Haus nicht durch Binde-

1) Gegen diese vier Feinde bewehrt Cyrillus späterhin speziell seine Katechumenen. Die Samariter faßt er darum eigens in's Auge, weil sie in Palästina wohnten und mit den Christen in Berührung kamen. Katech. 18. c. 11—13.

2) Wie sie an Sonn- und Festtagen gehalten werden.

3) Jeder Artikel des Symbolums wird hier nur einmal erklärt. Den Glauben daran, somit das Verständniß desselben sollte aber der Täufling haben; daher diese Einschärfung eifriger Theilnahme.

glieder in gehöriger Ordnung zu einem geschlossenen Bau zusammenfügen, so daß darin keine Klüfte und Spalten sich finden, und das Gebäude nicht schadhaft werde: so ist alle vorher darauf verwendete Mühe umsonst. Es muß vielmehr der Ordnung nach Stein an Stein sich reihen, und Winkel auf Winkel folgen, alles Ueberflüßige muß weggemeißelt werden: und so muß zuletzt ein ebenmäßiges Gebäude sich erheben. Auf gleiche Weise bieten wir dir gleichsam Bausteine der Wissenschaft dar. Du mußt hören die Lehre vom lebendigen Gott; du mußt hören die Lehre vom Gerichte; du mußt hören die Lehre von Christo; du mußt hören die Lehre von der Auferstehung. Und noch viele andere Punkte gibt es der Reihe nach zu besprechen, die so eben nicht nach ihrem Zusammenhang hergesagt worden sind, dann aber nach ihrem gehörigen Zusammenhang werden vorgetragen werden. Wenn du sie nun nicht in Eins zusammenfassest, das Vorhergehende und Nachfolgende nicht im Gedächtnisse behältst; so baut zwar der Baumeister, du aber wirst ein schadhaftes Gebäude haben.

12. Wenn nun von der Katechese die Rede sein sollte, und es würde dich ein Katechumen fragen, was die Lehrer gesagt haben, so sage es einem solchen, der noch draußen ist,[1]) nicht. Denn ein Geheimniß theilen wir dir mit und eine Hoffnung der zukünftigen Welt. Bewahre das Geheimniß demjenigen, der dir den Lohn gibt. Daß keiner je zu dir sage: Was schadet es, wenn auch ich es erfahre. Auch die Kranken pflegen Wein zu verlangen; gibt man ihnen aber denselben zur Unzeit, so versetzt er sie in Fieberwahn, und es entstehen sonach daraus zwei Uebel: Der Kranke kommt um das Leben, und der Arzt in üblen Ruf. So auch der Katechumen, wenn er von einem Gläubigen (die Geheimnisse) erfährt. Auch der Katechumen verfällt in Fieberwahn, denn er versteht das nicht, was er gehört hat, und so

1) D. i. der nicht zu den Kompetenten gehört und diese Vorträge nicht anhören darf.

verachtet er die Sache und verspottet die Lehre), und der Gläubige wird als ein Verräther verurtheilt.[1]) Du stehst bereits auf der Grenzscheide.[2]) Siehe wohl zu, daß du Nichts ausschwätzest! Nicht als wäre das, was hier gesagt wird, der Rede nicht werth, sondern weil das Gehör nicht werth ist, es zu vernehmen. Du warst ja selbst einst Katechumen, und wir haben dir von den Dingen, die wir dir jetzt vortragen, Nichts erzählt. Wenn du aber einmal aus Erfahrung die Höhe dieser Lehren wirst erkannt haben, dann wirst du es wohl einsehen, daß die Katechumenen sie zu hören nicht würdig sind.

13. Söhne und Töchter Einer Mutter seid ihr geworden,[3]) die ihr eingeschrieben seid. Wenn ihr vor der Stunde der Exorcismen hereinkommet: so rede Jeder von euch, was zur Gottseligkeit dient. Und ist Einer von euch nicht da, so suchet ihn auf. Wenn du zu einem Gastmahle geladen wärest, würdest du nicht auf denjenigen warten, der mit dir geladen ist? Wenn du einen Bruder hättest, würdest du nicht für das Wohl deines Bruders besorgt sein? Frage in Zukunft nicht neugierig um Dinge, die von keinem Nutzen

---

1) Die Mittheilung dieser göttlichen Wahrheiten, die Auslieferung der heiligen Schrift galt als ein Verrath an der Sache Gottes und der Kirche und wurde mit Excommunication bestraft. Diese Geheimhaltung hatte ihren Grund einerseits in der Hochachtung, welche die Gläubigen für die göttliche Lehre die heilige Schrift, die heiligen Sakramente hegten, und andererseits auch in dem Umstande, daß Heiden und Juden die christlichen Lehren und Geheimnisse, besonders die Sakramentspendung verspotteten und lästerten und selbst in öffentlichen Schauspielen profanirten.

2) D. h. von Heiden- und Judenthum getrennt, der Kirche Christi aber noch nicht einverleibt, schwebst du mitten inne zwischen beiden.

3) D. i. der Kirche, weil sie in das Verzeichniß ihrer Mitglieder bereits eingetragen, „im Netze der Kirche" sind. Cyrillus anticipirt ihren künftigen Gnadenstand; daher nennt er sie auch Kinder Gottes. Katech. 2. c. 9; 18. c. 6. Nach der Taufe sind sie wahre, ächte Kinder der Kirche. Katech. mystag. 1. c. 1.

sind. Frage nicht: Was macht die Stadt? Nicht: Was macht das Dorf? Nicht: Was macht der Kaiser? Nicht: Was macht der Bischof? der Priester? Schaue aufwärts! Dieß erfordert diese deine Zeit. „Laßt ab und erkennet, daß ich Gott bin."[1]) Wenn du siehst, wie die Gläubigen ihre Dienste verrichten und sorglos dabei sind,[2]) so werde du nicht auch sorglos, sondern sei furchtsam. Sie sind ihrer Sache sicher, wissen, was sie empfangen haben; sie besitzen die Gnade. Du aber liegst eben auf der Wagschale, ob du sollst angenommen oder nicht angenommen werden. Ahme daher nicht jene nach, die keine Besorgniß mehr zu hegen haben, sondern wandle in Furcht.

14. Wenn aber der Exorcismus stattfindet, da sollen, bis die Uebrigen, die exorcisirt werden, hinzugekommen sind,[3]) die Männer bei den Männern, und die Frauen bei den Frauen bleiben. Denn jetzt muß ich hier die Arche Noe's haben, daß nämlich Noe und seine Söhne abgesondert für sich seien, und ebenso sein Weib und die Weiber seiner Söhne.[4]) Denn wenn auch nur Eine Arche, und die Thüre verschlossen war, so war darin doch Alles wohlgeordnet. Und wenn auch die Kirche geschlossen ist, und ihr Alle darin seid, so soll doch ein Geschlecht von dem andern abgesondert sein, Männer bei Männern, und Frauen bei Frauen, damit nicht die Ge-

---

1) Ps. 45, 11.

2) Die Gläubigen und niedern Kleriker, die sich in der Kirche mit einer gewissen Sicherheit in dem, was daselbst zu thun, wohl auch mitunter mit weniger Andacht und Auferbauung betragen.

3) Es wurde also Einer nach dem Andern exorcisirt. Da dieß längere Zeit in Anspruch nahm, gibt Cyrillus die nachstehenden Vorschriften. S. Mayer, S. 92 ff.

4) Daß in der Arche diese Absonderung bestanden, kann Cyrillus nur aus I. Mos. 6, 18; 7, 7. 13 geschlossen haben. Er will damit wohl nur sagen, es müsse in der Kirche, wie in der Arche, die ihr Vorbild, diese Absonderung und eine bestimmte Ordnung herrschen. Diese Absonderung, die Männer auf der Epistel-, die Weiber auf der Evangelienseite, ist überhaupt sehr alt.

legenheit zum Heile ein Vorwand zum Verderben werde. Auch wenn die Absicht, neben einander zu sitzen, eine gute ist, muß doch jede unlautere Neigung hier verbannt sein. Ferner sollen die Männer, wenn sie da sitzen, ein nützliches Buch vor sich haben; der eine soll vorlesen, der andere zuhören. Ist kein Buch da, so soll der eine beten, der andere etwas Nützliches reden. Der Chor der Jungfrauen [1]) hinwieder soll so versammelt sein, daß er entweder die Psalmen singe oder vorlese, aber leise, so daß die Lippen zwar die Worte aussprechen, diese aber von fremden Ohren nicht gehört werden. „Denn einem Weibe gestatte ich nicht, in der Kirche zu reden."[2]) Und so soll es auch die Verehelichte machen. Auch sie soll beten und die Lippen bewegen; die Stimme aber soll nicht gehört werden,[3]) damit ein Samuel hervorgehe, damit ihre unfruchtbare Seele das Heil des erhörenden Gottes gebäre; denn das bedeutet Samuel.[4])

15. Ich will sehen den Eifer eines Jeden, ich will sehen die Frömmigkeit einer Jeden. Der Geist werde zur Frömmigkeit angefeuert! Die Seele werde auf dem Ambos geschmiedet! Das Harte des Unglaubens werde hinweggehämmert! Es sollen abfallen die überflüssigen Schlacken des Eisens; es bleibe das reine! Abfallen soll der Rost des Eisens; es bleibe das ächte! Dereinst zeige euch Gott jene Nacht, jene Finsterniß, die wie der Tag leuchtet, von der es heißt: „Die Finsterniß wird vor dir nicht mehr finster sein, und die Nacht wird wie der Tag erleuchtet werden."[5]) Dann möge einem Jeden und einer Jeden von euch die Pforte des Paradieses offen stehen! Dann möget ihr euch erfreuen jener

---

1) S. Cyrills Leben S. 7. 8. Katech. 4. c. 24.
2) I. Tim. 2, 12; I. Kor. 14, 34.
3) I. Kön. 1, 13.
4) D. i. die Nacht der Ostervigilie, in welcher die feierliche Taufe statt hatte, und so viele Lichter in der Kirche nebst den Kerzen der Neugetauften brannten, daß sie fast taghell erleuchtet war.
5) Ps. 138, 12.

Wasser, die Christum tragen,[1]) die Wohlgeruch enthalten.[2]) Dann möget ihr den Beinamen Christi[3]) empfangen und eine Kraft göttlicher Dinge![4]) Jetzt schon erhebet den Blick eures Geistes! Jetzt schon stellet euch im Geiste vor die Chöre der Engel und den Herrn des Weltalls, Gott, der auf dem Throne sitzt, den eingebornen Sohn, der zu seiner Rechten bei ihm sitzt, und den Geist, der auch mit dort ist, die Thronen und Herrschaften, die ihm dienen, und einen Jeden und eine Jede von euch dort selig! Jetzt schon laßt in euren Ohren gleichsam jenen lieblichen Wiederhall erschallen, wenn euch, nachdem ihr das Heil erlangt habt, die Engel zurufen werden: „Selig, deren Missethaten erlassen, und deren Sünden zugedeckt sind;"[5]) wenn ihr, wie Sterne der Kirche, glänzend am Leibe und leuchtend an der Seele, dort eingehen werdet.

16. Wahrlich, etwas Großes ist die Taufe, die euch bevorsteht: das Lösegeld für die Gefangenen, die Nachlassung

---

1) D. i. das Taufwasser. Es trägt Christum (*ὕδατα χριστοφόρα*, aquae christiferae), 1. weil es das Jordanwasser, das den Herrn bei der Taufe getragen hat, sinnbildet; 2. weil es im Namen Christi geweiht ist; 3. weil in diesem Wasser der Täufling den Namen Christi erhält, ein Christ wird (Katech. mystag. 3. c. 1 u. 5).

2) Das Taufwasser enthält Wohlgeruch, 1. weil es Christum trägt; 2. weil ihm Christus durch seine Taufe im Jordan den Wohlgeruch seiner Gottheit mitgetheilt hat (Katech. mystag. 3. c. 1); 3. vielleicht denkt Cyrillus außerdem auch daran, daß es bei der Weihe mit wohlriechendem Chrysam vermischt ward. Mayer, S. 172 ff.

3) Des Gesalbten, d. i. bei und nach der Taufe durch die Firmung.

4) D. i. die Eucharistie. Mit den drei Ausdrücken deutet nach Touttée der hl. Verfasser die drei Sakramente an, welche die Täuflinge in der Osternacht empfingen.

5) Ps. 31, 1. Diesen Vers singen die Griechen heute noch unmittelbar darauf, nachdem die Taufe durch Untertauchung geschehen ist.

der Sündenschulden, der Tod der Sünde, die Wiedergeburt der Seele, das Lichtgewand, das heilige, unverbrüchliche Siegel,[1]) der Wagen zum Himmel, die Wonne des Paradieses, das Bürgerrecht des Reiches, die Gnadengabe der Kindschaft. Allein ein Drache lauert denjenigen auf, die auf dem Wege vorüber gehen. Siehe zu, daß er dich nicht durch den Unglauben beiße! Er sieht so Viele, die das Heil erlangen, „und sucht, wen er verschlingen könne.“[2]) Zum Vater der Geister[3]) gehst du hin; aber bei jenem Drachen mußt du vorübergehen. Wie nun kommst du an ihm vorüber? Beschuhe deine Füße in der „Vorbereitung des Evangeliums des Friedens,“[4]) damit er, wenn er auch beißt, dich nicht verletze. Habe einen beharrlichen Glauben, eine feste Hoffnung, ein starkes Schuhwerk, damit du an dem Feinde vorbeikommst und zum Herrn gelangst. Bereite dein Herz vor zur Annahme der Lehre, zur Theilnahme an den heiligen Geheimnissen. Bete häufiger, damit Gott dich der himmlischen und unsterblichen Geheimnisse würdige. Höre nicht auf weder bei Tag noch in der Nacht, sondern wenn der Schlaf aus deinen Augen weicht, dann obliege dein Geist dem Gebete. Merkst du, daß ein unlauterer Gedanke in deinem Herzen aufsteigt, so fasse den heilsamen Gedanken an das Gericht. Beschäftige deinen Geist mit dem Lernen, damit er auf die sündhaften Dinge vergesse. Und triffst du Einen, der zu dir sagt: Wie? auch du gehst hin, um in das Wasser hinunter zu steigen? Hat denn nicht die Stadt seit kurzer Zeit Bäder?[5]) so wisse, daß dieß ein Angriff des

---

1) D. i. der unauslöschliche Taufcharakter (s. unten c. 17), welcher der Seele eingeprägt wird. Cyrillus spricht davon öfter, Katech. 1. c. 3; 3. c. 4; 4. c. 16; 16. c. 24. Ebenso bezeugt er, daß die Salbung (Firmung) ein ähnliches geistiges Zeichen (Siegel) einpräge. Katech. 18. c. 33; mystag. 3. c. 1; 4. c. 7.

2) I. Petr. 5, 4. — 3) Hebr. 12, 9. — 4) Ephes. 6, 15.

5) Vielleicht von K. Konstantin oder dessen Mutter, der hl. Helena erbaut.

Meerdrachen[1]) wider dich ist. Merke nicht auf die Lippen dessen, der so spricht, sondern auf Gott, der wirksam ist. Bewahre deine Seele, damit du nicht gefangen werdest; damit du in der Hoffnung ausharrest und ein Erbe des ewigen Heiles werdest.

17. Wir verkündigen und lehren dieses als Menschen. Machet aber unser Gebäude nicht zu Heu und Stroh und Spreu,[2]) damit wir nicht, wenn das Werk verbrennt, Schaden leiden; im Gegentheile machet das Werk zu Gold und Silber und Edelsteinen. Meine Sache ist es zu lehren, deine, den Entschluß zu fassen,[3]) Gottes Sache, es zu vollenden. Strengen wir den Geist an; spannen wir die Seele an; bereiten wir das Herz! Um die Seele streiten wir; ewige Güter hoffen wir! Gott aber (der eure Herzen kennt und weiß, wer aufrichtig ist, und wer ein Heuchler) ist mächtig, den Einen aufrichtig zu erhalten, den Andern aus einem Heuchler zu einem Gläubigen zu machen, wenn er ihm nur sein Herz hingibt. Und so möge er denn auslöschen die Handschrift, die gegen euch geschrieben ist,[4]) und euch Vergessenheit eurer früheren Sündenthaten verleihen! Er pflanze euch ein in seine Kirche und nehme euch auf zu seinen Soldaten; er umgebe euch mit den Waffen der Gerechtigkeit! Er erfülle euch mit den himmlischen Gaben des neuen Bundes und gebe euch das für alle Ewigkeit unauslöschliche Siegel des heiligen Geistes in Christo Jesu unserm Herrn, dem sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

---

1) D. i. des Teufels, vielleicht in Rücksicht auf Ezech. 32, 2; Is. 27, 1. S. Katech. 3. c. 11.

2) I. Kor. 3, 12. 13.

3) Die aktuelle Gnade wird auch hier, wie aus dem Folgenden erhellt, vorausgesetzt. S. oben c. 1. n. 5.

4) Koloss. 2, 14.

An den Leser.

Diese Katechesen für diejenigen, die erleuchtet werden sollen, magst du denjenigen, die im Begriffe sind, zur Taufe zu gehen, und den Gläubigen, die das Taufbad schon empfangen haben, zum Lesen geben. Unter allen Umständen gib sie aber weder Katechumenen, noch irgend jemand Andern, die nicht Christen sind. Sonst mußt du dem Herrn darob Rechenschaft geben.[1]) Und machst du eine Abschrift davon, so schreibe, wie vor dem Angesichte des Herrn.[2])

---

1) Denn du übertrittst ein strenges Verbot der Kirche.

2) Ohne das Mindeste daran zu ändern. Aehnlicher ernster Verwahrungen, sich anschließend an die Apokalypse (22, 17. 18) bedienten sich auch andere Väter. Siehe darüber und wegen der Aechtheit dieses in vielen Handschriften fehlenden Zusatzes Touttée, p. 14.

Erste Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrag [1]) gehalten.

Eine Einleitung für diejenigen, welche zur Taufe gehen.

Die Lesung aus Isaias: „Waschet euch, werdet rein, schaffet hinweg die Bosheiten von euren Seelen vor meinen Augen," u. s. w. [2])

1. Als Schüler des neuen Bundes und Mitgenossen der Geheimnisse Christi, jetzt der Berufung, bald aber auch der Gnade nach, schaffet euch ein neues Herz und einen neuen Geist, damit ihr ein Gegenstand der Freude werdet für diejenigen, die im Himmel sind. „Denn wenn über Einen

---

1) Eigentlich „aus dem Stegreife" (σχεδιασθεῖσα, ex tempore). Da diese Katechesen aber eine gründliche Vorbereitung voraussetzen, ist obiger Ausdruck richtiger.
2) Is. 1, 16. Dieß ist nur der Anfang eines längeren Ab-

Sünder, der Buße thut, Freude ist"[1]) nach dem Evangelium, um wie viel mehr wird das Heil so vieler Seelen die Bewohner des Himmels zur Freude bewegen? Da ihr den guten und schönsten Weg betreten habt, so laufet gewissenhaft den Lauf der Frömmigkeit. Denn zu eurer Erlösung ganz bereit ist der eingeborne Sohn Gottes da, der da spricht: „Kommet Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch erquicken."[2]) Ihr, die ihr mit der schweren Last eurer Vergehen wie mit einem Kleide beladen, die ihr mit den Ketten eurer Sünden fest gebunden seid, höret die prophetische Stimme, die da spricht: „Waschet euch, werdet rein, schaffet hinweg die Bosheiten aus eueren Herzen vor meinen Augen": damit der Chor der Engel euch zurufe: „Selig diejenigen, deren Missethaten erlassen, und deren Sünden zugedeckt sind."[3]) Die ihr neulich die Lampen des Glaubens angezündet habt, bewahret sie unausgelöscht in den Händen: damit derjenige, der einst dem Räuber auf diesem heiligsten Golgatha[4]) durch den Glauben das Paradies geöffnet hat, auch euch den hochzeitlichen Gesang zu singen[5]) verleihen möge.

2. Ist ein Sklave der Sünde hier, so bereite er sich durch den Glauben vor auf die Wiedergeburt in die Freiheit der Kindschaft; er gebe auf die elendeste Dienstbarkeit der Sünden und erwerbe sich die seligste Dienstbarkeit des Herrn und werde so für würdig erachtet, das Reich der Himmel zu

schnittes, der vorgelesen, aber nicht vollständig abgeschrieben wurde. In der 1. 2. und 3. mystagogischen Katechese ist dieser Umfang des Lesestückes genau angegeben. Auch in den Ketechesen selbst sind die Schrifttexte nicht immer vollständig verzeichnet.

1) Luk. 15, 7. — 2) Matth. 11, 28. — 3) Ps. 31, 1.

4) Auf welchem die Kirche des heil. Grabes stand, in der Cyrillus diese Katechesen hielt. Katech. 4. c. 10.

5) Unter feierlichem Gesang zogen die Neugetauften mit weißen Kleidern angethan und brennende Kerzen in der Hand von der Taufkapelle zum Altare, um beim hl. Opfer die geistige Vermählung mit Christo in der hl. Communion zu vollenden.

erben. Ziehet durch das Bekenntniß [1]) „den alten Menschen aus, der nach den Lüsten des Irrthums verderbt ist," [2]) damit ihr den „neuen anziehet, der erneuert ist nach der Erkenntniß desjenigen, der ihn geschaffen hat." [3]) Empfanget das Unterpfand des heiligen Geistes durch den Glauben, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werden könnet. Gehet hin zu dem geheimnißvollen Siegel, [4]) damit ihr dem Herrn wohlbekannt seid. Lasset euch beizählen der heiligen und geistigen Heerde Christi, damit ihr einst zu seiner Rechten abgesondert werdet und das ewige Leben erbet, das euch bereitet ist. Denn Jene, denen dann das Rauhe der Sünden noch anklebt, werden zur Linken zu stehen kommen, weil sie zur Gnade Gottes, die in dem Bade der Wiedergeburt durch Christum gegeben wird, nicht hinzugegangen sind. Ich rede aber nicht von einer Wiedergeburt der Leiber, sondern von der geistigen Wiedergeburt der Seele. Denn die Leiber werden von den sichtbaren Eltern geboren, die Seelen aber werden wiedergeboren durch den Glauben; „denn der Geist weht, wo er will." [5]) Und dann, wenn du würdig geworden bist, bekommst du zu hören: „Wohlan, du güter und getreuer Knecht," [6]) wenn du nämlich erfunden worden bist als Einer, der keine Unreinigkeit von Heuchelei in seinem Gewissen hat.

3. Denn wenn Einer der hier Anwesenden die Gnade zu versuchen gedenkt, so betrügt er sich selbst und kennt ihre Kraft nicht. O Mensch, wegen desjenigen, der Herzen und

1) Siehe unt. c. 5. — 2) Ephes. 4, 22—24. — 3) Koloss. 3, 10.

4) D. i. zur Taufe. Siehe Vorkatech. c. 16 und unten c. 3.

5) Joh. 3, 8. Diese Wiedergeburt ist eine geheimnißvolle, von dem göttlichen Geiste in unsichtbarer Weise vollbracht. Daher ist nach dem Sinne Cyrill's πνεῦμα nicht mit „Wind," sondern mit „Geist" zu übersetzen.

6) Matth. 25, 21.

Nieren erforscht, sollst du eine Seele haben, die von aller Heuchelei frei ist. Gleichwie nämlich diejenigen, welche Leute zu Soldaten anwerben, um das Alter derer fragen, die zum Soldatendienst aufgenommen werden sollen, auch ihre Körper untersuchen: so untersucht auch Christus, der die Seelen in seinen Soldatendienst wirbt, deren Absichten und Gesinnungen, und wenn er in Einem Heuchelei verborgen findet, so weiset er einen solchen Menschen, als für den wahren Soldatendienst untauglich, zurück. Trifft er aber einen würdigen, dem gibt er bereitwillig die Gnade. „Den Hunden gibt er das Heilige nicht." [1]) Aber wo er den guten Willensentschluß sieht, da gibt er das heilbringende und wunderbare Siegel, vor dem die Dämonen zittern, das die Engel wohl kennen, so daß jene davon zurückgescheucht entfliehen, diese aber es als etwas ihnen Verwandtes und Bekanntes von allen Seiten umgeben. [2]) Diejenigen nun, welche dieses geistige und heilbringende Siegel empfangen wollen, müssen auch den eigenen Willen dazu gebrauchen; denn gleichwie die Schreibfeder oder der Pfeil dessen bedarf, der sie gebraucht, so bedarf auch die Gnade Solcher, die glauben.

4. Nicht eine verwesliche Bewaffnung empfängst du, sondern eine geistige. Du wirst in das geistige Paradies [3]) gepflanzt. Du empfängst einen neuen Namen, [4]) den du früher nicht hattest. Vorher warst du ein Katechumen, jetzt heißest du ein Gläubiger. Von nun wirst du hinüberverpflanzt unter die geistigen Oelbäume, indem du von einem wilden auf einen edlen gepfropft wirst [5]): aus den Sünden in die Gerechtigkeit, aus dem Schmutze in die Reinheit. Du

1) Matth. 7, 6.

2) Die Dämonen fürchten den Taufcharakter, welcher der Seele des Christen eingeprägt ist, die Engel dagegen betrachten ihn mit Lust und beschützen ihn: weil er etwas Göttliches ist, das Bild Gottes in ganz besonderer Weise darstellt. Siehe Vorkatech. c. 16. Katech. 17. c. 35.

3) D. i. in die Kirche. — 4) Off. 11, 7. 17. — 5) Röm. 11, 24.

wirst ein Theil des heiligen Weinstockes. Verbleibst du nun an dem Weinstocke, so wirst du wachsen als ein fruchtbringender Rebzweig; verbleibst du aber nicht daran, so wirst du vom Feuer verzehrt werden.[1]) Bringen wir also würdige Früchte! Möge es uns nicht ergehen, wie jenem unfruchtbaren Feigenbaume;[2]) es möchte sonst etwa Jesus kommen und auch jetzt den Fluch aussprechen wegen der Unfruchtbarkeit! Möchten vielmehr Alle von sich sagen können: „Ich aber bin wie ein fruchttragender Oelbaum in dem Hause Gottes; ich hoffe auf die Erbarmung Gottes in Ewigkeit.“[3]) Nicht ein sichtbarer, sondern ein geistiger, lichttragender Oelbaum! Seine Sache also ist es, zu pflanzen und zu begießen, deine Sache aber, Früchte zu bringen;[4]) Gottes Sache, die Gnade zu geben, deine aber, sie in Empfang zu nehmen und zu bewahren. Verachte die Gnade deßhalb nicht, weil sie umsonst gegeben wird, sondern bewahre sie gewissenhaft, wenn du sie empfangen hast.

5. Die gegenwärtige Zeit ist die Zeit zum Beichten. Beichte,[5]) was du in Wort und in Werk, bei Tag und bei Nacht begangen hast. Beichte zur gelegenen Zeit, und empfange am Tage des Heiles den himmlischen Schatz! Obliege eifrig den Exorcismen! Wohne fleißig den Katechesen bei und präge das, was da gesagt wird, dem Gedächtniß ein! Denn es wird nicht gesagt, daß du es nur hörest, sondern damit du das Gesagte durch den Glauben versiegelst. Lege alle menschlichen Sorgen bei Seite; denn es gilt deine Seele! Du verläßest Alles, was der Welt angehört, gänzlich! Wie gering ist, was du verläßest, aber wie groß, was der Herr dir dafür schenkt! Verlasse das Gegenwärtige und glaube an das Zukünftige! So viele Jahreskreise hast du

---

1) Joh. 15, 1. 4. 5. — 2) Matth. 21, 19. — 3) Ps. 51, 10. — 4) S. Vorkatech. c. 1. Anm.

5) Die Katechumenen mußten während der Zeit ihrer Vorbereitung ein spezielles Bekenntniß ihrer Sünden vor dem Priester ablegen. S. Touttée z. d. St. und Mayer, S. 135 ff.

schon hingebracht und umsonst für die Welt dich abgemüht: und du wolltest nicht vierzig Tage für deine Seele verwenden? „Lasset ab und erkennet, daß ich Gott bin!“[1]) spricht die Schrift. Gib auf viele unnütze Reden! Verläumde nicht und höre einem Verläumder nicht gerne zu; sei vielmehr stets aufgelegt und bereit zum Gebete! Zeige in der Ascese die Spannkraft deines Herzens! Reinige dein Gefäß, damit es die Gnade reichlicher in sich aufnehme! Denn die Sündennachlassung wird zwar Allen in gleichem Maße ertheilt, aber die Mittheilung des heiligen Geistes wird einem Jeden nach Maßgabe seines Glaubens gewährt.[2]) Bemühst du dich wenig, so empfängst du auch wenig; gibst du dir aber große Mühe, so ist auch der Lohn groß. Für dich selbst bemühst du dich; sieh' auf deinen Nutzen.

6. Hast du Etwas wider Jemanden, so vergib es. Du gehst ja hin, um Vergebung der Sünden zu erlangen; so mußt auch du dem verzeihen, der gegen dich gesündigt hat. Mit welcher Stirne sprichst du sonst zum Herrn: Vergib mir meine vielen Sünden, wenn du selbst deinem Mitknechte die wenigen nicht verzeihest.[3]) Zu den Versammlungen finde dich eifrig ein, nicht allein jetzt, da du auch von den Geistlichen zum Eifer aufgefordert wirst, sondern auch später, wenn du die Gnade schon empfangen hast. Denn was vor diesem Empfange gut und löblich war: sollte es nicht auch nach der empfangenen Gnadengabe ebenfalls gut und löblich sein? Wenn es dir, bevor du eingepflanzt warst, ersprieß-

1) Ps. 45, 11.

2) Cyrillus unterscheidet hier die Taufgnade, die allen Würdigen in gleichem Maße zu Theil wird, von den besondern Wirkungen des hl. Geistes (Charismen) in den Getauften (Katech. 17. c. 36. 37). Daß das Maß dieser Gnade, wenn auch die spezifische Wirkung des Sakramentes stets dieselbe ist (Katech. mystag. 2 c. 3 ff.), je nach der Würdigkeit des Empfängers verschieden ist, gilt ebenso von der Taufe bei Erwachsenen, wie von der Communion.

3) Matth. 18, 15—35.

lich war, begossen und bebaut zu werden: sollte es nach der Pflanzung nicht noch viel besser sein? Kämpfe um deine eigene Seele, besonders in diesen Tagen! Weide deine Seele mit göttlichen Lesungen; denn der Herr hat dir einen geistigen Tisch zubereitet. Sprich auch du mit dem Psalmisten: „Der Herr weidet mich, und Nichts wird mir fehlen; an einem Weideplatze, dort hat er mich gelagert; an dem Wasser der Ruhe hat er mich auferzogen; meine Seele hat er zu sich gewendet“ [1]): damit auch die Engel sich mitfreuen, und Christus selbst, der große Hohepriester, euer Vorhaben in Gnade annehme, euch Alle vorstellend zu seinem Vater spreche: „Siehe, ich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat!“ [2]) der euch Alle in seinem Wohlgefallen erhalten möge. Ihm sei die Ehre und die Herrschaft in alle Ewigkeit! Amen.

1) Pſ. 22, 1—3. — 2) Iſ. 8, 18.

Zweite Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrag gehalten.

Von der Buße und Sündenvergebung, und dem Widersacher.

Die Lesung aus Ezechiel: Die Gerechtigkeit des Gerechten wird auf dem Gerechten sein, und die Missethat des Missethäters wird auf dem Missethäter sein. Wenn aber der Missethäter sich bekehrt von allen seinen Missethaten u. s. w.[1])

1. Etwas Schreckliches ist die Sünde, und die schwerste Krankheit der Seele ist die Missethat, die ihr nicht allein die Nerven abschneidet, sondern auch die Ursache des ewigen Feuers wird. Sie ist ein frei gewähltes Uebel, ein Sproße

1) Ezech. 18, 20.

aus freier Entschließung; denn daß wir aus ganz freier Selbstbestimmung sündigen, sagt irgendwo deutlich der Prophet: „Ich habe dich als einen fruchttragenden ganz ächten Weinberg gepflanzt: wie bist du denn zur Bitterkeit ausgeartet, du entarteter Weinberg?" [1]) Die Pflanzung war gut, die Frucht aber schlecht. Aus dem freien Willen aber kam das Böse. Der Pflanzer ist ohne Schuld, der Weinstock aber wird im Feuer verbrannt werden, weil er, der zum Guten gepflanzt war, im Bösen Früchte brachte aus freiem Willen. Denn „Gott machte," nach Ekklesiastes, „den Menschen gerecht; und sie selbst haben vielerlei Meinungen aufgesucht." [2]) „Denn wir sind sein Werk, geschaffen zu guten Werken," [3]) sagt der Apostel. Der Erschaffer also, da er selbst gut ist, schuf zu guten Werken; aber das Geschöpf artete aus eigener Wahl in Bosheit aus. Ein schreckliches Uebel ist also, wie gesagt, die Sünde; aber doch nicht unheilbar. Schrecklich für den, der sie behält; aber leicht zu heilen in dem, der sie durch Buße ablegen will. Setze den Fall, es hält Einer Feuer in der Hand. So lang er die Kohle behält, brennt es ihn ohne Zweifel; wirft er aber die Kohle weg, so wirft er damit zugleich auch das, was ihn brennt, weg. Wenn aber Einer glauben sollte, er werde, wenn er sündigt, nicht gebrannt, dem sagt die Schrift: „Kann Einer Feuer in den Busen binden, ohne daß es die Kleider verbrennt?" [4]) Denn die Sünde schneidet die Nerven der Seele ab und zermalmt die Gebeine des Geistes [5]) und verdunkelt das Licht des Herzens.

2. Aber es wird Einer fragen: Was ist denn dann die Sünde? Ist sie ein lebendes Wesen? ist sie ein Engel? ist sie ein Teufel? Was ist sie, die Solches wirkt? Sie ist,

---

1) Jer. 2, 21. — 2) Ekk. 7, 29. — 3) Ephes. 2, 10. — 4) Sprüchw. 6, 27.

5) „Nerven und intelligiblen Gebeine" (νοητὰ ὀστέα) bezeichnen die seelischen und geistigen Kräfte. Cf. Ed. Reischl. ad h. l.

o Mensch, kein Feind, der von außen dich angreift, sondern ein böser selbsteigener Sproße von dir. Schau mit deinen geraden Augen[1]): und es gibt keine böse Lust. Behalte das deine und nimm nicht fremdes Gut hinweg: und es ruht der Raub. Denke an das Gericht: und es wird weder Unzucht noch Ehebruch noch Todtschlag noch sonst eine Missethat bei dir Etwas vermögen. Wenn du aber Gott vergissest, dann erst fängst du an, Böses zu denken und Unerlaubtes zu vollbringen.

3. Du bist jedoch nicht der einzige und Haupturheber der That, sondern es gibt noch einen anderen, und der ist der schlimmste Anstifter dazu, der Teufel. Dieser gibt sie Allen ein. Doch vermag er nicht mit Gewalt diejenigen zu zwingen, die ihm nicht folgen. Deßhalb sagt der Prediger: „Wenn der Geist des Gewalthabers wider dich aufsteigt, dann weiche nicht von deiner Stelle.“[2]) Wenn du deine Thüre schließest, wenn er weit von dir ist, dann wird er dir nicht schaden. Wenn du aber gleichgiltig die Anmuthung einer unlauteren Lust zuläßest, so schlägt sie durch die Gedanken daran Wurzeln in dir und fesselt deine Seele und zieht dich in einen Abgrund von Uebeln. Aber du sagst vielleicht: Ich bin ein Gläubiger; die unlautere Lust kann mir Nichts anhaben, wenn ich auch öfter solchen Anmuthungen mich hingebe. Weißt du nicht, daß eine Wurzel oft sogar einen Felsen, an dem sie haftet, spaltet? Nimm den Samen nicht auf, da er deinen Glauben zerspalten wird. Reiße das Böse, noch ehe es blüht, mit der Wurzel aus, damit du nicht, wenn du vom Anfang an saumselig gewesen bist, später um Schwert und Feuer dich umsehen mußt. Befällt dich eine Augenkrankheit, so heile sie bei Zeiten, damit du nicht, wenn du bereits erblindet bist, dann erst den Arzt aufsuchen mußt.

4. Der erste Urheber der Sünde also und der Vater alles Unheils ist der Teufel. Dieß hat der Herr gesagt,

---

1) Sprüchw. 4, 25. — 2) Ekk. 10, 4.

nicht ich: „Der Teufel sündigt vom Anfang an.“[1]) Vor ihm sündigte Niemand. Er sündigte aber nicht, indem er von Natur aus nothwendiger Weise die Neigung zum Sündigen empfangen hatte; denn sonst ginge der erste Anlaß zur Sünde auf denjenigen zurück, der ihn so geschaffen hatte; sondern gut geschaffen, wurde er durch seine eigene freie Selbstbestimmung zum Teufel und empfing diesen Namen von seiner That. Denn während er vorher ein Erzengel[2]) war, wurde er nachher Teufel, Verläumder,[3]) genannt vom Verläumden. Und während er vorher ein guter Diener Gottes war, wurde er nun ein Satan und trägt mit Recht diesen Namen; denn Satan heißt der Widersacher.[4]) Es sind aber dieß nicht meine Lehren, sondern die des Propheten Ezechiel, der den Geist in sich trug. Denn wo dieser den Trauergesang über ihn beginnt, sagt er: „Du Abdruck von Aehnlichkeit und Krone von Schönheit,[5]) im Paradiese Gottes bist du geboren worden.“ Und kurz darauf: „Du warst geboren makellos in deinen Tagen, von dem Tage an, da du geschaffen warst, bis die Missethaten in dir gefunden wurden.“[6]) Sehr gut heißt es: „gefunden wurden in dir.“ Denn nicht von außen wurde es dir beigebracht, sondern du selbst hast das Böse aus dir geboren. Auch die Ursache gibt er nachher an: „Dein Herz hat sich ob deiner Schönheit erhoben; wegen der Menge deiner Sünden und wegen deiner Sünden bist du verwundet worden, und habe ich dich auf

---

1) I. Joh. 3, 8; Joh. 8, 44.

2) S. Katech. 8. c. 4. Cyrill hält den Satan für einen ehemaligen Erzengel, weil er, wie die Schrift andeutet, einer höheren Ordnung angehörte und daher viele andere, die ihm jetzt unterworfen sind, verführen konnte.

3) Διάβολος (davon Teufel), Verläumder, heißt er bei den Vätern, weil er die Menschen bei Gott falsch verklagt (Job 1, 9—11) und Gott bei den Menschen (I. Mos. 3, 4. 5.)

4) Nach dem Hebräischen.

5) D. i. du Gott Aehnlichster und Allerschönster.

6) Ezech. 12, 12 ff.

die Erde geschleudert.“ [1]) Und ganz damit übereinstimmend spricht der Herr im Evangelium abermals: „Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.“ [2]) Du siehst da die Uebereinstimmung des alten Testamentes mit dem neuen. Dieser zog in seinem Abfalle Viele mit sich. Dieser gibt denjenigen, die ihm gehorchen, die bösen Begierden ein. Aus diesem stammen Ehebruch, Unzucht und Alles, was böse ist. Von diesem ist unser erster Stammvater Adam hinausgestoßen worden [3]) und hat für das von selbst Früchte tragende Paradies die dornentragende Erde eingetauscht.

5. Wie nun? wird Jemand sagen, wir Verführte sind zu Grunde gegangen: gibt es kein Heil mehr für uns? Wir sind gefallen, gibt es keine Möglichkeit, wieder aufzustehen? Wir sind erblindet, gibt es keine Möglichkeit, wieder sehend zu werden? Wir sind Lahme geworden: gibt es keine Möglichkeit, daß wir wieder gerade einhergehen? Um es kurz zu sagen: Wir sind gestorben, gibt es keine Möglichkeit, daß wir wieder zum Leben erstehen? O Mensch, wird derjenige, der den schon vier Tage verstorbenen Lazarus, den schon riechenden, auferweckte, dich, der du noch lebst, nicht viel leichter auferwecken? Der sein kostbares Blut für uns vergossen hat, er wird uns von der Sünde befreien. Brüder, geben wir uns nicht selbst auf! Stürzen wir uns nicht selbst in einen hoffnungslosen Zustand! Denn es ist schrecklich, nicht zu glauben an die Hoffnung der Buße. Denn wer kein Heil mehr erwartet, der häuft rücksichtslos Sünde auf Sünde; wer aber die Heilung noch hofft, der nimmt immerhin gerne Rücksicht auf sich selbst. Der Räuber, der keine Gnade mehr erwartet, geht bis zur Vermessenheit; wenn er aber Vergebung hofft, so gelangt er oft zur Buße. Wie nun? Die Schlange legt ihr Alter ab; werden wir die Sünde

1) Ezech. 28, 12. 13.
2) Luk. 10, 18.
3) Er war die erste Ursache der Sünde Adams und sofort auch seiner Verstoßung aus dem Paradiese.

nicht ablegen?[1]) Ein Erdreich voll Dornen verwandelt sich, wenn es gut cultivirt wird, in ein fruchttragendes: und für uns soll das Heil nicht wieder zu erwerben sein? Es nimmt also unsere Natur die Heiligung an; aber es wird dazu die eigene Entschließung unseres Willens erfordert.

6. Gott ist gütig gegen die Menschen und nicht wenig gütig. Sage darum nicht: Ich habe Unzucht getrieben; ich habe die Ehe gebrochen; ich habe schreckliche Dinge verübt, und nicht einmal, sondern gar oft. Wird er mir vergeben? Wird er mir Nachlaß gewähren? Höre, was der Psalmist sagt: „Wie groß ist die Menge deiner Güte, o Herr!"[2]) Nicht übersteigen deine aufgehäuften Sündenschulden die Menge der Erbarmungen Gottes. Nicht übersteigen deine Wunden die Erfahrung und Kunst jenes obersten Arztes. Uebergib dich ihm nur mit Glauben. Sage dem Arzte deine Krankheit. Sprich auch du mit David: „Ich habe es gesagt: Ich will gegen mich dem Herrn meine Missethat bekennen." Und es wird auch dir das Nämliche geschehen, was weiter gesagt ist: „Und du hast die Gottlosigkeit meines Herzens hinweggenommen."[3])

7. Willst du, der du erst seit Kurzem in die Katechesen gekommen bist, Gottes Liebe zu den Menschen sehen? Willst du sehen Gottes Liebe zu den Menschen und die Größe seiner Langmuth? So höre Etwas von Adam. Adam, der erste Mensch, den Gott geschaffen, war ungehorsam. Konnte Gott nicht sogleich den Tod über ihn verhängen? Sieh, was der Herr in seiner so großen Liebe zu den Menschen that. Er stieß ihn zwar aus dem Paradiese (denn wegen der Sünde war er des Aufenthaltes daselbst unwürdig), wies ihm aber einen Wohnplatz an im Angesichte des Paradieses,[4]) damit er, indem er vor Augen sah, woraus er gefallen, und die Beschaffenheit des Ortes, aus dem er und in den er verwiesen worden war, nun durch die Buße das Heil erlangte.

1) S. Katech. 3. c. 7. — 2) Ps. 30, 20. — 3) Ps. 31, 5. — 4) I. Mos. 3, 23. 24.

Kain, der erstgeborne Mensch, ist ein Brudermörder geworden, ein Erfinder der Uebel und Urheber der Todtschläge und der erste Neidische. Aber nachdem er seinen Bruder um's Leben gebracht, welches Strafurtheil wird über ihn gesprochen? „Seufzend und zitternd sollst du sein auf Erden." [1]) Eine große Sünde, eine geringe Strafe!

8. Dieß war also wahrhaft eine große Liebe Gottes zu den Menschen; aber noch gering im Vergleich mit dem Folgenden. Denn denke nur an das, was zur Zeit Noe's geschah. Es sündigten die Giganten, [2]) und große Missethaten hatten sich damals ausgebreitet auf Erden; ihretwegen sollte die Sündfluth hereinbrechen. Und im fünfhundertsten Jahre verkündigte Gott die Drohung, aber im sechshundertsten [3]) ließ er die Ueberschwemmung über die Erde kommen. Siehst du die Weite der Liebe Gottes zu den Menschen, die sich in hundert Jahre erstreckte. Wie? konnte er, was er damals nach hundert Jahren that, nicht auf der Stelle thun? Aber er verschob es absichtlich, indem er einen Aufschub zur Buße gewährte. Siehst du Gottes Güte? Und wenn nur die damals lebenden Menschen sich hätten bekehren wollen, so würden sie der Liebe Gottes nicht verlustig geworden sein.

9. Kommen wir indeß auch noch zu Andern, welche durch Buße das Heil erlangt haben. Denn vielleicht sagt auch eine von den Frauenspersonen: Ich habe Unzucht getrieben; ich habe die Ehe gebrochen; ich habe meinen Leib durch Ausschweifungen jeglicher Art befleckt: gibt es für mich noch ein Heil? Blicke, o Frau, auf die Rahab und hoffe auch du noch das Heil; denn wenn sie, die eine öffentliche und gemeine Hure war, durch Buße das Heil erlangt hat, soll eine, die vielleicht nur einmal einst vor dem Empfang der Gnade Unzucht getrieben hat, durch Buße und Fasten das Heil nicht erlangen? Erkundige dich, wie jene das Heil erlangt hat. Bloß dieß sagte sie: „Euer Gott ist im Himmel und auf

---

1) I. Mos. 4, 12. — 2) I. Mos. 6, 4. — 3) D. i. des Alters Noe's. I. Mos. 5, 31; 7, 11.

Erden."[1]) „Euer Gott," sagte sie, denn „ihren Gott" wagte sie nicht zu sagen wegen ihrer Unzüchtigkeit. Und willst du ein schriftliches Zeugniß dafür, daß sie das Heil erlangt hat, erhalten, so findest du es in den Psalmen geschrieben: „Ich werde gedenken Rahabs und Babylons, die mich kennen."[2]) O der großen Liebe Gottes zu den Menschen, die in der Schrift selbst der Huren gedenkt! Aber es heißt nicht einfach: „Ich werde gedenken Rahabs und Babylons," sondern es steht dabei: „die mich kennen." Es gibt also sowohl für Männer als auch in gleicher Weise für Frauen ein Heil, das durch Buße erworben wird.

10. Ja, wenn auch ein ganzes Volk sündigt, so übersteigt auch dieß Gottes Liebe zu den Menschen nicht. Das Volk hatte sich ein Kalb gemacht, und doch stand Gott von seiner Güte gegen die Menschen nicht ab. Es verleugneten die Menschen Gott, aber Gott verleugnete sich selbst nicht. „Das sind deine Götter, Israel,"[3]) sprachen sie; und dennoch wurde der Gott Israels, wie gewöhnlich, wieder ihr Erlöser und Retter. Aber nicht das Volk allein sündigte, sondern auch Aaron, der Hohepriester. Denn Moses ist es, der da sagt: „Auch über Aaron ward der Herr erzürnt; und ich bat," sagt er, „für ihn,"[4]) und Gott vergab ihm. Moses hat also durch seine Bitte für den Hohenpriester, der gesündigt hatte, den Herrn besänftigt: und Jesus, der Eingeborne, soll, wenn er für uns bittet, Gott nicht besänftigen? Und Jenem hat er wegen seines Vergehens nicht verwehrt, zur Hohenpriesterwürde zu gelangen: dir aber, der du aus dem Heidenthum kommst, soll er den Hintritt zum Heile verwehren? O Mensch, thue nur in Zukunft auch du in gleicher Weise Buße, und die Gnade wird dir nicht vorenthalten. Führe in Zukunft einen untadeligen Lebenswandel! Denn Gott liebt wahrhaft die Menschen, und kein Mensch wird

---

1) Jos. 2, 11.
2) Ps. 86, 4. Hier steht jedoch Rahab für Aegypten.
3) II. Mos. 32, 4. — 4) V. Mos. 9, 20.

seine Menschenliebe, so wie sie ist, auszusprechen vermögen. Ja, wenn alle Zungen der Menschen sich miteinander vereinigen, so werden sie nicht einmal auch nur einen Theil der Menschenliebe Gottes zu erzählen im Stande sein. Denn wir sagen nur einen Theil von dem, was über seine Liebe zu den Menschen geschrieben steht; wir wissen aber nicht, wie viel er auch den Engeln vergeben hat.[1]) Denn auch ihnen vergab er, da nur Einer sündelos ist, Jesus, der uns von den Sünden reinigt. Doch über sie genug!

11. Wenn du es aber wünschest, so will ich dir auch noch andere Beispiele, die auf uns Bezug haben, vor Augen stellen. Kommen wir zu dem seligen David und nehmen wir ihn als ein Vorbild der Buße. Es fiel der Große. Als er nach genossener Ruhe nach Mittag auf seinem Hause sich erging, schaute er unvorsichtig umher und erlitt etwas Menschliches. Die Sünde ward vollbracht; doch erstarb damit nicht auch die aufrichtige Bereitwilligkeit, den Fehler zu bekennen. Es kam der Prophet Nathan als ein rascher Verweiser und Arzt für die Wunde: „Der Herr ist erzürnt,"[2]) sprach er; du hast gesündigt. So sprach zum König der gemeine Mann. Aber David, der König im Purpur, gerieth nicht in Zorn; er sah nicht auf den, der zu ihm sprach, sondern auf den, der ihn gesandt hatte. Nicht machte ihn aufgeblasen die Schaar der Soldaten, die ihn umgab; denn er dachte an die englische Heerschaar des Herrn und „zitterte vor dem Unsichtbaren, als sähe er ihn."[3]) Und er antwortete dem, der

1) Cyrillus scheint anzunehmen, daß auch die guten Engel nicht ganz ohne Sünde geblieben. Er denkt da wohl an ihren Prüfungszustand und an nur geringe Defekte; denn von ihrem jetzigen Zustande sagt er, daß sie Gott schauen (Katech. 6. c. 6) und vollkommen den Willen Gottes erfüllen (Katech. mystag. 5. c. 14). Als Grund für seine Meinung gibt er an, daß Jesus allein ohne alle Sünde war. Zu seiner Ansicht mag er durch Job 4, 18, oder durch jene Worte, daß vor Gott selbst die Engel nicht rein genug seien (Job 15, 15), gekommen sein.

2) II. Kön. 12, 1 ff. — 3) Hebr. 11, 27.

zu ihm gekommen war, vielmehr in diesem demjenigen, der ihn gesandt hatte und sprach: „Ich habe gesündigt dem Herrn." [1]) Du siehst des Königs Selbstverdemüthigung, du siehst sein Bekenntniß. War er etwa von Jemanden überwiesen? Gab es etwa zahlreiche Mitwisser seiner That? Schnell war die That vollbracht worden, und sogleich war der Prophet da als Ankläger; und der Uebelthäter bekennt das Böse. Und weil er es aufrichtig bekannte, so ward ihm auch augenblickliche Heilung zu Theil. Denn der Prophet Nathan, der eben gedroht hatte, sprach sogleich: „Der Herr hat auch deine Sünde hinweggenommen." Du siehst hier eine augenblickliche Aenderung Gottes in seiner Liebe zu den Menschen. Doch sagte er: „Du hast die Feinde des Herrn sehr gereizt." [2]) Viele Feinde hattest du wegen der Gerechtigkeit; aber die Keuschheit beschützte dich. Nachdem du aber diese mächtige Waffenrüstung preisgegeben, hast du Feinde, die bereit stehen, gegen dich sich zu erheben.

12. So also tröstete ihn der Prophet; allein der selige David, obgleich er für ganz gewiß gehört hatte: „Der Herr hat deine Sünde hinweggenommen," stand, er, der König, doch von der Buße nicht ab, sondern legte statt des Purpurs einen Bußsack an, und statt auf vergoldeten Thron setzte sich der König auf Asche und den bloßen Boden. Und er setzte sich nicht allein auf Asche, sondern hatte auch Asche zur Speise, wie er selbst sagt: „Asche aß ich, wie Brod, und meinen Trank mischte ich mit Weinen." [3]) Das lüsterne Auge ließ er in Thränen zerfließen. „Ich wasche," sprach er, „jede Nacht mein Bett; mit meinen Thränen benetze ich meine Lagerstätte." [4]) Als ihn Fürsten mahnten, Brod zu essen, folgte er nicht; bis in den ganzen siebenten Tag setzte er das Fasten fort. [5]) Wenn ein König ein solches Bekenntniß ablegte, sollst du, der gemeine Mann, nicht bekennen? Und als nach Absalons Empörung viele Wege zur Flucht

---

1) II. Kön. 12, 13. — 2) II. Kön. 12, 14. — 3) Ps. 101, 10. — 4) Ps. 6, 7. — 5) II. Kön. 12, 17. 18.

offen standen, wählte er die Flucht über den Oelberg,[1]) gleichsam als riefe er im Geiste den Erlöser an, der von dort aus in die Himmel auffahren wollte. Und als Semei in bitterer Weise seiner fluchte, da sprach er: „Lasset ihn!"[2]) Denn er wußte, daß demjenigen, der vergibt, vergeben werden wird.

13. Du siehst, daß das Bekenntniß etwas Löbliches und Gutes ist. Du siehst, daß es für diejenigen, welche Buße thun, eine Rettung gibt. Auch Salomo war gefallen, aber was sagt er: „Später habe ich Buße gethan."[3]) Auch Achab, der König von Samaria, war der gottloseste Götzendiener, ein Unmensch, ein Prophetenmörder, ein Feind der Frömmigkeit, ein Räuber fremder Aecker und Weinberge.[4]) Als er aber den Naboth durch die Jezabel ums Leben gebracht hatte, und der Prophet Elias kam und bloß drohte, zerriß er seine Kleider und hüllte sich in einen Bußsack. Und was sagte Gott, der gegen die Menschen so gütig, zu Elias? „Hast du gesehen, wie Achab vor meinem Angesichte zerknirscht ward?"[5]) Gleichsam als suchte er den Feuereifer des Propheten zu bewegen, ebenfalls dem Büßenden wieder gewogen zu werden. Denn er sprach: „Ich will das Unglück nicht in seinen Tagen herbeiführen." Und obwohl er auch nach der Verzeihung in der Zukunft von seiner Bosheit nicht abstand, so gewährte er ihm doch unbedingte Vergebung, nicht deßhalb, weil ihm das, was in der Zukunft geschah, unbekannt war, sondern weil er ihm eine der gegenwärtigen Zeit der Buße angemessene Nachlassung gewähren wollte. Denn einem gerechten Richter steht es zu, über einen Jeden ein seinen Werken entsprechendes Urtheil zu fällen.

14. Ferner: Jeroboam stand an dem Altare, den Götzen

---

1) II. Kön. 15, 30. — 2) II. Kön. 16, 10. 11.

3) III. Kön. 11, 4. Sprüchw. 24, 32. Diese Worte sprach Salomo nicht von sich, sondern von einem faulen Menschen, der seinen Acker ganz verwildern ließ.

4) III. Kön. 21. — 5) III. Kön. 21, 29.

zu opfern.[1]) Da ward seine Hand dürr, weil er befohlen, den ihn deßhalb zurechtweisenden Propheten gefangen zu nehmen. Weil er aber aus Erfahrung die Macht des gegenwärtigen Propheten kannte, sprach er: „Flehe zum Herrn, deinem Gott, für mich;"[2]) und wegen dieses Wortes ward seine Hand wieder hergestellt. Wenn der Prophet den Jeroboam heilte, soll dich Christus nicht heilen und von den Sünden befreien können? Auch Manasses war sehr lasterhaft, er, der den Isaias zersägen ließ[3]) und mit jeder Art von Abgötterei befleckt war und Jerusalem mit Blut von Unschuldigen erfüllte. Allein als er gefangen nach Babylon abgeführt war, benützte auch er die Erfahrung des Unglückes zur Buße. Denn die Schrift sagt: „Manasses demüthigte sich vor dem Herrn und betete; und der Herr erhörte ihn und führte ihn zurück in sein Reich."[4]) Wenn derjenige, der den Propheten zersägt hatte, durch Buße gerettet wurde: wirst du, der du kein so großes Verbrechen begangen hast, nicht gerettet werden?

15. Siehe zu, daß du nicht ohne Grund an der Kraft der Buße zweifelst. Willst du erkennen, wie viel die Buße vermag? Willst du erkennen diese stärkste Waffe des Heiles und lernen, wie viel das Bekenntniß vermag? Hundert fünf und achtzig tausend Feinde hat Ezechias durch das Bekenntniß in die Flucht geschlagen![5]) Etwas Großes ist wahrlich auch dieses, aber noch gering gegen das, was ich nun erzählen werde. Derselbe hat durch die Buße sogar ein göttliches Urtheil, das schon gesprochen war, für sich wieder rückgängig gemacht. Denn als er krank lag, sprach Isaias zu ihm: „Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht leben."[6])

---

1) III. Kön. 13, 1. — 2) III. Kön. 13, 6.

3) Nach einer alten jüdischen Tradition, welche Justinus, Origenes und andere Väter berichten. Auch Paulus deutet darauf hin. Hebr. 11, 37. S. Katech. 13. c. 6.

4) II. Chrn. 33, 12. 13. — 5) IV. Kön. 19, 35. — 6) Is. 38, 1.

Was konnte er noch ferner erwarten? Welche Heilshoffnung blieb ihm noch, da der Prophet sagte: „Denn du wirst sterben?" Aber Ezechias stand von der Buße nicht ab, eingedenk dessen, was geschrieben steht: „Wenn du dich bekehrest und seufzest, dann wirst du gerettet werden." [1]) Er wandte sich ab gegen die Wand, und seine Gedanken vom Bette zum Himmel richtend (denn die Dicke der Wände hielt die Bitten, welche er mit frommem Sinne emporsendete, nicht auf), sprach er: „O Herr, gedenke meiner!" [2]) Denn es reicht hin, mich gesund zu machen, daß du meiner gedenkst; du bist von den Zeiten nicht abhängig, sondern bist selbst der Gesetzgeber des Lebens. Denn nicht von der Geburt und der Stellung der Sterne, wie Einige träumen, wird unser Leben bestimmt, sondern du bist der Gesetzgeber und bestimmst sowohl, daß wir leben, als auch wie lange wir zu leben haben, wie du willst. Und demjenigen, dem durch des Propheten Wort das Leben ohne Hoffnung abgesprochen worden, wurde noch eine Zeit von fünfzehn Jahren dazugegeben, [3]) indem die Sonne zum Zeichen hievon ihren Lauf wieder zurückmachte. [4]) Also: wenn wegen Ezechias die Sonne zurückging, wegen Christus aber die Sonne sich verfinsterte und hiedurch den Unterschied zwischen beiden, Ezechias und Jesus nämlich, anzeigte; und wenn Jener Gottes Ausspruch aufzuheben vermochte: soll dann Jesus die Nachlassung der Sünden nicht gewähren können? Bekehre dich, seufze über dich selbst, verschließe die Thüre und bete, daß dir verziehen werde, daß er die brennenden Flammen rings um dich zurückhalte. Denn das Bekenntniß vermag auch Feuer auszulöschen, vermag auch Löwen zu bezähmen. [5])

16. Glaubst du das nicht, so denke an das, was bei Ananias und seinen Genossen eingetroffen ist. Was für Brunnen schöpften sie aus? Wie viele Sextarien [6]) Wasser

---

1) Js. 30, 15. — 2) Js. 38, 3. — 3) Js. 38, 5. — 4) Eccli. 48, 26. — 5) Dan. 3, 50; 6, 10. 20.

6) Ein Maß für Flüßigkeiten und Trockenes, das ungefähr $^1/_2$ Maß hielt.

waren erforderlich, um die neun und vierzig Ellen hoch aufsteigende Flamme auszulöschen? Allein wo immer die Flamme ein wenig sich erhob, goßen sie wie einen Strom den Glauben aus; dort sprachen sie als Gegenmittel gegen das Verderben: „Gerecht bist du, o Herr, in Allem, was du uns gethan hast; denn wir haben gesündigt und unrecht gethan.“ 1) Und die Buße löschte die Flamme aus. Wenn du also nicht glaubst, daß die Buße das Feuer der Hölle auslöschen könne, so lerne es aus dem Vorgange mit Ananias und seinen Genossen. Jedoch es könnte ein spitzfindiger Zuhörer sagen: Jene hat Gott damals mit Recht errettet. Weil sie das Götzenbild nicht anbeten wollten, hat ihnen Gott diese Macht gegeben. Weil die Sache nun so steht, so komme ich noch zu einem andern Vorbild der Buße.

17. Welche Meinung hast du von Nabuchodonosor? Hast du nicht aus den Schriften 2) gehört, daß er ein blutdürstiger, wilder Mensch war und einen so rohen Sinn wie ein Löwe hatte? Hast du nicht gehört, daß er die Gebeine der Könige aus den Gräbern an das Tageslicht herauswarf? Hast du nicht gehört, daß er das Volk in die Gefangenschaft abgeführt hat? Hast du nicht gehört, daß er dem Könige die Augen ausgestochen, nachdem dieser es hatte mitansehen müssen, wie seine Kinder erwürgt wurden? Hast du nicht gehört, daß er die Cherubim (nicht die geistigen meine ich; es sei ferne, daß dir, o Mensch, dieß in den Sinn komme, sondern die gegossenen) 3) und selbst den Gnadenthron, aus dessen Mitte Gott Antwort gab, zerschlagen hat, daß er den Vorhang des Heiligthums mit Füßen getreten? Das Rauchfaß nahm er hinweg und trug es in einen Götzentempel. 4) Alle Opfergaben, die gebracht wurden, nahm er überall hinweg; den Tempel verbrannte er von Grund aus. Wie viele Strafen verdiente er dafür, daß er Könige hingemordet, das Heiligthum verbrannt, das Volk in Gefangenschaft geführt,

1) Dan. 3, 29. — 2) IV. Kön. 25, 1 ff. Dan. 4, 30 ff. — 3) II. Mos. 25, 18—20. — 4) Dan. 1, 2.

die heiligen Gefäße in Götzentempel gestellt hatte? Hatte er nicht tausendmal den Tod verdient?

18. Die Größe der Uebelthaten hast du gesehen; komm und sieh nun auch die Liebe Gottes zu uns Menschen. Er ward zu einem wilden Thiere, hielt sich in der Einöde auf, wurde mit Geißeln gehauen,[1]) um ihn aus seinem Elend zu erlösen. Er hatte Krallen, wie ein Löwe; denn er war ein Räuber der Heiligthümer. Er hatte Haare, wie die Löwen; denn er war ein raubgieriger und brüllender Löwe; „er fraß Gras, wie ein Ochs;" denn er war ein Rind, indem er denjenigen nicht erkannte, der ihm das Reich gegeben hatte. „Sein Leib ward mit Thau befeuchtet," weil er nicht glaubte, als er gesehen, wie das Feuer vom Thaue ausgelöscht wurde. Und was geschah? „Hierauf," sprach Nabuchodonosor, „erhob ich meine Augen zum Himmel und benedeite den Allerhöchsten und lobte den, der lebt in Ewigkeit, und verherrlichte ihn."[2]) Als er nun den Allerhöchsten anerkannte und Worte der Danksagung zu Gott emporsandte und zur Buße über das, was er Böses verübt, gekommen war und seine eigene Ohnmacht erkannte, da gab ihm Gott die Würde der Herrschaft wieder zurück.

19. Wie nun? Dem Nabuchodonosor, der solche Frevelthaten verübt hatte, aber auch bekannte, gewährte Gott die Verzeihung und das Reich: dir aber, wenn du Buße thust, soll er die Nachlassung deiner Sündenwerke, und wenn du desselben würdig wandelst, das Himmelreich nicht gewähren? Der Herr ist liebreich gegen uns Menschen und schnell bereit zur Vergebung, aber langsam zur Rache. Keiner also verzweifle an seinem eigenen Heile. Petrus, das Haupt und der Fürst der Apostel, verleugnete vor einer geringen Magd dreimal den Herrn; aber von Reue ergriffen, weinte er bitterlich. Dies Weinen zeigt an, daß ihm die Buße von Herzen ging. Und deßhalb empfing er nicht allein Vergebung für

1) Dan. 4, 31.
2) Dan. 4, 32.

die Verleugnung, sondern es blieb ihm auch die apostolische Würde unbenommen.

20. Da ihr also, Brüder, so viele Beispiele von Sündern habt, die Buße gethan und das Heil erlangt haben, so bekennet auch ihr bereitwillig dem Herrn, damit ihr die Verzeihung der früher begangenen Sünden erlanget und gewürdigt werdet des himmlischen Gnadengeschenkes und das himmlische Reich erbet mit allen Heiligen in Christo Jesu, dem die Ehre ist in alle Ewigkeit. Amen.

Dritte Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrag gehalten.

Von der Taufe.

Die Lesung aus dem Briefe an die Römer: „Oder wisset ihr nicht, daß wir Alle, die wir auf Christum Jesum getauft worden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir sind begraben worden mit ihm durch die Taufe zum Tode u. s. w. [1])

1. Freuet euch, ihr Himmel, und frohlocke, du Erde, [2]) um derjenigen willen, die mit Hyssop werden besprengt und mit geistigem Hyssop werden gereinigt werden und zwar durch die Kraft dessen, der in seinem Leiden mit Hyssop und Rohr ist getränkt worden. [3]) Auch die himmlischen Mächte sollen sich freuen! Die Seelen aber, welche mit dem geistigen

1) Röm. 6, 3. 4. — 2) Js. 49, 13. — 3) Joh. 19, 29.

Bräutigam vermählt werden, sollen sich darauf vorbereiten. Denn „die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn.“[1]) Es handelt sich ja um nichts Geringes, nicht um eine gewöhnliche unüberlegte Vereinigung der Leiber, sondern um die Auserwählung des Alles durchforschenden Geistes,[2]) die nach dem Glauben geschieht. Denn die weltlichen Heirathen und Verbindungen werden nicht durchgehends nach richtigem Ermessen geschlossen, sondern wo entweder Reichthum oder Schönheit, dorthin neigt sich schnell der Bräutigam; hier dagegen wird nicht darauf gesehen, wo Schönheit des Körpers, sondern wo ein schuldloses Gewissen der Seele; hier entscheidet nicht der verdammte Reichthum,[3]) sondern der Reichthum der Seele in Frömmigkeit.

2. Folget also, ihr Kinder der Gerechtigkeit, der Ermahnung des Johannes, der euch zuruft und sagt: „Bereitet den Weg des Herrn!“ Schaffet hinweg alle Hindernisse und Anstöße, damit ihr den geraden Weg zum ewigen Leben wandelt. Machet durch einen ungeheuchelten Glauben die Gefäße eurer Seele rein für den Empfang des heiligen Geistes. Fanget an, eure Kleider durch Buße zu reinigen, damit ihr, wenn ihr in das Brautgemach gerufen werdet, rein befunden werdet. Denn der Bräutigam ruft zwar Alle ohne Unterschied, weil die Gnade reichlich ist und freigebig gespendet wird;[4]) auch der laute Ruf der Herolde ladet Alle

---

1) Is. 40, 3; Matth. 3, 3. — 2) I. Kor. 2, 10. — 3) Luk. 16, 9. 11.

4) D. i. die Taufe. Cyrill nennt die Taufe wiederholt „die Gnade,“ ohne Zweifel, a) weil sie die göttliche Gnade und Gnadenwürde mittheilt (s. unt. c. 11), überhaupt ganz außerordentliche Gnaden (Vorkatech. c. 16); b) weil sie umsonst gewährt wird (Katech. 1. c. 4), d. i. nicht verdient werden kann; c) vielleicht auch, wie Touttée meint, im Gegensatze zum Sakramente der Buße, durch welche weit schwieriger die Sündenvergebung erlangt wird, als durch die Taufe, weßhalb sie auch **baptismus laboriosus** heißt.

mitsammen ein; nachher aber scheidet er selbst unter denjenigen aus, die zur vorbildlichen Hochzeit[1]) hineingegangen sind. Möge es keinem von euch, deren Namen in die Verzeichnisse eingetragen worden sind, begegnen, jetzt hören zu müssen: „Freund, wie bist du da hereingekommen und hast kein hochzeitliches Kleid an?" [2]) Möget ihr vielmehr Alle jenes Wort hören: „Wohlan, du guter und getreuer Knecht, weil du über Weniges getreu gewesen bist, will ich dich über Vieles setzen, gehe ein in die Freude deines Herrn." [3]) Denn bis jetzt stehst du noch außerhalb der Pforte. Möget ihr aber Alle sagen können: „Der König führte mich in seine Kammer." [4]) „Es frohlocke meine Seele über den Herrn. Denn er hat mich bekleidet mit dem Kleide des Heils und dem Gewande der Freude. Wie einem Bräutigam hat er mir die Kopfbinde umgelegt, und wie eine Braut hat er mich mit Schmuck geschmückt," [5]) damit euer Aller Seele erfunden werde ohne Makel oder Runzel oder etwas dergleichen[6]) — ich sage nicht, vor dem Empfange der Gnade; denn wie sollte das sein, da ihr ja zur Vergebung der Sünden erst berufen worden seid? sondern damit dann, wenn euch die Gnade gegeben wird, ein schuldloses Gewissen in euch sich finde und mit der Gnade zusammenstimme.

3. Brüder, es ist wahrlich eine große Sache, und ihr müßt daher mit Aufmerksamkeit zu ihr hintreten. Jeder von euch wird vor Gott dargestellt werden in Gegenwart von Myriaden englischer Heerschaaren. Der heilige Geist wird eure Seelen versiegeln; ihr werdet zur Soldatenschaft für den großen König auserlesen werden. Darum bereitet euch, rüstet euch dazu, nicht dadurch, daß ihr glänzende Kleider, sondern schuldlose Frömmigkeit der Seele anziehet. Betrachte dieses Bad nicht als bloßes Wasser, sondern als geistige Gnade, die mit dem Wasser gegeben wird. Denn gleichwie

---

1) S. Vorkatech. c. 3. — 2) Matth. 22, 12. — 3) Matth. 25, 21. — 4) Hohel. 1, 3. — 5) Js. 41, 10. — 6) Ephes. 5, 27.

jene Gaben, die auf den Altären[1]) als Opfer dargebracht werden, an sich bloße Naturdinge sind, durch die Anrufung der Götzen aber verunreinigt werden; also empfängt im Gegentheil das bloße Wasser, wenn es die Anrufung des heiligen Geistes und Christi und des Vaters empfangen hat, eine Kraft der Heiligung.[2])

4. Denn da der Mensch zweifach, aus Seele und Leib zusammengesetzt ist, so ist auch die Reinigung eine zweifache: eine unkörperliche für das Unkörperliche, und eine körperliche für den Körper. Das Wasser reinigt den Körper, der Geist versiegelt die Seele: damit wir, dem Herzen nach mit dem Geiste besprengt und dem Leibe nach mit dem reinen Wasser abgewaschen, zu Gott gelangen. Wenn du also in das Wasser hinabsteigen wirst, so schaue nicht auf das bloße Elementare des Wassers, sondern empfange in der Kraft des heiligen Geistes das Heil; denn ohne beide kannst du nicht vollkommen werden. Nicht ich bin es, der dies sagt, sondern der Herr Jesus Christus, der die Macht hierüber hat; er sagt nämlich: „Wer nicht wiedergeboren ist," und fügt bei: „aus Wasser und Geist, der kann in das Reich Gottes nicht eingehen."[3]) Weder hat derjenige, der zwar mit Wasser getauft, des Geistes aber nicht gewürdigt worden ist, die vollkommene Gnade;[4]) noch wird Einer, wenn er auch in seinen Werken ganz tugendhaft ist, aber das Siegel

---

1) Der Heiden.

2) Cyrillus redet hier von der Weihe des Taufwassers, durch welche dieses eine besondere Heilskraft erlange. S. Vorkatech. c. 15. Anm. 2; mystag. 2. c. 3; 3. c. 3. Die Weihe des Taufwassers bezeugen auch Tertullian, Cyprian, Basilius, Ambrosius u. a. Väter. S. Touttée z. d. St. und Mayer, S. 173.

3) Joh. 3, 3. 5.

4) D. i. der nicht gehörig vorbereitet getauft worden ist. Cyrillus betont hier die vollkommene Gnade der Taufe. Der also Getaufte hat eine Gnade empfangen, er ist getauft, aber nicht die vollkommene, d. i. er ist doch nicht im Stande der heiligmachenden Gnade; Gottes Geist wohnt nicht in ihm.

durch Wasser nicht empfängt, eingehen in das Himmelreich.[1]) Ein kühnes Wort; aber nicht von mir; denn Jesus hat es ausgesprochen. Vernimm auch den Beweis für diese Worte aus der göttlichen Schrift. Kornelius war ein gerechter Mann, der Engel zu schauen gewürdigt ward, der seine Gebete und Almosen wie eine prächtige Säule im Himmel bei Gott aufgestellt hatte. Petrus kam, und der Geist goß sich aus über die Gläubigen, und sie redeten in fremden Sprachen und weissagten. Und doch sagt nach dieser Gnade des Geistes die Schrift: „Petrus befahl, sie im Namen Jesu Christi zu taufen,“ [2]) damit, nachdem die Seele durch den Glauben bereits wiedergeboren war, auch der Leib durch das Wasser die Gnade empfing.

5. Wenn aber Jemand zu wissen verlangt, warum die Gnade durch das Wasser, und nicht durch ein anderes Element ertheilt werde, so nehme er die göttlichen Schriften zur Hand, und er wird es finden. Denn das Wasser ist etwas Großes und von den vier sichtbaren Elementen der Welt das schönste. Der Himmel ist die Wohnung der Engel; aber die Himmel sind aus Wasser. Die Erde ist der Wohnort der Menschen, aber die Erde ist aus Wasser.[3]) Und vor aller Ausgestaltung der geschaffenen Dinge in dem Sechstagewerke „schwebte der Geist Gottes über dem Wasser.“ [4])

---

1) D. i. in dem Falle, als er die Taufe hätte empfangen können, aber aus Geringschätzung nicht empfangen hat. Daß dieß des hl. Verfassers Meinung, erhellt daraus, daß er den Martyrern die Seligkeit auch ohne Taufe zuspricht (s. unt. c. 10), eine Wiedergeburt der Seele durch den Glauben lehrt und noch andere Wege außer der Taufe, das ewige Ziel zu erreichen, angibt. Katech. 13. c. 31; 18. c. 31. Näheres s. b. Touttée. Diss. de doctr. s. Cyr. p. CXCVII.

2) Apg. 10, 48.

3) S. Katech. 9. c. 5 u. 9; 16. c. 12. Cyrillus schließt dieß mit andern Vätern ohne Zweifel aus I. Mos. 1, 2. 6 ff. und II. Petr. 3, 5.

4) I. Mos. 1, 2.

Der Anfang der Welt ist das Wasser; und der Anfang der Evangelien ist der Jordan.[1]) Befreiung vor Pharao wurde Israel durch das Meer. Und Befreiung von Sünden wird der Welt durch das Bad des Wassers im Worte Gottes. Wo immer ein Bund mit irgend Jemanden, da ist auch Wasser dabei. Nach der Sündfluth ward ein Bund geschlossen mit Noe; ein Bund mit Israel vom Berge Sinai aus, aber mit Wasser und mit purpurfarbener Wolle und Hyssop.[2]) Elias wird aufgenommen, aber nicht ohne Wasser; denn zuerst geht er durch den Jordan, dann fährt er zum Himmel.[3]) Zuerst wäscht sich der Hohepriester, dann räuchert er. Denn zuerst wusch sich Aaron, dann ward er Hohepriester.[4]) Denn wie dürfte Einer für Andere beten, der durch Wasser noch nicht gereinigt ist? Auch ein Vorbild der Taufe stand dort: das Waschgefäß, das im Innern der Stiftshütte aufgestellt war.[5])

6. Die Taufe ist das Ende des alten und der Anfang des neuen Bundes. Denn ihr erster Spender war Johannes,[6]) der größte unter den von Weibern Gebornen[7]), der Schluß der Propheten. „Denn alle Propheten und das Gesetz bis auf Johannes."[8]) Er ist der Anfang der evan-

---

1) S. das folgende c. 6. — 2) Hebr. 9, 9. — 3) IV. Kön. 1, 8. 11. — 4) III. Mos. 8, 6. 7.

5) II. Mos. 40, 7. Das Waschbecken stand zwischen dem Brandopferaltare im Vorhofe und dem Zelte und ist auch insoferne ein Vorbild der Taufkapelle.

6) Cyrillus bringt hiemit die Johannistaufe in die engste Verbindung mit der christlichen, ohne Zweifel aus dem Grunde, weil sie die Sündenvergebung bewirkte, wenn sie reumüthig und im Glauben an den von ihm verkündigten Messias empfangen wurde. Mark. 1, 4. Er ist aber weit entfernt, beide gleich zu setzen. Katech. mystag. 2. c. 2. Wie Johannes selbst, so steht auch seine Taufe, in welcher die alttestamentlichen Waschungen (Hebr. 9, 9. 10) auslaufen, und die christliche Taufe eingeleitet wird, auf der Grenzscheide des alten und neuen Bundes. S. Katech. 10. c. 19. Touttée z. d. St. und diss. de doctr. p. CXCII.

7) Matth. 11, 11. — 8) Matth. 11, 13.

gelischen Thatsachen.[1]) Denn „Anfang des Evangeliums Jesu Christi" u. s. w., heißt es, „war Johannes in der Wüste taufend."[2]) Und wenn du auch Elias, den Thesbiten, nennst, der aufgenommen worden, so ist er nicht größer als Johannes. Enoch ward hinweggenommen, aber er ist nicht größer als Johannes. Moses ist der größte Gesetzgeber, und alle Propheten sind bewunderungswürdig, aber nicht größer als Johannes. Ich wage es nicht, Propheten mit Propheten zu vergleichen; allein ihr und unser Gebieter, der Herr Jesus Christus, hat den Ausspruch gethan: „Ein Größerer als Johannes ist unter den von Weibern Gebornen nicht aufgestanden."[3]) Nicht unter den von Jungfrauen Gebornen, sondern von Weibern. Es ist eine Vergleichung des großen Knechtes mit den Mitknechten; aber der Sohn besitzt Dienern gegenüber eine unvergleichliche Hoheit und Gnade. Siehst du, welch großen Mann Gott zum ersten Spender dieser Gnade erwählt hat? Einer, der Nichts besaß, der die Wüste liebte, der die Menschen nicht haßte, der Heuschrecken aß und seine Seele mit Flügeln versah,[4]) der mit Honig sich sättigte und Worte süßer und nützlicher als Honig sprach, der mit einem Kleide von Kamelhaaren angethan war und an sich das Muster des ascetischen Lebens darstellte, der, als er noch im Mutterschooße getragen ward, vom heiligen Geiste geheiligt ward.[5]) Geheiligt wurde auch Jeremias;[6]) aber er weissagte nicht im Mutterschooße. „Johannes allein hüpfte, noch im Mutterleibe eingeschlossen, vor Freude auf,"[7]) und erkannte, obgleich er mit leiblichen Augen nicht sah, im Geiste den Herrn. Denn da die Gnade der Taufe groß war, so erforderte sie auch einen großen ersten Spender.

7. Dieser taufte im Jordan, und ganz Jerusalem ging zu ihm hinaus und genoß die Erstlinge der Taufen. Denn

---

1) S. Katech. 10. c. 19. — 2) Mark. 1, 1. 4. — 3) Matth. 11, 11. — 4) Js. 11, 31. — 5) Luk. 1, 15. — 6) Jerem. 1, 5. — 7) Luk. 1, 44.

der Ehrenpreis aller Güter ist in Jerusalem.[1]) Aber wisset, ihr Bewohner Jerusalems, wie die, so hinausgingen, von ihm getauft wurden: „indem sie ihre Sünden bekannten.“[2]) Zuerst zeigten sie ihre Wunden, dann legte er die Heilmittel darauf und verlieh Jenen, die glaubten, die Befreiung vom ewigen Feuer. Und willst du, daß dir dieß bewiesen werde, daß nämlich die Taufe des Johannes eine Befreiung von dem angedrohten Feuer sei, so höre ihn, der sagt: „Ihr Natterngezücht, wer hat euch gelehrt, dem künftigen Strafgericht zu entfliehen?“[3]) Sei also keine Natter mehr, sondern ziehe aus, sagt er, der du ehedem ein Natterngezücht gewesen bist, das Wesen des früheren sündhaften Lebens. Denn jede Schlange legt, indem sie in eine enge Spalte hineinschlüpft, ihr Alter ab und erscheint, nachdem sie das Alter mittelst gewaltsamen Hindurchdrängens abgestreift hat, dem Körper nach wieder jung. So gehe auch du, will er sagen, durch die schmale und enge Pforte ein; drücke auch du dich selbst durch Fasten zusammen und dränge das Verderben aus dir hinaus. Ziehe den alten Menschen mit seinen Werken aus und sprich, wie es im Hohenliede heißt: „Ich habe mein Unterkleid ausgezogen; wie soll ich es wieder anziehen?“[4]) Aber es ist vielleicht ein Heuchler unter euch, Einer, der den Menschen zu gefallen sucht, der zwar Frömmigkeit heuchelt, aber von Herzen nicht glaubt, der die Heuchelei Simons des Magiers hegt, der herkommt, nicht um an der Gnade Theil zu nehmen, sondern um das auszukundschaften, was hier gespendet wird. Auch dieser höre von Johannes: „Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt. Jeder Baum also, der keine gute Frucht bringt, wird ausgehauen und in's Feuer geworfen.“[5]) Unerbittlich ist der Richter; schaffe hinweg die Heuchelei!

8. Was ist also zu thun? Und welches sind die Früchte der Buße? „Wer zwei Röcke hat, gebe dem einen, der keinen

---

1) S. Katech. 16. c. 4. — 2) Matth. 3, 6. — 3) Matth. 3, 7. — 4) Hohel. 5, 3. — 5) Matth. 3, 10.

hat" (glaubwürdig war, der so lehrte; denn er war der Erste, der auch that, was er lehrte; nicht durfte er sich scheuen, so zu reden; denn nicht band ihm das strafende Gewissen seine Zunge), „und wer Speise hat, der thue desgleichen." [1]) Du willst dich der Gnade des heiligen Geistes erfreuen und hältst Arme sinnlicher Speisen nicht für werth? Du suchst die großen Güter zu erlangen und theilst von kleinen nicht mit? Wenn du auch ein Zöllner, wenn du auch ein Hurer warst, hoffe das Heil. „Die Zöllner und Huren gehen vor euch in das Reich Gottes ein." [2]) Davon ist auch Paulus ein Zeuge, der sagt: „Weder Hurer noch Götzendiener, noch die u. s. w. werden Gottes Reich erben. Und dergleichen waren Einige von euch; aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt." [3]) Er sagte nicht: „Dergleichen sind Einige von euch," sondern „dergleichen waren Einige von euch." Die Sünde, welche in der Unwissenheit begangen wird, wird vergeben; aber die Bosheit, die hartnäckig bleibt, wird verdammt.

9. Selbst von dem eingebornen Sohne Gottes findest du die Taufe hoch gepriesen. Denn was soll ich weiter noch von einem Menschen reden? Groß ist Johannes, aber was ist er gegen den Herrn? Er ist eine laut rufende Stimme, aber was ist er gegen das Wort? Er ist der vortrefflichste Herold, aber was ist er gegen den König? Ein vortrefflicher Taufer in Wasser, aber was ist er gegen den, der tauft im heiligen Geiste und Feuer? Mit dem heiligen Geiste und Feuer taufte der Heiland die Apostel, „als plötzlich vom Himmel herab ein Brausen entstand, wie das eines daherfahrenden gewaltigen Windes, und das ganze Haus erfüllte, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen zertheilte Zungen, wie von Feuer; und es ließ sich auf einen jeden von ihnen nieder, und alle wurden mit dem heiligen Geist erfüllt." [4])

10. Wenn Einer die Taufe nicht empfängt, so gibt es

1) Luk. 3, 11. — 2) Matth. 21, 31. — 3) I. Kor. 6, 9. 10. — 4) Apg. 2, 2.

für ihn kein Heil, die Martyrer allein ausgenommen, die auch ohne das Wasser das Reich erlangen. Denn als der Heiland durch sein Kreuz den Erdkreis erlöste und an seiner Seite durchstochen ward, ließ er daraus Blut und Wasser fließen: damit die Einen in Zeiten des Friedens im Wasser getauft werden, die Andern aber in den Zeiten der Verfolgungen in ihrem eigenen Blute getauft werden. Denn auch den Martyrtod pflegte der Heiland eine Taufe zu nennen, indem er sagte: „Könnet ihr trinken den Kelch, den ich trinke, und mit der Taufe getauft werden, mit der ich getauft werde?"[1]) Auch die Martyrer legen ein Bekenntniß ab, indem sie ein Schauspiel geworden sind für die Welt und für Engel und Menschen; du aber wirst ein solches nach kurzer Zeit ablegen. Jedoch es ist für dich noch nicht Zeit, hievon mehr zu hören.

11. Jesus heiligte die Taufe, da er selbst getauft wurde. Wenn der Sohn Gottes getauft wurde, wer kann noch die Taufe verachten und gottesfürchtig sein? Er wurde aber getauft, nicht damit er Verzeihung von Sünden empfing (denn er war sündenlos), sondern er wurde getauft, obgleich er sündenlos war, damit er denen, die getauft werden, göttliche Gnade und Würde mittheile. Denn gleichwie er, „weil die Kinder gemeinsam Antheil haben an Blut und Fleisch, auch selbst gleichfalls daran Theil genommen hat,"[2]) damit wir, seiner leiblichen Gegenwart theilhaftig geworden, auch seiner göttlichen Gnade theilhaftig würden: also wurde Jesus getauft, damit wir auch hiedurch wieder durch die Theilnahme daran sammt dem Heile die Würde[3]) empfangen. Nach Job war der Drache,[4]) der mit seinem Rachen den Jordan aufnahm, in den Gewässern. Da also dem Drachen

1) Mark. 10, 38. — 2) Hebr. 2, 14.

3) D. i. die göttliche Kindschaft Gottes, die Gleichförmigkeit mit dem Sohne Gottes. Katech. mystag. 3. c. 1.

4) D. i. das Nilpferd oder der Elephant — ein Bild des Teufels. Job 40, 18. 26.

die Häupter sollten zerquetscht werden, so stieg er in die Gewässer hinab und band den Starken: damit wir Macht empfingen, auf Schlangen und Skorpionen zu treten. Es war kein kleines, sondern ein fürchterliches Thier;[1] „kein Fischerboot konnte Eine Haut von seinem Schwanze bekommen;"[2] Verderben ging vor ihm her, das denjenigen, die ihm begegneten, den Untergang brachte. Es eilte das Leben herbei, damit fürderhin dem Tode ein Gebiß eingelegt würde, damit wir Alle, nachdem wir gerettet sind, sagen können: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo dein Sieg?"[3] Durch die Taufe wird der Stachel des Todes vernichtet.

12. Denn du steigst zwar mit Sünden behaftet in das Wasser hinab: aber die Anrufung der Gnade,[4] welche deine Seele versiegelt hat, läßt dich von dem fürchterlichen Drachen nicht mehr verschlungen werden. Todt in Sünden steigst du hinunter, lebendig gemacht in Gerechtigkeit steigst du herauf. „Denn wenn du zusammengepflanzt worden bist zur Aehnlichkeit des Todes des Erlösers, so wirst du auch seiner Auferstehung gewürdigt werden. Denn gleichwie Jesus, der die Sünden der ganzen Welt auf sich genommen, starb, damit er die Sünde tödtete, und in Gerechtigkeit auferstand: so wirst auch du, nachdem du in das Wasser hinabgestiegen und gewissermaßen in dem Wasser, wie er in dem Felsengrabe, begraben worden bist,[5] wieder auferweckt, um in einem neuen Leben zu wandeln."[6]

13. Dann, wenn du der Gnade bist gewürdigt worden, gibt er dir die Macht, gegen die feindlichen Mächte zu kämpfen. Denn gleichwie er nach der Taufe vierzig Tage lang versucht wurde, nicht als hätte er auch vorher nicht siegen können, sondern weil er Alles der Ordnung und Reihe nach thun wollte: also kämpfe in Zukunft auch du, der du es vor der

---

1) Das Krokodil, das an die Stelle des vorher genannten Thieres tritt.

2) Job. 40, 26. — 3) I. Kor. 15, 55. — 4) D. i. die Spendung der Taufgnade. — 5) Röm. 6, 7. 9. — 6) Röm. 6, 4.

Taufe nicht gewagt hast, mit den Feinden zu streiten, wenn du die Gnade empfangen hast, voll Zuversicht auf die Waffen der Gerechtigkeit; und wenn du willst, so predige das Evangelium.

14. Jesus Christus war Gottes Sohn; dennoch predigte er vor seiner Taufe das Evangelium nicht. Wenn der Herr selbst nach einer gewissen Ordnung in der Zeit sich richtete, dürfen dann wir, die Knechte, ohne eine solche Ordnung Etwas zu unternehmen wagen? „Von jener Zeit fing Jesus an zu predigen,“ [1]) als der heilige Geist in leiblicher Gestalt, wie eine Taube, auf ihn herabgekommen war, nicht deßhalb, damit ihn Jesus zum ersten Male sah (denn er kannte ihn auch vor diesem leiblichen Kommen), sondern damit ihn der Täufer Johannes schauen konnte. „Denn ich,“ sagte er, „kannte ihn nicht, aber der mich gesendet hat, im Wasser zu taufen, sprach zu mir: Ueber den du siehst den Geist herniedersteigen und auf ihm bleiben, der ist's.“ [2]) Wenn nun auch du eine ungeheuchelte Frömmigkeit hast, dann kommt auch auf dich der heilige Geist herab, und es tönt dir von oben herab die väterliche Stimme entgegen, nicht: „Dieser ist mein Sohn,“ sondern: „Dieser ist jetzt mein Sohn geworden.“ Denn von ihm allein gilt: „Er ist; da im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“ [3]) Von ihm gilt: „Er ist,“ weil er immerdar der Sohn Gottes ist. Von dir aber: „er ist jetzt geworden,“ da du die Sohnschaft nicht von Natur aus hast, sondern durch Annahme an Sohnes Statt sie empfängst. Er ist ewig, du aber empfängst die Gnade im Laufe der Zeit.

15. Bereite demnach das Gefäß deiner Seele, damit du ein Sohn Gottes und ein Erbe Gottes und Miterbe Christi werdest; wenn du dich nur so bereitest, daß du (die Gnade) auch empfängst; wenn du nur auch aus Antrieb des Glaubens hingehst, daß du auch zu einem Gläubigen ge-

1) Matth. 4, 17. — 2) Joh. 1, 33. — 3) Joh. 1, 1.

macht wirst[1]): wenn du aus freiem, eigenem Entschluß den alten Menschen ablegst. Denn Alles, was du nur immer verübt haben magst, wird dir vergeben werden, sei es auch Hurerei, sei es Ehebruch, sei es irgend eine andere Art von Ausschweifung dieser Art. Gibt es eine größere Unthat, als Christum gekreuziget zu haben? Aber auch hiefür ist die Taufe ein Reinigungsmittel. Denn zu den drei Tausenden, die herbeigekommen waren, sprach Petrus, zu jenen, die den Herrn gekreuzigt hatten, und fragten und sagten: „Männer, Brüder, was sollen wir thun? Denn groß ist die Wunde. Du erinnertest uns, o Petrus, an unsern tiefen Fall, indem du sagtest: „Den Urheber des Lebens habt ihr ums Leben gebracht." Welches Heilpflaster gibt es für eine solche Wunde? Welches Reinigungsmittel für einen solchen Schmutz? Welches ist das Rettungsmittel aus einem so großen Verderben? „Thut Buße," sagt er, „und ein Jeder von euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi unsers Herrn zur Nachlassung der Sünden, und ihr werdet empfangen die Gabe des heiligen Geistes."[2]) O unaussprechliche Menschenliebe Gottes! Sie hoffen nicht gerettet werden zu können und werden des heiligen Geistes gewürdigt! Du siehst die Kraft der Taufe. Hat Einer von euch Christum mit blasphemischen Worten gekreuzigt; hat Einer von euch aus Unwissenheit ihn vor den Menschen verleugnet; hat Einer durch seine sündhaften Werke Anlaß gegeben, daß dessen Lehre gelästert wurde: er thue Buße und sei guter Hoffnung; denn die nämliche Gnade ist auch jetzt noch da.

---

1) D. i. a) der Entschluß, die Taufe zu empfangen, muß, wenn sie die eben bezeichneten Wirkungen haben soll, aus dem Glauben (ἐκ πίστεως) entspringen, muß, wie es im vorausgehenden Kapitel heißt, eine „ungeheuchelte Frömmigkeit" sein; b) durch die Taufe wird der Glaube vollkommen, weil die heiligmachende Gnade hinzutritt; c) der Katechumen wird dadurch zu einem vollkommenen Gläubigen gemacht (πιστοποιηθῇς).

2) Apg. 2, 37. 38.

16. „Fasse Muth, Jerusalem; hinwegnehmen wird der Herr alle deine Ungerechtigkeiten.[1]) Abwaschen wird der Herr den Schmutz ihrer Söhne und Töchter, im Geiste des Gerichtes und im Geiste der Verbrennung.[2]) Er wird euch besprengen mit reinem Wasser, und ihr werdet von allen euren Sünden gereinigt werden."[3]) Chöre von Engeln werden euch frohlockend umschweben und sprechen: „Wer ist die, welche heraufsteigt, weißglänzend, gestützt auf ihren Geliebten,?"[4]) Denn die Seele, die ehevor eine Sklavin war, hat sich als ihren Geliebten den Herrn selbst erkoren. Er aber wird ihr, indem er den ungeheuchelten Entschluß wohlgefällig annimmt, zurufen: „Sieh, schön bist du, meine Freundin; sieh, schön bist du. Deine Zähne sind wie eine Heerde geschorener Schafe"[5]) — wegen des aufrichtigen Bekenntnisses; und was folgt: „die alle Zwillingsjunge bringen" — wegen der zweifachen Gnade; nämlich derjenigen, welche durch das Wasser und den Geist gespendet wird, oder wegen derjenigen, welche vom alten und neuen Testamente verkündigt wird. Und gebe Gott, daß ihr alle den Lauf der Fasten vollendet, der vorgetragenen Lehren wohl eingedenk seid, Früchte bringet in guten Werken, makellos vor dem geistigen Bräutigam stehet und die Nachlassung der Sünden erhaltet von Gott in demselben Christo Jesu unserm Herrn, dem sei die Ehre und die Herrschaft in alle Ewigkeit.

Amen.

---

1) Soph. 3, 14. 15. — 2) Is. 4, 14. — 3) Ezech. 36, 25. — 4) Hohel. 8, 5. — 5) Hohel. 4, 1.

Vierte Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrag gehalten.

Von den zehn Glaubenslehren.

Die Lesung aus dem Briefe an die Kolosser: Sehet zu, daß euch Niemand verführe durch Weltweisheit und eitlen Trug, nach der Ueberlieferung der Menschen, nach den Anfangslehren der Welt u. s. w.[1])

1. Das Laster ahmt die Tugend nach, und der Lolch sucht für Weizen gehalten zu werden; er wird aber, obgleich er dem Aussehen nach dem Weizen ähnlich ist, aus dem Geschmacke von denjenigen, die zu unterscheiden vermögen, erkannt. Auch der Teufel nimmt die Gestalt eines Engels des Lichtes an, nicht um wieder dort hinaufzusteigen, wo er war (denn da er, wie ein Ambos, ein unbeugsames Herz

1) Koloss. 2, 8.

hat, so hat er auch einen für alle Zukunft unbußfertigen Willen); sondern um diejenigen, welche ein engelgleiches Leben führen, mit der Finsterniß der Verblendung und dem ansteckenden Wesen des Unglaubens zu umgeben. Viele Wölfe gehen in Schafskleidern einher, die zwar die Kleider von Schafen sich eigen gemacht haben, nicht aber deren Klauen und Zähne, sondern die, mit dem sanftmüthigen Felle angethan, in dieser Gestalt die Arglosen betrügen und aus ihren Zähnen das Gift der Gottlosigkeit ihnen einflößen. Wir haben daher die göttliche Gnade, einen nüchternen Geist und sehende Augen nöthig, damit wir nicht, Lolch für Weizen genießend, aus Unwissenheit Schaden nehmen; damit wir nicht, den Wolf für ein Schaf ansehend, erbeutet werden; damit wir nicht, in dem verderbenbringenden Teufel einen Engel vermuthend, verschlungen werden. „Denn er geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne,"[1]) sagt die Schrift. Deßwegen ermahnt die Kirche; deßwegen werden die gegenwärtigen Vorträge gehalten; deßwegen finden die Lesungen statt.

2. Denn das Wesen der Religion besteht in diesen zwei Stücken: in gottseligen Lehren und guten Handlungen. Weder die Lehren ohne gute Werke sind Gott angenehm, noch nimmt Gott Werke wohlgefällig an, die nicht mit gottseligen Lehren[2]) vollbracht sind. Denn was nützt es, die Lehre von Gott gut zu wissen und schändlich Unkeuschheit zu treiben? Und umgekehrt, was nützt es, löblich keusch zu sein und gottlos zu lästern? Es ist also die Wissenschaft der Glaubenslehren ein sehr großes Besitzthum, und es ist deßhalb eine nüchterne Seele erforderlich, weil es Viele gibt, die durch die Weltweisheit und eitlen Trug Beute zu machen suchen.[3])

1) I. Petr. 5, 8.

2) D. i. die nicht aus dem Glauben und frommer Gesinnung hervorgehen. S. Katech. 3. c. 15. Anmerk. 1.

3) Die Rechtgläubigen in ihre Irrthümer und auf ihre Seite zu verführen suchen.

Die Heiden verführen durch ihre einnehmende Redegewandtheit; „denn Honig träufelt von den Lippen eines buhlerischen Weibes.“[1]) Die aber aus der Beschneidung verführen diejenigen, welche mit ihnen zusammenkommen, durch die göttlichen Schriften, die sie falsch auslegen, sie, die von Kindheit an bis zum Greisenalter lernen und doch in Unwissenheit grau werden. Die Häretiker verführen durch Schmeichelei und gewinnende Redseligkeit die Herzen der Arglosen, indem sie mit dem Namen Christi wie mit Honig die vergifteten Pfeile ihrer gottlosen Lehren bestreichen. Von allen diesen insgesammt sagt der Herr: „Sehet zu, daß euch Niemand verführe.“[2]) Deßhalb findet auch dieser Unterricht vom Glauben statt, und werden die Erklärungen dazu gegeben.

3. Doch ehe ich euch die Artikel des Symbolums mittheile, dünkt es mir wohlgethan, die Hauptpunkte der nothwendigen Glaubenslehren in einem kurzen Inbegriff jetzt darzulegen, damit nicht die Menge der vorzutragenden Lehren und die Zwischenzeit der ganzen heiligen vierzigtägigen Fasten bewirke, daß die geistig Schwächern von euch sie wieder vergessen, sondern damit wir sie, indem wir sie jetzt summarisch aussäen, nicht vergessen, wenn wir sie später weitläufiger bearbeiten werden. Diejenigen aber von den Anwesenden, die eine vollkommenere Geistesanlage haben, und deren Sinn schon geübt ist zur Unterscheidung des Guten und Bösen, die mögen, wenn sie jetzt diese Anfangslehren für Kinder und gleichsam milchartige Einleitung[3]) hören, Geduld haben: damit so Alle, sowohl die Einen, welche der Katechese bedürfen, einen Nutzen haben, als auch die Anderen, welche die Kenntniß schon haben, die Erinnerung an das, was sie ohnehin schon kennen, wieder auffrischen.

1) Sprüchw. 5, 3. — 2) Matth. 24, 4. — 3) Hebr. 5, 12. 13.

Von Gott.

4. Zuerst also soll die Lehre von Gott als Fundament in eure Seele gelegt werden, nämlich, daß nur Ein Gott ist, ungeboren, anfangslos, unwandelbar, unveränderlich; der nicht von einem Anderen geboren ist noch einen Andern als Nachfolger seines Lebens hat, und der in der Zeit weder zu leben angefangen hat noch je aufhören wird; ferner, daß er gut und gerecht ist: damit, wenn du einmal einen Häretiker sagen hörst, ein anderer sei der gerechte, und ein anderer der gute, du sogleich dich daran erinnerst und den vergifteten Pfeil der Häresie erkennest. Denn es haben sich Einige erkühnt, den Einen Gott in ihrer Lehre ruchloser Weise zu theilen. Andere hinwieder haben gesagt,[1]) ein anderer sei der Erschaffer und Herrscher der Seelen, ein anderer aber der der Körper — eine unsinnige und gottlose Lehre. Denn wie könnte der Mensch der Diener von zwei Herren sein, da doch der Herr in den Evangelien sagt: „Niemand kann zwei Herren dienen?“[2]) Es ist also nur Ein Gott, und dieser ist der Erschaffer der Seelen und Leiber. Es ist nur Ein Baumeister Himmels und der Erde, Erschaffer der Engel und Erzengel. Er ist zwar **Schöpfer** vieler Dinge, aber **Vater** nur von einem Einzigen vor den Zeiten, seines einen und einzigen, eingebornen Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, durch den er Alles gemacht hat, das Sichtbare und das Unsichtbare.

5. Dieser Vater unsers Herrn Jesu Christi ist nicht von irgend einem Raum begrenzt, noch ist er geringer als der Himmel, sondern die Himmel sind das Werk seiner Finger und in seiner Faust hält er die ganze Erde. Er ist in allen Dingen und außer allen Dingen. Glaube nicht, daß er

---

1) Die Gnostiker und Manichäer, die Cyrill insbesondere bekämpft. S. Katech. 6. c. 12 ff.

2) Matth. 6, 24.

kleiner oder minder leuchtend als die Sonne, oder daß sie ihm gleich sei. Denn derjenige, welcher die Sonne gemacht hat, mußte vorher schon ohne allen Vergleich mit ihr um vieles größer und leuchtender sein. Er weiß das Zukünftige vorher und ist mächtiger als Alles; er weiß Alles und macht, was er will. Er ist nicht abhängig weder von der Aufeinanderfolge der Dinge, noch von dem Geburtstag, noch vom Glücke, noch vom Schicksal. Er ist in allem vollkommen und besitzt jede Art von Vollkommenheit in gleichem Grade. Er wird nicht kleiner und wird nicht größer, sondern ist immer derselbe und bleibt sich immer selbst gleich. Er hat für die Sünder Strafen, für die Gerechten Kronen bereitet.

6. Von dem Einen Gott nun sind auf verschiedene Weise Viele abgeirrt. Die Einen machten die Sonne zu Gott, damit sie nach Sonnenuntergang zur Nachtzeit ohne Gott blieben; die Andern den Mond, damit sie bei Tag keinen Gott hatten; Andere die übrigen Theile der Welt;[1]) die Einen die Künste, Andere die Speisen,[2]) wieder Andere die Lüste, Andere, von Weiberliebe toll, stellten das Bild eines nackten Weibes, das sie Aphrodite[3]) nannten, an einem erhabenen Orte auf und beteten im sichtbaren Bilde die Leidenschaft an. Andere, vom Glanze des Goldes bezaubert, machten dieses selbst und auch andere materielle Dinge zu Göttern. Wenn aber Einer die Lehre von der Monarchie Gottes in seinem Herzen grundgelegt hat und daran glaubt, so schneidet er zugleich sowohl den Lastern der Abgötterei, als auch dem Betruge der Häretiker allen Zugang ab. Dieses erste Dogma der Religion lege also durch den Glauben als Fundament in deine Seele.

1) Den Himmel, das Meer, Berge, Flüsse, Quellen u. dgl., auch die verschiedensten Thiere.

2) D. i. die Erfinder der Künste, wie Minerva, Apollo, Merkur u. s. w. und der Speisen, Bacchus als Gott des Weines, Ceres als Göttin des Getreides u. s. w.

3) Venus.

Von Christus.

7. Glaube aber auch an den Sohn Gottes, den einen und einzigen, unsern Herrn Jesum Christum, der als Gott aus Gott geboren, als Leben aus dem Leben geboren, als Licht aus dem Lichte geboren, der in Allem dem Vater ähnlich, der das Sein nicht in der Zeit empfangen hat, sondern vor allen Zeiten ewig und unbegreiflich aus dem Vater geboren worden ist, die Weisheit und Macht Gottes und die persönliche, wesenhafte Gerechtigkeit, der zur Rechten des Vaters vor allen Zeiten sitzet.[1]) Denn er hat nicht, wie Einige gemeint haben,[2]) erst nach seinem Leiden, von Gott gleichsam wegen seiner Geduld gekrönt, den Thron zur Rechten erhalten, sondern seit er ist (er ist aber immer aus dem Vater geboren) hat er die königliche Würde und sitzt er mit dem Vater, da er, wie gesagt, Gott ist und die Weisheit und Macht, indem er zugleich mit dem Vater regiert und durch den Vater der Erschaffer aller Dinge ist. Nichts mangelt ihm zur Würde der Gottheit, und er erkennt den Vater, wie er vom Vater erkannt wird. Und damit wir es kurz sagen: Erinnere dich an das, was in den Evangelien geschrieben steht: „Niemand kennt den Sohn, außer der Vater; und Niemand kennt den Vater, außer der Sohn."[3])

8. Weder trenne den Sohn vom Vater, noch vermische beide mit einander, so daß du an eine Sohn-Vaterschaft glaubst[4]): sondern glaube, daß Ein eingeborner Sohn des Einen Gottes ist, Gott, das Wort, das vor allen Zeiten. Aber nicht ein Wort, das gesprochen wird und in die Lüfte zerfließt, oder das wesenlosen Worten ähnlich ist, sondern das Wort, der Sohn, der Erschaffer der vernünftigen Wesen,

1) S. Katech. 11. c. 4.
2) Paul v. Samosata und seine Anhänger. S. Touttée z. d. St.
3) Matth. 11, 27. — 4) Katech. 11. c. 13.

das den Vater hörende und selbst redende Wort. Darüber werden wir zu seiner Zeit, so Gott will, ausführlicher zu reden haben. Denn wir dürfen unseres Vorhabens nicht vergessen, daß wir jetzt eine nur summarische Einleitung in die Glaubenslehre geben wollen.

Von der Geburt aus der Jungfrau.

9. Glaube aber, daß dieser eingeborne Sohn Gottes wegen unserer Sünden vom Himmel auf die Erde herabgestiegen ist, diese gleich uns dem Leiden unterworfene menschliche Natur angenommen hat und aus der heiligen Jungfrau und dem heil. Geiste geboren worden ist; daß seine Menschwerdung geschehen ist nicht der Einbildung und dem Scheine nach, sondern in Wahrheit; nicht, indem er durch die Jungfrau wie durch einen Kanal hindurch gegangen,[1]) sondern, indem er von ihr wahrhaft Fleisch angenommen hat und wahrhaft mit Milch genährt worden ist, wahrhaft aß, wie wir, und wahrhaft trank, wie wir. Denn wenn die Menschwerdung nur ein Scheinding, so ist auch unser Heil nur ein Scheinwerk. Christus war zweifach: Mensch nach dem, was sichtbar, Gott nach dem, was unsichtbar war. Als Mensch aß er wahrhaft, wie wir; denn er hatte die nämlichen leiblichen Bedürfnisse, wie wir; aber er speiste die fünf Tausend mit fünf Broden als Gott. Als Mensch starb er wahrhaft, erweckte aber den vier Tage Todten wieder zum Leben als Gott. Er schlief wahrhaft im Schiffe als Mensch und wandelte auf dem Wasser als Gott.

1) Wie der Gnostiker Valentin u. A. behauptet haben.

Vom Kreuze.

10. Dieser ist wahrhaft für unsere Sünden gekreuzigt worden. Wenn du das leugnen wolltest, so belehrt dich eines Bessern dieser vor Augen liegende Ort, dieser selige Golgatha, auf dem wir jetzt um desjenigen willen, der auf ihm ist gekreuzigt worden, versammelt sind. Auch ist bereits die ganze Erde von Theilen vom Holze des Kreuzes erfüllt. Er ist aber nicht wegen seiner eigenen Sünden gekreuzigt worden, sondern damit wir von den unsrigen befreit werden. Und er ward damals von den Menschen verachtet und mit Fäusten geschlagen als Mensch; aber er ward erkannt von der Schöpfung als Gott; denn als die Sonne den Herrscher verunehrt sah, bebte sie und verfinsterte sie sich, unfähig, diesen Anblick zu ertragen.

Von dem Begräbniß.

11. Er wurde wahrhaft in ein Felsengrab gelegt als Mensch; aber Felsen zersprangen aus Furcht vor ihm. Er stieg in die Unterwelt hinab, um die Gerechten daraus zu erlösen. Denn, sage mir, könntest du wollen, daß zwar die Lebenden die Gnade genießen, und zwar obgleich die meisten nicht heilig sind, daß aber diejenigen, welche von Adam an so lange Zeit eingeschlossen gewesen, nicht mehr die Freiheit erhalten? Der Prophet Isaias hat so Vieles von ihm mit lauter Stimme vorausverkündet: und du solltest nicht wünschen, daß der König hinunterkomme, um seinen Herold zu befreien? David war dort, auch Samuel und alle Propheten und selbst Johannes, der durch seine Abgesandten ihn fragen ließ: „Bist du derjenige, der da kommen soll, oder haben

wir einen andern zu erwarten?" [1]) Und du solltest nicht wünschen, daß er hinab stieg, solche Männer zu befreien?

Von der Auferstehung.

12. Aber der in die Unterwelt hinabgestiegen, stieg auch wieder herauf, und Jesus, der begraben worden, stand am dritten Tage wahrhaft wieder auf. Und wenn je die Juden dich deßhalb durchziehen, so entgegne ihnen sogleich und richte diese Frage an sie: Jonas ist am dritten Tage aus dem Meerfisch hervorgekommen: und Christus sollte nicht am dritten Tage von den Todten auferweckt worden sein? Durch die Berührung der Gebeine des Elisäus ist ein Todter wieder zum Leben erweckt worden: und der Schöpfer der Menschen soll durch die Macht des Vaters nicht viel leichter zum Leben erweckt werden können? Er ist somit wahrhaft auferstanden; und erstanden, erschien er wieder seinen Jüngern. Und Zeugen von seiner Auferstehung sind die zwölf Jünger, die davon Zeugniß gegeben nicht mit schönen Worten, sondern die bis zu Martern und Tod für die Wahrheit der Auferstehung gestritten haben. Nun, gemäß der Schrift beruht jede Sache auf dem Munde von zwei oder drei Zeugen.[2]) Hier zeugen zwölf für die Auferstehung Christi: und du glaubst noch nicht an die Auferstehung?

Von der Himmelfahrt.

13. Nachdem Jesus den Lauf seines Duldens vollendet und

1) Matth. 11, 3. — 2) Matth. 18, 16.

die Menschen von den Sünden erlöst hatte, stieg er wieder hinauf in den Himmel, indem eine Wolke ihn aufnahm. Und Engel standen bei dem Hinaufsteigenden; die Apostel aber schauten ihm nach. Wenn Einer das eben Gesagte nicht glauben will, so glaube er es wegen der Wirkungen, die wir vor uns sehen. Alle Könige verlieren, wenn sie sterben, mit dem Leben auch die Macht. Christus aber, der Gekreuzigte, wird von dem ganzen Erdkreis angebetet. Wir verkündigen den Gekreuzigten, und die Teufel zittern. Viele sind im Laufe der Zeit gekreuzigt worden: aber wann hat je die Anrufung eines andern Gekreuzigten die Dämonen vertrieben?[1])

14. Schämen wir uns daher des Kreuzes Christi nicht; sondern, wenn es auch ein Anderer verbirgt, du bezeichne öffentlich damit die Stirne, damit die Dämonen, wenn sie dieses königliche Zeichen sehen, zitternd weit davon fliehen. Mache dieses Zeichen, wenn du issest und trinkst, wenn du sitzest, dich niederlegst, aufstehest, sprichst, gehst, kurz bei allen Geschäften.[2]) Denn der hier gekreuzigt worden, ist droben im Himmel. Allerdings, wenn er, nachdem er gekreuzigt und begraben worden, im Grab geblieben wäre, dann hätten wir uns zu schämen; nun aber ist der auf diesem Golgatha Gekreuzigte von dem gegen Sonnenaufgang gelegenen Oelberg in den Himmel aufgefahren. Von hier nämlich stieg er in die Vorhölle hinab und kam von dort wieder zu uns herauf; von uns stieg er wieder in den Himmel hinauf, indem sein Vater ihm zurief und sprach: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.“[3])

---

1) Katech. 13. c. 3. 4.

2) Katech. 13. c. 36. Aehnlich äußert sich Tertullian, de corona militis, c. 3.

3) Ps. 109, 1.

Vom künftigen Gericht.

15. Dieser Jesus Christus, der aufgefahren, wird wieder kommen vom Himmel, nicht von der Erde. Ich sage: Nicht von der Erde, weil jetzt viele Antichriste von der Erde kommen. Denn schon, wie du es gesehen hast, haben Viele angefangen zu sagen: „Ich bin Christus." Und hierauf wird der „Greuel der Verwüstung" kommen,[1]) der sich fälschlich den Namen Christus beilegt. Du aber erwarte nur den wahren Christus, den eingebornen Sohn Gottes, der nicht mehr von der Erde kommen wird, sondern vom Himmel, Allen mehr als jeder Blitz und Lichtglanz sichtbar, von Engeln umgeben: daß er richte die Lebendigen und die Todten, der da regiert im himmlischen, ewigen, nie endenden Reiche. Denn auch in diesem Punkte mußt du mir fest sein, weil Viele sagen, das Reich Christi nehme ein Ende.

Vom heiligen Geiste.

16. Glaube auch an den heiligen Geist und behalte über ihn die richtige Erkenntniß; denn Viele gibt es, die vom heiligen Geiste sich losgesagt haben und von ihm ganz Ungebührliches lehren. Du aber lerne, daß dieser heil. Geist nur Einer ist, ungetheilt, viel vermögend; der zwar Vielerlei wirkt, selbst aber nicht getheilt ist; der die Geheimnisse weiß und Alles, auch die Tiefen Gottes ergründet; der über unsern Herrn Jesum Christum in Gestalt einer Taube herabgekommen; der im Gesetze und in den Propheten gewirkt hat; der auch jetzt zur Zeit der Taufe deine Seele versiegelt; dessen Heiligung jede vernünftige Creatur bedarf. „Wenn Jemand gegen ihn zu lästern sich erfrecht, so erhält er weder in dieser Welt

1) Matth. 24, 5 ff.

noch in der zukünftigen Verzeihung"[1]): der auch mit Vater und Sohn mit der seiner Würde gebührenden Ehre geehrt wird, dessen auch die Throne und Herrschaften und Fürstenthümer und Mächte bedürfen. Denn es ist nur Ein Gott, der Vater Christi, und Ein Herr Jesus Christus, der eingeborne Sohn des Einen Gottes, und Ein heiliger Geist, der Alles heiligt und göttlich macht, der im Gesetze und in den Propheten, im alten und neuen Bunde geredet hat.

17. Dieses Siegel,[2]) das dir jetzt nur andeutungsweise und der Hauptsache nach vorgetragen worden ist, behalte immerdar in deiner Seele. Wenn der Herr es gewährt, wird es dir aber mit dem Beweise aus der Schrift nach Kräften erklärt werden. Denn was die göttlichen und heiligen Geheimnisse betrifft, darf durchaus nichts ohne die göttlichen Schriften vorgetragen werden, und darf man sich nicht durch bloße Ueberredungskünste und Wortmacherei bestimmen lassen. Nicht einmal mir, der ich dir dieses sage, sollst du auf das bloße Wort hin glauben, wenn du nicht den Beweis für das, was ich dir verkündige, aus den göttlichen Schriften empfängst. Denn die das Heil wirkende Kraft unseres Glaubens stammt nicht aus einem noch so geschickt ausgedachten Vernunftbeweise, sondern aus dem Beweise aus den göttlichen Schriften.

Von der Seele.

18. Nachdem du nun diesen ehrwürdigen, ruhmreichen

1) Matth. 12, 32.

2) D. i. diese die Lehre von Gott und den drei göttlichen Personen abschließende Lehre vom heiligen Geiste. In diesem Sinne steht „Siegel" auch unten c. 36 und mystag. Katech. 5. c. 18.

und hochheiligen Glauben kennen gelernt hast, so lerne nun auch dich selbst kennen, wer du bist. Wisse nämlich, daß du als Mensch aus zwei Naturen bestehst, aus Leib und Seele zusammengesetzt bist, und daß, wie kurz vorher gesagt worden, der nämliche Gott der Erschaffer sowohl der Seele als des Leibes ist. Wisse auch, daß du eine mit freiem Willen begabte Seele hast, das herrlichste Werk Gottes, nach dem Bilde dessen, der sie gemacht hat, unsterblich wegen Gott, der ihr die Unsterblichkeit verleiht, ein unverwesliches Vernunftwesen wegen desjenigen, der ihr diese Gnade verliehen hat, das die Macht hat zu thun, was es will. Denn du sündigest nicht in Folge des Einflusses deines Geburtstages, noch treibst du Unzucht in Folge eines dir gesetzten Lebensgeschickes, noch, wie Einige thöricht wähnen, nöthigen dich die Constellationen der Gestirne, dich den Ausschweifungen hinzugeben. Was scheuest du dich einzugestehen, daß es deine Missethaten sind, und schiebst die Schuld auf die Sterne, die daran ganz unschuldig sind? Merke mir ferner ja nicht mehr auf die Sterndeuter, denn von ihnen sagt die göttliche Schrift: „Es mögen auftreten und dich retten diejenigen, welche die Gestirne des Himmels deuten;" und weiter: „Sieh, Alle werden wie Stoppeln von Feuer verzehrt werden, und sie werden ihre Seele aus der Flamme nicht retten." [1])

19. Lerne dann aber auch dieses, daß die Seele, ehe sie in diese Welt kam, nicht gesündigt hat, sondern daß wir, nachdem wir sündenlos in die Welt gekommen, [2]) jetzt mit

1) Is. 47, 13. 14.

2) Cyrillus negirt hiemit die persönliche Versündigung der Seele im Sinne der Präexistentianer, eines Pythagoras, Plato, der Gnostiker und Manichäer u. A., d. i. die Meinung, daß die menschliche Seele ursprünglich ein reiner Geist gewesen und zur Strafe in einen materiellen Leib verwiesen worden sei. Die christliche Lehre von der Erbsünde kommt hiebei nicht in Betracht. S. Cyrills Lehre über diese bei Touttée, dissert. III. c. VI. p. CLXIX sqq.

freiem Willen sündigen. Höre mir Keinen an, der die Stelle: „Wenn ich aber das thue, was ich nicht will“ [1]) schlecht erklärt, sondern denke an den, der da sagt: „Wenn ihr wollet und mich höret, so werdet ihr die Güter des Landes genießen; wenn ihr aber nicht wollet und mich nicht höret, so wird das Schwert euch fressen“ [2]) u. s. w. Und wieder: „Gleichwie ihr eure Glieder in den Dienst der Unreinigkeit und Ungerechtigkeit hingegeben habt zur Ungerechtigkeit, so gebet jetzt eure Glieder hin dem Dienste der Gerechtigkeit zur Heiligkeit.“ [3]) Gedenke auch der Schrift, welche sagt: „Wie sie es nicht für werth befunden haben, Gott in ihrer Erkenntniß zu haben.“ Und: „Was von Gott erkannt werden kann, das ist unter ihnen offenbar geworden.“ [4]) Und: „Sie haben ihre Augen zugeschlossen.“ [5]) Und wieder denke an Gott, wie er tadelt, indem er spricht: „Ich habe dich gepflanzt als einen fruchttragenden wahren Weinberg: wie bist du verändert worden in einen bitteren, du entarteter Weinberg!“ [6])

20. Die Seele ist unsterblich, und alle Seelen sind einander ähnlich sowohl die der Männer als jene der Frauen; denn nur die Glieder des Leibes sind von einander verschieden. Es gibt nicht eine Klasse von Seelen, die von Natur aus sündigen, und eine Klasse von Seelen, die von Natur aus gerecht handeln, [7]) sondern das Eine wie das Andere geschieht aus freiem Willen, da die Wesenheit der Seelen von Einer Art und in allen die gleiche ist. — Wohl weiß ich, daß meine Rede lang, und daß die Zeit schon weit vorgerückt ist; allein was ist kostbarer als das Heil? Willst du dich nicht einige Mühe kosten lassen, um eine Wegzehrung gegen die Häretiker zu bekommen? Und willst du nicht die Abweichungen vom geraden Wege kennen lernen, damit du nicht aus Unwissenheit in einen Abgrund geführt werdest?

1) Röm. 7, 16. — 2) Is. 1, 19. 20. — 3) Röm. 6, 19. — 4) Röm. 1, 28. 19. — 5) Matth. 13, 15. — 6) Jerem. 2, 21. — 7) S. Katech. 7. c. 13.

Wenn die Lehrer es nicht für einen geringen Gewinn ansehen, daß du dieses kennst: sollst du, der Schüler, die Menge dessen, was hier zur Sprache kommt, nicht mit Freuden vernehmen?

21. Die Seele ist frei und Herr über sich selbst; der Teufel kann ihr zwar Etwas in den Sinn geben, aber sie auch gegen ihren Willen dazu zu nöthigen, diese Macht hat er nicht. Er hält dir den Gedanken an Unkeuschheit vor; wenn du nicht willst, läßest du ihn nicht zu. Denn wenn du mit Nothwendigkeit Unkeuschheit treibst, weßhalb hat Gott dafür die Hölle bereitet? Wenn du von Natur aus und nicht vermöge deiner freien Willensentschließung gerecht handelst, weßhalb hat Gott dafür unaussprechliche Kronen bereitet? Das Lamm ist sanftmüthig, aber noch nie ist eines wegen dieser Sanftmuth gekrönt worden, weil ihm das Sanftsein nicht aus eigener freier Wahl, sondern von Natur aus eigen ist.

Vom Körper.

22. Du weißt nun, mein Lieber, von der Seele so viel, daß es für jetzt genügt. Vernimm nach Kräften auch die Lehre vom Körper. Dulde keinen von denen, welche sagen, mit diesem Körper habe Gott Nichts zu schaffen.[1] Denn diejenigen, welche glauben, Gott habe mit diesem Körper gar Nichts zu schaffen, und die Seele wohne in einem ihr nicht zugehörigen Gefäße,[2] mißbrauchen ihn leichtfertig zur

1) Wörtlich: „dieser Körper sei Gott fremd" (θεοῦ ἀλλότριον), d. i. etwas Gottwidriges, Böses. Als solches sahen die Gnostiker und Manichäer die Materie an, weßhalb sie dieselbe auch nicht von Gott geschaffen sein ließen.

2) Wörtlich: „in einem fremden Gefäße" (ἀλλοτρίῳ σκεύει).

Unzucht.[1]) Was haben sie jedoch an diesem wunderbaren Körper auszustellen? Was mangelt ihm denn zur vollkommenen Schönheit? Was ist an seinem Baue nicht kunstvoll? Sollten sie nicht den hehren Glanz und die Einrichtung der Augen betrachten? Wie die Ohren quer an beiden Seiten liegend den Schall ungehindert aufnehmen? Und wie die Nase die Fähigkeit hat, die Ausdünstungen auszuscheiden und die Wohlgerüche aufzunehmen? Wie die Zunge das Organ zweier Funktionen ist, des Geschmacksinnes und des Vermögens zu sprechen? Wie der im Verborgenen liegenden Lunge das unaufhörliche Ein- und Ausathmen der Luft eigen ist? Wer hat den immerwährenden Schlag in das Herz gegeben? Wer hat ihn in so viele Venen und Arterien vertheilt? Wer hat die Knochen mit den Nerven so weise zusammengeknüpft? Wer hat den einen Theil der Nahrung zur Aufnahme in das Wesen des Körpers bestimmt, den anderen ausgeschieden zu schamhafter Absonderung, und die Glieder der Scham an noch schamhaftere Orte verborgen? Wer hat die menschliche Natur, die an sich hinfällig ist, durch eine einfache Vereinigung[2]) zu einer unvergänglichen gemacht?

23. Sage mir nicht, der Leib sei Ursache der Sünde.

Da die genannten Dualisten die Seelen als Lichttheile des göttlichen Wesens nahmen, die Leiber als etwas Böses: so waren Seele und Leib ebenso Gegensätze und einander feindlich, wie Gott und die Hyle oder die Materie.

1) Einige dieser Häretiker glaubten in ihrer falschen Vorstellung von der Materie, die Befriedigung der sinnlichen Lüste sei als eine allmählige Abschwächung des Leibes ein löbliches Streben, der Materie, des Bösen sich zu entäußern, die Seele daraus zu erlösen und zur schnelleren Wiedervereinigung mit Gott zu bringen. Sie überließen sich daher zügellos allen fleischlichen Ausschweifungen.

2) D. i. mit der Seele. Durch die Seele nimmt der an sich vergängliche Leib an der Unsterblichkeit (nach der Auferstehung) Theil. S. unt. c. 31.

Denn wenn der Leib Ursache der Sünde ist, warum sündigt dann ein Todter nicht? Gib einem eben Verstorbenen ein Schwert in die Rechte, und es wird kein Mord geschehen. Laß vor einem eben verschiedenen Jüngling Schönheiten jeglicher Art vorüberstreichen; es entsteht in ihm kein unzüchtiges Verlangen. Warum? Weil der Körper an sich nicht sündigt, sondern die Seele durch den Körper. Der Leib ist das Werkzeug und gleichsam das Gewand und Kleid der Seele. Wird er von dieser der Unzucht hingegeben, so wird auch er unrein; wohnt er aber mit einer heiligen Seele zusammen, dann wird er ein Tempel des heiligen Geistes. Nicht ich sage dieses, sondern der Apostel Paulus hat gesagt: „Wisset ihr nicht, daß eure Leiber ein Tempel des heiligen Geistes sind, der in euch ist?“ [1]) Halte also deinen Leib in Ehren, da er ein Tempel des heiligen Geistes ist. Beflecke dein Fleisch nicht in unkeuschen Werken! Beschmutze nicht dieses schönste Kleid! Hast du es aber auch beschmutzt, so wasche es jetzt durch Buße; denn jetzt ist die Zeit, dich abzuwaschen.

24. Die Rede von der Keuschheit sollen insbesondere diejenigen anhören, welche dem Stande der Mönche und Jungfrauen, die in der Welt das engelgleiche Leben darstellen, angehören, [2]) dann aber auch das übrige Laienvolk der Kirche. Brüder, eine große Krone ist euch aufbewahrt! Vertauschet eine große Würde nicht mit einer geringen Lust! Höret den Apostel, der da sagt: „Keiner sei ein Unzüchtiger oder Gottverächter, wie Esau, der um eine einzige Speise seine Erstgeburt hingegeben.“ [3]) Du bist ja schon in die Bücher der Engel eingetragen wegen deines Vorsatzes der

---

1) I. Kor. 6, 19.

2) S. Katech. 12. c. 33. Diese Mönche und Jungfrauen waren schon getauft, wohnten aber, wie auch Priester und Kleriker und auch andere Gläubige, diesen Katechesen bei. S. Cyrill's Leben S. 7. 8. Es kam aber auch vor, daß Katechumenen schon das Gelübde der Keuschheit ablegten. S. Touttée z. d. St.

3) Hebr. 12, 16.

Keuschheit.[1]) Sieh zu, daß du wegen eines unkeuschen Werkes nicht wieder ausgetilgt werdest.

25. Hingegen sei aber auch, wenn du die Keuschheit treu bewahrst, denen gegenüber, die in den Ehestand getreten sind, nicht von Stolz aufgeblasen! „Denn die Ehe sei ehrwürdig, und unbefleckt das Ehebett,"[2]) wie der Apostel sagt. Und bist nicht auch du, der du die Jungfräulichkeit bewahrst, von Verehelichten geboren? Verachte das Silber nicht, weil du im Besitze von Gold dich befindest. Aber auch diejenigen sollen guter Hoffnung sein, welche, in der Ehe lebend, die Ehe rechtmäßig gebrauchen; welche die Ehe zu einer der gesetzlichen Vorschrift entsprechenden machen, nicht aber zu einer wegen zu unmäßigen Gebrauches in Lüsternheit ausschweifenden; welche die Zeiten kennen, da sie sich gegenseitig entziehen sollen, um dem Gebete zu obliegen; welche mit reinen Kleidern zugleich auch reine Leiber mit in die Kirche zum gemeinsamen Gottesdienste bringen; welche der Kindererzeugung wegen, nicht aber aus lüsternem Verlangen zur Verehelichung geschritten sind.

26. Auch die nur einmal Verheiratheten sollen jene nicht verachten, welche zu einer zweiten Ehe sich bewogen gesehen haben. Denn etwas Schönes und Bewunderungswürdiges ist es um die Enthaltsamkeit, aber verzeihlich ist es auch, zu einer zweiten Ehe zu schreiten: damit die Schwachen nicht der Unzucht verfallen. „Es ist ihnen gut, wenn sie so bleiben, wie ich," sagt der Apostel, „wenn sie sich aber nicht enthalten, so mögen sie heirathen; denn es ist besser zu heirathen als Brunst zu leiden."[3]) Alles Uebrige aber, Hurerei, Ehebruch und alle Art von Ausschweifung verbanne weit von dir! Bewahre den Leib dem Herrn rein, damit auch der Herr für den Leib Sorge trage! Der Leib werde so mit Speisen genährt, daß er lebe und ungehindert seine

---

1) D. i. du hast dich bereits verpflichtet, das engelgleiche Leben auf Erden darzustellen, gehörst also auch unter die Engel.
2) Hebr. 13, 4. — 3) I. Kor. 7, 8. 9.

Dienste thue, nicht aber so, daß er den Wollüsten sich ergebe.

Von den Speisen.

27. Auch in Betreff der Speisen seien euch folgende Grundsätze gegeben, weil Viele sich auch in Bezug auf die Nahrungsmittel verfehlen. Einige nämlich genießen von den Götzenopfern ohne Unterschied; Andere enthalten sich derselben und verdammen die, so davon genießen. Und so wird die Seele Mancher in der Frage über die Speisen auf verschiedene Weise befleckt, da ihnen die heilsamen Motive, weßhalb wir essen und nicht essen, unbekannt sind. Denn wir fasten, indem wir uns des Weines und der Fleischspeisen enthalten, nicht deßhalb, weil wir sie als etwas Verabscheuungswürdiges hassen, sondern weil wir dafür einen Lohn erwarten; wir fasten, damit wir, indem wir auf Sinnliches verzichten, uns an einem geistigen und übersinnlichen Tische erquicken, damit wir, indem wir jetzt unter Thränen aussäen, in der künftigen Welt einst mit Frohlocken ernten. Verachte also diejenigen nicht, welche essen und wegen körperlicher Schwäche Speise zu sich nehmen. Tadle auch die nicht, welche wegen öfterer Unpäßlichkeit des Magens öfter ein wenig Wein gebrauchen, und verdamme sie nicht als Sünder. Auch hasse die Fleischspeisen nicht als ein fremdartiges Produkt,[1]) wie dergleichen der Apostel Einige gekannt hat, da er sagte: „Sie verbieten zu heirathen und Speisen zu genießen, welche Gott geschaffen hat, daß sie von den Gläubigen mit Danksagung genossen werden."[2]) Wenn du dich also dieser Dinge enthältst, so enthalte dich derselben nicht, weil sie verabscheuungswerth sind; sonst erhältst du dafür keinen Lohn:

---

1) S. oben c. 22. — 2) I. Tim. 4, 3.

sondern verzichte darauf, obgleich sie gut sind, wegen der übersinnlichen, herrlicheren Güter, die dir in Aussicht gestellt sind.

28. Darin stelle deine Seele sicher, daß du niemals von dem issest, was den Götzen ist geopfert worden. Denn was diese Speisen anbelangt, eifere nicht allein ich jetzt dagegen, sondern es geschah dieß schon von den Aposteln, auch von Jakobus, dem Bischof dieser Kirche. Es schreiben die Apostel und die Aeltesten allen Heidenchristen einen katholischen Brief, „sich vor Allem zu enthalten von dem den Götzen Geopferten, dann auch vom Blute und vom Erstickten.“ [1]) Denn viele Menschen, die von thierischer Gemüthsart und canibalischer Lebensart wie die Hunde leben, lecken das Blut auf und ahmen so die reißendsten Bestien nach und verzehren ohne Scheu das Erstickte. Du jedoch, der du ein Diener Christi bist, halte es beim Essen so, daß du mit frommem Sinne issest. Das mag über die Speisen genügen!

Von der Kleidung.

29. Dein Anzug sei einfach, nicht zum Schmucke, sondern zur nothwendigen Bedeckung; nicht um damit groß zu thun, sondern um im Winter dich zu erwärmen und die Scham des Leibes zu verhüllen. Verfalle also nicht unter dem Vorwand, deine Schande zu verhüllen, durch überflüssige Kleiderpracht in eine andere Schande!

1) Apg. 15, 23. 29.

Von der Auferstehung.

30. Halte mir, ich bitte dich, diesen deinen Leib in Ehren und wisse, daß du von den Todten auferweckt werden wirst, um mit diesem Leibe gerichtet zu werden. Wenn dich aber ein ungläubiger Gedanke beschleichen sollte, als wenn dieß unmöglich wäre, dann mache von deinem eigenen Wesen den Schluß auf das Unsichtbare. Denn sage mir, wo warst du vor hundert oder mehr Jahren? Wie so winzig klein und so ganz einfach war die Substanz, aus der du zu einer solchen Größe der Natur und zu einer solchen Würde leiblicher Wohlgestalt erwachsen bist! Ferner, wird derjenige, der das Nichtseiende in das Dasein rief, das schon Daseiende, aber Zerfallene nicht wieder herstellen können? Wird es dem, der das für uns ausgesäete und erstorbene Saatkorn alljährlich wieder aufweckt, schwer werden, auch uns selbst, deretwegen auch jenes auferweckt wird, wieder aufzuerwecken? Du siehst, wie jetzt die Bäume so viele Monate schon ohne Früchte und Blätter dastehen, und doch werden sie sämmtlich wieder, wenn der Winter vergangen ist, gleichsam wie von den Todten neu aufleben. Werden wir nicht viel eher und leichter wieder aufleben? Der Stab des Moses wurde durch den Willen Gottes in die ihm ganz fremdartige Natur einer Schlange verwandelt: und der Mensch soll, wenn er dem Tode verfallen ist, als solcher, der er gewesen, nicht wieder hergestellt werden?

31. Merke nicht auf diejenigen, welche sagen, dieser Leib werde nicht auferweckt; denn er wird auferweckt werden. Auch Isaias ist Zeuge dafür, der sagt: „Die Todten werden auferstehen, und es werden auferweckt werden, die in den Gräbern sind;"[1] ferner: „Viele von denen, welche unter einem Hügel von Erde schlafen, werden auferstehen;" nach Daniel: „Die Einen zum ewigen Leben, die Andern zur

1) Is. 26, 19.

ewigen Schande."[1]) Jedoch wenn auch alle Menschen auferstehen werden, so wird doch die Auferstehung selbst nicht für alle dieselbe sein. Denn wir werden zwar Alle ewige Leiber bekommen, aber nicht alle werden einander gleich sein; denn die Gerechten werden sie bekommen, daß sie, ewig lebend, den Chören der Engel beigesellt werden; die Sünder aber, daß sie in Ewigkeit die Strafe für ihre Sündenthaten erleiden.[2])

Vom Taufbade.

32. Deßhalb hat der Herr in seiner Liebe zu den Menschen schon Vorsorge getroffen und die Buße des Taufbades[3]) gegeben, damit wir die große Menge, ja die ganze Last unserer Sünden ablegen, im heiligen Geiste das Siegel empfangen und Erben des ewigen Lebens werden. Jedoch da wir schon früher über das Taufbad hinlänglich gesprochen haben, wollen wir jetzt zu den noch übrigen Punkten der Vorbereitungslehren übergehen.

33. All das lehren uns aber die von Gott eingegebenen Schriften des alten und neuen Testamentes; denn es ist Ein Gott der beiden Testamente, welcher den im neuen erschienenen Christus im alten vorherverkündigt, welcher uns durch das Gesetz und die Propheten wie ein Zuchtmeister zu Christo geführt hat. „Denn ehe der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetze bewahrt."[4]) Und: „Das Gesetz war unser Zuchtmeister auf Christum hin."[5]) Und wenn du je einen Häretiker hörst, der Gesetz oder Propheten lästert, so setze ihm sofort das heilsame Wort entgegen, indem du sagst: „Christus ist nicht gekommen, das Gesetz niederzureissen,

1) Dan. 12, 2. — 2) S. Katech. 18. c. 19; II. Kor. 5, 10. — 3) S. Vorkatech. c. 9. — 4) Gal. 3, 23. — 5) Gal. 3, 24.

sondern es zu vollenden." [1]) Lerne auch eifrig von der Kirche, [2]) welches die Bücher des alten, und welches die des neuen Bundes sind. Und lese mir ja keine apokryphischen! Denn wenn du die von Allen als ächt angenommenen nicht kennst, wie sollst du dich mit den ungewissen und zweifelhaften unnützer Weise plagen? Lese die göttlichen Schriften, nämlich folgende zwei und zwanzig Bücher des alten Bundes, welche die zwei und siebzig Dolmetscher übersetzt haben.

34. Als nämlich Alexander, der König der Macedonier, gestorben, und sein Reich in vier Herrschaften, Babylonien, Macedonien, Asien und Aegypten getheilt worden, war Einer der Herrscher über Aegypten Ptolemäus Philadelphus, ein den Wissenschaften sehr ergebener Fürst, der daher auch von allen Seiten die Bücher zusammenbringen ließ. Dieser hörte aus dem Munde des Demetrius Phalereus, seines Bibliothekars, von den göttlichen Schriften des Gesetzes und der Propheten. [3]) Da er es nun für viel edler erachtete, sich nicht mit Gewalt und gegen den Willen der Inhaber in den Besitz von Büchern zu setzen, sondern vielmehr durch Geschenke und Freundschaftsbezeugungen die Besitzer derselben sich geneigt zu machen, und da er auch wußte, daß ein Buch, welches abgenöthigt und daher widerwillig gegeben wird, häufig durch absichtlichen Betrug gefälscht wird, daß dagegen eines, das freiwillig geliehen ist, in aller Wahrheit gegeben wird: so schickte er dem Eleazar, dem damaligen Hohenpriester, sehr viele Geschenke für den Tempel hier zu Jerusalem und bewirkte auf diese Weise, daß ihm von jeder der

---

1) Matth. 5, 17. — 2) Denn sie ist die Inhaberin derselben.

3) Der folgende Bericht stammt von einem Hofbeamten des Ptolemäus Philadelphus, Aristeas mit Namen, der seinem Bruder, dem genannten Demetrius Phalereus, über die Entstehung dieser Uebersetzung (Septuaginta), zunächst des Pentateuchs, in einem Briefe Kenntniß gibt. Im Wesentlichen wird der Inhalt dieses Briefes, der vielfach Gegenstand der Kritik gewesen ist, auch von andern alten Nachrichten über den Ursprung der Septuaginta bestätigt.

zwölf Zünfte Israels sechs Männer zum Zwecke einer Uebersetzung zugeschickt wurden. Sodann, um die Probe zu machen, ob die Bücher göttlich seien oder nicht, und um zu verhüten, daß die abgesandten Dolmetscher sich mit einander in's Einvernehmen setzen, wies er einem Jeden von ihnen an einem in der Nähe von Alexandrien gelegenen Orte, Pharus mit Namen, eine eigene Wohnung an und ließ so von einem jeden alle Schriften übersetzen. Als diese ihre Aufgabe in zwei und siebzig Tagen vollendet hatten, verglich der König diese Uebersetzungen Aller, die sie, jeder in seiner Wohnung und ohne daß sie sich gegenseitig besuchen konnten, gemacht hatten, mit einander und fand deren Uebereinstimmung nicht allein in den Gedanken, sondern selbst in den Worten.[1]) Denn was hier zu Stande gekommen, war nicht ein Werk, das menschliche Klugheit listig ausgedacht und künstlich veranstaltet hat, sondern aus Eingebung des heiligen Geistes war die Uebersetzung der vom heiligen Geiste diktirten Schriften hergestellt worden.[2])

35. Lies von diesen Schriften die zwei und zwanzig Bücher; mit den apokryphischen wolle Nichts zu thun haben. Jene allein, die wir auch in der Kirche mit sicherer Gewißheit lesen, studire mit Eifer. Die sie uns übergeben haben, die Apostel, die ersten Bischöfe, die Vorsteher der Kirche, waren viel verständiger und gottseliger, als du bist. Du also, der du ein Kind der Kirche bist, fälsche und verletze die Satzungen nicht. Und zwar vom alten Bunde studire, wie gesagt, die zwei und zwanzig Bücher, die du, wenn du lernbegierig bist, indem ich sie dir vorsage, mit ihren Namen deinem Gedächtnisse einzuprägen dich bestreben sollst. Nämlich, Gesetzbücher sind die ersten fünf Bücher Mosis — Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium.

---

1) Hieronymus (praef. in Pentateuch.) hält dieß nicht für glaublich.

2) Auch Augustin (de civitate Dei XVIII. 42. 43) hielt die Septuaginta auf Grund des vorstehenden Berichts für inspirirt.

Ferner: Jesus,[1]) Nave's Sohn, und das Buch der Richter mit Ruth, der Zahl nach das siebente. Von den andern, den historischen Büchern: das erste und zweite Buch der Königreiche, die bei den Hebräern eines ausmachen; eines auch das dritte und vierte. In gleicher Weise bilden bei ihnen auch das erste und zweite Buch Paralipomenon eines; auch das erste und zweite von Esdras werden als eines gerechnet. Das zwölfte ist das Buch Esther. Dieß sind die historischen. Poetische gibt es fünf. Job und das Buch der Psalmen, die Sprüchwörter, der Prediger und das Hohelied, das siebenzehnte Buch.[2]) Nach diesen kommen die fünf prophetischen; die zwölf Propheten — ein Buch, Isaias — ein Buch, Jeremias mit Baruch, Klageliedern und einem Briefe — ein Buch, dann Ezechiel, und das Buch Daniel — das zwei und zwanzigste Buch des alten Testamentes.

36. Die Bücher des neuen Testamentes sind die Evangelien, nur vier; die andern tragen fälschlich diesen Namen und sind verderblich. Es haben nämlich auch die Manichäer ein Evangelium nach Thomas geschrieben, das jedoch nur mit dem Wohlgeruch des Namens Evangelium überfärbt ist und die Seelen der Arglosen verdirbt. Nimm auch an die Geschichte der zwölf Apostel; dazu auch die sieben katholischen Briefe von Jakobus, Petrus, Johannes und Judas; dann als Siegel aller und als den Abschluß der Jünger, die vierzehn Briefe des Paulus.[3]) Alle andern setze in die zweite

1) D. i. Josue.

2) Das Buch der Weisheit führt Cyrillus als ein Werk Salomo's an. Katech. 9. c. 2; Stellen aus Ekklesiastikus Katech. 6. c. 4; 2. c. 16.

3) Ueber die Kanonicität der Apokalypse waren die Kirchen des Orients damals theilweise schwankend, während sie im Abendlande bereits allgemein recipirt war. S. Reithmayr, Einleitung in die kanonischen Bücher, S. 772 ff. Doch nimmt Cyrillus Stellen daraus auf oder spielt darauf an. S. Apok. 1, 7. Kat. 13. c. 41; 15. c. 22: Ap. 1, 18. Kat. 10. c. 4; Ap. 2, 23. Kat. 14. c. 30; Ap. 5, 5. Kat. 10. c. 3.

Reihe. Und alle, die in der Kirche nicht gelesen werden, die lies, wie du schon gehört hast, auch du für dich selbst nicht. Soviel hierüber!

37. Fliehe jedes satanische Werk und glaube nicht dem abtrünnigen Drachen, der sich selbst freiwillig aus einem guten Wesen verwandelt hat, der zwar diejenigen, die wollen, verführen, aber Niemanden gegen seinen Willen zwingen kann. Halte Nichts auf die Sterndeutereien, Nichts auf die Beobachtungen des Vogelfluges, Nichts auf Vorzeichen, Nichts auf fabelhafte Wahrsagungen der Heiden. Von Giftmischerei, Zauberei, den abscheulichen Todtenbeschwörungen laß dir nicht einmal Etwas zu Ohren kommen. Laß ab von jeder Art von Unmäßigkeit; fröhne nicht der Völlerei, ergib dich nicht der Wollust; sei erhaben über alle Habsucht und über den Wucher! Finde dich nie bei den heidnischen Schauspielen ein! Wende in Krankheiten nie Binden an! Verabscheue aber auch alle Gemeinheit, die im Besuche von Schenken sich kund gibt. Falle nicht wieder in den Samaritanismus oder Judaismus zurück; denn Jesus hat dich für alle Zukunft davon befreit. Gib auf jegliche Beobachtung der Sabbate. Sage nicht mehr, diese oder jene indifferente Speise sei rein oder unrein. Insbesondere aber hasse alle Zusammenkünfte der gottlosen Häretiker und stelle deine Seele in jeder Weise sicher durch Fasten, Beten, Almosen und Lesung göttlicher Aussprüche: damit du die noch übrige Zeit deines Lebens im Fleische in Mäßigkeit und Beobachtung gottseliger Grundsätze zubringest und dich des Heiles erfreuest, das durch die Taufe nur einmal gewährt wird, und so vom Vater und Gott unter die himmlischen Heerschaaren aufgenommen und der himmlischen Kronen gewürdigt werdest in Christo Jesu, unserm Herrn, dem sei die Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

Fünfte Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrag gehalten.

Von dem Glauben.

Die Lesung aus dem Briefe an die Hebräer: „Es ist aber der Glaube eine Grundlage von Dingen, die man hofft, und eine Ueberzeugung von Dingen, die man nicht sieht. In ihm haben die Alten das Zeugniß erlangt" u. s. w.[1])

1. Welch' eine hohe Würde euch der Herr ertheilt, indem er euch aus der Klasse der Katechumenen in die der Gläubigen versetzt, stellt der Apostel dar, wenn er sagt: „Treu ist Gott, durch den ihr berufen worden seid zur Gemeinschaft mit seinem Sohne Jesu Christo." [2]) Denn in-

---

1) Hebr. 11, 1. 2. — 2) I. Kor. 1, 9.

dem Gott „treu" genannt wird, und auch du diesen Beinamen empfängst,[1] empfängst du eine große Würde. Gleichwie nämlich Gott gut und gerecht und allmächtig und der Schöpfer aller Dinge genannt wird, ebenso heißt er auch treu. Erwäge also, zu welcher Würde du emporsteigst, da du eines Beinamens Gottes theilhaftig werden wirst.

2. Hier nun wird indeß erfordert, daß Jeder von euch als ein Gläubiger vor seinem eigenen Gewissen erfunden werde. „Denn einen gläubigen (treuen) Mann zu finden, ist ein großes Werk,"[2] sagt die Schrift. Nicht dadurch, daß du mir dein Gewissen offenbarest (denn nicht von einem menschlichen Gerichtstage wirst du gerichtet werden),[3] sondern dadurch, daß du deinen ungeheuchelten Glauben Gott offenbarest, der die Nieren und Herzen erforscht, und dem die Gedanken der Menschen bekannt sind.[4] Es ist etwas Großes um einen gläubigen Mann; er ist reicher als jeder Reiche. Denn „dem Gläubigen gehört die ganze Welt der Reichthümer,"[5] in so ferne er sie verachtet und mit Füßen tritt. Denn diejenigen, welche nur an sichtbaren Dingen reich sind, mögen sie auch Vieles besitzen, sind Dürftige der Seele nach. Denn je mehr sie zusammenbringen, von einer um so grösseren Begierde nach dem, was ihnen noch mangelt, werden sie verzehrt. Aber der gläubige Mensch, fürwahr im höchsten Grade sonderbar, ist reich in der Armuth. Er weiß nämlich, daß er nur Kleidung und Nahrung zu haben brauche, und damit auch zufrieden,[6] tritt er den Reichthum mit Füßen.

3. Aber nicht allein bei uns, die wir den Namen Christi haben, steht der Glaube hoch in Ehren, sondern es werden auch alle Geschäfte in der Welt, auch von denjenigen, die nicht zur Kirche gehören, im Glauben abgemacht. Im Glauben werden Personen, die sich bisher fremd gewesen, nach

---

1) S. Vorkatech. c. 6. Anm. 5. — 2) Sprüchw. 20, 6. — 3) I. Kor. 4, 3. — 4) Ps. 7, 10; 93, 11. — 5) Sprüchw. 17, 6. — 6) I. Tim. 6, 8.

den Gesetzen der Ehe mit einander verbunden; und eine fremde Person nimmt durch den Glauben, der im Ehekontrakte liegt, Besitz von fremden Leibern und Besitzthümern. Auf dem Glauben beruht der Ackerbau; denn wer nicht glaubt, Früchte zu bekommen, der unterzieht sich keiner Arbeit. Im Glauben fahren Menschen auf dem Meere, vertrauen sich einem ganz kleinen Holze an und vertauschen das festeste Element, die Erde, mit dem Ungestüm der wogenden Wasser; sie geben sich ungewissen Hoffnungen hin, indem sie den Glauben mit sich führen, der sicherer ist als jeder Anker. Auf dem Glauben also beruhen die meisten Unternehmungen der Menschen; und nicht allein bei uns herrscht dieser Glaube, sondern auch, wie gesagt, bei jenen, die draußen sind.[1]) Denn wenn sie auch die Schriften[2]) nicht annehmen, sondern gewisse eigene Doktrinen vortragen, so nehmen sie doch diese im Glauben an.[3])

4. Zum wahren Glauben fordert euch auch die heutige Lesung auf, die euch den Weg zeigt, wie auch ihr Gott gefallen müßet; denn sie sagt: „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen."[4]) Denn wird je ein Mensch, wenn er nicht glaubt, Gott werde ihn belohnen, sich entschließen, ihm zu dienen? Wird je ein Mädchen den Entschluß fassen, Jungfrau zu bleiben, ein Jüngling, keusch zu sein, wenn er nicht glaubt, daß der Keuschheit eine unverwelkliche Krone zu Theil werde? Der Glaube ist ein Auge, das jedes Gewissen erleuchtet und Einsicht verschafft.[5]) Denn der

---

1) Aehnlich wie hier Cyrill beweisen auch andere Väter, besonders Augustin (de utilitate credendi, c. 1. n. 2), daß der Glaube die Grundlage alles Wissens, alles Unterrichts und Verkehres sei.

2) D. i. die heiligen Schriften.

3) Das gilt namentlich von den Philosophen und Häretikern, welche, die Autorität der Kirche verwerfend, sich selbst Autorität werden und von Andern Glauben ihrer Lehren verlangen. Cyrill will damit zugleich sagen, es gebe keine gänzliche Ungläubigkeit.

4) Hebr. 11, 6.

5) Was der hl. Verfasser hier als Wirkung des wahren, d. i. übernatürlichen Glaubens, das bezeichnet er Katech. 16. c. 18—20 geradezu als Wirkung des hl. Geistes.

Prophet sagt: „Und wenn ihr nicht glaubet, so werdet ihr nicht einsehen." [1]) Nach Daniel verschließt der Glaube die Rachen der Löwen. Denn es sagt von ihm die Schrift: „Daniel wurde aus der Grube herausgezogen, und es fand sich an ihm keine Beschädigung, weil er an seinen Gott geglaubt hatte." [2]) Gibt es etwas Schrecklicheres, als der Teufel ist? Aber auch gegen ihn haben wir keine andere Waffe, als den Glauben: einen unkörperlichen Schild gegen einen unsichtbaren Feind. Denn er schießt mancherlei Pfeile ab und durchbohrt damit diejenigen, welche in finsterer Nacht nicht wachsam sind. Jedoch, weil der Feind nicht sichtbar ist, so haben wir eine feste Schutzwehr um uns, den Glauben, gemäß den Worten des Apostels: „Vor Allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr die feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnet." [3]) Oft wird der feurige Pfeil der Begierde nach schändlichem Lustgenuße vom Teufel abgeschossen; aber der Glaube, der uns das Gericht vor Augen stellt, der die Seele erfrischt, löscht den Pfeil aus.

5. Ueber den Glauben ließe sich Vieles sagen, und es würde die Zeit eines ganzen Tages zu einer vollständigen Erklärung nicht hinreichen. Es möge uns jedoch von den Vorbildern des alten Bundes Eines genügen, nämlich Abraham, da wir durch den Glauben auch seine Kinder geworden sind. Er wurde nicht durch die Werke allein gerechtfertigt, sondern auch durch den Glauben. [4]) Denn er hat zwar viele gute Werke gethan, aber doch wurde er nie Gottes Freund genannt, bis er glaubte. [5]) Auch ward jedes seiner Werke im Glauben vollbracht. Im Glauben verließ er seine Eltern;

1) Is. 7, 9. — 2) Dan. 6, 23. — 3) Ephes. 6, 16.

4) *Ἐκεῖνος οὐκ ἐξ ἔργων μόνον ἐδικαιώθη, ἀλλὰ (καὶ) ἐκ πίστεως.* Cf. Touttée et Reischl ad h. l.

5) D. i. bis er, wie aus dem Folgenden erhellt, im Glauben eine große That des Gehorsams und der völligen Hingebung an Gott in der Opferung seines Sohnes Isaak vollbracht hatte.

im Glauben verließ er sein Vaterland, seine Heimath, sein Haus.[1]) Gleichwie also er gerechtfertigt wurde, so sollst auch du gerechtfertigt werden.[2]) Sein Leib war für das Erzeugen von Kindern erstorben; denn er war alt; auch hatte er überdieß eine schon bejahrte Frau, die Sara, und es war keine Hoffnung mehr da, noch Kinder zu bekommen. Gott verspricht dem Greise einen Sohn; und „Abraham ward nicht schwach im Glauben,"[3]) obgleich er seinen Leib schon erstorben sah; er sah nicht auf die Schwäche seines Leibes, sondern auf die Macht desjenigen, der ihm die Verheißung gegeben, indem er den für treu hielt, der ihm die Verheißung gemacht: und so empfing er gleichsam aus erstorbenen Leibern wider Erwarten einen Sohn. Und nachdem er ihn empfangen und den Befehl erhalten, diesen Sohn zu opfern, (obgleich er die Verheißung gehört hatte: „In Isaak wird dein Same genannt werden,")[4]) brachte er doch diesen seinen eingebornen Sohn Gott zum Opfer dar, in dem Glauben, daß Gott ihn auch von den Todten auferwecken könne.[5]) Er band den Sohn und legte ihn auf das Holz und opferte ihn dem Willen nach, empfing aber den Sohn lebend wieder durch Gottes Güte, der ihm einen Widder dafür gab, um diesen statt seines Kindes zu opfern. Deßhalb, weil er hierin gläubig war, ward er zur Gerechtigkeit versiegelt, und empfing er die Beschneidung, das Siegel[6]) seines Glaubens, den er in der Vorhaut gehabt; empfing er die Verheißung, daß er der Vater vieler Völker sein werde.[7])

6. Laßt uns nun sehen, wie Abraham der Vater vieler Völker ist. Er ist der Vater der Juden, wie allgemein bekannt ist, durch die leibliche Abstammung. Wenn wir jedoch

---

1) Hebr. 11, 8—10.

2) Durch den Glauben, der sich im Gehorsam gegen Gottes Gebot thätig zeigt.

3) Röm. 4, 19. — 4) I. Mos. 21, 12. — 5) I. Mos. 22, 2; Hebr. 11, 19. — 6) Das sichtbare, äußere Zeichen. — 7) I. Mos. 17, 5; Röm. 4, 11.

auf die leibliche Abstammung sehen, so werden wir uns genöthigt sehen zu sagen, jenes Verheißungswort sei falsch; denn nach dem Fleische ist er unser Aller Vater nicht. Allein der vorbildliche Charakter seines Glaubens macht uns Alle zu Kindern Abrahams. Wie so und auf welche Weise? Bei den Menschen ist es etwas Unglaubliches, daß Einer von den Todten auferstehe, gleichwie es ebenso unglaublich war, daß von erstorbenen Alten ein Kind erzeugt werde. Nun aber, wenn uns von Christus gepredigt wird, daß er am Holze gekreuzigt, begraben worden und wieder auferstanden sei, so glauben wir es. Durch diese Aehnlichkeit des Glaubens nun gelangen wir in die Kindschaft Abrahams, und empfangen dann auf Grund des Glaubens, ebenso wie er, das geistige Siegel, indem wir vom heiligen Geiste durch das Taufbad beschnitten werden, nicht an der Vorhaut des Leibes, sondern am Herzen, gemäß den Worten des Jeremias: „Beschneidet Gott die Vorhaut eures Herzens;"[1]) und gemäß dem Apostel: „In der Beschneidung Christi, mitbegraben mit ihm in der Taufe" u. s. w.[2])

7. Wenn wir diesen Glauben bewahren, dann werden wir untadelig sein und mit jeglicher Art von Tugend geschmückt werden. Denn so viel vermag der Glaube, daß er sogar auf einem Meere wandelnde Menschen aufrecht hält. Petrus war ein Mensch, wie wir, aus Fleisch und Blut bestehend und mit den nämlichen Nahrungsmitteln genährt. Als aber Jesus zu ihm sagte: „Komm"[3]), und er ihm glaubte, wandelte er über den Wassern, indem ihm der Glaube auf den Wassern eine festere Grundlage bot, als jede andere ist, und indem die Schwere des Körpers durch die Schwungkraft des Glaubens in die Höhe gehoben und getragen wurde. Aber nur so lange er glaubte, hatte er auf dem Wasser eine feste Basis; als er zweifelte, da fing er sofort an unterzusinken. Denn in dem Maße, als der Glaube nachließ, ward auch der Körper mit abwärts gezogen. Und Jesus, der seine

1) Jer. 4, 4. — 2) Koloss. 2, 11. 12. — 3) Matth. 14, 29.

Noth mit ansah und allen Nöthen der Seele abhilft, sprach zu ihm: „Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“ [1]) ergriff seine Rechte und kräftigte ihn wieder, worauf er im Glauben wieder fest wurde und vom Herrn an der Hand geführt sein Wandeln auf den Wassern abermals fortsetzte. Denn dieß deutet uns das Evangelium dunkel an, indem es sagt: „Als sie aber in das Schifflein gestiegen waren.“ Denn es sagt nicht, daß Petrus geschwommen und so hineingestiegen sei, sondern es gibt uns zu verstehen, daß er eine ebenso große Strecke, als er Jesu entgegen gekommen, auch wieder zurückgekehrt sei und dann wieder das Schifflein bestiegen habe.

8. Eine so große Kraft hat der Glaube, daß er nicht bloß denjenigen, der selbst glaubt, das Heil erwirbt, sondern daß sogar auch die Einen durch den Glauben der Andern das Heil erlangen. Jener Gichtbrüchige zu Kapharnaum war nicht gläubig; aber diejenigen glaubten, die ihn trugen und durch die Ziegel des Daches herunterließen. Denn mit dem Leibe war auch die Seele dieses Kranken krank. Glaube nicht, daß ich ohne Grund diese Anklage gegen ihn erhebe. Das Evangelium selbst hat es gesagt: „Als Jesus“ nicht seinen, sondern „ihren Glauben sah, sprach er zum Gichtbrüchigen: Stehe auf!“ [2]) Die Träger glaubten, und der Gichtbrüchige ging geheilt davon.

9. Und willst du einen noch sicherern Beweis dafür, daß durch den Glauben der Einen die Andern das Heil erlangen? Lazarus war gestorben. Schon war der erste und zweite, auch der dritte Tag vorübergegangen. Seine Nerven lösten sich auf, und Fäulniß zehrte schon an seinem Leibe. Wie konnte der schon vier Tage Todte noch glauben und den Erlöser für sich anrufen? Allein was dem Verstorbenen mangelte, das wurde durch seine leiblichen Schwestern ersetzt. Denn als der Herr kam, fiel ihm die Schwester zu Füßen; und als er sagte: „Wo habt ihr ihn hingelegt?“ und sie

---

1) Matth. 14, 31. — 2) Matth. 9, 6.

darauf erwiderte: „Herr, er riecht schon; denn er liegt schon vier Tage;" da sprach der Herr: „Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen," [1]) als wollte er sagen: Ergänze du, was dem Todten an Glauben mangelt. Und der Glaube der Schwestern war so wirksam, daß er den Todten aus den Pforten der Unterwelt zurückrief. Wenn nun dadurch, daß die Einen für die Andern glauben, Todte erweckt werden können: wirst du, wenn du für dich selbst aufrichtig glaubst, nicht einen noch größeren Nutzen davon haben? Aber selbst wenn du ungläubig oder kleingläubig wärest; der Herr ist liebevoll gegen die Menschen; er nimmt sich gütig deiner an, wenn du Buße thust. Sprich nur auch du aufrichtig und vom Herzen: „Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben." [2]) Aber auch wenn du meinst, ein Gläubiger zu sein, jedoch noch nicht die Vollkommenheit des Glaubens hast: so mußt auch du gleich den Aposteln sagen: „Herr, vermehre uns den Glauben!" [3]) Denn zum Theil hast du ihn von dir selbst; zum größeren Theile aber empfängst du ihn von ihm. [4])

10. Denn wenn es auch für den Begriff Glaube nur Einen Ausdruck gibt, so sind doch zwei Arten desselben zu unterscheiden. Es gibt nämlich eine Art des Glaubens, der dogmatische, welcher die Zustimmung der Seele zu irgend Etwas in sich begreift; auch sie ist von Nutzen für die Seele, wie denn der Herr sagt: „Wer mein Wort hört und dem

1) Joh. 11, 32—40.
2) Mark. 9, 23.
3) Luk. 17, 5.
4) Der übernatürliche Glaube ist theils und vorzugsweise göttliches Gnadengeschenk, theils auch Produkt der menschlichen Thätigkeit, d. i. die durch die aktuelle Gnade bedingte freiwillige Zustimmung des menschlichen Geistes und Annahme der geoffenbarten göttlichen Wahrheit als solcher. Diesen Glauben nennt Cyrillus den d o g m a t i s c h e n. Ihn vermittelt Jesus, wie er c. 10 beweist, und gibt Gott (Katech. 13. c. 8). Und dieser ist es auch, der rechtfertigt (c. 6 u. 10).

glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht in das Gericht." [1]) Und wieder: „Wer an den Sohn glaubt, wird nicht gerichtet, sondern ist aus dem Tode in das Leben hinübergegangen." [2]) O wie groß ist die Liebe Gottes zu uns Menschen! Die Gerechten [3]) nämlich haben in vielen Jahren Gottes Wohlgefallen sich verdient; was nun diese durch einen vieljährigen gottgefälligen Dienst sich erworben haben, das gewährt dir Jesus in Einer Stunde! Denn wenn du glaubst, daß Jesus Christus der Herr ist, und daß ihn Gott von den Todten auferweckt hat: so wirst du selig [4]) und in das Paradies versetzt werden von ihm, der den Räuber in das Paradies eingeführt hat. Und glaube nicht, daß dieß unmöglich sei. Denn der den Räuber, welcher nur eine Stunde lang glaubte, auf diesem heiligen Golgatha selig gemacht hat, derselbe wird auch dich, wenn du glaubst, selig machen.

11. Die andere Art des Glaubens ist diejenige, welche von Christo als ein besonderes Gnadengeschenk verliehen wird. „Denn dem Einen wird gegeben das Wort der Weisheit durch den Geist, einem Andern das Wort der Wissenschaft nach demselben Geiste; einem Andern aber der Glaube in demselben Geiste, einem Andern die Gabe der Krankenheilungen." [5]) Dieser Glaube also, der als ein Gnadengeschenk vom Geiste verliehen wird, ist nicht dogmatisch allein, sondern auch wirksam in übermenschlicher Weise. Denn wer diesen Glauben hat, der wird zu diesem Berge sagen: „Gehe von hier dorthin, und sogleich wird er dorthin gehen." [6]) Denn wenn Einer dieß im Glauben sagt und glaubt, daß es geschieht, und nicht zweifelt in seinem Herzen, dann empfängt er diese Gnade. Und von diesem Glauben ist gesagt: „Wenn ihr einen Glauben hättet, wie ein Senfkörnlein." [7])

---

1) Joh. 5, 24. — 2) Joh. 3, 18; 5, 24. — 3) Des alten Bundes. — 4) Röm. 10, 9. — 5) I. Kor. 12, 8 ff. — 6) Matth. 17, 20. Mark. 11, 23.

7) Mark. 17, 20. Cyrill meint also hier den wunder=

Denn gleichwie das Senfkörnlein zwar klein ist seiner Größe nach, aber so wirksam wie das Feuer seiner Kraft nach; und wie es sich, auch wenn es auf einen engen Raum gesäet wird, in großen Aesten ausbreitet, so daß es, groß gewachsen, auch den Vögeln des Himmels Schatten gewähren kann: ebenso vollbringt auch der Glaube [1]) in der Seele in einem Augenblick die größten Dinge. Denn sie macht sich ein Bild von Gott und schaut Gott, so weit es möglich ist, vom Lichte des Glaubens erleuchtet; sie umwandelt die Grenzen der Welt, und vor dem Ende dieser Zeit sieht sie schon das Gericht und die Austheilung der verheißenen Belohnungen. Habe also den Glauben, der von dir abhängt, den Glauben an ihn, damit du auch jenen empfängst, der von ihm kommt, der Dinge wirkt, welche die menschlichen Kräfte übersteigen.

12. Als Glauben zum Lernen und Bekennen [2]) eigne dir an und halte fest nur den Einen, der dir von der Kirche übergeben wird und der aus der ganzen Schrift festgestellt worden ist. Weil nämlich nicht Alle die Schriften lesen können, sondern die Einen ihre Unwissenheit, die Andern dieß und jenes Geschäft von der Wissenschaft abhält: deßhalb fassen wir, damit die Seele aus Unkenntniß nicht zu Grunde gehe, die ganze Glaubenslehre in wenige Sätze zusammen. Ich wünsche, daß ihr sie Wort für Wort euch merket und für euch selbst mit allem Eifer hersaget; daß ihr sie nicht auf Papier schreibet, sondern durch das Gedächtniß in das Herz eingrabet; daß ihr beim Lernen derselben Acht gebet, daß ja kein Katechumen je Etwas von dem vernehme, was euch mitgetheilt worden ist; [3]) daß euch dieser Glaube

---

thätigen Glauben, der den dogmatischen, rechtfertigenden zur Voraussetzung hat und ein reines Gnadengeschenk Gottes ist zur Bekräftigung der Wahrheit des dogmatischen Glaubens.

1) Hier ist der dogmatische gemeint.

2) D. i. als Glaubensbekenntniß, Symbolum.

3) Das Symbolum durfte wegen der Arkandisciplin weder schriftlich den Kompetenten übergeben noch von diesen aufgeschrieben werden; sie mußten es vom Vorsagen lernen. Deßhalb wurde

eine Wegzehrung für das ganze Leben sei, und daß ihr außer diesem nie mehr einen andern annehmet, auch dann nicht, wenn wir selbst uns ändern und anders, als wir jetzt lehren, reden sollten; auch dann nicht, wenn ein böser Engel, in einen Engel des Lichtes verwandelt, dich in Irrthum führen sollte. „Denn wenn auch wir oder ein Engel vom Himmel ein anderes Evangelium euch verkündigten, als ihr jetzt empfangen habt, der sei verflucht."[1]) Und indem du nun den Glauben Wort für Wort hörst, merke dir ihn; die Zusammenstellung der Beweise aus den göttlichen Schriften für einen jeden der darin enthaltenen Punkte magst du zur gelegenen Zeit vernehmen. Denn nicht nach dem Gutdünken von Menschen sind die Glaubensartikel zusammengestellt worden, sondern was aus der ganzen Schrift als das Zweckdienlichste ausgezogen und zusammengestellt worden ist, macht nun die Eine Lehre des Glaubens aus. Und gleichwie der Same des Senftes in einem kleinen Körnchen die vielen Aeste in sich enthält; so faßt auch dieser Glaube die ganze im alten und neuen Testamente enthaltene Wissenschaft der Gottseligkeit in sich. Sehet also zu, Brüder, und haltet fest an den Lehren, die ihr jetzt empfanget und schreibet sie auf die Tafel eures Herzens. —

Hier theilt Cyrillus das Glaubensbekenntniß der Kirche von Jerusalem mit, d. i. er sagt es den Katechumenen vor, das, aus verschiedenen Stellen seiner Katechesen zusammengestellt, also lautet:

Das heilige und apostolische Glaubensbekenntniß, zum Behufe der Ablegung den-

---

es ihnen öfter vorrecitirt; zu Hause sollten sie es dann heimlich für sich hersagen, besonders soll es beim Aufstehen und Schlafengehen geschehen. Bei diesem Lernen wurden die Schwächeren auch von den Diakonen und Diakonissinen unterstützt. Mayer, S. 99 ff.

1) Gal. 1, 8.

jenigen, die erleuchtet werden sollen, mitgetheilt:

1. Wir glauben an Einen Gott, allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde und aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.
2. Und an Einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, der vom Vater gezeugt ist als wahrer Gott vor allen Zeiten, durch den Alles gemacht worden ist.
3. Der im Fleische gekommen und Mensch geworden ist aus der Jungfrau und dem heiligen Geiste.
4. Gekreuzigt und begraben.
5. Am dritten Tage auferstanden.
6. Und der aufgefahren ist in den Himmel und sitzet zur Rechten des Vaters.
7. Und kommen wird in Herrlichkeit, zu richten Lebende und Todte, dessen Reiches kein Ende sein wird.
8. Und an den heiligen Geist, den Tröster, der in den Propheten geredet hat.
9. Und an Eine Bußtaufe zur Vergebung der Sünden.
10. Und an Eine, heilige, katholische Kirche.
11. Und an eine Auferstehung des Fleisches.
12. Und an ein ewiges Leben.

Das nämliche Symbolum

kürzer, wie es vom Täufling nach der Abschwörung abzulegen war (aus Katechese mystag. 1. c. 9):

Ich glaube an den Vater, und an den Sohn, und an den heiligen Geist. Und an Eine Taufe zur Buße. —

13. Bewahret sie in Gottesfurcht, auf daß nicht Einige von euch, indem sie sich der Lässigkeit ergeben, vom Feinde beraubt werden; auf daß kein Häretiker euch Etwas von dem euch eben Mitgetheilten verdrehe. Denn den Glauben mittheilen heißt Silber auf den Tisch werfen. Das haben wir eben gethan; Gott aber wird Rechenschaft über dieses hinterlegte Gut von euch fordern. „Ich beschwöre euch," wie der Apostel sagt, „vor Gott, der Alles lebendig macht, und vor Christo Jesu, der bezeugt hat unter Pontius Pilatus das gute Bekenntniß," [1]) daß ihr diesen Glauben, der euch mitgetheilt worden ist, unbefleckt erhaltet bis zur Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi. Ein Schatz des Lebens ist dir jetzt übergeben worden, und der Herr wird sein hinterlegtes Gut bei seiner Erscheinung von dir zurückfordern, „die zu seiner Zeit zeigen wird der selige und alleinige Herrscher, der König der Könige und der Herr der Herrschenden, der allein Unsterblichkeit hat, der im unzugänglichen Lichte wohnt, dem ist die Herrlichkeit, Ehre und Herrschaft in alle Ewigkeit." [2]) Ame

1) I. Tim. 6, 13, 14. — 2.) I. Tim. 6, 18.

Sechste Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrage gehalten.

Von der Einheit (Monarchie) Gottes, über die Worte: Ich glaube an Einen Gott; und von den Häresien.

Die Lesung aus Isaias: „Erneuert euch, ihr Inseln, zu mir! Israel wird vom Herrn erlöst werden mit einer ewigen Erlösung; sie werden nicht zu Schanden werden und sich nicht schämen müssen bis in Ewigkeit u. s. w.“ 1)

1. Gepriesen sei der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, gepriesen auch sein eingeborner Sohn! Denn sobald man Gott denkt, soll man auch den Vater denken: damit eine ungetheilte Lobpreisung des Vaters und Sohnes

1) Is. 45, 16. 17.

(mit dem heiligen Geiste) vollbracht werde. Denn nicht hat eine andere Herrlichkeit der Vater, und eine andere der Sohn, sondern eine und dieselbe zugleich mit dem heiligen Geiste, weil er ist der eingeborne Sohn des Vaters, und weil, wenn der Vater verherrlicht wird, zugleich auch der Sohn der Verherrlichung sich miterfreut, weil die Verherrlichung des Sohnes aus der Ehre des Vaters folgt, und weil hinwieder, wenn der Sohn verherrlicht wird, auch der Vater dieses so hohen Gutes hochgeehrt wird.

2. Dieß denkt der Verstand sehr schnell; aber die Zunge bedarf dazu der Worte und einer langen Erklärung in den Reden, die dazwischen kommen.[1] Auch das Auge erfaßt den ganzen Sternenchor auf einmal; aber wenn Jemand von einem jeden der Reihe nach angeben wollte, welches der Morgenstern, welches der Abendstern, und was für einer ein jeder sei; so hat er hiezu vieler Worte nöthig. In ähnlicher Weise umfaßt der Gedanke Erde und Meer und alle Grenzen der Welt im schnellsten Fluge; aber was er in einem Augenblicke denkt, das kann nur mit vielen Worten erklärt werden. Dieses Gleichniß, das ich da anführte, ist zwar ein großes, aber doch noch schwach und unzureichend. Denn von Gott sagen wir nicht Alles, was von ihm gesagt werden soll (denn das ist ihm allein bekannt), sondern nur soviel, als die menschliche Natur fassen kann, und als unsere Schwachheit zu ertragen vermag. Denn wir erklären nicht, was Gott ist, sondern wir bekennen offenherzig, daß wir die vollkommene Erkenntniß von ihm nicht besitzen. Denn in den Fragen, die Gott betreffen, seine Unwissenheit bekennen, das ist große Wissenschaft. „Machet darum mit

1) D. i. in den Reden von Gott als Vater, die zwischen denen von der Monarchie Gottes und denen vom eingebornen Sohne von Cyrillus gehalten werden (Katech. 6—10), in denen der hl. Redner schon die Beziehungen zwischen Vater und Sohn auseinandersetzt. Derselbe Ausdruck kehrt in Katech. 7. c. 3 (*ἐκ τῶν μεταξὺ λόγων τῶν περὶ τοῦ Πατρός*) wieder.

mir groß den Herrn; und laßt uns deßhalb seinen Namen erheben" [1]) alle mitsammen; denn der Einzelne vermag es nicht. Ja selbst wenn wir Alle uns vereinigen, so werden wir es doch nicht so thun, wie es sich gebührt. Und ich rede da nicht von euch allein, die ihr hier anwesend seid, sondern wenn auch alle Schäflein der ganzen katholischen Kirche, wie sie jetzt ist und je sein wird, sich vereinigten, so würden sie doch nicht nach Würde den Hirten lobpreisen können.

3. Abraham war groß und ehrwürdig, aber nur groß im Vergleich mit Menschen. Als er dagegen Gott sich nahte, da bekannte er offenherzig die Wahrheit und sagte: „Ich bin Erde und Asche." [2]) Er sagte nicht: „Erde," und schwieg darauf, sondern setzte, damit er sich nicht das große Element nannte, hinzu: „Und Asche," um damit die Leichtauflöslichkeit und Hinfälligkeit seiner Natur darzustellen. Ist Etwas, will er sagen, geringfügiger und werthloser als Asche? Denn, will er sagen, vergleiche einmal Asche mit einem Hause, und ein Haus mit einer Stadt, und eine Stadt mit einer Provinz, und eine Provinz mit dem römischen Reiche, und das römische Reich mit der ganzen Erde und allen ihren Grenzen, und die ganze Erde mit dem Himmel, von dem sie, wie von einem Mutterschooße, umgeben ist, die zum Himmel in demselben Verhältnisse steht, wie der Mittelpunkt des Kreises zur ganzen Peripherie (denn dieß ist das Verhältniß der Erde zum Himmel), und bedenke dazu, daß dieser erste sichtbare Himmel kleiner sei, als der zweite, und der zweite, als der dritte (denn bis zu diesem nennt sie die Schrift, [3]) nicht als wenn es nur so viele gäbe, sondern weil es uns frommt, nur so viele zu kennen); und wenn du dann mit dem Geiste alle Himmel überschaust: auch die Himmel werden nicht im Stande sein, Gott, wie er an sich ist, würdig zu loben, selbst wenn sie von einem mächtigeren Schalle, als der Donner, wiederhallen. Wenn nun so große Himmelsräume Gott nicht nach Würde lobpreisen können: wie soll je Erde und

---

1) Ps. 33, 4. — 2) I. Mos. 18, 27. — 3) II. Kor. 12, 2.

Asche, das kleinste und geringfügigste aller Dinge, ein würdiges Loblied zu Gott emporsenden, oder würdig reden können von Gott, „der den Erdkreis hält, und vor dem dessen Bewohner wie Heuschrecken sind?“ [1])

4. Wenn Einer es unternehmen will, über das Wesen Gottes zu reden, so beschreibe er vorerst die Grenzen der Erde. Du bewohnst die Erde und kennst die Grenzen deiner Wohnung, der Erde, nicht; wie wirst du dir von ihrem Schöpfer einen würdigen Begriff machen können? Du siehst die Gestirne, und den, der sie gemacht hat, siehst du nicht. Zähle zuerst diese, die dir sichtbar sind, und dann schildere den Unsichtbaren, ihn, „der die Menge der Sterne zählt und jeden bei seinem Namen nennt.“ [2]) Die jüngst gefallenen Tropfen der häufigen Regen hätten uns beinahe den Untergang gebracht. Zähle die Tropfen, die nur auf diese Stadt, doch ich sage nicht, die auf diese Stadt, sondern die auf dein Dach in der Zeit einer Stunde nur gefallen sind; zähle sie, wenn es dir möglich ist. Es ist dir nicht möglich. Erkenne hieraus deine Schwäche, erkenne aber daraus auch die Macht Gottes; „denn vor ihm sind die Regentropfen gezählt,“ [3]) die nicht bloß jetzt, sondern auch in aller Zeit über den ganzen Erdkreis sich ergossen haben. Die Sonne ist ein Werk Gottes, an sich zwar groß, aber sehr klein im Vergleich mit dem ganzen Himmel. Schau vorerst mit unverwandtem Blicke in die Sonne, und dann erforsche den Herrn. „Forsche nicht nach dem, was dir zu hoch ist, und was über deine Kräfte geht, das suche nicht zu ergründen; was dir befohlen ist, daran denke.“ [4])

5. Allein, wird Jemand sagen, wenn die göttliche Wesenheit unbegreiflich ist, was redest denn du selbst davon? Soll ich also, weil ich den ganzen Fluß nicht austrinken kann, auch nicht in dem Maße daraus schöpfen, als mir angemessen ist? Soll ich, da ich mit meinen Augen die ganze Sonne

---

1) Is. 40, 22. — 2) Ps. 146, 4. — 3) Job 36, 27. — 4) Ekklesiast. 3, 22.

nicht fassen kann, sie nicht so viel ansehen, als für mich nöthig ist? Oder auch wenn ich in einen großen Garten hineingehe, willst du, daß ich, weil ich den ganzen Vorrath an Früchten nicht essen kann, ganz hungerig wieder hinaus gehe? Ich lobe und preise den, der uns gemacht hat. Denn es ist ein göttlicher Befehl, der lautet: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn." [1]) Den Herrscher zu lobpreisen, will ich also jetzt versuchen, nicht aber ihn zu beschreiben, obgleich ich weiß, daß ich ihn nicht so werde lobpreisen können, wie er es seiner Würde gemäß verdient; ich halte es aber für ein Werk der Frömmigkeit, es überhaupt nur zu versuchen. Denn es tröstet meine Schwachheit der Herr Jesus, der spricht: „Gott hat nie ein Mensch gesehen." [2])

6. Wie nun, wird Jemand sagen, steht nicht geschrieben: „Die Engel der Kleinen sehen allezeit das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist?" [3]) Ja, aber es sehen die Engel Gott nicht, wie er ist, sondern so weit auch sie ihn zu fassen vermögen. Denn Jesus selbst ist es, der sagt: „Nicht als ob Jemand den Vater gesehen hätte, als der, welcher von Gott ist; dieser hat den Vater gesehen." [4]) Es sehen ihn also die Engel, so viel sie fassen, und die Erzengel, so viel sie können, und die Throne und Herrschaften zwar mehr als die ersten, aber bei weitem nicht so, wie er an sich ist. [5]) Einer aber kann ihn sehen, wie er an sich ist, (mit dem Sohne) der heilige Geist. „Denn dieser ergründet Alles und kennt auch die Tiefen Gottes." [6]) Gleichwie auch der eingeborne

---

1) Ps. 150, 6. — 2) Joh. 1, 18. — 3) Matth. 18, 10. — 4) Joh. 6, 46.

5) Cyrillus lehrt hier, wie verschiedene Chöre der Engel, so auch verschiedene Grade ihrer Seligkeit, die aus dem Genuße der Anschauung Gottes entspringt. Katech. mystag. 5. c. 6 zählt er die neun Chöre in gewöhnlicher Ordnung auf. Katech. 16. c. 23 setzt er aber nach den Erzengeln als besondere Ordnung noch die Geister (πνεύματα).

6) I. Kor. 2, 10.

Sohn zugleich mit dem heiligen Geiste den Vater kennt, wie er an sich ist. „Denn Niemand," sagt er, „kennt den Vater, außer der Sohn, und wem es der Sohn offenbart." [1]) Denn er sieht Gott, wie er an sich ist, und offenbart ihn mit dem heiligen Geiste und durch den Geist, so weit ihn ein Jeder fassen kann: weil der eingeborne Sohn mit dem heil. Geiste auch der väterlichen Gottheit theilhaftig ist. Der vor ewigen Zeiten leidenlos Geborne kennt den, der ihn geboren, und der ihn geboren, den Gebornen. Da ihn also die Engel nicht kennen [2]) (denn es offenbart ihn einem Jeden nach seiner ihm eigenen Kraft, wie wir gesagt haben, mit dem Geiste und durch den heiligen Geist der Eingeborne), so schäme sich kein Mensch, seine Unwissenheit zu bekennen. Ich rede jetzt, und zu Zeiten reden Alle. Aber das, wie wir reden, können wir nicht sagen. Wie werden wir somit den beschreiben können, der die Sprache gegeben hat? Ich habe eine Seele und kann doch ihre Eigenschaften nicht sagen: wie werde ich den Geber der Seele aussprechen können?

7. Es genügt uns zur Frömmigkeit dieses Eine, zu wissen, daß wir einen Gott haben, und zwar Einen Gott, der ist, der allezeit ist und der allezeit sich selbst gleich ist, dessen Vater kein anderer ist, den Niemand an Stärke übertrifft, den kein Nachfolger aus seinem Reiche vertreibt, [3]) der vielnamig und allmächtig und einfachen Wesens ist. Denn weil er gütig und gerecht und allmächtig und Sabaoth heißt, ist er nicht selbst ein an sich verschiedener und anderer, sondern er, der einer und derselbe ist, läßt zahllose Wirkungen seiner Gottheit aus sich hervorgehen. [4]) Er hat nicht in

---

1) Matth. 11, 27.

2) D. i. nicht vollkommen, wie er an sich ist.

3) Nach griechisch-römischer Mythologie entriß Zeus (Jupiter) dem Chronos (Saturnus) die Herrschaft. Auch die Manichäer lehrten, die Engel des bösen Gottes hätten gegen das Lichtreich des guten Gottes angekämpft und einen Theil der Bewohner desselben in ihre Gewalt gebracht.

4) Auch dieß ist gegen die Gnostiker und Manichäer gesprochen,

einer Beziehung mehr, in einer andern weniger, sondern er ist sich in Allem selbst gleich. Nicht bloß groß an Liebe zu den Menschen und klein an Weisheit, sondern seine Weisheit und Liebe sind gleich mächtig. Nicht auf der einen Seite sehend und auf der andern Seite des Gesichtes beraubt, sondern er ist ganz Auge und ganz Gehör und ganz Verstand. Nicht, wie wir, zum Theil erkennend und zum Theil nicht erkennend; das wäre eine gotteslästerliche Rede und der göttlichen Wesenheit unwürdig. Er weiß alle Dinge vorher, ist heilig und allmächtig und besser als Alles und größer als Alles und weiser als Alles. Von ihm werden wir weder Anfang noch Form noch Gestalt je aussprechen können. „Denn ihr habt weder seine Stimme je gehört, noch seine Gestalt je gesehen,"[1]) sagt die Schrift. Deßhalb spricht auch Moses zu den Israeliten: „Und bewahret wohl eure Seelen, weil ihr ein Sinnbild nicht gesehen habt."[2]) Denn wenn es für den denkenden Geist rein unmöglich ist, ein Bild von Gott sich vorzustellen: wird er dann je der Wesenheit nahe kommen?

8. Viele haben sich von ihm verschiedene Vorstellungen gemacht, und Alle haben das Richtige verfehlt. Die Einen hielten dafür, Gott sei Feuer;[3]) Andere hielten ihn für eine Art beflügelten Menschen, und zwar deßhalb, weil dasjenige, was zwar richtig geschrieben steht, unrichtig verstanden wurde: „Unter dem Schirme deiner Flügel wirst du mich beschützen.[4])" Sie haben vergessen, daß unser Herr Jesus Christus, der Eingeborne, auch von sich in ähnlicher Weise zu Jerusalem

---

welche die einzelnen Eigenschaften des göttlichen Wesens als selbstständige Wesen (Aeonen) aus dem Urgotte hervorgehend auffaßten.

1) Joh. 5, 37.

2) IV. Mos. 4, 15.

3) Wie die Perser, die daher das Feuer göttlich verehrten. Auch einige Philosophen, z. B. Heraklit und die Stoiker, glaubten, Gott sei Feuer.

4) Ps. 16, 8.

sagte: „Wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Jungen unter ihren Flügeln versammelt, und du hast nicht gewollt.“[1]) Denn daß hier die Flügel für seine schützende Macht genommen sind, das verstanden diese nicht; und so auf menschliche Dinge verfallend faßten sie den Unerforschlichen menschlich auf. Andere[2]) vermaßen sich zu sagen, er habe sieben Augen, weil geschrieben steht: „Die sieben Augen des Herrn, welche die ganze Erde überschauen.“[3]) Denn wenn er nur sieben Augen auf einer Seite herum hat, so eignet ihm in der That nur ein partielles Sehen und kein allumfassendes, was von Gott zu sagen eine Lästerung ist. Denn man muß glauben, daß Gott in Allem vollkommen sei, gemäß dem Worte des Erlösers, das da lautet: „Euer Vater im Himmel ist vollkommen.“[4]) Vollkommen im Sehen, vollkommen im Können, vollkommen in der Größe, vollkommen im Vorherwissen, vollkommen in der Güte, vollkommen in der Gerechtigkeit, vollkommen in der Liebe zu den Menschen. Nicht im Raume beschränkt, sondern der Erschaffer des Raumes, in Allem seiend und von keinem Dinge eingeschlossen. Sein Thron ist der Himmel, aber der darauf sitzt, ragt darüber hinaus; und sein Fußschemel ist die Erde;[5]) aber seine Macht reicht bis in die Unterwelt hinab.

9. Er ist Einer, überall gegenwärtig, Alles sehend, Alles erkennend, Alles machend durch Christum. „Denn Alles ist durch ihn gemacht worden, und ohne ihn ist Nichts gemacht.“[6]) Er ist die größte, nie versiegende Quelle alles Guten, der Strom von Wohlthaten, das ewige, unaufhörlich strahlende Licht, die unüberwindliche Macht, die sich zu unsern Schwachheiten herabläßt, dessen Namen zu hören wir

---

1) Matth. 23, 37.

2) Ueber diese und andere Anthropomorphisten s. Touttée z. d. St.

3) Zach. 4, 10. — 4) Matth. 5, 48. — 5) Is. 66, 1. — 6) Joh. 1, 3.

nicht einmal aushalten könnten. „Wirst du die Fußtapfe des Herrn finden," sagt Job, „oder bist du zu den letzten Dingen, die der Allmächtige gemacht hat, gelangt?" [1]) Wenn man die geringsten von seinen Werken nicht begreifen kann: wird man wohl ihn, der sie gemacht hat, begreifen? „Kein Auge hat es gesehen, und kein Ohr hat es gehört, und in keines Menschen Herz ist es aufgestiegen, was Gott Denen bereitet hat, die ihn lieben." [2]) Wenn dasjenige, was Gott bereitet hat, für unsern Verstand als unbegreiflich sich darstellt: können wir wohl ihn, der es bereitet hat, mit unserm Geiste begreifen? „O Tiefe des Reichthums der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!" [3]) sagt der Apostel. Wenn seine Gerichte und Wege als unerforschlich hingestellt sind: wird wohl er selbst begriffen werden?

10. Obwohl also Gott so groß ist und noch größer (denn wenn ich auch mein ganzes Wesen in Zunge verwandelte, so könnte ich es doch nicht aussprechen, wie er an sich ist; ja wenn alle Engel sich vereinigten, so würden es auch sie nicht sagen können, wie er an sich ist); obwohl also der gütige und große Gott so groß ist: so vermaß sich der Mensch dennoch, zu dem Steine, den er selbst gemeißelt hatte, zu sagen: „Du bist mein Gott." [4]) O große Blindheit, die von einer solchen Größe zu einer solchen Niedrigkeit heruntergekommen ist! Das Holz, das Gott gepflanzt, das der Regen wachsen gemacht hat, das dann verbrannt zu Gluth und Asche wird, dieses wird Gott genannt: der wahre Gott aber wird verachtet! Aber die Bosheit der Abgötterei ging noch weiter. Auch die Katze und der Hund [5]) und der Wolf wurden an Gottes statt angebetet. Auch der menschenfressende Löwe wurde statt des menschenfreundlichen Gottes angebetet. Die Schlange und der Drache, die jenem ähnlich, der uns aus dem Paradies verjagt hat, wurden ange-

1) Job 11, 7. — 2) Cor. 2, 9. — 3) Röm. 11, 33. — 4) Isai. 44, 17.
5) S. Katech. 13. c. 40. Touttée z. d. St.

betet: und der das Paradies gepflanzt hat, wurde verachtet. Ja, ich schäme mich, es zu sagen, will es aber doch sagen: sogar die Zwiebel wurde von Einigen angebetet. Der Wein ist gegeben, damit er erfreue das Herz des Menschen:[1]) und Bacchus wurde an Gottes statt angebetet. Das Getreide ließ Gott entstehen durch das Wort: „Es bringe die Erde hervor die Pflanze des Grases, das sich besamt mit Samen nach seiner Art und Aehnlichkeit,"[2]) damit das Brod stärke das Herz des Menschen. Weßhalb nun ward die Ceres angebetet? Das Feuer wird bis auf den heutigen Tag durch das Aneinanderschlagen von Steinen hervorgelockt: woher also Vulkan als Urheber des Feuers?

11. Woher die Thorheit der Vielgötterei bei den Griechen? Gott hat keinen Körper. Weßhalb nun ist von Ehebruch bei ihren sogenannten Göttern die Rede? Ich schweige von den Verwandlungen Jupiters in einen Schwan; ich schäme mich, von seinen Umgestaltungen in einen Stier zu reden. Denn eines Gottes ist das Brüllen unwürdig. Der Gott der Griechen ward als Ehebrecher ertappt, und sie schämen sich seiner nicht. Denn wenn er ein Ehebrecher ist, so nenne man ihn nicht Gott. Sie erzählen auch von Todesfällen, Unfällen und Donnerschlägen ihrer Götter. Du siehst, wie weit sie von einer so großen Majestät heruntergekommen sind. Wie nun? Ist der Sohn Gottes ohne Ursache vom Himmel herabgekommen, wenn er kam, um eine so große Wunde zu heilen? Ist der Sohn ohne Ursache gekommen, wenn er kam, damit der Vater wieder erkannt wurde? Du hast erkannt, was den Eingebornen bewogen hat, von seinem Throne zur Rechten herabzukommen. Der Vater wurde verachtet; es war billig, daß der Sohn den Irrthum korrigirte; denn es war billig, daß derjenige, durch den Alles gemacht worden, dem Herrn des Weltalls Alles wieder darbrachte. Die Wunde mußte geheilt werden. Denn was war schlimmer,

---

1) Ps. 103, 15.
2) I. Mos. 1, 11.

als diese Krankheit: daß ein Stein als Gott angebetet wurde?

Von den Häresien.

12. Und nicht allein bei den Heiden setzte der Teufel dieses durch, sondern es unterfingen sich sogar auch Viele von denen, die fälschlich Christen heißen, die mit Unrecht mit dem wohlriechendsten Namen Christi benannt werden, Gott in ruchloser Weise seine eigenen Werke abzusprechen.[1]) Ich meine die Häretiker, die Unseligen, die sich für Christusfreunde ausgeben, aber durchaus Christusfeinde sind. Denn wer den Vater Christi lästert, ist ein Feind des Sohnes. Sie vermaßen sich, zwei Gottheiten zu behaupten, eine gute und eine böse. O der großen Blindheit! Ist sie eine Gottheit, so ist sie auch ganz gut; ist sie nicht gut, warum heißt sie dann Gottheit? Gott ist ja die Güte natureigen. Da nun Gott die Güte, die Wohlthätigkeit, die Allmacht eigen ist, so bleibt eines von beiden übrig: entweder sie nennen ihn Gott und verbinden mit dem Namen auch die Eigenschaft und Wirkung, oder wenn sie die Eigenschaften und Wirkungen davon getrennt wissen wollen, dann sollen sie sich auch des bloßen Namens nicht bedienen.

13. Die Häretiker vermaßen sich zu sagen, daß es zwei Götter gebe und zwei Quellen für Gutes und Böses, und daß beide aus sich selbst (ἀγέννητοι) seien. Wenn beide aus sich selbst, so sind sie allewegs auch gleich, beide mächtig. Wie verscheucht dann die Finsterniß das Licht? Ferner sind beide zusammen oder geschieden? Vereint können sie nicht sein. „Denn welche Gemeinschaft hat das Licht mit der Finsterniß?"[2]) sagt der Apostel. Sind sie aber weit von

1) D. i. welche die Schöpfung der Welt nicht dem Einen wahren Gott zuerkennen, die Gnostiker und Manichäer.

2) II. Kor. 6, 14.

einander, so haben sie jedenfalls auch eigene Räume; hat aber jedes seinen eigenen Raum, dann befinden wir uns jedenfalls irgendwo in dem Raume des Einen Gottes; und wir beten jedenfalls irgendwo auch nur Einen an. Es muß nämlich so geschlossen werden, auch wenn wir auf ihren Unsinn eingehen, daß nur Einer anzubeten sei. Fragen wir sie aber, was sie von dem guten Gott sagen. Ist er mächtig oder machtlos? Wenn er mächtig ist, wie entstand dann das Böse gegen seinen Willen? Und wie kam die böse Substanz gegen seinen Willen in die Welt? Denn wenn er darum gewußt, aber es nicht zu hindern vermocht hat, so beschuldigen sie ihn der Machtlosigkeit. Sagen sie aber, er habe es hindern können, aber nicht hindern wollen, so klagen sie ihn der Verrätherei an. Und sieh nur diesen Unsinn! Bald sagen sie, der böse habe bei der Erschaffung der Welt mit dem guten Gott gar Nichts gemeinsam[1]; bald aber sagen sie, er habe nur den vierten Theil davon. Und vom guten sagen sie, er sei der Vater Christi; Christum aber nennen sie diese Sonne.[2] Wenn also nach ihrer Meinung die Welt durch den bösen Gott gemacht worden ist, und die Sonne zu der Welt gehört, wie dient dann der Sohn des guten Gottes gegen seinen Willen im Gebiete des bösen? Wir wälzen uns im Koth, indem wir dieß sagen; aber wir sagen es, damit Keiner von den Anwesenden aus Unwissenheit in den Koth der Häretiker falle. Ich weiß, daß ich hiemit meinen Mund und die Ohren meiner Zuhörer beschmutzt habe; allein es ist nützlich. Denn viel besser ist es, die ungereimten Lehren Anderer in deren Widerlegung zu hören, als aus Unkenntniß in sie zu verfallen. Viel besser ist es für dich, den Koth zu kennen, um ihn zu hassen, als ihn nicht zu kennen und hineinzufallen. Es gibt aber von den gottlosen Häretikern vielerlei Gattungen. Denn wenn Je-

1) D. i. beide Reiche bestehen vom Anfange an ganz von einander getrennt; die sichtbare Welt aber sei das alleinige Werk des bösen Gottes.

2) S. Katech. 15. c. 3.

mand von dem Einen rechten Wege abgewichen ist, dann fällt er wiederholt in Abgründe.

14. Der Erfinder aller Häresien war Simon der Magier, jener Simon, der in der Apostelgeschichte die Gnade des heiligen Geistes, die doch weder gekauft noch verkauft werden kann, um Geld kaufen zu können vermeinte, der dann jenes Wort hörte: „Kein Antheil und kein Erbe ist dir an diesem Worte" u. s. w.;[1]) von welchem geschrieben steht: „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie wohl bei uns geblieben."[2]) Von den Aposteln zurückgewiesen, kam er, eine Hure Namens Helena mit sich führend, später nach Rom; und er war es, der mit seinem gottlosen Munde zu sagen sich erdreistete: er sei es, der sich auf dem Berge Sinai als Vater geoffenbaret habe, der später bei den Juden als Christus Jesus nicht im Fleische, sondern in einer Scheingestalt und nachher als der heilige Geist, den Christus als den Tröster zu senden versprochen hatte, erschienen sei. Und die Stadt Rom bezauberte er der Art, daß ihm Claudius eine Bildsäule setzen ließ mit der Inschrift, in der Sprache der Römer: Simoni Deo Sancto, das heißt übersetzt: Simon, dem heiligen Gott.

15. Als aber der Irrthum sich weiter verbreitete, machte diesen Schaden das vortreffliche Apostelpaar Petrus und Paulus, die Vorsteher der Kirche, die dahin gekommen waren, wieder gut; sie stellten den Simon, während er sich als vermeintlichen Gott produzirte, plötzlich als einen Todten dar. Simon hatte nämlich verheißen, er werde sich in den Himmel erheben. Als er nun auf einem Wagen der Dämonen bereits in die Lüfte emporgetragen wurde: fielen die Diener Gottes auf die Knie nieder und schleuderten, indem sie jene Sinneseintracht bewiesen, von welcher Jesus gesagt hat: „Wenn zwei von euch eines Sinnes sind über irgend eine

1) Apg. 8, 21.
2) I. Joh. 2, 19.

Sache, und wenn sie darum bitten, so wird sie ihnen werden,"[1]) durch das Gebet den Pfeil der Eintracht auf den Magier und stürzten ihn auf die Erde herab.[2]) Und das ist nicht zu verwundern, obgleich es wunderbar ist; denn Petrus war es, der die Schlüssel des Himmels trug. Und es kann nicht Wunder nehmen; denn Paulus war es, der bis in den dritten Himmel und in das Paradies entrückt worden war, und „der unaussprechliche Worte gehört hatte, die man keinem Menschen sagen darf."[3]) Sie haben den vermeintlichen Gott aus den Lüften auf die Erde herabgestürzt, damit er sofort auch in die Hölle hinabgestürzt wurde. Dieß war der erste Drache der Bosheit. Nachdem aber ein Kopf abgehauen war, zeigte sich die Wurzel der Bosheit wieder vielköpfig.

16. Denn es verwüsteten die Kirche Cerinthus und Menander und Karpokrates, die Ebioniten und Marcion, jener Mund der Gottlosigkeit. Wer nämlich verschiedene Götter verkündigt, einen guten und einen andern gerechten, der widerspricht dem Sohne, der da sagt: „Gerechter Vater!"[4]) Und wieder, wer einen Andern Vater und einen Andern Weltschöpfer nennt, der ist dem Sohne entgegen, der sagt: „Wenn Gott das Gras des Feldes, das heute ist und morgen in den Ofen geworfen wird, so schön kleidet;"[5]) ferner: „der seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute, und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte."[6]) Dieser Marcion war nachher noch einmal der Erfinder einer anderen Bosheit. Denn da er sich mit Zeugnissen, die aus dem alten Testament im neuen angeführt sind, widerlegt sah, hatte er unter

---

1) Matth. 18, 19.

2) Was Cyrillus hier mit vielen anderen Vätern vom Tode und oben von der Statue Simons erzählt, wird von der Kritik beanstandet. Thatsache ist aber, daß er nach Rom gekommen, und daß ihm Petrus daselbst entgegengetreten sei. Siehe Kirchen-Lex. v. W. u. W. Art. Simon der Magier.

3) II. Kor. 12, 2. 4. — 4) Joh. 17, 25. — 5) Luk. 12, 28. — 6) Matth. 5, 45.

Allen zuerst die Frechheit, diese Zeugnisse auszumerzen und so das im alten Bund verheißene Wort des Glaubens der Zeugnisse zu berauben, nachdem er vorher schon Gott verlassen hatte. Und so wollte er, als wenn keine Prediger mehr da wären, den Glauben der Kirche wankend machen.

17. Auf ihn folgte wieder ein anderer, Basilides, ein übel berüchtigter, ein äußerst schrecklicher Mensch, ein Prediger der Schamlosigkeit. Für die Bosheit stritt auch Valentinus, der dreißig Götter lehrte. Die Heiden zählen weniger; er aber, der sich zwar einen Christen nannte, aber viel eher gar keiner war, dehnte den Irrthum bis auf ganze dreißig aus. Er sagte: die Tiefe (Bythos) (es war nämlich ganz passend, daß er, der die Tiefe der Bosheit war, seine Lehre mit der Tiefe begann) gebar das Stillschweigen[1]) und brachte dann aus dem Stillschweigen das Wort[2]) hervor. Dieser Bythos war noch schlechter, als der Zeus der Heiden, der sich mit seiner Schwester vermischte. Denn von ihm sagte man, die Sige sei eine Tochter des Bythos. Siehst du die Absurdität, die mit dem Scheine des Christenthums umgeben ist? Warte ein wenig, und du wirst diese Gottlosigkeit hassen; denn er behauptet, aus diesem Bythos seien acht Aeonen erzeugt worden und aus diesen zehn, und aus diesen zwölf andere, männliche und weibliche. Woher nun aber der Beweis hiefür? Sieh die Albernheit aus den Argumenten! Woher erhältst du den Beweis für die dreißig Aeonen? Weil, sagen sie, geschrieben steht,[3]) daß Jesus getauft wurde, als er bei dreißig Jahre alt war. Was ist nun aber das für ein Beweis aus den dreißig Jahren, wenn auch wirklich Christus mit dreißig Jahren getauft worden ist? Sind deßhalb, weil er fünf Brode für fünftausend Menschen gebrochen hat, fünf Götter? Oder müßen deßhalb, weil er zwölf Jünger hatte, auch zwölf Götter sein?

18. Aber auch das ist noch gering gegen die folgende Bosheit. Denn er behauptete, die letzte unter den Göttern

---

1) Die Sige. — 2) Den Logos. — 3) Luk. 3, 22.

sei, wie er sich zu sagen erfrechte, männlich und weiblich zugleich, und das sei die Weisheit.[1]) O der Gottlosigkeit! Christus ist ja die Weisheit Gottes, der eingeborne Sohn. Aber jener setzte in seiner Lehre diese Weisheit Gottes zu einem Weibe und zum dreißigsten Elemente und zum letzten Erzeugniß herab. Auch behauptete er ferner, die Weisheit habe den Urgott zu schauen verlangt; da sie aber die Macht des Glanzes nicht habe ertragen können, sei sie aus dem Himmel und aus der dreißigsten Zahl gefallen; nachher habe sie geseufzt und aus ihren Seufzern den Teufel geboren und ihren Fall beweint; und aus ihren Thränen sei das Meer entstanden. Siehst du die Gottlosigkeit? Denn wie kann aus der Weisheit ein Teufel, und aus der Klugheit die Bosheit, oder aus dem Lichte Finsterniß geboren werden? Weiter behauptete er, der Teufel habe noch Andere geboren, von denen einige die Welt gemacht hätten; und Christus sei herabgekommen, um die Menschen dem Weltbildner abwendig zu machen.

19. Damit du sie aber noch mehr hassest,[2]) so höre auch, was sie sagen, daß Christus sei. Denn sie lehren: Nachdem die Weisheit herausgefallen, haben die neun und zwanzig Aeonen, damit die Zahl von den dreißig nicht mangelhaft blieb, jeder einen ganz kleinen Theil von dem Seinigen hergegeben und daraus Christum gemacht, und von diesem sagen sie wieder, daß er männlich und weiblich zugleich sei. Gibt es etwas Gottloseres als dieses? Gibt es etwas Erbärmlicheres als dieses? Ich setze dir diesen Irrthum auseinander, damit du sie um so mehr hassest. Fliehe daher diese Gottlosigkeit, biete keinem Solchen einen Gruß, damit du nicht Theil habest an den unfruchtbaren Werken der Finsterniß; frage sie nicht neugierig, noch laß dich mit ihnen in ein Gespräch ein!

20. Du sollst zwar alle Häretiker hassen, ganz besonders aber jenen, der vom Wahnsinn seinen Namen hat, der

1) Die Sophia. — 2) S. Katech. 16. c. 10.

vor nicht langer Zeit unter dem Kaiser Probus aufgetreten ist. Denn im Ganzen sind es siebenzig Jahre, seit der Irrthum hervorgetreten ist, und noch leben Leute, die ihn mit eigenen Augen gesehen haben. Aber nicht deßhalb sollst Du ihn hassen, weil er vor kurzer Zeit gelebt hat, sondern wegen der gottlosen Lehren sollst du diesen Werkmeister der Bosheit, diese Senkgrube alles Unrathes hassen, der den Unflath aller Häresie in sich aufgenommen hat [1]). Denn in dem Verlangen, in der Bosheit sich auszuzeichnen, nahm er das Schlechteste von allen und setzte daraus eine einzige Häresie zusammen, die voll von Gotteslästerungen und jeglicher Ruchlosigkeit ist, und verwüstete die Kirche (oder vielmehr die, so außer der Kirche), wie ein umhergehender und reißender Löwe. Merke nicht auf ihre zutrauliche Redeweise, nicht auf ihre vermeintliche demüthige Gesinnung. Denn sie sind Schlangen, ein Natterngezücht. Auch Judas sagte: „Sei gegrüßt, Meister [2])!" und verrieth ihn. Merke nicht auf ihre Küsse, sondern hüte dich vor dem Gifte!

21. Damit es jedoch nicht scheine, als klagen wir ihn ohne Grund an, so wollen wir im Vorbeigehen sagen, wer dieser Manes sei, und wollen seine Lehre zum Theil darlegen; denn seinen ganzen Unrath, wie er ist, darzustellen, dazu würde selbst ein ganzes Jahrhundert nicht genügen. Präge es dir ins Gedächtniß ein als ein allzeit bereites Hilfs- und Schutzmittel für dich. Was schon den früheren Zuhörern gesagt worden ist, das wird auch den jetzigen wieder erklärt werden: damit diese, die noch keine Kenntniß davon haben, es kennen lernen, und jene, die es schon wissen, wieder daran erinnert werden.

Manes war kein Christ, das sei ferne! Auch wurde er nicht, wie Simon, aus der Kirche gestoßen, weder er selbst, noch seine Lehrer vor ihm; denn er ist ein Dieb des Bösen

---

1) S. Katech. 16. c. 9.
2) Matth. 26, 49.

von Fremden, indem er sich das Böse von ihnen zu eigen machte. Wie und auf welche Weise, sollst du nun hören.

22. Es war in Aegypten ein gewisser Scythion, ein Saracene seinem Geschlechte nach, der weder mit dem Christenthum noch mit dem Judenthum etwas gemein hatte. Dieser, der in Alexandrien wohnte und die Aristotelische Lebensweise nachahmte, schrieb vier Bücher. Das erste hieß Evangelium, das aber nicht die Thaten Christi, sondern nur den bloßen Namen enthielt; ein zweites war genannt die Kapitel, und ein drittes Geheimnisse, und ein viertes, das jetzt bei ihnen noch im Umlaufe ist, der Schatz. Er hatte einen Schüler, Therebinthus mit Namen.

Als jedoch der erwähnte Scythion nach Judäa kam und das Land verpestete[1]), da tödtete ihn der Herr durch eine Krankheit und machte dem verpesteten Stande der Dinge daselbst ein Ende.

23. Therebinthus aber, der Schüler der Bosheit, der Erbe seines Geldes, der Bücher und Häresie, wurde, während eines Aufenthaltes in Palästina, in Judäa erkannt und verurtheilt. Er beschloß daher, nach Persien zu gehen. Damit er aber dort nicht auch am Namen erkannt wurde, änderte er den Namen und nannte sich Budda. Aber er fand auch dort Gegner an den Anhängern des Mithras. In vielen Unterredungen und Disputationen, die er mit ihnen hatte, widerlegt und zuletzt aufs äußerste in die Enge getrieben, flüchtete er sich zu einer Wittwe. Er stieg hierauf auf das Hausdach und rief die Dämonen in der Luft zu Hilfe, welche die Manichäer bis heute über ihre abscheuliche Feige[2]) anrufen, ward aber von Gott geschlagen und stürzte vom Dache herunter und gab seinen Geist auf. So ward das zweite Thier aus der Welt geschafft.

24. Aber es waren noch die Bücher da, welche die Erinnerung an die Bosheit bewahrten. Erbin der Bücher und

---

1) Mit seinen Irrthümern ansteckte.
2) Eine Art Eucharistie. S. unt. c. 33.

des Geldes war die Wittwe. Da diese weder einen Verwandten noch sonst Jemanden hatte, so beschloß sie, mit dem Gelde einen Knaben, Namens Kubrikus zu kaufen; diesen nahm sie an Kindes Statt an und ließ ihn, wie ihren Sohn, in den Wissenschaften der Perser unterrichten und schärfte so den Pfeil zum Verderben der Menschheit. Und Kubrikus, der böse Knecht, wuchs unter den Philosophen heran und erbte nach dem Tode der Wittwe die Bücher und das Geld. Später nannte er sich, damit er sich des Namens eines Knechtes nicht zu schämen hatte, statt Kubrikus Manes, was in der Sprache der Perser „Rede“ bedeutet. Weil er sich nämlich für einen Dialektiker von einiger Bedeutung hielt, nannte er sich Manes, als wäre er der beste Redner. Hiedurch verschaffte er sich allerdings in der Sprache der Perser einen guten Ruf; allein Gottes Vorsehung machte es, daß er gegen seinen Willen sein eigener Ankläger wurde dadurch, daß er sich, während er sich in Persien zu ehren meinte, bei den Griechen mit einem Namen bekannt machte, der Wahnsinn[1]) bedeutet.

25. Er erfrechte sich zu behaupten, er sei der Tröster. Nun steht geschrieben: „Wer gegen den heiligen Geist lästert, der erhält keine Verzeihung.“[2]) Er lästerte also, da er sich selbst den heiligen Geist nannte. Wer mit ihnen in Gemeinschaft sich einläßt, der sehe wohl zu, an wen er sich anschließt. Der Knecht setzte den Erdkreis in Aufregung. „Denn durch drei Dinge wird das Land in Aufregung versetzt; das vierte jedoch kann es nicht ertra-

1) *Μανία* heißt Wuth, Wahnsinn. Um dieser üblen Bedeutung des Namens ihres Meisters auszuweichen, nannten ihn seine Schüler Manichäus. Andere verdoppelten das n (Mannichäus) und bezeichneten ihn nun als denjenigen, der das Manna spendet, von *μάννα χεῖν*. S. Touttée.

2) Mark. 3, 29.

gen, wenn ein Knecht herrscht[1])." Oeffentlich aufgetreten, verkündigte er, er werde Uebermenschliches thun. — Der Sohn des Perserkönigs lag krank; viele Aerzte waren um ihn. Aber Manes verkündigte, er als ein gottesfürchtiger Mann werde ihn durch sein Gebet herstellen. Die Aerzte traten ab, und zu gleicher Zeit endete auch das Leben des Knaben. Die Gottlosigkeit des Manes war erwiesen. Der gar treffliche Philosoph wurde in Bande gelegt und in den Kerker geworfen, nicht deßhalb, weil er um der Wahrheit willen dem König Vorstellungen gemacht, nicht deßhalb, weil er Götzenbilder zerschlagen: sondern deßhalb, weil er Rettung versprochen und gelogen hat, oder vielmehr, wenn man die Wahrheit sagen soll, weil er einen Mord begangen hat. Denn er hat Einen, der durch die Sorgfalt der Aerzte noch gerettet werden konnte, ermordet, indem er dadurch, daß er die Aerzte hatte abtreten lassen, und durch seine eigene Sorglosigkeit dessen Tod herbeigeführt hat.

26. Soll ich aber all das viele Böse von diesem Menschen sagen, so denke erstens an seine Gotteslästerung; zweitens an seine Knechtschaft (nicht als wenn die Knechtschaft eine Schande wäre, sondern das ist das Vergehen, daß er, der doch ein Sklave war, die Freiheit fingirte); drittens an die Lügenhaftigkeit seines Versprechens; viertens an die Tödtung des Knaben; und fünftens an die Schande des Kerkers. Aber es klebt ihm nicht allein die Schande des Kerkers an, sondern auch die der Flucht aus dem Kerker. Denn er, der sich selbst den Paraklet nannte und den Kämpfer für die Wahrheit, entfloh. Er war kein Nachfolger Jesu, der bereitwillig und freudig hin zum Kreuze ging, sondern er war ganz das Gegentheil, weil er entflohen ist. Dann ließ der Perserkönig die Wächter des Kerkers zum Tode führen. Manes ward somit durch seine Prahlerei die Ursache des Todes für den Knaben, und durch seine Flucht

1) Sprüchw. 30, 21. 22.

Ursache des Todes für die Gefängnißwächter. Er also, der die Ursache des Todes war, wie soll er verdienen, angebetet zu werden? Hätte er nicht Jesum nachahmen und sagen sollen: „Wenn ihr mich suchet, so lasset diese gehen" [1]? Hätte er nicht wie Jonas sagen sollen: „Nehmet mich und werfet mich ins Meer; denn meinetwegen ist dieser Sturm entstanden"? [2])

27. Er entflieht aus dem Gefängniß und kommt nach Mesopotamien. Da tritt ihm aber der Schild der Gerechtigkeit, der Bischof Archelaus [3]), entgegen. Archelaus stellte ihn vor Philosophen, die er zu Richtern bestellt und vor heidnischen Zuhörern, die er dazu versammelt hatte, damit es nicht scheinen konnte, als seien die Richter, wenn es Christen gewesen wären, ihm wohlgeneigter, öffentlich zur Rede und sprach zu Manes: „Sage uns, was du predigst." Dieser, der einen Mund wie ein offenes Grab hatte, fing nun mit einer Lästerung gegen den Schöpfer des Weltalls an und sprach: „Der Gott des alten Testamentes ist der Erfinder des Bösen, da er von sich selbst sagt: „Ich bin ein verzehrendes Feuer." [4]) Der weise Archelaus widerlegte diese Blasphemie mit den Worten: „Wenn der Gott des alten Testamentes, wie du sagst, sich Feuer nennt, wessen Sohn ist derjenige, der sagt: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu senden" [5])? Wenn du denjenigen anklagst, der sagt: „Der Herr tödtet und macht lebendig [6])", warum ehrst du dann den Petrus, der die Tabitha vom Tode erweckt, der die Saphira mit dem Tode bestraft?

---

1) Joh. 18, 8. — 2) Jon. 1, 12.

3) Archelaus, entweder Bischof von Kaschar oder von Karrä in Mesopotamien, durch Heiligkeit und Gelehrsamkeit ausgezeichnet, that sich besonders auch hervor als der erste Gegner des Manes, mit dem er eine öffentliche Disputation hatte. Die Verhandlungen schrieb er dann nieder, und so entstand eine Schrift, die noch vorhanden ist und die Hauptquelle für die Kenntniß des Manichäismus bildet.

4) V. Mos. 4, 24. — 5) Luk. 12, 49. — 6) 1. Kön. 2, 6.

Und wenn du ihn anklagst, weil er das Feuer bereitet hat, warum klagst du nicht auch Denjenigen an, der da sagt: „Weichet von mir in das ewige Feuer"[1])? Wenn du den anklagst, der sagt: „Ich, Gott, mache Frieden und schaffe Leiden[2])", so erkläre mir, wie Jesus sagen kann: „Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert[3])." Da Beide das Gleiche sagen, so ist Eines von den Zweien richtig: Entweder sind beide gut, da sie Gleiches sagen; oder, wenn Jesus, der dieß sagt, keinen Tadel verdient, warum verunglimpfst du den, der im alten Testamente das Nämliche sagt?"

28. Hierauf sprach Manes zu ihm: „Welcher Gott verblendet? Denn Paulus ist es, der sagt: In welchen der Gott dieser Welt die Gedanken der Ungläubigen verblendet, daß ihnen nicht leuchte das Licht des Evangeliums."[4]) Sehr gut antwortete darauf Archelaus und sprach: „Lies das unmittelbar Vorausgehende: „Wenn unser Evangelium verborgen ist, so ist es Denen verborgen, welche verloren gehen." Du siehst, daß es Denen verborgen ist, die zu Grunde gehen; denn „man darf das Heilige nicht den Hunden geben.[5])" Ferner hat etwa nur der Gott des alten Testamentes die Gedanken der Ungläubigen verblendet? Hat nicht Jesus selbst gesagt: „Deßhalb rede ich in Gleichnissen zu ihnen, damit sie sehen und doch nicht sehen?[6])" Wollte er aus Haß gegen sie, daß sie nicht sehen? Oder wegen ihrer Unwürdigkeit, weil sie selbst ihre Augen geschlossen hatten? Denn wo Bosheit aus freiem Entschluß, da auch Entziehung der Gnade; denn „Demjenigen, der hat, wird gegeben werden; Dem aber, der nicht hat, wird auch das, was er zu haben meint, genommen werden[7])."

---

1) Matth. 25, 41. — 2) Is. 45, 7. — 3) Matth. 10, 34. — 4) II. Kor. 4, 4. — 5) Matth. 7, 6. — 6) Matth. 13, 13. — 7) Luc. 8, 18.

29. „Es kann aber sein, daß man sagen müsse, wie wirklich Einige die Stelle erklären, denn ihre Auslegung ist nicht unpassend: Wenn er auch die Gedanken der Ungläubigen verblendet hat, so hat er sie zu ihrem Besten verblendet, damit sie auf das Gute ihre Blicke richten. Denn er sagte nicht: „Er hat ihre Seele verblendet," sondern: „die Gedanken der Ungläubigen." Der Sinn dieser Worte ist dieser: Verblende die unzüchtigen Gedanken der Unzüchtigen, und der Mensch ist gerettet. Verblende des Räubers Sinn und Gedanken an Raub und Diebstahl, und der Mensch ist gerettet. Aber du willst sie so nicht verstehen. Es gibt auch noch eine andere Erklärung. Auch die Sonne blendet diejenigen, welche schwache Augen haben. Auch die Augenkranken werden geblendet, indem sie von dem Lichte verletzt werden, nicht weil die Sonne blind macht, sondern weil das Auge selbst so beschaffen ist, daß es nicht sieht. So können auch die Ungläubigen, die an ihren Herzen krank sind, in die Strahlen der Gottheit nicht schauen. Und er sagte nicht: „Er hat die Gedanken verblendet," damit sie das Evangelium nicht hören, sondern: „daß ihnen das Licht der Herrlichkeit des Evangeliums unsers Herrn Jesu Christi nicht leuchte." Denn das Evangelium zu hören, ist Allen gewährt; aber die Herrlichkeit des Evangeliums ist nur den ächten Jüngern Jesu Christi vorbehalten. Der Herr sprach daher zu Jenen, die es nicht hören konnten, in Gleichnissen; seinen Jüngern aber legte er die Gleichnisse eigens aus. Denn der Lichtglanz der Herrlichkeit ist für die Erleuchteten, die Verblendung für die Ungläubigen. Diese Geheimnisse, welche die Kirche Dir jetzt erklärt, weil du aus dem Katechumenate versetzt wirst, pflegt man den Heiden nicht bekannt zu machen. Denn wir erklären keinem Heiden die Geheimnisse vom Vater und vom Sohne und vom heiligen Geiste, noch reden wir von diesen Geheimnissen deutlich in Gegenwart von Katechumenen, sondern wir sagen Vieles oft nur verdeckt, damit es die Gläubigen, denen es schon bekannt ist, verstehen, und damit Die-

jenigen, denen es nicht bekannt ist, daran keinen Anstoß nehmen."

30. Mit solchen und mehreren andern Gründen wurde der Drache niedergeworfen; mit solchen Conclusionen überwand Archelaus den Manes. Er entfloh wieder auch von dort, wie er aus dem Kerker entflohen war, und kam, nachdem er seinem Gegner davongelaufen, zu einem ganz armseligen Dorfe, wie auch die Schlange im Paradiese, nachdem sie den Adam verlassen hatte, zur Eva ging. Allein der gute Hirte Archelaus, der für seine Schafe auf der Hut war, eilte ihm, als er von der Flucht gehört hatte, sogleich nach und gab sich alle Mühe, den Wolf aufzusuchen. Manes jedoch, der seinen Gegner sogleich erblickte, entsprang und floh davon; es war aber dieß seine letzte Flucht. Denn die Soldaten des Perserkönigs, die ihn überall aufsuchten, ergriffen den Flüchtling und vollstreckten an ihm jenes Urtheil, das er schon in Gefahr war, vor den Augen des Archelaus erleiden zu müssen [1]). Manes, den seine Schüler anbeten, wird gefangen genommen und zum König geführt. Der König wirft ihm seine Lüge und die Flucht vor, spottet über seinen Sklavenstand, rächt den Tod seines Sohnes, verdammt ihn auch wegen der Hinrichtung der Gefängnißwächter und läßt ihm nach persischem Gesetze die Haut abziehen. Der übrige Körper wurde den wilden Thieren zum Fraße vorgeworfen; die Haut aber, dieses Behältniß der schlechtesten Gesinnung, wurde wie ein Sack vor den Thoren aufgehangen. Er, der sich den Paraklet nannte und verkündigte, er wisse die zukünftigen Dinge, wußte seine eigene Flucht und Gefangennahme nicht.

31. Er hatte drei Schüler, Thomas und Baddas und Hermas. Niemand lese das Evangelium nach Thomas;

1) Manes war, in seinen Disputationen von Archelaus besiegt und beschämt, wiederholt in Gefahr gewesen, von dem erbitterten Volke getödtet zu werden. Archelaus verhütete es. S. Touttée z. d. St.

denn es ist nicht von einem der zwölf Apostel, sondern von einem der drei bösen Schüler des Manes. Niemand wende sich diesen Seelenverderbern, den Manichäern, zu, die mit ihrem Spreuwasser[1]) ein sehr strenges Fasten zur Schau stellen; die den Schöpfer der Speisen schmähen und mit den ausgesuchtesten Speisen sich voll fressen[2]); die lehren, wer diese oder jene Pflanze ausreisse, der werde in dieselbe verwandelt[3]). Denn wenn derjenige, der Pflanzen oder sonst ein Gewächs abschneidet, in dieses verwandelt wird: in wie viele werden dann die Ackerbauer und Gärtner verwandelt werden? An so viele Gewächse legt der Gärtner, wie wir sehen, die Sichel: in welches von denselben wird er verwandelt? Wahrhaft lächerlich sind diese Lehren, verachtungswerth und schandvoll. Der nämliche Mann, der ein Schafhirte ist, hat ein Schaf und einen Wolf getödtet: in welches von beiden wird er verwandelt? Viele Menschen haben Fische mit dem Netze und Vögel mit Leim gefangen: in was werden sie denn verwandelt?

32. Sprößlinge der Trägheit sind die Manichäer, welche selbst Nichts arbeiten, aber die Gaben der Arbeitenden verzehren[4]); welche diejenigen, die ihnen Speisen bringen, mit

---

1) Ein besonderes Getränk, das sie sich bereiteten und statt des Weines, den sie als ein Erzeugniß des Teufels verabscheuten, tranken. S. Touttée z. d. St.

2) Der Manichäismus war Dualismus und Pantheismus zugleich. Alle Dinge der Welt seien von Lichttheilen, Theilen des göttlichen Wesens, erfüllt. Dadurch aber, daß die Auserwählten (electi, im Gegensatze zu den Hörenden, audientes) die Pflanzen genießen, nehmen sie die in denselben eingeschlossenen Lichttheile in sich auf und erlösen sie. Ihr Essen war daher als eine höchst verdienstreiche Handlung, als eine Erlösung des göttlichen Wesens angesehen. Einige sollen sich daher zu todt gegessen haben.

3) Auch dieses Abreissen von Pflanzen u. dgl. war nur den Auserwählten verboten. Näheres über den Manichäismus s. Kirchen-Lex. v. W. u. W. Art. Manes.

4. Den Auserwählten war jede Arbeit verboten; sie mußten daher von den Hörenden unterhalten werden. Sie konnten aber

lächelnder Miene empfangen und ihnen statt mit Segensworten mit Flüchen vergelten. Denn wenn so ein Dummkopf ihnen Etwas bringt, dann heißt es: „Bleib ein wenig draußen stehen, und ich werde dich segnen." Dann nimmt der Manichäer das Brod in die Hände (wie diejenigen, die von ihnen zu uns sich bekehrten, eingestanden haben) und sagt zum Brode: „Ich habe dich nicht gemacht;" und stoßt Verwünschungen gegen den Allerhöchsten aus, und verwünscht den, der es gemacht hat; und so genießt er das, was von diesem gemacht worden ist. Wenn du die Nahrungsmittel hassest, warum blickst du mit lächelndem Angesichte den an, der sie dir bringt? Wenn du aber dem Ueberbringer Dank sagst, warum stößest du gegen Gott, der sie zubereitet und geschaffen hat, die Lästerung aus? Und wieder spricht er: „Ich habe dich nicht gesäet; gesäet werde, der dich gesäet hat. Ich habe dich nicht mit der Sichel abgemäht; abgemäht werde, der dich gemäht hat. Ich habe dich nicht im Feuer gebacken; gebacken werde, der dich gebacken hat!" Wahrlich, eine schöne Vergeltung der Wohlthat!

33. Das sind große Schlechtigkeiten; aber noch klein im Vergleich zu den anderen. Ich wage nicht vor Männern und Frauen über ihr Taufbad näher mich auszusprechen. Ich wage nicht zu sagen, in was sie die Feige tauchen,[1]) die sie den Unglückseligen darreichen. Nur durch Vergleichungen soll es angedeutet werden. Es mögen die Männer an das denken, was im Schlafe, und die Frauen, was bei den monatlichen Reinigungen Statt hat. Wahrlich, wir beflecken unsern Mund, indem wir dieß sagen. Sind die Heiden verabscheuungswürdiger, als diese? Sind die Samariter lasterhafter, als diese? Sind die Juden gottloser, als diese? Sind

diesen die Absolution ertheilen für die Sünden, deren sich diese schuldig machten, wenn sie Thiere tödteten oder Pflanzen ausrissen oder Obst pflückten.

1) Mit der sie eine Art von Kommunion hielten. Daß die manichäische Sekte bald in große Schändlichkeiten ausartete, ist bekannt. S. Touttée.

die Unzüchtigen unreiner, als diese? Denn wer Unzucht treibt, der vollbringt in einer einzigen Stunde die That in Befriedigung der bösen Lust; aber dann verdammt er die That und weiß, daß er als ein Verunreinigter eines Bades bedarf, und erkennt das Abscheuliche seiner That. Aber der Manichäer legt dergleichen Dinge mitten auf seinen vermeintlichen Altar und verunreinigt damit den Mund und die Zunge. Und von einem solchen Munde, o Mensch, sollst du die Lehre empfangen? Einen Solchen, wenn du ihm begegnest, grüßest du mit einem Kusse? Wie? fliehst du nicht abgesehen von ihrer sonstigen Gottlosigkeit, den also verunreinigten Mund und sie selbst, die schlechter sind, als Wollüstlinge, und abscheulicher, als jede feile Dirne?

34. Die Kirche verkündigt und trägt dieses vor und berührt den Schmutz, damit du nicht beschmutzt werdest. Sie spricht von den Wunden, damit du nicht verwundet werdest. Es genüge dir aber, dieß bloß zu wissen; halte dich aber ja davon zurück, es durch Erfahrung kennen zu lernen! Es donnert Gott, und wir Alle zittern; aber sie brechen in Lästerungen aus. Es blitzt Gott, und wir Alle werfen uns auf die Erde nieder; aber sie haben Zungen, die gegen den Himmel lästern. Jesus sagt von seinem Vater: „Der seine Sonne aufgehen läßt über Gerechte und Ungerechte und regnen läßt über Gute und Böse [1])." Diese aber sagen, daß der Regen aus einer Liebesbrunst entstehe. Auch erfrechen sie sich zu behaupten, es sei im Himmel eine schöne Jungfrau mit einem schönen Jüngling. Diese haben die Zeiten ihrer schändlichen Begierden zur Zeit, da sie die Kameele und Wölfe haben; der Jüngling laufe daher zur Winterszeit der Jungfrau in wahnsinniger Begierde nach; sie, sagen sie, fliehe davon, er verfolge sie. Indem er ihr nacheile, komme er darüber in Schweiß, und von diesen seinen Schweißtropfen entstehe der Regen. So steht es in den Büchern der Manichäer geschrieben. Wir haben es gelesen,

1) Matth. 5, 45.

da wir denen, die es uns erzählten, nicht glauben wollten. Denn um euerer Sicherstellung willen haben wir dieses ihr Verderbniß eifrig zu erforschen gesucht.

35. Uns aber behüte der Herr vor diesem Irrthume, und gebe euch Feindschaft wider den Drachen, damit, wie jene der Ferse nachstellen, so auch ihr ihnen den Kopf zertretet. Bleibet eingedenk des Gesagten! Was haben wir mit ihnen gemein? Was das Licht mit der Finsterniß? Was die edle Ehrbarkeit der Kirche mit dem Schmutze der Manichäer? Hier ist Ordnung, hier Zucht, hier Ehrbarkeit, hier Keuschheit, hier ist es sogar Sünde, ein Weib mit Begierlichkeit anzusehen; hier ist die Ehe der Ehrbarkeit, hier die treue Beobachtung der Wittwenschaft[1]), hier die engelgleiche Würde der Jungfrauschaft; hier der Genuß der Speisen mit Danksagung, hier die Dankbarkeit gegen den Schöpfer aller Dinge. Hier wird der Vater Christi angebetet; hier wird Furcht und Zittern vor dem gelehrt, der regnen läßt; hier schicken wir Lobpreisungen zum Donnernden und Blitzenden empor.

36. Geselle dich zu den Schafen; fliehe die Wölfe; ziehe dich von der Kirche nicht zurück. Hasse auch jene, die je einst in Bezug auf dergleichen Dinge im Verdacht gewesen sind; und wenn du dich längere Zeit hindurch nicht von ihrer Bekehrung überzeugt hast, so vertraue dich ihnen nicht unbedachtsamer Weise an. Die Wahrheit von dem Einen Gott und seiner Alleinherrschaft ist dir mitgetheilt worden. Unterscheide die Pflanzen der Lehren! „Sei ein guter Geldwechsler, der das, was gut ist, behält[2]) und allen Schein des Bösen meidet[3])." Und bist du einst selbst ein Solcher gewesen, so hasse den Irrthum, nachdem du ihn

1) D. i. die freiwillige; sie gilt Cyrill für viel höher, als der Ehestand. S. Katech. 4. c. 26; 15. c. 23.

2) Diese Worte werden von mehreren Vätern entweder als Worte des Herrn oder des Apostels Paulus angeführt.

3) 1. Thess. 5, 21. 22.

erkannt hast. Denn dieß ist der Sieg des Heiles, wenn du das, was du erbrochen hast, ausspeiest; wenn du es von Herzen hassest; wenn du davon abstehest, nicht allein mit den Lippen, sondern auch in der Seele; wenn du anbetest den Vater Christi, den Gott des Gesetzes und der Propheten; wenn du ihn anerkennst als guten und gerechten, als den Einen und stets derselbe seienden Gott: der euch Alle bewahren wolle, euch behütend vor jedem Fall und Anstoß, euch befestigend im Glauben, in Christo Jesu unserm Herrn, dem sei die Ehre in alle Ewigkeit. Amen!

Siebente Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrag gehalten.

Vom Vater.

Die Lesung aus dem Briefe an die Ephesier: Deßwegen beuge ich meine Kniee vor dem Vater, von dem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden den Namen hat u. s. w.[1]).

1. Von der Einheit Gottes ist gestern zur Genüge zu euch gesprochen worden. Ich sage zur Genüge, nicht nach Würde der Sache (denn dieß zu erreichen ist einem sterblichen Wesen durchaus unmöglich), sondern soweit es unsrer Schwachheit gegönnt ward. Auch habe ich die Abwege des vielfach gespaltenen Irrthums der gottesleugneri-

1) Ephes. 3, 14.

schen Häretiker durchgegangen. Nachdem wir nun ihren Schmutz nnd ihr seelentödtendes Gift abgeschüttelt und der Dinge, die bei ihnen vorkommen, gedacht haben, nicht deßhalb, daß wir davon Schaden nehmen, sondern daß wir sie um so mehr hassen; wollen wir jetzt wieder zu uns selbst zurückkehren und die Heilslehre vom wahren Glauben wieder aufnehmen, indem wir zu der Würde der Alleinherrschaft die der Vaterschaft hinzufügen und glauben an Einen Gott Vater. Denn wir müssen nicht allein glauben an Einen Gott, sondern auch dieses mit frommem Sinne annehmen, daß er der Vater des Eingebornen, unsers Herrn Jesu Christi, sei.

2. Denn auf diese Weise sollen wir erhabenere Gesinnungen hegen als die Juden, die in ihren Lehrsätzen zwar annehmen, daß Ein Gott sei (und warum nicht? obgleich sie dieses durch den Götzendienst oftmals verleugnet haben), aber nicht annehmen, daß dieser auch Vater unsers Herrn Jesu Christi sei, indem sie hierin ganz anders denken, als ihre eigenen Propheten, die in ihren göttlichen Schriften sagen: „Der Herr sprach zu mir: Mein Sohn bist Du; ich habe heute dich gezeugt [1]).“ Und bis auf den heutigen Tag „toben sie und vereinigen sie sich wider den Herrn und wider seinen Gesalbten,“ [2]) in der Meinung, es sei möglich, die Liebe des Vaters zu gewinnen, ohne den Sohn mit frommem Sinne zu verehren, nicht wissend, daß „Niemand zum Vater kommt, es sei denn durch den Sohn“ [3]), der da sagt: „Ich bin die Thüre“ [4]), und: „Ich bin der Weg“ [5]). Wer demnach den Weg aufgibt, der zum Vater führt, und wer die Thüre verleugnet, wird der des Zutritts zu Gott gewürdigt werden? Sie widersprechen auch dem, was im acht und achtzigsten Psalme geschrieben steht, nämlich: „Er wird zu mir rufen: Mein Vater bist du, mein Gott, und Hort meines Heiles. Und ich werde ihn setzen als Erstgebornen, als den höchsten unter den Königen der Erde [6]).“ Denn wenn sie durchaus

1) Ps. 2, 7. — 2) Ps. 2, 1. 7. — 3) Joh. 14, 6. — 4) Joh. 10, 9. — 5) Joh. 14, 6. — 6) Ps. 88, 27. 28.

glauben machen wollten, es sei dies auf David oder Salomo oder einen ihrer Nachfolger gesagt: so sollen sie zeigen, wie der Thron desjenigen, der ihrer Meinung nach damit vorausverkündigt ist, „sei wie die Tage des Himmels und wie die Sonne vor dem Ansichte Gottes, und wie der Mond, vollendet für die Ewigkeit"[1]). Wie? Haben sie auch keine Achtung mehr vor jener Stelle der Schrift: „Vor dem Morgenstern habe ich dich aus dem Schooße gezeugt"[2]); und vor dieser: „Er wird bleiben, so lange Sonne und Mond währen, von Geschlecht zu Geschlecht"[3])? Dieses auf einen Menschen beziehen, ist die Fülle und das Uebermaß alles Unverstandes.

3. Jedoch es mögen die Juden ihre gewohnte Krankheit des Unglaubens auch bei diesen und diesen ähnlichen Aussprüchen der Schrift, wenn sie wollen, behalten. Wir nehmen die gottselige Lehre des Glaubens an, indem wir Einen Gott, den Vater Christi, anbeten. Denn es wäre ruchlos, ihm selbst, der Allen die Kraft zu zeugen verleiht, dieselbe Würde abzusprechen. Und wir glauben an Einen Gott Vater, damit auch schon vor jenen Lehrvorträgen, in denen wir uns mit Christo beschäftigen werden, der Glaube in Betreff des Eingebornen in die Seele der Zuhörer gesenkt werde, indem er nicht im mindesten durch die dazwischen kommenden Reden über den Vater davon getrennt wird.

4. Denn der Name Vater bringt es, sobald dieser Name ausgesprochen wird, mit sich, sofort auch an den Sohn zu denken, gleichwie in ähnlicher Weise, wer den Sohn nennt, sofort auch den Vater denkt. Denn wenn er Vater, so ist er gewiß Vater eines Sohnes; und wenn er Sohn ist, so ist er gewiß Sohn eines Vaters. Damit also Niemand daraus, daß wir sagen: „An Einen Gott, allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge", und daraus, daß wir dann hinzusetzen: „Und an Einen Herrn Jesum Christum", in unheiliger Weise auf den Gedanken komme, der Eingeborne sei der Ordnung

1) Ps. 88, 30. 38. — 2) Ps. 109, 3. — 3) Ps. 71, 5.

nach später als Himmel und Erde: deßhalb nennen wir, bevor wir diese nennen, Gott Vater, damit wir zugleich mit dem Gedanken Vater auch den Sohn denken; denn zwischen Vater und Sohn ist keines von den existirenden Wesen in der Mitte.

5. Es ist also Gott zwar Vater von Vielen in uneigentlichem Sinne; aber von Natur und in Wahrheit nur Vater eines Einzigen, des eingebornen Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi. Nicht mit der Zeit ward ihm das Vatersein erst zu Theil, sondern er ist immer der Vater des Eingebornen. Denn er war vorher nicht ohne Sohn und ist später erst, seinen Willen ändernd, Vater geworden[1]: sondern vor aller Substanz, vor aller Empfindung,[2] vor den Zeiten und vor allen Jahrhunderten hatte Gott die Würde der Vaterschaft, auf die er mehr hält als auf die übrigen Würden. Und er ward Vater nicht in Folge einer Leidenschaft, nicht in Folge einer Umarmung, nicht in Unkenntniß,[3]) nicht dadurch daß ein Abfluß statt hatte, daß er eine Verminderung, eine Aenderung erfuhr[4]. „Denn jedes vollkommene Geschenk ist von oben herab, herabsteigend vom Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung noch ein Schatten von Wechsel ist[5].“ Ein vollkommener Vater erzeugte einen vollkommenen Sohn, indem er Alles dem Gezeugten übergab. Denn „Alles“, sagte er, „ist mir vom Vater übergeben worden[6].“ Auch wird der Vater geehrt von dem Eingebornen. Denn „ich ehre den

1) So behauptete Arius.

2) D. i. die Zeugung des Sohnes aus dem Vater geht voran jeder denkbaren Substanz, wie jeder Gefühlserregung, ist an keine Zeit, wie es bei einer menschlichen der Fall ist, geknüpft, sondern ist so bedingungs- und zeitlos, wie das göttliche Wesen selbst, d. h. sie ist eine in jeder Hinsicht absolute.

3) S. Katech. 11. c. 8.

4) Das Wesen des Vaters erlitt durch die Generation des Sohnes nicht die mindeste Aenderung, es ward dadurch nur, wie es an sich ist, auch das Wesen des Sohnes.

5) Jak. 1, 17. — 6) Matth. 11, 27.

Vater[1]," spricht der Sohn; und wieder: „Wie ich die Gebote meines Vaters beobachtet habe und in seiner Liebe bleibe[2])." Daher sagen auch wir mit dem Apostel: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Erbarmung und der Gott alles Trostes[3])"; und: „Wir beugen die Kniee vor dem Vater, von dem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden den Namen hat[4])", indem wir ihn zugleich mit dem Eingebornen verherrlichen: denn „wer den Vater leugnet, der leugnet auch den Sohn[5])". Und wieder: „Wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater;" da wir wissen, „daß der Herr Jesus Christus ist in der Herrlichkeit des Vaters[6])."

6. Wir beten an den Vater Christi, den Schöpfer des Himmels und der Erde, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, zu dessen Ehre auch der erste Tempel hier uns gegenüber[7]) erbaut worden ist. Denn wir dulden es nicht, daß die Häretiker das alte Testament vom neuen trennen, sondern wir wollen Christo Glauben schenken, der von dem Tempel sagte: „Wußtet ihr nicht, daß ich in dem Hause meines Vaters sein muß[8])?" Und wieder: „Schaffet dieses hinweg und machet nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhause[9])." Hiemit bekannte er auf das Klarste, daß der erste Tempel zu Jerusalem ein Haus seines Vaters gewesen. Wenn aber Einer aus Ungläubigkeit noch mehr Beweise darüber erhalten will, daß der Vater Christi und der Erschaffer der Welt einer und derselbe sei, so höre er ihn abermals, wenn er sagt: „Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfenning? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne meinen Vater, der im Himmel ist[10])." Und: „Betrachtet die Vögel des Himmels;

---

1) Joh. 8, 49. — 2) Joh. 15, 10. — 3) 2. Kor. 1, 3. — 4) Ephes. 3, 14. 15. — 5) 1. Joh. 2, 22. 23. — 6) Philipp. 2, 11.

7) Der Berg Moria, auf dem der Tempel stand, liegt dem Kalvarienberge, auf dem die Auferstehungskirche, gegenüber.

8) Luk. 2, 49. — 9) Joh. 2, 16. — 10) Matth. 10, 29.

sie säen nicht und ernten nicht und sammeln nicht in die Scheunen; und euer Vater im Himmel ernähret sie[1])." Und wieder: „Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke[2])."

7. Damit aber Niemand aus Einfalt oder Arglist die falsche Meinung hege, Christus sei anderen gerechten Menschen gleich zu achten, weil er sagt: „Ich steige hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater[3])", so wird es gut sein, voraus das festzustellen, daß der Name Vater zwar Einer, daß aber seine Bedeutung eine mehrfache ist. Der Herr, der dieß voraus wußte, sprach mit Bedacht: „Ich gehe hin zu meinem Vater und zu eurem Vater." Er sprach nicht: zu unserm Vater, sondern er machte eine Unterscheidung und sagte zuerst, was ihn selbst anging, zu meinem Vater, was er der Natur nach war, und fügte dann bei: und zu euerem Vater, was Statt hatte zufolge der Einkindung. Denn wenn wir auch gewürdigt worden sind, insbesondere bei unsern Gebeten zu sprechen: „Vater unser, der du bist in dem Himmel," so ist dieß doch ein Gnadengeschenk seiner Liebe zu uns Menschen. Denn nicht als solche, die natürlicher Weise vom Vater im Himmel gezeugt worden sind, nennen wir ihn Vater, sondern inwieferne wir aus dem Knechtsstand zur Sohnschaft aus väterlicher Gnade durch den Sohn und den heil. Geist erhoben worden sind, wurden wir durch seine unaussprechliche Menschenliebe gewürdigt, dieses auszusprechen.

8. Will aber Einer lernen, in welcher Weise wir Gott unsern Vater nennen, so höre er den besten Lehrer, Moses, der da sagt: „Ist er nicht dein Vater, der dich erworben, der dich gemacht, der dich erschaffen hat[4])?" und den Propheten Isaias: „Und nun, o Herr, du bist unser Vater; wir sind Lehm, Werke deiner Hände, wir Alle[5])." Denn deutlichst zeigt hiemit die prophetische Gnade[6]) an, daß wir

1) Matth. 6, 16. — 2) Joh. 5, 17. — 3) Joh. 20, 17. — 4) 5. Mos. 32, 6. — 5) Is. 64, 8.

6) D. i. der von der Gnade Gottes erleuchtete Prophet.

ihn nicht wegen unsrer natürlichen Abstammung von Gott, sondern wegen seiner Gnade und Annahme an Kindes Statt Vater nennen.

9. Und damit du genauer erkennest, daß in den göttlichen Schriften nicht durchgehends der natürliche Vater bloß Vater genannt wird, so höre den Paulus, der sagt: „Denn wenn ihr auch zehntausend Lehrmeister in Christo haben möget, so habt ihr doch nicht mehrere Väter; denn in Christo Jesu habe ich euch durch das Evangelium gezeugt 1)." Nicht deßhalb, weil er sie dem Fleische nach gezeugt hat, sondern weil er sie gelehrt und dem Geiste nach wiedergeboren hat, war Paulus Vater der Korinther. Höre auch den Job, der sagt: „Ich war Vater der Schwachen 2)"; denn er nannte sich ihren Vater nicht, weil er alle gezeugt, sondern weil er für sie gesorgt hatte. Und der eingeborne Sohn Gottes selbst, der dem Fleische nach ans Kreuz geheftet ward, sprach, als er am Kreuze hing und Maria, seine Mutter dem Fleische nach, erblickte und den Johannes, den geliebtesten seiner Jünger, zu diesem: „Sieh deine Mutter!" und zu Maria: „Sieh deinen Sohn!" 3) womit er die zärtliche Liebe anzeigte, die sie zu einander haben sollten, auch nebenbei erläuterte, was bei Lukas gesagt ist: „Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich 4)", eine Stelle, welche die Häretiker für sich in Anspruch nehmen, wenn sie behaupten, er sei aus Mann und Weib gezeugt worden. Denn gleichwie Maria Mutter des Johannes wegen ihrer zärtlichen Liebe zu ihm, nicht weil sie ihn geboren, so wird auch Joseph Vater Christi genannt, nicht weil er ihn gezeugt (denn „er erkannte sie nicht nach dem Evangelium, bis sie ihren Erstgebornen geboren hatte 5)") sondern in Rücksicht auf die Sorgfalt, die er für seine Ernährung getragen hat.

10. Dieß also sei im Vorbeigehen zu euerer Erinnerung gesagt. Laßt uns aber zum Beweise, daß Gott Vater der

---

1) 1. Kor. 4, 15. — 2) Job 29, 16. — 3) Joh. 19, 26. 27. — 4) Luk. 2, 33. — 5) Matth. 1, 25.

Menschen in uneigentlichem Sinne genannt werde, noch ein anderes Zeugniß beifügen. Denn wenn bei Isaias zu Gott gesagt wird: „Denn du bist unser Vater, weil Abraham uns nicht erkannt, und Sara uns nicht geboren hat[1]“, ist darüber eine weitere Untersuchung noch nothwendig? Und wenn der Psalmist sagt: „Sie sollen erschrecken vor seinem Angesichte, vor dem Vater der Waisen und Richter der Wittwen[2]“: ist da nicht Allen einleuchtend, daß, wenn Gott Vater der Waisen, die jüngst ihre wahren Väter verloren haben, genannt wird, er nicht deßhalb so genannt wird, weil er sie aus sich gezeugt hat, sondern weil er für sie Sorge trägt und sie unter seine Obhut nimmt? Demnach ist Gott, wie gesagt, Vater der Menschen in uneigentlichem Sinne; von Christo allein aber ist er Vater der Natur nach, nicht gemäß der Annahme an Kindes Statt. Und Vater der Menschen ist er in der Zeit, Vater Christi aber vor den Zeiten, wie er selbst sagt: „Und nun verherrliche mich, Vater, bei dir selbst mit jener Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war[3].“

11. Wir glauben also an einen Gott Vater, den Unerforschlichen und Unaussprechlichen, den kein Mensch je gesehen, den der Eingeborne allein uns kund gemacht hat: denn „wer aus Gott ist, der hat Gott gesehen[4]“, dessen Angesicht die Engel im Himmel allezeit schauen. Sie schauen es aber, ein jeder nach dem Maße des Ranges, der ihm eigen ist. Der reine Anblick des Vaters jedoch ist offenbar dem Sohne mit dem heiligen Geiste allein vorbehalten.

12. Bei diesem Punkte meiner Rede angelangt und in Erinnerung an die eben gesprochenen Worte, in denen Gott Vater der Menschen genannt wird, ergreift mich ein großes Entsetzen über den Undank der Menschen. Denn Gott hat sich in unaussprechlicher Liebe zu uns Menschen gewürdigt, Vater der Menschen sich nennen zu lassen, Er, der im Himmel ist, derer, die auf Erden, Er, der Schöpfer der Zeiten,

---

1) Is. 63, 16. — 2) Ps. 67, 6. — 3) Joh. 17, 5. — 4) Joh. 6, 46.

derer, die in der Zeit sind, Er, der die Erde in seiner Faust hält, derer, die auf Erden wie Heuschrecken sind! Aber der Mensch verließ den himmlischen Vater und sprach zum Holze: „Du bist mein Vater", und zu dem Steine: „Du hast mich gezeugt[1]). „Und deßhalb spricht, wie mir scheint, der Psalmist zu dem Menschengeschlechte: „Und vergiß dein Volk und das Haus deines Vaters[2])", den du als Vater dir erwählt, den du dir zu deinem Verderben erworben hast.

13. Aber nicht bloß Hölzer und Steine, sondern auch den Satan selbst, den Seelenverderber, haben Einige sogar sich zum Vater erwählt. Gegen sie sprach der Herr den Vorwurf aus: „Ihr thut die Werke eures Vaters[3]), des Teufels," welcher nicht der Natur nach, sondern der Verführung nach Vater der Menschen ist. Denn gleichwie Paulus wegen des gottseligen Unterrichts Vater der Korinther sich nannte, so heißt auch der Teufel Vater derjenigen, die freiwillig mit ihm laufen. Denn wir können es nicht dulden, daß Einige jenen Ausspruch: „Daraus erkennen wir die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels[4])", falsch deuten, als wenn Einige unter den Menschen von Natur aus selig und Andere von Natur aus verdammt seien. Denn nicht nothwendiger Weise, sondern in Folge freier Willensentschließung gelangen wir zu einer solchen heiligen Kindschaft, und nicht von Natur aus war Judas, der Verräther, ein Sohn des Teufels und des Verderbens; denn sonst hätte er ja anfangs im Namen Christi nicht Teufel ausgetrieben; denn ein Satan treibt den andern nicht aus; noch wäre hinwieder Paulus vom Verfolgen zum Predigen übergegangen: sondern freiwillig ist die Annahme an Kindes Statt, wie Johannes sagt: „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, die da glauben seinen Namen[5])." Denn nicht vor dem Glauben, sondern in Folge des Glaubens wurden sie in ganz freiwilliger Weise gewürdigt, Kinder Gottes zu werden.

---

1) Is. 40, 12. 22. — 2) Ps. 40, 11. — 3) Joh. 8, 41. — 4) 1. Joh. 3, 10. — 5) Joh. 1, 12.

14. Da wir nun dieß erkennen, so laßt uns nach dem Geiste wandeln, damit wir der Kindschaft Gottes gewürdigt werden. „Alle, die vom Geiste Gottes getrieben werden, sind Kinder Gottes[1])". Denn es nützt uns nichts, den Namen Christen erhalten zu haben, wenn nicht auch die Werke darauffolgen: damit nicht einst auch zu uns jenes Wort gesprochen werde: „Wenn ihr Kinder Abrahams wäret, so würdet ihr auch die Werke Abrahams thun[2]);" „denn wenn wir denjenigen als Vater anrufen, der ohne Ansehen der Person richtet nach dem Werke eines Jeden, so laßt uns in Furcht wandeln die Zeit unseres Wohnens hienieden"[3]), „nicht liebend die Welt, noch was in der Welt ist. Denn wenn Jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm[4])." Laßt uns also, geliebte Kinder, dem Vater im Himmel durch unsere Werke Lobpreisung darbringen; „damit sie unsere guten Werke sehen und den Vater preisen, der im Himmel ist[5])." „Lasset uns alle unsere Sorge auf ihn werfen; denn er weiß, was wir nöthig haben[6])."

15. Wenn wir aber den himmlischen Vater ehren, so laßt uns auch unsere leiblichen Väter ehren, weil dieß der Herr selbst in dem Gesetze und bei den Propheten deutlich vorgeschrieben hat, indem er sagt: „Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß es dir wohl ergehe, und du lange lebest auf Erden[7])." Und dieses Gebot sollen von den Anwesenden insbesondere diejenigen hören, welche Väter und Mütter noch haben. „Ihr Kinder, gehorchet euren Eltern in Allem; denn das ist dem Herrn wohlgefällig[8]);" denn der Herr sagte nicht: „Wer Vater oder Muter liebt, ist meiner nicht werth," sondern er setzte, damit du nicht, was richtig geschrieben steht, aus Unwissenheit falsch auslegest, bei: „mehr als mich[9])." Denn wenn die Väter auf Erden eine dem

---

1) Röm. 8, 14. — 2) Joh. 8, 39. — 3) 1. Petr. 1, 17. — 4) 1. Joh. 2, 15. — 5) Matth. 5, 16. — 6) 1. Petr. 5, 7; Matth. 6, 8. — 7) 2. Mos. 20, 12. — 8) Eph. 6, 1. — 9) Matth. 10, 37.

Vater im Himmel entgegengesetzte Gesinnung haben, dann muß man diesem Ausspruche folgen. Wenn wir sie aber, obwohl sie uns zur Frömmigkeit nicht hinderlich sind, von Undank getrieben und uneingedenk der uns von ihnen erwiesenen Wohlthaten, verachten, dann findet auf uns jenes Wort Anwendung, das da lautet: „Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, der soll des Todes sterben[1].“

16. Die erste Tugend der christlichen Frömmigkeit ist: die Eltern zu ehren, die Mühen derer, die uns das Leben gegeben, zu vergelten und mit allen Kräften zu ihrer Erquickung beizutragen. Denn wenn wir ihnen auch das Meiste wieder vergelten, das werden wir nie vermögen: ihnen durch die Geburt das Leben zu geben, das sie uns gegeben haben: damit auch sie uns für die Erquickung, deren sie sich von uns zu erfreuen haben, in jenen Segnungen bestätigen, welche Jakob, der Beinunterschlager[2], mit klugem Sinne voraus weggenommen hat; und damit der Vater im Himmel in Gnaden unsern guten Willen annehme und uns würdig mache, daß wir „mit den Gerechten glänzen wie die Sonne in dem Reiche unsers Vaters,[3])“ dem sei die Verherrlichung mit dem Eingebornen und Heiland, Jesu Christo, mit dem heiligen und lebendig machenden Geiste, jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit. Amen.

1) 2. Mos. 21, 17. — 2) 1. Mos. 25, 25; 27, 36. — 3) Matth. 13, 43.

Achte Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrage gehalten.

Ueber das Wort: Allmächtiger.[1])

Die Lesung aus Jeremias: Der große Gott und der starke Herr: groß in seinem Rathe und mächtig in seinen Werken, der Allmächtige, der Herr, dessen Name groß ist, u. s. w.[2]).

1. Dadurch, daß wir an Einen Gott glauben, schneiden wir, indem wir uns dieser Waffe gegen die Heiden und

1) Richtiger müßte παντοκράτωρ nicht mit „Allmächtiger“, sondern mit „Allherrscher“ übersetzt werden. Denn Cyrill bekämpft in dieser Katechese den Dualismus, insbesondere die Manichäer, und beweist daher, daß sich die Vorsehung, Herrschaft und Regierung Gottes über alle Dinge im Himmel und auf Erden, die geistigen und materiellen, erstrecke. Er erklärt den Ausdruck selbst in diesem Sinne c. 3. Da aber der Ausdruck „Omnipotens“, „Allmächtiger“ im lateinischen und deutschen Symbolum constant geworden ist, so schloß ich mich in obiger Uebersetzung diesem an. S. Touttée, admonitio ad catech. VIII. p. 120.

2) Jerem. 32, 18. 19.

die ganze feindliche Macht der Häretiker bedienen, den ganzen Irrthum der Vielgötterei ab. Dadurch aber, daß wir hinzusetzen, an Einen Gott Vater, kämpfen wir gegen Die aus der Beschneidung, welche den eingebornen Sohn Gottes leugnen. Denn wie am gestrigen Tage gesagt worden ist, und bevor wir die Lehre von unserm Herrn Jesu Christo näher darlegen, haben wir dadurch, daß wir sagen Vater, schon angezeigt, daß er Vater eines Sohnes ist: damit wir, gleichwie wir erkennen, daß Gott ist, ebenso auch erkennen, daß er einen Sohn hat. Wir setzen aber noch hinzu, daß er auch allmächtig ist. Und dieß sagen wir sowohl wegen der Heiden und Juden zugleich, als auch wegen aller Häretiker[1]).

2. Denn einige Heiden behaupteten, Gott sei die Weltseele; andere, seine Macht erstrecke sich nur auf den Himmel, nicht auch auf die Erde. Wieder andere, die mit jenen gleichfalls in Irrthum gerathen sind und jenes Wort falsch anwenden, das da lautet: „Und deine Wahrheit reicht bis zu den Wolken[2])," unterfingen sich, die Vorsehung Gottes auf die Wolken und den Himmel zu beschränken und die Dinge auf Erden von Gott loszutrennen, wobei sie den Psalm vergessen, in dem es heißt: „Steig' ich in den Himmel hinauf, so bist du dort; steig ich hinab in die Unterwelt, so bist du da[3]);" denn wenn Nichts höher ist als der Himmel, die Unterwelt tiefer, als die Erde: so befaßt sich ja Derjenige, der die Herrschaft über die Unterwelt hat, auch mit der Erde.

3. Häretiker hinwieder anerkennen, wie vorher gesagt worden ist, nicht Einen allmächtigen Gott. Denn nur Derjenige ist allmächtig, der Alles beherrscht, der über Alles Macht hat. Indem sie aber sagen, der Eine sei der Beherrscher der Seele, irgend ein Anderer der des Leibes, sagen sie, daß keiner von ihnen vollkommen sei, weil Jedem das Eine oder Andere mangelt. Denn wenn Derjenige, der die Macht über die Seele hat, keine Macht hat über den Leib,

---

1) Welche Cyrill in der vorausgehenden K. 6. c. 12 bekämpft hat.
2) Ps. 35, 6. — 3) Ps. 138, 8.

wie kann er allmächtig sein? Und wenn Derjenige, welcher die Leiber beherrscht, die Geister nicht beherrscht, wie kann er Allherrscher sein? Sie werden aber vom Herrn widerlegt, der im Gegentheil spricht: „Fürchtet vielmehr Den, der Seele und Leib in die Hölle stürzen kann.[1])" Denn wenn der Vater unsers Herrn Jesu Christi nicht über beide Gewalt hat, wie kann er beide der Strafe unterwerfen? Wie wird er einen Leib, über den er keine Macht hat, nehmen und in die Hölle stürzen, wenn er nicht den Starken vorerst gebunden und seines Hausgeräthes beraubt hat?[2]).

4. Aber die göttliche Schrift und die Lehrsätze der Wahrheit anerkennen Einen Gott, der in seiner Macht Alles beherrscht, der aber Vieles duldet, weil er will. Denn er herrscht auch über die Götzenanbeter; aber er duldet sie aus Nachsicht. Er herrscht auch über die Häretiker, die ihn verleugnen; aber er duldet sie aus Langmuth. Er herrscht auch über den Teufel; aber er duldet ihn aus Langmuth; denn nicht weil er machtlos ist, wie ein Besiegter, duldet er ihn. Er[3]) ist ja der Anfang der Geschöpfe des Herrn[4]), gemacht, um verspottet zu werden, nicht von Gott (denn dessen ist er nicht werth), sondern von den Engeln, die von Gott gemacht worden sind. Aber er ließ ihm doch auch noch das Leben aus zwei Gründen: damit er besiegt werde und so mehr Schimpf erfahre, und damit die Menschen gekrönt werden. O allweise Vorsehung Gottes, die des bösen Willens als eines Mittels für das Heil der Gläubigen sich bedient! Denn gleichwie er des bruderhassenden Willens der Brüder Josephs als eines Mittels zu seinem Heilsplane sich bediente und davon, daß er ihnen gestattete, in ihrem Haße den Bruder zu verkaufen, das Mittel hernahm, diesen, wie er es wollte, zum König zu machen: ebenso gestattete er dem Teufel, noch zu kämpfen, damit Diejenigen, welche ihn besiegen, gekrönt werden, und damit er, wenn der Sieg über ihn erkämpft ist,

1) Matth. 10, 28. — 2) Matth. 12, 29. — 3) D. i. der Teufel. — 4) Job 40, 14.

mit noch größerer Schmach bedeckt werde, da er von Geringeren besiegt ward, die Menschen aber um so größeren Ruhm erlangen, da sie einen ehemaligen Erzengel[1]) besiegt haben.

5. Nichts also ist von der Macht Gottes eximirt; denn von ihm sagt die Schrift: „Alles ist dir dienstbar[2])." Alles ist ihm dienstbar. Einer aber, sein einziger Sohn, und sein Einer heiliger Geist sind außer diesem Allem[3]). Und Alles, was ihm dienstbar, das dient dem Herrscher durch den Einen Sohn im heiligen Geiste. Es herrscht demnach Gott über Alles; er duldet in seiner Langmuth auch Mörder und Diebe und Hurer, indem er den Zeitpunkt vorherbestimmt hat, an dem er einem Jeden vergelten wird: so daß sie, wenn sie, obgleich sie einen langen Zeitraum[4]) zugemessen empfangen haben, dennoch ein unbußfertiges Herz haben, sie zu desto größerer Strafe verurtheilt werden. Die Herrscher auf Erden sind Könige über Menschen, aber nicht ohne die Gewalt von oben. Das hat ehedem Nabuchodonosor aus Erfahrung kennen gelernt, da er sagte: „Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Gewalt reicht von Geschlecht zu Geschlecht[5])."

6. Der Reichthum, das Gold und das Silber gehören nicht, wie Einige meinen[6]), dem Teufel. „Denn die ganze Welt mit allen ihren Schätzen gehört den Gläubigen, dem Ungläubigen auch nicht ein Heller[7])." Nun ist aber Niemand ungläubiger als der Teufel. Und deutlich spricht Gott durch den Propheten: „Mein ist das Silber und mein das Gold, und wem ich will, dem gebe ich es[8])." Mache nur du davon einen guten Gebrauch, und es ist das Silber nichts Verwerfliches. Wenn

---

1) S. Katech. 2. c. 4. — 2) Ps. 118, 91.

3) Weil sie des göttlichen Wesens, „der väterlichen Gottheit" (Katech. 6. c. 6) und somit auch der zeitlichen Herrschaft des Vaters theilhaftig sind — gegen die Arianer und Macedonianer gesagt. Katech. 10. c. 9; 11. c. 21.

4) D. i. zur Bekehrung. — 5) Dan. 4, 31. — 6) S. c. 7. — 7) Sprüchw. 17, 6. — 8) Agg. 2, 8.

du aber das Gute schlecht gebrauchst, dann schiebst du, da du deine eigene Verwendung nicht tadeln willst, den Tadel in gottloser Weise auf Den, der es geschaffen hat. Es kann Einer sogar durch zeitliche Güter gerechtfertigt werden. „Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben" — offenbar mit zeitlichen Gütern. „Ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet [1])" — offenbar mit zeitlichen Gütern. Und willst du erkennen, daß die zeitlichen Güter die Thüre zum Himmelreiche werden können? „Verkaufe", spricht er, „was du hast, und gib den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben [2])."

7. Dieß sagte ich wegen der Häretiker, welche die Reichthümer, das Geld und die Leiber verfluchen [3]). Denn ich will weder, daß du ein Sklave der zeitlichen Güter seiest, noch daß du sie als deine Feinde betrachtest, da sie dir doch von Gott zu deinem Dienste gegeben sind. Sag' also nie, daß die zeitlichen Güter dem Teufel gehören; denn wenn er auch spricht: „Dies Alles werde ich dir geben, weil es mir übergeben worden ist" [4]): so kann man dieses sein Wort als nicht geltend zurückweisen: denn dem Lügner darf man nicht glauben [5]). Aber vielleicht sagte er, von der Macht des Anwesenden gezwungen, die Wahrheit; denn er sagte nicht: „Dies Alles werde ich dir geben, weil es mein ist"; sondern: „weil es mir übergeben worden ist"; denn er riß die Herrschaft darüber nicht gewaltsam an sich, sondern bekannte, daß er nur im Besitze sei, und daß er bis dahin die Verwaltung darüber habe [6]). Man kann jedoch zur gelegenen Zeit die Exegeten fragen, ob er da lügt oder die Wahrheit spricht.

---

1) Matth. 25, 35. — 2) Matth. 19, 21.

3) Als Erzeugnisse des Teufels: ein manichäischer Lehrsatz.

4) Matth. 4, 9; Luk 4, 6.

5) Schon Irenäus und dann andere Väter erklärten wirklich diese Worte für eine Lüge des Lügengeistes. S. Touttée z. d. St.

6) Cyrill huldigt mit vielen andern Vätern der Meinung, der Teufel habe vor seinem Falle, als einer der höchsten Engel, einen

8. Es ist also Ein Gott, der Vater, der Allmächtige, den sich die Häretiker zu lästern erfrechen. Denn sie erfrechten sich zu schmähen den Herrn der Heerschaaren, der thronet über den Cherubim; sie erfrechten sich zu lästern den Herrn Adonai; sie erfrechten sich zu lästern den von den Propheten gepriesenen allmächtigen Gott, den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Fliehe die Vielgötterei, fliehe auch jede Häresie und sprich mit Job: „Ich will den allmächtigen Herrn anrufen, der Großes und Unerforschliches, Ruhmvolles und Wunderbares thut ohne Zahl.“[1]) Ferner: „Wegen alles Dessen Ehre dem Allmächtigen“[2]), dem sei die Verherrlichung jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

---

bestimmten Theil der Welt zur Verwaltung erhalten, und diese sei ihm zum Theile auch nach dem Falle geblieben, weil ihn Gott nicht der ganzen Macht berauben wollte: damit er von den Menschen im Kampfe überwunden und beschämt werde, und damit die Menschen selbst die Siegeskrone sich verdienen (ob. c. 4).

1) Job 5, 8. 9. — 2) Job 37, 22.

Neunte Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrag gehalten.

Ueber die Worte: Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Die Lesung aus Job: „Wer ist es, der mir einen Rathschluß verbirgt, der die Worte, die er im Herzen bewahrt, vor mir zu verbergen glaubt?" u. s. w.[1]).

1. Es ist unmöglich, Gott mit leiblichen Augen zu sehen denn das Unkörperliche fällt nicht unter die Blicke körperlicher Augen. Dieß hat der eingeborne Sohn Gottes selbst bezeugt, indem er sagte: „Gott hat noch Niemand gesehen[2])." Denn wenn auch Einer aus Dem, was bei Ezechiel geschrieben

1) Job 38, 2. — 2) Joh. 1, 18; 6, 46.

steht, entnehmen wollte, als habe Ezechiel ihn gesehen, was sagt dazu die Schrift? „Er sah ein Sinnbild der Herrlichkeit des Herrn“;[1] nicht den Herrn selbst, sondern „das Sinnbild der Herrlichkeit,“ und nicht die Herrlichkeit selbst, wie sie in Wirklichkeit ist. Und als er bloß das Sinnbild der Herrlichkeit sah und nicht die Herrlichkeit selbst, fiel er vor Furcht zur Erde nieder. Wenn nun der Anblick des Sinnbildes der Herrlichkeit Furcht und Angst den Propheten einflößte, so würde Einer, wenn er Gott selbst zu schauen versuchte, sicherlich selbst das Leben verlieren gemäß dem Ausspruche: „Niemand wird mein Angesicht sehen und leben.[2]“ Deßhalb spannte Gott in seiner größten Menschenliebe den Himmel als einen Vorhang vor seiner Gottheit aus, damit wir nicht umkommen. Und dieß ist nicht mein Wort, sondern der Prophet sagte: „Wenn du die Himmel öffnen wirst, so wird ein Schrecken vor dir die Berge erfassen, und sie werden schmelzen.“[3]) Und was wunderst du dich, daß Ezechiel, als er das Sinnbild der Herrlichkeit sah, niederfiel, da auch Daniel, als ihm Gabriel, der nur ein Diener des Herrn ist, erschien, plötzlich von Schrecken ergriffen wurde und auf sein Angesicht niederfiel, und da er, der Prophet, es nicht wagte, zu antworten, bis der Engel sich gezwungen sah, die Gestalt eines Menschen anzunehmen.[4]) Wenn der Anblick Gabriels Propheten Schreckniß einflößte: würde nicht Gott, wenn er selbst geschaut würde, wie er an sich ist, Alle vernichten?

2. Es ist also unmöglich, mit leiblichen Augen die göttliche Natur zu sehen; aber es ist möglich, von seinen göttlichen Werken aus zu einer Vorstellung von seiner Macht zu gelangen, nach den Worten Salomons: „Denn in der Größe und Schönheit der Geschöpfe wird in analoger Weise der Schöpfer geschaut.“[5]) Denn er sagt nicht: In den Geschöpfen wird der Schöpfer geschaut, sondern er setzt bei „in analoger Weise.“ Denn einem Jeden erscheint Gott um

---

1) Ezech. 2, 1. — 2) 2. Mos. 33, 20. — 3) Ps. 64, 1. — 4) Dan. 8, 16 ff. — 5) Weish. 13, 5.

so größer, eine je größere Vorstellung von den Geschöpfen der Mensch gewinnt; und wenn er durch eine größere Vorstellung sich im Herzen erhebt, so gewinnt er auch eine größere Idee von Gott.

3. Willst du erkennen, daß es unmöglich sei, die Natur Gottes zu begreifen? Die drei Jünglinge im Feuerofen sprechen Gott lobpreisend also: „Gepriesen seist Du, der du die Abgründe siehst und sitzest über den Cherubim."[1]) Sage mir erst, welches die Natur der Cherubim sei, und dann magst du den schauen, der über ihnen sitzt. Es hat sogar der Prophet Ezechiel, so gut er es vermochte, eine Beschreibung von ihnen gemacht, indem er sagt: „Ein Jeder hat vier Gesichter, das eines Menschen, das eines Löwen, das eines Adlers, das eines Rindes; und ein jeder hat sechs Flügel, und Augen haben sie auf allen Seiten; und unter einem jeden ist ein darunterliegendes geviertheiltes Rad."[2]) Aber obgleich der Prophet diese Beschreibung gemacht hat, so können wir sie dennoch, auch wenn wir sie lesen, nicht fassen. Wenn wir nun den Thron, den er uns beschrieben hat, nicht fassen können: wie sollen wir den, der darauf sitzt, den unsichtbaren und unaussprechlichen Gott erfassen können? Es ist also unmöglich, die Natur Gottes ganz zu erforschen; aber zu ihm wegen seiner Werke, die wir sehen, Lobpreisungen emporzuschicken, das ist möglich.

4. Dieß wird auch gesagt wegen der Abfolge des Glaubens[3]) und weil wir sagen: „Wir glauben an Einen Gott, allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge": damit wir eingedenk seien, daß er ist Vater unsers Herrn Jesu Christi, und daß er zugleich ist derjenige, welcher Himmel und Erde gemacht hat, und damit wir uns sicher stellen wegen der Abirrungen der gottlosen Häretiker, die sich erfrecht haben, fälschlich den allweisen

1) Dan. 3, 55. — 2) Ezech. 1, 6. 10.
3) D. i. des Glaubensbekenntnisses.

Baumeister dieses Weltalls anzuklagen, die zwar mit ihren leiblichen Augen sehen, aber an den Augen des Geistes stockblind sind.

5. Denn was haben sie an diesem so großen Schöpfungswerke Gottes zu tadeln? sie, die von Staunen ergriffen werden sollten, wenn sie die Himmelswölbungen betrachten, die den anbeten sollten, der den Himmel wie ein Gewölbe hingestellt hat, der aus der flüßigen Natur der Gewässer die fest stehende Substanz des Himmels gemacht hat. Denn Gott sprach: „Es werde das Firmament in Mitte der Gewässer.“[1]) Gott sprach einmal: und es steht und fällt nicht. Wasser ist der Himmel,[2]) aber feurig, was in ihm ist, Sonne, Mond und die Sterne. Wie laufen nun feurige Dinge im Wasser? Wenn aber Jemand wegen der entgegengesetzten Naturen von Feuer und Wasser zweifeln wollte, so erinnere er sich an das Feuer, das in Aegypten zur Zeit des Moses im Hagel flammte;[3]) auch erwäge er die allweise Einrichtung Gottes in der Schöpfung. Denn da Wasser nothwendig war, weil die Erde für den Ackerbau eingerichtet werden sollte, so bereitete er in der Höhe einen Wasserhimmel, damit, wenn das Ackerland der Erde der Bewässerung durch Regen bedarf, der Himmel von Natur aus hiefür zubereitet war.[4])

6. Wie nun? Soll derjenige, der den Bau der Sonne betrachtet, nicht mit Bewunderung erfüllt werden? Denn sie, die als eine kleine Scheibe[5]) erscheint, faßt große Kraft in sich. Aufleuchtend im Osten, sendet sie bis zum Westen ihr Licht. Ihren täglichen Morgenaufgang beschreibend, sagte der Psalmist: „Und sie tritt hervor, wie ein Bräutigam aus dem Brautgemach.“[6]) Er beschrieb nämlich damit den

---

1) 1. Mos. 1, 6. — 2) S. Katech. 3. c. 5. — 3) 2. Mos. 9, 23.

4) Hier nennt Cyrill den Luftraum, die Atmosphäre „Himmel“. Den Regen läßt er aus einer Verdichtung der Luft entstehen. S. unten c. 9.

5) Eigentlich „Gefäß“ (σκεῦος).

6) Ps. 18, 6.

anmuthigen Lichtglanz und die angenehme, mäßige Wärme, mit der sie beim Beginne ihres Aufganges den Menschen bescheint; denn wenn sie die Mittagslinie durchläuft, fliehen wir sie oft wegen der allzugroßen Hitze; aber bei ihrem Aufgang ist sie Allen erfreulich, indem sie, wie ein Bräutigam, sichtbar wird. Betrachte auch ihr zweckmäßiges Walten (oder vielmehr nicht ihr, sondern das Walten Desjenigen, der ihr den Lauf durch sein Gebot vorgezeichnet hat), wie sie im Sommer, höher heraufsteigend, die Tage länger macht und dadurch den Menschen gelegene Zeit zu ihren Arbeiten gibt, im Winter aber den Kreislauf enger zieht, nicht damit die Zeit der Kälte länger werde, sondern damit die länger werdenden Nächte zur Erholung der Menschen beitragen, für die Erde aber dazu beitragen, sie an Erzeugnissen fruchtbringend zu machen. Sieh auch, wie die Tage in schöner Ordnung auf einander folgen, wie sie im Sommer wachsen, im Winter kürzer werden, im Frühling und Herbst aber gleichen Abstand von einander sich gewähren. Wie hinwieder bei den Nächten etwas Aehnliches geschieht, so daß der Psalmist von ihnen sagt: „Ein Tag sagt das Wort dem andern, und eine Nacht bringt Kunde der andern."[1]) Denn sie schreien es gleichsam den Häretikern, die keine Ohren haben, zu und sagen ihnen durch ihre schöne Ordnung: es gebe keinen anderen Gott, als denjenigen, der die Welt geschaffen und ihre Grenzen bestimmt, der Alles in ihr geordnet hat.

7. Niemand aber dulde Solche, die sagen, ein Anderer habe das Licht, ein Anderer die Finsterniß gemacht. Er gedenke nämlich des Isaias, der sagt: „Ich, Gott, machte das Licht und schuf die Finsterniß."[2]) Warum bist du, o Mensch, über diese ungehalten[3])? Warum verdrießet es dich, daß dir eine Zeit zu deiner Ruhe gegeben ist? Es würde der Knecht von dem Herrn keine Ruhe bekommen, wenn nicht

1) Ps. 18, 3. — 2) Is. 45, 7.
3) D. i. Warum willst du ihren Ursprung nicht dem guten, wahren Gott zuschreiben?

die Finsterniß nothwendig einen Aufschub der Arbeit mit sich brächte. So werden wir, wenn wir am Tage uns geplagt haben, in der Nacht wieder verjüngt. Und der am gestrigen Tage von schwerer Arbeit erschöpft gewesen, wie ist er am Morgen wieder frisch und neugekräftigt durch die Ruhe der Nacht! Was ist geeigneter zur Weisheit, als die Nacht? Denn in ihr denken wir oft über göttliche Dinge nach; in ihr veranstalten wir Lesung und Betrachtung der göttlichen Aussprüche. Wann ist unser Geist mehr gesammelt zum Psalmensingen und Gebete? Nicht wahr, in der Nacht? [1]) Nehmen wir also nie die verkehrte, falsche Meinung an, daß ein Anderer die Finsterniß gemacht habe; denn die Erfahrung beweist, daß auch sie gut und sehr nützlich ist.

8. Aber die Häretiker sollten nicht allein den Bau der Sonne und des Mondes anstaunen und bewundern, sondern auch den wohlgeordneten Reigen der Sterne und ihren ungehinderten Lauf und den rechtzeitigen Aufgang eines jeden: wie die einen die Zeichen des Winters, die andern die des Sommers sind; wie die einen die Zeit der Aussaat ankündigen, die anderen den Beginn der Schifffahrt anzeigen: wie der Mensch, im Schiffe sitzend und auf den unermeßlichen Wogen hinfahrend, zu den Sternen aufblickt und darnach das Schiff lenkt. Denn hierüber sagt die Schrift ganz schön: „Sie sollen sein zu Zeichen und zu Zeiten und zu Jahren" [2]), nicht zu erdichteten Sagen der Astrologie und Horoscopie.[3]) Betrachte ferner, wie uns Gott das Licht des Tages so schön in allmählig zunehmender Stärke gewährt; denn nicht auf einmal und plötzlich sehen wir die Sonne aufgehen, sondern es läuft ein kleines Licht voraus, damit die Pupille vorbe-

1) Die Nachtwachen in den Kirchen vor hohen Festtagen (vigiliae) wurden unter Gebet und Psalmengesang gehalten. Aehnlich geschah es auch in Privathäusern. Des Psalmensingens erwähnt Cyrill auch Katech. 13. c. 26.

2) 1. Mos. 1, 14.

3) D. i. die Vorherbestimmung der Schicksale eines Menschen aus dem Stande der Gestirne in der Stunde der Geburt.

reitet werde und so die stärkere Kraft des Sonnenstrahles ertragen könne; wie er auch die Finsterniß der Nacht durch den Schein des Mondes gemildert hat.

9. „Wer ist der Vater des Regens? Wer ist es, der die Thautropfen hervorgebracht hat?“[1]) Wer hat die Luft zu Wolken verdichtet und ihnen befohlen, die Regenwasser zu tragen? Und wer führt bisweilen von Norden her Wolken, die golden glänzen, formt sie bisweilen in Eine Gestalt und verändert sie dann wieder in mannigfache kreisförmige und andere Formen? Wer ist mit seiner Weisheit im Stande, die Wolken zu zählen? Davon heißt es bei Job: „Er kennt die Unterschiede der Wolken[2]).“ „Er hat den Himmel zur Erde geneigt.“[3]) Ferner: „Er zählt die Wolken in seiner Weisheit.“ Ferner: „Unter ihm ist keine Wolke eingebrochen.“[4]) Auf den Wolken liegen nämlich so große Wassermassen, und doch brechen sie nicht ein, sondern fließen allmählig nach ganz weiser Anordnung zur Erde hernieder. „Wer führt die Winde aus ihren Schatzkammern heraus?“[5]) Wer ist es, wie gesagt, der die Tropfen des Thaues hervorgebracht hat?[6]) Aus wessen Schooß kommt das Eis hervor? Denn von Wasser ist seine Substanz, und seine Härte wie die eines Steines. Und bald wird das Wasser zu Schnee, wie Wolle, bald dient es dem als Mittel, der den Nebel wie Asche hinstreut;[7]) bald verwandelt es sich in eine Substanz wie Stein: weil er das Wasser bewegt und leitet, wie er will. Des Wassers Natur ist einfach, aber vielfach seine Kraft und Wirksamkeit. Das Wasser ist im Weinstocke Wein, der das Herz des Menschen erfreut, und in den Oelbäumen Oel, das glänzend macht des Menschen Angesicht; auch in Brod, das des Menschen Herz stark macht[8]), wird es verwandelt und in Fruchterzeugnisse aller Art.

10. Was sollte man also deßhalb thun? Soll man den Erschaffer lästern oder vielmehr anbeten? Und doch sprach

1) Job 38, 28. — 2) Job 37, 16. — 3) Job 38, 37. — 4) Job 26, 8. — 5) Ps. 134, 7. — 6) Job 38, 28. — 7) Ps. 147, 5. 16. — 8) Ps. 103, 15.

ich bisher noch nicht von den unsichtbaren Werken seiner Weisheit. Betrachte nur den Frühling und die Blumen aller Art, die einander so ähnlich und doch so verschieden sind: das lebhafte Roth der Rosen, das blendend Weiße der Lilie. Sie entstehen aus Einem Regen und aus Einer Erde; wer ist es, der sie so verschieden macht, der sie hervorbringt? Betrachte auch die so sorgfältige Ausscheidung. Aus Einer Substanz des Baumes wird ein Theil zum Schattendache, ein anderer Theil zu verschiedenen Früchten; und doch ist Einer der Künstler! Von Einer Weinrebe wächst sich ein Theil aus als Holz zum Verbrennen, ein anderer zu Sproßen, ein anderer zu Laubwerk, ein anderer zu rankenden Zweigen, ein anderer endlich zur Traube. Staune auch an den Ring der Knoten des Rohres, wie ihn der Künstler so dicht gemacht hat! Aus Einer Erde kommen kriechende und reissende und zahme Thiere hervor und Hölzer und eßbare Sachen und Gold, Silber, Erz, Eisen und Steine. Die Natur der Gewässer ist Eine, und aus ihr entstehen die so wesentlich verschiedenen schwimmenden Thiere und die Vögel, so daß, wie jene in den Wassern schwimmen, die Vögel in der Luft fliegen.

11. „Dieses große und weite Meer — wie wimmelt es von Thieren ohne Zahl!“ [1]) Wer kann die Schönheit der Fische, die darin sind, beschreiben? Wer kann beschreiben die Größe der Meerungeheuer und die Natur der Amphibien, wie sie sowohl auf trockenem Land als auch im Wasser leben können? Wer kann beschreiben die Tiefe und Breite des Meeres, oder den gewaltigen Andrang der unermeßlichen Wogen? Und dennoch steht es in seinen Grenzen, wegen Desjenigen, der gesprochen hat: „Bis hieher magst du kommen, aber darüber sollst du nicht hinausgehen, sondern in dir selbst sollen deine Wogen sich brechen.“ [2]) Und er zeigt dieses ihm aufgelegte Gebot auch deutlich an, indem es, wenn

---

1) Ps. 103, 25. — 2) Job 38, 11.

es sich ausgelaufen hat, den Ufern eine Art sichtbarer Linie eingedrückt zurückläßt, um Denjenigen, die diese sehen, gewissermassen anzuzeigen, daß es die vorgeschriebenen Grenzen nicht überschritten habe.

12. Wer kann die Natur der Vögel der Lüfte ausspekuliren? Wie die einen eine gesangskundige Zunge mit sich führen, wie andere an den Flügeln kunstvoll bunt bemalt sind, wie andere, nachdem sie mitten in die Luft aufgeflogen, unbeweglich stehen, wie der Habicht; denn auf göttlichen Befehl „steht der Habicht unbeweglich mit ausgebreiteten Flügeln, nach den südlichen Gegenden schauend." 1) Welcher Mensch kann einen Adler erschauen, der sich in die Höhe erhoben hat? Wenn du nun den dümmsten der Vögel, der sich in die Höhe erhoben, mit deiner Erkenntniß nicht erfassen kannst: wie willst du mit deinem Geist den erfassen, der Alles gemacht hat?

13. Welcher Mensch weiß von allen Thieren auch nur die Namen? oder wer kann die natürliche Beschaffenheit eines jeden erforschen? Wenn wir nun von den Thieren nicht einmal die Namen wissen: wie sollen wir den begreifen, der sie gemacht hat? Ein einziges Machtwort Gottes war es, das lautet: „Es bringe die Erde hervor wilde und zahme und kriechende Thiere nach ihrer Art": 2) und verschiedene Arten von Thieren kamen aus der Einen Erde auf dieses Eine Machtwort hin hervor: das so sanftmüthige Schaf und der fleischfressende Löwe, und verschiedene blinde Triebe der Thiere, welche gleichsam Nachahmungen der verschiedenen freien Willensthätigkeiten der Menschen sind: so daß der Fuchs die gewissen Menschen eigene hinterlistige Schlauheit darstellt, die Schlange jene Menschen, welche ihre Freunde mit giftigen Pfeilen verwunden, das wiehernde Pferd aber die geilen unter den Jünglingen. Die arbeitsame Ameise soll den Faulen und Trägen aufwecken. Denn wenn Einer seine Jugendzeit in Trägheit und Müßiggang hinbringt, dann soll er von den unvernünftigen Thieren belehrt werden,

---

1) Job 39, 26. — 2) 1. Mos. 1, 25.

indem die göttliche Schrift ihn schilt und spricht: „Gehe hin zur Ameise, du Fauler, und sieh ihre Wege und eifere ihr nach und werde weiser, als sie." Denn wenn du siehst, will sie sagen, wie sie sich zur rechten Zeit Vorrath an Nahrung sammelt, ahme sie nach und sammle dir einen Schatz von Früchten guter Werke für die künftigen Zeiten. Und wieder: „Gehe zur Biene hin und lerne, wie arbeitsam sie ist,"[1]) wie sie zu Blumen jeder Art herumfliegend den Honig bereitet dir zum Nutzen: damit auch du selbst in die göttlichen Schriften dich versenkend[2]) mit deinem Heile dich befassest und von ihnen ganz gesättigt sprichst: „O wie süß sind meinem Gaumen deine Aussprüche! Ueber Honig und Honigseim sind sie meinem Munde!"[3])

14. Ist also der Künstler nicht vielmehr der Lobpreisung würdig? Denn wie? Ist deßhalb, weil du Wesen und Endzweck aller Dinge nicht kennst, das, was geschaffen ist, auch schon nutz- nnd zwecklos? Denn kannst du die Kräfte aller Pflanzen erkennen? Oder kannst du allen Nutzen, der von jedem Thiere kommt, kennen lernen? Hat man ja sogar von den giftigen Nattern Arzneimittel zum Heile der Menschen gewonnen! Aber du sagst mir: „Aber die Schlange ist schrecklich!" Fürchte den Herrn, und sie wird dir nicht schaden können. „Der Skorpion sticht!" Fürchte den Herrn, und er wird dich nicht stechen. „Der Löwe ist blutdürstig!" Fürchte den Herrn, und er wird sich neben dich, wie einst neben Daniel, niederlegen. Es ist in der That auch die Kraft der Thiere zu bewundern, wie die einen, wie der Skorpion, an den Stacheln eine scharfe Waffe, andere ihre Kraft in den Zähnen haben; und wie wieder andere mit den Klauen sich wehren; wie die Macht des Basilisken im Blicke liegt[4]). Aus dieser

---

1) Sprüchw. 6, 6. 8.

2) Eigentlich „bei den göttlichen Schriften herumgehend" (περιερχόμενος), wie die Biene von einer Blume zur andern fliegt. „Versenken" veranschaulicht das Bild gleichfalls gut.

3) Ps. 118, 103.

4) Eine Eidechsen- oder Natternart, deren Blick schädlich sein sollte, die daher gefürchtet war.

mannigfachen Einrichtung des Schöpfungswerkes also erkenne die Kraft des Schöpfers!

15. Jedoch vielleicht kennst du diese Dinge nicht, und es liegt dir auch Nichts an den lebenden Wesen außer dir. Gehe also etwas in dich selbst hinein und lerne den Künstler aus deiner eigenen Wesenheit kennen. Was ist an deinem Körper so gebildet, daß es Tadel verdient? Beherrsche dich selbst, und aus allen deinen Gliedern wird nichts Schlechtes hervorgehen. Anfangs war Adam nackt mit Eva im Paradiese; aber der Glieder wegen ward er nicht daraus vertrieben. Die Glieder sind also nicht die Ursache der Sünde, sondern diejenigen, welche von ihren Gliedern einen schlimmen Gebrauch machen. Weise ist daher derjenige, der die Glieder gemacht hat. Wer hat die Kanäle des Mutterschooßes für das Kindergebären zubereitet? Wer hat das Unbeseelte in ihm beseelt? Wer hat uns mit Nerven und Gebeinen zusammengefügt, mit Haut und Fleisch umgeben? Und wer läßt, sobald das Kind geboren ist, aus den Brüsten die Milch spendende Quelle entspringen? Wie wächst der Säugling zum Knaben, und dieser zum Jüngling und dann zum Manne heran? Und wie verwandelt sich dieser wieder in einen Greis, ohne daß Jemand den genauen Verlauf der Tag für Tag regelmäßig vor sich gehenden Veränderung wahrnimmt? Wie wird die Nahrung theils zu Blut bereitet, theils zur Absonderung ausgeschieden, theils in Fleisch verwandelt? Wer setzt das nie ruhende Herz in Bewegung? Wer hat die so empfindlichen Augen durch die sie umgebenden Augenlider so weise beschützt? Denn was den mannigfachen und wunderbaren Bau der Augen anbelangt, so sind die umfangreichsten Bücher der Aerzte kaum im Stande, ihn zu beschreiben. Wer hat den Einen Athemzug durch den ganzen Körper vertheilt? Du siehst also, o Mensch, den Künstler, du siehst den weisen Baumeister.

16. Dieß hat dir jetzt unsre Rede auseinander gesetzt, wobei wir viele, ja unzählige andere und insbesondere unkörperliche und geistige Dinge übergangen haben: damit du diejenigen hassest, welche den weisen und guten Künstler

lästern, und damit du, nachdem du aus dem, was gesagt und vorgelesen worden ist und aus dem, was du selbst etwa zu finden und zu erdenken vermagst, aus der Größe und Schönheit der Geschöpfe in analoger Weise den Urheber derselben erkannt hast, mit Andacht das Knie beugest vor dem Erschaffer aller Dinge, der sinnlichen nämlich und geistigen, der sichtbaren und unsichtbaren, mit anerkennender und lobpreisender Zunge, mit unermüdlichen Lippen und vom Herzen Gott lobsingest mit den Worten: „Wie wunderbar sind deine Werke, o Herr! Alles hast du mit Weisheit gemacht.“ [1]) Ja, dir gebührt Ehre, Ruhm und Herrlichkeit jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

1) Ps. 103, 24.

Zehnte Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrag gehalten.

Ueber die Worte: „Und an Einen Herrn Jesum Christum."

Die Lesung aus dem ersten Briefe an die Korinther: Denn wenn es auch Solche gibt, die Götter genannt werden, sei es im Himmel, sei es auf Erden: so haben wir doch nur Einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind, und auch wir für ihn; und Einen Herrn Jesum Christum, durch den alle Dinge sind, und auch wir durch ihn u. s. w.[1])

1. Diejenigen, welche gelehrt worden sind, an Einen Gott Vater, den Allmächtigen, zu glauben, müssen auch an

1) 1. Kor. 8, 5. 6.

den eingebornen Sohn glauben. „Denn wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht.“ [1]) „Ich bin die Thüre,“ sagt Jesus; „Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ [2]) Denn wenn du die Thüre leugnest, so ist dir die zum Vater führende Erkenntniß verschlossen. „Niemand kennt den Vater, als nur der Sohn, und wem es der Sohn offenbart.“ [3]) Denn wenn du denjenigen leugnest, der ihn uns offenbart, so bleibst du in der Unkenntniß. Im Evangelium ist ein Ausspruch, der lautet: „Wer an den Sohn nicht glaubt, der wird Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“ [4]) Denn der Vater zürnt, wenn sein eingeborner Sohn verworfen wird. Denn einem König gilt es schon als eine gewaltige Unthat, wenn auch nur ein einfacher Soldat mißachtet wird; wenn aber einer seiner vornehmen Diener oder Freunde mißachtet wird, dann wird auch sein Zorn noch größer; wenn aber Einer den eingebornen Sohn des Königs selbst beschimpft: wer wird dann den um seines eingebornen Sohnes willen erzürnten Vater noch besänftigen und bei ihm Fürbitte einlegen?

2. Wenn also Einer fromme Gesinnung gegen Gott hegen will, so bete er den Sohn an, da sonst der Vater seine Verehrung nicht annimmt. Der Vater rief vom Himmel herab und sprach: „Dieß ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“ [5]) Der Vater hat sein Wohlgefallen an dem Sohne. Wenn nicht auch du Wohlgefallen an ihm hast, so hast du das Leben nicht. Laß dich nicht mit den Juden irre führen, die arglistig sprechen: „Es gibt nur Einen Gott!“ sondern nebst dem, daß du weißt, daß nur Ein Gott ist, erkenne auch, daß es auch einen eingebornen Sohn Gottes gibt. Ich bin nicht der Erste, der dieß sagt, sondern der Psalmist spricht in der Person des Sohnes: „Der Herr sprach zu mir: Mein Sohn bist du.“ [6]) Merke daher nicht auf das, was die Juden sagen,

1) 1. Joh. 2, 23. — 2) Joh. 10, 9; 14, 6. — 3) Matth. 11, 27. — 4) Joh. 3, 36. — 5) Matth. 3, 17. — 6) Ps. 2, 7.

sondern auf das, was die Propheten sagen. Wunderst du dich, daß sie die Worte der Propheten verwerfen, sie, welche die Propheten gesteinigt und getödtet haben?

3. Du glaube an „Einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes.“ „Einen Herrn Jesum Christum“ aber sagen wir: damit die Sohnschaft eine Eingeborne sei; Einen sagen wir, damit du dabei nicht etwa noch an einen andern denkst; Einen sagen wir, damit du seine vielnamige Macht nicht in gottloser Weise auf viele Söhne vertheilst. Denn er wird „Thüre“ genannt; jedoch glaube wegen dieser Benennung ja nicht, er sei eine hölzerne, sondern eine vernunftbegabte, lebendige, die unter denjenigen, die hineingehen, einen Unterschied macht. Er wird „Weg“ genannt, nicht einer, auf den man mit Füßen tritt, sondern der zum Vater im Himmel führt. Er wird „Schaf“ [1]) genannt, nicht ein vernunftloses, sondern dasjenige, welches durch sein kostbares Blut den Erdkreis von den Sünden reinigt, das vor den Scheerer geführt wird und weiß, wenn es schweigen muß. Dieses nämliche Schaf wird auch wieder „Hirt“ genannt, der sagt: „Ich bin der gute Hirt“: [2]) ein Schaf wegen seiner Menschheit, ein Hirt wegen der Menschenliebe seiner Gottheit. Und willst du wissen, daß es auch vernunftbegabte Schafe gibt? Es sagt der Heiland zu den Aposteln: „Sieh ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe.“ [3]) Wiederum wird er „Löwe“ genannt, nicht ein Menschen fressender, sondern um durch diese Benennung das Königliche und Starke und Muthige seines Wesens einigermassen zu bezeichnen. Ein Löwe wird er genannt im Gegensatz gegen jenen Löwen, den Widersacher, der da brüllt und die Verführten verschlingt; [4]) denn es kam der Heiland nicht, um das Sanfte seiner Natur zu verändern, sondern um als „mächtiger Löwe aus der Zunft Juda“ [5]) die Gläubigen zu retten, den Widersacher aber niederzutreten. Er heißt ein „Stein“ [6])

1) Apg. 8, 32; 1. Petr. 1, 19. — 2) Joh. 10, 11. — 3) Matth. 10, 16. — 4) 1. Pet. 5, 8. — 5) Off. 5, 5. — 6) Ephes. 2, 20.

nicht ein lebloser, von Menschenhänden ausgehauen, sondern ein „Eckstein"[1]), an den wer glaubt nicht zu Schanden werden wird.

4. Er wird „Christus"[2]) genannt, nicht weil er von Menschenhänden gesalbt worden ist, sondern weil er vom Vater ewig für das übermenschliche Hohepriesterthum gesalbt worden ist.[3]) Er wird ein „Todter"[4]) genannt, obgleich er nicht unter den Todten geblieben ist, wie Alle in der Unterwelt, sondern allein unter Todten frei war. Er wird „Menschensohn"[5]) genannt, nicht als habe er wie ein Jeder von uns die Geburt von der Erde erhalten, sondern als Einer, der auf den Wolken kommt zu richten Lebendige und Todte. Er wird „Herr"[6]) genannt, nicht im uneigentlichen Sinne, wie dieß bei Menschen der Fall ist, sondern weil er eine natureigene und ewige Herrschaft hat. Er wird ganz mit Recht „Jesus"[7]) genannt, weil er diesen Namen hat von der heilbringenden Arznei. Er wird „Sohn" genannt, nicht weil er an Sohnes Statt angenommen, sondern weil er von Natur aus als solcher geboren ist. Und so gibt es viele Namen unseres Heilandes. Damit dich also die Vielheit der Namen nicht glauben mache, es gebe viele Söhne, dann auch wegen der Irrthümer der Häretiker, die sagen, ein anderer sei der Christus, ein anderer der Jesus, ein anderer die Thüre[8]) u. s. w., so stellt dich im Voraus der Glaube[9]) dagegen sicher, der ganz recht sagt: „an Einen Herrn Jesum Christum." Denn wenn es auch der Namen viele sind, so ist doch nur Ein Subjekt damit bezeichnet.

5. Einem Jeden wird der Heiland Verschiedenes, je nachdem es ihm zum Nutzen dient. Denen, welche Freudigkeit nöthig haben, wird er ein Weinstock; vor denen, die hineinzugehen haben, steht er als Thüre; vor denen, welche Gebete darzubringen haben, steht er als Mittler und Hoher-

---

1) Röm. 9, 33. — 2) Matth. 1, 16. Apg. 4, 27. — 3) Hebr. 5, 5. — 4) Off. 1, 18; Ps. 15, 10. — 5) Ps. 87, 5. — 6) Joh. 13, 13. — 7) Matth. 1, 21. — 8) S. Katech. 6. c. 16 ff. — 9) S. Katech. 5. c. 12.

priester. Wieder wird er denen, die Sünden haben, ein Lamm, um für sie geschlachtet zu werden. Allen wird er Alles, während er seiner Natur nach das bleibt, was er ist. Denn während er bleibt und die wahrhaft unveränderliche Würde der Sohnschaft besitzt, läßt er sich als der beste Arzt und mitleidsvolle Lehrer zu unseren Schwachheiten herab, obgleich er Herr ist in Wahrheit und das Herrsein nicht erst im Laufe der Zeit empfangen hat, sondern die Herrscherwürde von Natur aus besitzt[1]). Und er wird nicht im uneigentlichen Sinne, wie wir, Herr genannt, sondern ist in Wahrheit Herr, da er nach des Vaters Wink über seine eigenen Schöpferwerke herrscht. Denn wir sind Herren über Menschen von gleicher Würde, von denselben Leidenschaften, oft auch über ältere; und oft gebietet ein Jüngling als Herr über ein älteres Hausgesinde. Aber bei unserm Herrn Jesus Christus ist es um die Herrschaft nicht so bestellt, sondern zuerst ist er der Erschaffer, dann Herr. Erst machte er nach dem Willen des Vaters alle Dinge, dann herrscht er über das, was von ihm ins Dasein gesetzt worden ist.

6. „Christus ist der Herr, der in der Stadt Davids geboren worden ist."[2]) Und willst du erkennen, daß Christus mit dem Vater auch vor der Menschwerdung der Herr ist, damit du das Gesagte nicht allein im Glauben annimmst, sondern auch den Beweis dafür aus der Schrift des alten Bundes erhältst: so komm zu dem ersten Buche, der Genesis. Da spricht Gott: „Laßt uns den Menschen machen," nicht nach „meinem Bilde", sondern „nach unserem Bilde."[3]) Und nachdem Adam gemacht war, heißt es: „Und es machte der Herr den Menschen; nach dem Bilde Gottes machte er ihn."[4]) Denn die Schrift hat die Würde der Gottheit nicht auf den Vater allein beschränkt, sondern hat auch den Sohn mitinbegriffen: damit dadurch der Beweis geliefert würde, daß der Mensch nicht allein Gottes Werk[5]) sei, sondern auch das

---

1) S. Katech. 4. c. 7; 14. c. 26—28. — 2) Luk. 2, 11. — 3) I. Mos. 1, 26. — 4) I. Mos. 1, 27. — 5) D. i. des Vaters.

unsers Herrn Jesu Christi (da auch er wahrhaft Gott ist). Dieser Herr, der mit dem Vater wirkt, hat auch mitgewirkt bei Sodoma und Gomorrha gemäß der Schrift, die sagt: „Und der Herr ließ auf Sodoma und Gomorrha Feuer und Schwefel regnen vom Herrn vom Himmel herab [1])." Wieder erschien dieser Herr dem Moses, insoweit er gesehen werden konnte. [2]) Denn menschenfreundlich ist der Herr, stets zu unsern Schwachheiten sich herablassend.

7. Und damit du erkennest, daß dieser es ist, der dem Moses erschien, so vernimm das Zeugniß des Paulus, der da sagt: „Denn sie tranken von dem geistigen Felsen, der ihnen nachfolgte; der Fels aber war Christus [3])." Und wieder: „Durch den Glauben verließ Moses Aegypten [4]);" und ein wenig nachher sagt er: „Indem er die Schmach Christi für einen größern Reichthum hielt, als die Schätze in Aegypten." Dieser Moses sprach zu ihm: „Zeige dich mir." Du siehst, daß auch die Propheten damals Christum sahen, aber so weit als jeder fähig war. „Zeige dich mir, damit ich dich sehe und erkenne." Er aber sprach: „Niemand wird mein Angesicht sehen und leben. [5])" Deßhalb also, weil das Angesicht der Gottheit Niemand sehen und leben kann, hat er das Angesicht der Menschheit angenommen, damit wir dieses sehen und leben. Und sogar als er selbst dieses auch nur in einer geringen Würde sich zeigen lassen wollte, als dieses sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne, da fielen seine Jünger von Furcht ergriffen zu Boden. [6]) Wenn nun das körperliche Angesicht, als es nicht in dem Grade glänzte, wie es derjenige, der dieß bewirkte, thun konnte, sondern nach dem Maaße, als es die Jünger ertragen konnten, diese gleichwohl in Furcht versetzte und sie es nicht ertragen konnten: wie sollte Einer im Stande sein, in die Majestät der Gottheit zu schauen? Etwas Großes, sprach der Herr, verlangst du,

---

1) 1. Mos. 19, 24. — 2) 2. Mos. 3, 2; 34, 5. 6. — 3) 1. Kor. 10, 4. — 4) Hebr. 11, 27. — 5) 2. Mos. 33, 13. 20. — 6) Matth. 17, 5. 6.

o Moses. Ich nehme jedoch dein ungestilltes Verlangen an und „will dir auch dieses Wort thun," aber sowie du es ertragen kannst. „Sieh, ich setze dich in die Kluft des Felsen;" [1]) denn da du klein bist, sollst du auch in einem kleinen Raume bleiben.

8. Hier indeß merke und bewahre mir wohl, was der Juden wegen gesagt werden muß. Denn es war meine Absicht zu zeigen, daß der Herr Jesus Christus bei dem Vater war. Es sagt also der Herr zu Moses: „Ich will vor dir vorübergehen in meiner Herrlichkeit und im Namen des Herrn vor dir rufen." [2]) Da er der Herr ist, was für einen Herrn ruft er? Du siehst, wie er in verhüllter Weise die gottselige Lehre vom Vater und Sohn lehrte. Und wiederum steht im Folgenden wörtlich geschrieben: „Und es stieg der Herr herab in einer Wolke und stand dort bei ihm; und er rief im Namen des Herrn; und es ging vorüber der Herr vor seinem Angesichte, und rief: Herr, barmherziger und gnädiger, langmüthiger und erbarmungsreicher und wahrhaftiger Herr, der du Gerechtigkeit bewahrest und Barmherzigkeit thuest bis ins tausendste Geschlecht, der du die Missethaten und Ungerechtigkeiten und Sünden wegnimmst!" [3]) Hierauf fiel bei den folgenden Worten Moses nieder und betete an vor dem Herrn, der den Vater anrief und sprach: „Ziehe auch du, o Herr, mit uns."

9. Hier hast du den ersten Beweis. Vernimm auch einen evidenten zweiten. „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten." [4]) Ein Herr sagt dieß zu einem andern, nicht zu einem Diener, sondern zum Herrn aller Dinge, zu seinem Sohne, „dem er Alles unterworfen

---

1) 2. Mos. 33, 17. 22. — 2) 2. Mos. 33, 19.

3) 2. Mos. 34, 5 ff. Nach der Vulgata spricht diese Worte Moses, nach dem hebräischen Texte aber und der Septuaginta der sich ihm offenbarende Christus selbst. Cyrill deutet sie daher so, daß der Sohn Gottes zum Vater spricht, und beweist daraus dessen Existenz beim Vater schon vor der Inkarnation.

4) Ps. 109, 1.

hat." Wenn er aber sagt, daß ihm Alles unterworfen sei, so ist offenbar, daß ihm alle Dinge unterworfen seien mit Ausnahme dessen, der sie ihm unterworfen hat, u. s. w.: „damit Gott sei Alles in Allem.[1]" Der eingeborne Sohn ist der Herr aller Dinge, aber des Vaters willig gehorsamer[2]) Sohn, der die Herrschaft nicht durch Raub an sich gerissen, sondern von ihm kraft eines freien Willensentschlusses natürlicher Weise[3]) erlangt hat. Denn weder riß sie der Sohn mit Gewalt an sich, noch hat der Vater die Uebergabe ihm aus Neid vorenthalten. Er ist es ja selbst, der sagt: „Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden."[4]) „Ist mir übergeben worden," nicht als wenn ich es vorher nicht gehabt hätte; und ich behalte es mit Recht, weil ich es dem Geber nicht raubte.[5])

10. Herr also ist der Sohn Gottes; Herr derjenige, welcher zu Bethlehem in Juda geboren wurde, wie der Engel zu den Hirten gesprochen hat: „Ich verkünde euch eine große Freude: daß euch heute in der Stadt Davids Christus der Herr ist geboren worden[6])." Hierüber sagt anderswo ein Apostel: „Das Wort, welches er den Kindern Israels sendete, indem er ihnen den Frieden verkündigte durch Jesum Christum: Dieses ist der Herr aller Dinge."[7]) Wenn er aber sagt „aller Dinge", so darfst du keines von seiner Herrschaft ausnehmen; denn seien es Engel oder Erzengel, oder

---

1) Kor. 15, 27.

2) Weil er mit dem Vater dem Wesen nach eins ist, so ist er dieß auch dem Willen nach; er will daher nur, was der Vater will.

3) D. i. durch den Akt der ewigen Zeugung. Indem der Vater durch die Generation dem Sohne sein Wesen mittheilt, theilt er ihm auch ewig seine göttliche Herrscher-Macht und -Würde mit.

4) Matth. 20, 27.

5) Das Wesen des Vaters hat durch die Zeugung des Sohnes keine Minderung erfahren, daher auch nicht seine Macht und Würde.

6) Luk. 2, 10. — 7) Apg. 10, 36.

Herrschaften oder Mächte, oder irgend etwas Erschaffenes, das von den Aposteln genannt wird[1]): Alles ist der Herrschaft des Sohnes unterworfen. Er ist der Herr der Engel, wie du im Evangelium findest: „Dann entwich der Teufel von ihm, und die Engel kamen herbei und bedienten ihn.[2])" Denn es heißt nicht: „Sie kamen ihm zu Hilfe", sondern „sie bedienten ihn," was Sache eines Knechtes ist. Als er aus der Jungfrau geboren werden sollte, da diente ihm Gabriel, der hiebei die ihm eigene Würde seines Dienstes versah. Als er nach Aegypten reisen sollte, um dort die von Menschenhänden gefertigten Götzenbilder Aegyptens zu zerstören,[3]) da erschien wieder ein Engel dem Joseph im Schlafe. Als er nach seinem Kreuzestode wieder auferstanden war, verkündigte es der Engel und sagte es als ein guter Diener den Frauen. „Gehet hin, sagt seinen Jüngern, daß er auferstanden, und daß er euch vorausgehe nach Galiläa; sieh, ich habe es euch gesagt![4])" Als wollte er damit sagen: Ich habe den Befehl nicht übertreten, ich bezeuge hiemit, daß ich es zu euch gesagt habe: damit, wenn ihr darauf nicht achten solltet, die Verweise nicht mich treffen, sondern diejenigen, welche nicht darauf geachtet haben. Dieser also ist es, der Eine Herr Jesus Christus, von welchem auch die so eben vernommene Lesung sagt: „Denn wenn es auch Solche gibt, die Götter genannt werden, sei es im Himmel, sei es auf Erden," u. s. w. „so haben wir doch nur Einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind, und auch wir für ihn, und Einen Herrn Jesum Christum, durch den alle Dinge sind, und auch wir durch ihn.[5])"

11. Jesus Christus aber wird mit einem zweifachen Namen genannt: Jesus, weil er Erlöser, Christus, weil

---

1) Koloss. 1, 16. — 2) Matth. 4, 11.

3) Cyr. theilte die entweder aus der Tradition oder Js. 19, 1 geschöpfte Meinung mehrerer Väter, daß bei der Ankunft des neugeborenen Messias in Aegypten die Götzenbilder daselbst zusammengestürzt seien.

4) Matth. 28, 7. — 5) 1. Kor. 8, 5. 6.

er Priester ist. Das hat Moses, der gotterleuchtetste der Propheten, sehr gut erkannt; deßhalb gab er zweien der auserlesensten unter allen Männern diese zwei Namen: Ause, seinen Nachfolger in der Herrscherwürde, nannte er, seinen Namen ändernd, Jesus[1]); und seinem Bruder Aaron gab er den Beinamen Christus:[2]) um durch diese zwei auserlesenen Männer die hohepriesterliche und zugleich königliche Würde des künftigen Einen Jesus Christus darzustellen. Denn Christus ist Hoherpriester, wie Aaron, „da er sich nicht selbst verherrlicht hat, Hoherpriester zu werden, sondern derjenige, der zu ihm gesagt hat: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech.[3])" Ein Vorbild von ihm trug in vielen Beziehungen Jesus, Nave's Sohn, an sich. Denn er begann über das Volk zu herrschen am Jordan, von wo aus auch Christus nach seiner Taufe die Predigt des Evangeliums begann. Zur Vertheilung des Erbes bestellte Nave's Sohn zwölf Männer; und zwölf Apostel hat Jesus als Herolde der Wahrheit in die ganze Welt ausgesendet. Jener, der vorbildliche, rettete die Hure Rahab[4]), weil sie ihm glaubte; dieser, der wahre Retter, spricht: „Sieh, die Zöllner und Huren gehen vor euch in das Reich Gottes ein."[5]) Unter jenem, dem Vorbilde, stürzten die Mauern von Jericho auf den bloßen Trompetenschall zusammen[6]); und wegen des Wortes des Herrn: „Es wird hier kein Stein auf dem andern gelassen werden"[7]) ist der Tempel der Juden uns gegenüber zusammengefallen, nicht deßhalb, weil dieser Ausspruch die Ursache war, daß er zusammenfiel, sondern weil die Sünde der Missethäter die Ursache seines Falles wurde.

---

1) D. i. Josue. Vorher hieß er Ause oder Hoseas. Seines Vaters Name war Nave oder Nun (4. Mos. 13, 17; Apg. 7, 45; Hebr. 4, 8).

2) 3. Mos. 8, 11, 12. — 3) Hebr. 5, 5. 6. — 4) Jos. 6, 25; Hebr. 11, 31. — 5) Mark. 16, 15. — 6) Jos. 6, 25. — 7) Matth. 21, 31.

12. Einer ist der Herr Jesus Christus, ein wunderbarer Name, der von den Propheten andeutungsweise voraus verkündiget worden ist. Denn der Prophet Isaias sagt: „Sieh, es kommt dir ein Erlöser, der seinen Lohn hat.“[1]) Jesus aber wird bei den Hebräern Erlöser verdolmetscht. Da nämlich die Gnade des Propheten[2]) die Ermordung des Herrn durch die Juden voraussah, so verhüllte er seinen Namen, damit sie ihm nicht deßhalb, weil sie ihn genau vorauswußten, um so eifriger nach dem Leben strebten. Als Jesus aber wurde er offen verkündigt, nicht von Menschen, sondern von einem Engel, der nicht in eigener Vollmacht kam, sondern in der Macht des ihn sendenden Gottes, und der zu Joseph sprach: „Fürchte dich nicht, Maria, deine Gemahlin, zu dir zu nehmen; denn was in ihr erzeugt worden, das ist vom heiligen Geiste. Sie wird einen Sohn gebären, und du wirst ihm den Namen Jesus geben.“[3]) Er fügte sofort den Grund dieser Benennung bei, indem er sagte: „Denn er wird sein Volk erlösen von ihren Sünden.“ Denke dir, wie Einer, der noch nicht geboren ist, ein Volk haben könnte, wenn er nicht vor seiner Geburt schon war. Auch dieß sagt der Prophet in seiner Person: „Vom Mutterschooße an hat er meinen Namen genannt,“[4]) dadurch nämlich, daß der Engel im Voraus sagte, er solle Jesus genannt werden. Und wiederum sagt er von der Nachstellung des Herodes: „Unter den Schirm seiner Hand hat er mich verborgen.“[5])

13. Jesus heißt also bei den Hebräern soviel als Erlöser, in der griechischen Sprache aber so viel als Heiland, weil er der Arzt der Seelen und Leiber und der Heilbringer der Geister ist; der die leiblich Blinden heilt, aber auch den Seelen Licht spendet; der der Arzt der sichtbaren Lahmen ist, aber auch die Füße der Sünder zur Buße leitet; der zu dem Gichtbrüchigen sagt: „Sündige nicht mehr!“ und: „Nimm dein Bett und geh[6])!“ Denn weil der Leib wegen

---

1) Is. 52, 11. — 2) S. Katech. 7. c. 8. — 3) Matth. 1, 20. — 4) Is. 49, 1. — 5) Is. 49, 2. — 6) Joh. 5, 8. 14.

der Sünde der Seele gichtbrüchig geworden war, so heilte er vorerst die Seele, damit er dann auch dem Körper Heilung bringen konnte. Wenn also Einer krank ist an der Seele in Sünden, so hat er einen Arzt. Und wenn hier irgend ein Kleingläubiger ist, so sage er zu ihm: „Hilf meinem Unglauben!“ [1]) Ist Einer auch mit körperlichen Leiden behaftet, so gebe er das Vertrauen nicht auf, sondern gehe hin (denn er heilt auch diese) und lerne kennen, daß Jesus ist der Christus.

14. Die Juden geben allerdings zu, daß er Jesus sei, nicht aber, daß dieser auch der Christus sei. Deßhalb sagt der Apostel: „Wer ist der Lügner, wenn nicht derjenige, der leugnet, daß Jesus der Christus sei?“ [2]) Christus aber ist Hoherpriester, der ein Priesterthum hat, das von ihm auf keinen andern übergeht; der in der Zeit weder angefangen hat Priester zu sein, [3]) noch in der hohenpriesterlichen Würde einen zweiten Nachfolger hat, wie du am Sonntag vernommen hast, als wir in der Versammlung über die Worte: „Nach der Ordnung des Melchisedech“ gesprochen haben. Nicht in Folge leiblicher Nachfolge hat er das Hohepriesterthum erhalten; auch ist er nicht mit Oel, das hiefür bereitet worden ist, gesalbt worden, sondern vor aller Zeit vom Vater. Und er ist um so erhabener als die anderen, da er mit einem Eidschwur Priester ist. „Denn Andere sind Priester ohne Eid, er aber mit einem Eid durch den, der sagt: Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht reuen.“ [4]) Es genügte zwar zur Versicherung auch das Wollen des Vaters allein, aber dadurch, daß zum Willen auch ein Eid hinzukam, wurde der Grund der Versicherung ein doppelter: „damit wir durch zwei unveränderliche Dinge, in denen Gott

---

1) Mark. 9, 23. — 2) 1. Joh. 2, 22.

3) Er ist insoferne von Ewigkeit Priester, als nach dem göttlichen Rathschlusse von Ewigkeit an die Erlösung durch ihn beschlossen und damit seine Priester- und Mittler-Würde zwischen Gott und der Welt gegeben war.

4) Hebr. 7, 20. 21.

unmöglich lügen kann, einen festen Trost des Glaubens haben"[1]), wir, die wir Christum Jesum als Sohn Gottes annehmen.

15. Diesen Christus verleugneten die Juden, als er gekommen war; die Dämonen aber bekannten ihn. Aber nicht verkannte ihn der Patriarch David, der spricht: „Ich habe eine Lampe meinem Gesalbten zubereitet."[2]) Einige erklärten zwar die Worte so, als bedeute die Lampe den Lichtglanz der Weissagung; Andere, als bedeute die Lampe das aus der Jungfrau angenommene Fleisch[3]), gemäß jenem Worte bei dem Apostel: „Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen."[4]) Ihn verkannte nicht der Prophet, der sagte: „Und verkündend den Menschen seinen Christus."[5]) Es kannte ihn auch Moses, es kannte ihn auch Jesaias, es kannte ihn auch Jeremias. Keiner von den Propheten hat ihn verleugnet. Es kannten ihn auch die Dämonen; „denn er schalt sie;" und es heißt dazu: „Weil sie wußten, daß er Christus sei."[6]) Die Hohenpriester verkannten ihn, und die Dämonen bekannten ihn. Die Hohenpriester verleugneten ihn, und das samaritische Weib verkündigte ihn, indem es sagte: „Kommet, sehet einen Menschen, der mir Alles sagte, was ich gethan habe, ob dieser nicht der Christus ist."[7])

16. Dieser Jesus Christus ist es, „der gekommen ist als Hoherpriester der zukünftigen Güter,"[8]) der in Folge der Freigebigkeit seiner Gottheit uns Allen seinen Namen mitgetheilt hat. Denn Könige, welche Menschen sind, führen den Königstitel so, daß andere Menschen desselben nicht theilhaft sind; Jesus Christus aber, welcher der Sohn Gottes ist, hat uns gewürdigt, Christen zu heißen. Aber da wird mir Einer sagen: Der Name Christen ist neu und war vor-

---

1) Hebr. 6, 18. — 2) Ps. 131, 17.

3) In der That sagt der Vers, Gott werde David, seinem Gesalbten, eine ihn ganz außerordentlich verherrlichende Nachkommenschaft — also eine geistige im Messias — verleihen.

4) 2. Kor. 4, 7. — 5) Amos 4, 13. — 6) Luk. 14, 41. — 7) Joh. 4, 29. — 8) Hebr. 9, 11.

dem nicht gebräuchlich; das Neue erfährt aber oft Widerspruch schon wegen seiner Neuheit. Diesem Einwurf hat der Prophet schon vorgebeugt, der sagt: „Denen, die mir dienen, wird ein neuer Name gegeben werden, der gepriesen werden wird auf Erden." [1]) Fragen wir die Juden: Dienet ihr dem Herrn oder nicht? Zeiget uns also euren neuen Namen. Denn Juden und Israeliten wurdet ihr schon zu Moses und der übrigen Propheten Zeit, auch nach der Rückkehr von Babylon und bis jetzt genannt. Wo ist also der neue Name? Wir aber, weil wir dem Herrn dienen, haben den neuen Namen, einen neuen zwar, aber der neue Name wird gepriesen werden auf Erden. Dieser Name ist auf dem ganzen Erdkreis gang und gäbe. Die Juden sind auf Ein Land beschränkt, die Christen sind bis an die Grenzen des Erdkreises verbreitet; und von ihnen wird der Name des eingebornen Sohnes Gottes verkündigt.

17. Willst du aber erkennen, daß die Apostel den Namen Christi gewußt und gepredigt, ja daß sie Christum selbst in sich gehabt haben? Paulus sagt zu den Zuhörern: „Wollt ihr einen Beweis davon, daß Christus in mir redet?" [2]) Paulus verkündigt Christum, indem er spricht: „Denn nicht uns selbst predigen wir, sondern Christum Jesum, den Herrn, uns aber als eure Diener um Christi willen." [3]) Wer war aber Paulus selbst? Derjenige, welcher ihn zuerst verfolgte. O welch' ein großes Wunder! Er, der vorher ein Verfolger war, predigt Christum! Warum? War er etwa durch Geld eines Bessern belehrt worden? Oder sah er ihn vielleicht vor sich gegenwärtig und ward hiedurch von Reue und Scham ergriffen? Er war ja schon in den Himmel aufgenommen! Er zog aus zur Verfolgung, und nach drei Tagen war zu Damaskus der Verfolger ein Prediger! Durch welche Macht? Andere rufen Freunde für Freunde als Zeugen an; ich aber habe dir einen ehemaligen Feind als Zeugen dargestellt: und

---

1) Is. 65, 15. 16. — 2) 2. Kor. 13, 3. — 3) 2. Kor. 4, 5.

du zweifelst noch? Groß zwar sind die Zeugnisse des Petrus und Johannes; es könnte aber Einer Verdacht schöpfen; denn sie waren seine Vertrauten. Aber wenn Einer, der vorher ein Feind war, nachher dafür den Tod leidet: wer könnte da noch an der Wahrheit zweifeln?

18. Bei diesem Punkt der Rede angelangt, bewundere ich wahrhaftig die weise Anordnung des heiligen Geistes, wie er die Briefe der Uebrigen[1]) auf eine geringe Zahl beschränkte, dem Paulus aber, dem vorherigen Verfolger, die Gnade verlieh, vierzehn zu schreiben. Denn nicht deßhalb, weil Petrus und Johannes geringer waren, beschränkte er für sie diese Gnade; das sei ferne! sondern um die Lehre ganz zweifellos zu machen, verlieh er demjenigen, der vorher ein Feind und Verfolger war, die Gnade mehr zu schreiben: damit wir Alle auf diese Weise gläubig gemacht werden. „Alle staunten über Paulus und sagten: Ist das nicht derjenige, der ehedem ein Verfolger war? Ist er nicht hieher gekommen, um uns gefesselt nach Jerusalem zu führen?“[2]) „Staunet nicht“, sprach Paulus; „ich weiß, daß es schwer ist gegen den Stachel auszuschlagen;[3]) ich weiß, daß ich es nicht werth bin, ein Apostel zu heißen, weil ich die Kirche Gottes verfolgte,“[4]) aber unwissend. Denn ich meinte, die Predigt von Christo sei die Aufhebung des Gesetzes. Ich wußte nicht, „daß er gekommen, das Gesetz zu erfüllen, und nicht, es aufzuheben.“[5]) „Aber überreich ist in mir die Gnade Gottes geworden.“[6])

19. Geliebte! von Christo gibt es viele ganz verläßige Zeugnisse. Zeugniß gibt vom Sohne der Vater vom Himmel herab. Zeugniß gibt der heilige Geist, der in sichtbarer Erscheinung in Gestalt einer Taube auf ihn herabstieg. Zeugniß gibt der Erzengel Gabriel, welcher Maria die Freuden-

---

1) Apostel. — 2) Apg. 9, 21. — 3) Apg. 9, 5. — 4) 1. Kor. 15, 9. — 5) Matth. 5, 17. — 6) 1. Tim. 1, 14; Gal. 1, 16.

botschaft brachte. Zeugniß gibt die Jungfrau und Gottesgebärerin; Zeugniß gibt der selige Ort der Krippe; Zeugniß gibt Aegypten, das den Herrn, da er dem Leibe nach noch ein Kind war, aufgenommen hat. Zeugniß gibt Simeon, der ihn in seine Arme nahm und sprach: „Nun entläßest du, o Herr, deinen Diener nach deinem Worte in Frieden, weil meine Augen gesehen haben das Heil, das du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker." [1]) Auch Anna, die Prophetin, die frömmste Wittwe und Ascetin, gibt von ihm Zeugniß. Zeugniß gibt Johannes, der Täufer, der einerseits der größte unter den Propheten ist, anderseits aber an der Spitze des neuen Bundes steht, der also gewissermassen die beiden Testamente, das alte und neue, in sich verbindet [2]). Zeugniß gibt der Jordan unter den Flüssen; Zeugniß gibt das Meer von Tiberias unter den Meeren. Zeugniß geben Blinde, Zeugniß geben Lahme, Zeugniß geben von den Todten Auferweckte, Zeugniß geben Dämonen, die sprachen: „Was haben wir mit dir, Jesus, zu thun? Wir wissen, wer du bist, der Heilige Gottes." [3]) Zeugniß geben die Winde, die auf seinen Befehl schwiegen. Zeugniß geben die fünf Brode, die für fünf Tausende vermehrt worden sind. Das heilige Holz des Kreuzes gibt Zeugniß, das bis auf den heutigen Tag bei uns zu sehen ist und das durch diejenigen, welche im Glauben Stücke davon genommen haben, von hier aus beinahe schon den ganzen Erdkreis erfüllt. Zeugniß gibt der Palmbaum im Thale, der den einstmals dem Herrn lobsingenden Kindern die Zweige darbot. Zeugniß gibt der Ort Gethsemane, der denjenigen, die darüber nachdenken, noch immer den Judas, so zu sagen, schauen läßt. Zeugniß gibt dieser heilige, hervorragende und sichtbare Golgatha. [4]) Zeugniß gibt das hochheilige Grab, und der Stein, der bis auf diesen Tag noch dortliegt. Zeugniß gibt die Sonne, die jetzt leuchtet, die damals zur Zeit des heilbringenden Leidens sich verfin-

1) Luk. 2, 28 f. — 2) S. Katech. 3. c. 6. — 3) Mark. 1, 24. — 4) S. Katech. 4. c. 10; 13. c. 4.

sterte. Zeugniß gibt die Finsterniß, die damals entstand von der sechsten bis zur neunten Stunde. Zeugniß gibt das Licht, das von der neunten Stunde bis Abends leuchtete. Zeugniß gibt der heilige Oelberg, von dem aus er zum Vater aufgestiegen. Zeugniß geben auch die wasserspendenden Wolken, welche den Herrscher aufgenommen haben. Zeugniß geben auch die himmlischen Thore, welche den Herrscher aufgenommen, von denen der Psalmist sagt: „Erhebet, Fürsten, eure Thore, erhebt euch, ihr ewigen Thore, und einziehen wird der König der Herrlichkeit." [1]) Zeugniß geben die einstigen Feinde, von denen einer der selige Paulus ist, der kurze Zeit ihn anfeindete, eine lange Zeit dann aber ihm diente. Zeugniß geben die zwölf Apostel, die nicht allein mit Worten, sondern auch mit Martern, ja mit ihrem Tode die Wahrheit gepredigt haben. Zeugniß gibt der Schatten des Petrus, der im Namen Christi die Kranken gesund gemacht hat. [2]) Zeugniß geben die Schweißtücher und Gürtel, die in gleicher Weise in der Kraft Christi einst durch Paulus gesund gemacht haben. [3]) Zeugniß geben Perser und Gothen, und alle diejenigen aus den Heiden, die für ihn, den sie mit leiblichen Augen nicht gesehen, den Tod gelitten haben. Zeugniß geben die Dämonen, die bis auf den heutigen Tag durch die Gläubigen ausgetrieben werden.

20. So viele und verschiedene und noch mehrere Zeugen gibt es. Kann also Christo, der so vielfach bezeugt ist, der Glaube ferner verweigert werden? Wenn also Einer da ist, der früher nicht glaubte, so glaube er jetzt; wenn aber Einer vorher schon ein Gläubiger war, so nehme er nun einen größeren Zuwachs des Glaubens an, indem er glaube an unsern Herrn Jesum Christum, und erkenne, wessen Namen er trage. Ein Christ wirst du genannt: halte diesen Namen in Ehren, daß nicht deinetwegen unser Herr Jesus Christus,

---

1) Ps. 23, 7. — 2) Apg. 5, 15. — 3) Apg. 19, 12.

der Sohn Gottes, gelästert werde! Lasse vielmehr deine guten Werke vor den Menschen leuchten, damit die Menschen, welche sie sehen, in Christo Jesu, unserm Herrn, den Vater preisen, der im Himmel ist, dem sei die Herrlichkeit jetzt und immer und in alle Ewigkeit. Amen.

Eilfte Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrag gehalten.

Ueber die Worte: Den eingebornen Sohn Gottes, welcher aus dem Vater vor allen Zeiten geboren worden; durch welchen Alles gemacht worden ist.

Die Lesung aus dem Briefe an die Hebräer: Vielmal und auf verschiedene Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen in den Propheten; in diesen letzten Tagen hat er zu uns gesprochen im Sohne u. s. w.[1])

1. Daß wir auf Christum hoffen sollen, haben wir in dem, was wir euch gestern mitgetheilt haben, hinlänglich, so gut wir es vermochten, gesagt. Man muß aber nicht einfach

1) Hebr. 1, 1.

an Jesum Christum glauben, noch ihn annehmen als Einen von den Vielen, die in uneigentlichem Sinne Christus genannt werden. Denn jene[1]) waren vorbildliche Christus; dieser aber ist der wahre Christus, der nicht aus der Zahl der Menschen durch Beförderung zum Priesterthum emporgestiegen ist, sondern der vom Vater immer die Würde des Priesterthumes hat. Und deßhalb setzt der Glaube, um uns im voraus sicher zu stellen, daß wir nicht der falschen Meinung huldigen, er sei einer der gewöhnlichen Christus, zu dem Bekenntnisse des Glaubens hinzu: daß wir glauben „an Einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes."

2. Ferner wenn du von einem Sohne hörst, so meine nicht einen angenommenen, sondern einen natürlichen Sohn, einen eingebornen Sohn, der keinen andern zum Bruder hat. Er heißt deßhalb „Eingeborner", weil er, was die Würde der Gottheit und die Geburt aus dem Vater anbelangt, keinen Bruder hat. Sohn Gottes aber nennen wir ihn nicht von uns selbst, sondern weil der Vater selbst Christum geradezu Sohn genannt hat. Nun ist aber das der wahre Name der Kinder, der ihnen von den Vätern gegeben wird.

3. Unser Herr Jesus Christus ist einst Mensch geworden, ward aber von Vielen nicht erkannt. Da er aber dasjenige, was unbekannt war, lehren wollte, so versammelte er seine Jünger um sich und fragte sie: „Für wen halten die Leute den Sohn des Menschen?"[2]) nicht aus eitler Ehrsucht, sondern in der Absicht, ihnen die Wahrheit zu zeigen: damit sie, die mit dem eingebornen Sohne Gottes zusammen lebten, ihn nicht als einen einfachen Menschen gering achteten. Als sie nun sagten, daß ihn die Einen für Elias, die Anderen für Jeremias halten,[3]) sprach er zu ihnen: Diese verdienen Verzeihung, da sie es nicht anders wissen; aber ihr Apostel, die ihr in meinem Namen Aussätzige rein machet und Teufel aus-

---

1) Z. B. Aaron, David u. s. w. Katech. 10. c. 14; 16. c. 13.

2) Matth. 16, 13. — 3) Matth. 16, 14.

treibet und Todte erwecket, ihr dürft denjenigen nicht verkennen, durch den ihr diese Wunder wirket. Als nun alle schwiegen (denn diese Lehre war eine übermenschliche), sagt Petrus, der Fürst der Apostel und der oberste Prediger der Kirche [1]), wobei er nicht aus sich den Beweis für das Gesagte nahm, noch durch menschliche Vernunftschlüsse zu dieser Ueberzeugung gelangt, sondern vom Vater in seiner Seele erleuchtet war, zu ihm: „Du bist Christus," nicht schlechtweg, sondern „der Sohn des lebendigen Gottes." [2]) Und diesem Worte (denn es war wahrhaft übermenschlich) folgt sofort eine Seligpreisung und das Siegel auf das Gesagte, daß es der Vater geoffenbaret habe. Denn es sagt der Heiland: „Selig bist du Simon, Sohn des Jonas, weil dir dieß nicht Fleisch und Blut geoffenbaret hat, sondern mein Vater, der im Himmel ist." Wer also unsern Herrn Jesum Christum als den Sohn Gottes anerkennt, der wird der Seligkeit theilhaftig; wer aber den Sohn Gottes verleugnet, der ist unglücklich und elend.

4. Wiederum, wenn du ihn Sohn nennen hörst, so glaube nicht, daß er nur uneigentlich so genannt werde, sondern glaube, daß er wahrhaft Sohn, ein natürlicher Sohn, ohne Anfang sei; der nicht aus der Knechtschaft zur Stufe der Sohnschaft gelangt, sondern der als Sohn allezeit geboren ist in einer unerforschlichen und unbegreiflichen Geburt. So auch, wenn du ihn Erstgebornen nennen hörst, so verstehe dieß nicht nach menschlicher Weise; denn bei den Menschen haben die Erstgebornen auch noch andere Brüder; und irgendwo steht geschrieben: „Mein erstgeborner Sohn Israel." [3]) Aber gleichwie Ruben, so ist auch Israel als Erstgeborner verworfen worden. Denn jener hat das Ehebett seines Vaters bestiegen; Israel aber hat den Sohn des Vaters aus dem Weinberg hinausgeworfen und gekreuzigt. Auch zu Andern sagt die Schrift: „Ihr seid Söhne des Herrn, eures Gottes." [4]) Und anderswo: „Ich habe gesagt: Götter seid ihr und Söhne

---

1) Katech. 6. c. 15; 14. c. 26; 17. c. 27.
2) Matth. 16, 16. — 3) 2. Mos. 4, 22. — 4) 5. Mos. 14, 1.

des Allerhöchsten, ihr Alle[1])." Ich habe „gesagt," nicht ich habe „geboren." Sie erhielten also durch einen Ausspruch Gottes die Annahme an Sohnes Statt, die sie nicht gehabt hatten. Dieser aber war vorher nicht etwas Anderes und wurde dann als etwas Anderes geboren: sondern er wurde als Sohn des Vaters von Anfang an geboren, als erhaben über allen Anfang und alle Zeiten, als Sohn des Vaters dem Erzeuger in Allem ähnlich, ewig vom ewigen Vater, Leben vom Leben geboren, und Licht vom Lichte, und Wahrheit von Wahrheit, und Weisheit vom Weisen, und König vom König, und Gott vom Gott, und Macht von Macht.

5. Wenn du also das Evangelium hörst, und es heißt: „Das Stammbuch Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams[2])," so verstehe dieß von seiner Menschheit. Denn er ward Sohn Davids in der Fülle der Zeiten; Sohn Gottes aber ist er vor allen Zeiten ohne einen Anfang zu haben. Jenes, das er nicht hatte, hat er angenommen; dieses aber, das er hat, hat er ewig, weil aus dem Vater geboren. Er hat zwei Väter; der eine ist David nach dem Fleische, der andere Gott Vater nach der Gottheit. Was er also ist gemäß seiner Abstammung von David, das ist der Zeit unterworfen, ist berührbar und hat ein Geschlechtsregister; was er aber nach seiner Gottheit ist, das ist weder der Zeit, noch einem Raume unterworfen und hat kein Geschlechtsregister; „denn wer wird sein Geschlecht aufzählen?"[3]) „Gott ist Geist."[4]) Da er Geist ist, so gebar er als körperlos auf geistige Weise in einer unergründlichen und unbegreiflichen Geburt. Der Sohn selbst sagt vom Vater: „Der Herr sprach zu mir: Mein Sohn bist du, ich hab' heute dich gezeugt."[5]) Dieses „heute" ist nicht ein jüngst gewordenes, sondern ein ewiges. Dieses heute ist ein zeitloses, vor allen Zeiten. „Vor dem Morgenstern hab' ich dich aus dem Schooße gezeugt."[6])

---

1) Ps. 81, 6. — 2) Matth. 1, 1. — 3) Js. 53, 8. — 4) Joh. 4, 24. — 5) Ps. 2, 17. — 6) Ps. 109, 3.

6. Glaube also an „Jesum Christum, den Sohn des lebendigen Gottes," aber an den „eingebornen" nach dem Evangelium, das da sagt: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahingab, damit, wer an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe."[1]) Und wieder: „Wer an den Sohn glaubt, wird nicht gerichtet, sondern ist aus dem Tode in das Leben hinüberversetzt. Wer aber dem Sohne nicht glaubt, der wird das Leben nicht schauen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm, weil er nicht glaubt an den eingebornen Sohn Gottes."[2]) Von ihm gibt auch Johannes Zeugniß, indem er sagt: „Und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit."[3]) Vor ihm zitternd sprachen die Dämonen: „Laß uns, was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, du Sohn des lebendigen Gottes?"[4])

7. Er ist also Sohn von Natur und nicht durch Adoption, geboren aus dem Vater. „Und wer denjenigen liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der aus ihm geboren worden ist;"[5]) wer aber den verachtet, der geboren worden, der fügt auch demjenigen Schmach zu, der ihn geboren hat. Wenn du aber hörst, daß Gott geboren habe, so verfalle nicht auf Leiber und stelle dir dabei keine verwesliche Geburt vor, damit du nicht unehrerbietig von Gott denkst. Geist ist Gott, seine Geburt eine geistige. Denn die Leiber gebären Leiber, und bei der Geburt der Leiber muß eine Zeit dazwischen sein. Aber bei der Geburt des Sohnes aus dem Vater liegt keine Zeit inmitten. Und was hienieden geboren wird, wird als etwas Unvollkommenes geboren: der Sohn Gottes aber ist als ein vollkommener geboren. Denn was er jetzt ist, als das ist er auch vom Anfange an geboren worden, da es auf zeitlose Weise geschehen ist. Wir werden so geboren, daß wir von der kindlichen Unwissenheit zum

1) Joh. 3, 16. — 2) Joh. 3, 36; 5, 24. — 3) Joh. 1, 14. — 4) Luk. 4, 34. Mark. 5, 7. — 5) 1. Joh. 5, 1.

Gebrauche der Vernunft übergeben. Unvollkommen, o Mensch, ist deine Geburt; denn mit dem Fortschritte der Zeit erfolgt das Wachsthum. Dort aber denke an Nichts dergleichen, und klage den, der gebiert, keiner Schwachheit an. Denn wenn er etwas Unvollkommenes geboren, dieses aber mit der Zeit die Vollkommenheit erst erlangt hat, so klagst du denjenigen, der geboren hat, der Schwachheit an: wenn ihm nämlich vom Anfang an der Erzeuger dasjenige nicht gegeben hat, was ihm deiner Meinung nach später im Laufe der Zeit ist zu Theil geworden.

8. Glaube also nicht, daß diese Geburt eine menschliche sei, noch der Art, wie etwa Abraham den Isaak erzeugt hat. Denn Abraham erzeugte den Isaak; aber nicht, was er wollte, erzeugte er, sondern was ein Anderer ihm verlieh. Wenn aber Gott und der Vater gebiert[1]), so ist da weder eine Unwissenheit noch ein Sichbesinnen inmitten. Denn zu sagen, er habe nicht gewußt, was er erzeugt, ist die größte Gottlosigkeit. Und zu sagen, er habe sich erst mit der Zeit besonnen, und sei erst später Vater geworden, das ist ein Beweis gleicher Gottlosigkeit. Denn Gott ist vorher nicht ohne Sohn gewesen und nachher in der Zeit Vater geworden; sondern er hat allezeit den Sohn, den er erzeugt hat, nicht wie Menschen Menschen gebären, sondern so, wie er selbst allein es weiß, der ihn vor allen Zeiten als wahren Gott geboren hat.

9. Weil nämlich der Vater wahrhaft Gott ist, so gebar er den Sohn sich selbst ähnlich als wahren Gott; nicht wie Lehrer Schüler gebären, nicht wie Paulus zu Einigen sagte: „Denn in Christo Jesu habe ich euch durch das Evangelium geboren;[2])" denn hier wurde Einer, welcher der Natur nach nicht sein Sohn war, durch den Unterricht Sohn; dort aber ist ein natürlicher Sohn, ein wahrer Sohn. Nicht wie ihr, o ihr zu Erleuchtende, jetzt Söhne Gottes werdet. Denn auch ihr werdet Söhne, aber durch Annahme an Kindes Statt aus Gnade, wie geschrieben steht: „Allen aber, die

1) Das gr. γεννᾶν bedeutet Beides, erzeugen und gebären.
2) 1. Kor. 4, 15.

ihn aufnahmen, hat er die Macht gegeben Kinder Gottes zu werden; Jenen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus dem Blute, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind."[1]) Auch wir werden aus dem Wasser und Geiste geboren, aber nicht so ist Christus aus dem Vater geboren worden; denn zur Zeit der Taufe erscholl seine Stimme und sprach: „Dieser ist mein Sohn."[2]) Er sagte nicht: Dieser ist eben jetzt mein Sohn geworden, sondern: dieser „ist" mein Sohn: um damit anzuzeigen, daß er auch schon vor der Wirkung der Taufe sein Sohn war.

10. Es gebar der Vater den Sohn, nicht wie bei uns Menschen der denkende Geist das Wort gebiert. Denn der denkende Geist ist in uns zwar etwas für sich Bestehendes; aber das Wort, wenn es gesprochen wird und in die Lüfte zerfließt, vergeht. Wir wissen aber, daß Christus als das Wort geboren ward, aber nicht als ein gesprochenes, sondern als ein persönliches, lebendiges Wort; nicht als ein mit den Lippen gesprochenes und in die Luft zerflossenes, sondern als ein Wort, das aus dem Vater ewig und auf unaussprechliche Weise und in persönlicher Subsistenz geboren worden ist. „Denn im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort,"[3]) zur Rechten sitzend, das Wort, das den Willen des Vaters versteht und Alles nach dessen Wink ins Werk setzt, das Wort, das herabgestiegen und hinaufgestiegen ist;[4]) denn das bloß gesprochene Wort steigt, wenn es ausgesprochen wird, weder herab noch steigt es hinauf. Ein redendes Wort, das da sagt: „Was ich bei dem Vater gesehen habe, das rede ich."[5]) Ein Wort, das Macht hat und herrscht über Alles. „Denn Alles hat der Vater dem Sohne übergeben."[6])

---

1) Joh. 1, 12. 13. — 2) Matth. 3, 17. — 3) Joh. 1, 1; Ps. 109, 1. — 4) Ephes. 4, 10. — 5) Joh. 8, 38. — 6) Joh. 13, 3.

11. Es gebar ihn also der Vater, aber nicht so, wie etwa ein Mensch sich das denken möchte, sondern wie er allein es weiß. Wir versprechen nämlich nicht zu sagen, wie er ihn geboren, sondern wir behaupten nur, daß es nicht auf solche[1] Weise geschehen. Und nicht wir allein verstehen die Geburt des Sohnes aus dem Vater nicht, sondern auch alle geschaffenen Creaturen wissen es nicht. „Frage die Erde, ob sie es dir sagen kann;[2]" und wenn du alle Dinge auf Erden darum fragst, so werden sie es dir nicht sagen können. Denn die Erde kann die Wesenheit ihres eigenen Töpfers und Bildners nicht sagen. Und nicht bloß die Erde weiß dieß nicht, sondern auch die Sonne. Denn die Sonne ist am vierten Tage geschaffen worden, und kennt daher die Dinge nicht, die an den drei Tagen vor ihr entstanden sind. Wer aber die Dinge, die in den drei Tagen vor ihm entstanden sind, nicht kennt, der wird den Schöpfer selbst nicht beschreiben können. Auch der Himmel wird es nicht sagen; denn auf des Vaters Wink ist auch der Himmel von Christo wie ein Rauch befestigt worden.[3]) Und die Himmel der Himmel werden es nicht sagen, und die Wasser über den Himmeln werden es nicht sagen. Was bist du also betrübt, o Mensch, daß du nicht weißt, was selbst die Himmel nicht wissen? Aber nicht allein die Himmel wissen diese Geburt nicht, sondern auch alle englischen Creaturen insgesammt. Denn wenn Jemand (falls es möglich wäre) in den ersten Himmel hinaufstiege, und wenn er, der Ordnung der dort wohnenden Engel ansichtig geworden, hinzuträte und sie fragte, wie Gott seinen Sohn geboren habe, so würden sie vielleicht antworten: „Wir haben über uns noch Größere, Höhere, frage sie."[4]) Steige in den zweiten und dritten Himmel hinauf; gelange, wenn du kannst, bis zu den Thronen und Herrschaften, Fürstenthümern und Mächten; und wenn Jemand, was aber unmöglich ist, auch

---

1) D. i. menschliche. — 2) Job 12, 8. — 3) Ps. 51, 6. — 4) Katech. 6. c. 6; 7. c. 11.

bis zu ihnen gelangen würde, so werden auch sie die Erklärung ablehnen; denn sie wissen es nicht.

12. Ich habe mich daher stets über den Vorwitz jener Verwegenen gewundert, die in Folge ihrer vermeintlichen Frömmigkeit in Ruchlosigkeit verfallen. Denn sie, welche die Throne und Herrschaften, die doch nur Werke Christi sind, und die Fürstenthümer und Mächte nicht kennen, unterfangen sich, den Schöpfer selbst vorwitzig zu erforschen. Sage mir erst, o Verwegenster, was zwischen Thron und Herrschaft für ein Unterschied sei, und dann erforsche das, was auf Christum Bezug hat. Sage mir, was Herrschaft, was Macht, was Kraft, was Engel sei, und dann erforsche den Erschaffer; „denn Alles ist durch ihn gemacht worden [1]." Jedoch du willst Throne oder Herrschaften nicht fragen, oder vielmehr du kannst es nicht. Was gibt es sonst noch, das die „Tiefen der Gottheit" erkennt, [2]) als allein der heilige Geist, der die göttlichen Schriften geredet hat? Aber nicht einmal der heilige Geist selbst hat in den Schriften Etwas von der Geburt des Sohnes aus dem Vater geredet. Was suchst du also vorwitzig das zu erforschen, was nicht einmal der heilige Geist in den Schriften geschrieben hat? Du, der du das Geschriebene nicht verstehst, willst das Ungeschriebene vorwitzig erforschen? Viele Fragen gibt es in den göttlichen Schriften. Wir fassen das, was geschrieben ist, nicht: warum suchen wir vorwitzig das, was nicht geschrieben ist, zu erforschen? Es sei uns genug zu wissen, daß Gott einen einzigen Sohn gezeugt habe.

13. Schäme dich nicht, deine Unwissenheit zu bekennen, da du sie mit den Engeln gemein hast. Derjenige, der geboren hat, kennt allein denjenigen, der geboren worden, und der aus ihm geboren worden, kennt denjenigen, der ihn geboren hat. Der geboren hat, weiß, was er geboren, und die Schriften bezeugen es, daß der Geborne Gott sei der Anfangslose. „Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als nur des Menschen Geist,

---

1) Joh. 1, 3. — 2) 1. Kor. 2, 10.

der in ihm ist? So auch kennt Niemand das, was in Gott ist, als der Geist Gottes;"[1] „denn gleichwie der Vater das Leben in sich hat, so hat er auch dem Sohne gegeben, Leben in sich selbst zu haben." Und: „Damit Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren." Ferner: „Gleichwie der Vater diejenigen lebendig macht, welche er will, so macht auch der Sohn diejenigen lebendig, welche er will.[2])" Weder hat der Gebärende irgend einen Verlust erfahren, noch mangelt dem Gebornen irgend Etwas (ich weiß, daß ich das schon oft gesagt habe; es wird aber eurer Sicherheit wegen oft gesagt); weder hat der Gebärende einen Vater, noch der Geborne einen Bruder. Weder ist der Gebärende in einen Sohn verwandelt worden, noch ist der Geborne Vater geworden.[3]) Aus Einem einzigen Vater Ein eingeborner Sohn. Auch sind nicht zwei Unerzeugte, noch zwei Eingeborne: sondern Einer ist der unerzeugte Vater (denn unerzeugt ist, wer keinen Vater hat), und Einer ist Sohn, ewig aus dem Vater geboren; nicht in den Zeiten geboren, sondern vor den Zeiten geboren; nicht mit der Zeit größer geworden, sondern als das geboren, was er jetzt ist.

14. Wir glauben also an den Sohn Gottes, den Eingebornen, der vom Vater als wahrer Gott ist geboren worden. Denn wie gesagt, gebiert der wahre Gott nicht einen falschen, noch hat er vorher sich besonnen und dann erst geboren; sondern er hat ewig geboren und viel schneller, als unsre Worte oder Gedanken sind. Denn wir, die wir in der Zeit reden, brauchen Zeit, aber bei der göttlichen Macht ist die Geburt eine zeitlose. Und, wie schon oft ist gesagt worden, er hat den Sohn nicht aus dem Nichtsein in das Sein versetzt,[4]) noch ihn, da er es nicht war, an Sohnes Statt angenommen: sondern der Vater hat, da er ewig ist, auf ewige und unaussprechliche Weise einen Sohn geboren, einen einzigen, der keinen Bruder hat. Auch gibt es nicht zwei Ur-

1) 1. Kor. 2, 11. — 2) Joh. 5, 21. 23. 26. — 3) Katech. 4. c. 8. — 4) Katech. 3. c. 14; 7. c. 5; 4. c. 7.

gründe, sondern das Haupt des Sohnes ist der Vater, der Eine Urgrund. Denn der Vater hat den Sohn als wahren Gott geboren, „Emanuel" genannt. Emanuel aber heißt: „Gott mit uns."

15. Und willst du wissen, daß derjenige Gott sei, der aus dem Vater geboren und nachher Mensch geworden ist? Höre den Propheten, der sagt: „Dieser ist unser Gott; und kein anderer ist mit ihm zu vergleichen. Er hat alle Wege der Weisheit aufgefunden; und er hat diese Jakob, seinem Knechte, gegeben und Israel, seinem Geliebten. Nachher ist er auf Erden sichtbar geworden und hat mit den Menschen verkehrt."[1]) Siehst du, daß Gott nach der Gesetzgebung des Moses Mensch geworden ist. Vernimm auch ein zweites Zeugniß für die Gottheit Christi, das so eben verlesen worden ist: „Dein Thron, o Gott, währet in Ewigkeit."[2]) Denn damit man wegen seiner Gegenwart im Fleische hienieden nicht glaube, er sei erst nachher zur Würde der Gottheit gelangt, so sagt er deutlich: „Deßwegen hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit dem Oele der Freude vor deinen Genossen."[3]) Siehst du, daß Christus als Gott von Gott Vater ist gesalbt worden?

16. Willst du noch ein drittes Zeugniß für die Gottheit Christi vernehmen? Höre Isaias, der sagt: „Das arbeitsame Aegypten und das handeltreibende Aethiopien," und kurz darauf: „Und sie werden zu dir beten: In dir ist Gott, und es ist kein Gott außer dir. Denn du bist Gott, und wir wußten es nicht, Gott, Israels Erlöser."[4]) Du siehst Gott den Sohn, der Gott den Vater in sich hat, wie er hier beinahe das Nämliche sagt, was er in den Evangelien spricht: „Der Vater in mir, und ich im Vater."[5]) Er sagt nicht: „Der Vater bin ich," sondern: „Der Vater in mir, und ich im Vater." Und wiederum sagt er nicht: „Ich und der Vater bin eins," sondern: „Ich und der Vater sind

1) Baruch 2, 36. — 2) Ps. 44, 7. — 3) Ps. 44, 8; Hebr. 1, 9. — 4) Is. 45, 14. 15. — 5) Joh. 17, 21; 14, 11.

eins:"[1]) damit wir sie weder von einander trennen, noch mit einander vermischen und eine Sohn-Vaterschaft daraus machen. Eins wegen der gleichen Würde der Gottheit, da ja Gott Gott geboren hat. Eins wegen der gleichen Herrschaft; denn nicht herrscht der Vater über die Einen, und der Sohn über die Andern, indem sich dieser nach dem Beispiel Absolons gegen den Vater empört, sondern worüber der Vater herrscht, darüber herrscht auch der Sohn. Eins, weil keine Uneinigkeit und Zwietracht unter ihnen ist; denn nicht sind andere die Willensentschließungen des Vaters, und andere die des Sohnes. Eins, weil nicht sind andere die Werke Christi, und andere die des Vaters; denn Eines ist das Schöpferwerk des Alls, indem der Vater durch den Sohn es gemacht hat. „Denn er sprach, und es ist geworden, er befahl, und es ist geschaffen," [2]) spricht der Psalmist. Denn der spricht, spricht zu dem, der hört, und wer befiehlt, befiehlt dem, der bei ihm gegenwärtig ist.

17. Der Sohn ist also wahrer Gott, der den Vater in sich hat, aber nicht in den Vater verwandelt ist; denn nicht der Vater ist Mensch geworden, sondern der Sohn. Denn die Wahrheit soll frei herausgesagt werden. Nicht der Vater hat für uns gelitten, sondern der Vater hat denjenigen gesendet, der für uns gelitten hat. Laßt uns also nicht sagen: Es war je eine Zeit, da der Sohn nicht war; noch laßt uns eine Sohn-Vaterschaft annehmen; sondern laßt uns auf dem königlichen Wege wandeln, und nicht abweichen weder zur Linken noch zur Rechten. Wir wollen in der Meinung, den Sohn zu ehren, weder diesen Vater nennen, noch in der Meinung, dadurch den Vater zu ehren, dafürhalten, der Sohn sei irgend eines von den geschaffenen Wesen; sondern der Eine Vater soll durch den Einen Sohn angebetet, und die Anbetung nicht getrennt werden. Ein Sohn soll gepredigt werden, der vor den Zeiten zur Rechten des Vaters sitzt, der das Mitsitzen nicht in der Zeit nach seinem Leiden als Erhöhung erhalten hat, sondern der es ewig besitzt.

---

1) Joh. 10, 30. — 2) Ps. 148, 5.

18. „Wer den Sohn gesehen, der hat auch den Vater gesehen."[1]) Denn der Sohn ist in Allem dem ähnlich, der ihn geboren hat. Er ist geboren als Leben vom Leben, und Licht vom Lichte, Kraft von Kraft, Gott von Gott. Und die Eigenschaften der Gottheit im Sohne sind ganz unverändert dieselben; und wer die Gottheit des Sohnes zu schauen gewürdigt worden, der gelangt auch zum Genusse des Vaters. Dies ist nicht meine, sondern die Lehre des Eingebornen. „So lange Zeit bin ich bei euch, und du, Philippus, kennst mich nicht? Wer mich gesehen hat, hat auch den Vater gesehen."[2]) Und damit ich es kürzer sage: Laßt uns weder trennen noch eine Vermengung machen! Sage einerseits nie, daß der Sohn etwas dem Vater Fremdartiges sei, noch schließe dich andererseits Jenen an, die behaupten, der Vater sei bald Vater und bald Sohn; denn das sind fremdartige und gottlose und nicht die Lehren der Kirche. Im Gegentheil blieb der Vater auch, nachdem er den Sohn geboren hatte, Vater und wurde kein Anderer. Die Weisheit hat er geboren; aber er selbst ist nicht unweise geworden; und der die Macht geboren hat, ist nicht schwach geworden. Er hat Gott geboren, und ist selbst der Gottheit nicht beraubt worden; weder hat er selbst Etwas verloren durch Verminderung oder Veränderung, noch hat der Geborne irgend einen Mangel. Vollkommen ist der Gebärende, vollkommen der Geborene; Gott der Gebärende, Gott auch der Geborene, Gott aller Dinge, der aber als seinen Gott den Vater bezeichnet. Denn er trägt kein Bedenken zu sagen: „Ich steige hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, und zu meinem Gott und eurem Gott."[3])

19. Damit du aber nicht meinest, er sei auf gleiche Weise Vater des Sohnes und der Geschöpfe, so machte er im Darauffolgenden einen Unterschied. Er sagte nicht: „Ich steige hinauf zu unserm Vater," damit nicht eine Gemeinschaft der Geschöpfe mit dem Eingebornen daraus abgeleitet werde, sondern: „meinem Vater und eurem Vater,"

---

1) Joh. 14, 9. — 2) Joh. 14, 9. — 3) Joh. 20, 17.

sagte er. Auf eine andere Weise „meinem," nach der Natur, und auf eine andere Weise „eurem," nach der Annahme. Und wieder: „Zu meinem Gott und eurem Gott." Auf eine andere Weise „meinem," als des wahren und eingebornen Sohnes; und auf eine andere Weise „eurem," als Geschöpfe. Der Sohn Gottes ist somit wahrer Gott, vor allen Zeiten auf eine unaussprechliche Weise geboren. — Ich sage euch das Nämliche öfter, damit es sich eurem Geiste einpräge. Glaube also dieses, daß Gott einen Sohn habe; aber das wie suche nicht vorwitzig zu erforschen. Denn wenn du auch darnach suchest, so wirst du es doch nicht finden. Erhöhe dich nicht selbst, damit du nicht fallest. „Was dir befohlen ist, an das allein denke." [1]) Sage mir vorerst, was der ist, der geboren hat, und dann lerne kennen, was er geboren hat. Wenn du aber die Natur dessen, der geboren hat, nicht ausdenken kannst, so forsche nicht vorwitzig der Art und Weise nach, wie der Geborne geboren ward.

20. Es genügt dir zur Frömmigkeit zu wissen, daß Gott einen einzigen Sohn habe, Einen, und zwar natürlich gebornen, dessen Sein nicht erst den Anfang nahm, da er zu Bethlehem geboren ward, sondern der vor allen Zeiten ist. Denn höre den Propheten Michäas, der sagt: „Und du, Bethlehem, Haus von Ephrata, bist nicht die geringste unter den Tausenden Juda's; denn aus dir wird der Heerführer hervorgehen, der mein Volk Israel weiden wird, und sein Ausgang ist vom Anbeginn an, von den Tagen der Ewigkeit." [2]) Merke also nicht nur auf den, der jetzt aus Bethlehem hervorgegangen, sondern bete auch den an, der ewig aus dem Vater geboren ist. Höre Niemanden an, der von einem zeitlichen Ursprung des Sohnes spricht, sondern anerkenne den Vater als seinen zeitlosen Ursprung. Denn der Vater ist des Sohnes zeitloser, unbegreiflicher, ursprungsloser Ursprung. Die Quelle des Flusses der Gerechtigkeit des Eingebornen ist der Vater, der ihn auf eine Weise geboren hat, die ihm

1) Ekkli. 3, 22. — 2) Mich. 5, 2.

allein bekannt ist. Und willst du erkennen, daß unser Herr Jesus Christus ewiger König ist? Höre ihn abermals, wenn er sagt: „Abraham, euer Stammvater, frohlockte, meinen Tag zu sehen; er sah ihn, und freute sich.“[1]) Darauf, als die Juden dieß hart zu glauben fanden, sagte er ihnen etwas noch Härteres: „Ehe Abraham war, bin ich.“[2]) Und wiederum sagte er zum Vater: „Und nun verherrliche mich du, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich hatte, ehe die Welt war, bei dir.“[3]) Denn deutlich sprach er aus: Ehe die Welt ward, hatte ich die Herrlichkeit bei dir. Und wieder, wenn er spricht: „Du hast mich geliebt vor der Grundlegung der Welt,“[4]) sagt er deutlich: Ich habe eine ewige Herrlichkeit bei dir.

21. Laßt uns also glauben an Einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, der aus dem Vater geboren worden als wahrer Gott vor allen Zeiten, durch den Alles gemacht worden ist. Denn „seien es Throne oder Herrschaften, oder Fürstenthümer oder Mächte — Alles ist durch ihn gemacht worden[5]),“ und Nichts von dem, was gemacht worden, ist von seiner Herrschermacht ausgenommen. Es soll verstummen alle Häresie, welche verschiedene Erschaffer und Urheber der Welt einführen will; sie soll verstummen, die Christum den Sohn Gottes lästert. Es sollen verstummen, die sagen, Christus sei die Sonne; denn er ist der Schöpfer der Sonne, nicht diese sichtbare Sonne. Es sollen verstummen, die sagen, die Welt sei ein Werk von Engeln, die dem Eingebornen seine Würde entreissen wollen. „Denn seien es sichtbare oder unsichtbare Dinge, oder Throne, oder Herrschaften,“ oder mögen sie was immer für einen Namen haben — „Alles ist durch Christum gemacht worden.“ Er herrscht über die Dinge, welche von ihm gemacht sind; er hat nicht einen fremden Raub an sich gerissen, sondern herrscht über seine eigenen Werke, wie der Evangelist Johan-

1) Joh. 8, 56. — 2) Joh. 8, 58. — 3) Joh. 17, 5. — 4) Joh. 17, 24. — 5) Kol. 1, 16.

nes sagt: „Alles ist durch ihn gemacht worden, und ohne ihn ist Nichts gemacht worden.“ [1]) Alles ist durch ihn gemacht worden, indem der Vater durch den Sohn wirkt.

22. Und nun möchte ich auch noch ein Gleichniß für das Gesagte vorbringen; allein ich weiß, daß es ein schwaches ist; denn welches Gleichniß, das von den sichtbaren Dingen hergenommen ist, könnte zutreffend sein für die göttliche und unsichtbare Macht? Gleichwohl soll es vorgebracht werden als ein schwaches von einem Schwachen für Schwache. Nämlich: Gleichwie ein König, der einen Sohn zum Mitkönig hat, wenn er eine Stadt anlegen will, den Plan seinem mitregierenden Sohne vorlegt, dieser aber den Plan nimmt und das im Geiste Entworfene zu Ende führt: so hat der Sohn, als der Vater das Weltall herstellen wollte, nach dem Winke des Vaters alle Dinge ins Werk gesetzt: so daß dieser Wink dem Vater die selbsteigene Macht erhielt, aber auch der Sohn hinwieder Macht hat über seine eigenen Schöpferwerke, und daß weder der Vater der Herrschaft über seine eigenen Geschöpfe beraubt ist, noch der Sohn über Geschöpfe herrscht, die von einem andern, sondern über die, welche von ihm selbst ins Dasein gesetzt worden sind. Denn, wie gesagt, nicht Engel haben die Welt geschaffen, sondern der eingeborne Sohn, der, wie gesagt, vor allen Zeiten geboren worden, durch den Alles gemacht worden, indem kein Ding von der Erschaffung durch ihn ausgenommen ist. — So viel sei von uns bis hieher mit der Gnade Christi gesagt.

23. Indem wir nun zum Glaubensbekenntnisse zurückkehren, wollen wir jetzt diese Rede beschließen. Alles hat Christus gemacht, du magst Engel oder Erzengel, oder Herrschaften oder Throne nennen; nicht weil dem Vater die eigene Macht für diese Schöpfungswerke gefehlt, sondern weil er gewollt hat, daß der Sohn über die von ihm geschaffenen Wesen herrsche, wobei er selbst ihm für die Dinge

1) Joh. 1, 3.

die ins Dasein gesetzt werden sollten, die Anleitung gab.[1]) Denn seinen Vater ehrend sprach der Eingeborne: „Nicht kann der Sohn von sich aus Etwas thun, wenn er es nicht den Vater thun sieht. Denn was dieser thut, das thut auch in gleicher Weise der Sohn." [2]) Und wieder: „Der Vater wirkt bis jetzt, und auch Ich wirke," [3]) indem zwischen beiden Wirkenden durchaus kein Widerstreit besteht. „Denn Alles, was mein ist, das ist auch dein; und was dein ist, ist mein," [4]) spricht der Herr in den Evangelien. Und dieß ist klar zu erkennen aus dem alten und neuen Testamente. Denn wenn er spricht: „Laßt uns den Menschen machen nach unserm Bild und Gleichniß," [5]) so redet er offenbar einen Gegenwärtigen an. Am allerklarsten aber spricht dieß der Psalmist aus: „Er sprach, und sie sind geworden; er befahl, und sie wurden geschaffen," [6]) wobei der Vater gleichsam befahl und sprach, der Sohn aber nach dem Winke des Vaters alle Dinge ins Werk setzte. Dasselbe sagte Job in mystischer Weise: „Der allein den Himmel ausbreitete und auf dem Meere wandelt, wie auf festem Boden" [7]), indem er damit denen, die Verständniß besitzen, anzeigt, daß derjenige, der während seiner irdischen Gegenwart auf dem Meere wandelte, derselbe war, der zuvor die Himmel gemacht hat. Und wiederum sagt der Herr: „Oder hast du feuchte Erde genommen und daraus ein lebendes Wesen gebildet und es, mit der Sprache begabt, auf die Erde gesetzt?" Dann in folgenden Worten: „Oeffnen sich dir aus Furcht die Pforten des Todes? Und die Thürhüter der Unterwelt, zittern sie, wenn sie dich erblicken?" [8]) womit er anzeigt, daß derjenige,

---

1) D. i. mit seinem Wesen theilte der Vater in der Generation dem Sohne auch seinen Gedanken, die Idee der Weltschöpfung mit. Der Vater ist wie der Urgrund der Gottheit des Sohnes, so auch der Ideen bezüglich der Welt.

2) Joh. 5, 19. — 3) Joh. 5, 17. — 4) Joh. 8, 10. — 5) 1. Mos. 1, 26. — 6) Ps. 33, 9. — 7) Job 9, 8. — 8) Job 38, 14. 17. —

welcher aus Liebe zu den Menschen in die Unterwelt hinabgestiegen, derselbe ist, der im Anfange den Menschen aus feuchter Erde gemacht hat.

24. Es ist demnach Christus der eingeborne Sohn Gottes, und der Baumeister der Welt. „Denn er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht worden.“ Und „er kam in sein Eigenthum,“ [1]) wie uns das Evangelium lehrt. Aber nicht allein der sichtbaren, sondern auch der unsichtbaren Dinge Erschaffer auf des Vaters Wink ist Christus. „Denn in ihm ist,“ nach dem Apostel, „Alles geschaffen, was im Himmel ist und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstenthümer oder Mächte; Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; und er selbst ist vor allen Dingen, und Alles besteht in ihm.“ [2]) Und wenn du auch die Zeiten selbst nennst, auch sie hat Jesus Christus auf den Wink des Vaters geschaffen. „Denn in diesen letzten Tagen hat er zu uns geredet in dem Sohne, den er zum Erben aller Dinge gesetzt, durch den er die Zeiten gemacht hat.“ [3]) Ihm sei die Herrlichkeit, Ehre und Herrschaft mit dem Vater und dem heiligen Geiste jetzt und alle Zeit und in alle Ewigkeit. Amen.

---

1) Joh. 1, 10. 11. — 2) Kol. 1, 16. 17. — 3) Hebr. 1, 2.

Zwölfte Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrage gehalten.

Ueber die Worte: Der Fleisch angenommen hat und Mensch geworden ist.

Die Lesung aus Isaias: Und der Herr redete abermals zu Achaz und sprach: Erbitte dir ein Zeichen! Und weiter: Sieh, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und man wird seinen Namen Emanuel nennen u. s. w.[1])

1. Als Zöglinge der Reinheit und Schüler der Keuschheit lasset uns den aus einer Jungfrau gebornen Gott mit Lippen voll Keuschheit lobpreisen! Als Solche, die gewür-

1) Is. 7, 14.

digt sind, das Fleisch des geistigen Lammes zu empfangen, lasset uns das Haupt sammt den Füßen empfangen, indem wir unter dem Haupte die Gottheit verstehen, die Füße aber für seine Menschheit nehmen. Als Hörer der heiligen Evangelien lasset uns Johannes, dem Theologen, Glauben schenken! Nachdem er nämlich gesagt hatte: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort", fügte er bei: „Und das Wort ist Fleisch geworden."[1]) Denn es ist weder erlaubt, ihn als einen bloßen Menschen anzubeten, noch fromm, ihn nur Gott zu nennen ohne die Menschheit. Wenn nämlich Christus Gott ist, wie er es auch wirklich ist, aber die Menschheit nicht angenommen hat, so haben wir keine Hoffnung des Heiles. Man muß ihn anbeten als Gott, aber auch glauben, daß er Mensch geworden ist. Es bringt keinen Nutzen, ihn einen Menschen ohne Gottheit zu nennen, noch dient es zum Heile, mit seiner Menschheit nicht zugleich auch seine Gottheit zu bekennen. Lasset uns also bekennen die Gegenwart des Königs und Arztes. Denn da der König Jesus Heilung bringen wollte, umgürtete er sich mit der Schürze der Menschheit und heilte so, was krank war. Der vollkommene Lehrer der Kinder ward ein Kind mit den Kindern, damit er die Unweisen weise machte. Das himmlische Brod stieg auf die Erde herab, damit es die Hungernden nährte.[2])

2. Die Juden jedoch, die den Gekommenen verwarfen, den aber, der zu ihrem Unglück kommt, erwarten, haben den wahren Christus verleugnet, nehmen aber, indem sie sich selbst betrügen, einen Betrüger an, so daß auch hierin der Heiland als wahrhaft erfunden wird, indem er sagte: „Ich bin gekommen im Namen meines Vaters, und ihr nehmt mich nicht an; wenn aber ein Anderer in seinem eigenen Namen gekommen sein wird, den werdet ihr annehmen."[3]) Es wird aber auch gut sein, den Juden die Frage vorzulegen: Redet der Prophet Isaias, der sagt, daß der Emanuel aus einer Jungfrau werde geboren werden, die Wahrheit, oder lügt er?

---

1) Joh. 1, 1. 14. — 2) Joh. 6, 48—51. — 3) Joh. 5, 43.

Wenn sie ihn einen Lügner nennen, so ist das nicht zu verwundern; sie sind ja gewohnt, die Propheten nicht bloß Lügner zu schelten, sondern auch zu steinigen. Wenn aber der Prophet die Wahrheit redet, so zeiget uns den Emanuel. Ferner: Wird der da kommen soll, der von euch erwartet wird, aus einer Jungfrau geboren oder nicht? Wird er nicht aus einer Jungfrau geboren, so beschuldigt ihr den Propheten der Lüge; erwartet ihr aber dieß in der Zukunft: warum verwerfet ihr das, was schon geschehen ist?

3. Die Juden also mögen im Irrthum bleiben, da sie es selbst wollen, die Kirche Gottes aber werde verherrlicht. Denn wir nehmen Gott an, das Wort, das in Wahrheit Mensch geworden, nicht nach dem Willen eines Mannes und Weibes, wie Häretiker sagen, sondern das aus einer Jungfrau und vom heiligen Geiste nach dem Evangelium Mensch geworden, nicht zum Scheine, sondern in Wahrheit. Warte nur die Zeit des Unterrichtes darüber, daß er wahrhaft aus einer Jungfrau die menschliche Natur angenommen, jetzt ab, und du wirst die Beweise dafür erhalten. Denn vielfältig ist der Irrthum der Häretiker. Die einen nämlich stellten es durchaus in Abrede, daß er aus einer Jungfrau geboren worden sei;[1]) die andern gaben zwar zu, daß er geboren worden, aber nicht von einer Jungfrau, sondern von einem Weibe, dem ein Mann beigewohnt habe.[2]) Wieder andere sagen, nicht Gott sei als der Christus Mensch geworden, sondern ein gewisser Mensch sei zu Gott gemacht worden. Denn sie wagten zu behaupten, nicht das vorher schon seiende Wort selbst, dieses sei Mensch geworden, sondern ein gewisser Mensch habe es so weit gebracht und sei also gekrönt worden.[3])

---

1) Die Doketen (Gnostiker). S. Katech. 4. c. 9.

2) Die Ebioniten, die Christum für einen bloßen Menschen ansahen.

3) So lehrten Paul v. Samosata und Photinus, die meinten, der Logos, eine unpersönliche Kraft Gottes, habe im Menschen Jesu gewohnt, und dieser sei deßhalb Gottes- (Adoptiv)- Sohn geworden.

4. Du aber bleibe dessen eingedenk, was gestern von der Gottheit gesagt worden ist. Glaube, daß eben derselbe eingeborne Sohn Gottes, daß dieser aus einer Jungfrau wieder ist geboren worden. Glaube es dem Evangelisten Johannes, der sagt: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ [1]) Denn das Wort ist zwar ewig, vor allen Zeiten aus dem Vater geboren; es hat aber vor Kurzem unsertwegen Fleisch angenommen. Allein Viele widersprechen und sagen: Was war denn die so wichtige Ursache, daß Gott in die Menschheit herabstieg? Und ist es denn überhaupt der Natur Gottes eigen, mit Menschen umzugehen? Und ferner: Ist es denn möglich, daß eine Jungfrau ohne Mann gebäre? Da die Einwendungen viele und die Angriffe verschiedenartig sind, wohlan, so wollen wir mit der Gnade Christi und mit Hilfe des Gebetes der Anwesenden einen nach dem andern in seiner Nichtigkeit darthun.

5. Und zwar wollen wir zuerst die Frage untersuchen, weßhalb Jesus Christus herabgestiegen ist. Und hiebei achte nicht auf meine Beweise; denn es wäre möglich, daß du vielleicht durch Vernunftschlüsse getäuscht würdest; im Gegentheile, wenn du nicht für jeden Lehrsatz ein Zeugniß von Propheten erhältst, so glaube Dem, was gesagt wird, nicht. Und wenn du nicht auch über die Jungfrau und den Ort und die Zeit und die Art und Weise [2]) aus den göttlichen Schriften belehrt wirst: so nimm ein Zeugniß von Menschen nicht an. [3]) Denn gegen Einen, der jetzt lebt und lehrt, kann man wohl auch Verdacht schöpfen; aber welcher Vernünftige wird gegen Einen, der vor tausend und mehr Jahren geweissagt hat, Verdacht hegen? Also, wenn du die Ursache der Erscheinung Christi untersuchen willst, so gehe zu dem ersten der heiligen Bücher zurück. In sechs Tagen

1) Joh. 1, 14.
2) D. i. der Geburt des Sohnes Gottes aus ihr.
3) Joh. 5, 34.

hat Gott die Welt erschaffen; die Welt aber ist um des Menschen willen. Denn die Sonne glänzt wohl mit den glänzendsten Strahlen, aber sie ward geschaffen, damit sie dem Menschen leuchte. Und alle lebenden Wesen wurden hergestellt, daß sie uns dienen. Kräuter und Bäume wurden zu unserm Nutzen geschaffen. Alle Werke der Schöpfung waren gut;[1]) aber keines von ihnen war Gottes Bild; dies war der Mensch allein. Die Sonne ward einzig durch einen Machtspruch, der Mensch aber mit den Händen Gottes gebildet. „Laßt uns den Menschen machen nach unserm Bild und Gleichniß!“[2]) Ein hölzernes Bild eines irdischen Königs wird geehrt: wie viel mehr das vernunftbegabte Bild Gottes?[3]) Aber dieses größte der Schöpfungswerke Gottes, das im Paradiese lustwandelte, verjagte daraus der teuflische Neid.[4]) Es frohlockte der Feind über den Fall Dessen, den er beneidete. Wolltest Du, daß dem Feinde diese Freude blieb? Er, der es nicht gewagt hat, sich an den Mann, da er der Stärkere war, zu wenden, wandte sich an das schwächere Weib, das noch Jungfrau war. Denn erst nach der Verstoßung aus dem Paradiese erkannte Adam die Eva, seine Gattin.

6. Als die zweiten Fortsetzer des Menschengeschlechts waren geboren Kain und Abel. Und Kain war der erste Menschenmörder. Nachher ergoß sich die Sündfluth wegen der großen Bosheit der Menschen. Feuer fiel auf die Sodomiter wegen ihrer Gottlosigkeit.[5]) Nach längerer Zeit wählte Gott das Volk Israel aus; aber auch dieses ward verkehrt, und das auserwählte Geschlecht verwundet. Moses nämlich stand auf dem Berge bei Gott; und das Volk betete an Gottes Statt ein Kalb an.[6]) Zur Zeit Mosis,

---

1) Mos. 1, 14. 15. 31. — 2) 1. Mos. 1, 26.

3) Die Gottesebenbildlichkeit des Menschen verlegt also Cyrill in die Seele, ihre Vernünftigkeit und Unsterblichkeit. Katech. 4. c. 18.

4) Weish. 2, 24.

5) 1. Mos. 19, 24. — 6) 2. Mos. 20, 14.

des Gesetzgebers, der gesagt hatte: „Du sollst nicht ehebrechen," ging ein Mann in einen Hurenort hinein und wagte es, dort Unzucht zu treiben.[1]) Nach Moses wurden die Propheten gesendet, um Israel zu heilen. Aber sie, die Heilung bringen wollten, weinten, da sie die Krankheit nicht heben konnten, so daß einer von ihnen sagte: „Wehe mir, daß der Fromme aus dem Lande verschwunden, und ein Rechtschaffener unter den Menschen nicht zu finden ist.[2])" Und wieder: „Alle sind abgewichen, Alle mitsammen sind unnütz geworden, da ist Keiner, der recht thut, auch nicht Einer." [3]) Und wieder: „Fluch und Diebstahl und Ehebruch und Mord haben sich über die Erde ergossen." [4]) „Ihre Söhne und Töchter opferten sie den Dämonen.[5])" Sie ergaben sich der Wahrsagerei aus dem Vogelflug und der Zauberei und glaubten an Vorzeichen. Und wieder: „Sie banden ihre Kleider mit Stricken zusammen und machten daraus Vorhänge an den Altar." [6])

7. Sehr groß war die Wunde des Menschengeschlechtes. Von den Füßen bis zum Haupte war keine gesunde Stelle mehr an ihm. Da war kein Pflaster, kein Oel, keine Binde mehr aufzulegen. Später sprachen die Propheten weinend und verzagend: „Wer wird uns von Sion aus Rettung bringen?" [7]) Und wieder: „Es sei deine Hand über dem Manne deiner Rechten [8]) und über dem Menschensohn, den du dir bestätiget hast. Und wir wollen von dir nicht lassen." [9]) Und ein anderer der Propheten betete und sprach: „O Herr, neige die Himmel und steige herab." [10]) Die Wunden der Menschheit übersteigen unsere Heilmittel. Deine Propheten haben sie getödtet und deine Altäre niedergerissen. Uns ist das Uebel nicht heilbar, deiner als Heiland bedarf es.

---

1) 4. Mos. 25, 6. — 2) Mich. 7, 2. — 3) Ps. 13, 3. — 4) Os. 4, 2. — 5) Ps. 105, 37. — 6) Amos 2, 8. — 7) Ps. 13, 7.

8) Der „Mann d. Rechten" ist dem C. der Messias, der zur Rechten des Vaters erhöht ward (Ps. 109, 1).

9) Ps. 79, 18. 19. — 10) Ps. 143, 5.

8. Dieses Gebet der Propheten erhörte Gott. Der Vater verließ das zu Grunde gehende Menschengeschlecht nicht. Er sandte seinen Sohn, den Herrn, vom Himmel als Arzt hernieder. Und einer der Propheten sagt:[1]) „Der Herr, den ihr sucht, kommt, und plötzlich wird er kommen.“ Wohin? „Der Herr in seinen Tempel,“ wo ihr ihn gesteinigt habt.[2]) Später sagte ein anderer der Propheten, als er dieß gehört hatte, zu ihm: Du, der du vom Heile Gottes sprichst, redest leise? Du, der du die Ankunft Gottes zum Heile verkündigest, redest im Verborgenen? „Steig' auf einen hohen Berg, der du Sion diese Freudenbotschaft bringst! Sprich zu den Städten Juda's!“ Was soll ich sprechen? „Sehet, unser Gott, sehet, der Herr kommt mit seiner Stärke.“[3]) Wiederum sprach der Herr selbst: „Sieh, ich komme und werde wohnen in deiner Mitte, spricht der Herr; und viele Völker werden ihre Zuflucht zum Herrn nehmen.“[4]) Die Israeliten haben das von mir kommende Heil verworfen. Ich komme, alle Völker und Zungen zu versammeln. „Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“[5]) Du kommst, und was gewährst du den Völkern? „Ich komme, um alle Völker zu versammeln, und werde ein Zeichen auf ihnen zurücklassen.“[6]) Denn von meinem Kampfe am Kreuze gebe ich jedem meiner Soldaten, ein königliches Siegel[7]) an der Stirne zu tragen. Und ein anderer Prophet sagte: „Und er neigte die Himmel und stieg herab, und Dunkel war unter seinen Füßen.“[8]) Denn sein Herabsteigen vom Himmel war den Menschen unbekannt.

9. Später sprach Salomon, der seinen Vater David dieß sagen hörte und ein wunderbares Haus baute, indem er Denjenigen voraussah, der in dasselbe kommen werde, voll Verwunderung: „Wird Gott wirklich unter den Men-

---

1) Malach. 3, 1. — 2) Joh. 8, 59. — 3) Is. 40, 9. 10. — 4) Zach. 2, 10. 11. — 5) Joh. 1, 11. — 6) Is. 66, 18. — 7) S. Katech. 4. c. 14. — 8) Ps. 17, 10.

schen auf Erden wohnen?" [1]) Ja, sagt David, im Voraus antwortend in dem Psalme, der auf Salomo überschrieben ist, in dem es heißt: „Er wird herabsteigen, wie Regen auf ein Fell." [2]) Wie Regen, wegen seines himmlischen Ursprungs; auf ein Fell, wegen der Menschheit. Denn der Regen, der auf ein Fell herniedersteigt, steigt in der Stille hernieder, so daß die Magier, weil das Geheimniß der Geburt nicht bekannt war, sprachen: „Wo ist der neugeborne König der Juden?" so daß auch der erschrockene Herodes nach dem Gebornen fragte und sprach: „Wo wird Christus geboren?" [3])

10. Wer ist aber Der, so herabsteigt? Er spricht weiter: „Und er wird bleiben mit der Sonne und vor dem Monde von Geschlecht zu Geschlecht." [4]) Und wieder spricht ein anderer Prophet: „Freue dich hoch, du Tochter Sion, verkünde es, du Tochter Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir, gerecht und heilbringend." [5]) Es gibt viele Könige. Erkläre uns, o Prophet, von welchem du redest. Gib uns ein Zeichen an, das andere Könige nicht haben. Wenn du sagst: ein den Purpur tragender König, so ist diese Auszeichnung in der Kleidung schon dagewesen. Wenn du sagst: einer, von Soldaten umgeben und auf vergoldeten Wagen sitzend, so ist auch dieß schon bei anderen der Fall gewesen. Gib uns ein Zeichen, das dem Könige, dessen Ankunft du verkündigest, allein eigen ist. Der Prophet antwortet und sagt: „Sieh, dein König kommt zu dir, gerecht und heilbringend! Er ist sanftmüthig und sitzt auf einem Lastthier und einem jungen Füllen, [6])" nicht auf Wagen. Da hast du ein Zeichen, das dem ankommenden König eigenthümlich ist. Jesus allein saß unter den Königen auf einem Füllen, auf dem noch Niemand gesessen, als er unter lobpreisenden Zurufen als König in Jerusalem einzog. Und was thut dieser König nach seiner Ankunft? „Und du

---

1) 3. Kön. 8, 27. — 2) Ps. 71, 6. — 3) Matth. 2, 2. 4. — 4) Ps. 71, 5. — 5) Zach. 9, 9. — 6) Zach. 9, 9.

hast in dem Blute eines Bundes deine Gefangenen erlöst aus der Grube, die kein Wasser hat.[1])"

11. Jedoch, es konnte wohl sein, daß er auf einem Füllen gesessen. Gib uns vielmehr ein Zeichen, wo der einziehende König wird stehen bleiben. Und gib uns dieses Zeichen nicht weit von der Stadt, damit wir es wohl erkennen können. In der Nähe gib uns dieses Zeichen, als ein in die Augen fallendes, damit wir, auch wenn wir in der Stadt sind, den Ort betrachten können. Der Prophet antwortet wieder, indem er sagt: „Und stehen werden seine Füße an jenem Tage auf dem Oelberge, im Angesichte Jerusalems auf der Ostseite." [2]) Sieht man nicht, wenn man auch in der Stadt steht, diesen Ort? [3])

12. Zwei Zeichen haben wir und verlangen ein drittes kennen zu lernen. Sag, was thut der Herr nach seiner Ankunft? Es spricht ein anderer Prophet: „Sieh, unser Gott!" Und weiter: „Er selbst wird kommen und uns erlösen. Dann werden die Augen der Blinden sich öffnen, und die Ohren der Tauben hören; dann wird der Lahme springen, wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen gelöst sein." [4]) Hören wir noch ein anderes Zeugniß. Du sagst, o Prophet, der Herr, welcher kommen wird, werde so große Zeichen thun, dergleichen noch nie geschehen sind.[5]) Was gibst du noch für ein anderes deutliches Zeichen an? „Der Herr selbst kommt ins Gericht mit den Aeltesten seines Volkes und mit den Fürsten desselben." [6]) Ein ausgezeichnetes Zeichen! Der Herr wird von seinen Dienern, den Aeltesten, gerichtet, und duldet es.

---

1) Zach. 9, 11. — 2) Zach. 14, 4.

3) Der Oelberg ist der höchste Punkt in der Umgebung Jerusalems und daher auch von der Stadt aus sichtbar. Golgatha, auf dem die Auferstehungskirche stand, in der Cyrill diese Katechesen hielt, einst außerhalb der Stadt, befand sich jetzt innerhalb der von Hadrian erbauten neuen Stadt (Aelia).

4) Is. 35, 4—6. — 5) Joh. 15, 24. — 6) Is. 3, 14.

13. Die Juden lesen Dieses und verstehen es nicht; denn sie haben die Ohren des Herzens verstopft, damit sie nicht hören. Aber wir glauben an Jesum Christum, der im Fleische gekommen und Mensch geworden ist, da wir ihn anders nicht begriffen hätten. Denn da wir ihn nicht, wie er an sich war, sehen oder genießen konnten, so ward er, was wir sind, damit wir so gewürdigt würden, ihn zu genießen. Denn wenn wir die Sonne, die am vierten Tag gemacht worden ist, nicht völlig ansehen können: wie hätten wir Gott, ihren Schöpfer, ansehen können? Im Feuer stieg der Herr auf den Berg Sinai herab; und das Volk hielt es nicht aus, sondern sie sagten zu Moses: „Rede du zu uns, und wir werden dich hören. Der Herr rede nicht zu uns, damit wir nicht sterben.“ [1]) Und wieder: „Was ist alles Fleisch, daß es höre die Stimme des lebendigen, mitten aus dem Feuer redenden Gottes, und am Leben bleibe.“ [2]) Wenn aber das Hören der Stimme des redenden Gottes den Tod verursacht: wie soll nicht das Schauen Gottes den Tod zur Folge haben? Und was wunderst du dich? Moses selbst sagt: „Ich bin erschrocken und zittere.“ [3])

14. Wie nun? Wolltest du, daß er, der zum Heile gekommen, Ursache des Unterganges wurde, da ihn die Menschen nicht zu ertragen vermochten? Oder wolltest du vielmehr, daß er die Gnade in einem uns angemessenen Maße gewährte? Daniel konnte den Anblick eines Engels nicht ertragen: und du wolltest den Anblick des Herrn der Engel aushalten? Gabriel erschien, und Daniel fiel zu Boden. Und wie war er, der ihm erschien, beschaffen, mit welchem Kleide war er angethan? „Sein Angesicht war wie der Blitz,“ nicht wie die Sonne; und „seine Augen, waren wie Feuerflammen,“ nicht wie ein feuriger Ofen; „und die Stimme seiner Worte wie die Stimme einer großen Menge.“ [4])

1) 2. Mos. 20, 19. — 2) 5. Mos. 5, [illegible] — 3) Hebr. 12, 21. — 4) Dan. 10, 5. 6.

nicht wie von zwölf Legionen Engeln. Und doch fiel der Prophet nieder. Und der Engel trat zu ihm hin und sprach: „Fürchte dich nicht, Daniel; stehe auf und sei guten Muthes: Deine Worte sind erhört."[1]) Und Daniel spricht: „Ich stand zitternd auf." Und selbst so gab er noch nicht Antwort, bis ihn Etwas, das einer Menschenhand glich, berührte. Und erst als der Erschienene sich in die Gestalt eines Menschen verwandelt hatte, da fing Daniel zu reden an. Und was sagte er? „Herr, bei deinem Anblick wendete sich mein Innerstes in mir um; alle Kraft schwand in mir, und der Athem blieb nicht in mir."[2]) Wenn die Erscheinung eines Engels dem Propheten die Stimme und die Kraft benahm: würde die Erscheinung Gottes selbst den Athem noch in dir lassen? „Und bis er mich," sagt die Schrift, „in der Gestalt eines Menschen berührte," ward Daniel nicht ermuthigt. Nachdem also unsre Schwachheit durch die Erfahrung sich gezeigt hatte, nahm der Herr das an, nach dem der Mensch verlangte. Denn da der Mensch Einen mit einer ihm ähnlichen Gestalt zu hören wünschte, so nahm der Heiland die in demselben Zustand befindliche Natur an, damit die Menschen um so leichter unterrichtet werden konnten.

15. Vernimm auch noch eine andere Ursache. Christus kam, daß er getauft wurde und die Taufe heiligte.[3]) Er kam, daß er Wunder wirkte, indem er auf dem Wasser des Meeres wandelte. Weil nun das Meer, als es ihn vor seiner Ankunft im Fleische sah, „floh und der Jordan rückwärts vor ihm sich wandte:"[4]) so nahm der Herr den Leib an, damit ihn das Meer, wenn es ihn sah, ertrug und der Jordan furchtlos ihn aufnahm. Dieß ist eine Ursache. Es gibt aber noch eine andere. Durch eine Jungfrau, die

1) Dan. 10, 12. — 2) Dan. 10, 16. 17.

3) D. i., das Taufwasser heiligte dadurch, daß er selbst getauft wurde und die christliche Taufe einsetzte. S. Vorkatech. c. 15. Katech. 3. c. 11.

4) Ps. 113, 3.

Eva, kam der Tod. Es sollte daher durch eine Jungfrau, vielmehr aus einer Jungfrau das Leben erscheinen, damit, wie jene eine Schlange betrogen hat, so auch dieser ein Gabriel die Freudenbotschaft brachte. Die Menschen hatten Gott verlassen und sich Götzenbilder mit Menschengestalten gemacht. Da also die menschliche Gestalt fälschlich als Gott angebetet wurde, so ist Gott wahrhaft Mensch geworden, um der Lüge ein Ende zu machen. Als eines Werkzeuges bediente sich der Teufel des Fleisches gegen uns. Paulus, der dieß erkannte, sagte daher: „Ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetze meines Geistes widerstreitet und mich gefangen nimmt" u. s. w.[1]) Mit denselben Waffen also, mit denen uns der Teufel bekämpfte, sind wir erlöst worden. Der Herr nahm aus uns an, was uns gleich war, um uns durch seine Menschheit zu erlösen. Er nahm an, was uns gleich war, damit er demjenigen, der Mangel hatte, eine um so größere Gnade schenkte: damit die sündhafte Menschheit Gottes theilhaftig wurde. „Denn wo die Sünde übergroß geworden, da wurde die Gnade noch größer."[2]) Der Herr sollte leiden für uns. Aber der Teufel würde es nicht gewagt haben, an ihn sich zu machen, wenn er ihn gekannt hätte. „Denn hätten sie ihn gekannt, so würden sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben."[3]) Der Leib ward also eine Lockspeise des Todes, damit der Drache in der Hoffnung, ihn verschlingen zu können, auch Jene wieder von sich gab, die er schon verschlungen hatte.[4]) Denn es verschlang sie der übermüthig gewordene Tod. Und wieder: „Und Gott wischte ab jede Thräne von jedem Angesichte."[5])

16. Ist nun Christus ohne Ursache Mensch geworden? Sind unsre Lehren selbst erdachte Worte und menschliche

1) Röm. 7, 23. —2) Röm. 5, 20. — 3) I. Kor. 2, 8.

4) D. i. die Gerechten des alten Bundes. Der „Drache" ist dem Cyrillus sowohl ein Bild des Todes als des Teufels. S. Katech. 3. c. 11.

5) Is. 25, 8.

Trugschlüsse? Sind nicht die göttlichen Schriften unser Heil? Nicht die Weissagungen der Propheten? [1]) Bewahre mir also diese Hinterlage unerschütterlich, und Niemand soll dich zu etwas Anderem bewegen können. Glaube, daß Gott Mensch geworden! Es ist also bewiesen, daß die Menschwerdung möglich war. Wenn aber die Juden noch ferner ungläubig sind, so laßt uns ihnen die Frage vorhalten: Was verkündigen wir denn Neues, wenn wir sagen, daß Gott Mensch geworden, da ihr selbst sagt, Abraham habe den Herrn bewirthet? Was verkündigen wir Neues, da Jakob sagt: „Denn ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist heil geworden.“ [2]) Der Herr, welcher bei Abraham gegessen, hat auch bei uns gegessen. Was verkündigen wir also Neues? Jedoch wir führen auch zwei Zeugen an, die bei dem Herrn auf dem Berge Sinai gestanden! Moses war in der Höhle des Felsen, [3]) und Elias war damals in der Höhle des Felsen. [4]) Sie beide waren mit dem Verklärten auf dem Berge Tabor und sprachen von dem Ausgange, in dem er zu Jerusalem vollenden sollte. Jedoch es ist bereits, wie gesagt, bewiesen worden, daß die Menschwerdung möglich war. Die noch übrigen Beweise hiefür seien denen überlassen, die ein Interesse und Geschick dafür haben, sie zusammenzustellen.

17. Wir haben aber in unsrer Rede versprochen, auch die Zeit der Ankunft des Erlösers und den Ort zu besprechen; und wir dürfen daher nicht so abtreten, daß wir uns als Lügner erfinden lassen, vielmehr müssen wir die neuen Ankömmlinge der Kirche bestärkt entlassen. Erforschen wir also die Zeit, in welcher der Herr angekommen ist, da seine Erscheinung vor nicht langer Zeit stattgehabt hat und Widerspruch erfährt, und da „Christus Jesus gestern und heute

---

1) D. i. Ist nicht unsere Lehre von der Erlösung auf die göttlichen Schriften des alten und neuen Bundes gegründet?

2) 1. Mos. 32, 30. — 3) 2. Mos. 33, 22. — 4) 3. Kön. 19, 9 ff.

derselbe ist und in alle Ewigkeit."[1]) Moses nun, der Prophet, sagt: „Einen Propheten, wie ich bin, wird euch Gott der Herr aus euren Brüdern erwecken."[2]) Merken wir uns vor der Hand das Wort: „wie ich bin," das an seinem Orte wird erklärt werden. Aber wann kommt dieser erwartete Prophet? Gehe, sagt er, zu dem zurück, was ich geschrieben habe, und untersuche die Weissagung, welche Jakob zu Juda gesprochen hat: „Juda, dich sollen loben deine Brüder," u. s. w., damit wir nicht Alles hersagen. „Nicht wird mangeln ein Fürst aus Juda, noch ein Heerführer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist, und dieser ist die Erwartung" — nicht der Juden, sondern — „der Völker."[3]) Er gab also als ein Zeichen der Ankunft Christi an das Aufhören der Herrschaft der Juden. Wenn sie jetzt nicht unter den Römern stehen, so ist Christus noch nicht gekommen. Wenn sie einen Fürsten aus dem Geschlechte Juda's und Davids haben, so ist der Erwartete noch nicht gekommen. Denn ich schäme mich, von ihrer neuern Geschichte etwas zu sagen, und zwar von denjenigen, die jetzt bei ihnen Patriarchen heißen, welches ihr Geschlecht und wer ihre Mutter sei.[4]) Ich überlasse dies denen, welchen es bekannt ist. Aber er, der kommen soll, die Erwartung der Völker, was hat er für ein Zeichen? Es

1) Hebr. 13, 8. Man entgegnete, auf die angeführte Schriftstelle gestützt, unter Anderem auch, wie man denn überhaupt von einer Zeit der Ankunft Christi reden könne, da es in Gott keine Zeit und keine Veränderung gibt.

2) 5. Mos. 18, 15. — 3) 1. Mos. 49, 8. 10.

4) Von der Zeit des Kaisers Hadrian an hatten sich die Juden Patriarchen als Oberhäupter gegeben, von denen sie behaupteten, sie seien aus Davids Geschlecht. Der Nachweis für diese Behauptung konnte aber nicht geliefert werden, da die Geschlechtsregister mit dem Tempel zu Grunde gegangen waren. Die lockeren Sitten dieser Patriarchen werden von mehreren hl. Vätern scharf gerügt; daher sagt C., er schäme sich Näheres darüber zu sagen.

heißt weiter: „Er bindet sein Füllen an einen Weinstock." [1]) Du siehst da jenes Füllen, das von Zacharias deutlich ist vorhergesagt worden. [2])

18. Verlangst du aber abermals noch ein anderes Zeugniß für die Zeit der Ankunft? Der Herr sprach zu mir: „Mein Sohn bist du. Heute habe ich dich geboren." Und gleich darnach: „Du wirst sie weiden mit eiserner Ruthe." [3]) Ich habe schon vorher gesagt, daß die Herrschaft der Römer deutlich eine eiserne Ruthe genannt werde. Darüber wollen wir erwähnen, was noch weiter von Daniel gesagt ist. Als er nämlich dem Nabuchodonosor die Bildsäule beschrieb und erklärte, da besprach er auch das ganze Gesicht von der Bildsäule: daß ein Stein, der ohne Menschenhände von einem Berge sich losgerissen und ohne menschliches Zuthun vergrößert hatte, den ganzen Erdkreis beherrschen werde. Er spricht sich sehr deutlich so aus: „Und in den Tagen jener Reiche wird der Gott des Himmels ein Reich erwecken, das in Ewigkeit nicht wird zerstört werden; und sein Reich wird einem andern Volke nicht überlassen werden." [4])

19. Jedoch wir suchen eine noch klarere Angabe der Zeit seiner Ankunft. Denn da der Mensch nur hart zum Glauben sich versteht, so glaubt er dem Gesagten nicht, wenn er nicht die Jahre selbst bis auf die Ziffer berechnet erhält. Also welches ist diese Zeit, und wie ist sie beschaffen? „Wenn nach dem Aufhören der Könige aus Juda fortan ein Fremdling, Herodes, als König herrscht." Darum sprach der Engel in seiner Rede zu Daniel (du [5]) aber merke mir wohl, was ich dir jetzt sage): „Und du sollst es wissen und verstehen: Von dem Ausgange des Wortes, daß Antwort gegeben und Jerusalem wieder aufgebaut werden soll, bis auf Christum, den Führer, sind sieben Wochen und zwei und sechzig

1) 1. Mos. 49, 11. — 2) Zach. 9, 9. — 3) Ps. 2, 7. — 4) Dan. 11, 44.

5) D. i. der Zuhörer.

Wochen."[1]) Neun und sechzig Wochen[2]) machen vierhundert und drei und achtzig Jahre. Er sagte also, daß, wenn nach Erbauung Jerusalems vierhundert und dreiundachtzig Jahre werden verflossen sein, und die Fürsten werden aufgehört haben, dann ein fremder König kommt, unter welchem der Messias geboren wird. Nun baute Darius der Meder Jerusalem auf im sechsten Jahre seiner Herrschaft und im ersten der sechs und sechzigsten Olympiade bei den Griechen. (Eine Olympiade heißt bei den Griechen der Wettkampf, der alle vier Jahre stattfindet wegen des Tages, welcher nach vier Jahren des Sonnenlaufes aus den in jedem Jahre restirenden drei Stunden voll wird.) Herodes aber erhält die Herrschaft in der hundert sechs und achtzigsten Olympiade, im vierten Jahre derselben. Also von der sechsundsechzigsten bis zur hundertsechsundachtzigsten Olympiade sind hundertundzwanzig Olympiaden und etwas Weniges darüber inzwischen. Somit machen die hundert und zwanzig Olympiaden vierhundert und achtzig Jahre. Die drei übrigen Jahre werden billig für die Zeit zwischen dem ersten und vierten Jahre genommen. Du hast also den Beweis aus der Schrift, welche sagt: „Von dem Ausgang des Wortes, daß Antwort gegeben und Jerusalem wieder aufgebaut werden solle, bis auf Christum, den Fürsten, sind sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen." Für die Zeit also hast du für jetzt diesen Beweis, obwohl es auch noch verschiedene andere Auslegungen der vorgenannten Jahreswochen bei Daniel gibt.

20. Den Ort der Verheißung höre nun weiter von Michäas, der sagt: „Und du Bethlehem, Haus Ephrata, bist keineswegs die geringste unter den Tausenden Juda's; denn aus dir wird mir hervorgehen ein Führer, der zum Herrscher in Israel bestimmt ist, und sein Ausgang ist vom Anfang

---

1) Dan. 9, 25.

2) D. i. Jahreswochen, von je sieben Jahren.

an, von den Tagen der Ewigkeit."[1]) Jedoch was die Orte anbelangt, so wußtest du, da du Jerusalemite bist, schon vorher, was im hundert ein und dreißigsten Psalm geschrieben steht: „Sieh, wir hörten sie in Ephrata; wir fanden sie auf den Feldern des Waldes."[2]) Denn vor wenigen Jahren war jener Ort noch waldig.[3]) Wieder hast du Habakuk zum Herrn sagen hören: „Wenn die Jahre sich nähern, wirst du dich zu erkennen geben; wenn die Zeit da ist, wirst du dich zeigen."[4]) Und was für ein Zeichen von dem kommenden Herrn, o Prophet, gibt es? Er spricht weiter: „In Mitte zweier Leben wirst du dich zu erkennen geben," womit er offenbar zum Herrn sagen wollte: Wenn du im Fleische kommen wirst, wirst du leben und sterben und von den Todten auferstehen und wieder leben. Und von welcher Seite Jerusalems kommt er? Vom Aufgang oder Untergang, von Mitternacht oder Mittag? Sage es uns genau! Er antwortet sehr deutlich und sagt: „Gott wird von Thäman" (Thäman aber heißt Mittag) „kommen, und der Heilige vom Berge Pharan, dem schattigen, dichten."[5]) Dasselbe sagte ganz übereinstimmend der Psalmist: „Wir haben sie gefunden auf den Feldern des Waldes."[6])

21. Weiter untersuchen wir, von wem er kommt, und wie er kommt. Dieß sagt uns nun Isaias: „Sieh, die Jungfrau wird im Schooße empfangen und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emanuel nennen."[7]) Auch diesem widersprechen die Juden (denn sie sind von

---

1) Mich. 5, 2.

2) Ps. 131, 6. Diese Schriftstelle bezieht sich nicht auf den Geburtsort des Messias.

3) D. i. vor circa 16 Jahren. Kaiser Hadrian hatte in Bethlehem einen dem Adonis geweihten Hain angelegt, um den h. Ort durch Götzendienst und Ausschweifung zu profaniren. H. Helena, Konstantins Mutter, ließ diesen Lusthain beseitigen und baute daselbst eine prachtvolle Kirche.

4) Hab. 3, 2. — 5) Hab. 7, 7. — 6) Ps. 131, 6. — 7) Is. 7, 14.

jeher gewohnt, der Wahrheit sich boshafter Weise zu widersetzen) und sagen: in der Schrift heiße es nicht: „die Jungfrau," sondern „das Mädchen." Ich finde jedoch selbst, wenn ich dem Gesagten beistimme, auch so die Wahrheit. Denn man muß sie fragen: Wann schreit eine Jungfrau, wenn ihr Gewalt angethan wird? Ruft sie nach der Schändung oder vor der Schändung um Hilfe? Wenn also irgendwo die Schrift sagt: „Es schrie das Mädchen, und es war Niemand, der ihr zu Hilfe kam," [1]) redet sie da nicht von einer Jungfrau? Damit du aber noch deutlicher lernest, daß auch die Jungfrau in der göttlichen Schrift Mädchen genannt werde, so höre das Buch der Könige, das von Abisak, der Sunamitin, sagt: „Und das Mädchen war überaus schön." [2]) Denn daß sie als eine Jungfrau auserwählt und David zugeführt worden, gestehen Alle zu.

22. Da sagen aber die Juden abermals: Das ist zu Achaz gesagt und bezieht sich auf Ezechias. Lesen wir also die Schrift: „Fordere für dich ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, in der Tiefe oder in der Höhe." [3]) Das Zeichen muß aber etwas ganz besonders Wunderbares sein. Denn ein Zeichen war das Wasser aus dem Felsen, das Zertheilen des Meeres, das Zurückgehen der Sonne, und dergleichen. Aber was ich sagen werde, enthält eine noch evidentere Widerlegung gegen die Juden. — Ich weiß, daß meine Rede lange wird, und die Zuhörer ermüdet sind. Jedoch ertraget die Weitläufigkeit der Rede, weil dieses ja Christi wegen angeregt wird, und weil nicht von alltäglichen Dingen die Rede ist. Da also Isaias unter der Regierung des Achaz dieß gesagt hat, Achaz aber nur sechzehn Jahre regierte, und die Prophetie innerhalb derselben zu ihm gesprochen ward: so widerlegt den Widerspruch der Juden der Nachfolger, der König Ezechias, des Achaz Sohn, der beim Antritt seiner Regierung fünf und zwanzig Jahre alt war. Da nun diese

1) 5. Mos. 22, 27. — 2) 3. Kön. 1, 4. — 3) Is. 7, 11.

Prophezeihung in den sechzehn Jahren statt gehabt hat, so war er neun Jahre vor der Prophezeihung von Achaz erzeugt worden. Wie war es also noch nothwendig, die Prophezeihung von ihm auszusprechen, der schon geboren war, (sogar ehe sein Vater Achaz das Reich erhielt)? Denn er sagte nicht: „Die Jungfrau hat empfangen," sondern in prophetischer Weise redend: „sie wird empfangen."

23. Wir haben jedoch bereits klar erkannt, daß der Herr aus einer Jungfrau geboren wird. Nun müssen wir auch zeigen, aus welchem Geschlechte die Jungfrau war. „Der Herr schwur David Wahrheit zu, und er wird sie nicht aufheben; von der Frucht deines Leibes werde ich auf deinen Thron setzen." [1]) Und wieder: „Ich werde dauernd machen seinen Samen für alle Ewigkeit und seinen Thron wie die Tage des Himmels." [2]) Und weiter: „Einmal habe ich bei meiner Herrlichkeit geschworen: Werde ich David belügen? Ewig wird sein Same bleiben, und sein Thron, wie die Sonne vor meinem Angesichte, und wie der Mond, vollendet für die Ewigkeit." [3]) Du siehst, daß von Christo und nicht von Salomo die Rede ist. Denn sein Thron blieb nicht, wie die Sonne. Wenn aber Jemand deßhalb widersprechen wollte, daß ja Christus nicht auf dem hölzernen Throne Davids gesessen sei, so wollen wir ihm jenes Wort anführen: „Auf dem Stuhle Mosis sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer." [4]) Denn er bezeichnet damit nicht den hölzernen Stuhl, sondern die Lehrgewalt. Ebenso verstehe also auch unter dem Throne Davids nicht den hölzernen Thron, sondern die königliche Herrschaft selbst. Als Zeugen hiefür nimm die Knaben, die ihm zuriefen: „Hosanna dem Sohne Davids, hochgelobt sei der König Israels." [5]) Auch die Blinden sprechen: „Sohn Davids, erbarme dich unser!" [6]) Auch Gabriel bezeugt es deutlich, indem er zu

---

1) Ps. 131, 11. — 2) Ps. 88, 30. — 3) Ps. 88, 36. — 4) Matth. 23, 2. — 5) Matth. 21, 9. — 6) Matth. 9, 27.

Maria sprach: „Und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben.“ [1]) Und Paulus sagt: „Seid eingedenk, daß Jesus Christus aus dem Samen Davids von den Todten auferstanden ist nach meinem Evangelium.“ [2]) Auch im Anfang des Briefes an die Römer sagt er: „Der geworden ist aus dem Samen Davids dem Fleische nach.“ [3]) Nimm also den aus David Gebornen an und folge der Weissagung, die sagt: „Und an jenem Tage wird die Wurzel Jesse's auch derjenige sein, der aufstehen wird, die Völker zu regieren; auf ihn werden die Völker hoffen.“ [4])

24. Wegen dieser Stellen geben sich die Juden die größte Mühe. Isaias sah auch dieß voraus, indem er spricht: „Und sie werden wollen, wenn sie werden von Feuer verbrannt sein, weil ein Kind uns“ (nicht ihnen) „ist geboren, und ein Sohn ist gegeben worden.“ [5]) Merke dir aber, daß er zuerst Gottes Sohn war, und dann uns ist gegeben worden. Und wenige Worte darauf sagte er: „Und seines Friedens wird keine Grenze sein.“ [6]) Die Römer haben ihre Grenzen; das Reich des Sohnes Gottes hat keine Grenze. Die Perser und Meder haben ihre Grenze; der Sohn Gottes aber hat keine Grenze. Und weiter folgt: „Auf dem Throne Davids und über seinem Reiche, [7]) daß er es aufrichte.“ Aus David also war die heilige Jungfrau.

25. Denn es geziemte sich für den Reinsten und den Lehrer der Reinheit, daß er aus einem reinen Brautgemach hervorging. Denn wenn derjenige, welcher Jesu das Priesteramt recht verwalten will, sich von einem Weibe enthält: [8]) wie sollte Jesus selbst aus einem Manne und Weibe hervorgehen? „Du bist es,“ sagt er in den Psalmen, „der mich

---

1) Luk. 1, 32. — 2) 2. Tim. 2, 8. — 3) Röm. 1, 3. — 4) Is. 11, 10. — 5) Is. 9, 5. 6. — 6) Is. 9, 7.

7) D. i. wird er thronen.

8) Hiemit spricht also C. die Nothwendigkeit der priesterlichen Ehelosigkeit zur vollkommenen Verwaltung des Priesterthums Jesu aus. S. Touttée z. d. St.

aus dem Mutterschooße gezogen hat." [1]) Merke genau auf das: „Der mich aus dem Mutterschooße gezogen hat;" denn es zeigt dieß an, daß er ohne Mann aus einem jungfräulichen Schooße und Fleische gezogen und geboren worden sei. Denn die Geburt derjenigen, welche in Folge ehelicher Verbindung geboren werden, ist eine andere.

26. Er schämt sich aber nicht aus solchen Gliedern Fleisch anzunehmen, er, der die Glieder selbst gebildet hat. Und wer sagt uns dieses? Es spricht der Herr zu Jeremias: „Ehe ich dich gebildet, vom Mutterleibe an, habe ich dich gekannt, und ehe du hervorgingest aus der Mutter Schooße, habe ich dich geheiligt." [2]) Derjenige also, welcher bei der Bildung des Menschen sie [3]) berührt und sich deßhalb nicht schämt: wie sollte sich derselbe schämen, das heilige Fleisch, diese Hülle der Gottheit, seiner selbst wegen zu bilden? Gott ist es, der auch bis auf diese Stunde die Frucht im Mutterleibe gestaltet, wie bei Job geschrieben steht: „Oder hast du mich nicht, wie Milch, gemolken, und gleich dem Käse mich gerinnen lassen? Haut und Fleisch hast du mir angezogen, mit Knochen und Nerven mich zusammengefügt." [4]) Nichts Schimpfliches ist am Baue des Menschen, wenn er ihn nicht mit Ehebrüchen und Ausschweifungen befleckt. Der den Adam gebildet, hat auch die Eva gebildet, und von göttlichen Händen ist das männliche und weibliche Geschlecht gebildet worden. Keines von den Gliedern am Leibe ist vom Anfang an als ein schimpfliches gebildet worden. Denn verstummen sollen alle Häretiker, welche die Leiber anklagen, oder vielmehr den, der sie gebildet hat. Wir aber wollen eingedenk sein des Paulus, der sagt: „Wisset ihr nicht, daß eure Leiber ein Tempel des heiligen Geistes sind, der in euch ist?" [5]) Und wiederum hat der Prophet in der Person Christi vorhergesagt: „Mein Fleisch ist aus ihnen." [6]) Und anderswo steht geschrieben:

1) Ps. 21, 10. — 2) Jer. 1, 5.
3) D. i. jene Glieder.
4) Job. 10, 10. 11. — 5) 1. Kor. 6, 19. — 6) Os. 9, 12.

„Deßwegen wird er sie hingeben bis zur Zeit der Gebärenden."[1]) Und welches ist ihr Zeichen? Er sagt es im Folgenden: „Sie wird gebären, und die noch übrigen ihrer Brüder werden sich bekehren."[2]) Und was ist der Mahlschatz der Jungfrau, der heiligen Braut? „Und ich werde dich mir vermählen im Glauben."[3]) Und Elisabeth sagte in ihrer Anrede an sie ebenso: „Und selig sie, die geglaubt hat; denn es wird in Erfüllung gehen, was vom Herrn zu ihr gesagt worden ist."[4])

27. Aber Griechen sowohl als Juden bekriteln und sagen, Christus habe unmöglich von einer Jungfrau geboren werden können. Den Griechen nun wollen wir aus ihren eigenen Mythen den Mund stopfen. Denn wie könnt ihr, die ihr saget, es seien Steine, die man hingeworfen hat, in Menschen verwandelt worden, sagen, es sei unmöglich, daß eine Jungfrau gebäre? Wie könnt ihr, die ihr fabelt, es sei eine Tochter aus einem Gehirn geboren worden, sagen, es sei unmöglich, daß ein Sohn aus einem jungfräulichen Schooße geboren werde? Die ihr lügnerisch saget, es sei Bacchus aus der Hüfte eures Jupiters als Kind hervorgekommen, wie könnt ihr unsre Wahrheit verwerfen? Ich weiß, daß ich Dinge sage, welche des anwesenden Auditoriums unwürdig sind. Wir brachten sie jedoch, da wir gegen die Griechen sprechen, aus ihren eigenen Fabeln vor, damit du sie ihnen zur gelegenen Zeit vorwerfen kannst.

28. Denen aus der Beschneidung aber begegne so, daß du die Frage stellest: Was ist schwerer, daß ein altes unfruchtbares Weib, bei dem das Gewöhnliche bereits aufgehört hat, gebäre, oder daß eine Jungfrau im blühenden Alter gebäre? Unfruchtbar war Sara, und sie gebar, nachdem die monatliche Reinigung bereits aufgehört hatte, wider die Natur. Also: Es ist wider die Natur, daß eine Unfruchtbare gebäre, und daß eine Jungfrau gebäre. Entweder mußt

1) Mich. 5, 3. — 2) Mich. 5, 3. — 3) Os. 2, 20. — 4) Luk. 1, 45

du somit Beides verwerfen, oder Beides annehmen. Denn Gott selbst ist es, der sowohl Jenes bewirkt als auch Dieses bewerkstelliget hat. Denn du wirst doch nicht zu behaupten wagen, daß es dort Gott möglich und hier unmöglich war! Und wieder: Welche Naturkraft bewirkt, daß eine Menschenhand in einer Stunde in eine andere Gestalt verwandelt und dann wieder in den früheren Zustand zurückversetzt werde? Wie ist also die Hand des Moses weiß geworden wie Schnee, und sogleich wieder in den früheren Zustand versetzt worden?[1]) Jedoch du sagst: Gott hat sie verändert, weil er es so gewollt hat. Wie? Dort kann es Gott, wenn er will, und hier kann er es nicht? Und doch war jenes Zeichen nur für die Aegypter, dieses aber war dem ganzen Erdkreis gegeben worden. O ihr Juden, was ist wohl schwerer, daß eine Jungfrau gebäre, oder daß ein Stab in ein lebendes Wesen verwandelt werde? Ihr gesteht zu, daß unter Moses ein ganz richtiger Stab zu einer Schlange ward und demjenigen Furcht einflößte, der ihn hingeworfen hatte, und daß er vor demselben Stabe, den er vorher in der Hand gehabt hatte, wie vor einem Drachen davonfloh. Denn es war in Wahrheit ein Drache.[2]) Er floh aber davon nicht im Schrecken vor dem, was er in der Hand gehabt, sondern in Angst vor dem, der die Verwandlung bewirkt hatte. Denn der Stab hatte Zähne und Augen eines Drachen. Aus einem Stabe wachsen also sehende Augen hervor: und aus einem jungfräulichen Schooße soll ein Knäblein nicht geboren werden, wenn es Gott will? Ich verschweige nämlich, daß auch der Stab Aarons dasjenige, was die übrigen Bäume im Verlauf von mehreren Jahren hervorbringen, in einer einzigen Nacht hervorgebracht hat. Denn wer weiß nicht, daß ein Stab, dem man die Rinde abgeschält hat, auch wenn er mitten in Flüsse gesetzt wird, nie mehr wachsen wird? Aber da Gott sich nicht nach der Natur von Bäumen zu richten pflegt, sondern der Schöpfer

---

1) 2. Mos. 4, 6. 7. — 2) Eine Schlange. 2. Mos. 7, 9. 10.

der Natur ist, so blühte der unfruchtbare und dürre und abgeschälte Stab und trieb Zweige und trug Nüsse[1]) als Frucht. Derjenige also, der wegen des vorbildlichen Hohenpriesters dem Stabe auf übernatürliche Weise Frucht gab, soll er der Jungfrau wegen des wahren Hohenpriesters es nicht geben, daß sie gebäre?

29. Gut ist es, an diese Worte zu erinnern. Jedoch noch widersprechen die Juden, und lassen sich durch diese Worte von einem Stabe nicht überzeugen, wenn sie nicht auch durch ähnliche Beispiele wunderbarer und übernatürlicher Geburten überzeugt werden können. Man frage sie also in dieser Weise: Von wem ward Eva vom Anfang an geboren? Welche Mutter hat sie, die mutterlose, empfangen? Es sagt aber die Schrift, sie sei aus einer Rippe Adams gemacht worden. Also ward Eva aus einer männlichen Rippe ohne Mutter geboren: aus einem jungfräulichen Schooße aber soll ohne Mann ein Knäblein nicht geboren werden können? Es war den Männern von dem weiblichen Geschlechte der schuldige Dank zu erstatten. Denn Eva war aus Adam geboren worden, und nicht aus einer Mutter, von der sie empfangen worden, sondern aus einem Manne allein gleichsam zur Welt gebracht. Maria also erstattete den schuldigen Dank, indem sie nicht aus einem Manne, sondern aus sich allein auf unbefleckte Weise aus dem heiligen Geiste durch die Kraft Gottes geboren hat.

30. Nehmen wir ein noch größeres Beispiel, als dieses war. Daß nämlich Leiber aus Leibern geboren werden, ist zwar wunderbar, aber doch möglich. Daß aber der Staub der Erde ein Mensch werde, das ist noch wunderbarer. Daß zusammengeflossener weicher Lehm die Umkleidung und den Glanz von Augen annehme, das ist noch wunderbarer. Daß aus Staub, der eine und dieselbe Form hat, einerseits feste Knochen, andrerseits eine zarte Lunge und die übrigen verschiedenen Arten von Gliedern entstehen, das ist wunderbar.

---

1) Mandeln. 4. Mos. 17, 8.

Daß Lehm belebt werde, willkürlich durch sich selbst sich bewege, auf der Erde herumgehe und Häuser baue, das ist wunderbar. Daß Lehm lehre und rede, zimmere und herrsche, das ist wunderbar. Also, o ihr unerfahrensten, unwissendsten Juden, woraus ist Adam gemacht worden? Hat nicht Gott Staub von der Erde genommen und daraus dieses wunderbare Gebilde gebildet?[1]) Wie nun? Lehm wird in Augen umgewandelt: aber eine Jungfrau soll nicht einen Sohn gebären? Was nach menschlichem Urtheile unmöglich ist, geschieht doch, und was an sich möglich ist, soll nicht geschehen?

31. Dessen laßt uns, Brüder, eingedenk sein! Dieser Vertheidigungswerkzeuge laßt uns bedienen! Dulden wir die Häretiker nicht, welche lehren, die Ankunft Christi sei nur eine scheinbare. Verabscheuen wir auch jene, die sagen, die Geburt des Heilandes sei aus einem Manne und einem Weibe; die sich erfrecht haben zu behaupten, er sei aus Joseph und Maria, weil geschrieben steht: „Und er nahm sein Weib zu sich."[2]) Denken wir an Jakob, der, ehe er die Rachel genommen, zu Laban sagte: „Gib mir mein Weib zurück!"[3]) Denn gleichwie jene vor der Verehelichung bloß wegen des Versprechens Jakobs Weib genannt wurde, so wurde auch Maria wegen der Verlobung Josephs Weib genannt. Sieh' auch die Genauigkeit des Evangeliums, das sagt: „Im sechsten Monat aber ward der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläa's gesendet, die Nazareth hieß, zu einer Jungfrau, die einem Manne, der Joseph hieß, verlobt war"[4]), u. s. w. Und wieder, da die Beschreibung war, und Joseph hinaufging, um sich aufschreiben zu lassen, was sagt die Schrift? „Es ging aber auch Joseph von Galiläa hinauf, um sich aufschreiben zu lassen, mit Maria, seiner mit ihm vermählten Frau, die

1) S. Katech. 18. c. 9.
2) Matth. 1, 24. — 3) 1. Mos. 29, 21. — 4) Luk. 1, 26.
5) Luk. 2 4. 5.

schwanger war."[1]) Denn sie war schwanger. Sie sagt aber nicht, „mit seiner Frau," sondern „mit der ihm vermählten." Denn Gott sandte seinen Sohn,[2]) spricht Paulus, nicht geboren von einem Manne und einem Weibe, sondern aus einem Weibe allein, das ist, von einer Jungfrau. Denn daß auch eine Jungfrau Weib genannt werde, haben wir vorhin gezeigt. Aus einer Jungfrau nämlich ist derjenige geboren worden, der die Seelen jungfräulich macht.

32. Jedoch du wunderst dich über diese Geburt. Auch die geboren hat, wunderte sich darüber; denn sie sprach zu Gabriel: „Wie wird dieß geschehen, da ich keinen Mann erkenne?"[3]) Er aber sagte: „Der heilige Geist wird über dich herabkommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Deßhalb wird auch das Heilige, welches geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden."[4]) Eine reine und unbefleckte Geburt! Denn wo der heilige Geist, da ist alle Befleckung hinweggenommen. Unbefleckt ist die Geburt des Eingebornen im Fleische aus der Jungfrau! Und wenn die Häretiker der Wahrheit widersprechen, so wird sie der heilige Geist widerlegen. Zürnen wird ihnen die Kraft des Allerhöchsten, die überschattet hat. Widersetzen wird sich ihnen am Tage des Gerichtes Gabriel, der sein Angesicht gegen sie richtet. Beschämen wird sie der Ort der Krippe, der den Herrn aufgenommen hat. Die Hirten werden Zeugniß geben, welche damals die Freudenbotschaft empfangen haben, und die Schaar der Engel, welche Gott lobten und lobsangen und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf Erden, die Gott wohlgefallen,"[5]) und der Tempel, in den er dann am vierzigsten Tage gebracht worden ist, die paar Turteltauben, die für ihn dargebracht worden sind,[6]) auch Simeon, der ihn da-

1) Luk. 2, 4. 5. — 2) Gal. 4, 4. — 3) Luk. 1, 34. — 4) Luk. 1, 36. — 5) Luk. 2, 14.

6) Nicht für ihn, sondern für die Mutter mußte dieß Opfer gebracht werden. 2. Mos. 12, 6. Aber auch Maria bedurfte dieses Opfers zur Reinigung nicht, da ihre Geburt unbefleckt war.

mals auf die Arme genommen hat, und Anna, die Prophetin, welche anwesend gewesen ist.

33. Da also Gott Zeugniß gibt und der heilige Geist mit Zeugniß gibt und Christus sagt: „Warum suchet ihr mich zu tödten, einen Menschen, der die Wahrheit euch gesagt hat?"[1]), so sollen die Häretiker verstummen, welche der Menschheit widersprechen.[2]) Denn sie widersprechen demjenigen, der sagt: „Berühret mich und sehet! Ein Geist hat ja nicht Fleisch und Beine, wie ihr sehet, daß ich sie habe."[3]) Angebetet soll werden der Herr, der aus einer Jungfrau geboren worden, und erkennen sollen die Jungfrauen die Ehrenkrone des Lebenswandels, der ihnen eigen ist. Es soll auch erkennen der Stand der Mönche den Ruhm der Keuschheit. Denn wir[4]) werden der Würde der Keuschheit nicht beraubt werden. Im Schooße der Jungfrau brachte der Heiland wohl eine Zeit von neun Monaten zu; aber ein Mann war der Herr drei und dreißig Jahre, so daß, wenn eine Jungfrau sich wegen der Zeit von neun Monaten rühmt, wir viel mehr wegen der Zeit von vielen Jahren uns rühmen können.[5])

34. Alle aber laßt uns mit der Gnade Gottes laufen den Lauf der Keuschheit, Jünglinge und Jungfrauen, Alte und Junge, indem wir nicht der Ausschweifung nachjagen, sondern den Namen Christi loben! Verkennen wir nicht die Würde der Keuschheit! Denn es ist dieß eine englische Krone und eine übermenschliche Vollkommenheit. Halten wir unsere

---

1) Joh. 7, 20.

2) D. i. die menschliche Natur Christi leugnen.

3) Luk. 24, 39. 40.

4) D. i. wir Männer.

5) D. i. wenn die gottgeweihte Jungfrau sich rühmen kann, daß Gott die Jungfräulichkeit der hl. Jungfrau wunderbarer Weise erhalten hat, obgleich sie ihr göttliches Kind neun Monate in sich getragen hat: so kann der gottgeweihte Diener Gottes (Mönch und Priester) sich rühmen, daß Christus selbst drei und dreißig Jahre jungfräulich gelebt hat. S. Touttée z. d. St.

Leiber in Ehren, die einst leuchten werden wie die Sonne! Einen Leib von solcher Art und Größe sollen wir wegen einer geringen Lust nicht beflecken. Denn die Sünde ist zwar etwas Geringes und dauert kaum eine Stunde, aber viele Jahre währt und ewig ist die Schande. Die keusch leben, sind Engel, die auf Erden wandeln. Die Jungfrauen haben ihren Theil mit der Jungfrau Maria. Verbannt sei jeder Putz und jeder schädliche Blick und jedes herumschländernde Spazieren und jedes zu lange Kleid und jedes Rauchwerk, das zur Wollust reizt! Als Rauchwerk aber in Allen sei der Wohlgeruch des Gebetes und der guten Werke und die Heiligung der Leiber: damit der Herr, welcher aus einer Jungfrau geboren worden, auch von uns, sowohl von Männern, die keusch leben, als auch von Frauen, welche die Krone empfangen haben,[1] sage: „Ich werde unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott, und sie werden mein Volk sein.“[2]) Ihm sei die Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

---

1) Die eben erwähnte „englische Krone,“ d. i., welche die englische Würde und Ehre der Jungfräulichkeit unversehrt bewahren. S. Katech. 4. c. 24.

2) 2. Kor. 6, 16.

Dreizehnte Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrag gehalten.

Ueber die Worte: Gekreuzigt und begraben.

Die Lesung aus Isaias: Herr, wer glaubt dem, was wir gehört haben? Und der Arm des Herrn, wem ist er kund geworden? — Und weiter: Wie ein Lamm ist er zur Schlachtbank geführt worden[1]), u. s. w.

1. Ruhmvoll und preiswürdig ist der katholischen Kirche zwar jegliche That Jesu, aber über Alles ruhmvoll und preiswürdig das Kreuz. Auch Paulus sah dieß so an, weßhalb er sagte: „Ferne sei es von mir, mich in Etwas zu rühmen, als im Kreuze unsers Herrn Jesu Christi.“ [2]) Denn es war zwar wunderbar, daß sogar ein von Geburt an Blinder im Teiche Siloah das Gesicht erhielt:[3]) allein was ist das gegen die Blinden der ganzen Welt? Etwas Großes

1) Is. 53, 1. 7. — 2) Gal. 6, 14. — 3) Joh. 9, 7.

und Uebernatürliches war es, daß Lazarus, der schon vier Tage im Grabe lag, wieder aufstand:[1]) allein diese Gnade erstreckte sich nur auf ihn allein. Was ist aber das gegen die, welche auf dem Erdkreise in ihren Sünden erstorben sind? Wunderbar war es, daß fünf Brode zur Speise für die fünf Tausende hinreichten:[2]) allein was ist das gegen die in Unwissenheit Hungernden auf dem ganzen Erdkreise? Wunderbar war es, daß ein Weib, das achtzehn Jahre lang vom Satan gebunden war, befreit wurde:[3]) aber was ist das gegen uns Alle, die wir mit den Ketten unserer Sünden gebunden gewesen? Ja, der Siegeskranz des Kreuzes hat die in Unwissenheit Blinden erleuchtet, hat Alle, die unter der Sünde darniederlagen, befreit, hat die ganze Menschenwelt erlöst.

2. Wundere dich jedoch nicht darüber, daß die ganze Welt erlöst worden ist. Denn es war nicht ein bloßer Mensch, sondern der eingeborne Sohn Gottes, der deßhalb starb. Es konnte ja die Sünde Eines Mannes, Adams, den Tod in die Welt bringen. Wenn aber durch den Fall des Einen der Tod über die Welt herrschte: wie sollte nicht viel eher durch die Gerechtigkeit des Einen das Leben herrschen? Und wenn einst unsre Stammeltern durch das Holz, von dem sie genossen hatten, aus dem Paradiese sind verstoßen worden: werden nicht durch das Holz Jesu die Gläubigen jetzt viel leichter in das Paradies wieder eingehen? Wenn der erste Mensch, der aus Erde gebildet worden war, einen allgemeinen Tod gebracht hat: soll Derjenige, welcher ihn aus Erde gebildet hat und selbst das Leben ist, nicht das ewige Leben bringen? Wenn Phinees, indem er in seinem Eifer denjenigen, der Schändliches gethan,[4]) tödtete, den Zorn Gottes besänftigte: wird Jesus, der nicht einen Andern, sondern sich selbst als Lösegeld hingegeben hat, den Zorn gegen die Menschen nicht stillen?

---

1) Joh. 11, 39 ff. — 2) Matth. 14, 21. — 3) Luk. 13, 11. 13. — 4) 4. Mos. 25, 8. 11.

3. Schämen wir uns also des Kreuzes des Heilandes nicht, sondern rühmen wir uns vielmehr desselben. Denn das Wort vom Kreuze ist den Juden zwar ein Aergerniß, den Heiden eine Thorheit, uns aber das Heil.[1]) Denen, die verloren gehen, ist es Thorheit, uns aber, die wir selig werden, eine Kraft Gottes. Denn, wie gesagt, es war nicht ein bloßer Mensch, der unsertwegen daran starb, sondern Gottes Sohn, der Mensch gewordene Gott. Jenes Lamm, das nach der Anordnung des Moses geschlachtet wurde, trieb den Verderber zurück:[2]) das Lamm Gottes aber, das die Sünde der Welt auf sich nimmt, soll das nicht viel eher von Sünden befreien? Das Blut des vernunftlosen Lammes brachte das Heil: und das des Eingebornen soll nicht viel eher das Heil bringen? Wenn Einer an die Kraft des Gekreuzigten nicht glaubt, so erkundige er sich bei den Dämonen. Wenn Einer den Worten nicht glaubt, so glaube er den offenkundigen Thatsachen. Viele sind auf der Welt gekreuzigt worden, aber vor keinem derselben zittern die Dämonen; da aber Christus für uns gekreuzigt worden ist, so zittern die Dämonen, selbst wenn sie nur das Zeichen des Kreuzes erblicken:[3]) da sie wegen ihrer eigenen Sünden gestorben sind, er aber für fremde Sünden. „Denn er hat keine Sünde gethan, und Betrug ist in seinem Munde nicht gefunden worden.“[4]) Es war nicht Petrus, der dieß sagte, da man gegen ihn Verdacht hegen konnte, er wolle seinem Lehrmeister damit nur eine Ehre anthun, sondern Isaias ist es, der dieß sagt, der im Fleische nicht mit ihm umgegangen ist, aber im Geiste seine Ankunft im Fleische vorausgesehen hat. Jedoch, warum führe ich jetzt auch nur Einen Propheten als Zeugen an? Nimm den Pilatus selbst, der ihn verurtheilt hat, als Zeugen; denn er sagte: „Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.“[5]) Und als er ihn, der an ihn war ausgeliefert worden, übergab, wusch er

1) 1. Kor. 1, 18. — 2) Mos. 12, 23.
3) S. unt. c. 36.
4) 1. Petr. 2, 22; Is. 53, 9. — 5) Luk. 23, 14.

sich die Hände und sprach: „Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten.“ 1) Es ist auch noch ein anderer Zeuge der Sündelosigkeit Jesu da, nämlich der Räuber, der in das Paradies Allen vorangeht, der seinem Genossen Vorwürfe machte und sprach: „Wir empfangen, was wir durch unsere Sünden verdienen. Dieser aber hat nichts Böses gethan;“ 2) denn ich und du waren beim Gerichte anwesend.

4. Es hat also Jesus in Wahrheit für alle Menschen gelitten. Denn das Kreuz ist kein Wahn; sonst wäre auch die Erlösung ein Wahn. Der Tod 3) ist keine Einbildung; sonst wäre auch das Heil eine Erdichtung. Wenn sein Tod nur eine Einbildung wäre, dann würden Jene die Wahrheit gesagt haben, welche sprachen: „Wir erinnerten uns, daß jener Betrüger, da er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde ich wieder auferstehen.“ 4) Sein Leiden also ist ein wahrhaftes; denn er ist wahrhaft gekreuzigt worden, und wir schämen uns deßhalb nicht. Er ist gekreuzigt worden, und wir leugnen es nicht, im Gegentheil ich rühme mich vielmehr, indem ich das sage. Denn wenn ich es jetzt auch leugnen wollte, so würde mich dieser Golgatha, dem wir jetzt Alle so nahe sind, 5) widerlegen. Widerlegen würde mich das Holz des Kreuzes, das in kleinen Stücken von hier aus bereits über den ganzen Erdkreis vertheilt worden ist. Ich bekenne das Kreuz, weil mir die Auferstehung bekannt ist. Denn wäre er ein Gekreuzigter geblieben, so würde ich es vielleicht nicht bekannt, ich würde es mit meinem Lehrmeister vielleicht verborgen haben. Nachdem aber auf das Kreuz die Auferstehung gefolgt ist, schäme ich mich nicht, davon zu reden.

5. Er ist also gekreuzigt worden, weil er als Menschgewordener allen andern Menschen ähnlich war, aber nicht

---

1) Matth. 27, 24. — 2) Luk. 23, 41. — 3) D. i. Jesu. 4) Matth. 27, 63.

5) D. i. dem Orte, wo das Kreuz des Erlösers stand, nicht weit von der Auferstehungskirche (dem Grabe) entfernt. S. Katech. 4. c. 10 und 14; 16. c. 4.

wegen gleicher Sünden. Denn nicht wegen Geldbegierde ward er zum Tode geführt: er war ja der Lehrer der Armuth. Nicht wegen unreiner Lüsternheit ward er verurtheilt: er hat ja deutlich selbst gesagt: „Wer ein Weib mit Begierlichkeit ansieht, hat die Ehe mit ihr gebrochen.“ [1]) Nicht weil er aus Muthwillen Jemanden verwundet oder geschlagen hat: er bot ja auch die andere Wange dem, der ihn schlug. Nicht weil er das Gesetz verachtet hat: er war es ja, der es erfüllte. Nicht weil er einen Propheten gelästert hat: er war ja selbst der von den Propheten Vorherverkündigte. Nicht weil er Jemanden den Lohn vorenthalten hat: er heilte ja ohne Lohn und umsonst. Er hat weder mit Worten, noch mit Werken, noch mit Begierden gesündigt: er, der „keine Sünde gethan hat, und in dessen Munde kein Betrug erfunden worden ist, der, als er geschmäht wurde, nicht wieder schmähte, als er litt, nicht drohte,“ [2]) der nicht gezwungen, sondern freiwillig ins Leiden gegangen ist. Und wenn auch jetzt Jemand bittend zu ihm sagen würde: „Herr, das sei ferne von dir!“ so würde er wieder sprechen: „Weiche zurück, Satan!“ [3])

6. Willst du dich noch mehr überzeugen, daß er freiwillig ins Leiden gegangen ist? Die Uebrigen, die ihren Tod nicht vorauswissen, sterben ungerne, er aber sagte von seinem Leiden voraus: „Siehe, des Menschen Sohn wird ausgeliefert werden, damit er gekreuzigt werde.“ [4]) Weißt du, warum dieser Menschenfreund sich vor dem Tode nicht flüchtete? Damit nicht die ganze Welt durch ihre Sünden zu Grunde gehe. „Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und des Menschen Sohn wird ausgeliefert und gekreuzigt werden.“ [5]) Und wieder: „Er richtete sein Angesicht dahin, nach Jerusalem zu gehen.“ [6]) Und willst du recht deutlich erkennen, daß das Kreuz für Jesum ein Ruhm ist? Höre

---

1) Matth. 5, 28. — 2) 1. Petr. 2, 22. 23. — 3) Matth 16, 22. 23. — 4) Matth. 26, 2. — 5) Matth. 20, 18. — 6) Luk. 9, 51.

nicht mich, sondern ihn selbst, der sagt:[1]) Es verrieth ihn Judas, indem er undankbar gegen den Hausvater geworden war. Nachdem er kurz vorher vom Tische weg hinausgegangen war und den Kelch des Segens getrunken hatte, wollte er zum Entgelt für den Trank des Heiles gerechtes Blut vergießen. „Der seine Brode aß, hob den Fuß gegen ihn auf.“[2]) Soeben nahmen seine Hände die gesegneten Brode, und gleich darauf führte er um des Geldes des Verrathes willen seinen Tod herbei. Und überwiesen, und nachdem er das Wort vernommen: „Du hast es gesagt,“ ging er sogleich wieder hinaus. Darauf sagte Jesus: „Die Stunde ist gekommen, daß des Menschen Sohn verherrlicht werde.“[3]) Siehst du, wie er wußte, daß das Kreuz seine ihm eigene Verherrlichung sei? Wie? Isaias, der mit der Säge zerschnitten ward, sah hierin keine Schande, Christus aber soll darin eine Schande sehen, für die Welt zu sterben? „Nun ist des Menschen Sohn verherrlicht.“[4]) Nicht als hätte er vorher die Herrlichkeit nicht gehabt; denn er „war verherrlicht mit der Herrlichkeit, die er vor Grundlegung der Welt hatte;“[5]) ja als Gott war er immer verherrlicht: jetzt aber wurde er verherrlicht, da er die Krone der Geduld im Leiden trug. Nicht gezwungen ließ er das Leben, nicht unter Vergewaltigung wurde er hingeschlachtet, sondern weil er selbst es wollte. Höre, was er sagt: „Ich habe Macht, mein Leben hinzugeben, und habe Macht, es wieder zu nehmen.“[6]) Mit freiem Willen überlasse ich mich den Feinden. Denn wenn ich nicht wollte, so würde es nicht geschehen. Er ging also mit freiem Entschlusse ins Leiden, sich freuend über dieses gute Werk, frohlockend über die Krone, sich ergötzend an dem Heile der Menschen, nicht sich schämend des Kreuzes: er erlöste ja damit den Erdkreis. Denn nicht ein niedriger Mensch war es, der litt, sondern

1) Joh. 13, 2 ff. — 2) Ps. 40, 10. — 3) Joh. 12, 23. — 4) Joh. 13, 31. — 5) Joh. 17, 5. 24. — 6) Joh. 10, 18.

Gott, der Mensch geworden ist und der um den Kampfpreis der Geduld stritt.

7. Allein die Juden widersprechen, die allezeit bereit sind zum Widerspruche, aber saumselig zum Glauben, so daß deßhalb der Prophet, der eben vorgelesen worden ist, sagte: „Herr, wer glaubt dem, was wir gehört haben?" [1] Perser glauben, und Hebräer glauben nicht. „Diejenigen, denen Nichts von ihm verkündigt worden, werden es sehen, und die Nichts gehört haben, werden es einsehen; und diejenigen, die nachdachten, werden das, worüber sie nachdachten, verwerfen." [2] Sie entgegnen uns und sagen so: „Also leidet der Herr? Waren also Menschenhände mächtiger, als seine Herrschermacht?" Leset die Klagelieder! Denn Jeremias weinte über euch und schrieb in seinen Klageliedern beweinenswerthe Dinge. Er sah euren Untergang und schaute euren Fall. Er beweinte das damalige Jerusalem; denn das jetzige wird nicht beweint werden. Denn jenes hat Christum gekreuzigt, dieses betet ihn an. Weinend also sprach er: „Der Geist unsres Angesichtes, Christus der Herr, ist gefangen worden in unsern Verderbnissen." [3] Wie also, rede ich selbst ersonnene Dinge? Sehet, er bezeugt es, daß Christus der Herr von Menschen gefangen worden sei. Was aber wird daraus erfolgen? Sag es mir, o Prophet! „In seinem Schatten, sprachen wir, werden wir unter den Völkern leben." [4] Die Gnade des Lebens nämlich wird, wie er hiemit andeutet, nicht mehr in Israel, sondern unter den Völkern wohnen.

8. Da aber der Widerspruch von ihrer Seite ein vielfacher ist, wohlan, so wollen wir im Vertrauen auf eure Gebete, soweit es die Kürze der Stunde gestattet, mit der Gnade des Herrn einige wenige Zeugnisse von dem Leiden vorlegen. Denn Alles, was Christum betrifft, wurde aufgeschrieben, und Nichts ist zweifelhaft; denn Nichts ist un-

1) Js. 53, 1. — 2) Js. 52, 15. — 3) Klagel. 4, 20. — 4) Klagel. 4, 20.

bezeugt. Alles ist auf prophetischen Säulen verzeichnet, nicht auf steinernen Tafeln, sondern vom heiligen Geiste deutlich geschrieben. Wenn du also hörst, was das Evangelium von Judas sagt: mußt du nicht das Zeugniß dafür erhalten? Wenn du hörst, seine Seite sei mit einer Lanze durchstochen worden: mußt du nicht sehen, ob auch dieses geschrieben steht? Wenn du hörst, er sei in einem Garten gekreuzigt worden:[1]) mußt du nicht sehen, ob auch das geschrieben steht? Wenn du hörst, er sei um dreißig Silberlinge verkauft worden: mußt du nicht den Propheten kennen lernen, der dieß sagt? Wenn du hörst, er sei mit Essig getränkt worden: so lerne auch kennen, wo dieß geschrieben steht. Wenn du hörst, sein Leib sei in einem Felsen beigesetzt und darauf ein Stein gesetzt worden:[2]) mußt du nicht auch hiefür das Zeugniß des Propheten erhalten? Wenn du hörst, er sei mit Räubern gekreuzigt worden: mußt du nicht sehen, ob auch dieses geschrieben steht? Wenn du hörst, er sei begraben worden: mußt du nicht sehen, ob irgend etwas Gewisses über sein Begräbniß aufgezeichnet steht? Wenn du hörst, er sei auferstanden: mußt du nicht sehen, ob wir dich mit dieser Lehre nicht zum Besten halten? „Denn unsere Rede und unsere Predigt besteht nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit.“[3]) Nicht sophistische Beweismittel werden hier in Bewegung gesetzt, weil sie keinen Bestand haben. Worte werden nicht mit Worten besiegt, weil sie vergehen: sondern wir predigen Christum den Gekreuzigten, wie ihn schon die Propheten voraus verkündigt haben. Du aber vernimm nun die Zeugnisse und versiegle sie in deinem Herzen. Da aber deren viele sind, und auch die Zeit der Stunde bis auf ein Weniges bereits vorüber ist, so höre, soweit es noch Zeit ist, einige wenige und zwar die gewichtigeren. Nimm aber davon Anlaß und werde selbst eifrig thätig und suche die noch fehlenden auf. Denn deine Hand sei nicht bloß ausgestreckt zum Empfangen, sondern

1) Joh. 19, 41. — 2) Matth. 27, 60. — 3) 1. Kor. 2, 4.

sei auch bereit zum Arbeiten. Gott verleiht Alles. „Denn fehlt es Jemanden aus euch an Weisheit, so erbitte er sie von Gott, der sie gibt, und er wird sie erhalten." [1]) Er möge daher auf eure Gebete hin auch uns, die wir reden, das Reden, und euch, die ihr zuhöret, das Glauben verleihen!

9. Suchen wir also die Zeugnisse von dem Leiden Christi auf! Denn wir sind hier zusammengekommen, nicht um jetzt eine bloß theoretische Schriftauslegung zu machen, sondern vielmehr, um uns von der Wahrheit dessen zu überzeugen, was wir im Glauben bereits angenommen haben. Die Zeugnisse von der Ankunft Christi also hast du neulich vernommen. [2]) Auch darüber, daß er auf dem Meere gewandelt (denn „im Meere ist dein Weg," [3]) steht geschrieben), und von den verschiedenen Heilungen hast du die Zeugnisse anderswo [4]) vernommen. Ich fange also da an, wo das Leiden begann.

Judas war der Verräther, der ihm entgegen kam und zu ihm hintrat, friedliche Worte sprechend und feindliche Anschläge ins Werk setzend. Daher sagt von ihm der Psalmist: „Meine Freunde und Nächsten haben sich wider mich genaht und gestellt." [5]) Und wieder: „Gelinder als Oel sind ihre Worte, und doch sind sie Pfeile." [6]) „Sei gegrüßt Meister!" [7]) und überlieferte den Meister zum Tode. Er nahm keine Rücksicht auf den, der noch die Erinnerung sprach: „Judas, mit einem Kuße verräthst du den Menschensohn?" [8]) gleichsam als sagte er zu ihm: Erinnere dich deines Namens! Judas heißt Bekenntniß. Du hast einen Vertrag eingegangen, hast Geld empfangen, bekenne es geschwind! „O Gott, verschweige mein Lob nicht, weil der Mund des Sünders und der Mund des Betrügers wider mich offen ist. Sie reden wider mich mit betrügerischer

---

1) Jak. 1, 5. — 2) Katech. 10. c. 19. — 3) Ps. 76, 20. — 4) Katech. 10. c. 13; 12. c. 12. — 5) Ps. 37, 12. — 6) Ps. 54, 22. — 7) Matth. 26, 49. — 8) Luk. 22, 48.

Zunge und umgeben mich mit Worten des Hasses."[1] Daß aber auch einige von den Hohenpriestern anwesend waren, und daß er vor den Thoren der Stadt in Bande gelegt ward, hast du neulich gehört,[2] wenn du dich anders noch an die Auslegung des Psalmes erinnerst, der die Zeit und den Ort angibt: „Sie wandten sich gegen Abend und litten Hunger, wie Hunde, und umzingelten die Stadt."[3]

10. Höre auch Etwas von den dreißig Silberlingen. „Und ich werde zu ihnen sagen: Wenn es euch gut dünkt, so gebt mir den Lohn oder verweigert mir ihn," u. s. w.[4] Ein anderer Lohn gebührt mir von euch für die Heilung der Blinden und Lahmen, und einen andern empfange ich: statt der Danksagung Schimpf, und statt der Anbetung Unbild. Siehst du, wie die Schrift die Dinge vorauswußte? „Und sie bestimmten als meinen Lohn dreißig Silberlinge." O der prophetischen Genauigkeit! O der großen, unfehlbaren Erkenntniß des heiligen Geistes! Denn er sagte nicht, zehn oder zwanzig, sondern genau dreißig, und gerade so viel waren es auch. Sag' auch, o Prophet, wo dieser Preis hinkommt. Behält ihn der Empfänger oder gibt er ihn zurück? Und wo kommt er hin, wenn er zurückgegeben worden? Es sagt also der Prophet: „Und ich nahm die dreißig Silberlinge und warf sie in das Haus des Herrn in den Schmelzofen."[5] Vergleiche das Evangelium mit der Prophezeiung. Denn Judas, sagt es, ward von Reue ergriffen und warf die Silberlinge in den Tempel und eilte fort.[6]

11. Aber hier muß ich die genaue Uebereinstimmung der scheinbaren Zweideutigkeit untersuchen. Denn diejenigen, welche die Propheten verwerfen, sagen: Der Prophet sagt:

---

1) Ps. 108, 1. 2.

2) Nämlich in einer Sonn- oder Festtagshomilie. S. Katech. 14. c. 24.

3) Ps. 58, 7. 15. — 4) Zach. 11, 12. — 5) Zach. 11, 13. — 6) Matth. 27, 3. 5.

„Und ich warf sie in das Haus des Herrn in den Schmelzofen;" das Evangelium aber: „Und sie gaben sie für den Acker des Töpfers hin." [1]) Höre nun, wie beide die Wahrheit sagen. Denn als die gar frommen Juden, die damaligen Hohenpriester, sahen, daß Judas von Reue ergriffen worden sei und sprach: „Ich habe gesündigt, ich habe unschuldiges Blut verrathen," da sagten sie: „Was geht das uns an? sieh du zu." [2]) Wie? Euch, die ihr ihn gekreuzigt habt, geht es Nichts an? Er, der den Lohn des Mordes empfangen und ihn wieder zurückgegeben hat, soll zusehen, ihr aber, die ihr den Mord vollbracht habt, sollt nicht auch zuzusehen haben? Dann sprachen sie zu einander: „In den Schatzkasten dürfen wir sie nicht legen, weil es Blutgeld ist." [3]) Aus eurem eigenen Munde erfolgt die Verurtheilung! War der Lohn verdammenswerth, so ist auch die That verdammenswerth; wenn du aber die Gerechtigkeit erfüllst, indem du Christum kreuzigst: warum nimmst du den Lohn nicht an? Allein was zu untersuchen, ist dieses, wie das Evangelium, das sagt „Acker des Töpfers," und der Prophet, der sagt „Schmelzofen," sich nicht widersprechen. Allein es haben ja nicht bloß Goldarbeiter einen Schmelzofen, es haben nicht allein Erzarbeiter einen Schmelzofen, sondern auch Töpfer haben Schmelzöfen für ihren Töpferthon. Denn sie sondern die feinen, fetten und brauchbaren Bestandtheile der Erde von den kiesartigen ab und schmelzen, indem sie alle beigemischte schlechte Materie ausscheiden, vorerst den Thon mit Wasser so zusammen, daß er ohne weiters zu den daraus zu verfertigenden Geschirren verarbeitet werden kann. Was wunderst du dich also, wenn das Evangelium deutlich den Acker des Töpfers nannte, der Prophet aber nur bildlich die Prophetie ausdrückte, da ja die Prophetie meistens bildlich ist?

---

1) Matth. 27, 10. — 2) Matth. 27, 4. 5. — 3) Matth. 27, 7.

12. Sie banden Jesum und führten ihn in den Hof des Hohenpriesters. Willst du erkennen und wissen, daß auch dieses geschrieben steht? Isaias sagt: „Wehe ihrer Seele! Sie haben einen bösen Rathschluß wider sich selbst gefaßt, indem sie sprachen: Laßt uns den Gerechten binden, weil er uns beschwerlich ist.“ [1]) Und wahrlich, wehe ihrer Seele! Das wollen wir nun sehen. Isaias wurde zersägt, und das Volk nachher getheilt. Jeremias wurde in den Koth einer Grube hinabgeworfen; [2]) aber diese Wunde der Juden wurde geheilt; denn sie war geringer, weil sie nur gegen einen Menschen gesündigt. Seitdem aber die Juden nicht gegen einen Menschen, sondern gegen den Mensch gewordenen Gott gesündigt haben, wehe ihrer Seele! „Laßt uns den Gerechten binden!“ Wie? wird da Einer sagen, konnte derjenige sich nicht selbst befreien, der den vier Tage verstorbenen Lazarus von den Banden des Todes befreit, der den Petrus von den eisernen Banden des Kerkers befreit hat? Bereit hiezu waren die anwesenden Engel, indem sie sprachen: „Laßt uns ihre Bande zerreissen.“ [3]) Allein sie stehen davon ab, weil der Herrscher das erdulden will. Wieder ward er vor die Aeltesten zum Gericht geführt. Du hast bereits das Zeugniß hiefür. „Der Herr selbst wird ins Gericht kommen mit den Aeltesten des Volkes und seinen Fürsten.“ [4])

13. Aber der Hohepriester wird zornig, als er auf seine Frage die Wahrheit gehört; und der böse Diener der Bösen gibt ihm einen Backenstreich. [5]) Und jenes Angesicht, das einst wie die Sonne geglänzt, [6]) läßt sich von gottlosen Händen schlagen; und Andere kommen herbei und speien in das Angesicht desjenigen, der mit Speichel den Blindgebornen geheilt hat. „Vergeltet ihr so dem Herrn, du thörichtes und unverständiges Volk?“ [7]) Auch der Prophet wun-

1) Js. 3, 9. 10. — 2) Jerem. 38, 9. — 3) Ps. 2, 3. — 4) Js. 3, 14. — 5) Joh. 18, 22. — 6) Matth. 17, 2. — 7) 5. Mos. 32, 6.

dert sich und sagt: „Herr, wer glaubt Dem, was wir gehört haben?“ [1]) Denn es ist wahrlich ein unglaubliches Ding, daß Gott, der Sohn Gottes und der Arm des Herrn, dieß leidet. Damit jedoch diejenigen, welche selig werden, es nicht unglaublich finden, deßhalb schreibt es der heilige Geist in der Person Christi im voraus auf, der spricht (denn derselbe, der dieses damals sprach, war später hienieden gegenwärtig): „Meinen Rücken bot ich den Geißeln“ (denn Pilatus übergab ihn, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, zur Kreuzigung) „und meine Wangen den Backenstreichen dar, und mein Angesicht wandte sich nicht weg von der Schmach des Anspeiens;“ [2]) als wollte er sagen: Ich sah es voraus, daß sie mich schlagen würden, und wandte doch meine Wange auch nicht ein wenig ab. Denn wie wollte ich meine Jünger zum Tode für die Wahrheit stärken, wenn mir selbst davor bangte? Ich sprach: „Wer seine Seele liebt, der wird sie verlieren.“ [3]) Hätte ich mein Leben geliebt, was für ein Lehrer wäre ich gewesen, indem ich ja selbst nicht that, was ich lehrte? Er selbst wollte es daher geschehen lassen, daß er, obwohl er Gott war, Dergleichen zuerst von den Menschen litt, damit in der Folge wir Menschen uns nicht schämen, um seinetwillen Dergleichen von den Menschen zu leiden. Du siehst, daß die Propheten auch dieses deutlich im voraus geschrieben haben. Viele Zeugnisse der Schrift müssen wir aber, wie schon gesagt, wegen der beschränkten Zeit übergehen. Denn wenn Einer Alles genau aufsuchen würde, so würde Nichts von dem Leben und den Thaten Jesu unbezeugt bleiben.

14. Gebunden kam er von Kaiphas zu Pilatus. Ist auch dieß geschrieben? „Und sie banden und führten ihn als Geschenk zum König Jarim.“ [4]) Allein, wird Einer von den scharfsinnigen Zuhörern entgegnen, Pilatus war nicht König (um vor der Hand viele andere Punkte dieser Frage

1) Js. 53, 1. — 2) Js. 50, 6. — 3) Joh. 12, 25. — 4) Os. 10, 6.

bei Seite zu lassen): wie haben sie ihn, nachdem sie ihn gebunden, als Geschenk zum König geführt? Jedoch lies das Evangelium: „Da Pilatus hörte, daß er von Galiläa sei, schickte er ihn zu Herodes.“ [1]) Herodes aber war damals König und in Jerusalem anwesend. Sieh' auch die Genauigkeit des Propheten; denn er sagt, er sei als Geschenk geschickt worden. „Denn Pilatus und Herodes wurden an demselben Tage Freunde miteinander; denn vorher hatten sie in Feindschaft gegen einander gelebt.“ [2]) Denn es geziemte sich für Denjenigen, der zwischen der Erde und dem Himmel Frieden machen wollte, daß er zuerst zwischen denjenigen den Frieden herstellte, die ihn verurtheilten. Denn der Herr selbst war ja da, „der die Herzen der Herrscher der Erde versöhnt.“ [3]) Halte fest an der Genauigkeit und dem wahrhaften Zeugnisse der Propheten!

15. Bewundere den Herrn, während er gerichtet wird. Er duldete es, daß ihn Soldaten transportirten und hinbrachten. Pilatus saß, als er ihn richtete, und er, der zur Rechten des Vaters sitzt, wurde stehend gerichtet. Das Volk, das von ihm aus dem Lande Aegypten und aus andern Orten wiederholt war erlöst worden, schrie wider ihn: „Hinweg, hinweg mit ihm, kreuzige ihn!“ [4]) Warum, o Juden? Weil er eure Blinden geheilt hat? Oder weil er eure Lahmen gehen gemacht und die andern Wohlthaten euch erwiesen hat? So daß der Prophet voll Erstaunen auch hierüber sagt: „Ueber wen habt ihr euern Mund aufgethan? Und über wen habt ihr eure Zunge herausgereckt?“ [5]) Und daß der Herr selbst bei den Propheten sagt: „Mein Erbe ist mir geworden, wie ein Löwe im Walde; es hat wider mich seine Stimme erhoben. Darum haßte ich es.“ [6]) Nicht ich habe sie verworfen, sondern sie haben mich verworfen. Deßwegen sage ich in Folge davon: „Ich habe mein Haus verlassen.“ [7])

1) Luk. 23, 6. — 2) Luk. 23, 12. — 3) Job 12, 24. — 4) Joh. 19, 15. — 5) Is. 57, 4. — 6) Jerem. 12, 8. — 7) Jerem. 12, 7.

16. Während er gerichtet wurde, schwieg er, so daß Pilatus Mitleid mit ihm hatte und sprach: „Hörst du nicht, was diese gegen dich bezeugen?“ [1]) Nicht deßhalb, weil er den Verurtheilten kannte, sondern weil er wegen des Traumes seiner Frau, den sie ihm zu wissen gemacht, sich fürchtete. Und Jesus schwieg. Es sagt der Psalmist: „Und ich bin geworden wie ein Mensch, der nicht hört und in seinem Munde keine Widerreden hat.“ Und wieder: „Ich aber hörte nicht, wie ein Tauber, und war wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut.“ [2]) Hievon hast du auch schon früher gehört, [3]) wenn du dich noch daran erinnerst.

17. Aber die Soldaten umringten und verspotteten ihn. Und der Herr wird ihnen ein Gegenstand des Spottes, und mit dem Herrscher treiben sie ihren Muthwillen. „Sie sahen mich und schüttelten ihr Haupt.“ [4]) Und er wird ein Bild der Königswürde; denn sie treiben zwar ihren Spott mit ihm, beugen aber die Kniee vor ihm. Und die Soldaten kreuzigen ihn, nachdem sie ihm vorher einen Purpurmantel angethan, und setzen ihm eine Krone auf das Haupt. Denn was liegt daran, wenn sie auch eine von Dornen war? Jeder König wird von Soldaten ausgerufen. So mußte auch Jesus vorbildlich von den Soldaten gekrönt werden, so daß deßhalb die Schrift im Hohenliede sagt: „Gehet heraus und schauet, ihr Töchter von Jerusalem, den König Salomo, die Krone, mit der ihn seine Mutter gekrönt hat.“ [5]) Ein Geheimniß war aber auch die Krone; denn sie war die Erlösung von den Sünden, die Aufhebung des Verdammungsurtheiles.

18. Ueber Adam erging das Strafurtheil: „Verflucht sei die Erde in deinen Werken; Dornen und Disteln soll sie dir tragen.“ [6]) Deßwegen nahm Jesus die Dornen hin, damit er das Strafurtheil aufhob. Und deßhalb wurde er

---

1) Matth. 27, 13. — 2) Ps. 37, 15. 14.
3) Vielleicht in einer Homilie.
4) Ps. 108, 25. — 5) Hohel. 3, 11. — 6) 1. Mos. 3, 17. 18.

in die Erde begraben, damit die verfluchte Erde statt des Fluches den Segen empfing. Zur Zeit der Sünde legten sie sich Feigenblätter um:[1]) deßhalb that auch Jesus das letzte seiner Zeichen an dem Feigenbaume. Denn als er in das Leiden zu gehen im Begriffe war, verfluchte er den Feigenbaum, nicht jeden Feigenbaum, sondern nur jenen einen zum Vorbilde, indem er sprach: „Nie mehr soll Jemand eine Frucht von dir genießen.“ [2]) Aufgehoben sei der Fluch! Und weil sie sich damals Feigenblätter umgelegt hatten, so kam er zu einer Zeit, da sich keine Speise daran fand. Wer weiß nicht, daß ein Feigenbaum zur Winterszeit keine Frucht trägt, sondern nur mit Blättern bekleidet ist? Was nun Alle wußten, sollte das Jesus nicht gewußt haben? Aber obgleich er es wußte, ging er doch zu ihm hin, als suchte er Etwas an ihm, nicht deßhalb, weil er nicht wußte, daß er Nichts finden werde, sondern um den vorbildlichen Fluch nur bis über die Blätter ergehen zu lassen.[3])

19. Weil wir aber die Vorgänge im Paradiese berührt haben, so bewundere ich wahrlich die Wahrheit der Vorbilder. Im Paradiese der Fall, und im Garten das Heil. Vom Holze die Sünde, und bis zum Holze die Sünde.[4]) Nach Mittag, da der Herr sich erging,[5]) verbergen sie sich: und nach Mittag wird der Mörder vom Herrn in das

---

1) 1. Mos. 3, 7. — 2) Mark. 11, 14.

3) Die Verfluchung dieses Feigenbaumes war ein Bild der Verfluchung der Menschheit. Sie erstreckte sich nach Cyrill nicht über die Frucht, sondern nur über die Blätter. Zu dieser Beschränkung bestimmte ihn ohne Zweifel die den Vätern gemeinsame Anschauung, Christus sei die Frucht am Lebensbaume der Menschheit; jeder Christ müsse in ihm wieder Früchte des Lebens bringen.

4) D. i. bis zum Holze des Kreuzes. Am Kreuze wurde die Sünde getilgt, und die Gnade erworben. So sagt er auch Catech. mystag. 1. c. 3, daß der Teufel den Menschen verfolge „bis zum Wasser“ der Taufe.

5) D. i. im Paradiese. 1. Mos. 3, 8.

Paradies eingeführt.[1] Aber da wird mir Jemand sagen; „Du bringst nur Beweise vor, die du selber erdacht hast: beweise mir das Kreuzholz aus einem Propheten. Wenn du mir kein Zeugniß aus einem Propheten beibringst, so lasse ich mich nicht überzeugen.“ Höre also eines von Jeremias und werde gläubig: „Ich wurde wie ein schuldloses Lamm zur Schlachtbank geführt, und sollte es nicht gewußt haben?“[2] Denn so, frageweise, wie ich es gesprochen habe, mußt du lesen. Denn derjenige, welcher sagte: „Ihr wisset, daß nach zwei Tagen Ostern ist, und des Menschen Sohn wird zur Kreuzigung ausgeliefert werden,“[3] sollte es nicht gewußt haben? Ich wurde wie ein schuldloses Lamm zur Schlachtbank geführt, und sollte es nicht gewußt haben? Was für ein Lamm? Johannes der Täufer erklärt es, indem er sagt: „Sieh das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“[4] „Sie sannen einen bösen Anschlag wider mich, indem sie sprachen.“ Der die Gedanken wußte, soll der nicht gewußt haben, was es mit ihm für einen Ausgang nehmen werde? Und was sprachen sie? „Kommt und laßt uns Holz in sein Brod werfen.“ Wenn dich der Herr für würdig halten wird, so wirst du in der Folge erkennen, daß nach dem Evangelium das Brod ein Vorbild seines Leibes darstellte.[5] „Kommt also, laßt uns Holz in sein Brod werfen und ihn vertilgen aus dem Lande der Lebendigen.“[6] Das Leben kann nicht vertilgt werden.

---

1) Luk. 23, 43. 44. — 2) Jerem. 11, 19. — 3) Matth. 26, 2. — 4) Joh. 1, 29.

5) Alle Kirchenväter deuten diese Worte in der That auf Christum. Auf seinen Leib sei das Holz des Kreuzes gelegt worden; sein Leib werde deßhalb Brod genannt, weil der Herr denselben in der Eucharistie unter der Gestalt des Brodes zum Genusse darbiete; Tertull. adv. Judaeos c. 10; adv. Marcion. lib. III. 19; IV. 40. Was hier Cyrill den Katechumenen nur andeutet, verkündet er ihnen deutlich und bestimmt, nachdem sie die Kommunion bereits empfangen, in Catech. mystag. 4. c. 3.

6) Jerem. 11, 19.

Was bemüht ihr euch vergeblich? „Und seines Namens werde nimmer gedacht.“ Eitel ist euer Anschlag; denn wie die Sonne bleibt sein Name in der Kirche.[1]) Und weil es das Leben war, das am Holze hing, weinte Moses und sprach: „Und es wird dein Leben sein, das vor deinen Augen hängt, und du wirst dich fürchten Tag und Nacht, und deinem Leben nicht glauben.“[2]) Und was soeben vorgelesen worden ist: „Herr, wer glaubt dem, was er von uns hört?“[3])

20. Ein Vorbild hievon stellte Moses auf, indem er die Schlange kreuzigte:[4]) damit, wer von der lebendigen Schlange gebissen worden war und gläubig auf die eherne Schlange hinblickte, geheilt wurde. Die gekreuzigte eherne Schlange also brachte das Heil: und der Mensch gewordene gekreuzigte Sohn Gottes soll es nicht bringen? Jeder Zeit kam vom Holze das Leben. Denn zur Zeit Noe's kam die Rettung des Lebens von der hölzernen Arche. Als zur Zeit des Moses das Meer den vorbildlichen Stab[5]) erblickte, wich es vor ihm, da er es damit schlug, furchtsam zurück.[6]) So viel vermochte der Stab des Moses: und das Kreuz des Erlösers soll Nichts vermögen? Ich übergehe der Kürze wegen viele Vorbilder. Zur Zeit des Moses machte das Holz das Wasser süß:[7]) und aus der Seite Jesu floß das Wasser auf das Holz hin.

21. Das erste der Zeichen des Moses war Blut und Wasser:[8]) und das letzte aller Zeichen Jesu war dasselbe. Moses verwandelte zuerst den Fluß in Blut: und Jesus ließ zuletzt aus seiner Seite Wasser mit Blut fließen, vielleicht wegen der zwei Stimmen, nämlich der des Richters und der der Schreier; oder wegen der Gläubigen und Ungläubigen. Denn Pilatus sagte: „Ich bin unschuldig,“ und

---

1) Pſ. 71, 17. — 2) 5. Moſ. 28, 66. — 3) Iſ. 53, 1. — 4) 4. Moſ. 21, 9.
5) D. i. er war ein Vorbild des Kreuzes.
6) Moſ. 14, 16 — 21. — 7) 2 Moſ. 15, 25. — 8) 2. Moſ. 7 19. 20.

wusch sich mit Wasser die Hände; jene aber schrien und sagten: „Sein Blut komme über uns.“ [1]) Darum also kamen diese zwei aus der Seite, das Wasser vielleicht für den Richter, für die Schreier aber das Blut. Es kann aber noch anders verstanden werden: Für die Juden das Blut, für die Christen das Wasser. Denn jenen, da sie seine Verfolger waren, kam vom Blute Verdammung, dir aber, da du jetzt glaubst, wird durch Wasser das Heil. Denn Nichts geschah ohne Zweck. Unsere Väter in der Schrifterklärung haben hiefür noch einen anderen Grund angegeben. Denn da nach den Evangelien die Kraft der heilwirkenden Taufe in einem gewissen Sinne eine zweifache ist, die eine, welche denjenigen, die erleuchtet werden, durch das Wasser gegeben wird, und die andere, die zur Zeit der Verfolgungen den heiligen Martyrern durch ihr eigenes Blut zu Theil wird: so kamen aus der Seite des Erlösers Blut und Wasser hervor, um die Gnade sowohl desjenigen Bekenntnisses, das bei der Erleuchtung, [2]) als auch desjenigen, das in der Verfolgung für Christum abgelegt wird, zu verbürgen. Es gibt auch noch eine andere Ursache der Seite. [3]) Das Weib, das aus einer Seite gebildet worden, [4]) war die erste Urheberin der Sünde. Da aber Jesus gekommen war, um Männern und Weibern zugleich die Sündenvergebung zu gewähren, so ward er für die Weiber an der Seite durchstochen, um sie von der Sünde zu erlösen.

22. Wenn Einer noch weiter nachforschen wollte, so würde er auch noch andere Ursachen finden. Aber das Gesagte mag sowohl wegen der beschränkten Zeit, als auch um den Ohren der Zuhörer nicht lästig zu werden, genügen, obgleich wir nie ermüden dürfen, die Lehren von dem gekrönten Herrscher zu hören, und besonders da auf diesem

1) Matth. 27, 24. 25.
2) D. i. bei der Taufe.
3) Der am Kreuze geöffneten Seite des Herrn.
4) 1. Mos. 2, 21.

hochheiligen Golgatha. Denn Andere hören nur davon, wir aber sehen und berühren ihn. Werde also keiner müde! Ergreife die Waffen wider die Gegner gerade für das Kreuz! Pflanze den Glauben des Kreuzes als ein Siegeszeichen auf gegen die, so widersprechen! Wenn du nämlich über das Kreuz Christi gegen Ungläubige disputiren willst, so mache vorher mit der Hand das Zeichen des Kreuzes Christi: und der Widerspruch wird verstummen. Schäme dich nicht, das Kreuz zu bekennen; denn Engel rühmen sich desselben, indem sie sprechen: „Wir wissen, wen ihr suchet, Jesum, den Gekreuzigten!" [1]) Konntest du, o Engel, nicht sagen: Ich weiß, wen ihr suchet, meinen Herrscher? Doch ich weiß, sagt er mit frohem Muthe — den Gekreuzigten. Denn eine Ehrenkrone ist das Kreuz, keine Unehre.

23. Kehren wir indeß zu dem besprochenen Beweise aus den Propheten wieder zurück! Der Herr ist gekreuzigt worden; die Zeugnisse dafür hast du erhalten. Du siehst den Ort Golgatha. Du antwortest mit Zuruf und Lobeserhebung wie um dadurch deine Zustimmung kund zu geben. Siehe zu, daß du zur Zeit der Verfolgung nicht verleugnest. Nicht allein zur Zeit des Friedens sei das Kreuz deine Freude, sondern auch zur Zeit der Verfolgung bewahre denselben Glauben. Sei nicht zur Zeit des Friedens ein Freund Jesu und zur Zeit der Kriege ein Feind. Du empfängst jetzt die Nachlassung deiner Sünden und die Gnadengaben des geistigen Geschenkes [2]) des Königs. Wenn der Krieg kommt, dann streite tapfer für deinen König. Jesus, der ohne Sünde war, ist für dich gekreuzigt worden: und du willst dich nicht kreuzigen lassen für ihn, der für dich ist gekreuzigt worden? Du erweist ihm keine Gnade; du hast sie ja vorher empfangen, sondern indem du ihm durch die That deinen Dank bezeugst, bezeugst du ihm nur, was du ihm, der für dich auf diesem

1) Matth. 28, 6.
2) S. Kat. 1. c. 5; 5. c. 11; 17. c. 37.

Golgatha ist gekreuzigt worden, schuldig bist. Golgatha aber heißt soviel als Schädelstätte. Welches sind nun diejenigen, die prophetisch diesen Ort, auf dem das wahre Haupt Christus den Kreuzestod erduldete, Golgatha genannt haben? Wie der Apostel sagt: „Der da ist das Abbild Gottes, des unsichtbaren." Und kurz darauf: „Und er ist das Haupt des Leibes der Kirche." [1]) Und wieder: „Eines jeden Mannes Haupt ist Christus." [2]) Und wieder: „Der da ist das Haupt aller Herrschaft und Macht." [3]) Das Haupt hat auf dieser Schädelstätte gelitten. O der großen prophetischen Benennung! Denn beinahe erinnert dich und sagt dir schon der Name: Siehe den Gekreuzigten nicht für einen bloßen Menschen an! Er ist das Haupt aller Herrschaft und Macht. Es war das Haupt aller Macht, das gekreuzigt worden, aber ein Haupt, das den Vater zum Haupte hat. „Denn das Haupt des Mannes ist Christus, das Haupt Christi aber ist Gott." [4])

24. Christus also ist für uns gekreuzigt worden, nachdem er in der Nacht, da es kalt war und deßhalb ein Kohlenfeuer herbeigeschafft worden, [5]) verurtheilt worden war. Er ist in der dritten Stunde gekreuzigt worden; von der sechsten Stunde an aber entstand eine Finsterniß bis zur neunten; von der neunten an war es jedoch wieder Licht. Ist auch das geschrieben? Laßt uns nachsuchen. Zacharias nun sagt: „Und es wird sein an jenem Tage, da wird kein Licht sein! Kälte und Frost wird sein einen Tag lang." Kälte, weßhalb Petrus sich wärmte. „Und jener Tag ist dem Herrn bekannt." [6]) Wie denn? Kennt er die übrigen nicht? Es gibt viele Tage, aber dieser Tag ist der Tag des Duldens des Herrn, den der Herr gemacht hat. „Und jener Tag ist dem Herrn bekannt, und es ist nicht Tag und nicht Nacht." Was für ein Räthsel spricht da der Prophet aus? Jener Tag ist weder Tag noch Nacht. Wie sollen wir ihn

1) Koloss. 1, 15. 18. — 2) 1. Kor. 11, 3. — 3) Koloss. 2, 10. — 4) 1. Kor. 11, 3. — 5) Joh. 18, 18. — 6) Zach. 14, 6. 7.

nun nennen? Das Evangelium berichtet und erklärt uns den Sachverhalt. Es war nicht Tag; denn nicht leuchtete wie sonst die Sonne vom Aufgange an bis zu ihrem Untergange, sondern mitten im Tage entstand eine Finsterniß von der sechsten bis zur neunten Stunde. Es war also die Finsterniß mitten hineingelegt, und Gott nannte die Finsterniß Nacht.[1]) Deßhalb war es weder Tag noch Nacht. Denn er war weder ganz Licht, daß man ihn Tag, noch ganz Finsterniß, daß man ihn Nacht hätte nennen können; sondern nach der neunten Stunde leuchtete die Sonne wieder. Auch dieses sagt der Prophet voraus. Denn nachdem er gesagt: „Und er wird nicht Tag und nicht Nacht sein." setzt er bei: „Und gegen Abend wird es Licht sein." Siehst du die Genauigkeit der Propheten? Siehst du die Wahrheit dessen, was lange vorher geschrieben worden?

25. Allein du möchtest ganz genau wissen, in welcher Stunde sich die Sonne verfinsterte, ob in der fünften oder achten oder zehnten? Sag, o Prophet, den tauben Juden ganz genau, wann die Sonne untergeht. Der Prophet Amos sagt also: „Und es wird geschehen an jenem Tage, spricht Gott der Herr, da wird die Sonne am Mittag untergehen" — denn von der sechsten Stunde an entstand eine Finsterniß — „und am hellen Tag wird das Licht verdunkelt werden auf Erden." Was für eine Zeit ist dieß, o Prophet, und was für ein Tag? „Und ich werde eure Feste in Trauer verkehren." Denn zur Zeit der ungesäuerten Brode geschah das und am Osterfeste. Hierauf sagt er: „Denn ich werde ihn machen zur Trauer wie um einen Geliebten und die Seinen wie zu einem Tage des Schmerzes."[2]) Denn am Tage der ungesäuerten Brode und am Feste wehklagten ihre Frauen[3]) und weinten; die Apostel aber, die sich verborgen hatten, hätten vor Schmerz vergehen mögen. Es ist dieß also eine bewunderungswürdige Prophezeiung.

---

1) 1. Mos. 1, 5. — 2) Amos, 8, 9, 10. — 3) Luk. 23, 27.

26. Aber, wird Jemand sagen, gib mir noch ein anderes Zeichen. Was für ein anderes bestimmtes Zeichen ist für das Geschehene noch da? Jesus wurde gekreuzigt, er, der nur einen Rock und einen Mantel hatte. Es zerschnitten jedoch die Soldaten den Mantel in vier Theile und theilten ihn unter sich; der Rock aber wurde nicht zerschnitten, weil er, wenn er zerschnitten worden, zu Nichts mehr brauchbar gewesen wäre: und so warfen die Soldaten über ihn das Loos. Jenen theilen sie, um diesen loosen sie. Steht auch das geschrieben? Es wissen dieß die fleißigen Psalmensänger der Kirche, welche, die englischen Heerschaaren nachahmend und Gott immerdar lobsingend, für würdig erachtet sind, auf diesem Golgatha[1]) die Psalmen zu singen und zu sprechen: „Sie haben meine Kleider unter sich getheilt und über mein Gewand das Loos geworfen.“[2]) Das Loos aber war jenes Loosen.[3])

27. Wiederum, als er von Pilatus verurtheilt ward, trug er ein rothes Gewand. Denn dort haben sie ihm einen scharlachrothen Mantel umgethan. Steht auch dieß geschrieben? Isaias sagt: „Wer ist derjenige, der von Edom daher kommt? Die Röthe seiner Kleider ist aus Bosor.“ Wer ist derjenige, der zur Schmach ein scharlachrothes Gewand trägt? Denn Bosor hat bei den Hebräern eine derartige Bedeutung. „Warum ist dein Gewand roth, und sind deine Kleider wie die von einem Keltertreter?“[4]) Er antwortet und sagt: „Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgebreitet nach dem ungehorsamen und widerspenstigen Volke.“[5])

---

1) Cyrill spricht also hier von Psalmensängern, die an der hl. Grabkirche zu Jerusalem angestellt waren und zu gewissen Stunden Tag und Nacht Gottes Lob sangen. S. Catech. mystag. 5. c. 29. Möglich, daß, wie Touttée meint, auch einige der Katechumenen dazu gehörten.
2) Ps. 21, 19.
3) Der Soldaten.
4) Is. 63, 1. 2. — 5) Is. 65, 2.

28. Er breitet am Kreuze die Hände aus, um die Grenzen des Erdkreises zu umfassen. Denn dieser Golgatha ist die Mitte der Erde.[1]) Das ist nicht meine Rede; es ist ein Prophet, der es ausgesprochen hat. „Du hast unser Heil gewirkt in der Mitte der Erde.“ [2]) Derjenige streckte seine menschlichen Hände aus, welcher mit seinen geistigen Händen den Himmel befestigt hat. Und sie wurden mit Nägeln angeheftet, damit, indem die Menschheit, welche die Sünden der Menschen auf sich genommen, an das Holz geheftet ward und starb, zugleich auch die Sünde mitstarb, wir aber in Gerechtigkeit auferstehen. Denn weil durch Einen Menschen der Tod, so auch durch Einen Menschen das Leben, aber durch Einen Menschen, den Heiland, der freiwillig starb. Denn erinnere dich an das, was gesagt worden ist: „Ich habe Macht, mein Leben hinzugeben, und habe Macht, es wieder zu nehmen.“ [3])

29. Ja er, der zur Rettung Aller gekommen war, erduldete dieses; aber das Volk gab ihm dafür einen bösen Lohn. Jesus, der ihnen Wasser aus hartem Felsen hervorgelockt, spricht: „Mich dürstet!“ [4]) und verlangte hiemit nach den Früchten des Weinberges, den er gepflanzt hat. Allein was thut der Weinberg? Er, seiner Natur nach zwar von heiligen Vätern stammend, seiner Gesinnung nach aber von Sodoma, „denn ihr Weinberg stammt von Sodoma, und ihre Rebe von Gomorrha,“ [5]) reicht dem durstenden Herrscher in einem Schwamme, der damit gefüllt und an ein Rohr gesteckt ward, Essig dar. „Und sie gaben mir Galle zur Speise, und in meinem Durste tränkten sie mich mit Essig.“ [6]) Siehst du die Klarheit der Vorhersagung der Pro-

---

1) Daß Jerusalem der Mittelpunkt der Erde sei, war eine unter den damaligen Christen und auch noch im Mittelalter allgemeine Ansicht.

2) Ps. 73, 12. — 3) Joh. 10, 18. — 4) Joh. 19, 28. — 5) 5. Mos. 32, 32. — 6) Ps. 68, 22.

pheten? Was für eine Galle gaben sie mir in den Mund? „Sie gaben ihm," heißt es, „Wein mit Myrrhen gemischt." [1]) Die Myrrhe aber ist gallartig und sehr bitter. So vergeltet ihr dem Herrn? Das bringst du, o Weinberg, dem Herrscher dar? Mit Recht weinte einst der Prophet Isaias über euch und sprach: „Einen Weinberg hatte mein Geliebter auf einem Hügel, an einem fetten Orte;" und um nicht Alles herzusagen, „ich erwartete," sagt er, „daß er Trauben brächte:" ich dürstete darnach, daß er Wein gäbe; „aber er brachte Dornen." [2]) Denn du siehst die Krone, mit der ich umwunden bin. Was werde ich also fürderhin thun? „Ich werde den Wolken gebieten, daß sie keinen Regen auf ihn herabregnen." [3]) Denn die Wolken, die Propheten, sind von ihnen genommen. Die Propheten sind von nun an in der Kirche, wie Paulus sagt: „Von den Propheten sollen zwei oder drei reden, und die Uebrigen darüber urtheilen." [4]) Und wieder: „Gott verordnete in der Kirche die einen als Apostel, die andern als Propheten." [5]) Ein Prophet war Agabus, der sich die Füße und die Hände band. [6])

30. Was die Räuber anbelangt, die mit ihm sind gekreuzigt worden, so heißt es: „Er ist unter die Missethäter gerechnet worden." [7]) Beide waren vorher Missethäter gewesen. Einer aber war es nicht mehr. Denn der andere, der bis zum Ende ein Missethäter und verhärtet blieb für das Heil, war zwar mit den Händen angeheftet, verwundete aber noch mit der Zunge durch seine Lästerungen. Die vorübergehenden Juden schüttelten, den Gekreuzigten zu verspotten, das Haupt, und erfüllten dadurch die Schrift: „Sie sahen mich und schüttelten ihr Haupt." [8]) Und der eine lästerte mit ihnen, der andere aber schalt den Lästerer. Für ihn war das Ende des Lebens zugleich der Anfang der

---

1) Mark. 15, 23. — 2) Is. 5, 1. 2. — 3) Is. 5, 6. — 4) 1. Kor. 14, 29. — 5) Ephes. 4, 11. — 6) Apg. 21, 10. 11. — 7) Is. 53, 12. — 8) Ps. 108, 25.

Besserung, die Hingabe der Seele zugleich die Inempfangnahme [1]) des Heiles. Und nach dem Verweise gegen jenen sprach er: „Herr, gedenke meiner!" [2]) denn an dich richte ich jetzt mein Wort. Gib diesen auf, erblindet sind die Augen seines Geistes; aber meiner gedenke! Ich sage nicht: Gedenke meiner Werke; denn wegen dieser fürchte ich mich. Jeder Mensch ist für seine Reisegefährten gut gestimmt; ich bin dein Reisegefährte zum Tode: gedenke meiner, deines Reisegefährten! Aber ich sage nicht: Gedenke jetzt meiner, sondern „wenn du in dein Reich kommst."

31. Welche Macht, o Räuber, hat dich erleuchtet? Wer hat dich gelehrt, den Verachteten und mit dir Gekreuzigten anzubeten? O des ewigen Lichtes, das diejenigen, die in der Finsterniß liegen, erleuchtet! Deßhalb hörte er auch mit Recht: Sei getrost; nicht weil deine Werke dieses Trostes werth sind, sondern weil ein König da und bereit ist, dir Gnade zu gewähren. Gar lange Zeit verging, bis die Bitte geschah, aber gar schnell erfolgte die Gnade. „Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du bei mir im Paradiese sein," [3]) weil du heute meine Stimme gehört und dein Herz nicht verhärtet hast. Schnell sprach ich über Adam das Urtheil, schnell gewähre ich dir Gnade. Zu jenem ist gesagt worden: „An dem Tage ihr davon essen werdet, werdet ihr des Todes sterben." [4]) Du aber hast heute dem Glauben Folge geleistet: so wird dir heute das Heil. Jener ist durch das Holz gefallen, und du wirst durch das Holz in das Paradies eingeführt. Fürchte die Schlange nicht; sie vertreibt dich nicht mehr daraus; denn sie ist aus dem Himmel gefallen. [5]) Und ich sage dir nicht: Heute wirst du hinscheiden, sondern: Heute wirst du bei mir sein. Sei getrost! du wirst nicht daraus vertrieben werden! Fürchte nicht das flammende Schwert: [6]) es hat Ehrfurcht vor dem Herrn! O

---

1) Wörtlich heißt πρόληψις „Vorinempfangnahme," d. i. seine Aufnahme in das Paradies vor den übrigen Heiligen (s. c 31).

2) Luk. 23, 42. — 3) Luk. 23, 43. — 4) 1. Mos. 2, 17 — 5) Luk. 10, 18. — 6) 1. Mos. 3, 24.

große und unaussprechliche Gnade! Noch ist Abraham, der Gläubige,[1]) nicht hineingegangen: und der Räuber geht hinein. Auch Moses und die Propheten noch nicht: und der gottlose Räuber geht hinein.[2]) Es wunderte sich hierüber vor dir schon Paulus, indem er sprach: „Da die Sünde überschwänglich ward, so wurde die Gnade noch überschwänglicher."[3]) Die die Hitze ertragen haben, sind noch nicht hineingegangen, und der um die eilfte Stunde gekommen,[4]) ist hineingegangen. Niemand murre gegen den Hausvater, da er spricht: „Freund, ich thue dir nicht Unrecht. Habe ich nicht die Macht, mit dem Meinigen zu thun, wie ich will?"[5]) Der Räuber will gerechte Werke verrichten, aber der Tod kommt ihm zuvor. Nicht auf das Werk allein warte ich, sondern ich nehme auch den Glauben an. „Ich, der ich weide unter den Lilien, bin gekommen, zu weiden in den Gärten."[6]) Das verlorene Schaf habe ich gefunden und nehme es auf meine Schultern. Denn er glaubte, da ja auch er sprach: „Ich ging in die Irre, wie ein verlorenes Schaf."[7]) „Herr gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst!"

32. Von diesem Garten habe ich in meinen Liedern an meine Braut vorausgesungen und sprach zu ihr also: „Ich kam in meinen Garten, meine Schwester, meine Braut!"[8]) Es war aber dort, wo er gekreuzigt ward, ein Garten.[9]) Und was nimmst du von dort? „Ich pflückte meine Myrrhe."

---

1) Röm. 4, 11; Gal. 3, 9.

2) Wie aus der ganzen Schilderung ersichtlich ist, versteht Cyrill mit andern Vätern unter dem Paradiese nicht den Himmel, sondern jenes, aus dem Adam verstoßen worden ist. S. Katech. 14. c. 10. Da er den Räuber von Allen zuerst in dasselbe aufgenommen werden läßt, war er ohne Zweifel der Ansicht, daß die Patriarchen und die übrigen Heiligen des alten Bundes erst nach der Auferstehung des Herrn in dasselbe eingingen.

3) Röm. 5, 20. — 4) Matth. 20, 12. — 5) Matth. 20, 13. 14. 15. — 6) Hohel. 6, 1. 2. — 7) Ps. 118, 176. — 8) Hohel. 1. 5, — 9) Joh. 19, 41. S. Katech. 14. c. 5 und 11.

Nachdem er Wein mit Myrrhen gemischt und Essig getrunken und dieses Alles genommen hatte, sprach er: „Es ist vollbracht!" Denn erfüllt ist das Geheimniß, erfüllt ist die Schrift, erlassen sind die Sünden. „Denn Christus ist, nachdem er als Hoherpriester der zukünftigen Güter gekommen, durch ein größeres und vollkommeneres Zelt, das nicht von Menschenhänden gemacht, das ist, nicht von dieser Welt ist, auch nicht durch Blut von Böcken und Stieren, sondern mit seinem eigenen Blute ein für allemal ins Heiligthum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn wenn das Blut der Böcke und Stiere und die Bestreuung mit Kuhasche die Verunreinigten heiligt, so daß sie leiblich rein werden: wie viel mehr das Blut Christi?" [1]) Und wieder: „Da wir nun, Brüder, zuversichtliche Hoffnung haben, in das Heiligthum durch das Blut Christi einzugehen, wohin er uns einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch, bereitet hat." [2]) Und weil sein Fleisch, der Vorhang, verunehrt ward, deßhalb zerriß der Vorhang des Tempels, der davon das Vorbild war, wie geschrieben steht: „Und siehe, der Vorhang des Tempels riß entzwei von oben bis unten," [3]) und nicht das Geringste blieb von ihm übrig. Denn weil der Herr gesagt hat: „Sieh, euer Haus wird euch öde gelassen werden," [4]) so wurde das Haus zusammengerissen.

33. Dieß litt aber der Heiland, weil er durch das Blut des Kreuzes, was im Himmel und was auf Erde ist, versöhnen wollte. [5]) Denn durch die Sünde waren wir Feinde Gottes, und Gott hatte festgesetzt, daß derjenige, der sündigt, sterben müsse. Es mußte also Eines von den Beiden geschehen: entweder, daß Gott sich wahrhaftig zeigte und Alle tödtete, oder daß er sich gütig bewies und den Urtheilsspruch aufhob. Aber siehe da die Weisheit Gottes! Er bewahrte sowohl seinem Urtheilsspruche die Wahrhaftigkeit, als auch

1) Hebr. 9, 11 ff. — 2) Hebr. 10, 19 ff. — 3) Matth. 27, 51. — 4) Matth. 23, 38. — 5) Kol. 1, 20.

seiner Liebe zu uns Menschen die Wirksamkeit. Christus nahm die Sünde an seinem Leibe an das Holz hin:[1]) damit wir, durch seinen Tod den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Der für uns Gestorbene war nicht gering. Er war kein sinnliches Schaf; er war kein bloßer Mensch, er war kein Engel bloß, sondern Mensch gewordener Gott. Die Ungerechtigkeit der Sünder war nicht so groß, wie die Gerechtigkeit des für uns Gestorbenen. Wir haben nicht so viel gesündigt, als derjenige Gerechtigkeit geübt hat, der für uns sein Leben hingegeben, er, der es hingegeben, als er wollte, und wieder genommen hat, als er wollte. Und willst du erkennen, daß er nicht gezwungen sein Leben hingegeben, noch unfreiwillig seinen Geist aufgegeben hat? Er rief zum Vater, indem er sprach: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist." [2]) Ich empfehle ihn, um ihn wieder zu nehmen. Und als er dieses gesagt hatte, gab er den Geist auf; aber nicht auf lange Zeit; denn er stand bald wieder von den Todten auf.

34. Die Sonne verfinsterte sich wegen der Sonne der Gerechtigkeit. Felsen zersprangen wegen des geistigen Felsen. Gräber öffneten sich, und Todte standen auf wegen desjenigen, der unter den Todten frei war. „Er entließ seine Gefangenen aus der Grube, die kein Wasser hat." [3]) Schäme dich also des Gekreuzigten nicht, sondern sage auch du mit froher Zuversicht: „Er trägt unsere Sünden und leidet Schmerzen für uns, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden." [4]) Laßt uns gegen den Wohlthäter nicht undankbar sein! Und wieder: „Um der Sünden meines Volkes willen ward er zum Tode geführt, und ich werde die Gottlosen für sein Begräbniß und die Reichen für seinen Tod geben." [5]) Deßhalb sagt Paulus deutlich, „daß Christus für unsre Sünden gestorben ist nach der Schrift, und

---

1) 1. Petr. 2, 24. — 2) Luk. 23, 46. — 3) Zach. 9, 11. — 4) Jſ. 53, 4. 5. — 5) Jſ. 53, 8. 9.

daß er begraben worden und auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift." 1)

35. Wir wollen aber bestimmt wissen, wo er begraben worden ist. Ist sein Grab von Menschenhand gemacht? Ragt es nach Art der Königsgräber aus der Erde hervor? Ist das Grabmal von Backsteinen gemacht? Und was ist darauf gesetzt? Gebt uns, o ihr Propheten, auch eine genaue Beschreibung des Grabmals, wo er beigesetzt worden, und wo wir ihn suchen sollen. Sie antworten: „Schauet in den harten Felsen, den ihr ausgehauen habt," 2) schauet hinein und sehet! Du findest in den Evanglien: „In einem ausgehauenen Grabe, das in einen Felsen gehauen war." 3) Und was weiter? Von welcher Art ist die Thüre des Grabmals? Wiederum sagt ein anderer Prophet: „Sie tödteten mein Leben in einer Grube und legten einen Stein auf mich." 4) Ich, der Eckstein, der auserlesene, kostbare, 5) werde unter einen Stein gelegt auf kurze Zeit, der Stein, der den Juden zum Aergerniß, den Gläubigen zum Heile dient. Das Holz des Lebens ist also in die Erde gepflanzt worden, damit die einst verfluchte Erde nun des Segens theilhaftig werde, 6) und damit die Todten befreit werden.

36. Schämen wir uns also nicht, den Gekreuzigten zu bekennen. Machen wir mit Vertrauen das Kreuzzeichen mit den Fingern auf die Stirne und auf Alles, auf die Brode, die wir essen, auf die Becher, die wir trinken, beim Eingehen und Ausgehen, vor dem Schlafe, beim Schlafenlegen und Aufstehen, beim Gehen und Ruhen. 7) Es ist ja das große Schutzmittel, das um der Dürftigen willen umsonst, um der Schwachen willen ohne Mühe zu haben ist, da es ja von Gott als Gnade gewährt ist, ein Zeichen der Gläu-

---

1) 1. Kor. 15, 3. — 2) Is. 51, 1. — 3) Luk. 23, 53; Mark, 15, 46. — 4) Jerem. Klagel. 3, 53. — 5) 1. Petr. 2, 6; Is. 28, 16. — 6) S. oben c. 18 und Katech. 14. c. 11. — 7) S. oben c. 22. Katech. 4. c. 14.

digen und ein Schrecken der Dämonen. Denn in ihm triumphirt er[1]) über sie, wenn er sich mit Vertrauen damit bezeichnet. Denn wenn sie das Kreuz sehen, erinnern sie sich des Gekreuzigten. Sie fürchten ihn, welcher dem Drachen die Köpfe zertreten hat. Verachte dieses Siegel[2]) nicht, weil es umsonst gegeben ist, sondern verehre deßhalb den Wohlthäter um so mehr.

37. Und solltest du je einmal in einen Disput gerathen und keine Beweise mehr vorbringen können, so bleibe der Glaube bei dir dennoch unerschüttert. Oder vielmehr wenn du allseitig unterrichtet worden bist, dann stopfe den Juden aus den Propheten und den Griechen aus ihren eigenen Mythologien den Mund. Diese beten Solche an, die vom Blitze getroffen worden sind.[3]) Nun fährt aber der Blitz, wenn er niederfährt, nicht von ungefähr vom Himmel. Wenn sie sich nicht schämen, vom Blitze getroffene Gottverhaßte anzubeten, sollst du dich schämen, den Gottgeliebten und Sohn Gottes, der für dich ist gekreuzigt worden, anzubeten? Ich schäme mich, von der Geschichte ihrer sogenannten Götter zu reden; auch übergehe ich sie wegen der Kürze der Stunde; die sie kennen, mögen davon reden. Aber auch allen Häretikern soll der Mund verstopft werden. Wenn Einer sagt, das Kreuz sei nur ein Wahn, so kehre ihm den Rücken; hasse die, welche sagen, er sei nur dem Scheine nach gekreuzigt worden. Denn wenn er nur dem Scheine nach gekreuzigt worden, vom Kreuze aber das Heil kommt, so ist ja auch das Heil nur ein Schein. Wenn das Kreuz ein Schein, dann ist auch die Auferstehung ein Schein. Ist aber Christus nicht auferstanden, so sind wir noch in

---

1) Der Gläubige.

2) Das Kreuzzeichen als Zeichen und Mittel des Heiles.

3) Z. B. Aeskulap, den Zeus mit dem Blitze tödtete, weil er durch seine Heilkunst viele Menschen vom Tode errettete.

unsern Sünden.[1]) Wenn das Kreuz ein Schein, so ist auch die Aufnahme ein Schein. Und wenn die Aufnahme ein Schein, so ist auch die zweite Ankunft ein Schein, und weiter ist Alles ohne Halt und reale Wirklichkeit.

38. Nimm also zuerst das Kreuz als unerschütterliches Fundament und baue darauf die übrigen Bestandtheile des Glaubens. Verleugne den Gekreuzigten nicht! Denn wenn du ihn verleugnest, so wirst du viele Ankläger haben. Judas, der Verräther, wird dich zuerst verklagen. Denn er, der ihn verrathen hat, weiß wohl, daß er von den Hohenpriestern und Aeltesten zum Tode verurtheilt worden ist. Zeuge sind die dreißig Silberlinge. Zeuge ist Gethsemane, wo der Verrath geschah. Noch nenne ich den Oelberg nicht, wo die beteten, welche in der Nacht dort bei ihm waren.[2]) Zeuge ist der in der Nacht leuchtende Mond. Zeuge der Tag, und die sich verfinsternde Sonne; denn sie konnte die Missethat der Verfolger nicht schauen. Es verklagt dich das Feuer, bei dem Petrus stand und sich wärmte. Wenn du das Kreuz verleugnest, so erwartet dich das ewige Feuer. Harte Worte rede ich, damit du nicht harte Dinge erfahren mußt. Erinnere dich der Schwerter, die in Gethsemane auf ihn eindrangen,[3]) damit du nicht ein ewiges Schwert erdulden mußt. Verklagen wird dich das Haus des Kaiphas, das durch seine jetzige Verwüstung[4]) die Macht desjenigen anzeigt, der einst darin verurtheilt worden ist. Aufstehen wird wider dich am Tage des Gerichtes auch Kaiphas selbst. Aufstehen wird wider dich auch jener Diener, welcher Jesu den Backenstreich gab, und jene, die ihn banden und abführten. Aufstehen wird wider dich auch He-

1) 1. Kor. 15, 17.
2) Die Apostel. Luk. 22, 39.
3) Matth. 26, 55.
4) Das Haus des Kaiphas, sowie das Richthaus des Pilatus (unten c. 39) wurde bei der Zerstörung Jerusalems mit zerstört. S. Touttée und Rupp.

rodes und Pilatus, indem sie etwa so sprechen: „Was verleugnest du denjenigen, der von den Juden vor uns ist gelästert worden, von dem wir wohl wußten, daß er Nichts verbrochen hatte? Denn ich Pilatus wusch mir damals die Hände." Aufstehen werden gegen dich die falschen Zeugen, und die Soldaten, die ihm den Purpurmantel umgehangen und die Dornenkrone aufgesetzt, die ihn auf Golgatha gekreuzigt und über sein Oberkleid das Loos geworfen haben. Verklagen wird dich Simon von Cyrene, der Jesu das Kreuz nachgetragen hat.

39. Verklagen wird dich von den Gestirnen die sich verfinsternde Sonne, von den Dingen der Erde der Myrrhenwein, von den Rohrgewächsen das Schilfrohr, von den Kräutern der Hyssop, von den Meergewächsen der Schwamm, von den Bäumen das Holz des Kreuzes; die Soldaten, wie gesagt, die ihn angenagelt und über seine Kleider das Loos geworfen haben, der Soldat, der mit der Lanze seine Seite geöffnet, die Frauen, die damals anwesend gewesen, der Vorhang des Tempels, der damals zerrissen, das Richthaus des Pilatus, das durch die Kraft des damals Gekreuzigten jetzt verwüstet ist; dieser heilige hervorragende und bis auf den heutigen Tag sichtbare Golgatha, der bis auf den heutigen Tag zeigt, wie sich damals wegen Christus die Felsen gespalten haben;[1]) das Grab hier in der nächsten Nähe, wo er beigesetzt worden, und der vor den Eingang gesetzte Stein, der bis auf den heutigen Tag bei dem Grabe liegt;[2]) die Engel, die damals dort anwesend gewesen, die

1) Matth. 27, 51. Auch Lucian der Martyrer (Rufinus, hist. eccl. lib. 9. c. 6) bezeugt, daß die gespaltenen Felsen an der Stelle, wo das Kreuz eingesenkt worden, damals sichtbar waren, wie sie es auch jetzt noch sind.

2) Matth. 27, 60. Zur Zeit des heiligen Hieronymus war dieser Stein im Innern des Grabes; denn er sagt von der heiligen Paula: „Als sie in das Grab hineingegangen war, küßte sie den Stein der Auferstehung, den der Engel vom Eingange des Grabmals weggewälzt hatte."

Frauen, die ihn nach seiner Auferstehung angebetet haben; Petrus und Johannes, die zum Grabe gelaufen, und Thomas, der die Hand in seine Seite und die Finger in die Wundmale der Nägel gelegt hat. Denn für uns hat er ihn genau berührt, und was du, der du damals nicht anwesend warst, nur immer hättest untersuchen wollen, das hat er, der anwesend war, nach höherer Anordnung untersucht.

40. Zu Zeugen des Kreuzes hast du die zwölf Apostel und den ganzen Erdkreis und die Welt der Menschen, die an den Gekreuzigten glauben. Selbst dieß, daß du jetzt hier bist, soll dich von der Kraft des Gekreuzigten überzeugen. Denn wer brachte dich jetzt in diese Versammlung? Welche Soldaten? Mit welchen Banden wurdest du gezwungen? Welcher Richterspruch trieb dich jetzt hieher? In der That, das heilbringende Siegeszeichen Jesu, das Kreuz, brachte Alle hieher. Dieß machte sich Perser dienstbar und bezähmte Scythen; dieß brachte den Ägyptern für Katzen und Hunde und den vielfältigen Irrthum die wahre Gotteserkenntniß. Dieß heilt bis auf den heutigen Tag Krankheiten. Dieß vertreibt bis auf den heutigen Tag Dämonen und vernichtet die Blendwerke der Hexerei und Zauberei.

41. Dieß wird einst mit Jesus wieder vom Himmel erscheinen.[1]) Denn das Siegeszeichen des Königs wird vor ihm hergehen: damit die Juden, wenn sie den sehen, welchen sie durchstochen, und aus dem Kreuze den erkennen, welchen sie verspottet haben, vor Reueschmerz wehklagen (aber sie werden zwar wehklagen Zunft für Zunft; denn alsdann werden sie es bereuen, wann für sie keine Zeit zur Reue mehr sein wird); damit wir dagegen uns dann rühmen, deren Ruhm und Ehre das Kreuz ist, die wir

1) S. Kat. 15. c. 22.

anbeten den Herrn, der gesendet und für uns gekreuzigt worden, anbeten auch Gott den Vater, der ihn gesendet hat, mit dem heiligen Geiste, dem sei die Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

Vierzehnte Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrage gehalten.

Ueber die Worte: Und der auferstanden von den Todten am dritten Tage und aufgefahren in den Himmel und sitzet zur Rechten des Vaters.

Die Lesung aus dem ersten Briefe an die Korinther: Ich erinnere euch aber, Brüder, an das Evangelium, das ich euch gepredigt habe, u. s. w. Daß er auferstanden am dritten Tage nach der Schrift, und das Folgende.[1])

1. Frohlocke, Jerusalem, haltet ein Freudenfest, ihr Alle, die ihr Jesum liebet; denn er ist auferstanden! Freuet

1) I. Kor. 15, 1. 4.

euch, ihr Alle, die ihr vorher bei dem Anhören der Frechheiten und Ungerechtigkeiten der Juden getrauert habt; denn derjenige, der dahier von ihnen so schimpflich behandelt worden, ist wieder auferweckt. Und gleichwie die Erzählung vom Kreuze für euch, die ihr hier zugegen seid, betrübend war: so erfreue euch nun die frohe Botschaft von der Auferstehung. Die Trauer verwandle sich in Freude und das Wehklagen in Frohlocken. Unser Mund werde mit Frohlocken und Freude erfüllt um Dessen willen, der nach seiner Auferstehung gesagt: „Freuet euch!“ [1]) Denn ich kenne die Traurigkeit der Christum Liebenden in den verflossenen Tagen. Als wir in unserer Rede auf den Tod und das Grab zu sprechen kamen, aber die Auferstehung nicht verkündigten, da war unser Gemüth gespannt, das zu vernehmen, was es so sehnlich verlangte. Auferstanden also ist der Todte, der unter den Todten frei war und der Befreier der Todten ist. Derjenige, dem zum Spotte, zur Uebung der Geduld eine Dornenkrone aufgesetzt worden, stand auf und schmückte sich mit dem Diademe seines Sieges über den Tod.

2. Wie wir aber die Zeugnisse von seinem Kreuze angeführt haben, wohlan, so wollen wir auch jetzt darthun, daß die Beweise für seine Auferstehung glaubwürdig seien, indem der Apostel, der eben zur Hand ist, [2]) sagt: „Er ist begraben worden und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift.“ [3]) Da uns also der Apostel auf die Zeugnisse der Schrift verweist, so ist es gut, daß wir die Hoffnung unsres Heiles kennen lernen und zuerst fragen, ob uns die göttlichen Schriften die Zeit seiner Auferstehung angeben; ob diese im Sommer oder im Herbste oder nach dem Winter statt habe; dann aus welchen Orten der Heiland auferstehe; ferner, welcher Name des Ortes der Auf-

1) Matth. 28, 9.

2) D. i. die Briefe des heiligen Paulus, aus denen dießmal die Lesung genommen war.

3) I. Kor. 15, 4.

erstehung in den wunderbaren Propheten verkündigt werde; ob Frauen, die ihn suchen und nicht finden, ihn wieder finden und sich freuen: damit, wenn die Evangelien vorgelesen werden, die Erzählungen der heiligen Evangelien nicht für Mythen und Rhapsodien gehalten werden.

3. Daß also der Heiland begraben worden, habt ihr in der vorigen Rede deutlich von Isaias gehört, der sagt: „Sein Begräbniß wird in Frieden sein;" [1]) denn in seinem Begräbnisse machte er Frieden zwischen Himmel und Erde, indem er die Sünder Gott zuführte. Ferner: „Von dem Angesichte der Ungerechtigkeit ward der Gerechte hinweggenommen." [2]) Ferner: „Sein Begräbniß wird in Frieden sein." Ferner: „Ich werde die Gottlosen für sein Begräbniß hingeben." [3]) Auch die Weissagung Jakobs, die in den Schriften lautet: „Er legte sich nieder und schlief wie ein Löwe und wie ein junger Löwe; wer wird ihn erwecken?" [4]) Und die dieser ähnliche Stelle im Buche Numeri: „Er legte sich hin und ruhte wie ein Löwe und wie ein junger Löwe." [5]) Oft auch habt ihr den Psalmisten sagen hören: „Und in den Staub des Todes hast du mich gebracht." [6]) Den Ort aber haben wir bezeichnet in der Stelle: „Schauet in den Felsen, den ihr ausgehauen habt." [7]) Nunmehr aber wollen wir die Zeugnisse für seine Auferstehung selbst folgen lassen.

4. Zunächst also heißt es im eilften Psalme: „Wegen des Elendes der Dürftigen und des Seufzens der Armen will ich jetzt aufstehen, spricht der Herr." [8]) Allein dieses Zeugniß gilt bei Einigen noch als zweideutig; denn oft steht er auch zum Zorne auf, um Rache an seinen Feinden zu nehmen. Komm also zum fünfzehnten Psalm, der deutlich sagt: „Bewahre mich, o Herr; denn ich habe auf dich gehofft." Und nachher: „Ich will ihre Zusammenkünfte nicht versammeln zu Blutopfern und deren Namen nicht auf meine Lippen bringen:" weil sie mich verläugnet und

1) Js. 57, 2. — 2) Js. 57, 1. — 3) Js. 53, 9. — 4) 1. Mos. 49, 9. — 5) 4. Mos. 24, 9. — 6) Ps. 21, 16. — 7) Js. 51, 1. — 8) Ps. 11, 6.

zu ihrem König den Kaiser erkoren haben. Und das Folgende: „Ich sah den Herrn allezeit vor meinen Augen; denn er ist mir zur Rechten, damit ich nicht wanke." Und bald darauf: „Ueberdieß mahnen mich dazu auch bis in die Nacht meine Nieren." [1]) Und darnach sagt er ganz deutlich: „Denn du wirst meine Seele nicht in der Unterwelt lassen, noch deinem Heiligen die Verwesung zu schauen geben." [2]) Er sagte nicht: du wirst deinem Heiligen den Tod nicht zu schauen geben, denn sonst wäre er nicht gestorben; sondern die Verwesung, sagt er, werde ich nicht schauen, und im Tode werde ich nicht bleiben. „Du hast mir kundgethan die Wege des Lebens." [3]) Siehe, deutlich wird hier nach dem Tode das Leben verkündigt. Komm auch zum neunundzwanzigsten Psalme: „Ich werde dich erheben, o Herr; denn du hast mich aufgenommen; du hast meine Feinde sich nicht freuen lassen über mich." [4]) Was ist geschehen? Bist du aus Feindes Gewalt errettet worden? Oder wurdest du befreit, als man dich schon schlagen wollte? Er sagt es selbst ganz deutlich: „O Herr, du hast meine Seele aus der Unterwelt herausgeführt." Dort sagt er prophetisch: „Du wirst nicht lassen," und hier verkündigt er das, was geschehen sollte, als schon geschehen: „Du hast mich herausgeführt, hast mich gerettet von denen, die in die Grube hinabsteigen." [5]) Zu welcher Zeit wird dieß geschehen? „Am Abende kehrt Weinen ein, und am Morgen Freude." [6]) Denn am Abende war Betrübniß unter den Jüngern, und am Morgen die Freude der Auferstehung.

5. Willst du auch den Ort kennen lernen? Wiederum heißt es im Hohenliede: „Ich ging in meinen Nußgarten hinab." [7]) Wo er gekreuzigt worden, war ein Garten. Denn obgleich dieser Ort jetzt durch kaiserliche Munifizenz über-

1) Pſ. 15, 1. 4. 8. 7. — 2) Pſ. 15, 10. — 3) Pſ. 15, 11. — 4) Pſ. 29, 2. — 5) Pſ. 29, 4. — 6) Pſ. 29, 6. — 7) Hohel. 6, 10.

aus herrlich geschmückt ist, [1]) so war er doch früher ein Garten, und noch sind davon die Spuren und Ueberbleibsel vorhanden. „Ein verschlossener Garten, eine versiegelte Quelle," [2]) von den Juden nämlich, welche sagten: „Wir haben uns erinnert, daß jener Verführer, als er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde ich wieder auferstehen. Befiehl also, daß das Grab bewacht werde." Und weiter heißt es: „Sie aber gingen hin, verwahrten das Grab mit Wächtern und versiegelten den Stein." [3]) Diese sind es daher auch, auf die Einer trefflich abzielt, wenn er sagt: „Und du wirst sie richten zur Ruhe." [4]) Wer ist aber die versiegelte Quelle, oder wer wird als ein Brunnen lebendigen Wassers bezeichnet? Es ist der Heiland selbst, von dem geschrieben steht: „Denn bei dir ist die Quelle des Lebens." [5])

6. Aber was sagt Sophonias den Jüngern in der Person Christi? „Bereite dich, stehe früh auf, verdorben ist ihr ganzer Traubenkamm," [6]) nämlich der der Juden, bei denen keine Traube des Heiles mehr übrig geblieben ist, ja nicht einmal ein Traubenkamm; denn ihr Weinberg wird ausgerottet. Siehe, wie er zu den Jüngern spricht: „Bereite dich, stehe früh auf:" in der Frühe erwarte die Auferstehung. Und darauf sagt er in der nämlichen Stelle der Schrift: „Deßhalb erwarte mich, spricht der Herr, auf den Tag meiner Auferstehung zum Martyrium." [7]) Siehst du, daß der Prophet auch vorhergesehen hat, daß der Ort der

---

1) S. unt. c. 9 und 14. Kaiser Konstantin hatte den Garten, in welchem das Grab des Herrn war, mit mehreren kirchlichen Gebäuden, Hallen und Säulengängen und mit der prachtvollen Auferstehungskirche geschmückt, auch die Grabhöhle selbst herrlich verzieren lassen. Euseb. vita Constant. lib. 3. c. 35 sqq.

2) Hohel. 4, 12. — 3) Matth. 327,6 ff. — 4) Job 7, 18. — 5) Ps. 35, 10. — 6) Soph. 3, 7.

7) D. i. zum Zeugnisse. Nach der Uebersetzung der Septuaginta. Die Vulgata hat: in futurum.

Auferstehung Martyrium werde genannt werden.[1]) Denn aus welchem Grunde wird dieser Golgatha und Ort der Auferstehung nicht wie die übrigen Kirchen ebenfalls Kirche, sondern Martyrium genannt, als vielleicht deßhalb, weil der Prophet gesagt hat: „Auf den Tag der Auferstehung zum Martyrium?“[2])

7. Und wer ist dieser? Und welches ist das Zeichen des Auferstehenden? Deutlich sagt er es im Folgenden an der nämlichen Stelle des Propheten: „Alsdann werde ich die Sprache für die Völker umändern“ (weil nach der Auferstehung mit der Sendung des heiligen Geistes die Gabe der Sprachen gegeben wurde), „daß sie dem Herrn unter Einem Joche dienen.“[3]) Und was wird in demselben Propheten noch für ein anderes Kennzeichen dafür beigefügt, daß sie dem Herrn unter Einem Joche dienen? „Von den Enden der Flüsse Aethiopiens werden sie mir Brandopfer bringen.“[4]) Du weißt, daß in der Apostelgeschichte geschrieben steht,[5]) es sei ein Aethiopier, ein Eunuche, von den Enden der Flüsse Aethiopiens gekommen. Da also die Schrift sowohl die Zeit als auch den besondern Namen des Ortes, da sie ferner die nach der Auferstehung erfolgten Zeichen angibt: so glaube von nun an fest an die Auferstehung und laß dich von dem Bekenntnisse des von den Todten auferweckten Christus von Niemanden abwendig machen.

8. Vernimm auch noch ein anderes Zeugniß aus dem siebenundachtzigsten Psalme, wo Christus in dem Propheten spricht (denn der damals redete, war später gegenwärtig): „Herr, du Gott meines Heiles, am Tage rufe ich und des

1) Martyrium (μαρτύριον) hieß jede Kirche über dem Grabe eines Martyrers. Deßhalb wurde auch die hl. Grabkirche des Herrn, des Hauptes der Martyrer, unter allen Kirchen von Jerusalem allein Martyrium, auch magnum martyrium, martyrium Salvatoris genannt.

2) Soph. 3, 8. — 3) Soph. 3, 9. — 4) Soph. 3, 10. — 5) Apg. 8, 27.

Nachts vor dir." Und wenige Worte darauf: „Ich bin geworden, wie ein Mensch ohne Hilfe, unter den Todten frei." [1]) Er sagte nicht: „Ich bin geworden ein Mensch ohne Hilfe," sondern: „wie ein Mensch ohne Hilfe." Denn er wurde nicht aus Schwachheit gekreuzigt, sondern freiwillig, und sein Tod war nicht die Folge einer Schwachheit, die nicht in seiner Gewalt lag. „Ich bin denen gleich geachtet worden, die in die Grube hinabsteigen." Und was ist das Kennzeichen? „Meine Bekannten hast du weit von mir entfernt." Seine Jünger hatten die Flucht ergriffen. „Wirst du denn an Todten Wunder thun?" Dann wenige Worte nachher: „Und ich, o Herr, habe zu dir gerufen, und Morgens wird mein Gebet vor dich kommen." [2]) Siehst du, wie sie die Zeit der Stunde sowohl des Leidens als der Auferstehung anzeigen?

9. Und woraus ist der Heiland auferstanden? Im Hohenliede heißt es: „Steh' auf, komm, meine Freundin!" Und im Folgenden: „In einer Höhle des Felsen." [3]) Eine Höhle des Felsen heißt jene Höhle, die damals vor der Thüre des Grabmals des Heilandes sich befand, und aus dem nämlichen Felsen ausgehauen war, wie es hier vor den Grabmälern der Fall zu sein pflegt. [4]) Jetzt ist sie nicht mehr zu sehen, weil die vordere Höhle wegen der gegenwärtigen Ornamente damals [5]) ist weggemeißelt worden. Denn

---

1) Ps. 87, 1. 5. 6. — 2) Ps. 87, 9. 11. 14. — 3) Hohel. 2, 10. 14.

4) Die Grabhöhlen der Juden bestanden gewöhnlich aus zwei Abtheilungen, einer vorderen und inneren. S. 1. Mos. 23, 19. In die innere, größere wurde der Leichnam des Herrn beigesetzt. Der Eingang in sie wurde durch einen großen Stein verschlossen, den dann die Pharisäer versiegelten. Matth. 27, 60. 66.

5) Als Konstantin die Kirche über dem Grabe baute, wurde der größere Theil des Felsen und zugleich auch die vordere Grabeshöhle weggemeißelt, um die Grabstätte selbst mit den Ornamenten verzieren zu können.

vor der durch kaiserliche Munifizenz geschehenen Erbauung des Grabmals war vor dem Felsen eine Höhle. Aber wo ist der Felsen, in welchem die Höhle sich befindet? Liegt er in der Mitte der Stadt oder an der Mauer oder am äußersten Ende derselben? Befindet er sich in den alten Mauern oder in den später aufgeführten Vormauern? Im Hohenliede also heißt es: „In einer Höhle des Felsen nahe der Vormauer.“ [1])

10. Zu welcher Zeit steht der Heiland auf? Ist es die Zeit des Sommers oder eine andere? In demselben Hohenliede heißt es kurz vor den soeben angeführten Worten: „Der Winter ist vergangen, der Regen hat aufgehört und ist vorübergegangen; die Blumen sind erschienen im Lande; die Zeit des Beschneidens ist gekommen.“ [2]) Ist jetzt nicht die Erde voll Blumen, und werden die Weinstöcke beschnitten? Du siehst, wie er sagte, daß bereits auch der Winter vorübergegangen. Denn in diesem jetzigen Monate Xanthikus ist bereits Frühling. [3]) Diese Zeit ist aber der erste Monat bei den Hebräern, in welchem das Osterfest, das einst vorbildliche, jetzt aber wahre, gefeiert wird. Dieß ist die Zeit der Erschaffung der Welt. [4]) Denn damals sprach Gott: „Es bringe die Erde die Pflanze des Grases hervor, das Samen macht nach seiner Art und Aehnlichkeit.“ [5]) Und nun, wie du siehst, macht bereits jede Pflanze Samen. Und wie Gott damals, als er Sonne und Mond schuf, den=

---

1) Hohel. 2, 14. Cyrill verlegt hiemit die hl. Grabkirche an die äußere Stadtmauer. In dem neuen von Kaiser Hadrian erbauten Jerusalem (Aelia) lag nämlich der Golgathahügel innerhalb der Stadtmauer, und somit die Auferstehungskirche nicht weit von dieser.

2) Hohel. 2, 11. 12.

3) Er begann nämlich mit dem 24. oder 25. März.

4) Sehr viele Väter verlegen die Erschaffung der Welt, sowie auch den Sündenfall und die Verstoßung des ersten Menschenpaares aus dem Paradiese in die Zeit des Frühlings.

5) 1. Mos. 1, 11.

selben gleichen Lauf für Tag und Nacht bestimmte: so war auch vor wenigen Tagen die Zeit der Tag- und Nachtgleiche. Damals sprach Gott: „Laßt uns den Menschen machen nach unserm Bild und Gleichniß.“ [1]) Jenes „nach dem Bilde“ behielt er; dieses aber „nach dem Gleichniß“ verdunkelte er durch seinen Ungehorsam. [2]) In der Zeit nun, in welcher er dieses verlor, in derselben geschah auch die Wiederherstellung. In der Zeit, als der geschaffene ungehorsame Mensch aus dem Paradiese verstoßen wurde, in eben derselben wurde der gläubige und gehorsame wieder in dasselbe eingeführt. In der Zeit also, in welcher der Sündenfall statt hatte, fand auch das Heil statt: als die Blumen sichtbar geworden, und die Zeit des Beschneidens erschienen war.

11. Der Ort des Begräbnisses war ein Garten, und der Weinstock, der dort gepflanzt worden, sprach: „Und ich bin der Weinstock.“ [3]) Er ward also in die Erde gepflanzt, damit der Fluch, der wegen Adam über sie ergangen war, ausgetilgt wurde. Die Erde war zu Dornen und Disteln verdammt. Aus der Erde sproßte der wahre Weinstock hervor, damit das Wort erfüllt wurde: „Aus der Erde sproßte die Wahrheit hervor, und die Gerechtigkeit schaute vom Himmel herab.“ [4]) Und was wird der in dem Garten Begrabene sagen? „Ich pflückte meine Myrrhe sammt meinen Gewürzen.“ [5]) Und wieder: „Myrrhe und Aloe sammt allen vornehmsten Gewürzen.“ [6]) Diese sind aber die Kennzeichen der Todtenbestattung. Und in den Evangelien heißt es:

1) 1. Mos. 1, 26.

2) Cyrill unterscheidet bestimmt das „Bild“ und das „Gleichniß.“ Jenes besteht in der geistigen Natur, dem freien Willen (Katech. 4. c. 18; 12. c. 5). Es ging daher nicht verloren. Dieses, der Gnadenstand, ward verdunkelt, ging verloren. S. Touttée und Rupp.

3) Joh. 15, 1. — 4) Ps. 84, 12. — 5) Hohel. 5, 1. — 6) Hohel. 4, 14.

„Es kamen die Frauen zum Grabmale und brachten Gewürze, die sie bereitet hatten, und Nikodemus, der eine Mischung von Myrrhe und Aloe brachte.“ [1]) Und im Folgenden steht geschrieben: „Ich aß mein Brod mit meinem Honig.“ [2]) Das Bittere vor dem Leiden, das Süße nach der Auferstehung. Später, nachdem er auferstanden, ging er durch verschlossene Thüren hinein; allein man glaubte es nicht. Man meinte nämlich, einen Geist zu sehen. Er aber sprach: „Berühret mich und sehet.“ [3]) Leget die Finger in den Ort der Nägel, wie es Thomas verlangte. „Und da sie noch nicht glaubten vor Freude, und sich verwunderten, sagte er zu ihnen: Habt ihr Etwas zu essen hier? Da boten sie ihm einen Theil von einem gebratenen Fische dar und einen Honigkuchen.“ [4]) Siehst du, wie erfüllt worden ist: „Ich aß mein Brod mit meinem Honig.“

12. Jedoch ehe er durch die verschlossenen Thüren einging, wurde er von jenen besten und mit männlicher Stärke begabten Frauen gesucht: es wurde der Bräutigam und Arzt der Seelen gesucht. Sie, die glückseligen, kamen zum Grabe und suchten den Auferstandenen, und die Thränen floßen noch aus ihren Augen, obgleich sie wegen des Auferstandenen vielmehr hätten frohlocken und Freudentänze aufführen sollen. Es kam die Maria, ihn zu suchen, wie es im Evangelium heißt, und fand ihn nicht; und dann hörte sie von dem Engel und endlich sah sie Christum. Steht auch dieß geschrieben? Im Hohenliede nun heißt es: „Auf meiner Liegerstätte suchte ich, den meine Seele liebt.“ [5]) In welcher Zeit? „Auf meiner Liegerstätte in den Nächten suchte ich, den meine Seele liebt.“ Maria, sagt das Evangelium, kam, da es noch finster war. „Auf meiner Liegerstätte suchte ich in den Nächten; ich suchte ihn und fand ihn nicht.“ Auch im Evangelium sagt Maria: „Sie haben meinen Herrn hinweggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn

---

1) Luk. 24, 1; Joh. 19, 39. — 2) Hohel. 5, 1. — 3) Luk. 24, 37. — 4) Luk. 24, 41. 42. — 5) Hohel. 3, 1.

hingelegt haben." [1]) Jedoch die damals gegenwärtigen Engel heilten die Unwissenheit. Denn sie sagten: „Was sucht ihr den Lebendigen bei den Todten?" [2]) Er ist nicht allein auferstanden, sondern er ist auferstanden und Todte mit ihm. Sie aber wußte es nicht, und in ihrer Person sagt das Hohelied zu den Engeln: „Habt ihr, den meine Seele liebt, gesehen? Und als ich ein wenig an ihnen vorübergegangen war," das ist, an den zwei Engeln, „da fand ich, den meine Seele liebt. Ich hielt ihn und wollt' ihn nicht mehr lassen." [3])

13. Denn nach der Erscheinung der Engel kam Jesus, indem er sich ihnen selbst ankündigte; und es sagt das Evangelium: „Und siehe, Jesus begegnete ihnen und sprach: Seid gegrüßt! Sie aber traten hinzu und hielten seine Füße." [4]) Sie hielten ihn, damit erfüllt wurde: „Ich werde ihn halten und werde ihn nicht lassen." [5]) Schwach war zwar der Leib der Frau, aber männlich ihre Seele. Viel Wasser löschte ihre Liebe nicht aus, und Ströme überflutheten sie nicht. Todt war der Gesuchte, aber die Hoffnung der Auferstehung war nicht erloschen. Und der Engel sagte abermals zu ihnen: „Fürchtet euch nicht." [6]) Ich sage nicht zu den Soldaten: [7]) Fürchtet euch nicht, sondern zu euch. Jene sollen sich fürchten, damit sie, nachdem sie durch Erfahrung belehrt worden sind, Zeugniß geben und sagen: „Wahrlich, er war der Sohn Gottes!" [8]) Ihr aber dürft euch nicht fürchten. „Denn die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus." [9]) Gehet hin und sagt es seinen Jüngern, daß er auferstanden, u. s. w. Und sie kehrten mit Freude und Furcht erfüllt zurück. Steht auch dieß geschrieben? Es heißt also im zweiten Psalme, der das Leiden Christi ankün-

---

1) Joh. 20, 13. — 2) Luk. 24, 5. — 3) Hohel. 3, 3. 4. — 4) Matth. 28, 9. — 5) Hohel. 3, 4. — 6) Matth. 28, 5.
7) D. i. zu den Wächtern des Grabes.
8) Matth. 27, 54. — 9) 1. Joh. 4, 18.

digt: „Dienet dem Herrn in Furcht und frohlocket ihm mit Zittern.“ [1]) „Frohlocket“ wegen des Herrn, der auferstanden, „mit Zittern“ wegen des Erdbebens und des Engels, der wie ein Blitz erschienen ist.

14. Also, die Hohenpriester und Pharisäer haben zwar durch Pilatus das Grab versiegeln lassen, aber die Frauen haben den Auferstandenen geschaut. Und Isaias, der einerseits die Schwäche der Hohenpriester und andrerseits die Stärke des Glaubens der Frauen erkannte, sagt: „Hieher, ihr Frauen, die ihr von einem Gesichte kommt; denn das Volk hat kein Verständniß.“ [2]) Hohepriester sind ohne Verständniß, und Frauen schauen ihn mit ihren Augen. Und als die Soldaten zu ihnen in die Stadt kamen und erzählten, was geschehen war, sprachen sie zu ihnen: „Saget, seine Jünger sind bei Nacht gekommen und haben ihn gestohlen, da wir schliefen.“ [3]) Vortrefflich hat auch dieß Isaias in ihrer Person redend vorhergesagt: „Aber sagt uns und verkündigt uns einen andern Irrthum.“ [4]) Auferstand der Auferstandene, und mit einem Geldgeschenke bereden sie die Soldaten. Aber nicht bereden sie die jetzigen Kaiser. Die damaligen Soldaten haben um Geld die Wahrheit verrathen: die jetzigen Kaiser dagegen haben aus Frömmigkeit diese mit Silber überkleidete und mit Gold verzierte heilige Kirche der Auferstehung Gottes des Heilandes, in der wir jetzt sind, aufgebaut [5]) und mit Kleinodien von Silber und Gold und Edelsteinen ausgeschmückt. [6]) „Und wenn

1) Ps. 2, 11. — 2) Is. 27, 11. — 3) Matth. 28, 13. — 4) Is. 30, 11.

5) D. i. die drei Söhne Konstantins, Konstantin, Konstantius und Konstans, die damals das Reich gemeinschaftlich regierten, im Verein mit Konstantin und seiner Mutter Helena. S. unt. c. 22.

6) Die Pracht dieser Kirche war ganz außerordentlich. Selbst die heiligen Gefäße, Kelche, Leuchter u. s. w., Geschenke der kaiserlichen Familie, waren von Gold und Silber und mit Edelsteinen verziert. Euseb. vita Constant. lib. 3. c. 35 sqq. Dir Einweihung fand unter großen Feierlichkeiten zwei Jahre voe Konstantins Tod im J. 335 statt.

dieß dem Landpfleger zu Ohren kommen sollte, so wollen wir ihn bereden."[1]) Aber wenn ihr auch jene beredet, den Erdkreis werdet ihr doch nicht bereden. Denn warum wurden nicht, gleichwie jene Wächter, vor denen Petrus aus dem Kerker gegangen, zur Strafe verurtheilt worden sind,[2]) ebenso auch diese, welche Jesum Christum bewachten, zur Strafe gezogen? Freilich jenen ward von Herodes die Strafe, da sie aus Unwissenheit keine Entschuldigung auffinden konnten, diese dagegen, welche die Wahrheit wohl wußten und sie nur wegen des empfangenen Geldes verbargen, wurden von den Hohenpriestern vor jeder Strafe bewahrt. Aber nur wenige von den Juden ließen sich damals bereden. Die Welt jedoch wurde gläubig. Diejenigen, welche die Wahrheit verborgen hatten, wurden vergessen und der Verborgenheit überlassen: die sie aber annahmen, wurden allbekannt durch die Kraft des Heilandes, der nicht allein selbst von den Todten auferstanden ist, sondern auch mit sich die Todten auferweckt hat.[3]) In ihrer Person sagt daher der Prophet Oseas deutlich: „Nach zwei Tagen wird er uns gesund machen, am dritten Tage werden wir auferstehen und leben vor seinem Angesichte."[4])

15. Weil aber die ungläubigen Juden sich durch die göttlichen Schriften nicht überzeugen lassen und Alles, was geschrieben steht, ignorirend der Auferstehung Jesu widersprechen, so dürfte es gut sein, ihnen also zu entgegnen: Aus welchem Grunde widersprecht ihr, die ihr doch behauptet, daß Elisäus und Elias Todte erweckt haben, der Auferstehung unseres Heilandes? Etwa deßhalb, weil wir für das Gesagte keine Zeugen haben, die damals gelebt haben und noch am Leben sind? Führt nur auch ihr Zeugen für die damaligen Vorgänge an! Jedoch jenes steht geschrieben. Auch dieses steht geschrieben. Warum also nehmt ihr das Eine an und verwerfet das Andere? Jenes haben

---

1) Matth. 28, 14. — 2) Apg. 12, 19. — 3) Matth. 27, 52. — 4) Os. 6, 3.

Hebräer geschrieben. Auch alle Apostel waren Hebräer. Matthäus, der das Evangelium geschrieben, hat dieses hebräisch geschrieben, und Paulus, der Herold, war ein Hebräer von Hebräern; und die zwölf Apostel stammten alle von Hebräern ab. Dann wurden fünfzehn Bischöfe von Jerusalem der Reihenfolge nach sämmtlich aus Hebräern genommen.[1]) Mit welchem Grunde nehmt ihr eure Schriften an, und verwerft dagegen die unsern, die doch auch von Hebräern aus eurer Mitte geschrieben sind?

16. Aber, sagt Einer, es ist unmöglich, daß Todte auferstehen. Nun hat aber Elisäus zweimal Todte erweckt sowohl im Leben als auch nach dem Tode. Sollen wir also glauben, daß ein Todter, als er hingeworfen worden war und den todten Elisäus berührte, auferstand, daß aber Christus von den Todten nicht auferweckt worden ist? Ueberdieß stand dort der Todte, der den Elisäus berührt hatte, zwar auf, aber derjenige, welcher ihn aufgeweckt hatte, blieb todt wie vorher: hier aber stand sowohl unser Todter auf, als auch viele Todte, die ihn nicht einmal berührt hatten. „Denn viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen nach seiner Auferstehung aus den Gräbern hervor und kamen in die heilige Stadt“ (offenbar in diese, in der wir jetzt sind) „und erschienen Vielen.“[2]) Es erweckte also Elisäus zwar einen Todten, aber er beherrschte den Erdkreis nicht. Es erweckte Elias einen Todten, aber im Namen des Elias werden keine Teufel vertrieben. Wir reden nicht geringschätzig von den Propheten, sondern wir

1) Epiphanius zählt sie (haeres. 66) mit folgenden Worten auf: „1. Jakobus, der, mit einem Holze erschlagen, in Jerusalem den Martertod starb, bis auf Nero. 2. Symeon, unter Trajan gekreuzigt. 3. Judas. 4. Zacharias. 5. Tobias. 6. Benjamin. 7. Johannes, bis zum 19. Jahre Trajans. 8. Matthias. 9. Philippus. 10. Seneka. 11. Justus, bis auf Hadrian. 12. Levi. 13. Vaphris. 14. Josis. 15. Judas, bis zum 11. Jahre Antonins. Diese Bischöfe von Jerusalem waren aus der Beschneidung.“ Cf. Euseb. H. E. IV. 6. 9.

2) Matth. 27, 52.

preisen nur mehr ihren Herrn. Denn wir setzen Jenes nicht herab, um das Unsrige zu empfehlen (denn auch Jenes ist unser): sondern wir machen nur aus dem Ihrigen das Unsrige glaubwürdig.

17. Allein sie sagen abermals: Allerdings ist damals ein kurz vorher Gestorbener von dem Lebenden auferweckt worden; allein zeigt uns, daß es möglich sei, daß ein schon drei Tage lang Todter wieder auferstehe, und daß es möglich sei, daß ein Mensch, der schon begraben ist, nach drei Tagen wieder auferstehe. Nun, wenn wir ein Zeugniß für dergleichen Vorkommnisse suchen, so gibt uns ein solches der Herr Jesus selbst an die Hand, indem er in den Evangelien sagt: „Denn gleichwie Jonas drei Tage und drei Nächte im Bauche des Wallfisches war: so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schooße der Erde sein." [1]) Wenn wir nun die Erzählung von Jonas genau betrachten, so ist die Aehnlichkeit vielfach eine schlagende. Jesus war gesendet, um Buße zu predigen. Auch Jonas war dazu gesendet. Aber dieser, dem die Zukunft unbekannt war, entfloh; jener aber kam freiwillig zur Buße des Heiles. Jonas schlief im Schiffe und schnarchte, während das Meer stürmte; auch während Jesus schlief, kam das Meer nach höherer Fügung in Aufruhr, damit hierauf die Macht des Schlafenden bekannt wurde. Zu jenem sagten sie: „Was schnarchest du? Steh' auf, rufe deinen Gott an, damit uns Gott errette." [2]) Hier sagen sie zum Herrn: „Herr, rette uns!" [3]) Dort sagten sie: Rufe deinen Gott an. Hier aber: Rette uns! Aber jener sagte zwar: „Nehmt mich und werft mich ins Meer, und es wird von euch ablassen." Hier aber gebot er selbst den Winden und dem Meere, und es entstand eine große Stille. Jener ward in den Bauch des Wallfisches geworfen, dieser aber stieg freiwillig hinab, wo der geistige Wallfisch des Todes war. Freiwillig stieg er hinab, damit der Tod diejenigen, die er

---

1) Matth. 12, 40. — 2) Jon. 1, 6. — 3) Matth. 8, 25.

verschlungen hatte, wieder von sich gab, wie geschrieben steht: „Aus der Hand der Unterwelt werde ich sie befreien und aus der Hand des Todes sie erlösen.“ [1])

18. Da wir bei diesem Punkte der Rede angekommen sind, so laßt uns betrachten, was schwerer sei, daß ein Mensch, der bereits begraben ist, von der Erde auferstehe, oder daß ein Mensch, der im Bauche eines Wallfisches sich befindet und in eine so große Wärme eines lebenden Wesens gekommen ist, nicht vergehe. Wer weiß nicht, daß in den Bäuchen eine so große Wärme ist, daß sie sogar Knochen, die verschluckt worden sind, zergehen macht? Wie also verging Jonas nicht, der doch drei Tage und drei Nächte im Bauche des Wallfisches war? Wie konnte er auch, da es der Natur aller Menschen eigen ist, daß wir ohne das Athemholen in der Luft nicht leben können, drei Tage leben ohne diese Luft einzuathmen? Aber die Juden antworten und sagen: Die Kraft Gottes war mit ihm hinabgestiegen, als er in der Unterwelt [2]) umhergetrieben wurde. Also seinem Diener gab der Herr das Leben wieder, indem er ihm seine Kraft mitschickte: und er sollte nicht im Stande sein, es sich selbst wieder zu geben? Wenn Jenes glaublich ist, dann ist es auch Dieses. Wenn Dieses unglaublich ist, dann ist auch Jenes unglaublich. Mir ist Beides gleich glaublich. Ich glaube nämlich, daß auch Jonas am Leben erhalten worden ist; denn Gott ist Alles möglich. Ich glaube, daß auch Christus von den Todten auferstanden ist. Denn ich habe viele Zeugnisse dafür, sowohl aus den göttlichen Schriften als auch aus der bis auf den heutigen Tag fortdauernden Wirksamkeit des Auferstandenen, [3]) der zwar allein in die Unterwelt hinabgestiegen, aber mit Vielen wieder heraufgestiegen ist. Denn er stieg in den Tod hinab,

---

1) Os. 13, 14.

2) D. i. in der Meerestiefe im Bauche des Fisches. S. c. 20.

3) S. Katech. 10 c. 19; 13 c. 40.

und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden durch ihn auferweckt.

19. Der Tod erschrack, als er einen neuen Ankömmling in die Unterwelt kommen sah, der mit den Banden daselbst nicht festgehalten ward. Aus welchem Grunde, ihr Thürhüter der Unterwelt, kam Bestürzung über euch, als ihr diesen erblicktet? Was für eine ungewohnte Furcht bemächtigte sich euer? Der Tod floh davon und durch seine Flucht verrieth er seine Furchtsamkeit. Da eilten die heiligen Propheten herbei und Moses, der Gesetzgeber, und Abraham und Isaak und Jakob und David und Samuel und Isaias und der Täufer Johannes, der sagte und bezeugte: „Bist du derjenige, der kommen soll, oder haben wir einen Andern zu erwarten?“ [1]) Befreit wurden alle Gerechten, die der Tod verschlungen hatte. Denn es war geziemend, daß der König, den sie voraus verkündigt hatten, der Befreier seiner so trefflichen Herolde wurde. Hierauf sagte ein Jeder dieser Gerechten: „Tod, wo ist dein Sieg? Unterwelt, wo ist dein Stachel?“ [2]) Denn der Urheber des Sieges hat uns befreit.[3])

20. Ein Vorbild dieses unsers Heilandes war der Prophet Jonas, der aus dem Bauche des Wallfisches betete und sprach: „Ich rief in meiner Trübsal“ u. s. w. „aus dem Bauche der Unterwelt.“ [4]) Und doch war er im Wallfische. Aber obgleich er im Wallfische war, sagt er doch, er sei in der Unterwelt. Denn er war ein Vorbild Christi, der einst in die Unterwelt hinabsteigen sollte. Und kurz darauf spricht er in der Person Christi, ganz deutlich weissagend: „Mein Haupt sank hinab unter die Spalten der Berge.“ [5]) Und doch war er im Bauche des Wallfisches. In welchen Bergen also befindest du dich? Aber ich weiß,

1) Matth. 11, 3. — 2) 1. Kor. 15, 55.

3) D. i. aus der Vorhölle. Sie wurden sodann in das Paradies versetzt. S. Katech. 13 c. 31.

4) Jon. 2, 3. — 5) Jon. 2, 6. 7.

spricht er, daß ich ein Vorbild desjenigen bin, der in das aus dem Felsen gehauene Grabmal gelegt werden wird. Und als Jonas im Meere war, sagte er: „Ich bin in die Erde hinabgestiegen;“ denn er stellte ein Vorbild Christi dar, der in das Herz der Erde hinabgestiegen ist. Und weil er von den Juden voraussah, daß sie die Soldaten zur Lüge verleiten und sagen würden: „Sagt, sie haben ihn gestohlen,“ so spricht er: „Die Eitles und Falsches in Schutz nahmen, ließen ihre Barmherzigkeit fahren.“ [1]) Denn ihr Erbarmer kam und ward gekreuzigt und stand wieder auf, nachdem er sein kostbares Blut für Juden sowohl als für Heiden hingegeben: und sie sagen: „Sagt, sie haben ihn gestohlen,“ indem sie das Eitle und Falsche in Schutz nahmen. Von seiner Auferstehung sagt auch Isaias: „Der aus der Erde den Hirten der Schafe, den großen, herausgeführt hat.“ [2]) Er setzt bei „den großen,“ damit er nicht den frühern Hirten an Würde gleich geachtet werde.

21. Da wir also die Weissagungen für uns haben, so sei auch der Glaube in uns. Es mögen fallen, die aus Unglauben fallen, da sie es so wollen. Du aber stehst, was die Auferstehung betrifft, auf dem Felsen des Glaubens. Kein Häretiker berede dich je, die Auferstehung zu schmähen. Denn bis auf den heutigen Tag sagen die Manichäer, die Auferstehung des Heilandes sei nur eine eingebildete und nicht eine wahrhafte gewesen, indem sie nicht auf Paulus hören, der schreibt: „Der geworden ist aus dem Samen Davids dem Fleische nach,“ und im Folgenden abermals sagt: „Kraft der Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi von den Todten.“ [3]) Und wieder hat er sie im Auge und sagt: „Sage nicht in deinem Herzen: Wer wird zum Himmel hinaufsteigen, oder wer wird in den Abgrund hinabsteigen? Nämlich um Christum von den Todten zurückzuführen.“ [4])

---

1) Jon. 2, 9. — 2) Is. 63, 11; Hebr. 13, 20. — 3) Röm. 1, 3. 4. — 4) Röm. 10, 6.

Und in gleicher Weise uns bestärkend schreibt er anderswo: „Seid eingedenk, daß Jesus Christus von den Todten auferstanden ist.“ [1]) Und wieder: „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist ja eitel unsere Predigt, eitel auch unser Glaube. Dann werden wir aber auch als falsche Zeugen Gottes erfunden, weil wir wider Gott bezeugt haben, daß er Christum auferweckt hat, den er doch nicht auferweckt hat.“ Und weiter sagt er: „Nun ist aber Christus von den Todten auferstanden, der Erstling der Entschlafenen, und ist dem Kephas erschienen, nachher den Zwölfen.“ [2]) Wenn du nämlich dem Einen Zeugen nicht glaubst, so hast du zwölf. „Darauf erschien er fünfhundert Brüdern auf einmal.“ Wenn sie den Zwölfen nicht glauben, so sollen sie doch die fünfhundert annehmen. „Darauf erschien er dem Jakobus,“ seinem Bruder, dem ersten Bischof dieser Diözese. [3]) Da nun ein solcher Bischof urbildlich [4]) den auferstandenen Christum Jesum gesehen hat, so sollst du, sein

1) 2. Tim. 2, 8. — 2) 1. Kor. 15, 14 ff.

3) Auch Hieronymus bezeugt und zwar nach dem „Evangelium der Hebräer,“ daß der Herr dem Jakobus besonders erschienen sei, weil dieser geschworen habe, er werde von der Zeit des Genusses des Abendmahles an kein Brod mehr genießen, bis er Christum von den Todten auferstanden gesehen hätte. Daher habe der Heiland bei seiner Erscheinung Brode gesegnet und gebrochen und dem Jakobus davon mit den Worten dargereicht: „Mein Bruder, genieße dein Brod; denn der Menschensohn ist von den Entschlafenen auferstanden.“ De viris ill. c. 2. Jakobus wurde einer besonderen Erscheinung gewürdigt, weil er als Bischof von Jerusalem für die Auferstehung Christi, als das Grundgeheimniß des ganzen Christenthums, an Ort und Stelle Zeugniß zu geben hatte.

4) Wegen πρωτοτύπως, das Touttée und nach ihm Rupp mit principaliter geben, s. dieselben. Die besondere Auszeichnung des Jakobus bestand darin, daß ihm, weil er zum ersten Bischof von Jerusalem bestimmt war, der Auferstandene eigens erschien. In πρωτοτύπως liegt der Sinn: Da der Bischof die ganze Gemeinde, und der erste Bischof alle seine Nachfolger repräsentirt, so galt diese Erscheinung des Herrn „urbildlich“ allen

Schüler, nicht ungläubig sein. Oder willst du etwa sagen, der Bruder Jakobus habe aus Gefälligkeit Zeugniß gegeben? „Hierauf erschien er auch mir Paulus, dem Feinde." Wie kann aber bei einem Feinde, der als Prediger Zeugniß ablegt, gezweifelt werden? Ich, der frühere Verfolger, verkündige jetzt die Auferstehung.

22. Viele Zeugen der Auferstehung des Heilandes gibt es. Die Nacht und das Licht des Vollmondes; denn es war die sechzehnte Nacht. Der Felsen des Grabmals, der ihn aufnahm, und der Stein wird den Juden ins Angesicht widerstehen; denn er hat den Herrn gesehen. Und der Stein, der damals weggewälzt worden, auch er zeugt für die Auferstehung, da er noch bis auf den heutigen Tag dortliegt.[1] Engel Gottes, die gegenwärtig waren, bezeugten die Auferstehung des Eingebornen. Petrus und Johannes und Thomas und die übrigen Apostel alle, von denen die einen zum Grabmal gelaufen sind und die Leintücher des Begräbnisses, in die er zuvor eingewickelt gewesen war, nach der Auferstehung ebendort haben liegen gesehen, die andern aber seine Hände und Füße berührt und die Male der Nägel betrachtet, alle mitsammen aber der Anhauchung des Heilandes sich zu erfreuen gehabt haben und gewürdigt worden sind, in der Kraft des heiligen Geistes die Sünden zu vergeben. Frauen, welche seine Füße umfaßt und sowohl die Größe des Erdbebens als auch den Glanz des gegenwärtigen Engels geschaut haben. Auch die Leintücher, welche er umgehabt und der Auferstandene zurückgelassen hat. Die Soldaten und das Geld, das ihnen gegeben worden. Der Ort selbst, der noch sichtbar, und dieses Haus der heiligen Kirche, das nach dem Christus liebenden Willen

---

Bischöfen und der ganzen Kirche von Jerusalem zu allen Zeiten, als derjenigen, in deren Mitte das hl. Grab des Erlösers sich befindet, und die daher die ganz specielle Bestimmung hat, von seiner Auferstehung immerfort Zeugniß zu geben.

1) Katech. 13 c. 39.

des Kaisers Konstantin, seligen Andenkens, sowohl erbaut als auch, wie du siehst, so herrlich ausgeschmückt worden ist.

23. Für die Auferstehung Jesu gibt auch Zeugniß die in seinem Namen von den Todten auferweckte Tabitha.[1] Denn wie wird man der Auferstehung Christi den Glauben verweigern können, wenn sogar sein Name Todte erweckt? Zeugniß für die Auferstehung Jesu gibt auch das Meer, wie du vorhin gehört hast.[2] Zeugniß gibt auch der Fischfang und die glühenden Kohlen, die dort gelegen, und der gebratene Fisch, der darauf gelegen.[3] Zeugniß gibt auch Petrus, der ihn zwar früher verleugnet, dann aber zum dritten Male bekannt und den Auftrag erhalten hat, die vernunftbegabten Schafe zu weiden. Bis auf den heutigen Tag steht der Oelberg, der den über die Wolke Hinaufgestiegenen und die himmlische Pforte der Auffahrt den Augen der Gläubigen bis auf den heutigen Tag beinahe sichtbar zeigt.[4] Denn nach Bethlehem stieg er vom Himmel herab; von dem Oelberge stieg er in den Himmel hinauf. Von dort her kam er zu den Menschen, um die Kämpfe zu beginnen; hier aber stieg er hinauf, um für seine Kämpfe gekrönt zu werden. Du hast also viele Zeugen. Du hast diesen Ort der Auferstehung; du hast den von uns hier nach Osten liegenden Ort der Auffahrt. Du hast auch als Zeugen die Engel, die dort Zeugniß gegeben haben,[5] und die Wolke, über die er hinaufgestiegen, und die Jünger, die von dort herabgestiegen sind.

---

1) Apg. 9, 40. — 2) C. 17. — 3) Joh. 21, 6. 9.

4) Cyrill hat hiebei vielleicht die in den Felsen eingedrückten Fußtapfen des Herrn im Auge, die damals schon von den Pilgern hochgeehrt waren. In der darüber gebauten Auffahrtskirche soll überdieß eine Oeffnung oben im Dache senkrecht über den Fußtapfen gelassen worden sein, durch die man den blauen Himmel erblickte, und die immerhin „eine Pforte der Auffahr" genannt werden konnte. Touttée.

5) Apg. 1, 10—12.

24. Nun brächte es die Reihenfolge des Unterrichtes vom Glauben mit sich, auch von der Auffahrt zu reden; allein die Gnade Gottes hat es so gefügt, daß du am gestrigen Tage, als dem Sonntage, die Lehre darüber nach unsern schwachen Kräften ganz ausführlich hörtest, indem nach einer Fügung der göttlichen Gnade in der Versammlung die Reihenfolge der Vorlesestücke die Lehre von der Auffahrt unsers Heilandes in den Himmel enthielt. Was wir dort sagten, das sagten wir allerdings zumeist wegen Aller und wegen der ganzen versammelten Menge der Gläubigen, vorzüglich aber deinetwegen. Nun ist aber die Frage, ob du auf das Gesagte aufgemerkt hast. Denn du weißt, daß die Aufeinanderfolge des Glaubens dich glauben lehrt an „denjenigen, der am dritten Tage auferstanden und aufgefahren ist in den Himmel und sitzet zur Rechten des Vaters.“ Nun glaube ich zwar gerne, daß du dich unsrer Auslegung noch erinnerst. Nichts desto weniger will ich dich auch jetzt im Vorbeigehen an das Gesagte erinnern. Erinnere dich, daß in den Psalmen deutlich geschrieben steht: „Gott ist aufgefahren unter Jubel.“ 1) Erinnere dich, daß auch die göttlichen Mächte zu einander sagten: „Hebet eure Thore, ihr Fürsten“ 2) u. s. w. Erinnere dich auch des Psalmes, in dem es heißt: „Er ist aufgefahren in die Höhe, hat gefangen geführt die Gefangenschaft.“ 3) Erinnere dich an den Propheten, der spricht: „Der seinen Aufgang in den Himmel baut,“ 4) und das Uebrige, was gestern der Einwendungen der Juden wegen gesagt worden ist.

25. Denn wenn sie der Auffahrt des Herrn als einer unmöglichen Sache widersprechen, so erinnere dich an das, was von der Versetzung des Habakuk gesagt worden ist. Wenn nämlich Habakuk von einem Engel versetzt worden ist, indem er an den Haaren seines Hauptes getragen wurde: 5) so war ja der Herr sowohl der Propheten als

---

1) Pſ. 46, 6. — 2) Pſ. 23, 7. — 3) Pſ. 67, 19. — 4) Amos 9, 6. — 5) Dan. 14, 35.

auch der Engel viel mächtiger, um vom Oelberge aus über die Wolken emporzusteigen und sich durch eigene Kraft den Eingang in den Himmel zu bereiten. Auch an andere Wunder der Art erinnere dich, reservire aber dem Herrn, der die Wunder wirkt, die höhere Würde. Denn jene wurden getragen; er aber trägt Alles. Erinnere dich, daß Henoch hinweg versetzt worden,[1]) daß aber Jesus aufgefahren ist. Erinnere dich an das, was gestern von Elias gesagt worden ist, daß nämlich Elias in einem feurigen Wagen aufgenommen worden,[2]) daß aber Christi Wagen „zehnmal hunderttausend Lobpreisende gewesen sind;“ [3]) und daß Elias aufgenommen worden ostwärts vom Jordan, daß aber Christus ostwärts vom Bache Cedron aufgefahren; und daß jener wie in den Himmel, Jesus aber in den Himmel aufgefahren ist; und daß jener gesagt hat, es werde dem heiligen Jünger im heiligen Geiste eine doppelte Gabe gegeben werden,[4]) daß aber Christus seinen Jüngern ein so großes Maß an Gnade des heiligen Geistes mitgetheilt hat, daß sie dieselbe nicht allein selbst in sich hatten, sondern auch durch die Auflegung ihrer Hände die Theilnahme daran den Gläubigen mittheilten.

26. Und wenn du so gegen Juden gestritten und sie mit ähnlichen Vorgängen besiegt hast, dann gehe erst über auf die höhere Würde und Herrlichkeit des Heilandes: daß jene nur Diener, er aber Sohn Gottes. Und dieser höheren Würde wirst du dich so bewußt werden, wenn du bedenkst, daß ein Diener Christi bis in den dritten Himmel entrückt worden ist. Denn wenn Elias bis zum ersten, Paulus aber bis zum dritten Himmel gelangt ist,[5]) so hat dieser in der That eine höhere Ehre erlangt. Schäme dich deiner Apostel nicht! Sie sind nicht schlechter als Moses, nicht geringer als die Propheten, sondern gut unter Guten und

1) 1. Mos. 5, 25. — 2) 4. Kön. 2, 11. — 3) Ps. 67, 18.
4) D. i. dem Elisäus, 4. Kön. 2, 9. 10.
5) 2. Kor. 12, 2.

besser als Gute. Denn Elias ist zwar in den Himmel aufgenommen worden, aber Petrus hat die Schlüssel des Himmelreiches, indem er gehört hat: „Was du nur immer lösen wirst auf Erden, wird auch gelöst sein im Himmel.“ [1]) Elias ist nur in den Himmel erhoben worden, Paulus aber sowohl in den Himmel als auch in das Paradies (denn es geziemte sich, daß die Jünger Jesu die Gnade vervielfältigt empfingen) und „hörte geheime Worte, die ein Mensch nicht aussprechen darf.“ [2]) Paulus stieg aber von dort oben wieder herab, nicht deßhalb, weil er des Wohnens im dritten Himmel unwürdig war, sondern um nun, nachdem er Uebermenschliches genossen hatte und hochgeehrt heruntergestiegen war, Christum zu predigen und für ihn zu sterben und die Krone des Martyriums zu empfangen.

Die übrigen Punkte dieser Beweisführung, die ich in der gestrigen sonntägigen Versammlung besprochen habe, will ich jetzt übergehen; denn bei verständigen Zuhörern genügt die bloße Erinnerung an den empfangenen Unterricht.

27. Erinnere dich auch an das, was von mir schon oft von dem Sitzen des Sohnes zur Rechten des Vaters gesagt worden ist, [3]) weil der folgende Artikel des Glaubensbekenntnisses lautet: „Der auch aufgefahren ist in den Himmel und sitzet zur Rechten des Vaters.“ Die Beschaffenheit dieses Thrones wollen wir nicht genauer untersuchen; denn er ist unbegreiflich; aber diejenigen wollen wir nicht dulden, die fälschlich behaupten, der Sohn habe nach seiner Kreuzigung und seiner Auferstehung und Himmelfahrt erst angefangen, zur Rechten des Vaters zu sitzen. Denn nicht im Laufe der Zeit erhielt er den Thron, sondern seit er ist (er ist aber ewig gezeugt) sitzt er auch zugleich mit dem Vater. Und eben diesen Thron hat der Prophet Isaias vor der Ankunft des Heilandes im Fleische geschaut und daher ge-

---

1) Matth. 16, 19. — 2) 2. Kor. 12, 4.
3) Katech. 4 c. 7; 11 c. 17.

sagt: „Ich sah den Herrn auf einem hohen und erhabenen Throne sitzen“ u. s. w.[1]) „Denn den Vater hat noch Niemand je gesehen;“[2]) der also von dem Propheten damals gesehen worden, war der Sohn. Auch der Psalmist sagt: „Dein Thron ist bereitet seitdem: von Ewigkeit bist du.“[3]) Obgleich es hierüber noch viele Zeugnisse gibt, so wollen wir uns wegen der weit vorgerückten Stunde doch auch mit diesen begnügen.

28. Jetzt muß ich euch aber an etwas Weniges von dem Vielen erinnern, was über das Sitzen des Sohnes zur Rechten des Vaters gesagt worden ist. Denn der hundertneunte Psalm sagt deutlich: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.“[4]) Diesen Ausspruch bestätigt der Heiland in den Evangelien und erklärt, David habe dieß nicht aus sich, sondern aus Eingebung des heiligen Geistes ausgesprochen, indem er sagt: „Wie nennt ihn also David im Geiste einen Herrn, wenn er sagt: Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten?“ u. s. w.[5]) Auch in der Apostelgeschichte erinnerte Petrus, als er am Pfingstfeste aufstand mit den Eilfen und zu den Israeliten redete, an dieses nämliche Zeugniß in dem hundertneunten Psalme, indem er es Wort für Wort anführte.[6])

29. Aber es muß auch noch an einige wenige andere Zeugnisse gleichfalls vom Sitzen des Sohnes zur Rechten des Vaters erinnert werden. Denn im Evangelium nach Matthäus steht geschrieben: „Uebrigens sage ich euch: Von nun an werdet ihr den Menschensohn sitzen sehen zur Rechten der Kraft“ u. s. w.[7]) Hiemit übereinstimmend spricht sich auch der Apostel Petrus aus, indem er schreibt: „Durch die Auferstehung Jesu Christi, welcher zur Rechten Gottes ist, nachdem er in den Himmel hingegangen.“[8]) Der Apo-

---

1) Is. 6, 1. — 2) Joh. 1, 18. — 3) Ps. 92, 2. — 4) Ps. 109, 1. — 5) Matth. 22, 43—45. — 6) Apg. 2, 14. 34. — 7) Matth. 26, 64. — 8) 1. Petr. 3, 21. 22.

stel Paulus aber sagt im Briefe an die Römer: „Christus, der gestorben, oder vielmehr der auch auferstanden ist, der auch ist zur Rechten Gottes." [1]) An die Ephesier schreibend äußerte er sich so: „Gemäß der Wirkung der Macht seiner Stärke, die er in Christo gewirkt hat, da er ihn von den Todten auferweckt und zu seiner Rechten im Himmel gesetzt hat" u. s. w. [2]) Die Kolosser aber lehrte er also: „Wenn ihr nun mit Christo auferstanden seid, so suchet, was oben ist, wo Christus ist zur Rechten des Vaters sitzend." [3]) Und im Briefe an die Hebräer sagt er: „Nachdem er die Reinigung der Sünden vollbracht, sitzt er zur Rechten der Majestät in der Höhe." [4]) Und wiederum: „Zu welchem Engel hat er je gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege?" [5]) Und wieder: „Dieser aber, nachdem er Ein Opfer für die Sünden auf immer dargebracht hat, sitzt zur Rechten Gottes, hinfort wartend, bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden." [6]) Und wiederum: „Laßt uns aufblicken zu dem Anfänger und Vollender des Glaubens, zu Jesu, der für die ihm vorgelegte Freude das Kreuz erduldete, die Schmach nicht achtend, und zur Rechten des Thrones Gottes sitzt." [7])

30. Obgleich es auch noch andere Zeugnisse von dem Sitze des Eingebornen zur Rechten Gottes gibt, so mögen uns doch auch schon diese für die Gegenwart genügen, wobei wir noch einmal die Erinnerung machen, daß er nicht erst nach seiner Ankunft im Fleische die Würde dieses Sitzes erhalten habe, sondern daß der eingeborne Sohn Gottes, unser Herr Jesus Christus, auch schon vor allen Zeiten diesen Thron zur Rechten des Vaters von Ewigkeit her inne hat. Er aber, der Gott Aller und der Vater Christi und unser Herr Jesus Christus, der herabgestiegen und hinaufgestiegen

1) Röm. 8, 34. — 2) Ephes. 1, 19. 20. — 3) Koloss. 3, 1. — 4) Hebr. 1, 3. — 5) Hebr. 1, 13. — 6) Hebr. 10, 12. — 7) Hebr. 12, 2.

ist und zugleich mit dem Vater sitzt, beschütze eure Seelen und bewahre eure Hoffnung auf den Auferstandenen unerschütterlich und unveränderlich; er erwecke euch zugleich aus euren todten Sünden zu seiner himmlischen Gabe; er würdige euch, daß ihr in Wolken dem Herrn in die Lüfte entgegengeführt werdet [1]) zu seiner Zeit; und bis jene Zeit seiner glorreichen zweiten Ankunft kommt, schreibe er den Namen von euch Allen ein in das Buch der Lebendigen und lösche sie, wenn er sie eingeschrieben hat, nie mehr aus. Denn die Namen Vieler, die abfallen, werden ausgelöscht. [2]) Er verleihe euch Allen zu glauben an den Auferstandenen, zu erwarten den, der hingegangen ist und wieder kommen wird, aber kommen wird nicht von der Erde (denn stelle dich sicher, o Mensch, wegen der Verführer, die kommen werden); den, der oben in der Höhe sitzt und zugleich mit uns hier gegenwärtig ist; der sieht, ob der Glaube eines Jeden wohl bestellt und fest begründet sei. Denn glaube nicht, daß er, weil er dem Fleische nach jetzt abwesend ist, es deßhalb auch dem Geiste nach sei. Er ist hier mitten unter uns gegenwärtig, hört, was von ihm gesprochen wird, und sieht, was du bei dir denkst, und erforscht Nieren und Herzen: der auch jetzt bereit ist, diejenigen, welche zur Taufe gehen, und euch Alle im heiligen Geiste dem Vater darzustellen und zu sagen: „Sieh, ich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat; [3]) „dem sei die Ehre in Ewigkeit!" Amen.

---

1) Theſſ. 4, 16. — 2) Pſ. 58, 29; Off. 3, 5. — 3) Iſ. 8, 18.

Fünfzehnte Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrag gehalten.

Ueber die Worte: Und der kommen wird in Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Todten, dessen Reiches kein Ende sein wird. Und vom Antichrist.

Die Lesung aus Daniel: Ich schaute, bis daß Throne gesetzt waren, und der Alte der Tage sich setzte. Und weiter: Ich schaute in einem Gesichte der Nacht und siehe, es kam Einer mit den Wolken des Himmels, wie eines Menschen Sohn,[1]) u. s. w.

1. Wir verkünden nicht Eine Ankunft Christi nur, sondern auch eine zweite, viel herrlichere als die erste. Denn die eine stellte das Bild des Duldens dar, die andere wird

1) Dan. 7, 9. 13.

das Diadem des göttlichen Reiches tragen. Bei unserm Herrn Jesu Christo nämlich ist Alles, so weit es nur möglich ist, zweifach. Zweifach ist seine Geburt: die eine aus Gott vor den Zeiten, die andere aus der Jungfrau in der Fülle der Zeiten. Zweifach seine Herabkunft: die eine verborgen, wie auf Wolle, und die andere, die zukünftige, allgemein sichtbar. Bei der ersten Ankunft war er in der Krippe, in Windeln eingewickelt; bei der zweiten wird er mit Licht, wie mit einem Gewande, bekleidet sein. Bei der ersten erduldete er das Kreuz, indem er die Schmach nicht achtete; bei der zweiten wird er als der Verherrlichte kommen, von einem Heere von Engeln umgeben. Wir bleiben daher bei der ersten Ankunft allein nicht stehen, sondern erwarten auch die zweite. Und da wir bei der ersten gesagt haben: „Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn:"[1]) so werden wir dasselbe auch bei der zweiten sagen, so daß wir mit den Engeln dem Herrn entgegenkommen und anbetend zurufen: „Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!". Der Heiland wird kommen, nicht um wieder gerichtet zu werden, sondern um zu richten, die ihn gerichtet haben. Er, der damals, als er gerichtet wurde, schwieg, wird den Bösewichtern die Frevelthaten, die sie gegen ihn an dem Kreuze verübt haben, ins Gedächtniß zurückrufen und zu ihnen sagen: „Das hast du gethan, und ich habe geschwiegen."[2]) Damals kam er nach höherem Rathschlusse, um mit überzeugenden milden Worten die Menschen zu belehren; dann aber werden sie, auch wenn sie nicht wollen, selbst mit Gewalt seiner Herrschaft unterworfen werden.

2. Von dieser zweifachen Ankunft redet der Prophet Malachias: „Und alsbald wird in seinen Tempel kommen der Herr, den ihr suchet." Siehe da Eine Ankunft. Und wieder spricht er von der zweiten Ankunft: „Und der Engel des Bundes, den ihr suchet. Siehe, es kommt der Herr,

---

1) Matth. 21, 9. — 2) Ps. 69, 21.

der Allmächtige. Wer wird den Tag seines Einzuges aushalten? Oder wer wird bestehen bei seinem Anblicke? Denn er zieht einher wie Feuer eines Schmelzofens und wie Kraut der Walker. Und er wird sitzen schmelzend und reinigend." [1]) Und gleich im Folgenden sagt der Heiland selbst: „Und ich werde zu euch kommen zum Gerichte, und werde ein schneller Zeuge sein gegen die Zauberer und gegen die Ehebrecherinnen und gegen die Meineidigen, welche in meinem Namen auf eine Lüge schwören," u. s. w. [2]) Deßwegen sagt Paulus, um uns vorsichtig zu machen: „Wenn aber Jemand auf diese Grundfeste baut Gold und Silber und Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln: so wird eines Jeden Werk offenbar werden; denn der Tag wird es an's Licht bringen, weil es im Feuer wird offenbar werden." [3]) Es zeigt aber auch schon Paulus diese zweifache Ankunft an, indem er im Briefe an Titus sagt: „Die Gnade Gottes des Heilandes ist allen Menschen erschienen, und lehrte uns, daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten entsagen und nüchtern und gottselig und gerecht leben in dieser Welt, indem wir erwarten die selige Hoffnung und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi." [4]) Siehst du, wie er von einer ersten redet, für die er Dank sagt, und von einer zweiten, die wir erwarten? Deßhalb ist euch auch der Artikel des Glaubensbekenntnisses jetzt mitgetheilt worden, also lautend, daß wir glauben an den, „der aufgefahren in den Himmel und sitzet zur Rechten des Vaters, und kommen wird in Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und Todten, dessen Reiches kein Ende sein wird."

3. Es wird also unser Herr Jesus Christus vom Himmel kommen. Er wird aber in Herrlichkeit kommen gegen das Ende dieser Welt am jüngsten Tage. Denn diese Welt wird ein Ende nehmen; und diese Welt, die geschaffen worden ist, wird wieder erneuert werden. Weil nämlich Verderben und Diebstahl und Ehebruch und jede Art von Sün-

---

1) Mal. 3, 1—3. — 2) Mal. 3, 5. — 3) 1. Kor. 3, 12. — 4) Tit. 2, 11—13.

den sich über die Erde ergossen haben, und Blut über Blut geflossen ist in der Welt, so wird, damit dieses wunderbare Gebäude nicht mit Ungerechtigkeit erfüllt bleibe, diese Welt vergehen, damit sie schöner wieder erstehe. Willst du den Beweis hiefür aus den Aussprüchen erhalten? Höre den Propheten Isaias, der sagt: „Und der Himmel wird wie ein Buch zusammengerollt werden, und alle Sterne werden herabfallen, wie Blätter von einem Weinstocke, und wie Blätter fallen von einem Feigenbaum." [1]) Und das Evangelium sagt: „Die Sonne wird verdunkelt werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen." [2]) Betrüben wir uns nicht, als müßten wir allein sterben; auch die Sterne werden sterben, aber vielleicht wieder auferstehen. Der Herr wird die Himmel zusammenrollen, nicht um sie zu vernichten, sondern um sie schöner wieder herzustellen. Höre David, den Propheten, der sagt: „Im Anfange hast du, Herr, die Erde gegründet, und Werke deiner Hände sind die Himmel. Sie werden vergehen, du aber bleibst." [3]) Aber da wird Jemand sagen: Siehe, er sagt deutlich, daß sie vergehen werden. Höre in welchem Sinne er sagt, „sie werden vergehen." Aus dem Folgenden wird dies klar: „Und alle werden veraltern, wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie zusammenrollen, und sie werden verändert werden." [4]) Denn gleichwie man von einem Zugrundegehen eines Menschen redet, jenem Worte gemäß: „Sehet, wie der Gerechte zu Grunde gegangen ist, und Niemand nimmt es zu Herzen," [5]) obgleich man seine Auferstehung erwartet: ebenso erwarten wir auch gleichsam eine Auferstehung der Himmel. „Die Sonne wird sich in Finsterniß verwandeln, und der Mond in Blut." [6]) Das sollen sich diejenigen, die sich von den Manichäern zu uns bekehrt haben, merken, und nicht mehr

---

1) Js. 34, 4. — 2) Matth. 24, 29. — 3) Ps. 101, 26. — 4) Ps. 101, 27. — 5) Js. 57, 1. — 6) Joel. 2, 31; Apg. 2, 20.

die Gestirne zu Göttern machen, noch in gottloser Weise der Meinung huldigen, diese Sonne, die einst verfinstert werden wird, sei Christus. Und abermals höre den Herrn, der sagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte sollen nicht vergehen. [1])" Denn die geschaffenen Dinge sind den Worten des Herrn an Würde nicht gleich.

4. Also das Sichtbare wird vergehen, und es wird das kommen, was erwartet wird, was schöner ist als jenes. Aber die Zeit soll Niemand vorwitzig erforschen. „Denn euch," spricht er, „kommt es nicht zu, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat." [2]) Unterstehe dich ja nicht, es bestimmt auszusprechen, wann dieß geschehen werde, noch schlafe wieder in träger Sorglosigkeit ein. Denn er spricht: „Wachet; denn zu einer Stunde, da ihr es nicht vermuthet, wird des Menschen Sohn kommen." [3]) Jedoch, weil wir die Zeichen des Weltendes kennen sollen, und damit wir nicht, weil wir Christum erwarten, betrogen sterben und von dem lügnerischen Antichrist in Irrthum geführt werden: so traten die Apostel durch göttlichen Willen bewogen nach höherer Fügung zum wahren Lehrmeister und sprachen: „Sag' uns, wann wird dies geschiehen? Und was wird das Zeichen deiner Ankunft und des Endes der Welt sein?" [4]) Wir erwarten dich als denjenigen, der wieder kommen wird; allein der Satan verstellt sich in einen Engel des Lichtes. Stelle uns also sicher, damit wir nicht statt deiner einen Andern anbeten. Er nun öffnete seinen göttlichen und seligen Mund und sprach: „Sehet zu, daß euch Niemand verführe." [5]) Auch ihr, meine Zuhörer, die ihr ihn jetzt gleichsam mit den Augen des Geistes sehet, höret, wie er auch zu euch das Nämliche sagt: „Sehet zu, daß euch Niemand verführe." Und dieses Wort ermahnt euch Alle, auf das, was jetzt gesagt wird, aufzumerken; denn es ist das keine Geschichte von Dingen, die vergangen sind,

1) Matth. 24, 25. — 2) Apg. 1, 7. — 3) Matth. 24, 44. — 4) Matth. 24, 3. — 5) Matth. 24, 4.

sondern eine Prophetie von Dingen, die bevorstehen und gewiß kommen werden, nicht zwar, als wenn wir prophezeiten (denn wir sind dessen nicht würdig), sondern wir tragen hier nur öffentlich vor, was geschrieben steht, und geben die Zeichen an. Siehe du, welche schon geschehen, und welche noch übrig sind, und stelle dich sicher.

5. „Sehet zu, daß euch Niemand verführe! Denn Viele werden in meinem Namen kommen und sagen: Ich bin Christus! und werden Viele verführen." [1]) Dieß ist zum Theile geschehen. Denn so hat schon Simon der Magier [2]) gesagt und Menander und einige andere atheistische Häresiarchen. Und so werden auch zu unsrer Zeit oder auch nach uns Andere sagen.

6. Ein zweites Zeichen: „Ihr werdet von Kriegen und Kriegsgerüchten hören." [3]) Ist jetzt Krieg der Perser gegen die Römer in der Gegend von Mesopotamien oder nicht? Steht Volk gegen Volk und Reich gegen Reich auf oder nicht? „Und es werden da und dort Hunger und Pest und Erdbeben sein." Auch dieß ist schon der Fall gewesen. Und wieder: „Und Schrecken vom Himmel und große Ungewitter." [4]) „Wachet also," spricht er, „weil ihr nicht wisset, an welchem Tage unser Herr kommen wird." [5])

7. Jedoch wir suchen ein Zeichen von der Ankunft, das uns eigen ist. Als Angehörige der Kirche suchen wir ein kirchliches Zeichen. Der Heiland spricht: „Und dann werden Viele sich ärgern und einander verrathen und einander hassen." [6]) Wenn du hören wirst, daß Bischöfe gegen Bischöfe, und Kleriker gegen Kleriker, und Laien gegen Laien bis auf's Blut wüthen, [7]) so gerathe deßhalb nicht in Be-

1) Matth. 24 45. — 2) Katech. 6. c. 14. — 3) Matth. 24, 6. 7. — 4) Luk. 21, 11. — 5) Matth. 24, 42. — 6) Matth. 24, 10.

7) Damals um 347 waren die Kämpfe zwischen den Arianern und Orthodoxen besonders heftig, steigerten sich aber unter der Alleinherrschaft des Kaisers Konstantius noch mehr. *Λαοὶ* sind hier offenbar die Laien. Im Sinn von Volk gebraucht Cyr. c. 6

stürzung; denn es ist voraus geschrieben worden. Merke also nicht auf das, was geschieht, sondern auf das, was geschrieben steht. Und nicht einmal wenn ich, der ich dich unterrichte, verloren ginge, sollst auch du mit mir verloren gehen, sondern es kann der Zuhörer besser werden, als der Lehrer, und der zuletzt Gekommene kann der Erste werden, weil der Herr auch die um die eilfte Stunde Kommenden[1]) aufnimmt. Wenn bei den Aposteln Verrätherei gefunden ward, wunderst du dich, wenn auch bei den Bischöfen Bruderhaß gefunden wird? Aber dieses Zeichen betrifft nicht allein die Vorsteher, sondern auch die Laien. Denn er spricht: „Und weil die Ungerechtigkeit überhand nimmt, wird die Liebe Vieler erkalten."[2]) Wird sich Jemand von den Anwesenden rühmen können, daß er die ungeheuchelte Liebe gegen den Nächsten habe? Küßen nicht oft die Lippen, und lächelt das Gesicht, und sind die Augen scheinbar liebreich, während das Herz auf Betrug sinnt, und derjenige, der friedliche Worte redet, Böses im Schilde führt?

8. Du hast auch noch folgendes Zeichen: „Und es wird dieses Evangelium vom Reiche in der ganzen Welt allen Völkern zum Zeugniß gepredigt werden, und alsdann wird das Ende kommen."[3]) Und beinahe ist, wie wir sehen, die ganze Welt von der Lehre von Christo erfüllt.[4])

9. Und was geschieht hierauf? Er sagt es im Folgenden: „Wenn ihr nun den Gräuel der Verwüstung, welcher von dem Propheten Daniel vorhergesagt worden, am heiligen Orte stehen sehet; wer dieß liest, der verstehe es wohl." Und wiederum: „Wenn euch alsdann Jemand sagen wird: Siehe, hier ist Christus, oder: Siehe, dort ist er, so glaubet

---

und 18 ἔθνος, und hier redet er von den Mitgliedern der Kirche (ἐκκλησιαστικοὶ), Klerikern und Laien, im Gegensatz gegen die Außerkirchlichen. S. unt. c. 9. Vgl. Gr. Lexik. von Passow s. v.

1) Matth. 20, 9. — 2) Matth. 24, 12. — 3) Matth. 24, 14. — 4) Katech. 13. c. 1 und 40; 14. c. 14; 16. c. 22.

es nicht." [1]) Der Bruderhaß macht indeß dem Antichrist Platz. Denn der Teufel verursacht vorher Spaltungen unter den Laien, damit, wenn er kommt, er um so bereitwilliger aufgenommen werde. Ferne sei es aber, daß Einer von den Dienern Christi, die hier oder die anderswo sind, dem Feinde zulaufe. Hierüber gab uns in einem Briefe der Apostel Paulus ein klares Zeichen, indem er sagt: „Es muß vorher der Abfall kommen, und offenbar werden der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der sich widersetzt und sich erhebt über Alles, was Gott genannt oder göttlich verehrt wird, so daß er sich in den Tempel Gottes setzt und sich für Gott ausgibt. Erinnert ihr euch nicht, daß ich, als ich noch bei euch war, euch dieses sagte? Und nun wisset ihr, was aufhält, bis er offenbar werde zu seiner Zeit. Denn das Geheimniß der Bosheit ist schon wirksam, nur daß derjenige, der noch aufhält, so lange aufhält, bis er hinweggeräumt wird. Und dann wird jener Bösewicht offenbar werden, welchen der Herr tödten wird mit dem Hauche seines Mundes und zu nichte machen durch den Glanz seiner Ankunft, ihn, dessen Ankunft geschieht gemäß der Wirkung des Satans mit allerlei Kraft und Zeichen und falschen Wundern, mit allerlei Verführung zur Bosheit für die, welche verloren gehen." [2]) So Paulus. Jetzt ist aber der Abfall. Denn die Menschen sind vom wahren Glauben abgefallen. Die einen predigen eine Sohnvaterschaft, die andern wagen zu sagen, Christus sei aus dem Nichtsein in das Sein versetzt worden. [3]) Und früher waren die Häretiker bekannt, jetzt aber ist die Kirche voll verborgener Häretiker. Denn die Menschen sind von der Wahrheit abgefallen und lassen sich die Ohren kitzeln. Ist eine Rede gewandt, Etwas plausibel zu machen, so hören Alle mit Vergnügen zu. Bezweckt aber eine Rede die Bekehrung, so wenden sich Alle davon weg. Die Meisten sind von den

---

1) Matth. 24, 15. 23. — 2) 2. Thess. 2, 3 ff. — 3) S. Katech. 16. c. 4.

rechten Lehren abgefallen, und lieber wählen sie das Böse, als daß sie sich zum Guten entschließen. Das ist also der Abfall, und es steht daher der Feind zu erwarten. Und schon hat er indeß zum Theile begonnen seine Vorläufer abzuschicken, damit er dann zur Jagd bereit komme. Siehe dich also vor, o Mensch und stelle deine Seele sicher. Die Kirche bezeugt dir jetzt im Angesichte des lebendigen Gottes und verkündigt dir die Lehre vom Antichrist, ehe er kommt. Ob das zu deiner Zeit geschieht, wir wissen es nicht; ob es nach dir geschieht, wir wissen es nicht. Es ist aber gut, daß du das weißt und dich im voraus sicher stellst.

10. Der wahre Christus, der eingeborne Sohn Gottes, wird nicht mehr von der Erde kommen. Wenn Einer kommen und in Wüsten Blendwerke machen sollte, so gehe nicht hinaus. Wenn man sagen sollte: Siehe, hier ist Christus; siehe, dort ist er, so glaube es nicht.[1] Künftighin schaue nicht mehr nach unten und auf die Erde. Denn vom Himmel wird der Herr kommen, nicht wie ehedem allein, sondern mit großer Begleitung, von unzähligen Engeln umgeben, nicht mehr verborgen, wie ein Regen auf Wolle, sondern sichtbar, wie ein Blitz leuchtend. Denn er selbst hat gesagt: „Wie der Blitz vom Aufgange ausgeht und bis zum Niedergange leuchtet, so wird auch die Ankunft des Menschensohnes sein." Und wiederum: „Und sie werden den Menschensohn kommen sehen in den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel aussenden mit lautschallender Posaune," u. s. w.[2]

11. Allein gleichwie ehedem, als er Mensch werden wollte, und man erwartete, es werde Gott aus einer Jungfrau geboren werden, der Teufel diese Thatsache durch falsche Vorstellungen entstellt hatte, indem er im Heidenthume arglistig die Fabeln vom gebärenden und von Frauen gebornen falschen Göttern erfand, damit, wie er meinte, wenn die Lüge Platz gegriffen, auch die Wahrheit nicht geglaubt

1) Mark. 13, 21. — 2) Matth. 24, 27 ff.

würde: ebenso wird sich der Widersacher, wenn der wahre Christus zum zweiten Male kommen wird, der Erwartung der Arglosen und besonders Derer aus der Beschneidung als eines Hilfsmittels bedienen, und einen Mann erwecken, einen Zauberer, der in der betrügerischen verwerflichen Kunst der Zauberei und Wahrsagerei sehr erfahren ist, der die Herrschaft über das römische Reich an sich reissen, der fälschlich sich Christus nennen und gerade durch diese Bezeichnung als Messias die Juden, die den Messias erwarten, täuschen, die Heiden aber durch seine Zauberblendwerke unter seine Gewalt bringen wird.

12. Es wird aber dieser vorausgesagte Antichrist kommen, wenn die Zeiten des römischen Reiches erfüllt sind,[1]) und bereits das Ende der Welt nahe ist. Zehn Könige der Römer werden zugleich aufstehen, die vielleicht an verschiedenen Orten, aber doch zu der nämlichen Zeit regieren. Nach diesen wird der eilfte der Antichrist sein, indem er mit Hilfe seiner bösen Zauberkunst das römische Reich an sich reißt. Drei von denen, die vor ihm regierten, wird er demüthigen,[2]) die übrigen sieben aber unter sich haben. Anfangs wird er, als wäre er ein gelehrter und weiser Mann, Milde und Mäßigung und Menschenfreundlichkeit heucheln; wenn er aber die Juden durch Zeichen und falsche, mittelst seines Zaubertruges bewirkte Wunder zu dem falschen Glauben verleitet haben wird, er sei der erwartete Messias: dann wird er durch alle Laster von Unmenschlichkeit und Ungerechtigkeit sich hervorthun, so daß er alle Ungerechten und Gottlosen, die vor ihm gewesen, übertrifft, indem er ein mordgieriges und felsenhartes und erbarmungsloses und verschmitztes Herz gegen Alle, vorzüglich aber gegen uns Christen haben wird. Aber nur drei Jahre und

---

1) Die Prophezie Daniels (7, 23. 24) wurde von den Vätern auf das römische Reich bezogen; daher auch von Cyrill c. 12 und 13.

2) Dan. 7, 24: d. i. gänzlich beseitigen. S. c. 13.

sechs Monate lang wird er solche Gewaltthaten verüben; dann wird er von der zweiten Ankunft des eingebornen Sohnes Gottes, unsers Herrn und Heilandes Jesu, des wahren Christus, der glorreichen vom Himmel, vernichtet werden, der den Antichrist durch den Hauch seines Mundes tödten und dem Feuer der Hölle übergeben wird.

13. Dieß aber lehren wir nicht, indem wir es selbst erdacht haben, sondern weil wir so aus den göttlichen, von der Kirche als solche angenommenen Schriften[1]) und insbesondere aus der soeben vorgelesenen Prophezeiung Daniels[2]) so gelehrt worden sind, wie denn auch der Erzengel Gabriel sie so ausgelegt hat, indem er sagt: „Das vierte Thier wird das vierte Reich auf Erden sein, das alle Reiche übertreffen wird.“ [3]) Daß aber dieß das römische sei, haben uns die kirchlichen Ausleger überliefert. Denn da das erste glänzende das Reich der Assyrer war, und das zweite das der Meder und Perser, und nach diesen das dritte das der Macedonier: so ist das vierte Reich das jetzige Römerreich. Denn in der Auslegung fortfahrend sagt Daniel: „Als seine zehn Hörner werden zehn Könige aufstehen, und nach ihnen wird ein anderer König aufstehen, der alle vor ihm an Lasterthaten übertreffen wird;“ nicht allein, sagt er, die zehn, sondern auch alle, die vorher gewesen. „Und drei Könige wird er demüthigen,“ offenbar von den zehn vorigen. Indem er aber die drei von den zehn gänzlich demüthigt, wird er selbst als achter[4]) regieren. „Und Reden,“ heißt es, „wird er gegen den Allerhöchsten ausstoßen.“ Ein Gotteslästerer und Gesetzesverräther ist der Mann, der das Reich nicht von den Vätern empfängt, sondern der die Herrschaft durch die Zauberkunst an sich reißt.

14. Wer aber ist er, oder welches ist die Wirksamkeit, in Folge derer er kommt? Erkläre es, o Paulus. Er sagt: „Seine Ankunft geschieht gemäß der Wirksamkeit des Sa-

---

1) S. Katech. 4. c. 35. — 2) S. ob. S. 305. — 3) Dan. 7, 23. ff. — 4) Off. 17, 11.

tans mit allerlei Kraft und Zeichen und falschen Wundern,"[1]) damit andeutend, daß der Satan ihn als ein Werkzeug gebraucht, indem er durch ihn in eigener Person wirkt. Denn da er weiß, daß dann mit seinem Gerichte keine Zögerung statt haben wird, so führt er nun nicht mehr, wie gewöhnlich, durch seine Diener, sondern in eigener Person offener den Krieg. „Aber mit allerlei Zeichen und falschen Wundern." Denn der Vater der Lüge läßt die Werke der Lüge in blendenden Scheingestalten schauen, so daß der große Haufe einen Todten, der nicht auferweckt worden, auferweckt, und Lahme, die gehen, und Blinde, die sehen, zu schauen vermeint, obgleich keine Heilung statt gefunden hat.

15. Und wiederum sagt er: „der sich widersetzt und sich erhebt über Alles, was Gott heißt oder als Gott verehrt wird." [2]) „Ueber jeden Gott;" es wird nämlich der Antichrist die Götzenbilder hassen. „So daß er sich selbst in den Tempel Gottes setzt." In was für einen Tempel? Er meint den zerstörten der Juden. Denn ferne sei es zu meinen, dieser sei es, in welchem wir uns befinden. Warum sagen wir dieses? Damit man nicht glaube, wir schenken uns selbst Etwas.[3]) Denn wenn er als Messias zu den Juden kommt und von den Juden angebetet werden will, damit er sie noch mehr betrüge, da zeigt er den gößten Eifer für den Tempel, um Veranlassung zu der Meinung zu geben, er sei derjenige aus dem Geschlechte Davids, welcher den von Salomo erbauten Tempel wieder herstellen werde. Der Antichrist kommt also dann, wenn in dem Tempel der Juden nach der Voraussage des Heilandes kein Stein auf

---

1) 2. Theſſ. 2, 9. — 2) 2. Theſſ. 2, 4.

2) D. i. als tragen wir Bedenken, der Meinung Einiger Erwähnung zu thun, daß der Antichrist in die christliche Kirche zu Jerusalem sich setzen werde. Daher widerlegt Cyrill diese Ansicht. Wie er, verstanden auch fast alle Väter die abominatio an heiliger Stätte vom Tempel der Juden, der vom Antichrist wieder hergestellt, oder dessen Wiederherstellung wenigstens versucht werden würde.

dem andern geblieben ist. Wenn nämlich entweder ein vor Alter erfolgter Zusammensturz oder eine unter dem Vorwande eines Neubaues oder aus irgend welchen anderen Gründen erfolgte Zerstörung alle Steine, ich sage nicht des äußeren Umfanges, sondern des inneren Tempels, wo die Cherubim waren, demolirt hat,[1]) dann kommt Jener mit allerlei Zeichen und falschen Wundern, der sich erhebt gegen alle Götzenbilder, der anfangs Menschenfreundlichkeit heuchelt, nachher aber grausame Härte und ganz besonders gegen die Heiligen Gottes zeigt. Denn er[2]) sagt: „Ich schaute hin, und jenes Horn führte Krieg mit den Heiligen.“[3]) Und wiederum an einem andern Orte: „Es wird eine Zeit der Trübsal sein, eine Trübsal, dergleichen noch nicht gewesen, seit ein Volk gewesen ist auf Erden, bis zur selben Zeit.“[4]) Er ist ja ein schreckliches Thier, ein großer Drache, für Menschen unüberwindlich, bereit zum Verschlingen. Von ihm hätten wir noch Mehreres aus den göttlichen Schriften zu sagen; indeß begnügen wir uns des gehörigen Maßes wegen mit diesem.

16. Deßhalb gibt der Herr, der die Größe des Gegners wohl kennt, den Frommen die Erlaubniß, indem er sagt: „Wer dann in Judäa ist, der fliehe auf die Berge.“[5]) Ist sich aber Einer bewußt, so stark zu sein, um gegen den Satan kämpfen zu können, so halte er Stand (denn ich gebe die Hoffnung auf die Nerven der Kirche nicht auf) und spreche: „Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi?“ u. s. w.[6]) Sind wir also furchtsam, so laßt uns in Sicherheit bringen, sind wir dagegen muthvoll, so laßt uns Stand halten. „Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein,

---

1) Als Cyrill diese Katechesen hielt, standen noch ansehnliche Theile des eigentlichen Tempelgebäudes, die erst bei dem durch Kaiser Julian versuchten Neubau demolirt wurde oder in Trümmer fielen.

2) Der Prophet.

3) Dan. 7, 21. — 4) Dan. 12, 1. — 5) Matth. 24, 16. — 6) Röm. 8, 35.

dergleichen vom Anfange der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch jemals sein wird." Doch Gott sei Dank, der die Größe der Trübsal auf wenige Tage beschränkt hat. Denn es heißt: „Um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt werden." [1]) Der Antichrist aber wird nur drei und ein halbes Jahr herrschen. Wir entnehmen diese Behauptung nicht aus apokryphischen Schriften, sondern aus Daniel. Denn er sagt: „Und es wird in seine Hand gegeben werden bis auf eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit." [2]) Die eine Zeit ist das erste Jahr, in welchem seine Ankunft nach und nach zunehmen wird; Zeiten sind die zwei übrigen Jahre seiner Gottlosigkeit, die zusammengerechnet drei Jahre ausmachen; und die halbe Zeit sind die sechs Monate. Und an einer anderen Stelle sagt Daniel abermals dasselbe: „Und er schwor bei dem ewig Lebenden: auf eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit." [3]) Vielleicht beziehen aber Einige auch das Folgende hieher: „Tausend zweihundert und neunzig Tage." [4]) Und auch dieses: „Selig, wer ausharrt und bis zu tausend dreihundert fünf und dreißig Tagen gelangt." [5]) Deßhalb muß man sich verbergen und fliehen. Denn vielleicht werden wir mit allen Städten Israels nicht zu Ende kommen, bis der Menschensohn kommt. [6])

17. Wer ist der Selige, der dann für Christum mit frommen Sinne zum Martyrer wird? Denn ich sage, daß

---

1) Matth. 24, 21, 22. — 2) Dan. 7, 25. — 3) Dan. 12, 7.

4) 3 1/2 Jahre geben nämlich beinahe (13 weniger) 1290 Tage. Auch Hippolytus, Hieronymus, Theodoret sahen in dieser Schriftstelle ebenfalls eine Beziehung auf den Antichrist und die Dauer seiner Herrschaft.

5) Dan. 12, 11, 12. D. i. wer die Zeit des Antichrists, im Glauben an Christum beharrend, überlebt; denn 1335 Tage geben um 58 Tage mehr als 3 1/2 Jahre.

6) Matth. 10, 23.

über alle Martyrer die Martyrer jener Zeit sein werden. Denn die vor dieser Zeit haben nur mit Menschen gestritten, jene zur Zeit des Antichrists werden aber mit dem Satan selbst in eigener Person kämpfen. Und jene Könige, die ehedem Verfolger waren, tödteten bloß, gaben sich aber nicht das Ansehen, als erweckten sie Todte, noch stellten sie Scheinwerke von Zeichen und Wundern zur Schau; hier aber ist der böse Antrieb sowohl des Schreckens als des Betruges,[1] „so daß, wenn es möglich wäre, selbst die Auserwählten verführt würden.“[2] Möge dann nie Einem von den zu jener Zeit Lebenden im Herzen der Gedanke aufsteigen: Was hat Christus mehr gethan? Durch welche Macht wirkt er denn solche Dinge? Wenn Gott es nicht wollte, so würde er es nicht zulassen. Der Apostel stellt dich dagegen sicher und sagt dir voraus: „Und deßhalb schickt ihnen Gott die Wirksamkeit des Irrthums,“[3] (dieses „er schickt“ steht statt „er läßt zu, daß es geschieht“), nicht damit sie entschuldigt, sondern damit sie verdammt werden. Warum? Weil sie der Wahrheit, das ist, dem wahren Christus, nicht geglaubt, aber der Ungerechtigkeit, das ist, dem Antichrist, beigestimmt haben. Gott läßt dieß zu sowohl in den Verfolgungen, die von Zeit zu Zeit ausbrechen, als auch in jener Zeit, nicht deßhalb, weil er es nicht hindern kann, sondern weil er seine Kämpfer ebenso, wie seine Propheten und Apostel, für das geduldige Ausharren der Sitte gemäß[4] krönen will: so daß sie nach einer nur kurze Zeit dauernden Drangsal das ewige Reich der Himmel erben, wie Daniel sagt: „Und in jener Zeit wird dein ganzes Volk gerettet werden, das geschrieben steht im Buche,“ wobei er offenbar meint das Buch des Lebens. „Und Viele von denen,

1) D. i. der Antrieb zum Abfalle vom wahren Glauben.
2) Matth. 24, 24.
3) 2. Theſſ. 2, 10. 11.
4) D. i. wie es bei den Menschen Sitte ist, die siegreichen Kämpfer zu krönen, so krönt auch Gott seine Streiter.

die im Staube der Erde schlafen, werden auferweckt werden, die einen zum ewigen Leben, und die andern zur ewigen Schmach und Schande. Und die Verständige gewesen, werden leuchten wie der Glanz des Firmamentes, und unter den vielen Gerechten wie die Sterne immer und ewig." [1])

18. Stelle dich also, o Mensch, selbst sicher! Du kennst die Zeichen des Antichrists. Erinnere dich nicht allein selbst daran, sondern theile sie auch ohne Neid Allen mit. Hast du ein Kind dem Fleische nach, so unterrichte es schon darüber und mahne es daran. Hast du Einen durch christlichen Unterricht geboren, [2]) so stelle auch diesen sicher, damit er nicht den falschen Christus für den wahren annehme. „Denn das Geheimniß der Bosheit ist bereits wirksam." [3]) Es schrecken mich die Kriege der Völker; es schrecken mich die Spaltungen der Kirche; es schreckt mich der gegenseitige Bruderhaß. Doch dieses soll zwar gesagt sein, aber ferne sei es, daß es zu unsrer Zeit in Erfüllung gehe. Laßt uns jedoch auf der Hut sein! So viel vom Antichrist.

19. Laßt uns aber aufnehmen und erwarten den Herrn, der vom Himmel in den Wolken kommen wird. Posaunen der Engel werden dann erschallen. Die Todten, die in Christo sind, werden zuerst auferstehen. Die Frommen, die am Leben sind, werden in die Wolken entrückt werden, um als Lohn ihrer Drangsale übermenschliche Ehre zu empfangen, weil sie auch übermenschlich gekämpft haben. Wie der Apostel Paulus in einem seiner Briefe sagt: „Der Herr selbst wird bei dem Aufgebot, bei der Stimme eines Erzengels und bei der Posaune Gottes vom Himmel herabsteigen, und die Todten, die in Christo sind, werden zuerst auferstehen. Dann werden wir, die noch leben, die wir übrig geblieben sind, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft und werden so immerfort bei dem Herrn sein." [4])

---

1) Dan. 12, 1—3. — 2) 1. Kor. 4, 15; Gal. 4, 19. — 3) 2. Theff. 2, 7. — 4) 1. Theff. 4, 15. 16.

20. Diese Ankunft des Herrn und das Ende der Welt sah der Prediger, indem er sagt: „Freue dich, Jüngling, über deine Jugend.“ Und weiterhin: „Und nimm den Unmuth aus deinem Herzen und entferne das Böse von deinem Fleische und gedenke deines Schöpfers, ehe die bösen Tage kommen, ehe die Sonne und das Licht und der Mond und die Sterne verfinstert werden, ehe diejenigen, welche in Höhlen sehen, verfinstert werden“ (er deutet damit die Sehkraft an), „ehe die silberne Schnur zerreißt“ (er bezeichnet so die Verbindung der Sterne; denn ihr Anblick kommt uns wie Silber vor), „ehe die goldene Kamille zertreten wird“ (er deutet damit die Sonne an, die wie Gold anzusehen ist; denn die Kamille ist eine bekannte Pflanze, welche ringsum viele strahlenförmige Blätterschößlinge hat.) „Und sie werden aufstehen beim Gesange des Vogels und werden von der Höhe schauen, und Schrecken werden sein auf dem Wege.“ [1]) Was werden sie sehen? „Dann werden sie den Menschensohn kommen sehen in den Wolken des Himmels, und sie werden weheklagen von Geschlecht zu Geschlecht.“ [2]) Und was geschieht, wenn der Herr gekommen ist? „Und blühen wird der Mandelbaum, und fett werden die Heuschrecke, und zerstreut werden die Kapperstaude.“ [3]) Wie die Ausleger sagen, zeigt der blühende Mandelbaum an, daß der Winter vergangen ist. Es werden dann unsere Leiber nach dem Winter blühen, wie eine himmlische Blume. Und fett wird werden die Heuschrecke: die beflügelte Seele, mit dem Leibe bekleidet. Und zerstreut wird werden die Kapperstaude: die Gottlosen werden, wie Dornen, zerstreut werden.

21. Du siehst, wie Alle die Ankunft des Herrn voraussagen. Du siehst, wie sie die Stimme des Vogels kennen. Laßt uns sehen, was dieß für eine Stimme. „Der Herr wird beim Aufgebot, bei der Stimme eines Erzengels und

1) Ekkl. 11, 9; 12, 1 ff. — 2) Matth. 24, 30; Zach. 12, 12. — 3) Ekkl. 12, 5.

bei der Posaune Gottes vom Himmel herabsteigen." [1]) Ein Erzengel wird Allen zurufen und sagen: „Stehet auf, dem Herrn entgegen." [2]) Und schrecklich ist das Herabsteigen des Herrn. David sagt: „Gott wird sichtbar kommen, unser Gott, und nicht schweigen. Feuer wird vor ihm brennen, und um ihn her wird sein ein starkes Ungewitter," u. s. w. [3]) Der Menschensohn kommt zum Vater [4]) nach der so eben verlesenen Schriftstelle [5]) in den Wolken des Himmels, indem ein Feuerstrom hernieder zieht, durch welchen die Menschen sollen erprobt werden. Hat Einer die Werke von Gold, so wird er noch glänzender. Hat Einer eine Arbeit wie von Stroh und ohne realen Gehalt, so wird er vom Feuer verzehrt werden. [6]) „Und der Vater sitzt, und sein Kleid ist weiß wie Schnee, und die Haare seines Hauptes wie reine Wolle." [7]) Dieß ist aber nach menschlicher Weise gesprochen. Warum? Weil er der König derjenigen ist, die sich mit Sünden nicht befleckt haben. „Denn," sagt er, „ich will eure Sünden weiß machen wie Schnee und wie Wolle:" [8]) was ein Zeichen entweder von Vergebung der Sünden oder auch von Unschuld ist. Es wird aber der Herr, welcher in Wolken aufgefahren ist, vom Himmel wieder in Wolken kommen. Denn er selbst hat gesagt: „Und sie werden den Menschensohn kommen sehen in den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit." [9])

22. Aber welcher Art ist das Zeichen seiner Ankunft, damit sich nicht eine ihm feindliche Macht unterfange, sie nachzuahmen? „Und dann," sagt er, „wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen." [10]) Das wahre Christo eigene Zeichen aber ist das Kreuz. Das Zeichen eines leuchtenden Kreuzes geht dem König voran, um den

---

1) 1. Thess. 4, 15. — 2) Ephes. 5, 15. — 3) Ps. 49, 3.

4) D. i. zum Gerichte, bei dem der Vater anwesend sein wird.

5) Dan. 7, 13. S. ob. die Lesung.

6) 1. Kor. 3, 12—15. — 7) Dan. 7, 9. — 8) Is. 1, 18. — 9) Matth. 24, 30. — 10) Matth. 24, 30.

ehedem Gekreuzigten anzuzeigen, so daß die Juden, die ihn ehedem durchstochen und verfolgt haben, wenn sie es erblicken, weheklagen Zunft für Zunft und sagen: Der ist es, dem man Backenstreiche gegeben hat; der ist es, dem sie in das Angesicht gespieen haben; der ist es, den sie in Bande geschlagen haben; der ist es, den sie ehedem am Kreuze verspottet haben. Wohin, werden sie sprechen, sollen wir fliehen vor dem Angesichte deines Zornes? Aber von englischen Heerschaaren rings umgeben, werden sie nirgendwo entfliehen können. Ein Schrecken ist seinen Feinden das Zeichen des Kreuzes, aber eine Freude seinen Freunden, die an ihn geglaubt oder ihn gepredigt oder für ihn gelitten haben. Wer wird dann so glückselig sein, daß er als ein Freund Christi wird erfunden werden? Der so große, glorreiche König, der von den Engeln begleitet ist und mit dem Vater thront, wird seine Diener nicht verachten. Denn damit die Auserwählten mit den Feinden nicht vermischt werden, wird er seine Engel mit lautschallender Posaune aussenden, und sie werden seine Auserwählten von den vier Winden zusammenbringen [1]) Er verachtete den Einen Loth nicht: wie soll er also viele Gerechte verachten? „Kommet, ihr Gesegnete meines Vaters," [2]) wird er sagen zu Denen, die dann auf Wolken fahren und von Engeln gesammelt sein werden.

23. Aber es könnte Einer von den Anwesenden sagen: Ich bin arm, und man wird mich dann vielleicht auch krank im Bette finden; oder mich, ein Weib, wird man in einer Mühle antreffen: werden wir nicht verachtet werden? Sei getrost, o Mensch; der Richter sieht nicht auf die Person. „Er wird nicht nach dem Ansehen richten, noch nach der Redefertigkeit urtheilen." [3]) Er zieht die Gelehrten nicht den Ungelehrten, die Reichen nicht den Armen vor. Auch wenn du auf dem Felde bist, so werden dich die Engel doch aufnehmen. Glaube nicht, daß er die Landgüterbesitzer aufnehmen, dich aber, den Landbebauer, zurücklassen werde.

---

1) Matth. 24, 31. — 2) Matth. 25, 34. — 3) Is. 11, 3.

Und wenn du auch ein Knecht, und wenn du auch arm bist, ängstige dich nicht. Der Knechtsgestalt angenommen hat, verachtet die Knechte nicht. Und wenn du auch krank auf einem Bette liegst, so steht geschrieben: „Dann werden zwei in Einem Bette sein: der Eine wird aufgenommen, und der Andere zurückgelassen." [1]) Und wenn du auch, Mann oder Weib, aus Noth einer Mühle übergeben worden bist, und wenn du auch Kinder hast und bei der Mühle sitzest: so geht derjenige doch nicht an dir vorüber, „der die Gefangenen mit Kraft herausgeführt hat." [2]) Der den Joseph aus Knechtschaft und Gefängniß zur Herrschaft geführt hat, der wird auch dich erlösen aus den Trübsalen in das Himmelreich. Vertraue nur, arbeite nur, streite nur tapfer. Denn Nichts wird dir verloren gehen. Aufgeschrieben ist all dein Gebet und Psalmengesang, aufgeschrieben ist alles Almosen, aufgeschrieben ist alles Fasten, aufgeschrieben ist aller wohl bewahrter Ehestand, aufgeschrieben ist eine um Gottes willen ertragene Wittwenschaft. Die vornehmste der Kronen unter diesen Aufschreibungen [3]) erhält aber die Jungfräulichkeit und Keuschheit. [4]) Du wirst glänzen wie ein Engel. Aber wie du das Erfreuliche mit Vergnügen angehört hast, so höre nun auch das Entgegengesetzte ohne Ungeduld an. Aufgeschrieben ist all deine Habsucht, aufgeschrieben ist all deine Unzucht, aufgeschrieben ist all dein Meineid und all deine Gotteslästerung und Zauberei und Diebstahl und Todschlag. Alles dieses wird auch fernerhin aufgeschrieben werden, wenn du jetzt nach der Taufe dergleichen wieder begehst. Denn das Frühere wird ausgelöscht.

24. „Wenn aber der Menschensohn," heißt es, „kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm." [5]) Sieh, o Mensch, vor wie Vielen du vor das Gerichst kommst!

---

1) Luk. 17, 34. — 2) Ps. 67, 7.
3) D. i. Belohnungen Gottes.
4) Katech. 4. c. 24; 12. c. 33 und 34.
5) Matth. 25, 31.

Das ganze Menschengeschlecht wird dann anwesend sein. Berechne nun, wie zahlreich die Nation der Römer ist. Berechne, wie groß die Zahl der Barbaren, die jetzt leben, und wie viele vor hundert Jahren gestorben sind. Berechne, wie viele vor tausend Jahren begraben worden. Berechne die von Adam bis heute. Zwar eine große Menge, aber doch noch klein. Denn die Engel sind mehr. Sie sind die neun und neunzig Schafe, die Menschheit ist nur das eine[1]) Denn nach der Größe aller Orte muß auch die Gesammtzahl der Bewohner in folgender Weise berechnet werden: Die ganze Erde ist wie ein Punkt in der Mitte des Einen Himmels; der sie umgebende Himmel faßt eine so große Menge von Bewohnern in sich, als sein Flächenraum zu fassen vermag; und die Himmel der Himmel fassen eine Zahl, die ohne allen Vergleich ist. Es steht nun geschrieben: „Tausendmal tausend dienten ihm, und zehntausendmal hundert tausend standen vor ihm:“ [2]) nicht weil die Menge nur so groß war, sondern weil der Prophet mehr als diese nicht aussprechen konnte. Es wird also beim Gerichte dann anwesend sein Gott, der Vater Aller, während zugleich mit bei ihm sitzt Jesus Christus und mitanwesend ist der heilige Geist.[3]) Die englische Posaune wird uns Alle rufen, die wir unsre Werke mit uns tragen werden. Müßen wir nicht jetzt schon in Angst sein? Denke nicht, o Mensch, es sei eine geringe Pein, auch abgesehen von der Strafe, vor so Vielen verdammt zu werden. Wollen wir nicht lieber oftmal sterben, als von Freunden verdammt werden?

25. Laßt uns also, Brüder, in ängstlicher Besorgniß sein, es könnte uns Gott verdammen, der keiner Untersuchung oder Beweisführung nöthig hat, um die Verdammniß

---

1) Matth. 18, 12; Luk. 15, 4. Eine allen Vätern gemeinsame Ansicht. Dieses eine zu suchen, ist der göttliche Hirt in die von der Sünde verwüstete Welt gekommen.

2) Dan. 7, 10.

3) Vorkatech. c. 15.

zu verhängen. Sage nicht: Ich habe bei Nacht Unzucht oder Zauberei getrieben oder etwas Anderes gethan, und kein Mensch war dabei. Du wirst nach deinem Gewissen gerichtet werden, „während die Gedanken unter einander sich anklagen oder auch vertheidigen, am Tage, wann Gott das Verborgene der Menschen richten wird." [1]) Das schreckliche Angesicht des Richters wird dich zwingen, die Wahrheit zu sagen, oder vielmehr dich gänzlich überweisen, auch wenn du sie nicht sagst. Denn du wirst, entweder mit deiner Sündhaftigkeit oder Gerechtigkeit angethan, auferweckt werden. Dieß hat der Richter selbst erklärt, indem er spricht — denn Christus ist der Richter: „Denn der Vater richtet Niemanden, sondern hat alles Gericht dem Sohne übergeben," [2]) nicht so, daß er sich seiner Macht entäußert, sondern daß er durch den Sohn richtet. Auf den Wink des Vaters also richtet der Sohn. Denn nicht sind andere die Winke des Vaters, und andere die des Sohnes, sondern es ist einer und derselbe. [3]) — Was sagt also der Richter darüber, ob du deine Werke an dir trägst oder nicht? „Und sie werden versammeln vor ihm alle Völker." Denn es muß vor Christus jedes Knie sich beugen Derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde. „Und er wird sie von einander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet." [4]) Wie scheidet sie der Hirt von einander? Etwa indem er aus einem Buche herauszufinden sucht, was ein Schaf, und was ein Bock sei? Oder unterscheidet er sie nach sichtbaren Merkmalen? Zeigt nicht die Wolle das Schaf an, und zeigt nicht die haarige und rauhe Haut den Bock an? So wirst auch du, wenn du, nachdem du in Kurzem von deinen Sünden gereinigt worden sein wirst, in Zukunft Werke wie reine Wolle haben wirst, und wenn dein Kleid unbefleckt bleiben wird, und du allezeit sprechen wirst: „Ich habe meinen Rock ausgezogen, wie soll ich ihn wieder

1) Röm. 2, 15. 16. — 2) Joh. 5, 22. — 3) S. Katech. 11. c. 16. — 4) Matth. 25, 32.

anziehen?"[1]) an dem Kleide als Schaf erkannt werden. Wenn du aber haarig erfunden werden wirst gleich dem Esau, der rauh an Haaren und von schlechter Gesinnung, die Rechte der Erstgeburt einiger Speisen wegen eingebüßt und seine Würde verkauft hat: so wirst du zur Linken gestellt werden. Ferne aber sei es, daß irgend Jemand von den Gegenwärtigen der Gnade verlustig gehe, oder wegen schlechter Handlungen in den linken Reihen der Sünden erfunden werde.

26. Wahrhaft schrecklich ist das Gericht, und man hat in Anbetracht Dessen, was angekündigt wird, wirklich Ursache zu zittern. Ein himmlisches Reich ist in Aussicht gestellt, und ein ewiges Feuer ist zubereitet. Wie werden wir also, wird Einer sagen, dem Feuer entfliehen? Und wie werden wir in das Reich eingehen? „Ich war hungrig," spricht er, „und ihr habt mir zu essen gegeben."[2]) Merkt euch den Weg! Es bedarf da keiner anderweitigen Erklärung, sondern daß wir das Gesagte im Werke vollbringen. „Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war fremd, und ihr habt mich beherbergt; nackt, und ihr habt mich bekleidet; krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängniß, und ihr seid zu mir gekommen."[3]) Wenn du das thust, wirst du mitregieren; wenn du es nicht thust, wirst du verdammt werden. Fange also jetzt schon an, dieß zu wirken und harre aus im Glauben, damit du nicht, indeß du, wie die thörichten Jungfrauen, Oel kaufen willst, ausgeschlossen werdest.[4]) Sei nicht zufrieden damit, daß du nur die Lampe hältst, sondern erhalte sie brennend. Laß dein Licht der guten Werke vor den Menschen leuchten,[5]) und deinetwegen soll Christus nicht gelästert werden. Trage das Kleid der Unverweslichkeit, in guten Werken hervorleuchtend; und was du nur immer für ein Geschäft von

---

1) Hohel. 5, 3. — 2) Matth. 25, 35. — 3) Matth. 25, 35 ff. — 4) Matth. 25, 10—12. — 5) Matth. 5, 16.

Gott zur wirthschaftlichen Verwaltung erhältst, verwalte es recht. Sind dir zeitliche Güter anvertraut? Verwalte sie gut. Ist dir das Wort des Unterrichts anvertraut? Verwalte es gut. Kannst du die Seelen der Zuhörer gewinnen? Thue dieß eifrig. Es gibt viele Thüren der guten Verwaltung. Daß nur Niemand aus uns als ein Verdammter verworfen werde, damit wir mit Zuversicht entgegen gehen können dem ewigen König, Christo, der da regiert in alle Ewigkeit. Denn derjenige regiert in Ewigkeit, welcher richtet die Lebendigen und die Todten und für die Lebendigen und die Todten gestorben ist. Und wie Paulus spricht: „Denn dazu ist Christus gestorben und auferstanden, daß er über die Todten und Lebendigen herrsche.“ [1])

27. Und wenn du je einmal Einen sagen hörst, daß das Reich Christi ein Ende habe, so hasse diese Häresie. Es ist das ein anderes Haupt des Drachen, das neuestens in der Gegend von Galatien hervorgewachsen ist. Es wagte Jemand zu sagen, nach dem Ende der Welt werde Christus nicht mehr regieren; und er wagte zu behaupten, der Logos, der vom Vater ausgegangen, habe sich wieder in den Vater aufgelöst und existire für sich nicht mehr. Solche Lästerungen stieß er wider sich selbst aus. [2]) Denn er hörte nicht

---

1) Röm. 14, 9.

2) D. i. zu seinem eigenen Verderben. Cyrill bekämpft hier den Marcellus von Ancyra und sieht in ihm einen förmlichen Häretiker. Andere Väter, da er ein angesehener Vertheidiger der Gottheit des Logos gegen die Arianer war, nahmen ihn gegen die Ankläger eine Zeit lang in Schutz. Doch wurde zuletzt auch diesen seine Lehre verdächtig, wiewohl auch jetzt noch angesehene katholische Gelehrte seine Orthodoxie vertheidigen und die Abweichung nur in einer fehlerhaften Ausdrucksweise sehen. Nach seinen Gegnern hob er, wie Sabellius und Paul von Samosata, die ewige persönliche Existenz des Logos auf, unterschied auch zwischen Logos und Sohn Gottes. Jener sei das ewige, schweigende (unpersönliche) Wort des Vaters, das bei der Inkarnation Sohn geworden. Als Sohn existire er erst seit der Geburt aus Maria. Beim Weltende höre das Sohn-

auf den Herrn, der sagt: „Der Sohn bleibt in Ewigkeit,“ [1]) Er hörte nicht auf Gabriel, der sagt: „Und er wird regieren im Hause Jakob in Ewigkeit, und seines Reiches wird kein Ende sein.“ [2]) Erwäge was ich sage! Jetzt lehren häretische Menschen wider Christum: und Gabriel der Erzengel lehrte ein ewig dauerndes Sein des Erlösers. Wem glaubst du nun eher? Nicht wahr dem Gabriel? Vernimm das eben vorliegende Zeugniß Daniels: „Ich schaute im Nachtgesicht und sieh, es kam Einer auf den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn, und kam bis zu dem Alten der Tage. Und es ward ihm gegeben die Ehre und die Herrschaft und das Reich, und alle Völker, Geschlechter, Zungen werden ihm dienen. Seine Gewalt ist eine ewige Gewalt, die nicht vergehen wird, und sein Reich wird nicht zerstört werden.“ [3]) Das halte lieber fest, das glaube; was häretisch ist, verwirf. Denn du hast die einleuchtendsten Zeugnisse von dem nie endenden Reiche Christi vernommen.

28. Ein ähnliches Zeugniß hast du auch in der Erklärung des Steines, [4]) der ohne Menschenhände vom Berge losgerissen worden ist, und der Christus dem Fleische nach ist. „Und sein Reich wird einem andern Volke nicht überlassen werden.“ [5]) Auch David sagt einmal: „Dein Thron, o Gott, steht immer und ewig.“ [6]) Und ein anderes Mal: „Im Anfang hast du, o Herr, die Erde gegründet,“ u. s. w. „Sie werden vergehen, du aber bleibst,“ u. s. w. „Du aber bist derselbe, und deine Jahre nehmen kein Ende.“ [7]) Alles dieses hat Paulus auf den Sohn gedeutet.

---

sein des Logos, sowie auch seine ganze Wirksamkeit und Herrschaft auf, und gehe er wieder als ruhendes und schweigendes Wort in den Vater zurück. In Photinus, dem Schüler des Marcellus, trat dieser Irrthum offen hervor. S. Hefele, Concil.-Gesch. I. 453 ff., 610 ff.

1) Joh. 8, 35. — 2) Luk. 1, 32. — 3) Dan. 7, 13. 14. — 4) Dan. 2, 34. — 5) Dan. 2, 44. — 6) Ps. 44, 7. — 7) Ps. 101, 26—28.

29. Willst du aber kennen lernen, wodurch diejenigen, die das Gegentheil lehren, auf einen solchen Unsinn gekommen sind? Sie lasen das, was der Apostel richtig sagt, falsch. „Denn er muß regieren, bis er alle seine Feinde unter seine Füße lege.“ [1]) Sofort sagen sie: Wenn die Feinde unter seine Füße gelegt sind, dann wird er nicht mehr regieren: eine falsche und unverständige Rede. Denn wenn er regiert, ehe er die Feinde unterworfen hat: wie soll er nicht mehr regieren, nachdem die Feinde überwunden sind?

30. Sie wagten aber auch zu sagen, daß jene Schriftstelle: „Wenn ihm aber Alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn selbst Dem unterworfen sein, der ihm Alles unterworfen hat,“ [2]) es deutlich ausspreche, daß auch der Sohn in den Vater werde aufgelöst werden. Also, o ihr Gottlosesten von Allen, ihr, die ihr doch Werke Christi seid, werdet bleiben: Christus aber, durch den auch ihr und Alles gemacht worden, wird vergehen? Eine blasphemische Sprache! Wie aber wird ihm Alles unterworfen werden? Als Solches, das zu Grunde geht oder bleibt? Also wird dann das Uebrige, das dem Sohne unterworfen ist, bleiben: der Sohn aber, der dem Vater unterworfen ist, wird nicht bleiben? Er wird aber unterworfen sein, nicht weil er dann anfängt, dem Vater zu gehorchen („denn er thut von Ewigkeit allzeit, was ihm wohlgefällt“ [3]), sondern weil er auch dann gehorsam sein wird, indem ihm keine erzwungene Unterwerfung, sondern ein freiwilliger Gehorsam eigen ist. Denn er ist nicht Knecht, so daß er mit Gewalt unterworfen wird, sondern er ist Sohn, so daß er mit freiem Willen und aus Liebe gehorsam ist. [4])

---

1) Kor. 15, 25. — 2) 1. Kor. 15, 28. — 3) Joh. 8, 29.

4) Cyrill will sagen, dieser Gehorsam sei dem Sohne natureigen, weil er in Folge der Generation aus dem Vater wie dem Wesen, so auch dem Willen nach mit ihm eins ist. S. Katech. 11. c. 16. Uebrigens verstehen die Väter obige Stelle nicht, wie Cyrill, von der Gottheit, sondern von der Menschheit Christi.

31. Aber laßt uns sie fragen: Wie weit erstreckt sich das bis oder das so lange bis? Denn ich will den Irrthum, nachdem ich mich in den Streit eingelassen habe, mit diesem nämlichen Worte zu widerlegen suchen. Weil sie zu sagen gewagt, es zeige dieses „bis er seine Feinde unter seine Füße gelegt“ sein Ende an, und weil sie es gewagt haben, das ewige Reich Christi zu beschränken und seine nie endende Herrschermacht in ihrer Lehre aufhören zu zu lassen: wohlan, so wollen wir ähnliche Stellen im Apostel vorlesen: „Aber es herrschte der Tod von Adam bis Moses.“ [1]) Also starben die Menschen bis dahin, und nach Moses starb Niemand mehr, oder nach dem Gesetze gab es keinen Tod der Menschen mehr? Aber du siehst, daß dieser Ausdruck bis nicht das Ende einer Zeit bedeute; daß Paulus vielmehr dieß habe sagen wollen, daß, obgleich Moses ein gerechter und bewunderungswürdiger Mann gewesen, gleichwohl das über Adam gefällte Todesurtheil auch auf ihn und die Menschen nach ihm sich erstreckt habe, wiewohl sie nicht wie Adam durch den Ungehorsam des Essens vom Baume gesündigt haben.

32. Lies noch eine andere ähnliche Stelle. „Denn bis auf den heutigen Tag liegt, wenn Moses gelesen wird, eine Decke auf ihrem Herzen.“ [2]) Erstreckt sich dieses „bis auf den heutigen Tag“ bloß bis Paulus? Nicht bis auf den heutigen Tag und bis zum Ende der Welt? Wenn Paulus zu den Korinthern sagt: „Denn auch bis zu euch sind wir gelangt mit dem Evangelium Christi, wobei wir die Hoffnung haben, daß wir, wenn euer Glaube gewachsen sein wird, auch in die Gebiete, die über euch noch hinausliegen, die Verkündigung des Evangeliums bringen werden:“ [3]) so siehst du deutlich, daß das bis nicht das Ende bedeutet, sondern noch Etwas in sich faßt, was darauf folgt. Wie

---

1) Röm. 5, 14. — 2) 2. Kor. 3, 14. — 3) 2. Kor. 10, 14.

mußt du dir also jenes „bis er die Feinde legt“ denken? So, wie anderswo derselbe Paulus sagt: „Und ermahnet euch selbst einander Tag für Tag, so lange es noch heute heißt,“ [1]) nämlich allezeit. Denn gleichwie man nicht sagen darf, es gebe einen Anfang der Tage Christi, so dulde auch keinen, der sagt, es gebe ein Ende seines Reiches. Denn es steht geschrieben: „Sein Reich ist ein ewiges Reich.“ [2])

33. Obgleich ich noch mehrere andere Zeugnisse aus den göttlichen Schriften für das in Ewigkeit nie endende Reich Christi hätte, so wollen wir uns doch, da der Tag schon weit vorgeschritten ist, mit den bisher besprochenen begnügen. Du aber, o Zuhörer, bete ihn allein als König an, fliehe allen häretischen Irrthum. Wenn die Gnade Gottes es uns geben wird, so werden euch auch die noch übrigen Punkte des Glaubens seiner Zeit erklärt werden. Der Gott des Weltalls aber beschütze euch Alle, die ihr der Zeichen des Weltendes eingedenk sein und von dem Antichrist unbesiegt bleiben möget. Du hast die Zeichen des Betrügers, der kommen wird, vernommen. Du hast die Beweise des wahren Christus, der sichtbar von den Himmeln herabkommen wird, vernommen. Den einen, den falschen, fliehe; den andern, den wahren, erwarte. Du hast den Weg kennen gelernt, wie du beim Gerichte unter Denen auf der rechten Seite erfunden werden mögest. Bewahre die Hinterlage von Christo, in guten Werken dich auszeichnend: damit du mit Zuversicht bei dem Richter stehen und das Reich der Himmel erben mögest. Durch ihn und mit ihm sei die Ehre Gott mit dem heiligen Geiste in alle Ewigkeit. Amen.

---

1) Hebr. 3, 13. — 2) Dan. 3, 100.

Sechzehnte Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrag gehalten.

Ueber die Worte: Und an Einen heiligen Geist, den Tröster, der in den Propheten geredet hat.

Die Lesung aus dem ersten Briefe an die Korinther: Was aber die Geistesgaben betrifft, Brüder, so will ich nicht, daß ihr darin unwissend seid. Und nachher: Es sind jedoch verschiedene Geistesgaben, aber es ist derselbe Geist [1]) u. s. w.

1. Wir haben wahrhaftig der geistigen Gnade vonnöthen, nicht, um vom heiligen Geiste so zu reden, daß es seiner Würde angemessen ist, denn das ist unmöglich, sondern um, indem wir das sagen, was den göttlichen Schriften zu entnehmen ist, ohne Gefahr durchzukommen. Denn wahrlich in eine große Furcht versetzt, was in den Evangelien ge-

1) 1. Kor. 12, 1. 4.

schrieben steht, wo Christus deutlich gesagt hat: „Wer aber wider den heiligen Geist ein Wort redet, dem wird weder in dieser noch in der zukünftigen Welt verziehen werden.“ [1]) Und es ist oft zu fürchten, daß Einer sich die Verdammniß zuzieht, weil er, sei es aus Unwissenheit, sei es aus vermeintlicher Frömmigkeit, etwas vor ihm sagt, was nicht gesagt werden darf. Jesus Christus, der Richter der Lebendigen und Todten, hat ausgesprochen, daß ein Solcher keine Verzeihung erhalte. Wenn also hier Einer einen Verstoß macht, was hat er noch für eine Hoffnung?

2. Möchte also die Gnade Jesu Christi selbst bewirken sowohl in uns, daß wir ohne Fehler reden, als auch in euch, daß ihr mit rechtem Verständniß zuhöret. Denn Verständniß haben nicht bloß die Redenden, sondern auch die Hörenden nöthig, damit sie nicht etwas Anderes hören und etwas Anderes in den Geist aufnehmen. Es soll also von uns vom heiligen Geiste nur das gesagt werden, was in der Schrift steht. Wenn aber etwas nicht geschrieben steht, so laßt es uns nicht vorwitzig zu erforschen suchen. Der heilige Geist selbst hat die Schrift geredet; er selbst hat auch von sich selbst so viel gesagt, als er gewollt, oder als wir fassen konnten. Es soll also das gesagt werden, was er gesagt hat; denn was er nicht gesagt hat, an das wagen wir uns nicht.

3. Es ist nur Ein heiliger Geist, der Tröster. Und gleichwie Ein Gott der Vater ist, und nicht noch ein zweiter Vater ist, und gleichwie Ein eingeborner Sohn und Logos Gottes ist, der keinen Bruder hat: so ist auch nur Ein heiliger Geist, und es ist kein zweiter ihm an Würde gleicher Geist. Es ist also der heilige Geist die höchste Macht, etwas Göttliches und Unerforschliches. Denn er lebt und ist vernunftbegabt und heiligt alle von Gott durch Christum geschaffenen Dinge. Dieser erleuchtet die Seelen der Gerechten; dieser war auch in den Propheten; dieser war auch

1) Matth. 12, 32.

in den Aposteln im neuen Bunde. Diejenigen soll man hassen, die es wagen, die Wirksamkeit des heiligen Geistes zu trennen. Es ist Ein Gott der Vater, der Herr des alten und neuen Bundes, und Ein Herr Jesus Christus, der im alten Bunde vorausverkündigt worden und im neuen erschienen ist, und Ein heiliger Geist, der durch die Propheten von Christo gepredigt hat und nach der Ankunft Christi herabgekommen ist und ihn erwiesen hat.

4. Niemand trenne somit den alten Bund von dem neuen. Niemand sage, ein anderer Geist sei dort und ein anderer hier,[1]) sonst sündigt er wider den heiligen Geist selbst, der mit dem Vater und dem Sohne geehrt und zur Zeit der heiligen Taufe in die heilige Dreiheit zugleich miteinbegriffen wird. Denn der eingeborne Sohn Gottes sprach deutlich zu den Aposteln: „Gehet hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ [2]) Unsere Hoffnung ist auf den Vater und den Sohn und den heiligen Geist. Nicht drei Götter verkünden wir; denn die Marcionisten sollen schweigen; sondern wir verkündigen mit dem heiligen Geiste durch Einen Sohn Einen Gott. Ungetheilt der Glaube, ungetrennt die Frömmigkeit. Weder trennen wir, wie Einige,[3]) die heilige Dreiheit, noch machen wir, wie Sabellius, eine Vermischung:[4]) sondern wir anerkennen mit frommen Sinn Einen Vater, der uns als Erlöser den Sohn gesandt hat. Wir anerkennen Einen Sohn, der versprochen hat, vom Vater den Tröster zu senden. Wir anerkennen den heiligen Geist, der in

---

1. S. unt. c. 6 und 7. Kat. 4. c. 33; 7. c. 6.

2) Matth. 28, 19.

3) Die Arianer, welche den Sohn für ein Geschöpf des Vaters und den heiligen Geist für ein Geschöpf des Sohnes hielten. S. Katech. 11 c. 17 und 18.

4) Sabellius nahm nur Eine göttliche Person an, die sich aber in drei verschiedenen Erscheinungsformen (πρόςωπα) als Vater, Sohn und Geist geoffenbart habe.

den Propheten geredet hat und am Pfingstfeste auf die Apostel in Gestalt feuriger Zungen herabgekommen ist hier zu Jerusalem in der oberen Apostelkirche. Denn den Ehrenpreis von Allem besitzen wir.[1]) Hier ist Christus vom Himmel herabgekommen; hier ist der heilige Geist vom Himmel herabgekommen. Und wahrlich wäre es sehr passend, daß wir, gleichwie wir von Christo und vom Golgatha auf diesem Golgatha hier reden, so auch vom heiligen Geiste in der obern Kirche[2]) redeten. Allein weil der dort Herabgekommene an der Herrlichkeit des hier Gekreuzigten mit Theil hat, so reden wir von dem dort Herabgekommenen hier. Denn die Frömmigkeit kennt keine Theilung.

5. Wir wollen nun Einiges vom heiligen Geiste sagen, zwar nicht genau seine Wesenheit erklären, denn das ist unmöglich, sondern die verschiedenen Irrthümer Einiger über ihn angeben, damit wir nicht aus Unkenntniß derselben in sie verfallen; und wollen die Wege des Irrthums abschneiden, damit wir den Einen königlichen Weg gehen. Wenn wir aber jetzt den einen und andern Ausspruch von den Häretikern unserer Sicherstellung wegen erklären, so falle dieß auf ihr Haupt zurück; wir wollen daran keine Schuld haben, sowohl wir, die wir reden, als ihr, die ihr zuhöret.

6. Denn die Häretiker, die Unheiligsten in Allem, schärften auch wider den heiligen Geist ihre Zunge und wagten es, Ruchloses von ihm zu sagen, wie Irenäus, der Exegete, in seinen Abhandlungen gegen die Häretiker[3]) geschrieben hat, indem Einige es gewagt haben, zu behaupten, sie selbst seien der heilige Geist, von denen der erste Simon, jener Magier

---

1) S. Katech. 3. c. 7; 17. c. 13.

2) D. i. in der Apostelkirche auf dem Berge Sion, dem ehemaligen cœnaculum, wo der heilige Geist auf die Apostel herabgekommen — die älteste Kirche in Jerusalem.

3) In seinem berühmten Werke: *Ἔλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῆς ψευδωνύμου γνώσεως*, detectio et eversio falso cognominatæ agnitionis, oder gewöhnlich betitelt: Adversus hæreses libri quinque.

in der Apostelgeschichte ist.[1]) Denn ausgestossen wagte er es, dergleichen Dinge zu lehren. Andere dagegen, wie die sogenannten Gnostiker, die ebenfalls gottlose Menschen sind, haben wieder andere Dinge gegen den heiligen Geist vorgebracht, und die frevelhaften Valentinianer[2]) wieder Anderes. Der lasterhafte Manes[3]) dann wagte zu sagen, er selbst sei der von Christo gesandte Paraklet. Andere wagten zu behaupten, ein anderer Geist sei in den Propheten, und ein anderer im neuen Bunde. So vielfältig ist ihr Irrthum, oder vielmehr ihre Blasphemie. Dergleichen Menschen also hasse und fliehe als Lästerer des heiligen Geistes, die keine Verzeihung erhalten. Was soll dir eine Gemeinschaft mit ihnen, die keine Hoffnung haben, dir, der du nun auch auf den heiligen Geist getauft werden wirst? Wenn derjenige, der es mit dem Diebe hält und mit ihm läuft, der Strafe unterliegt, welche Hoffnung wird derjenige haben, der gegen den heiligen Geist sich vergeht?

7. Hassen soll man auch die Marcioniten, welche die Worte des alten Testamentes aus dem neuen weggenommen haben. Denn Marcion, der gottloseste Mensch, der zuerst drei Götter behauptete,[4]) hat auch, da er wohl wußte, daß im neuen Testamente Zeugnisse der Propheten von Christo niedergelegt seien, zuerst diese aus dem alten Testamente genommenen Zeugnisse ausgemerzt, damit der König unbezeugt bleiben sollte.[5]) Hassen soll man auch die vorgenannten Gnostiker, die sich zwar diesen Namen,[6]) geben, aber voll Unwissenheit sind;

---

1) Apg. 8, 9. Katech. 6. c. 14.

2) Die Gnostiker überhaupt und die Valentinianer insbesondere hielten Christum und den hl. Geist für zwei Aeonen, die mittelbar durch andere aus dem Urwesen emanirt seien.

3) S. unt. c. 9.

4) Nämlich einen guten, den Vater Jesu Christi, einen bösen, den Beherrscher der Heiden, und einen dritten, den Schöpfer der Welt und Gott der Juden.

5) S. Katech. 6. c. 16.

6) D. i. die Wissenden.

die vom heiligen Geiste solche Dinge zu sagen gewagt haben, die ich nicht auszusprechen wage. [1])

8. Hassen soll man auch die Kataphrygier und den Montanus, den Stifter dieser Bösewichte, und seine beiden angeblichen Prophetinen Maximilla und Priscilla. Denn dieser verrückte und wirklich wahnsinnige Montanus (denn er hätte nie dergleichen behauptet, wenn er nicht wahnsinnig gewesen wäre) erfrechte sich zu behaupten, er sei der heilige Geist, er, der elendeste Mensch und voll von Unlauterkeit und Ausschweifung. Aus Ehrfurcht vor den anwesenden Frauenspersonen mag es genügen, Folgendes zu sagen, um ihn zu kennzeichnen. Er nahm Pepuza, ein ganz kleines Dorf in Phrygien, in Besitz und nannte es fälschlich Jerusalem. Dann erwürgte und zerschnitt er die unglückseligsten kleinen Kinder von Frauen zu einer ruchlosen Speise unter dem Vorwande der sogenannten bei ihnen gebräuchlichen Mysterien (weßhalb wir bis auf diese neueren Zeiten zur Zeit einer Verfolgung im Verdachte waren, als thäten wir dergleichen, weil auch sie, die Montanisten, wenn auch fälschlich, doch mit uns gemeinsam Christen hießen). Dieser mit aller Gottlosigkeit und Unmenschlichkeit erfüllte Mensch nun, der unrettbar verdammt ist, erfrechte sich zu behaupten, er sei der heilige Geist.

9. Hierauf kämpfte, wie vorhin gesagt, wieder dagegen der gottloseste Manes, [2]) der die Schlechtigkeiten aller Häresien zusammengenommen hat. Er, der der letzte Abgrund des Verderbens war, fabrizirte, indem er die Thorheiten aller Häretiker mit einander verband, und lehrte einen neuen Irrthum. Er erfrechte sich zu behaupten, er sei der Paraklet, den Christus zu senden versprochen hat. Nun sagte aber der Heiland, als er dieses Versprechen machte,

1) S. darüber Iren. adv. hær. lib. 1 c. 29. n. 1. Epiph. de hær. 26. n. 3.

2) S. Katech. 6. c. 25 ff.

zu den Aposteln: „Ihr aber bleibet in der Stadt Jerusalem, bis ihr mit der Kraft von oben angethan werdet.“ [1]) Wie nun? Erwarteten etwa die zweihundert Jahre vorher [2]) verstorbenen Apostel den Manes, bis sie mit der Kraft endlich angethan wurden? Und wird Jemand zu behaupten wagen, daß sie nicht schon damals voll des heiligen Geistes gewesen? Es steht ja geschrieben: „Da legten sie die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist.“ [3]) Ist das nicht vor Manes und zwar viele Jahre vor ihm geschehen, nachdem der heilige Geist am Pfingstfeste herabgestiegen war?

10. Warum wurde Simon der Zauberer verdammt? Nicht deßhalb, weil er zu den Aposteln ging und sprach; „Gebt auch mir diese Gewalt, daß Jeder, dem ich die Hände auflege, den heiligen Geist empfange?“ [4]) Er sagte nicht: Gebt auch mir die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sondern die Gewalt, in der Absicht, um eine Sache, die gar nicht verkäuflich ist, und die er selbst nicht erhalten hatte, [5]) an Andere zu verkaufen. Auch Geld bot er ihnen, die Nichts besaßen, als er nämlich diejenigen sah, welche den Erlös von den verkauften Sachen darbrachten und zu den Füssen der Apostel niederlegten. [6]) Und er bedachte nicht, daß sie, die den Reichthum, der ihnen zur Ernährung der Armen dargebracht wurde, mit Füßen traten, gewiß nie die Gewalt des heiligen Geistes gegen Bezahlung geben würden. Sie nun, was sagen sie zu Simon? „Dein Geld sei mit dir zum Verderben, weil du meintest, die Gabe Gottes um Geld zu bekommen.“ [7]) Denn du bist ein zweiter Judas, weil du

---

1) Luk. 24, 49.

2) D. i. vor dem Auftreten des Manes. Da dieß im Jahre 277 erfolgte (Katech. 6. c. 20), so setzt Cyrill das Hinscheiden der Apostel (mit Ausnahme des Johannes) ungefähr auf das Jahr 77, das Todesjahr der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus.

3) Apg. 8, 17. — 4) Apg. 8, 19.

5) Vorkatech. c. 2; Katech. 17 c. 35.

6) Apg. 4, 34. 35. — 7) Apg. 8, 20.

gehofft hast, die Gnade des heiligen Geistes um Geld verkaufen zu können. Wenn also Simon, der „die Gewalt" gegen Bezahlung erlangen wollte, dem Untergang preisgegeben wurde: welch' eine Gottlosigkeit war dann dem Manes eigen, der behauptete, er sei der heilige Geist? Hassen wir die Hassenswürdigen. Wenden wir uns ab von denjenigen, von denen Gott sich abwendet. Sprechen auch wir mit aller Zuversicht zu Gott von allen Häretikern: „Habe ich nicht diejenigen gehaßt, die dich, o Herr, haßten, und über deine Feinde mich abgehärmt?" [1]) Es gibt nämlich auch eine löbliche Feindschaft, wie geschrieben steht: „Und Feindschaft will ich setzen zwischen dir und zwischen ihrem Samen." [2]) Denn die Freundschaft mit der Schlange bewirkt Feindschaft gegen Gott und den Tod.

11. So viel also sei von uns von denjenigen gesagt, die ausgestossen worden sind. Nun wollen wir wieder zu den göttlichen Schriften zurückkehren und Wasser trinken von unsern Gefäßen, den heiligen Vätern, und von der Quelle unserer Brunnen. Trinken wir vom lebendigen Wasser, das ins ewige Leben hinüberspringt. [3]) Dieß sagte aber der Heiland von dem Geiste, welchen diejenigen empfangen würden, die an ihn glauben. Denn siehe, was er sagt: „Wer an mich glaubt," nicht einfach, sondern „wie die Schrift sagt," (er verweist dich damit auf das alte Testament), „aus dessen Innern werden Ströme lebendigen Wassers fließen," [4]) nicht sinnlich wahrnehmbare Ströme, welche einfach nur die Dornen und Holz tragende Erde bewässern, sondern solche, die den Seelen Licht zuführen. Und anderswo spricht er: „Sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zur Quelle lebendigen Wassers werden, das hinüberspringt ins ewige Leben." [5]) Ein neues Wasser, das lebt und springt, aber auf die Würdigen springt.

---

1) Ps. 138, 21. — 2) 1. Mos. 3, 15. — 3) Joh. 4, 14. — 4) Joh. 7, 38. — 5) Joh. 4, 14.

12. Warum aber nannte er die Gnade des Geistes Wasser? Weil alle Dinge aus Wasser bestehen. Weil das Wasser Pflanzen und Thiere hervorbringt.[1]) Weil das Wasser im Regen vom Himmel herabkommt. Weil es zwar von Einer Art herabkommt, aber in manigfacher Art wirkt. Denn Eine Quelle bewässert einen ganzen Garten, und ein und derselbe Regen kommt in der ganzen Welt hernieder. Er wird aber weiß in der Lilie, roth in der Rose, purpurfärbig in den Violen und Hyazinthen, und verschieden und manigfarbig in den manigfachen Arten der Dinge. Er wird anders im Palmbaume und anders im Weinstocke und Alles in Allem, obgleich er nur von Einer Art und von sich selbst nicht verschieden ist. Denn der Regen ändert sich nicht, und kommt nicht bald so bald anders herab, sondern nach der natürlichen Beschaffenheit der Dinge, die ihn aufnehmen, sich richtend, wird er einem jeden das, was ihm entsprechend ist. So theilt auch der heilige Geist, obgleich er nur Einer und von Einer Art und ungetheilt ist, einem Jeden die Gnade mit, wie er will. Und gleichwie das dürre Holz, wenn es Wasser in sich aufnimmt, Sprossen hervortreibt: so bringt auch eine sündhafte Seele, wenn sie durch die Buße der Gnade des heiligen Geistes gewürdigt worden ist, Weintrauben der Gerechtigkeit[2]) hervor. Obgleich er aber von Einer Art ist, so wirkt er doch auf den Wink Gottes und im Namen Christi viele Tugenden.[3]) Denn die Zunge

1) 1. Mos. 1, 20. S. Kat. 3 c. 5.

2) Als dem wahren Weinstocke eingepflanzt. S. Katech. 1 c. 4. Catech. mystag. 2 c. 3.

3) Eine unserem Verfasser gewöhnliche Redeweise, daß der hl. Geist auf den Wink des Vaters und des Sohnes wirke. Er will damit im Grunde nichts Anderes sagen, als daß seine Wirksamkeit in vollkommner Uebereinstimmung mit der des Vaters und des Sohnes sei. S. unt. c. 24. Katech. 7 c. 7; 17 c. 5 und 29; 18. c. 29. Er sagt dasselbe auch vom Sohne. Katech. 11 c. 22 und sonst öfter. Daß der hl. Geist nach Cyrill im Namen des Sohnes wirke, kann nicht auffallen, da er in dessen Namen vom Vater in die Welt gesendet worden ist. Joh. 14, 26

des Einen gebraucht er zur Weisheit; die Seele eines Andern erleuchtet er in der Weissagung; einem Andern gibt er die Macht, Dämonen zu vertreiben; einem Andern verleiht er die Gabe, die göttlichen Schriften auszulegen. Einen Andern stärkt er in der Enthaltsamkeit; einen Andern lehrt er Barmherzigkeit; einen Andern lehrt er zu fasten und ein strenges Leben zu führen; einen Andern lehrt er die körperlichen Dinge zu verachten; einen Andern bereitet er zum Marterthum; in Andern wirkt er wieder Anderes, obgleich er selbst immer sich selbst gleich ist, wie geschrieben steht: „Jedem wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben. Denn dem Einen wird durch den Geist gegeben das Wort der Weisheit, dem Andern aber das Wort der Wissenschaft nach demselben Geiste, einem Andern der Glaube in demselben Geiste, einem Andern die Gabe zu heilen in demselben Geiste, einem Andern Wunder zu wirken, einem Andern Weissagung, einem Andern die Unterscheidung der Geister, einem Andern mancherlei Sprachen, einem Andern Auslegung der Reden. Alles dieses aber wirkt der eine und selbe Geist, der einem Jeden zutheilt, wie er will." [1])

13. Weil jedoch vom Geiste ohne nähere Bestimmung Vieles und Verschiedenes in den göttlichen Schriften geschrieben steht und zu fürchten ist, es möchte vielleicht Einer in Verwirrung kommen, indem er nicht weiß, von welchem Geiste eine Schriftstelle handle: so wird es gut sein, jetzt festzustellen, von welchem Geiste die Schrift sagt, daß er der heilige ist. Denn gleichwie Aaron Christus [2]) genannt wird, und wie David und Saul [3]) und Andere Christus genannt werden, aber nur Einer der wahre Christus ist: so ist es, da die Benennung Geist von verschiedenen Dingen gesagt wird, gut, zu sehen, wer im eigentlichen Sinne der heilige Geist ist. Denn viele Dinge werden Geist genannt.

1) Kor. 12. 7—11.
2) Der Gesalbte. 3. Mos. 4, 3.
3) Ps. 131, 10; 1. Kön. 24, 7.

Unsere Seele wird Geist genannt. Auch ein Engel wird Geist genannt. Auch dieser Wind, der weht, wird Geist genannt. Auch hohe Tugend wird Geist genannt. Auch eine unlautere Handlung wird Geist genannt. Auch der Dämon, der Widersacher, wird Geist genannt. Sieh' also zu, wenn du das hörst, daß du nicht wegen der Gleichheit des Namens das Eine für das Andere nimmst. Denn von unserer Seele sagt die Schrift: „Sein Geist wird ausfahren, und er wird in seine Erde zurückkehren." [1]) Und von derselben Seele sagt sie abermals: „Der den Geist des Menschen bildet in ihm." [2]) Von den Engeln aber sagt sie in den Psalmen: „Der seine Engel macht zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen." [3]) Vom Winde aber sagt sie: „In einem heftigen Winde zertrümmerst du die Fahrzeuge von Tharsis." [4]) Und: „Gleichwie im Walde das Holz vom Winde bewegt wird." [5]) Und: „Feuer, Hagel, Schnee, Eis, Sturmwind. [6]) Von der guten Lehre aber sagt der Herr selbst: „Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben," [7]) statt, sind geistige. Der heilige Geist wird aber nicht mit der Zunge geredet, sondern ist lebendig und derjenige, welcher uns verleiht, weise zu reden, und selbst redet und ermahnt. [8])

14. Und willst du erkennen, daß er ermahnt und redet? Philippus ging auf die Offenbarung eines Engels auf den Weg hinab, der nach Gaza führt, als jener Eunuche kam. Und der Geist sagte zu Philippus: „Gehe hin und nähere dich dem Wagen." [9]) Siehst du, daß der Geist zu dem Hörenden redet? Auch Ezechiel sagt also: „Der Geist des Herrn kam auf mich und sprach zu mir: Dieß spricht der Herr." [10]) Und wieder: „Der heilige Geist sprach zu den

---

1) Ps. 145, 4. — 2) Zach. 12, 1. — 3) Ps. 103, 4. — 4) Ps. 47, 8. — 5) Is. 7, 2. — 6) Ps. 148, 8. — 7) Joh. 6, 64. — 8) S. ob. c. 3; Katech. 17 c. 28. — 9) Apg. 8, 29. — 10) Ezech. 11, 5.

Aposteln in Antiochien: Sondert mir den Barnabas und den Paulus ab zu dem Werke, zu dem ich sie berufen habe." [1]) Siehst du den Geist, der lebt, absondert und beruft und in eigener Machtvollkommenheit sendet? Auch Paulus sprach: „Außer daß der heilige Geist von Stadt zu Stadt mir bezeugt und spricht, daß Bande und Trübsal meiner warten." [2]) Denn dieser gute Heiligmacher und Helfer und Lehrer der Kirche, der heilige Geist, der Tröster, von dem der Heiland sagte: „Er wird euch Alles lehren und euch an Alles erinnern" (er sagte nicht: Er wird bloß lehren, sondern euch an Alles erinnern, „was ich euch gesagt habe;" [3]) denn nicht sind andere die Lehren Christi und andere die des heiligen Geistes, sondern sie sind dieselben) bezeugte dem Paulus, was ihm begegnen werde, damit er durch dieses Vorherwissen um so muthvoller wurde. Dieß sagten wir wegen jenes Ausspruches: „Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist:" damit du nicht meinst, es sei unter diesem ein Reden mit den Lippen, sondern die gute Lehre zu verstehen.

15. Geist wird aber auch, wie wir bereits gesagt haben, die Sünde genannt, aber in einem andern und entgegengesetzten Sinne, wie wenn es heißt: „Vom Geiste der Hurerei sind sie betrogen worden." [4]) Geist wird auch der unreine Geist, der Dämon, genannt, aber mit dem Beisatze, der unreine. [5]) Denn einem jeden [6]) wird ein Beiname beigefügt, um das ihm Eigene anzuzeigen. Wenn sie [7]) von der Seele des Menschen Geist sagt, so sagt sie so mit dem Beisatze: des Menschen. Wenn sie den Wind so nennt, so sagt sie: Geist des Sturmes. Wenn sie die Sünde so nennt, so sagt sie: Geist der Unzucht. Wenn sie den Dämon so nennt, so sagt sie: Unreiner Geist: damit wir erkennen, von welchem jedesmal die Rede ist, und damit du nicht meinest, es werde so Etwas vom heiligen [8]) gesagt.

---

1) Apg. 13, 2. — 2) Apg. 20, 23. — 3) Joh. 21, 26. — 4) Os. 4, 12. — 5) Luk. 11, 24.
6) D. i. Geiste, so oft davon in der hl. Schrift die Rede ist.
7) Die hl. Schrift. — 8) Geiste.

Das sei ferne! Denn dieser Name Geist ist unbestimmt; und jedes Ding, das keinen dichten Körper hat, wird im Allgemeinen Geist genannt. Weil nun auch die Dämonen keine solchen Körper haben, so werden sie Geister genannt. Es ist aber ein großer Unterschied. Denn wenn der unreine Geist auf eine Seele eindringt (Gott bewahre aber davor eine jede Seele der Zuhörer und Abwesenden), so dringt er auf sie ein, wie ein blutgieriger Löwe auf ein Schaf, bereit, es zu verschlingen. Aeußerst wild ist schon seine Ankunft, äußerst hart die wirkliche Empfindung seiner Gegenwart. Die Seele wird finster. Es ist sowohl ein ungerechter Ueberfall als auch ein Raub fremden Besitzthums. Denn gewaltsam gebraucht er einen fremden Körper und ein fremdes Werkzeug, wie sein eigenes. Den, der steht, wirft er zu Boden.[1]) Er ist ja ein Diener desjenigen, der vom Himmel gefallen ist.[2]) Er wendet die Zunge um, verdreht die Lippen.[3]) Statt der Worte kommt Schaum hervor. Der Mensch wird verfinstert. Das Auge ist offen, und die Seele sieht doch durch dasselbe nicht mehr. Und so zappelt der unglückselige Mensch zitternd vor dem Tode. Wahrlich, Feinde der Menschen sind die Dämonen, da sie so schändlich und unbarmherzig mit ihnen umgehen.

16. Nicht der Art ist der heilige Geist. Das sei ferne! Denn im Gegentheile zielt seine ganze Thätigkeit auf das Gute und das menschliche Heil ab. Zunächst ist seine Ankunft sanft und friedlich, wie Wohlgeruch die Empfindung davon. Seine Bürde ist sehr leicht. Vor seiner Ankunft leuchten Strahlen des Lichtes und der Wissenschaft auf. Er kommt mit dem Herzen eines wahren Beschützers. Denn er kommt, um zu retten, zu heilen, zu belehren, zu ermahnen, zu stärken, zu trösten, zu erleuchten die Seele zunächst desjenigen, der ihn aufnimmt, und dann auch die Anderer

---

1) Mark. 9, 17. 19.
2) Luk. 10, 18.
3) D. i. des Besessener.

durch diesen. Und gleichwie Einer, der zuvor in der Finsterniß sich befand und dann mit einem Male die Sonne sieht, in seinem leiblichen Auge erleuchtet wird und nun deutlich sieht, was er vorher nicht sah: so wird auch derjenige, der des heiligen Geistes gewürdigt worden ist, in der Seele erleuchtet und sieht nun auf übermenschliche Weise, was er vorher nicht kannte. Der Körper befindet sich auf Erden, und die Seele sieht die Himmel gleichsam wie in einem Spiegel. Sie sieht, wie Isaias,[1]) den Herrn auf einem hohen und erhabenen Throne sitzen; und sieht, wie Ezechiel,[2]) den, der über den Cherubim; sie sieht, wie Daniel,[3]) die Zehntausende von Zehntausenden und die Tausende von Tausenden. Und der kleine Mensch sieht den Anfang der Welt und das Ende der Welt und die Mitte der Zeiten und die Reihenfolgen von Königen. Er weiß, was er nicht gelernt hat. Denn der wahre Lichtspender ist bei ihm. Der Mensch lebt zwischen Wänden, aber die Kraft seiner Erkenntniß erstreckt sich weit, und er sieht auch, was von Anderen geschieht.

17. Petrus war nicht mit dabei, als Ananias und Saphira ihre Besitzungen verkauften; aber durch den Geist war er dabei. „Warum," sprach er, „ließest du dein Herz vom Satan einnehmen, dem heiligen Geiste vorzulügen?"[4]) Es war kein Kläger da. Es war kein Zeuge da. Woher wußte er, was geschehen war? „Blieb er, wenn du ihn behieltst, nicht dein? Und nachdem du ihn verkauft hast, war nicht der Kaufpreis in deiner Gewalt? Warum beschlossest du in deinem Herzen, dies zu thun?"[5]) Der unstudirte Petrus hatte durch die Gnade des heiligen Geistes gelernt, was selbst die Weisen der Griechen nicht gewußt hätten. Etwas Aehnliches hast du auch bei Elisäus.[6]) Nachdem er den Aussatz Naamans umsonst geheilt hatte, nahm Giezi den

---

1) Is. 6, 1. — 2) Ezech. 10, 1 ff. — 3) Dan. 7, 10. — 4) Apg. 5, 3. — 5) Apg. 5, 4. — 6) 4. Kön. 5, 14 ff.

Lohn dafür an; er nahm den Lohn für fremde Wohlthaten an. Und er nahm von Naaman das Geld und legte es an einen finstern Ort. Aber die Finsterniß ist vor den Heiligen nicht finster. Und als er zurückkam, fragte ihn Elisäus. Und wie Petrus sagte: „Sage mir: Habt ihr den Acker so hoch verkauft?" fragte auch er: „Woher, Giezi?" Nicht aus Unwissenheit, sondern aus Traurigkeit fragte er: Woher? Aus der Finsterniß kamst du, und in die Finsterniß wirst du gehen. Du hast die Heilung des Aussatzes verkauft, und wirst den Aussatz erben. Ich, spricht er, habe den Befehl Dessen erfüllt, der gesagt: „Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es hin;"[1]) du aber hast die Gnade verkauft. Empfange nun das, was den Verkauf veranlaßt hat.[2]) Aber was sagt zu ihm Elisäus? „War mein Herz nicht mit dir gegangen?"[3]) Hier war ich mit dem Leibe eingeschlossen, aber der Geist, der mir von Gott gegeben worden, sah auch das Entfernte und zeigte mir deutlich, was anderswo geschah. Siehst du, wie der heilige Geist nicht bloß die Unwissenheit hinwegnimmt, sondern auch Wissenschaft mittheilt? Siehst du, wie er die Seelen erleuchtet?

18. Isaias, der beinahe vor tausend Jahren lebte, sah Sion wie ein Zelt. Noch stand damals die Stadt, mit Marktplätzen geziert und mit Würde umkleidet. Und dennoch sagt er: „Sion wird wie ein Acker umgepflügt werden,"[4]) indem er das voraussagte, was in unsern Tagen erfüllt worden ist. Sieh' auch die Genauigkeit der Weissagung! Er sagte nämlich: „Die Tochter Sion wird verlassen stehen, wie ein Schattendach im Weinberge, und wie eine Hütte im Kürbisacker."[5]) Und wirklich ist der Ort jetzt

---

1) Matth. 10, 8.
2) Den Aussatz.
3) 4. Kön. 5, 26.
4) Mich. 3, 12. Cyrill legt per lapsum memoriæ diese Stelle dem Isaias bei.
5) Is. 1, 8.

voll von Kürbissen. Siehst du, wie der heilige Geist die Heiligen erleuchtet? Verfalle also wegen der Gleichheit des Namens nicht auf andere,[1] sondern beobachte da die genaue Unterscheidung.

19. Ist dir nie, wenn du so da saßest, unversehens ein Gedanke an Keuschheit und Jungfräulichkeit gekommen? Es ist das eine Lehre von ihm. Hat nicht schon oft ein Mädchen, das bereits dem Brautgemache nahe war, noch die Flucht ergriffen, indem er es über die Jungfräulichkeit belehrte? Hat nicht schon oft ein Mensch, der in Palästen glänzte, vom heiligen Geiste belehrt, Reichthum und Würden verschmäht? Hat nicht schon oft ein Jüngling, wenn er eine Schönheit sah, die Augen geschlossen und es vermieden, sie anzusehen, und ist so einer Befleckung entgangen? Du frägst, woher das gekommen ist? Der heilige Geist hat die Seele des Jünglings belehrt. In der Welt gibt es so viel Habsucht: und Christen werden freiwillig arm! Warum? Auf Eingebung des heiligen Geistes. Wahrlich etwas Kostbares ist der heilige, der gute Geist! Es ist daher begreiflich, warum wir auf Vater und Sohn und heiligen Geist getauft werden. Der Mensch hat, so lange er noch im Leibe lebt, mit vielen sehr wilden Dämonen zu kämpfen. Und oft schon wurde ein Dämon, der mit eisernen Ketten von Vielen nicht bewältigt werden konnte, von ihm mit Gebetsworten[2] in der Kraft des in ihm wohnenden heiligen Geistes gebändigt;[3] und das einfache Anblasen des Exorzisten wird für den unsichtbaren Dämon ein Feuer. Wir haben also von Gott einen großen Mitstreiter und Beschützer, einen großen Lehrer der Kirche, einen großen Vertheidiger für uns. Fürchten wir also weder die Dämo-

1) Geister.

2) D. i. in den Exorzismen.

3) Die Austreibung der Dämonen sieht Cyrill als eine besondere Gnadengabe des hl. Geistes an. S. ob. c. 16 und unt. c. 22. Katech. 17 c. 36. Catech. mystag. 2. c. 3.

nen noch den Teufel. Denn wir haben einen mächtigeren Kämpfer für uns. Nur laßt uns ihm unsere Thüren öffnen; denn er geht umher und sucht die Würdigen auf; er sucht, wem er seine Gaben mittheilen könne.

20. Er wird aber Paraklet genannt, weil er tröstet und Muth einflößt und zugleich unsre Schwachheit hinwegnimmt. „Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebührt. Aber der Geist selbst fürbittet für uns mit unaussprechlichen Seufzern,"[1]) bei Gott nämlich, wie von selbst klar ist. Oft wird Einer ungerechter Weise um Christi willen beschimpft und verachtet, und steht ihm das Martyrium bevor, Qualen allenthalben, Feuer und Schwerter und wilde Thiere und ein Abgrund. Aber der heilige Geist redet ihm zu und spricht: „Ertrage den Herrn,"[2]) o Mensch! Gering ist, was dir angethan wird, groß ist, was dir geschenkt wird. Wenn du eine kurze Zeit leidest, wirst du ewig bei den Engeln sein. „Die Leiden dieser Zeit sind nicht zu vergleichen mit der Herrlichkeit, die an uns wird offenbar werden."[3]) Er malt dem Menschen das Reich der Himmel vor, er zeigt ihm auch das Paradies der Wonne. Und so verachten die Martyrer, indem sie zwar ihre leiblichen Angesichter nothgedrungen gegen die Richter gerichtet haben, aber mit ihrer Geisteskraft indeß bereits im Paradiese sind, die schweren Leiden, die man sie erdulden sieht.

21. Willst du aber erkennen, daß die Martyrer durch die Macht des heiligen Geistes Martyrer wurden? Es sagt der Herr zu den Jüngern: „Wenn man euch in die Synagogen führt, und vor die Obrigkeiten und Mächtigen, so seid nicht besorgt, wie ihr euch vertheidigen oder was ihr reden sollet; denn der heilige Geist wird euch in derselben Stunde lehren, was ihr sagen sollet."[4]) Denn es kann unmöglich Jemand für Christum ein Martyrer werden, es sei denn, daß er es durch den heiligen Geist wird. Denn

---

1) Röm. 8, 26. — 2) Ps. 26, 14. — 3) Röm. 8, 18. — 4) Luk. 12, 11. 12.

wenn Niemand sagen kann: „Herr Jesus Christus, außer im heiligen Geiste," [1]) wie soll Jemand sein Leben hingeben, es sei denn im heiligen Geiste?

22. Etwas Großes und Allmächtiges in seinen Gnadengaben und Wunderbares ist der heilige Geist. Bedenke, wie viel euer jetzt hier sitzen, wie viele Seelen wir hier sind. In einem Jeden wirkt er in ganz angemessener Weise, und mitten unter uns hier anwesend, sieht er das Verhalten eines Jeden, sieht auch jeden Gedanken und das Gewissen, und was wir reden und was wir denken und was wir glauben. Was ich eben gesagt, ist wahrlich etwas Großes, aber es ist noch gering. Denn betrachte mir, in deinem Geiste von ihm erleuchtet, wie viele Christen in dieser ganzen Diözese, und wie viele in der ganzen Kirchenprovinz von Palästina sind. Und dann erweitere deinen geistigen Blick von dieser Kirchenprovinz auf das ganze Römerreich; und von diesem aus betrachte mir die ganze Welt, die Völkerstämme der Perser und die Völker der Inder, die Gothen und Sauromaten, die Gallier und Spanier und Mauren, die Libyer und Aethiopier und die übrigen, deren Namen uns sogar unbekannt sind. Denn viele Völker sind nicht einmal dem Namen nach zu unsrer Kenntniß gekommen. Betrachte mir die Bischöfe, Priester, Diakonen, Mönche, die Jungfrauen und die übrigen Laien eines jeden Volkes. Und siehe den großen Vorsteher und Spender der Gnadengaben, wie er in der ganzen Welt dem Einen Keuschheit, dem Andern immerwährende Jungfräulichkeit, einem Andern Barmherzigkeit, einem Andern freiwillige Armuth, einem Andern die Macht, feindliche Geister zu vertreiben, verleiht. Und gleich wie das Licht mit Einem Strahle Alles erleuchtet: so erleuchtet auch der heilige Geist Diejenigen, welche Augen haben. Denn wenn ein Blinder seiner Gnade nicht gewürdigt wird, so messe er die Schuld davon nicht dem Geiste bei, sondern seinem eigenen Unglauben.

---

1) 1. Kor. 12, 3.

23. Du hast seine Macht gesehen, mit der er in der ganzen Welt wirkt. Bleibe aber nicht auf der Erde, steige nun auch zu den Dingen empor, die über ihr sind. Steige mir im Geiste zuerst auch in den ersten Himmel empor und betrachte mir die dort wohnenden so zahlreichen, ja unzähligen Myriaden von Engeln. Steige mit deinen Gedanken, wenn du kannst, noch höher hinauf. Betrachte mir auch die Erzengel, betrachte mir auch die Geister,[1]) betrachte die Mächte, betrachte die Fürstenthümer, betrachte die Gewalten, betrachte die Throne, betrachte die Herrschaften: Der von Gott gesetzte Vorsteher aller dieser und ihr Lehrer und Heiligmacher ist der Paraklet.[2]) Seiner bedarf Elias und Elisäus und Isaias unter den Menschen; seiner bedarf Michael und Gabriel unter den Engeln. Keines von allen geschaffenen Dingen ist ihm an Würde und Ehre gleich. Denn alle Chöre der Engel und alle Heerschaaren zusammengenommen, kommen dem heiligen Geiste nicht gleich. Sie alle verdunkelt die allgute Macht des Paraklet. Denn sie werden zur Dienstleistung gesendet, er aber ergründet die Tiefen der Gottheit, wie der Apostel sagt: „Denn der Geist ergründet Alles, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was des Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So auch erkennt Keiner, was Gottes ist, als nur der Geist Gottes.“[3])

24. Dieser hat in den Propheten von Christo gepredigt. Dieser hat in den Aposteln gewirkt. Dieser versie-

---

1) Cyrill scheint mit den Constit. Apost. lib. 7 c 35. und Marius Viktorinus (lib. 4. contra Arianos) „die Geister“ für einen besondern Chor der Engel angesehen zu haben. Catech. myst. 5. c. 6 zählt er aber die gewöhnlichen neun Chöre auf.

2) S. Katech. 17 c. 13.

3) 1. Kor. 2, 10. 11. Im codex coislinianus folgen auf obigen Schrifttext noch folgende Worte: „Und jene (die Engel) sind, indem sie aus dem Nichtsein geschaffen worden, dieser aber

gelt bis auf den heutigen Tag in der Taufe die Seelen. Und der Vater gibt dem Sohne, und der Sohn theilt dem heiligen Geiste mit.[1]) Denn es ist Jesus selbst, nicht ich, der spricht: „Alles ist mir vom Vater übergeben worden.“[2])

---

ist, indem er immer aus Gott hervorgeht. Und jene sind, da sie geschaffen sind, veränderlich und wandelbar, obgleich sie sich weder verändern noch wandeln, dieser aber ist unveränderlich und unwandelbar, da er von gleicher Wesenheit ist mit dem Vater und dem Sohne.“ Touttée meint, es sei diese Stelle aus Athanasius (ep. I. ad Serapionem, n. 26) eingeschoben oder von Cyrill selbst später beigefügt worden; immerhin drücke sie seine Lehre aus.

1) D. i. die göttliche Wesenheit. Ein klares Zeugniß des Hervorgehens des hl. Geistes auch vom Sohne. Denn 1) lehrt hier Cyrill, daß der Sohn in derselben Weise dem Geiste gebe, wie der Vater dem Sohne gibt (s. auch Katech. 17. c. 19). Nun behauptet er, daß dieses Geben des Vaters an den Sohn erfolge kraft der ewigen Generation. Katech. 7 c. 5; 10 c. 9; 2) lehrt er, Katech. 17 c. 5., daß der heilige Geist immer mit Vater und Sohn sei, aber als eigene Hypostase; negirt daher, daß der heilige Geist von dem Munde oder den Lippen des Vaters und des Sohnes geredet oder gehaucht werde, anerkennt aber damit doch, daß er aus Vater und Sohn, aber in weit erhabener Weise seinen Ursprung hat, indem er c. 4 dargethan hat, daß er sowohl Geist des Vaters als auch des Sohnes sei; 3) behauptet er (Katech. 17 c. 18), die Gnade Christi sei dieselbe, wie die des heiligen Geistes; der Vater habe dem Sohne die Gewalt gegeben, einem Jeden, wem er wolle, die Gnade des hl. Geistes zu geben. Diese Gewalt besitzt aber der Sohn nach Cyrills Lehre von Ewigkeit, wie die aus Katech. 10 und 17 citirten Stellen beweisen. Nun ist aber die Gnade des hl. Geistes vom hl. Geiste selbst nicht verschieden (Katech. 17 c. 14); mithin, indem der Sohn von Ewigkeit die Gewalt hat, die Gnade des hl. Geistes zu spenden, diese aber der hl. Geist selbst ist, geht der hl. Geist ewig auch vom Sohne aus; 4) nennt Cyrill Katech. 17 c. 19 den hl. Geist oder seine Gnade „Wein vom intelligiblen Weinstocke,“ d. i. von Christo, womit er deutlich den Ursprung des Geistes auch vom Sohne andeutet. S. Touttée.

2) Matth. 11, 27.

Und vom heiligen Geist sagt er: „Wenn jener kommen wird, der Geist der Wahrheit," u. s. w. „so wird er mich verherrlichen, weil er von dem Meinigen nimmt und es euch mittheilen wird."[1]) Der Vater schenkt Alles durch den Sohn mit dem heiligen Geiste. Nicht sind des Vaters Gnadengaben andere und andere die des Sohnes und andere die des heiligen Geistes; denn es ist nur Ein Heil, Eine Macht, Ein Glaube; Ein Gott, der Vater, Ein Herr, sein eingeborner Sohn, Ein heiliger Geist, der Paraklet. Und dieses zu wissen genüge uns; seine Natur oder Wesenheit aber wolle nicht vorwitzig erforschen; denn wenn Etwas darüber geschrieben wäre, würden wir es sagen; was aber nicht geschrieben ist, an das wollen wir uns nicht wagen. Es genügt uns zum Heile zu wissen, daß Vater und Sohn und heiliger Geist ist.

25. Dieser Geist kam zur Zeit des Moses auf die siebenzig Aeltesten herab. Doch soll euch, Geliebte, die Länge unserer Rede keine Ermüdung verursachen. Er aber, von dem wir reden, möge einem Jeden Kraft verleihen, sowohl uns, die wir reden, als auch euch, die ihr zuhört. Dieser Geist kam, wie ich sagte, auf die siebenzig Aeltesten zur Zeit des Moses herab. Dieß sage ich dir, um jetzt den Beweis zu liefern, daß er Alles weiß und wirkt, wie er will. Die siebenzig Aeltesten waren ausgewählt; „und der Herr stieg in einer Wolke herab und nahm von dem Geiste, der in Moses war, und gab ihn auf die siebenzig Männer,"[2]) die Aeltesten, nicht so, daß der Geist getheilt, sondern daß seine Gnade je nach den Gefäßen und der Kraft derjenigen, die ihn empfingen, vertheilt wurde. Allein nur acht und sechzig waren anwesend und weissagten, Eldad nnd Modad aber waren nicht anwesend. Damit es sich nun zeigte, daß nicht Moses es war, der diese Gnade gewährte, sondern der heilige Geist, der dieß bewirkte, weissag-

1) Joh. 16, 13. 14. — 2) 4. Mos. 11, 24. 25.

ten auch Eldad und Modad, die zwar gerufen worden waren, sich aber bei ihm noch nicht eingefunden hatten.

26. Josue, Nave's Sohn, der Nachfolger des Moses, war darüber erstaunt, kam zu Moses und sprach: Hast du gehört, daß Eldad und Modad weissagen? Sie sind gerufen worden, haben sich aber nicht eingefunden. Moses, mein Herr, wehre es ihnen! Er aber sagte: Ich kann es ihnen nicht wehren; denn es ist dieß eine himmlische Gnade. Und ich bin so weit entfernt, es ihnen zu wehren, daß auch ich selbst sie nur als eine Gnade habe. Ich glaube jedoch nicht, daß du dieß aus Eifersucht gesagt hast. Sei mir nicht eifersüchtig, daß jene weissagen, du aber noch nicht weissagest! Erwarte die Zeit! „Wer wird es geben, daß das ganze Volk des Herrn Propheten sein werde, wenn der Herr seinen Geist auf sie geben wird?" Prophetisch fügt er auch dieses „wenn der Herr geben wird" bei. Denn jetzt hat er ihn wirklich noch nicht gegeben; daher hast du [1]) ihn noch nicht. Haben ihn Abraham und Isaak und Jakob und Joseph nicht gehabt? Haben ihn, die vor ihm [2]) waren, nicht gehabt? Allerdings! denn es ist offenbar, daß dieses „wenn der Herr geben wird" sagen wolle, wenn er ihn auf Alle geben werde. Denn jetzt ist die Gnade partiell, [3]) dann aber wird sie in reichlichem Maße gegeben werden. Es wurde eben damit angedeutet, was bei uns am Pfingstfeste geschehen sollte. Denn derselbe ist auch bei uns herabgekommen. Aber auch früher ist er auf Viele [4]) herabgekommen. Denn es steht geschrieben: „Und Josue, Nave's Sohn, wurde mit dem Geiste der Weisheit erfüllt;

---

1) Weil du noch nicht getauft bist. Cyrill redet hier den Zuhörer an.

2) D. i. vor Moses.

3) D. i. in euch, da ihr noch nicht getauft und gefirmt seid. S. Katech. 17 c. 12 und 18.

4) S. unt. c. 27.

denn Moses hatte seine Hände auf ihn gelegt."[1]) Du siehst überall sowohl im alten als im neuen Bunde dasselbe Vorbild.[2]) Zur Zeit des Moses wurde durch Handauflegung der Geist gegeben; und auch Petrus gibt durch Handauflegung den Geist.[3]) Auch auf dich, der du getauft werden wirst, wird die Gnade kommen. Aber das wie sage ich nicht; denn ich will der Zeit nicht vorgreifen.

27. Dieser kam auch auf alle Gerechten und Propheten, wie Enos, Enoch, Noe und die übrigen, Abraham, Isaak, Jakob. Denn soviel, daß Joseph den Geist Gottes in sich hatte,[4]) hat selbst Pharao schon begriffen. Auch von Moses und seinen durch den Geist gewirkten Wunderwerken hast du schon oft gehört. Ihn besaß auch der so starkmüthige Job, und alle Heiligen, wenn wir auch die Namen Aller nicht durchgehen. Dieser ward auch bei der Erbauung der Stiftshütte gesendet und erfüllte mit Weisheit den Beseleel und seine weisen Gehilfen.[5])

28. In der Kraft dieses Geistes, wie wir bei den Richtern lesen, richtete Othoniel, ward Gedeon gekräftigt, siegte Jephte, führte Debora, die Frau, Kriege, und vollbrachte Samson,[6]) so lange er gerecht handelte und ihn nicht betrübte, übermenschliche Dinge. Denn von Samuel und David lesen wir klar in den Büchern der Könige, wie sie im heiligen Geiste weissagten und die Chorführer der Propheten waren. Samuel hieß sogar der Seher;[7]) und David sagt deutlich: „Der Geist des Herrn hat durch mich geredet."[8]) Und in den Psalmen: „Und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir."[9]) Und wieder: „Dein guter

1) 5. Mos. 34, 9.

2) D. i. dasselbe sichtbare Zeichen — die Handauflegung — der unsichtbaren Gnadenmittheilung.

3) Apg. 8, 17. — 4) 1. Mos. 41, 38. — 5) 2. Mos. 31, 5 ff. und 36, 1. — 6) Richt. 3, 10; 6, 34; 11, 29; 4, 4; 14, 25. — 7) 1. Kön. 11, 10. 11. — 8) 2. Kön. 23, 2. — 9) Ps. 20, 13.

Geist führe mich auf der rechten Bahn." [1]) Und wie wir in der Chronik lesen, besaßen den heiligen Geist Azarias unter dem König Asaph, [2]) und Oziel unter dem König Josaphat, [3]) und wieder ein anderer Azarias, der gesteinigt worden ist. [4]) Und Esdras sagt: „Und deinen guten Geist hast du gegeben, sie zu unterweisen." [5]) Von Elias aber, der aufgenommen worden ist, und von Elisäus, diesen Geistträgern und Wunderthätern, ist, auch wenn wir Nichts davon sagen, allgemein bekannt, daß sie voll des heiligen Geistes gewesen sind.

29. Und wenn Einer alle Bücher der Propheten, sowohl der zwölf als auch der übrigen, durchgehen will, so wird er viele Zeugnisse vom heiligen Geiste finden. So sagt Michäas in der Person Gottes: „Nur ich erfülle mit Stärke im Geiste des Herrn." [6]) Joel ruft: „Und darnach will ich, spricht Gott, meinen Geist ausgießen über alles Fleisch" u. s. w. [7]) Und Aggäus sagt: „Deßwegen, weil ich bei euch bin, spricht der Herr, der Allmächtige, und mein Geist in eurer Mitte bleibt." [8]) Zacharias spricht in gleicher Weise: „Doch nehmt meine Worte und meine Satzungen an, die ich in meinem Geiste meinen Knechten, den Propheten, auftrage." [9])

30. Und Isaias, der Herold mit der mächtigsten Stimme, sagt an verschiedenen Stellen: „Und der Geist Gottes wird auf ihm ruhen, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit, und der Geist der Furcht Gottes wird ihn erfüllen," [10]) indem er hiemit anzeigt, daß dieser Geist nur Einer und ungetheilt sei, verschieden aber seine Wirkungen seien. Und wieder: „Jakob, mein Knecht;" und nachher: „Ich gab meinen Geist auf ihn." [11]) Und wie-

---

1) Ps. 142, 10. — 2) 2. Chron. 15, 1. — 3) 2. Chron. 20, 14. — 4) 2. Chron. 24, 20 — 5) 2. Esdr. 9, 20. — 6) Mich 3, 8. — 7) Joel 2, 28. — 8) Agg. 2, 5. 6. — 9) Zach. 1, 6. — 10) Is. 11, 2. 3. — 11) Is. 42, 1.

der: „Ich will meinen Geist auf deinen Samen legen.“ [1]) Und wieder: „Und nun hat mich der Herr, der Allmächtige, und sein Geist gesendet.“ [2]) Und wieder: „Dieß wird meinerseits der Bund mit ihnen sein, spricht der Herr: „Mein Geist, der auf dir ist.“ [3]) Und wieder: „Der Geist des Herrn ist auf mir; denn er hat mich gesalbt“ u. s. w. [4]) Und wieder in jenen Worten gegen die Juden: „Sie aber waren ungehorsam und reizten seinen heiligen Geist zum Zorne.“ Und: „Wo ist der, welcher in sie gegeben hat den heiligen Geist?“ [5]) Auch bei Ezechiel hast du (wenn du sonst des Zuhörens nicht müde bist) das schon erwähnte Zeugniß. „Da fiel auf mich der Geist und sprach zu mir: Sprich: So spricht der Herr.“ [6]) Man muß aber dieses „er fiel auf mich“ recht verstehen, nämlich als Beweis der Liebe; wie auch Jakob, als er den Joseph wieder gefunden, ihm um den Hals fiel; und wie in den Evangelien der so liebreiche Vater, als er seinen aus der Fremde wieder zurückgekehrten Sohn sah, von Mitleid gerührt ward und ihm entgegen lief und um den Hals fiel und ihn küßte. Und wiederum heißt es bei Ezechiel: „Und er führte mich im Gesichte im Geiste Gottes nach Chaldäa zu den Gefangenen.“ [7]) Die andern Zeugnisse hast du früher bei dem Unterrichte über die Taufe gehört: „Und ich werde reines Wasser über euch ausgießen“ u. s. w. „Und ich werde euch ein neues Herz geben, und werde einen neuen Geist in euch geben.“ Und gleich darauf: „Und meinen Geist werde ich in euch geben.“ Und wieder: „Und die Hand des Herrn kam über mich und führte mich hinaus im Geiste des Herrn.“ [8])

31. Dieser machte Daniels Seele weise, so daß er, ein Jüngling, der Richter der Alten wurde. Die keusche Susanna war als unkeusch verurtheilt. Kein Rächer war da.

---

1) Js. 44, 3. — 2) Js. 48, 16. — 3) Js. 59, 21. — 4) Js. 61, 1 ff. — 5) Js. 63, 10. 11. — 6) Ezech. 11, 5. — 7) Ezech. 11, 24. — 8) Ezech. 36, 25. 26. 27; 37, 1.

Denn wer konnte sie den Händen der gebietenden Rathsherrn entreissen? Sie ward zum Tode abgeführt. Sie war schon in den Händen der Schergen. Aber der Helfer war da, der Paraklet, der Geist, der jede vernünftige Kreatur heiligt. Komm, sprach er zu Daniel, klage mir du, ein Jüngling, diese Alten an, die von Sünden der Jugend angesteckt sind. Denn es steht geschrieben: „Gott erweckte den heiligen Geist in einem noch ganz jungen Manne.“ [1]) Und, um kurz darüber hinwegzugehen, durch den Ausspruch Daniels wurde die Keusche gerettet. Wir bringen Dieß vor eines Zeugnisses wegen; denn für die Erklärung ist keine Zeit mehr. Auch Nabuchodonosor hatte erkannt, daß der heilige Geist in Daniel sei. Denn er sprach zu ihm: „Balthasar, Oberster der Wahrsager, ich weiß es, daß du den heiligen Geist Gottes in dir hast.“ [2]) Er sagte da etwas Wahres und etwas Falsches. Denn daß er den heiligen Geist hatte, war wahr; er war aber nicht der Oberste der Wahrsager. Denn er war nicht ein Magier, sondern ein Weiser durch den heiligen Geist. Und vorher schon hatte er ihm das Gesicht der Bildsäule wieder dargestellt und erläutert, das er selbst, der es doch gesehen hatte, nicht mehr wußte. Sage mir, sprach er, das Gesicht, das ich gesehen habe, aber nicht mehr weiß. Siehst du die Macht des heiligen Geistes? Was diejenigen, die es gesehen haben, nicht mehr wissen, das erkennen und erklären diejenigen, die es nicht gesehen haben.

32. Und man könnte in Wahrheit noch gar Vieles aus dem alten Testamente sammeln und die Lehre vom heiligen Geiste weitläufiger erklären. Allein die Zeit ist zu kurz, und dann muß auch auf das gehörige Maß des Vortrages Rücksicht genommen werden. Daher wollen wir uns mit dem, was wir bisher aus dem alten Testamente angeführt haben, vor der Hand begnügen und in der folgenden Katechese, so Gott will, wieder zu Dem übergehen, was vom

---

1) Dan. 13, 45. — 2) Dan. 6, 4.

neuen Testamente noch übrig ist. Der Gott des Friedens aber würdige euch Alle durch unsern Herrn Jesum Christum und durch die Liebe des Geistes der geistigen und himmlischen Gaben. Ihm sei die Ehre und Herrschaft in alle Ewigkeit. Amen.

Siebenzehnte Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrage gehalten.

Das noch Uebrige vom heiligen Geiste.

Die Lesung aus dem ersten Briefe an die Korinther: „Dem Einen wird durch den Geist verliehen das Wort der Weisheit“ u. s. w.[1])

1. In der vorigen Katechese haben wir, so gut wir es vermochten, einen kleinen Theil der Zeugnisse vom heiligen Geiste den Ohren eurer Liebe vorgelegt; in der gegenwärtigen nun wollen wir, so Gott will, wiederum die noch übrigen aus dem neuen Testamente, so weit es möglich sein wird, berühren. Denn damals hielten wir, um das gehö-

1) 1. Kor. 12, 8 ff.

rige Maß des Vortrages einzuhalten, unsere Bereitwilligkeit dazu zurück (denn die Rede vom heiligen Geiste ist unerschöpflich), jetzt aber wollen wir abermals einen kleinen Theil von dem noch Uebrigen vortragen. Denn wir bekennen auch jetzt aufrichtig, daß unsre Schwachheit von der Menge des hierüber Geschriebenen ganz überladen wird.[1]) Und wir werden uns auch heute nicht Sophismen menschlicher Weisheit (denn dieß diente zu Nichts) bedienen, sondern werden nur die Zeugnisse aus den göttlichen Schriften in Erinnerung bringen. Denn dieß ist das Sicherste nach dem seligen Apostel Paulus, der sagt: „Und was wir reden, das reden wir nicht mit gelehrten Worten menschlicher Weisheit, sondern in Worten, wie sie der Geist lehrt, indem wir Geistiges mit Geistigem verbinden.“[2]) Und wir machen es, wie die Wanderer und Schiffer, die, obgleich sie nur Ein Ziel auch bei der größten Reise haben und demselben mit größtem Eifer zueilen, dennoch wegen der menschlichen Schwäche bei verschiedenen Städten oder Häfen anzulanden pflegen.

2. Die Lehrvorträge vom heiligen Geiste werden daher abgetheilt, er selbst aber ist ungetheilt, weil er Einer und derselbe ist. Denn gleichwie bei den Reden von dem Vater damals eine uns belehrte über die Monarchie, eine andere, wie er Vater oder Allmächtiger heiße, eine andere, wie er der Schöpfer aller Dinge sei, und dennoch diese Abtheilung der Katechesen keine Theilung des Glaubens in sich schloß; denn der Endzweck der Frömmigkeit war und ist nur Einer; und gleichwie wir bei den Reden über den eingebornen Sohn Gottes jetzt die Lehre von seiner Gottheit, dann die von

1) D. i. daß wir durchaus nicht im Stande sind, alle Zeugnisse der Schrift hiefür anzuführen.

2) 1. Kor. 2, 13. D. i. indem wir die Lehren des heiligen Geistes mit den Worten des heiligen Geistes, d. i. mit solchen, in denen er selbst seine Lehre in der heiligen Schrift niedergelegt hat, vortragen. So wird das Ganze geistig nach Form und Inhalt.

seiner Menschwerdung vortrugen, indem wir die Lehren über unsern Herrn Jesum Christum in viele Lehrvorträge abtheilten, aber doch einen ungetheilten Glauben an ihn verkündigten: ebenso verkünden wir auch jetzt, obgleich die Katechesen vom heiligen Geiste abgetheilt werden, einen ungetheilten Glauben an ihn. Denn Einer und derselbe ist der Geist, der seine Gnadengaben einem Jeden besonders zutheilt, wie er will, selbst aber allein ungetheilt bleibt. Denn es ist kein anderer der Paraklet, als der heilige Geist, sondern es ist der Eine und derselbe, nur mit verschiedenen Namen bezeichnet, als der Lebendige und für sich Seiende und Redende und Wirkende und Heiligmacher aller von Gott durch Christum geschaffenen vernünftigen Wesen, der Engel und Menschen.

3. Damit aber wegen der verschiedenen Namen des heiligen Geistes Einige aus Unwissenheit nicht meinen, es seien das verschiedene Geister, und nicht der Eine und derselbe, der es doch allein ist: deßwegen theilte dir die katholische Kirche mit, um dich im voraus sicher zu stellen, in dem Glaubensbekenntnisse zu glauben „an Einen heiligen Geist, den Tröster, der in den Propheten geredet hat:" damit du wissen mögest, daß es davon zwar viele Namen gebe, daß aber der heilige Geist nur Einer sei. Von diesen Namen nun wollen wir euch jetzt einige wenige von den vielen hersagen.

4. Er wird G e i s t genannt nach dem eben verlesenen Schrifttexte: „denn dem Einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben." [1]) Er wird „Geist der Wahrheit" genannt, wie der Heiland sagt: „Wenn aber Jener kommen wird, der Geist der Wahrheit." [2]) Auch „Tröster" wird er genannt, wie der Nämliche gesprochen hat: „Denn wenn ich nicht hingehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen." [3]) Daß er aber Einer und derselbe ist und nur mit verschiedenen Namen benannt wird, erhellt deutlich aus Fol-

1) 1. Kor. 12, 8. — 2) Joh. 16, 13. — 3) Joh. 16, 7.

gendem. Denn zum Beweise dafür, daß der heilige Geist und der Tröster Einer und derselbe sei, ist gesagt: „Der Tröster aber, der heilige Geist.“ [1]) Und zum Beweise, daß auch der Tröster und der Geist der Wahrheit Einer und derselbe sei, ist gesagt: „Und ich werde euch einen andern Tröster geben, daß er ewig bei euch bleibe, den Geist der Wahrheit.“ [2]) Und wieder: „Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, den Geist der Wahrheit.“ [3]) Auch „Geist Gottes“ wird er genannt, wie geschrieben steht: „Und ich sah den Geist Gottes herabsteigen.“ [4]) Und wieder: „Denn Alle, die vom Geiste Gottes getrieben werden, diese sind Kinder Gottes.“ [5]) Auch „Geist des Vaters“ wird er genannt, wie der Heiland sagt: „Denn nicht ihr seid es, die reden, sondern der Geist eures Vaters ist es, der in euch redet.“ [6]) Und wiederum Paulus: „Deßhalb beuge ich meine Knie vor dem Vater“ u. s. w., „daß er uns verleihe, gestärkt zu werden durch seinen Geist.“ [7]) Auch „Geist des Herrn“ wird er genannt, wie Petrus sagt: „Warum habt ihr euch mit einander verabredet, den Geist des Herrn zu versuchen?“ [8]) Auch „Geist Gottes und Christi“ wird er genannt, wie Paulus schreibt: „Ihr aber seid nicht im Fleische, sondern im Geiste, wenn anders der Geist Gottes in euch wohnt. Wenn aber Jemand den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein.“ [9]) Auch „Geist des Sohnes Gottes“ wird er genannt, wie es heißt: „Weil ihr aber Kinder seid, so sandte Gott den Geist seines Sohnes.“ [10]) Auch „Geist Christi“ wird er genannt, wie geschrieben steht: „Auf welche Zeit und Umstände der in ihnen wohnende Geist Christi hindeutete.“ [11]) Und wiederum: „Durch eure Fürbitte und den Beistand des Geistes Jesu Christi.“ [12])

---

1) Joh. 14, 26. — 2) Joh. 14, 16. — 3) Joh. 25, 26. — 4) Matth. 3, 16. — 5) Röm. 8, 14. — 6) Matth. 10, 20. — 7) Ephes. 3, 14. — 8) Apg. 5, 9. — 9) Röm. 8, 9. — 10) Gal. 4, 6. — 11) 1. Petr. 1, 11. — 12) Phil. 1, 19.

5. Außer diesen wirst du aber auch noch andere Namen des heiligen Geistes finden. Denn er wird auch „Geist der Heiligung" genannt, wie geschrieben steht: „Nach dem Geiste der Heiligung." [1]) Auch „Geist der Kindschaft" wird er genannt, wie Paulus sagt: „Denn nicht habt ihr wieder den Geist der Knechtschaft empfangen zur Furcht, sondern ihr habt empfangen den Geist der Kindschaft, in welchem wir rufen: Abba, Vater." [2]) Auch „Geist der Offenbarung" wird er genannt, wie geschrieben steht: „Er wolle euch geben den Geist der Weisheit und Offenbarung in seiner Erkenntniß." [3]) Auch „Geist der Verheißung" wird er genannt, wie derselbe sagt: „In welchem auch ihr, da ihr glaubtet, besiegelt worden seid mit dem heiligen Geiste der Verheißung." [4]) Auch „Geist der Gnade" wird er genannt, da er wiederum sagt: „Und dem Geiste der Gnade Schmach angethan habt." [5]) Und noch mit mehreren andern dergleichen Namen wird er benannt. Du hast ja in der vorausgehenden Katechese deutlich gehört, daß er in den Psalmen bald der gute, bald der fürstliche, [6]) und bei Isaias der Geist der Weisheit und des Verstandes und des Rathes und der Stärke und der Wissenschaft und der Frömmigkeit und der Furcht Gottes genannt wird. [7]) Aus diesem Allen, sowohl was wir früher als auch jetzt gesagt haben, ergibt sich, daß die Namen zwar verschieden, daß aber Einer und derselbe heilige Geist ist, lebendig und für sich seiend und zugleich ewig mit Vater und Sohn seiend, der nicht von dem Munde und den Lippen des Vaters oder des Sohnes geredet oder gehaucht wird, der auch nicht in die Lüfte zerfließt, sondern der wesenhaft ist, [8]) selbst redet und wirkt und Gnade spen-

1) Röm. 1, 4. — 2) Röm. 8, 15. — 3) Ephes. 1, 17. — 4) Ephes. 1, 13. — 5) Hebr. 10, 29. — 6) Ps. 142, 2. Ps. 50, 14. — 7) Is. 11, 2. 3.

8) Hier lehrt also Cyrill a) die wesenhafte Existenz des heiligen Geistes (ἐνυπόστατον), b) die persönliche Selbstständigkeit (ὑφεστός), c) zugleich die ewige Einheit mit dem Vater und Sohne (καὶ πάντοτε πατρὶ καὶ υἱῷ συνπαρόν).

det und heiligt, indem nämlich die von Vater und Sohn und heiligem Geiste uns zukommende, Heil wirkende Gnadenspendung eine ungetrennte und gemeinsame und Eine ist, wie wir auch vorher schon gesagt haben. [1]) Denn ich wünsche, daß ihr das, was ich neulich gesagt habe, noch im Gedächtniß haben und richtig verstehen möget, daß nämlich nicht ein anderer im Gesetze und in den Propheten, und ein anderer in den Evangelien und Aposteln, [2]) sondern daß es Einer und derselbe heilige Geist sei, der sowohl im alten als auch im neuen Bunde die göttlichen Schriften geredet hat.

6. Dieser heilige Geist ist es, der auf die heilige Jungfrau gekommen ist. Denn da Christus es war, der Eingeborne, der geboren werden sollte, überschattete sie die Kraft des Allerhöchsten, und der heilige Geist kam auf sie herab und heiligte sie, um denjenigen empfangen zu können, durch den Alles gemacht worden ist. Ich brauche da nicht viele Worte zu machen, um dich zu belehren, daß diese Geburt eine unbefleckte und makellose gewesen sei; denn du bist darüber schon belehrt worden. [3]) Gabriel ist es, der zu ihr sagt: Ich bin Verkünder der Dinge, die geschehen sollen, aber nicht mitthätig dabei; denn wenn ich auch ein Erzengel bin, so kenne ich doch meine Stellung. [4]) Ich verkünde dir den Gruß; wie du aber gebären wirst, hängt von meiner Huld nicht ab. „Der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das aus dir geboren wird, Sohn Gottes genannt werden.“ [5])

7. Dieser heilige Geist wirkte in Elisabeth. Denn er erkennt nicht allein Jungfrauen, sondern auch Verehelichte,

---

1) Katech. 16 c. 4 und 24.
2) Katech. 16 c. 3 und 6.
3) Katech. 12 c. 25 und 32.
4) Katech. 10 c. 10.
5) Luk. 1, 35.

wenn die Ehe eine legitime ist. Und Elisabeth wurde vom heiligen Geiste erfüllt und weissagte. Und die gute Magd sprach von ihrem Herrn: „Und woher kommt mir dieß, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“[1]) Elisabeth pries sich nämlich selbst selig. Von diesem heiligen Geiste erfüllt, weissagte auch Zacharias, der Vater des Johannes, indem er verkündete, welch großer Güter Urheber der Eingeborne sei, und daß Johannes durch die Taufe sein Vorläufer sein werde. Von diesem heiligen Geiste durch besondere Offenbarung belehrt, er werde den Tod nicht sehen, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen, gab auch jener gerechte Simeon, ihn im Tempel auf seine Arme nehmend, öffentlich von ihm Zeugniß.[2])

8. Auch Johannes, der vom Mutterschooße an vom heiligen Geiste erfüllt war,[3]) ward deßwegen geheiligt, damit er den Herrn taufte, wobei nicht er den Geist gab, sondern denjenigen verkündigte, der den Geist gibt. Denn er sagt: „Ich taufe euch im Wasser zur Buße, der aber nach mir kommt,“ u. s. w. „dieser wird euch im heiligen Geiste und im Feuer taufen.“[4]) Warum aber im Feuer? Weil in feurigen Zungen die Herabkunft des heiligen Geistes geschah. Hievon sagt mit Freude der Herr: „Feuer auf die Erde zu senden, bin ich gekommen, und was will ich anders, als daß es brenne?“[5])

9. Dieser heilige Geist kam herab, als der Herr getauft wurde, damit die Würde desjenigen, der getauft wurde, nicht unbekannt blieb, wie Johannes spricht: „Aber der mich gesandt hat, in Wasser zu taufen, der hat zu mir gesagt: Derjenige, auf den du den Geist herabsteigen und auf ihm bleiben siehst, der ist es, der im heiligen Geiste tauft.“[6]) Aber siehe, was das Evangelium sagt: „Es öffneten sich die Himmel.“ Sie öffneten sich aber wegen der Würde des Herabsteigenden. „Denn siehe,“ heißt es, „es öffneten sich

---

1) Luk. 1, 41. 43. — 2) Luk. 2, 25 ff. — 3) Luk. 1, 15. — 4) Matth. 3, 11. — 5) Luk. 12, 49. — 6) Joh. 1, 33.

die Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf ihn herabsteigen und auf ihm bleiben," [1]) in einem Herabsteigen nämlich, das seine eigene Selbstbewegung war. [2]) Denn es sollten, wie Einige es erklärt haben, die ersten und vornehmsten Gaben des heiligen Geistes, die den Getauften mitgetheilt werden, der Menschheit des Erlösers, der diese so große Gnade gibt, verliehen werden. Er kam aber in Gestalt einer Taube vielleicht deßhalb herab, um, wie Einige sagen, ein Bild jener reinen und unschuldigen und einfältigen Taube [3]) darzustellen, welche durch ihre Bitten um die Wiedergeburt von Kindern und um die Sündenvergebung dabei mitthätig ist, [4]) wie denn auch hievon dunkel vorhergesagt ist, daß Christus den Augen nach also werde anzusehen sein. Denn im Hohenliede ruft die Braut dem Bräutigam zu und sagt: „Deine Augen sind wie Tauben auf großen Wassern." [5])

10. Ein Vorbild dieser Taube stellte nach Einigen theilweise die Taube Noe's dar. Denn gleichwie zu seiner Zeit ihnen durch Holz und Wasser die Rettung ward, und eine neue Generation ihren Anfang nahm, und gleichwie die

---

1) Matth. 3, 16.

2) *Αὐτοκινήτῳ δηλονότι τῇ καταβάσει*, d. i. es war keine unpersönliche Kraft Gottes, die herabgesendet wurde, sondern der wesenhafte und persönliche heilige Geist selbst, der herabstieg. S. ob. c. 5.

3) D. i. Christi.

4) D. i. Christus ist bei der Taufe, der Wiedergeburt der Kinder Gottes, und sofort auch bei der Sündenvergebung, vom heiligen Geiste im Wasser vollbracht, fürbittend thätig. Da hier vom Akte der Taufe die Rede ist, so ist *ὑπὲρ γεννωμένων τέκνων* nicht mit pro generatis, sondern generandis filiis, oder qui generantur, zu übersetzen.

5) Hohel. 5, 12. Das Bild ist also dieses: Während der heilige Geist im Taufwasser die Wiedergeburt der Kinder Gottes vollbringt, schwebt Christus als die mystische Taube mit zärtlich liebenden und bittenden Blicken darauf niederblickend über dem Taufwasser.

Taube, ein Blatt von einem Oelbaume mit sich tragend, gegen Abend zu ihm zurückkehrte:[1]) ebenso, sagen sie, kam auch der heilige Geist auf den wahren Noe, den Urheber der zweiten Generation, herab, der die Herzen und Absichten der verschiedenen Völker, von denen die verschiedenen Konstitutionen und Naturelle der Thiere in der Arche ein Vorbild darstellten, mit einander vereinigt, nach dessen Ankunft die vernunftbegabten Wölfe mit Lämmern weiden werden, dessen Kirche Kalb und Stier und Löwe beisammen auf der Weide haben wird,[2]) wie wir es bis auf den heutigen Tag sehen, daß weltliche Fürsten von kirchlichen Personen geleitet und unterrichtet werden.[3]) Es kam also, wie einige Ausleger sagen, die vernunftbegabte Taube zur Zeit der Taufe[4]) herab, um zu zeigen, daß er es ist, der durch das Kreuzesholz die Gläubigen rettet, der gegen Abend durch seinen Tod Heil und Rettung bringen wollte.

11. Vielleicht ließen sich hierüber auch noch andere Auslegungen geben. Wir müssen aber jetzt die Worte vernehmen, die der Heiland selbst vom heiligen Geiste gesprochen hat. Denn er spricht: „Wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen."[5]) Und davon, daß diese Gnade vom Vater komme, sagt er: „Um wie viel mehr wird der Vater vom Himmel den heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten."[6]) Und davon, daß man Gott im Geiste anbeten müsse, spricht er: „Aber es kommt die Stunde, ja sie ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geiste und in der Wahrheit; denn auch der Vater sucht solche Anbeter. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, sollen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten."[7]) Und wiederum: „Wenn ich aber im Geiste

---

1) 1. Mos. 8, 8 ff. — 2) Is. 11, 6; 65, 26.
3) S. Katechés. 18 c. 27.
4) Auf Christum.
) Joh. 3, 5. — 6) Luk. 11, 13. — 7) Joh. 4, 23. 24.

Gottes die Teufel austreibe;" und gleich im Folgenden: „Darum sage ich euch: jede Sünde und Lästerung wird den Menschen nachgelassen werden, aber die Lästerung des Geistes wird nicht nachgelassen werden." [1]) „Und wer ein Wort wider den Sohn des Menschen redet, dem wird vergeben werden; wer aber ein Wort wider den heiligen Geist redet, dem wird weder in dieser noch in der künftigen Welt vergeben werden." [2]) Und wiederum sagt er: „Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, damit er in Ewigkeit bei euch bleibe, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann; denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr aber werdet ihn kennen, weil er bei euch bleiben und in euch sein wird." [3]) Und wiederum sagt er: „Dieß habe ich zu euch geredet, da ich noch bei euch bin. Der Tröster aber, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, derselbe wird euch Alles lehren und euch an Alles erinnern, was ich euch gesagt habe." [4]) Und wiederum spricht er: „Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, derselbe wird Zeugniß von mir geben." [5]) Und wiederum sagt der Heiland: „Denn wenn ich nicht hingehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen. Wenn ich aber hingehe, so werde ich ihn zu euch senden. Und wenn dieser kommt, wird er die Welt überführen von der Sünde und der Gerechtigkeit und dem Gerichte." [6]) Und wieder im Folgenden: „Ich habe euch noch Vieles zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommt, so wird er euch alle Wahrheit lehren. Denn er wird nicht von sich selbst aus reden, sondern was er hört, wird er reden, und was zukünftig ist, euch verkünden. Derselbe wird mich verherrlichen; denn er wird von dem Meinigen nehmen und es euch verkünden.

---

1) Matth. 12, 28. 31. — 2) Matth. 12, 28. 31. 32. — 3) Joh. 14, 16. 17. — 4) Joh. 14, 25. 26. — 5) Joh. 15, 26. — 6) Joh. 16, 7. 8.

Alles, was der Vater hat, ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird von dem Meinigen nehmen und es euch verkünden." [1]) Ich habe dir die Worte des Eingebornen selbst vorgelesen, damit du nicht auf Menschenworte merkest.

12. Die Gemeinschaft dieses heiligen Geistes theilte er den Aposteln mit. Denn es steht geschrieben: „Und als er dieß gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist! Denen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen, denen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten." [2]) Dieß ist die zweite Anhauchung, weil die erste durch freiwillige Sünden war verdunkelt worden: [3]) damit erfüllt wurde, was geschrieben steht: „Er stieg herauf, hauchte in dein Angesicht und befreite dich aus der Trübsal." [4]) Er stieg herauf; woher? Aus der Unterwelt. Denn so erzählt das Evangelium, daß er sie nach der Auferstehung angehaucht habe. Indeß gibt er zwar jetzt schon die Gnade, er wird sie aber noch weit reichlicher geben. Und er sagte zu ihnen: Ich bin zwar bereit, sie euch auch jetzt zu geben, aber das Gefäß faßt sie noch nicht. Empfanget also für jetzt soviel Gnade, als ihr fassen könnet, wartet aber auch auf ein größeres Maß. „Ihr aber bleibet in der Stadt Jerusalem, bis ihr angethan werdet mit der Kraft aus der Höhe." [5]) Jetzt empfanget ihr sie zum Theile, dann aber werdet ihr sie ganz erhalten. Denn derjenige, der empfängt, erhält oft nur einen Theil der Gabe; derjenige aber, der angezogen wird, wird von dem Kleide ringsum bedeckt. Fürchtet nicht, spricht er, die Waffen und Pfeile des Teufels; denn ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes erhalten. Erinnert euch aber an das erst kürzlich

---

1) Joh. 16, 12—15. — 2) Joh. 20, 22.

3) D. i. die erste Anhauchung (1. Mos. 2, 7), durch welche nach Cyrill und vielen andern Vätern Adam nicht bloß das natürliche Leben, sondern auch das übernatürliche Gnadenleben empfing und Gottes Gleichniß wurde, das dann durch die Sünde verdunkelt, d. i. verloren ward. S. Kateches. 14. c. 10.

4) Nahum 2, 1. — 5) Luk. 24, 49.

Gesagte,[1]) daß nicht der heilige Geist selbst, sondern die von ihm kommende Gnade getheilt wird.

13. Es stieg also Jesus in den Himmel hinauf und erfüllte seine Verheißung. Denn er hatte zu ihnen gesagt: „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster senden."[2]) Sie blieben und erwarteten die Ankunft des heiligen Geistes.[3]) Und als das Pfingstfest gekommen war, da kam hier in dieser Stadt Jerusalem — denn auch dieser Ehrenvorzug ist unser, und wir reden nicht von Gütern, die bei Andern gespendet, sondern von solchen, die bei uns gewährt worden sind[4]) — am Pfingstfeste also saßen sie, da kam der Tröster vom Himmel herab, der Beschützer und Heiligmacher der Kirche, der Fürsorger der Seelen, der Steuermann der von Stürmen Bedrängten, der Lichtbringer der Irrenden, der Fechtmeister der Kämpfenden, der Kröner der Siegenden.

14. Er kam aber herab, um die Apostel mit Macht zu bekleiden und zu taufen. Denn der Herr sagt: „Ihr werdet im heiligen Geiste getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen."[5]) Nicht zum Theile empfingen sie die Gnade, sondern die ganze Macht, wie sie an sich ist. Denn gleichwie derjenige, der ins Wasser getaucht und getauft wird, von allen Seiten vom Wasser umgeben wird: so wurden auch sie vom Geiste vollständig überfluthet und getauft. Nur umfließt das Wasser bloß von außen, der Geist aber überfluthet die Seele auch im Innern und tauft sie ununterbrochen. Und was wunderst du dich hierüber? Vernimm ein körperliches Beispiel, ein zwar kleines und unbedeutendes, aber doch für die Schwächeren nützliches. Wenn das Feuer die Dicke des Eisens bis ins Innere durchdringt und dieses ganz zu Feuer macht, und so das kalte Eisen heiß

1) Katechef. 16 c. 12 und 25. und ob. c. 2.
2) Joh. 14, 16. — 3) Apg. 2, 1 ff.
4) Katechef. 16 c. 4; 3 c. 7; 18 c. 33.
5) Apg. 1, 5.

wird, und das schwarze leuchtend wird; wenn also das Feuer, das doch nur ein Körper ist, in den Körper des Eisens eindringt und darin so ungehindert wirkt: was wunderst du dich, daß der heilige Geist in das Innerste der Seele eindringt?

15. Damit aber die Größe einer so großen Gnade, die herabgekommen war, nicht unbekannt blieb, so erscholl gleichsam eine himmlische Posaune: „Denn es entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen gleich einem daherfahrenden gewaltigen Winde,“ [1]) der die Ankunft Desjenigen anzeigte, welcher den Menschen verleiht, das Reich Gottes mit Gewalt an sich zu reißen: damit sowohl die Augen die feurigen Zungen sahen, als auch die Ohren das Brausen hörten. „Und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.“ Das Haus wurde ein Behältniß des lebendigen Wassers. [2]) Die Jünger saßen darin, und das ganze Haus ward davon erfüllt. Sie wurden also in dasselbe ganz eingetaucht, der Verheißung gemäß unabläßig getauft, [3]) an Seele und Leib mit dem göttlichen und heilbringenden Kleide angethan. „Und es erschienen ihnen zertheilte Zungen wie von Feuer, und es ließ sich auf Jeden von ihnen nieder, und Alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllt.“ [4]) Sie empfingen Feuer, nicht ein verbrennendes, sondern ein heilsames Feuer, das zwar die Sündendornen verzehrte, aber die Seele glän-

---

1) Apg. 2, 2.

2) D. i. des hl. Geistes, der es ganz erfüllte.

3) D. i. beständig vom lebendigen Wasser, dem hl. Geiste überfluthet. Eine sehr schöne Erklärung der Worte des Herrn, die Jünger würden mit dem hl. Geiste getauft werden. Ueberhaupt ein sehr anschauliches, tiefsinniges Bild: Das Haus, in dem die Jünger saßen, wurde bei der Ausgießung des hl. Geistes vom lebendigen Wasser ganz erfüllt. Die Jünger sitzen in diesem Wasser, das sie beständig überfluthet und auf sie sich ergießt. Man muß sich nur gegenwärtig halten, daß damals die Taufe durch Untertauchen empfangen wurde.

4) Apg. 2, 3. 4.

zend machte. Dieses wird nun auch auf euch kommen und eure dornigen Sünden hinwegnehmen und austilgen, den kostbaren Schatz eurer Seele aber noch glänzender machen und euch die Gnade geben. Denn er gab sie auch damals den Aposteln. In Gestalt feuriger Zungen aber ließ er sich auf sie nieder: damit sie durch diese feurigen Zungen auf dem Haupte wie mit ganz neuen geistigen Diademen gekrönt wurden. Einst hielt ein feuriges Schwert von den Pforten des Paradieses zurück:[1]) die heilbringende feurige Zunge stellte die Gnade wieder her.

16. „Und sie fingen an in verschiedenen Sprachen zu reden, so wie der Geist ihnen gab sich auszusprechen.“ [2]) Der Galiläer Petrus und Andreas redete entweder persisch oder medisch. Johannes und die übrigen Apostel redeten in jeder Sprache mit Jenen, die von verschiedenen Völkern hergekommen waren. Denn nicht erst jetzt, sondern schon seit jenen Zeiten fing die Menge der Fremden an, hier von allen Seiten sich zu versammeln.[3]) Wo findet sich noch ein so großer Lehrer, der auf einmal das lehrt, was man gar nicht gelernt hat? So viele Jahre lang lernt man mit Hilfe einer Grammatik und verschiedener Kunstgriffe bloß gut griechisch reden. Und dennoch reden nicht Alle gleich gut. Der Rhetor allerdings bringt es vielleicht dahin, gut zu reden, aber der Grammatiker redet bisweilen nicht gut; und der die Grammatik versteht, versteht wieder Nichts von der Philosophie. Der heilige Geist aber lehrt auf einmal viele Sprachen, welche ihnen die ganze Zeit hindurch unbekannt gewesen waren. Das ist wahrhaftig eine große Weisheit, das ist eine göttliche Macht! Welches Verhältniß besteht zwischen ihrer langjährigen Unterrichtslosigkeit und die-

---

1) Mos. 3, 14. — 2) Apg. 2, 4.

3) Wie jetzt die Christen aus allen Ländern zahlreich das hl. Grab zu Jerusalem besuchen, so war früher für die Juden und Proselyten der Tempel das Ziel jährlicher zahlreicher Wallfahrtszüge gewesen.

ser ihrer plötzlichen und verschiedenen und ganz unerhörten Sprachenkunde?

17. In der Menge der Zuhörer entstand eine Verwirrung.[1]) Es ist das die zweite Verwirrung, eine jener ersten bösen in Babylon[2]) entgegengesetzte. Denn bei jener Verwirrung der Sprachen erfolgte eine Trennung der Herzen und Absichten, weil ihr Denken gottwidrig war, hier aber eine Wiederrichtigstellung und Einigung der Gesinnungen, weil das Objekt des Strebens ein gottgefälliges war. Wodurch der Fall, dadurch auch die Wiederaufrichtung. Daher wunderten sie sich auch und sagten: „Wie hören wir sie reden?"[3]) Kein Wunder, daß ihr das nicht versteht. Hat ja auch Nikodemus die Ankunft des heiligen Geistes nicht verstanden, und ist darum zu ihm gesagt worden: „Der Geist weht, wo er will; du hörst sein Sausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht."[4]) Wenn ich aber, auch wenn ich sein Sausen höre, nicht weiß, woher er kommt, wie soll ich je erklären können, was er seiner Wesenheit nach ist?

18. „Andere aber spöttelten und sagten: Sie sind voll süßen Weines."[5]) Aber wenn auch spöttelnd, sagten sie doch die Wahrheit. Denn die Gnade des neuen Bundes war wahrhaft ein neuer Wein.[6]) Nur kam dieser neue Wein vom geistigen Weinstocke, der schon in den Propheten oftmals Früchte getragen und im neuen Bunde ausgeschlagen hat. Denn gleichwie der Weinstock, sinnlich aufgefaßt, immer der nämliche bleibt, aber von Zeit zu Zeit neue Früchte hervorbringt: so hat auch derselbe heilige Geist, obgleich er bleibt, was er ist, und obgleich er in den Propheten oftmals gewirkt hat, jetzt sich als etwas Neues und Wunderbares geoffenbaret. Denn wohl kam die Gnade auch den Vätern einst zu; aber hier kam sie im Uebermaße; denn dort

1) Apg. 2, 6. — 2) 1. Mos. 11, 7. 9. — 3) Apg. 2, 2. — 4) Joh. 3, 8. — 5) Apg. 2, 13. — 6) Matth. 9, 17.

hatten sie zwar Theil am heiligen Geiste, hier aber wurden sie in ihm vollständig untergetaucht, getauft.[1])

19. Petrus aber, der den heiligen Geist hatte und wußte, was er hatte, sprach: „Männer, Israeliten," die ihr Joel preiset, aber nicht wisset, was er geschrieben hat, „diese sind nicht betrunken, wie ihr meinet."[2]) Allerdings sind sie betrunken, aber nicht, wie ihr meinet, sondern wie geschrieben steht: „Sie werden trunken werden von dem Ueberflusse deines Hauses, und mit dem Strome deiner Wonne wirst du sie tränken."[3]) Sie sind trunken in nüchterner Trunkenheit, welche die Sünden tödtet und die Herzen belebt, in einer der leiblichen ganz entgegengesetzten Trunkenheit. Denn diese bewirkt das Vergessen auch der Dinge, die man weiß, jene aber theilt die Wissenschaft auch von den Dingen mit, die man gar nicht gekannt hat. Sie sind trunken, indem sie den Wein des geistigen Weinstockes tranken, der da sagt: „Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben."[4]) Wenn ihr mir nicht glaubet, so könnet ihr die Wahrheit des Gesagten aus der Zeit abnehmen. „Denn es ist die dritte Stunde des Tages."[5]) Derjenige, welcher, wie Markus sagt, in der dritten Stunde ist gekreuzigt worden, hat nun in der dritten Stunde die Gnade herabgesendet. Denn nicht ist eine andere die Gnade von jenem, und eine andere die Gnade von diesem, sondern derjenige, der damals gekreuzigt worden und das Versprechen gegeben, hat dieses sein Versprechen erfüllt. Wünscht ihr aber auch ein Zeugniß zu vernehmen, so höret. Er spricht: „Sondern das ist es, was durch den Propheten Joel gesagt wurde: Und hierauf, spricht Gott, werde ich von meinem Geiste ausgießen."[6]) Dieses „ich werde ausgießen" bedeutet die reichliche Gabe. „Denn Gott gibt den Geist nicht in einem gewissen Maße. Der Vater liebt den Sohn und hat Alles

---

1) S. ob. c. 12. Kat. 16 c. 26. — 2) Apg. 2, 14. 15. — 3) Pſ. 35, 9. — 4) Joh. 15, 15. — 5) Apg. 2, 15. — 6) Apg. 2, 15; Joel 2, 28.

in seine Hand gegeben."[1]) Er hat ihm aber auch die Gewalt gegeben, die Gnade des hochheiligen Geistes denen mitzutheilen, welchen er will. „Ich werde von meinem Geiste über alles Fleisch ausgießen, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen." Und im Folgenden: „Ja, auch über meine Knechte und meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geiste ausgießen, und sie werden weissagen."[2]) Der heilige Geist sieht nicht auf die Person; denn er verlangt nicht Würde, sondern Frömmigkeit der Seele. Die Reichen sollen daher nicht hochmüthig, und die Armen nicht kleinmüthig sein. Nur soll sich ein Jeder für den Empfang der himmlischen Gnade bereiten.

20. Vieles haben wir nun heute schon gesprochen, und vielleicht sind eure Ohren bereits ermüdet; es ist aber noch Mehreres übrig. Und es wäre wahrhaftig für den Unterricht vom heiligen Geiste noch eine dritte und mehrere Katechesen nothwendig. Es möge uns jedoch Verzeihung für Beides gewährt werden. Denn weil bereits das heilige Osterfest nahe ist, so haben wir heute unsere Rede verlängert; und doch war es uns nicht möglich, alle Zeugnisse, die aus dem neuen Testamente zu entnehmen waren, anzuführen. Denn es erübrigt uns noch Vieles aus der Apostelgeschichte, nach welcher die Gnade des heiligen Geistes in Petrus und zugleich in allen Aposteln sich wirksam gezeigt hat; es erübrigt aber auch Vieles aus den katholischen und den vierzehn Briefen des Paulus, von denen wir jetzt, gleichsam wie von einer großen Wiese bloß der Erinnerung halber, einiges Wenige zu pflücken versuchen wollen.

21. Denn in der Kraft des heiligen Geistes nach dem Willen des Vaters und des Sohnes fing Petrus, der aufstand mit den Eilfen und seine Stimme erhob, — jenem Worte gemäß: „Erhebe deine Stimme mit Macht, der du Jerusalem frohe Botschaft bringst"[3]) — mit dem geistigen Netze

1) Joh. 3, 34. 35. — 2) Apg. 2, 17. 18; Joel 2, 29. — 3) Js. 40, 9.

seiner Rede bei dreitausend Seelen,[1]) indem die Gnade zugleich in allen Aposteln in dem Maße wirksam war, daß von jenen Juden, die Christum gekreuzigt hatten, so viele glaubten und im Namen Christi getauft wurden und in der Lehre der Apostel und im Gebete verharrten. In derselben Kraft des heiligen Geistes fingen Petrus und Johannes abermals, als sie zur neunten Stunde des Gebetes in den Tempel hinaufgegangen waren und den vom Mutterleibe an vierzig Jahre lang Lahmen an der schönen Tempelpforte geheilt hatten, damit das Wort erfüllt wurde: „Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch,"[2]) mit dem geistigen Netze der Lehre auf einmal fünftausend Gläubige[3]) und widerlegten die im Irrthum befangenen Obersten des Volkes und Hohenpriester nicht durch ihre eigene Weisheit, sie waren ja Ungelehrte und Unwissende, sondern durch die Wirksamkeit des Geistes. Denn es steht geschrieben: „Da ward Petrus vom heiligen Geiste erfüllt und sprach zu ihnen."[4]) Und so mächtig wirkte durch die zwölf Apostel die Gnade des heiligen Geistes in den Gläubigen, daß sie Ein Herz und Eine Seele waren; daß der Genuß der Güter gemeinsam war, indem die Besitzer den Erlös von ihren Besitzthümern aus Frömmigkeit darbrachten; daß kein Nothleidender unter ihnen war, Ananias und Saphira aber, die den heiligen Geist zu betrügen versucht hatten, die gebührende Strafe erduldeten.[5])

22. „Durch die Hände der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke."[6]) Und in einem solchen Maße umströmte die Gnade des Geistes die Apostel, daß sie, obgleich sie sanftmüthig waren, dennoch Furcht einflößten („denn von den Uebrigen wagte es Niemand sich zu ihnen zu gesellen, das Volk aber pries sie hoch")[7]); daß die Menge der Männer und Weiber, die an den Herrn glaubten, mehr und mehr zunahm; daß die Straßen von Kran=

1) Apg. 2, 41. — 2) Js. 35, 6. — 3) Apg. 3, 1 ff. — 4) Apg. 4, 8. — 5) Apg. 4, 32 f. 5, 1 ff. — 6) Apg. 5, 12. — 7) Apg. 5, 13.

ken auf Tragbahren und Betten gefüllt waren, damit, wenn Petrus käme, wenigstens sein Schatten einen Jeden von ihnen überschattete; daß aber auch das Volk der umliegenden Städte in dieses heilige Jerusalem zusammenströmte und Kranke und von unreinen Geistern Geplagte brachte, welche Alle in derselben Kraft des heiligen Geistes geheilt wurden.

23. In derselben Kraft des heiligen Geistes erhoben wiederum die zwölf Apostel unerschrocken Anklagen gegen die Hohenpriester in den Worten, die sie zu ihnen von Christo sprachen,[1] als sie deßhalb, weil sie Christum predigten, von denselben in's Gefängniß geworfen und, von einem Engel in der Nacht wunderbarer Weise aus demselben befreit, vom Tempel weg zu ihnen vor das Gericht gebracht worden waren. Und nachdem sie dann beigefügt, daß Gott den heiligen Geist denen gegeben habe, die ihm gehorchen, und geschlagen worden waren, gingen sie freudig hinweg, hörten aber nicht auf zu predigen und Jesum Christum zu verkündigen.[2])

24. Aber nicht bloß in den zwölf Aposteln war die Gnade des heiligen Geistes wirksam, sondern auch in den erstgebornen Kindern dieser ehedem unfruchtbaren Kirche, in den sieben Diakonen nämlich. Denn auch diese wurden ausgewählt, wie die Schrift sagt, „als Männer voll heiligen Geistes und Weisheit."[3]) Von diesen that der mit Recht seinen Namen tragende Stephanus,[4]) der Erstling der Martyrer, ein Mann voll des Glaubens und des heiligen Geistes, große Zeichen und Wunder unter dem Volke, und bestritt siegreich die mit ihm Disputirenden. „Denn sie konnten der Weisheit und dem Geiste, mit dem er redete, nicht widerstehen."[5]) Falsch angeklagt und vor Gericht gebracht, glänzte er im Lichtglanze eines Engels — „denn Alle, die im hohen Rathe saßen, richteten den Blick auf ihn und sahen sein Angesicht wie das Angesicht eines Engels"[6]) — und sah, nachdem er in seiner sinnigen Vertheidigung die

1) Apg. 5, 30. — 2) Apg. 5, 41. 42. — 3) Apg. 6, 3. — 4) D. i. Krone. — 5) Apg. 6, 15. — 6) Apg. 5, 15.

halsstarrigen und an Herzen und Ohren unbeschnittenen Juden, die allezeit dem heiligen Geiste widerstehen, widerlegt hatte, den Himmel offen und sah den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Er sah ihn aber nicht aus eigener Kraft, sondern wie die göttliche Schrift sagt: „Voll des heiligen Geistes, blickte er zum Himmel auf und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes.“ [1])

25. In der nämlichen Kraft des heiligen Geistes trieb einst auch Philippus [2]) in der Stadt Samaria die unreinen Geister aus, die mit lauter Stimme schrieen, heilte aber auch Gichtbrüchige und Lahme und führte große Schaaren von Gläubigen Christo zu. Als dann Petrus und Johannes hinabgekommen waren, ertheilten sie ihnen durch Gebet und die Auflegung der Hände die Gemeinschaft des heiligen Geistes, welcher der einzige Simon der Magier, wie sich an ihm gezeigt hat, mit Recht nicht theilhaftig wurde. Ein anderes Mal ward er von dem Engel des Herrn auf den Weg gerufen wegen jenes überaus gottesfürchtigen Aethiopiers, des Eunuchen, und hörte deutlich den heiligen Geist selbst sagen: „Gehe hin, nähere dich diesem Wagen,“ [3]) belehrte und taufte dann den Aethiopier und schickte ihn als einen Prediger Christi nach Aethiopien jenem Worte der Schrift gemäß: „Aethiopien wird seine Hand zuerst zum Herrn erheben.“ [4]) Dann ward er vom Engel fortgeführt und predigte der Reihe nach den übrigen Städten das Evangelium.

26. Mit diesem Geiste ward auch Paulus nach seiner Berufung durch unsern Herrn Jesum Christum erfüllt. Als unser Zeuge für das Gesagte möge jener fromme Ananias auftreten, der in Damaskus lebte und zu ihm sagte: „Der Herr Jesus, der dir auf dem Wege, auf dem du kamst, erschienen ist, hat mich zu dir geschickt, damit du wieder sehend und mit dem heiligen Geist erfüllt werdest.“ [5]) Dieser hat dann auch sogleich gewirkt und die erblindeten Augen des

---

1) Apg. 7, 55. — 2) Apg. 8, 5 ff. — 3) Apg. 8, 29 ff. — 4) Ps. 67, 32. — 5) Apg. 9, 17.

Paulus in sehende umgewandelt, seiner Seele das Siegel [1]) verliehen und ihn zu einem Gefäße der Auserwählung gemacht, daß er den Namen des ihm erschienenen Herrn vor Könige und Kinder Israels trug, und hat den ehemaligen Verfolger zu seinem Prediger und guten Diener gemacht, der von Jerusalem an selbst bis nach Illyrien das Evangelium erfüllt, ja selbst die Kaiserstadt Rom unterrichtet und bis Spanien seinen Predigteifer ausgedehnt, der tausend Mühseligkeiten erduldet und Zeichen und Wunder gewirkt hat. Von ihm indeß genug!

27. In der Kraft desselben heiligen Geistes hat auch Petrus, der Fürst der Apostel und der Schlüsselträger des Himmelreiches, in Lydda, dem jetzigen Diospolis, den gichtbrüchigen Aeneas im Namen Christi gesund gemacht [2]) und in Joppe die wohlthätige Tabitha von den Todten auferweckt. [3]) Und als er auf dem Hausdache in einer Verzückung den Himmel offen sah, lernte er aus jenem Behältniß, das wie ein Linnentuch vom Himmel herabkam und voll von Thieren verschiedener Gestalt und Art war, klar einsehen, daß kein Mensch, und wäre er selbst aus den Heiden, gemein oder unrein zu nennen sei. Und als er von Kornelius berufen ward, hörte er deutlich von demselben heiligen Geiste: „Siehe, Männer suchen dich! Darum steh' auf, geh' hinab und zieh' ohne Bedenken mit ihnen; denn ich habe sie gesendet." [4]) Und damit offenbar gezeigt wurde, daß auch die Gläubigen aus den Heiden der Gnade des heiligen Geistes theilhaftig werden, sagt die Schrift, als Petrus nach Cäsa-

---

1) D. i. des h. Geistes durch die Taufe. Apg. 9, 18. S. ob. S. 42 Anm. 1. Touttée versteht es auch von der Firmung, die Saulus mit der Taufe von Ananias empfangen habe, und gibt als Gründe an: a) daß Ananias zu ihm geschickt wurde, „damit er vom hl. Geiste erfüllt würde" (Apg. 9, 17); b) daß Paulus sofort das Predigen beginnt (Apg. 9, 20); c) daß nichts vorkommt, Paulus habe sich zu den Aposteln begeben, um die Handauflegung zu empfangen. Touttée hält daher den Ananias für einen Presbyter mit bischöflicher Weihe.

2) Apg 9, 32 ff. — 3) Apg. 10, 9 ff. — 4) Apg. 10, 19. 20.

rea gekommen war und die Lehre von Christo ihnen vortrug, von Kornelius und den bei ihm Anwesenden: „Als Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf Alle, die das Wort hörten, so daß auch die aus der Beschneidung, welche mit Petrus gekommen waren, sich verwunderten und erstaunt sprachen: Auch auf die Heiden wurde die Gnade des heiligen Geistes ausgegossen!"[1])

28. Und als in Antiochien, der ansehnlichsten Stadt Syriens, die Predigt von Christo sich wirksam zeigte, ward von hier als ein Mitarbeiter im guten Werke Barnabas nach Antiochien geschickt, ein guter Mann und voll heiligen Geistes und Glaubens.[2]) Als dieser die große Aernte der an Christum Glaubenden sah, führte er den Paulus als einen Mitkämpfer von Tarsus nach Antiochien. Sie unterrichteten nun eine große Menge in jener Kirche und vereinigten sie mit ihr; und da geschah es, daß die Jünger in Antiochien zuerst Christen genannt wurden, indem vom heiligen Geiste, wie ich glaube, dieser neue, vom Herrn vorhergekündigte Name den Gläubigen beigelegt wurde.[3]) Und da die Gnade des Geistes von Gott zu Antiochien reichlicher ausgegossen wurde, so waren daselbst Propheten und Lehrer, und unter diesen auch Agabus. „Als sie nun dem Herrn den heiligen Dienst verrichteten und fasteten, sprach der heilige Geist: Sondert mir ab den Barnabas und Paulus zu dem Werke, wozu ich sie aufgenommen habe."[4]) Dann legte man ihnen die Hände auf, worauf sie vom heiligen Geiste ausgesandt wurden. Hieraus erhellt, daß der Geist, der spricht und sendet, lebendig ist und persönlich und wirksam, wie wir gesagt haben.

29. Dieser nämliche heilige Geist, der in Uebereinstimmung mit dem Vater und dem Sohne den neuen Bund in der katholischen Kirche gestiftet hat, befreite uns von den schwer zu tragenden Lasten des Gesetzes, nämlich von den Lasten in Betreff des Reinen und Unreinen und der Spei-

1) Apg. 10, 44. 45. — 2) Apg. 11, 22. 24. — 3) Apg. 11, 26; Is. 65, 15. 16. S. Katech. 10 c. 16. — 4) Apg. 13, 2.

sen, der Sabbate und Neumonde und der Beschneidung, der Besprengungen und Opfer, die, für die damalige Zeit gegeben, die Bedeutung von Schattenbildern der künftigen Güter hatten und daher, als die reale Wahrheit gekommen war, mit Recht abgeschafft worden sind. Als nämlich Paulus und Barnabas wegen der Frage, die in Antiochien von denjenigen angeregt worden, die behaupteten, man müsse sich beschneiden lassen und die Ceremonien des Moses beobachten, hieher geschickt worden waren: da befreiten die Apostel, die hier in Jerusalem waren, durch einen Brief, den sie schrieben, den ganzen Erdkreis von allen gesetzlichen Vorschriften und vorbildlichen Einrichtungen. Sie eigneten sich jedoch die Autorität, so Etwas zu thun, nicht selbst an, sondern bekennen in dem übersendeten Briefe: „Denn es hat dem heiligen Geiste und uns gefallen, euch weiter keine Last aufzulegen, als diese nothwendigen Stücke: daß ihr euch enthaltet von Götzenopfern und vom Blute und vom Erstickten und von der Hurerei“;[1]) indem sie durch das, was sie hier schrieben, deutlich zu erkennen gaben, daß, wenn auch das Schreiben von den Aposteln als Menschen war, es doch eine Vorschrift vom heiligen Geiste für den ganzen Erdkreis ist, wie es denn auch Barnabas und Paulus und ihre Jünger so genommen und für die ganze Welt zur Geltung gebracht haben.

30. Nachdem ich in meiner Rede hier angelangt bin, erbitte ich mir von eurer Liebe oder vielmehr von dem in Paulus wohnenden Geiste Verzeihung, daß ich sowohl wegen meiner Schwachheit als auch wegen eurer, der Zuhörer, Ermüdung nicht Alles durchgehen kann. Denn wann werde ich seine wunderbaren Thaten, die er in der Kraft des heiligen Geistes im Namen Christi vollbracht hat, gebührend schildern? Was er auf Cypern an dem Zauberer Elymas,[2]) und was er zu Lystra in der Heilung des Lahmen,[3]) was er in Cilicien[4]) und Phrygien und Galatien und Mysien

---

1) Apg. 15, 28. 29. — 2) Apg. 13, 5 ff. — 3) Apg. 14, 7 ff. — 4) Apg. 15, 41.

und Macedonien gethan, oder was er in Philippi [1]) (ich meine da seine Predigt und die Austreibung des Wahrsagergeistes im Namen Christi und das Heil, das er in der Nacht nach dem Erdbeben dem ganzen Hause des Kerkermeisters durch die Taufe verschafft hat), oder was er in Thessalonich gethan, und die Predigt, die er in Mitte der Athener im Areopag gehalten, oder die Lehren, die er in Korinth und in ganz Achaia verkündigt hat? [2]) Wie werde ich gebührend die Wirkungen schildern, die vom heiligen Geiste durch Paulus in Ephesus geschehen sind? Die dortigen Bewohner kannten ihn vorher nicht und lernten ihn erst durch die Lehre des Paulus kennen; als ihnen aber Paulus die Hände aufgelegt hatte, und der heilige Geist auf sie gekommen war, redeten sie in Sprachen und weissagten. Und so groß war in ihm die Gnade des Geistes, daß nicht allein seine Berührung gesund machte, sondern daß sogar auch die Schweißtücher und Gürtel, die man von seinem Leibe nahm, die Krankheiten heilten und die bösen Geister austrieben, ja, daß auch diejenigen, die sich mit vorwitzigen Dingen abgaben, die Bücher zusammenbrachten und in Gegenwart Aller verbrannten. [3])

31. Ich übergehe auch, was er in Troas gethan, und den Eutychus, der vom Schlafe überwältigt und vom dritten Stockwerk herabgefallen und todt aufgehoben, von Paulus am Leben erhalten worden ist. [4]) Ich übergehe auch die prophetischen Worte, die er zu den nach Milet berufenen Aeltesten von Ephesus gesprochen, zu denen er deutlich sagte: „Der heilige Geist bezeugt mir von Stadt zu Stadt und spricht, daß" u. s. w. [5]) Denn durch diese Worte „von Stadt zu Stadt" zeigte Paulus an, daß die von ihm in jeder Stadt gewirkten Wunder in der Kraft des heiligen Geistes geschahen, nach Gottes Wink und im Namen Christi. [6])

---

1) Apg. 16, 1 ff. — 2) Apg. 17, 1 ff. 18, 1 ff. — 3) Apg. 19, 1—19. — 4) Apg. 20, 7—9. — 5) Apg. 20, 23.
6) S. Katech. 16 c. 12.

der in ihm redete. In der Kraft dieses heiligen Geistes eilte derselbe Paulus in diese heilige Stadt Jerusalem, obgleich ihm Agabus im Geiste voraussagte, was ihm begegnen werde,[1]) und redete zum Volke und verkündigte mit Zuversicht die Lehre von Christo. Nach Cäsarea abgeführt, empfing Paulus auch mitten unter den Richterstühlen, bald vor Felix, bald vor dem Landpfleger Festus und dem König Agrippa, eine so große, in Weisheit siegreiche Gnade von dem heiligen Geiste, daß sogar der König der Juden Agrippa selbst zu ihm sprach: „Wenig fehlt, so beredest du mich, ein Christ zu werden.“[2]) Dieser heilige Geist verlieh dem Paulus, daß ihm auch auf der Insel Malta der Biß der Natter nicht schadete, und daß er verschiedene Heilungen an den Kranken vollbrachte. Dieser heilige Geist führte ihn, den einstigen Verfolger, als einen Herold Christi auch bis nach dem kaiserlichen Rom, wo er viele von den dort wohnenden Juden überredete, an Christum zu glauben, zu den widersprechenden aber offen sagte: „Ganz richtig hat der heilige Geist durch Isaias den Propheten geredet, der zu euren Vätern sagte“ u. s. w.[3])

32. Daß aber Paulus voll des heiligen Geistes war, und gleich ihm alle Apostel, und Alle, welche nach ihnen an Vater und Sohn und[4]) heiligen Geist glauben, darüber höre ihn selbst, der in seinen Briefen deutlich schreibt: „Und meine Rede und meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft.“[5]) Und wiederum: „Gott aber ist es, der uns gerade hinzu das Siegel aufgedrückt und das Unterpfand des Geistes gegeben hat.“[6]) Und wiederum:

---

1) Apg. 21, 10—14. — 2) Apg. 26, 28. — 3) Apg. 28, 25.

4) Einige Ausgaben lesen: „und wesensgleichen heiligen Geist;“ aber die Handschriften haben ὁμοούσιον nicht. S. Touttée und Rupp.

5) 1. Kor. 2, 4. — 6) 2. Kor. 1, 22; 5, 5.

„Der Jesum von den Todten auferweckt hat, wird auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch den Geist, der in euch wohnt." [1]) Und wiederum schreibt er an Timotheus: „Bewahre die gute Hinterlage durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist." [2])

33. Daß aber der heilige Geist persönlich ist und lebt und redet und vorausverkündet, haben wir in dem Bisherigen schon wiederholt gesagt: es schreibt aber auch Paulus deutlich an Timotheus: „Der Geist aber sagt ausdrücklich, daß in den letzten Zeiten Einige vom Glauben abfallen werden:" [3]) was wir nicht bloß in den Spaltungen vor uns, sondern auch in denen zu unserer Zeit sehen, da ja der Irrthum der Häretiker ein mannigfacher und vielgestaltiger ist. Und wiederum sagt derselbe: „Was in anderen Zeitaltern den Menschenkindern nicht kund geworden ist, so wie es jetzt geoffenbart worden seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geiste" u. s. w. [4]) Und wiederum: „Darum, wie der heilige Geist sagt." [5]) Und wiederum: „Es bezeugt uns aber auch der heilige Geist." [6]) Und wiederum ruft er den Soldaten der Gerechtigkeit zu, indem er sagt: „Und nehmet den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, mit allem Gebete und Flehen." [7]) Und wiederum: „Berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voll des Geistes, redet mit einander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern." [8]) Und wiederum: „Die Gnade des Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen." [9])

34. Aus allem Diesem und noch Mehrerem, das wir übergangen haben, wird für Jeden, der richtig denkt, der Beweis geliefert, daß der heilige Geist eine persönliche und

---

1) Röm. 8, 11. — 2) 2. Tim. 1, 14. — 3) 1. Tim. 4, 1. — 4) Ephes. 3, 5. — 5) Hebr. 3, 7. — 6) Hebr. 10, 15. — 7) Ephes. 6, 17. 18. — 8) Ephes. 5, 18. 19. — 9) 2. Kor. 13, 13.

heiligmachende und wirksame Kraft sei. Denn es würde mir zur Erörterung an der Zeit fehlen, wenn ich auch das besprechen wollte, was vom heiligen Geiste in den vierzehn Briefen des Paulus, in denen er in mannigfacher und unabläßiger und frommer Weise gelehrt hat, noch übrig ist. Aber Sache der Macht des heiligen Geistes möge es nun sein, uns wegen dessen, was wir der wenigen Tage halber [1]) ausgelassen haben, Verzeihung zu gewähren, euch aber, den Zuhörern, eine vollkommene Kenntniß von dem, was noch übrig ist, einzuflößen, indem die Eifrigeren von euch dieß aus der häufigeren Lesung der göttlichen Schriften lernen, aber auch schon aus diesen gegenwärtigen Katechesen und aus dem, was wir früher gesagt haben, einen festeren Glauben haben an Einen Gott, den allmächtigen Vater, und an unsern Herrn Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, und an den heiligen Geist, den Tröster. Da aber derselbe Ausdruck und Name Geist in den göttlichen Schriften in verschiedenem Sinne vorkommt (denn vom Vater heißt es: „Gott ist Geist," wie im Evangelium nach Johannes geschrieben steht; [2]) und vom Sohne: „Der Geist vor unserm Angesichte, Christus der Herr," wie der Prophet Jeremias sagt; [3]) und vom heiligen Geiste: „Der Tröster aber, der heilige Geist;" [4]) wie gesagt worden ist), und da durch die Abfolge des Glaubensbekenntnisses, wenn es mit frommem Sinne aufgefaßt wird, ohnehin auch der Irrthum des Sabellius verbannt wird: [5]) so wollen wir mit unsrer Rede zu dem noch übergehen, was vor Allem jetzt dringend und für euch nützlich ist.

35. Hüte dich, daß du nicht nach dem Beispiel des Simon als ein Heuchler zu den Taufenden hingehst, dein

---

1) D. i. die wegen des nahen Osterfestes für diesen Unterricht übrig sind.

2) Joh. 4, 24. — 3) Klagel. 4, 20. — 4) Joh. 14, 26.

5) Indem es die drei göttlichen Personen mit ihren besondern Thätigkeiten deutlich von einander unterscheidet.

Herz aber die Wahrheit nicht sucht. Unsre Sache ist es, dich eindringlichst zu warnen, deine Pflicht aber, dich in Acht zu nehmen. Selig bist du, wenn du im Glauben stehst. Bist du aber im Unglauben gefallen, so wirf den Unglauben von dir und mache dir von heute an wieder volle Glaubensfestigkeit eigen. Denn zur Zeit der Taufe, wenn du zu den Bischöfen oder Priestern oder Diakonen hingehst (die Gnade wird nämlich an allen Orten, in Dörfern und in Städten, von Ungelehrten und Gelehrten, von Sklaven und Freien gespendet, weil diese Gnade nicht von Menschen kommt, sondern eine Gabe von Gott durch Menschen ist): du also gehe zu den Taufenden hin; gehe aber hin, nicht auf das Angesicht des sichtbaren Menschen merkend, sondern denke an diesen heiligen Geist, von dem jetzt die Rede ist. Denn dieser ist anwesend und bereit, deine Seele zu besiegeln; und er gibt dir ein Siegel, vor dem die Dämonen zittern, ein gewissermaßen himmlisches und göttliches, wie auch geschrieben steht: „In welchem auch ihr, die ihr glaubtet, besiegelt worden seid mit dem verheißenen heiligen Geiste.“ [1])

36. Aber er prüft die Seele, wirft die Perlen nicht den Schweinen vor. Wenn du heuchelst, so taufen dich jetzt zwar Menschen, aber der heilige Geist wird dich nicht taufen. Wenn du aber aus Antrieb des Glaubens hinzugehst, so verrichten Menschen zwar das Sichtbare, der heilige Geist aber gibt das Unsichtbare. Zu einer großen Prüfung kommst du, zu einer großen Soldatenmusterung, die in Einer Stunde vor sich geht. Verlierst du diese, so ist das Uebel unverbesserlich. [2]) Wirst du aber der Gnade gewürdigt, so wird deine Seele erleuchtet, du empfängst eine Kraft, die du nicht hattest. Du empfängst Waffen, die den Dämonen furchtbar sind. Und wenn du diese Waffen nicht wegwirfst, vielmehr das Siegel in deiner Seele behältst: so wird sich

1) Ephes. 1, 13.
2) S. Vorkateches. c. 7.

kein Dämon dir nahen; denn vor Schrecken wird er sich verkriechen: im Geiste Gottes werden ja eben die Dämonen ausgetrieben.

37. Wenn du glaubst, so wirst du nicht bloß Verzeihung der Sünden erlangen, sondern auch übermenschliche Dinge thun. Möchtest du aber auch der Gabe der Weissagung würdig sein! Du wirst nämlich so viel Gnade empfangen, als du zu fassen vermagst, und nicht so viel, als ich sage. Denn es kann sein, daß ich Geringes sage, du aber Großes empfängst: weil der Glaube gewissermaßen eine ausgedehnte Handelschaft ist. Der Paraklet wird immer dein Beschützer bleiben; er wird für dich wie für seinen Soldaten besorgt sein, für deinen Eingang und für deinen Ausgang und für die, welche dir nachstellen; und er wird dir Gnadengaben jeglicher Art geben, wenn du ihn nicht durch eine Sünde betrüben wirst. Denn es steht geschrieben: „Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, in welchem ihr besiegelt worden seid für den Tag der Erlösung.“ [1]) Was heißt nun das, Geliebte, die Gnade bewahren? Seid bereit, die Gnade zu empfangen, und wenn ihr sie empfangen habt, dann verschleudert sie nicht!

38. Der Gott des Weltalls selbst aber, der im heiligen Geiste durch die Propheten geredet, der ihn am Pfingsttage hier auf die Apostel herabgesendet hat, der möge ihn auch jetzt auf euch herabsenden, und durch ihn auch uns bewahren und uns Allen seine allfürsorgende Güte bezeigen: damit wir zu aller Zeit bringen die Früchte des heiligen Geistes, Liebe, Freude, Friede, Langmuth, Milde, Güte, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit in Christo Jesu unserm Herrn, durch welchen und mit welchem zugleich mit dem heiligen Geiste Ehre sei dem Vater jetzt und alle Zeit und in alle Ewigkeit. Amen.

---

1) Ephes. 4, 30.

Achtzehnte Katechese

für Solche, die erleuchtet werden sollen,

zu Jerusalem in freiem Vortrag gehalten.

Ueber die Worte: Und an Eine heilige katholische Kirche, und an eine Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben.

Die Lesung aus Ezechiel: „Und die Hand des Herrn kam über mich und führte mich hinaus im Geiste des Herrn und setzte mich nieder mitten auf dem Felde, und dieses war voll von Gebeinen von Menschen“ u. s. w. [1])

1. Die Wurzel jeder guten Handlung ist die Hoffnung der Auferstehung. Denn die Erwartung, dafür einen entsprechenden Lohn zu erlangen, ist ein Sporn für die Seele

1) Ezech. 37, 1.

zur Ausübung guter Werke. Jeder Arbeiter ist ja gerne bereit, die Beschwerden der Arbeit auf sich zu nehmen, wenn er den Lohn für die Beschwerden voraussieht; denen aber, die umsonst sich bemühen sollen, sinkt von vornherein die Seele mit dem Körper darnieder. Ein Soldat, der Kampfpreise zu erwarten hat, geht bereit in den Krieg; keiner aber, welcher einem König dient, der keinen Unterschied macht und für die Strapazen keine Belohnungen gewährt, wird bereit sein, für denselben in den Tod zu gehen. So wird auch jede Seele, die an eine Auferstehung glaubt, ganz natürlich auf sich selbst Acht geben, während eine, die an die Auferstehung nicht glaubt, sich dem Verderben überliefert. Wer glaubt, daß der Leib einer Auferstehung entgegen harre, gibt auf dieses Kleid Acht und besudelt es nicht mit Unzucht; wer aber an eine Auferstehung nicht glaubt, der gibt sich der Unzucht hin [1]) und mißbraucht seinen eigenen Leib, als wäre er ein fremder. Eine große Botschaft und Lehre der heiligen katholischen Kirche also ist der Glaube von der Auferstehung der Todten. Eine große und unbedingt nothwendige, die zwar von Vielen bestritten, aber von der Wahrheit als vollkommen glaubwürdig verbürgt wird. Es bestreiten sie die Heiden, es glauben sie nicht die Samariter, es spötteln darüber die Häretiker. [2]) Der Widerspruch ist vielfach, einfach aber die Wahrheit.

2. Und Heiden und Samariter zugleich entgegnen uns Folgendes: Der Mensch stirbt und zerfällt und löst sich ganz in Würmer auf, und auch die Würmer sterben; eine derartige Fäulniß und ein solcher Untergang erwartet den Körper: wie kann er also wieder auferweckt werden? Solche, welche Schiffbruch leiden, werden von Fischen verzehrt, und diese werden wieder von andern verzehrt. Bären und Löwen zermalmen und verzehren selbst noch die Knochen der

1) S. Kateches. 4 c. 22 und 30.

2) D. i. insbesondere die Gnostiker und Manichäer in Folge ihrer falschen Vorstellung von der Materie.

Thierkämpfer. Geier und Raben fressen das Fleisch von Todten, die auf der Erde unbestattet liegen geblieben sind, und fliegen dann in alle Welt fort. Woher soll da ein solcher Körper wieder zusammengebracht werden? Denn der eine von den Vögeln, die daran gefressen haben, kann möglicher Weise in Indien, ein anderer in Persien, ein anderer in Gothien verendet haben. Von andern, die vom Feuer verbrannt werden, zerstreut Regen oder Wind selbst noch die Asche. Woher soll da der Körper wieder zusammengebracht werden?

3. Für dich, der du ein winzig kleiner und schwacher Mensch bist, ist Indien weit von Gothien, und Spanien weit von Persien entfernt. Für Gott aber, der die ganze Erde in seiner Faust hält, ist Alles nahe. Klage also, von deiner Schwäche das Maß nehmend, Gott nicht der Ohnmacht an, sondern denke vielmehr an seine Macht. Die Sonne sodann, die nur ein geringfügiges Werk Gottes ist, erwärmt mit Einem Strahle die ganze Welt, und die Luft, welche Gott gemacht hat, umgibt alle Dinge in der Welt: Gott aber, der Erschaffer von Sonne und Luft, soll von der Welt ferne sein? Nimm einmal an, es wären verschiedene Samenkörner unter einander gemischt (da du im Glauben noch schwach bist, so führe ich auch diese schwachen Beispiele an), und du hieltest diese verschiedenen Samenkörner in deiner Hand. Wäre es nun für dich, den Menschen, schwer oder leicht, deine Hand voll Samen von einander zu scheiden, und die einzelnen nach ihrer Natur zu sammeln und wieder zu ihrer Gattung zu legen? Also du kannst, was du in deiner Hand hast, von einander scheiden: Gott aber soll das, was er in seiner Faust eingeschlossen hat, nicht von einander scheiden und wieder herstellen können? Ueberlege das Gesagte, ob die Leugnung nicht gottlos ist.

4. Erwäge mir aber auch selbst den Begriff der Gerechtigkeit und urtheile von dir selbst. Du hast verschiedene Diener; die einen sind gut, die andern schlecht. Die guten ehrst du, die schlechten schlägst du. Und bist du ein Richter, so belobst du die Guten und strafst die bösen. Bei dir

also, der du ein sterblicher Mensch bist, wird die Gerechtigkeit beobachtet: bei Gott aber, dem Könige von Allen, der keinen Nachfolger hat, soll keine vergeltende Gerechtigkeit sein? Wahrlich ihre Leugnung ist gottlos. Denn erwäge, was ich sage. Viele Mörder sind ungestraft im Bette gestorben. Wo ist da nun Gottes Gerechtigkeit? Und oft ist ein Mörder, auf dem fünfzig Mordthaten lasteten, einmal mit Enthauptung gestraft worden. Wo wird er also für die neun und vierzig die Strafe leiden? Wenn es nach dieser Welt kein Gericht und keine Vergeltung gibt: so beschuldigst du Gott einer Ungerechtigkeit. Wundere dich jedoch nicht über die Verschiebung des Gerichtes. Ein jeder Wettkämpfer wird erst, nachdem der Wettkampf vorüber ist, gekrönt oder beschämt. Und nie krönt ein Kampfrichter die noch Kämpfenden, sondern er wartet das Ende aller Kämpfer ab: damit er dann erst die Ausscheidung vornehme und die Kampfpreise und Siegeskronen austheile. So macht es auch Gott. So lange der Kampf in dieser Welt noch fortdauert, gewährt er den Gerechten theilweise Hilfe, später aber gibt er die Belohnungen vollständig.

5. Wenn es nach deiner Meinung keine Auferstehung der Todten gibt: warum verdammst du diejenigen, welche die Gräber aufgraben und plündern? Denn wenn der Körper ganz zu Grunde geht und keine Auferstehung zu hoffen ist: warum wird der Gräberberauber bestraft? Du siehst, daß, wenn du sie auch mit den Lippen leugnest, doch das unvertilgbare Bewußtsein der Auferstehung in dir bleibt.

6. Ferner ein Baum, der umgehauen worden, blüht wieder auf: und ein Mensch, der umgehauen worden, soll nicht wieder aufblühen? Auch die Saaten harren, auch wenn sie abgeärntet sind, den Scheunen entgegen: und der Mensch soll, wenn er von dieser Welt abgeärntet worden, nicht einer Scheune entgegenharren? Auch die Zweige eines Weinstockes und anderer Bäume, wenn sie auch gänzlich abgeschnitten und anderwärts gepflanzt worden, gewinnen wieder Leben und tragen Früchte: und der Mensch, um dessen willen auch diese existiren, soll nicht wieder, wenn er in die

Erde gelegt worden, auferstehen? Was ist, wenn man die Schwierigkeiten mit einander vergleicht, schwieriger, eine Statue, die nicht war, vom Anfange an zu formen, oder eine, die zerfallen ist, wieder in die frühere Form umzugießen? Soll nun Gott, der uns aus Nichts [1]) gemacht hat, nicht im Stande sein, uns, die wir bereits sind, aber zerfallen sind, aufzuerwecken? Jedoch du glaubst das, was von der Auferstehung geschrieben steht, nicht, da du ein Heide bist. Ersieh' also dasselbe aus der Natur der Dinge, und erkenne es aus dem, was wir bis auf den heutigen Tag vor unsern Augen vor sich gehen sehen. Es wird etwa Getreide oder eine andere Gattung von Samen gesäet. In die Erde gefallen, stirbt es gleichsam und verfault und ist ferner zur Speise untauglich. Aber das verfaulte Samenkorn geht als grüne Saat auf, und das winzig klein in die Erde gefallen, steht überaus schön wieder auf. Das Getreide ist aber unsertwegen geschaffen worden. Denn zu unserm Gebrauche und nicht um ihrer selbst willen sind das Getreide und die andern Samen geschaffen worden. Nun werden sie, die unsertwegen geschaffen worden, wenn sie gestorben sind, wieder lebendig gemacht: wir aber, derentwegen diese sind, sollen, wenn wir gestorben sind, nicht wieder auferweckt werden?

7. Es ist Winterszeit, wie du siehst. Die Bäume stehen jetzt wie todt da. Denn wo sind die Blätter des Feigenbaumes? Wo die Trauben des Weinstockes? Aber sie, die im Winter todt, sind im Frühling grünend, und ist die Zeit gekommen, so wird ihnen ein neues Leben gegeben, gleichsam eine Auferstehung von den Todten. Denn da Gott deine Ungläubigkeit sah, so bewirkte er alle Jahre eine Auferstehung an diesen sichtbaren Dingen, damit du, indem du dieß an den leblosen Dingen siehst, es auch glaubst bezüglich der beseelten, vernunftbegabten Wesen. Ferner Flie-

---

1) Aus dem überhaupt Nichtseienden (ἐκ τοῦ μὴ ὄντος). S. unt. c. 13. Kateches. 4 c. 30.

gen und Bienen, die oft im Wasser ersoffen sind, werden nach einiger Zeit wieder lebendig; auch gibt es Arten von Kröten,[1]) die im Winter unbeweglich bleiben und dann im Frühling wieder aufstehen (da du noch niedrig denkst, so werden dir auch ähnliche Beispiele gegeben): und Derjenige, welcher den vernunftlosen und wie Nichts geachteten Dingen das Leben in übernatürlicher Weise wieder gibt,[2]) der soll es uns, derentwegen er auch diese gemacht hat, nicht wieder geben?

8. Aber die Heiden verlangen eine noch augenscheinlichere Auferstehung der Todten und sagen: Wohl stehen diese wieder auf, allein sie sind nicht gänzlich verfault; und verlangen daher ein lebendes Wesen klar und deutlich zu sehen, das ganz verfault und wieder auferstanden ist. Gott kannte die Ungläubigkeit dieser Menschen und machte deßwegen einen Vogel, Phönix mit Namen. Dieser ist, wie Klemens schreibt und mehrere Andere[3]) erzählen, eingeschlechtlich und kommt alle fünfhundert Jahre in das Land Aegypten und beweist die Auferstehung nicht in einsamen Orten, damit der geheimnißvolle Vorgang unbekannt bleibe, sondern in einer allbekannten Stadt[4]) sichtbar erscheinend: damit man das sonst Unglaubliche mit Händen greifen könne. Er macht sich nämlich aus Weihrauch und Myrrhen und

1) S. Touttée und Rupp.

2) „Uebernatürlich" (ὑπὲρ φύσιν) im weiteren Sinn, insoferne diese Wiederbelebung nicht ausschließlich durch die den Dingen innewohnenden Naturkräfte, sondern durch Einwirkung anderer Naturkräfte, z. B. Licht, Luft und Wärme, bewirkt wird.

3) Clemens Rom. ep. I. ad Cor. c. 25. Diese Fabel vom Phönix ging aus Plinius (hist. natur. X. 2) und Herodot (II. 73) und andern heidnischen Schriftstellern in die Schriften der kirchlichen Schriftsteller, wie Clemens, Tertullian, Origenes u. A. über, die sie um so lieber benützen und glauben mochten, da sie einen so augenscheinlichen Beweis für die Lehre von der Auferstehung abgab.

4) In Heliopolis.

anderen Gewürzen ein Nest, und geht, wenn seine Jahre voll sind, in dasselbe, stirbt vor Aller Augen und verfault. Hierauf entsteht aus dem verfaulten Fleische des todten Vogels ein Wurm, und dieser verwandelt sich, wenn er größer geworden, in die Gestalt eines Vogels. Halte das nicht für unglaublich; denn du siehst auf dieselbe Weise auch die junge Brut der Bienen aus den Würmern in ihre Gestalten sich verwandeln, und hast aus den ganz flüssigen Eiern Federn, Gebeine und Nerven von Vögeln hervorkommen sehen. Dann, wenn der obengenannte Phönix Federn bekommen hat und ganz so geworden ist, wie der frühere Phönix gewesen, fliegt er, ganz derselbe wie der, welcher gestorben war, in die Lüfte empor, und gibt hiedurch den augenscheinlichsten Beweis für die Auferstehung von den Todten. Der Phönix ist zwar ein wunderbarer Vogel, aber ein vernunftloser Vogel, und hat Gott noch nie Loblieder gesungen. Er fliegt in der Luft umher, aber er weiß nicht, wer der eingeborne Sohn Gottes sei. Sollte also dem vernunftlosen Thiere, das seinen Schöpfer nicht kennt, eine Auferstehung von den Todten gegeben worden sein: uns aber, die wir Gott lobpreisen und seine Gebote beobachten, soll eine Auferstehung nicht gegeben werden?

9. Weil jedoch dieser Beweis vom Phönix weit hergeholt und seltsam ist, und weil sie noch nicht glauben, so vernimm die Beweisführung wieder aus dem, was du täglich vor Augen hast. Vor hundert oder zweihundert Jahren, wo waren wir Alle, wir Redende und ihr Zuhörende? Wissen wir nicht den Grund unseres leiblichen Wesens? Weißt du nicht, daß wir aus ganz schwachen und formlosen und einfachen Dingen gezeugt werden? Und aus diesem einfachen und ganz schwachen Ding gestaltet sich ein lebendiger Mensch; und dieses ganz schwache Ding wird zu Fleisch und verwandelt sich in Festigkeit der Nerven und in Glanz der Augen und in Geruchssinn der Nase und in Gehör der Ohren und in eine redende Zunge und in ein schlagendes Herz und in zur Arbeit geschickte Hände und in zum Laufen befähigte Füße und in Glieder jeglicher Art.

Und jenes ganz schwache Ding wird ein Schiffebauer und Häuserbauer und Architekt und Arbeiter in jeglicher Kunst und Soldat und Herrscher und Gesetzgeber und König. Soll uns nun Gott, welcher uns aus ganz geringfügigen Dingen gemacht hat, wenn wir zerfallen sind, nicht wieder auferwecken können? Soll er, der das geringfügigste Ding auf diese Weise zu einem Körper macht, diesen Körper, wenn er zerfallen ist, nicht wieder auferwecken können? Und soll er, der das gebildet hat, was nicht war, dasjenige, was ist, aber zerfallen, nicht auferwecken?

10. Vernimm für die Auferstehung der Todten noch einen augenscheinlichen Beweis, der am Himmel und an den Gestirnen in jedem Monate bezeugt wird. Der Mondkörper nämlich nimmt gänzlich ab, so daß dann gar Nichts mehr von ihm sichtbar ist; hierauf wird er wieder voll und in seinen früheren Zustand versetzt. Zum vollkommenen Beweise der Sache aber nimmt der Mond nach dem Kreislaufe der Jahre ab und verwandelt sich sichtbar in Blut, und nimmt dann seinen lichten Körper wieder an, indem Gott dieß so eingerichtet hat, damit auch du, der Mensch, der aus Blut besteht, der Auferstehung der Todten den Glauben nicht verweigerst, sondern glaubest, daß dasjenige, was du jetzt am Monde siehst, auch an dir geschehen werde. Dergleichen Worte also bediene dich gegen Heiden. Denn mit Menschen, welche die Schriften nicht annehmen, streite mit Waffen, die nicht der Schrift, sondern nur den Vernunftschlüssen und klaren Beweisführungen entnommen sind. Denn ihnen ist weder bekannt, wer Moses ist, noch wer Isaias ist, noch die Evangelien, noch Paulus.

11. Gehen wir nun zu den Samaritern über, welche bloß das Gesetz annehmen, die Propheten aber nicht mehr annehmen, für die, wie es scheint, die gegenwärtige Lesung des Ezechiel[1]) bedeutungslos ist; denn Propheten, wie gesagt, nehmen sie nicht an. Womit werden wir also auch

1) D. h. die obige Eingangslektion.

die Samariter überzeugen? Kommen wir zu dem, was im Gesetze geschrieben steht. Es spricht also Gott zu Moses: „Ich bin der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs:" [1]) die also offenbar noch leben und persönliche Existenz haben. Denn wenn Abraham und Isaak und Jakob aufgehört haben zu sein, so ist er ja Gott von Nichtseienden. Wann hat je ein König gesagt: Ich bin König von Soldaten, die er nicht hat? Wann hat Jemand Reichthümer zur Schau ausgestellt, die er nicht besaß? Es müssen also Abraham und Isaak und Jakob noch persönliche Existenz haben, damit Gott der Gott von wirklich Seienden sei. Denn er sprach nicht: „Ich war," sondern „ich bin ihr Gott." Und daß es ein Gericht gibt, sagt Abraham zum Herrn: „Der die ganze Erde richtet, wird der nicht Gericht halten?" [2])

12. Es widersprechen jedoch auch dagegen wieder die unverständigen Samariter und sagen: Wohl mögen die Seelen Abrahams und Isaaks und Jakobs fortbestehen; aber ihre Leiber können nicht wieder auferstehen. Also der Stab des gerechten Moses konnte wohl eine Schlange werden: aber die Leiber der Gerechten sollen nicht lebendig werden und auferstehen können? Und doch ist jenes gegen die Natur geschehen: dieses aber soll der Natur gemäß nicht wieder hergestellt werden? Und der abgeschnittene und erstorbene Stab Aarons trieb ohne Duft von Wasser Sproßen; er trieb gerade so Sproßen, obgleich er unter einem Dache eingeschlossen war, wie die auf freiem Felde, und brachte, obgleich er mitten unter dürren Sachen lag, all das sammt Früchten in Einer Nacht hervor, was solche, die begossen werden, in vielen Jahren erst hervorbringen. Aarons Stab stand gleichsam von den Todten auf: und Aaron selbst soll nicht auferweckt werden? Ferner, um ihm das Hohepriesterthum zu erhalten, wirkte Gott am Holze ein Wunder: dem Aaron selbst aber soll er die Auferstehung nicht gewähren?

1) 2. Mos. 3, 6. 15. 16. — 2) 1. Mos. 18, 25.

Ferner ein Weib wird gegen die Natur Salz, und Fleisch verwandelt sich in Salz: aber Fleisch soll nicht wieder als Fleisch hergestellt werden? Loths Frau wurde eine Salzsäule: aber Abrahams Frau soll nicht auferstehen? Durch was für eine Macht wurde des Moses Hand verändert, die in einer Stunde schneeweiß wurde, und dann wieder wie zuvor? Gewiß auf göttlichen Befehl. War also einst dieser Befehl wirksam, jetzt aber soll er nicht mehr wirksam sein?

13. Woraus ist der Mensch schon ganz vom Anfang an gemacht worden, o ihr Samariter, ihr unverständigsten von allen Menschen? Kommet zum ersten Buche der Schrift, das auch ihr annehmet. „Und Gott bildete den Menschen aus Staub der Erde.“ [1]) Staub wird in Fleisch verwandelt: und Fleisch soll als Fleisch nicht wieder hergestellt werden? Ich muß euch fragen: Woraus sind die Himmel und die Erde und das Meer entstanden? Woraus Sonne und Mond und Sterne? Wie entstanden aus den Gewässern Vögel und schwimmende Thiere? Und wie aus Erde alle lebenden Wesen? So viele Myriaden sind aus dem Nichtsein in das Sein gebracht worden: und wir Menschen, die wir nach seinem Bilde geschaffen sind, sollen nicht wieder auferstehen? Wahrhaftig, das ist vollendeter Unglaube! Und diese Ungläubigen erwartet eine große Verdammniß, da Abraham zum Herrn spricht: „Der du die ganze Erde richtest,“ [2]) wenn sie, die das Gesetz lernen, ungläubig bleiben; da geschrieben steht, daß der Mensch aus Erde ist, wenn sie, die dieß lesen, ungläubig bleiben.

14. Dieß sei also wider jene Ungläubigen gesagt; für uns Gläubige aber dasjenige, was den Propheten entnommen ist. Weil aber auch Einige, welche die Propheten annehmen, dem, was geschrieben ist, nicht glauben und uns die Stelle: „Die Gottlosen werden beim Gerichte nicht auf-

1) 1. Mos. 2, 7. — 2) 1. Mos. 18, 25.

erstehen,“ [1]) und die: „Denn wenn der Mensch hinabgestiegen ist in die Unterwelt, so wird er nicht mehr heraufsteigen,“ [2]) und jene: „Die Todten werden dich nicht loben, o Herr,“ [3]) vorlegen (denn was recht geschrieben ist, das gebrauchen sie schlecht): so mag es gut sein, ihnen im Vorbeigehen und so viel es jetzt sein kann, entgegen zu treten. Denn wenn es heißt, die Gottlosen werden beim Gerichte nicht auferstehen, so will dieß sagen, sie werden nicht zum Gerichte, sondern in Verdammniß auferstehen. Denn für Gott bedarf es keiner langen Untersuchung, sondern sowie die Gottlosen auferstehen, folgen ihnen zugleich auch schon die Strafen nach. Und wenn es heißt: Die Gottlosen werden dich nicht loben, o Herr, so will das sagen: Weil es nur in diesem Leben eine Zeit der Buße und Vergebung gibt, wofür eben diejenigen, welche derselben theilhaftig werden, dich loben: so können nach dem Tode die in Sünden Verstorbenen nicht, als würden sie sich Wohlthaten erfreuen, loben, sondern nur weinen. Denn das Loben ist Solchen eigen, die Dank sagen, das Weinen aber Solchen, die gezüchtigt werden. Demnach werden alsdann die Gerechten loben, die in Sünden Verstorbenen aber keine Zeit zu einem Sündenbekenntnisse ferner mehr haben.

15. Was aber die Stelle: „Wenn der Mensch in die Unterwelt hinabgestiegen ist, so wird er nicht wieder heraufsteigen,“ anbelangt, so sieh das Folgende an; denn dort steht geschrieben: „Er wird nicht noch einmal heraufsteigen und in sein Haus zurückkehren.“ Da nämlich die ganze Welt vergehen, und jedes Haus zerstört werden wird: wie wird er wieder in sein Haus zurückkehren, da indessen eine neue, andere Erde geworden ist? Sie sollten aber Job hören, der sagt: „Der Baum hat Hoffnung; denn wird er umgehauen, so grünt er wieder, und sein junger Zweig nimmt nicht ab. Altert in der Erde seine Wurzel, und stirbt im

1) Ps. 1, 5. Da hier das *οὐκ ἀναστήσονται*, non resurgent, die Bedeutung hat: „Sie werden im Gerichte nicht bestehen,“ fällt diese Einwendung von selbst weg.

2) Job 7, 9. — 3) Ps. 113, 17.

Gesteine sein Stamm, so schlägt er aus vom Dufte des Wassers, und trägt Früchte, gleichwie da er zum ersten Male gepflanzt ward. Der Mensch aber, wenn er gestorben, ist er dahin? Der Sterbliche, wenn er zerfallen, ist er nicht mehr?" [1]) Gleichsam um zu beschämen und zu tadeln, frägt er (denn so, frageweise, muß das „ist er nicht mehr" gelesen werden). Denn er will sagen: Wenn Holz zerfällt und wieder auflebt: soll der Mensch selbst, um dessenwillen alles Holz gemacht worden ist, nicht wieder aufleben? Und damit du nicht meinst, ich thue der Stelle Gewalt an, so lies, was folgt. Nachdem er nämlich frageweise gesagt hat: Ein Sterblicher aber, wenn er zerfallen ist, ist er nicht mehr? sagt er: „Denn wenn der Mensch gestorben ist, wird er wieder leben." Und gleich darauf sagt er: „Ich will harren, bis ich wieder werde." [2]) Und an einer andern Stelle abermals: „Der von der Erde wieder erwecken wird meine Haut, welche diese Mühseligkeiten aussteht." [3]) Der Prophet Isaias aber sagt: „Die Todten werden auferstehen, und die in den Gräbern werden auferweckt werden." [4]) Am deutlichsten aber sagt der Prophet Ezechiel, der eben hier ist: „Sieh, ich werde eure Grabhügel aufthun, und euch aus euren Gräbern wieder herausführen." [5]) Und Daniel sagt: „Viele von denen, die im Staube der Erde schlafen, werden auferstehen, einige zum ewigen Leben, und einige zur ewigen Schmach." [6])

16. Viele Schriften also geben Zeugniß von der Auferstehung der Todten. Denn es gibt noch mehrere andere Aussprüche derselben hierüber. Wir übergeben aber jetzt, gleichsam nur daran erinnernd, die Auferstehung des vier Tage todten Lazarus, übergeben auch wegen der kurzen Zeit der Stunde den Sohn der Wittwe, der auferweckt wurde. Nur der Erinnerung wegen sei jetzt im Vorbeigehen auch der Tochter des Synagogenvorstehers gedacht und erwähnt, daß Felsen sich gespalten haben und viele Leiber der ent-

1) Job 14, 7. 10. — 2) Job 14, 14. — 3) Job 19, 25. 26. — 4) Is. 26, 19. — 5) Ezech. 37, 12. — 6) Dan. 12, 2.

schlafenen Heiligen, indem die Gräber sich öffneten, auferweckt worden seien. Vor Allem aber sei daran erinnert, daß Christus von den Todten auferstanden sei. Ich habe den Elias und den von ihm auferweckten Sohn der Wittwe übergangen, und den Elisäus, der zweimal Todte erweckte, sowohl im Leben als auch nach seinem Tode. Denn im Leben hat er die Auferstehung durch seine eigene Seele bewirkt. Damit aber nicht bloß die Seelen der Gerechten geehrt werden, sondern damit man glaube, daß auch den Leibern der Gerechten eine Kraft innewohne: so ist jener Todte, der in das Grabmal des Elisäus gelegt worden war, als er den Leib des Propheten berührte, wieder lebendig gemacht worden. Der todte Körper des Propheten also vollbrachte ein Werk der Seele, und der gestorbene und im Grab liegende Körper gab dem gestorbenen das Leben, während er selbst wie vorher unter den Todten blieb. Warum? Damit man nicht, wenn Elisäus auferstanden wäre, das Werk der Seele allein zuschrieb, sondern damit gezeigt wurde, daß dem Körper der Heiligen, auch wenn die Seele nicht mehr darin ist, eine gewisse Kraft innewohne, und zwar deßhalb, weil in demselben so viele Jahre lang eine gerechte Seele gewohnt hat, deren Werkzeug er gewesen ist. Laßt uns also nicht wie Thoren dieser Thatsache, als hätte sie nicht statt gehabt, den Glauben versagen. Denn wenn Schweißtücher und Gürtel, welche die Körper der Kranken nur von außen berührten, die krank Darniederliegenden aufrichteten: um wie viel eher wird des Propheten Leib selbst den Todten auferweckt haben?

17. Vieles hätten wir hierüber zu sagen, wenn wir das Wunderbare aller dieser Begebenheiten im Einzelnen erklären wollten. Aber wegen eurer schon vorausgegangenen Ermüdung sowohl in Folge des verlängerten Fastens des Charfreitags [1]) als auch des Wachens sei indeß das Bis-

1) Es war in der alten Kirche Sitte, zwei oder auch mehrere Tage hintereinander der Art zu fasten, daß man gar Nichts genoß. Dieß geschah besonders am Charfreitage und -Samstage.

herige im Vorbeigehen gesagt, gleichsam ausgestreute Samenkörner: auf daß ihr als ein sehr gutes Erdreich den Samen aufnehmet und groß werden lasset und Früchte bringet. Es sei aber daran noch erinnert, daß auch die Apostel Todte erweckt haben, Petrus in Joppe die Tabitha, Paulus den Eutychus zu Troas, und alle übrigen Apostel, wenn auch nicht Alles aufgeschrieben ist, was von einem jeden Wunderbares gewirkt worden ist. Erinnert euch aber an alles das, was Paulus im ersten Briefe an die Korinther gegen diejenigen geschrieben hat, die da sagten: „Wie werden die Todten aufstehen? In welchem Leibe werden sie kommen?" Und daß, „wenn die Todten nicht auferstehen, auch Christus nicht auferstanden ist;"[1]) und daß er diejenigen Thoren nennt, welche es nicht glauben, und an seine ganze Lehre daselbst von der Auferstehung der Todten; und daß er an die Thessaloniker geschrieben hat: „Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unwissenheit lassen über die Entschlafenen, daß ihr euch nicht betrübet, wie die Uebrigen, die keine Hoffnung haben," und alles Folgende, besonders aber die Stelle: „Und die Todten, die in Christo sind, werden zuerst auferstehen."[2])

18. Vorzüglich aber merkt euch dieses, daß Paulus, gleichsam mit dem Finger beweisend, sagt: „Denn dieses Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit."[3]) Denn dieser Leib wird auferstehen, wird aber nicht ein solcher schwacher bleiben, sondern es wird zwar dieser nämliche Leib auferstehen, aber, die Unverweslichkeit anziehend, wird er verwandelt

---

Man nannte dieß „das verlängerte Fasten," ὑπέρθεσις τῆς νηστείας, jejunia superposita. **Euseb.** H. E. 5, 24. **Const. Apost.** lib. 5. c. 18. Aus dieser Bemerkung des hl. Verfassers erhellt, daß diese Katechese am Charsamstage in den Morgenstunden gehalten worden ist. In derselben wurde abermals das Symbolum den Taufkandidaten mitgetheilt. S. unt. c. 21.

1) 1. Kor. 15, 16. 35. — 2) 1. Thess. 4, 12. 15. — 3) 1. Kor. 15, 53.

werden, so wie Eisen, wenn es der Einwirkung des Feuers ausgesetzt ist, Feuer wird, oder vielmehr so, wie es dem Herrn, der ihn auferweckt, bekannt ist. Es wird also dieser Leib auferstehen; aber er wird nicht als ein solcher fortbestehen, sondern er wird als ein ewiger fortbestehen. Nicht wird er mehr solcher Speisen zum Leben bedürfen, noch Stiegen zum Hinaufsteigen; denn er wird ein geistiger werden, etwas Wunderbares und solcher Art, daß wir es nicht, wie er an sich sein wird, mit Worten auszudrücken vermögen. „Dann," heißt es, „werden die Gerechten glänzen wie die Sonne und der Mond und wie der Glanz des Firmamentes." [1]) Und weil Gott die Ungläubigkeit der Menschen vorauswußte, so gab er winzig kleinen Würmchen [2]) die Eigenthümlichkeit, daß im Sommer aus ihrem Leibe lichtartige Strahlen ausgehen: damit man nach dem, was man vor Augen sieht, das glaube, was wir zu erwarten haben. Denn er, der den Theil gegeben, kann auch das Ganze geben, und der einen Wurm Licht ausstrahlend gemacht, wird um so mehr einen gerechten Menschen leuchtend machen können.

19. Wir werden also auferstehen, und zwar werden wir Alle ewige Körper haben, aber nicht Alle gleiche, sondern wenn Einer gerecht ist, empfängt er einen himmlischen Körper, damit er mit Engeln würdig verkehren könne. Wenn aber Einer ein Sünder ist, so empfängt er einen ewigen Körper, der die Strafe für die Sünden zu leiden habe, damit er, ewig im Feuer brennend, doch niemals verzehrt werde. Und mit Recht verfährt Gott also mit den beiden Klassen der Menschen. Denn Nichts wurde von uns ohne Körper gethan. Wir lästern mit dem Munde, wir beten mit dem Munde. Wir treiben Unzucht mit dem Leibe, wir bewahren die Reinheit mit dem Leibe. Wir rauben mit der Hand, wir geben Almosen mit der Hand, und ähnlich ist es im Uebrigen. Weil demnach der Leib zu Allem mitgeholfen hat, so theilt er in der Zukunft auch die Folgen davon.

1) Matth. 13, 43; Dan. 12, 3.
2) Johanniswürmchen.

20. Schonen wir demnach, Brüder, die Leiber und mißbrauchen wir sie nicht, als wären sie fremde. Sagen wir nicht, wie die Häretiker, daß das Kleid des Leibes ein fremdes sei, sondern schonen wir es als unser eigenes. Denn wir müssen dem Herrn von allem dem Rechenschaft geben, was wir mit dem Leibe gethan haben. Sprich nicht: Niemand sieht mich; und glaube nicht, daß es keinen Zeugen dessen gibt, was geschieht. Denn oft ist es zwar kein Mensch, aber der untrügliche Schöpfer bleibt ein treuer Zeuge im Himmel und sieht, was geschieht. Auch die Sündenmakeln bleiben am Leibe. Denn gleichwie von einer Wunde, die an dem Leibe grassirt hat, wenn auch eine Heilung statt findet, gleichwohl die Narbe bleibt: so verwundet auch die Sünde die Seele und den Leib, und es bleiben die Spuren der Narben an beiden und werden nur von denjenigen, welche das Taufbad empfangen, vollständig ausgetilgt. Die vorher empfangenen Wunden der Seele und des Leibes also heilt Gott durch die Taufe, aber gegen die zukünftigen müssen wir uns alle miteinander selbst sichern, damit wir dieses Kleid des Leibes rein bewahren und nicht durch Begehung auch nur einer geringen Unkeuschheit und Ausschweifung oder irgend einer andern Sünde des himmlischen Heiles verlustig gehen, sondern damit wir das ewige Reich Gottes erben, dessen euch Alle Gott durch seine Gnade würdig machen möge.

21. Dieß sei gesagt als Beweis der Auferstehung der Todten. Das Glaubensbekenntniß aber, das wir euch nun abermals vorsagen, werde von euch Wort für Wort mit allem Eifer nachgesprochen und dem Gedächtnisse eingeprägt.[1]

22. Das eben hergesagte Glaubensbekenntniß enthält im weitern Verlaufe noch: „Und an Eine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, und an Eine heilige katholische Kirche, und an eine Auferstehung des Fleisches, und an ein ewiges Leben." Da wir aber von der Taufe und Buße

1) Hier sagen die Täuflinge das ihnen von Cyrill vorgesprochene Glaubensbekenntniß, um es dem Gedächtnisse einzuprägen, laut nach.

bereits in den ersten Katechesen gesprochen haben, und da das von der Auferstehung der Todten eben jetzt Gesagte auch in Bezug auf den Artikel: „Und an eine Auferstehung des Fleisches," gesagt worden ist: so soll das noch besprochen werden, was bisher noch übrig ist und die Worte betrifft: „Und an Eine heilige katholische Kirche," worüber wohl Vieles gesagt werden könnte, wir aber uns nur mit wenigen Worten aussprechen wollen.

23. „Katholisch" also wird sie genannt, weil sie auf dem ganzen Erdkreise von einem Ende der Erde bis zum andern ausgebreitet ist; weil sie allgemein und unabläßig alle den Menschen zu wissen nothwendigen Dogmen lehrt, sowohl von den sichtbaren als auch unsichtbaren, von den himmlischen als auch irdischen Dingen; weil sie das ganze Menschengeschlecht, Herrschende und Beherrschte, Gelehrte und Ungelehrte zur wahren Gottesverehrung anleitet und bringt; weil sie allgemein heilt und gesund macht alle Arten der Sünden, die mit der Seele und dem Leibe begangen werden; und weil sie von Allem, was Tugend heißt, jede Art, sie bestehe in Werken oder in Worten oder in was immer für geistigen Gnadengaben, in sich besitzt.

24. „Kirche" [1]) aber wird sie passend genannt, weil sie Alle zusammenruft und mit einander vereinigt, wie der Herr im Levitikus sagt: „Und versammle die ganze Gemeinde vor die Thüre des Zeltes des Zeugnisses." [2]) Zu bemerken ist, daß dieses Wort „versammle" [3]) hier, da der Herr den Aaron zum Hohenpriester bestellte, zum ersten Male in der Schrift gebraucht wird. Auch im Deuteronomium spricht Gott zu Moses: „Versammle zu mir das Volk, und sie sollen hören meine Worte, daß sie mich fürchten lernen." [4]) Und abermals erwähnt sie des Namens Kirche, da sie von den Tafeln sagt: „Und auf ihnen waren eingeschrieben alle

1) Ἐκκλησία = Zusammenberufung, Versammlung, Kirche.
2) 3. Mos. 8, 3.
3) Ἐκκλησίασον.
4) 5. Mos. 4, 10.

Worte, die der Herr zu euch gesprochen auf dem Berge mitten aus dem Feuer am Tage der Versammlung."[1]) wie wenn sie deutlicher sagen würde: Am Tage, da ihr, von Gott berufen, versammelt wäret. Und der Psalmist sagt: „Ich will dir danken, o Herr, in großer Versammlung, unter zahlreichem Volke dich loben."[2])

25. Vorher nun hatte der Psalmist zwar gesungen: „In der Versammlung lobpreiset Gott den Herrn, ihr von den Quellen Israels."[3]) Seitdem aber die Juden wegen der Nachstellungen, die sie dem Heiland bereitet haben, aus der Gnade verstoßen worden sind, baute der Heiland eine zweite Kirche aus den Heiden, und das ist die der Christen, unsere heilige Kirche, von welcher er zu Petrus sprach: „Und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und Höllen-Pforten werden sie nicht überwältigen."[4]) Von diesen beiden weissagte und sagte deutlich David, und zwar von der ersten, die verworfen ward: „Ich hasse die Versammlung der Bösen;"[5]) von der zweiten aber, die erbaut wurde, sagt er in demselben Psalme: „Herr, ich liebe die Pracht deines Hauses;" und gleich darauf: „In den Versammlungen werde ich dich loben, o Herr."[6]) Denn nachdem jene Eine in Judäa verworfen worden, mehren sich nun über den ganzen Erdkreis hin die Kirchen Christi, von denen in den Psalmen gesagt ist: „Singet dem Herrn ein neues Lied! Sein Lob sei in der Versammlung der Heiligen."[7]) Damit übereinstimmend sprach auch der Prophet zu den Juden: „Ich habe kein Wohlgefallen an euch, spricht der Herr, der Allmächtige;" und gleich darauf: „Denn vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange wird mein Name verherrlicht werden unter den Völkern."[8]) Von derselben heiligen katholischen Kirche schreibt Paulus an Timotheus: „Damit du wissest, wie du wandeln sollst im Hause Gottes,

---

1) 5. Mos. 9, 10. — 2) Ps. 34, 18. — 3) Ps. 67, 27. — 4) Matth. 16, 18. — 5) Ps. 25, 5. — 6) Ps. 25, 8. 12. — 7) Ps. 149, 1. — 8) Malach. 1, 10. 11.

welches da ist die Kirche des lebendigen Gottes, Säule und Grundfeste der Wahrheit." [1])

26. Weil aber der Name „Versammlung" von verschiedenen Dingen gebraucht wird, wie denn auch von der Volksmenge im Theater zu Ephesus geschrieben ist: „Und nachdem er dieß gesagt hatte, ließ er die Versammlung auseinander gehen," [2]) also Einer sagen könnte, es seien auch die Vereinigungen der gottlosen Häretiker, der Marcioniten nämlich und Manichäer und der übrigen, in eigentlichem und wahrem Sinne eine Kirche: deßwegen hat dich jetzt das Glaubensbekenntniß, dagegen dich sichernd, zu glauben gelehrt „an Eine heilige katholische Kirche:" damit du die abscheulichen Vereinigungen jener fliehest, der Einen heiligen katholischen Kirche aber, in der du auch wiedergeboren worden bist, allezeit treu anhangest. Und wenn du je einmal als ein Fremder in Städten dich befinden solltest, so frage nicht einfach: Wo ist das Haus des Herrn? Denn auch die übrigen Secten der Gottlosen unterfangen sich, ihren Spelunken den Namen „Haus des Herrn" zu geben; frage auch nicht einfach: Wo ist die Kirche? sondern: Wo ist die „katholische" Kirche? Denn das ist der eigentliche Name dieser heiligen Kirche und Mutter von uns Allen, die da auch ist die Braut unsers Herrn Jesu Christi, des eingebornen Sohnes Gottes (denn es steht geschrieben: „Wie auch Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat" [3]) und Alles, was weiter folgt), und ein Abbild und eine Aehnlichkeit des obern [4]) Jerusalems an sich trägt, die da die freie ist und die Mutter von uns Allen, die ehedem zwar unfruchtbar war, jetzt aber viele Kinder hat.

27. Nachdem nämlich die erste verworfen worden, hat Gott in dieser zweiten katholischen Kirche, wie Paulus sagt, „erstens Apostel bestellt, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Solche, welche Wunderkräfte, ferner welche Ga-

---

1) 1. Tim. 3, 15. — 2) Apg. 3, 40. — 3) Ephes. 5, 25.
4) D. i. des himmlischen.

ben der Heilungen, der Hilfeleistungen, der Verwaltung, der verschiedenen Sprachen," [1]) und jede Art jeder Tugend besitzen, ich nenne Weisheit und Verstand, Mäßigung und Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Menschenfreundlichkeit, und Geduld, die in Verfolgungen unüberwindlich ist; die auch durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und Linken, durch Ehre und Schmach, früher in den Verfolgungen und Trübsalen die heiligen Martyrer mit den mannigfachen und blumenreichen Siegeskränzen der Geduld gekrönt hat, jetzt aber in Friedenszeiten durch Gottes Gnade die ihr gebührenden Ehrenbezeugungen empfängt von Königen und Hochgestellten und von jeder Art und Gattung von Menschen, von Königen, die eine nach den Wohnplätzen der Völker begrenzte Herrschaft besitzen, während die heilige katholische Kirche allein eine unbegrenzte Macht über den ganzen Erdkreis besitzt. „Denn Gott hat," wie es in der Schrift heißt, „als ihre Grenze den Frieden bestimmt." [2]) Wenn ich von ihr Alles sagen wollte, so bedürfte ich zur Auseinandersetzung mehrerer Stunden.

28. In dieser heiligen katholischen Kirche werden wir, wenn wir sowohl recht unterrichtet sind als auch einen tugendhaften Wandel führen, das Himmelreich erlangen und das ewige Leben erben, um dessen willen wir auch alle Mühen und Beschwerden ertragen, damit wir uns desselben bei dem Herrn erfreuen mögen. Denn nicht um geringfügige Dinge handelt es sich bei unserm Endziele, sondern es handelt sich bei unserm Sterben um ein ewiges Leben. Deßwegen werden wir im Glaubensbekenntnisse nach dem Artikel: „Und an eine Auferstehung des Fleisches," das ist, an die Auferstehung der Todten, von der wir gesprochen haben, auch zu glauben gelehrt: „Und an ein ewiges Leben," um das wir Christen zu streiten haben.

29. Das wesenhaft und wahrhaft seiende Leben also ist der Vater, der durch den Sohn im heiligen Geiste zwar

1) 1. Kor. 12, 28. — 2) Pſ. 147, 14.

Allen die himmlische Gabe wie aus einem Brunnen schöpfend spendet, in seiner Menschenfreundlichkeit aber auch uns Menschen die Güter und Freuden des ewigen Lebens untrüglich verheißen hat. Wir dürfen da nicht ungläubig sein, als wäre dieß unmöglich. Denn wir müssen glauben, indem wir nicht auf unsere Schwachheit schauen, sondern auf seine Macht. Denn bei Gott ist Alles möglich. Daß aber dieß möglich ist, und daß wir ein ewiges Leben zu erwarten haben, sagt Daniel: „Und unter den vielen Gerechten wie Sterne in Ewigkeit und darüber hinaus.“ [1]) Auch Paulus spricht: „Und so werden wir immerdar bei dem Herrn sein.“ [2]) Dieses „immerdar bei dem Herrn sein“ zeigt das ewige Leben an. Ganz deutlich sagt aber auch der Heiland in den Evangelien: „Und diese werden gehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben.“ [3])

30. Auch für das ewige Leben gibt es viele Beweise. Es geben uns, die wir dieses ewige Leben zu erwerben verlangen, die göttlichen Schriften die Arten dieser Erwerbung an die Hand. Von diesen wollen wir jetzt wegen der Länge der Rede nur wenige Zeugnisse vorlegen, indem wir die übrigen aufzusuchen den Lerneifrigen überlassen. Bald, [4]) durch den Glauben. [5]) Denn es steht geschrieben: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben“ [6]) u. s. w. Und wiederum spricht derselbe: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben,“ [7]) u. s. w. Bald, durch Verkündigung des Evangeliums. Denn er sagt: „Und wer ärntet, empfängt Lohn und sammelt Früchte für das ewige Leben.“ [8]) Bald, durch das Martyrthum und das Bekenntniß Christi. Denn er spricht: „Und wer seine Seele in

1) D. i. werden wir glänzen. Dan. 12, 3. — 2) 1. Theff. 4, 16. — 3) Matth. 25, 6.
4) D. i. sagen sie, die göttlichen Schriften.
5) D. i. werde es erworben.
6) Joh. 3, 36. — 7) Joh. 5, 24. — 8) Joh. 4, 36.

dieser Welt haßt, der wird sie zu ewigem Leben bewahren." [1]) Und wiederum dadurch, daß man Christum den zeitlichen Gütern und der Blutsverwandschaft vorzieht. „Und ein Jeder, der nur immer Brüder oder Schwestern verläßt," u. s. w. „wird ewiges Leben erben." [2]) Auch durch die Beobachtung der Gebote: „Du sollst nicht ehebrechen, nicht tödten," und was weiter folgt, wie er jenem Jüngling geantwortet, der zu ihm hingetreten und gesagt hatte: „Guter Meister, was muß ich thun, um ewiges Leben zu erlangen?" [3]) Endlich auch noch dadurch, daß man die sündhaften Werke aufgibt und fernerhin Gott dient. Denn Paulus sagt: „Nun aber, befreit von der Sünde, Knechte Gottes geworden, habt ihr zu eurer Frucht die Heiligung und als Ende ewiges Leben." [4])

31. Und noch viele Arten, die ich wegen ihrer Menge übergangen habe, gibt es, das ewige Leben zu finden. Denn weil der Herr gütig gegen die Menschen ist, so hat er nicht eine, nicht zwei bloß, sondern viele Thüren zum Eingehen in das ewige Leben geöffnet, damit es Alle, soweit es auf ihn ankommt, ungehindert genießen. — Dieß sei indeß, damit wir das gehörige Maß beobachten, auch vom ewigen Leben gesagt, welches die letzte der im Glaubensbekenntnisse verkündigten Lehren und der Schluß derselben ist. Mögen wir uns Alle, Lehrer und Zuhörer, mit der Gnade Gottes desselben zu erfreuen haben!

32. Uebrigens, geliebte Brüder, mahnt diese Rede der Belehrung euch Alle, die Seele zum Empfange der himmlischen Gnadengaben zu bereiten. Ueber den heiligen und apostolischen Glauben also, der euch zum Bekenntnisse mitgetheilt worden ist, haben wir mit der Gnade des Herrn in den verflossenen Tagen der vierzigtägigen Fasten so viele Katechesen gehalten, als die Zeit gestattete, nicht als hätten wir nur Dieses zu sagen gehabt; denn Vieles ist übergangen

---

1) Joh. 12, 25. — 2) Matth. 19, 29. — 3) Matth. 19, 16. — 4) Röm. 6, 22.

worden, was vielleicht von besseren Lehrern für wichtiger gehalten worden wäre. Da aber bereits der heilige Ostertag bevorsteht, und eure Liebe in Christo durch das Bad der Wiedergeburt erleuchtet werden wird, so werdet ihr noch einmal, so Gott will, darüber belehrt werden, was dazu erforderlich ist; nämlich mit welch großer Frömmigkeit und in welcher Ordnung ihr, wenn ihr gerufen werdet, hineingehen müßt; warum ein jedes der heiligen und geheimnißvollen Dinge geschieht, und mit welch großer Ehrerbietigkeit und in welcher Ordnung ihr von der Taufe hinweg zu dem heiligen Altare Gottes hinzutreten und die geistigen und himmlischen Geheimnisse daselbst genießen müßt: damit ihr, nachdem eure Seele vorher durch das Wort der Lehre erleuchtet worden ist, im Einzelnen erkennet die Größe der Gnadengaben, die euch von Gott gewährt werden.

33. Nach dem heiligen und heilsamen Ostertage aber, gleich vom zweiten Tage der Woche an, werdet ihr an jedem Tage in den folgenden Tagen der Woche nach der Versammlung in den heiligen Ort der Auferstehung hineingehen und dort, so Gott will, andere Katechesen hören. In denselben werdet ihr abermals über die Gründe von Allem, was dabei vorgegangen ist, belehrt werden und die Beweise aus dem alten und neuen Testamente dafür empfangen; zuerst über das, was unmittelbar vor der Taufe geschehen ist; dann wie ihr vom Herrn durch das Wasserbad im Worte von euren Sünden seid gereinigt worden, und wie ihr in priesterlicher Weise[1]) des Namens Christi theilhaftig geworden seid, und wie euch das Siegel der Gemeinschaft des heiligen Geistes gegeben worden ist; auch über die Geheimnisse auf dem Altare des neuen Bundes, welche von hier ihren Anfang genommen haben; was von denselben die göttlichen Schriften überliefert haben; welches ihre Kraft und

1) Ἱερατικῶς, d. i. indem auch ihr wie die Priester gesalbt und so „Gesalbte" geworden seid. S. Katech. 10 c. 11; mystag. 3. c. 1.

Wirkung sei, und wie man sich ihnen nahen müsse, und wann und wie sie zu empfangen seien; und am Schluße von Allem, wie ihr euch in der Zukunft sowohl in Werken als in Worten der Gnade würdig verhalten sollet: damit ihr Alle das ewige Leben genießen könnet. Dieß also wird euch, so Gott will, noch gesagt werden.

34. „Uebrigens, Brüder, freuet euch allezeit im Herrn; ich sage es euch noch einmal, freuet euch." [1]) „Denn eure Erlösung ist nahe," [2]) und das himmlische Heer der Engel erwartet euer Heil. Und schon hört man die Stimme des Rufenden in der Wüste: „Bereitet den Weg des Herrn." [3]) Der Prophet aber ruft: „Die ihr dürstet, kommet zum Wasser." Und gleich darauf: „Höret mich und genießet die Güter, und eure Seele wird an denselben sich ergötzen." [4]) Und nicht lange nachher werdet ihr die herrliche Stelle vorlesen hören: „Werde Licht, du neues Jerusalem; denn dein Licht kommt." [5]) Von diesem Jerusalem hat der Prophet gesprochen: „Und dann wirst du heißen die Stadt der Gerechtigkeit, die treue Stadt Sion," [6]), wegen des Gesetzes, das aus Sion, und wegen des Wortes des Herrn, das aus Jerusalem hervorgegangen und von hier aus sich wie ein Regen über den ganzen Erdkreis ergossen hat. Zu ihr auch spricht der Prophet von euch: „Erhebe rings umher deine Augen und siehe deine versammelten Kinder." [7]) Sie aber antwortet: „Wer sind die, welche wie Wolken und wie Tauben mit ihren Jungen auf mich zufliegen?" [8]) „Wolken" wegen des geistigen und „Tauben" wegen des einfältigen Wesens. Und wiederum: „Wer hat so was je gehört, oder wer dergleichen je gesehen? Gebiert ein Land an Einem Tag, und wird ein Volk auf einmal geboren, daß Sion gebar und zur Welt brachte ihre Kinder?" [9]) Alles aber wird

1) Philipp. 3, 1. — 2) Luk. 21, 28. — 3) Matth. 3, 3. Is. 40, 3. — 4) Is. 55, 1. 2. — 5) Is. 60, 1. — 6) Is. 1, 26. — 7) Is. 49, 18. — 8) Is. 60, 8. — 9) Is. 66, 8.

mit unaussprechlicher Freude erfüllt werden um des Wortes des Herrn willen: „Sieh, ich schaffe Jerusalem zum Jubel und mein Volk zur Freude." [1])

35. Es sei aber auch erlaubt, von euch auch jetzt zu sagen: „Freuet euch, ihr Himmel, und frohlocke, du Erde," u. s. w. „weil Gott sich seines Volkes erbarmt und die Niedrigen seines Volkes getröstet hat." [2]) Das aber wird geschehen wegen der Menschenfreundlichkeit Gottes, der zu euch spricht: „Sieh, ich werde tilgen deine Missethaten wie eine Wolke und deine Sünden wie einen Nebel." [3]) Ihr aber, die ihr des Namens der Gläubigen gewürdigt worden (von welchen geschrieben steht: „Denen, die mir dienen, wird ein neuer Name gegeben werden, der gesegnet sein wird auf der Erde") [4]), werdet mit Freuden sprechen: „Gelobt sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allem geistigen Segen mit himmlischen Gaben in Christo, in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichthume seiner Gnade, welche uns überschwenglich zu Theil geworden ist," u. s. w. [5]) Und wiederum: „Gott aber, der reich ist an Erbarmung, hat um seiner überaus großen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, uns, die wir todt waren in Sünden, mitbelebt in Christo," u. s. w. [6]) Und wiederum preiset in ähnlicher Weise den Herrn als den Urheber dieser Güter mit den Worten: „Als aber die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes unsers Heilandes erschien, hat er nicht wegen der Werke der Gerechtigkeit, die wir gethan, sondern nach seiner Barmherzigkeit uns gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er reichlich auf uns ausgegossen hat durch Jesum Christum unsern Herrn: damit wir gerechtfertigt durch seine Gnade Erben seien nach der Hoffnung des ewigen Lebens. [7])"

---

1) Is. 65, 18. — 2) Is. 49, 13. — 3) Is. 44, 22. — 4) Is. 65, 16. — 5) Ephes. 1, 3. 7. 8. — 6) Ephes. 2, 4. 5. — 7) Tit. 3, 4—7.

Gott selbst aber und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung zu seiner Erkenntniß, erleuchtete Augen der Seele,[1]) und bewahre euch allezeit in guten Werken und Worten und Gedanken, dem sei die Herrlichkeit, Ehre und Herrschaft durch unsern Herrn Jesum Christum mit dem heiligen Geiste jetzt und allezeit und in alle endlose Ewigkeit. Amen.

1) Ephes. 1, 17. 18.

II.

Die

mystagogischen Katechesen.

Erste mystagogische Katechese.[1]

An die Neuerleuchteten.

Die Lesung aus dem ersten katholischen Briefe Petri, von den Worten an: „Seid nüchtern und wachet,"[2] bis zum Schlusse des Briefes.

1. Schon lange wünschte ich, o ihr ächten und geliebtesten Kinder der Kirche, von diesen geistigen und himmlischen Geheimnissen[3]) zu euch zu reden. Allein weil ich wohl wußte, daß das Gesicht weit zuverläßiger sei als das Gehör, so wartete ich die gegenwärtige Zeit ab,[4]) um euch,

---

1) S. Einleitung S. 16 und 20 ff.
2) I. Petr. 5, 8 ff.
3) D. i. von der Taufe, Firmung und Eucharistie. S. Kaech. 18 c. 32 und 33.
4) Diese Katechese hielt Cyrill am Ostermontage, die folgenden in den nächsten Tagen der Osterwoche.

da ihr nun in Folge eurer eigenen Erfahrung [1]) für das, was ich darüber sagen werde, besser vorbereitet seid, bei der Hand zu nehmen und in die lichtreichere und wohlriechendere Wiese dieses Paradieses hineinzuführen. Insbesondere seid ihr, nachdem ihr der göttlichen und lebendigmachenden Taufe gewürdigt worden, auch für die noch göttlicheren Geheimnisse [2]) empfänglich geworden. Da wir euch demnach jetzt einen Tisch mit den vollkommneren Lehren vorsetzen müssen, wohlan, so wollen wir euch in denselben genau unterrichten, damit ihr den Sinn und die Bedeutung jener Akte, die an euch an jenem Abende der Taufe vorgenommen worden sind, verstehet.

2. Zuerst ginget ihr in die Vorhalle des Taufhauses hinein; dort standet ihr gegen Sonnenuntergang gewendet und horchtet auf; und es ward euch befohlen, die Hand auszustrecken und dem Satan, als wäre er gegenwärtig, zu widersagen. Nun müßt ihr wissen, daß das Vorbild hievon in der alten Geschichte gelegen ist. Als nämlich der härteste und grausamste Tyrann Pharao das freie und edle Volk der Hebräer unterdrückte, schickte Gott den Moses dahin, sie aus der beschwerlichen Knechtschaft der Aegypter herauszuführen. Und da wurden die Thürpfosten mit Blut von einem Lamme bestrichen, damit der Verderber an den Häusern, welche das Zeichen des Blutes hatten, vorüberging; und so wurde das Volk der Hebräer wunderbarer Weise befreit. Als aber der Feind auch die Befreiten verfolgte und sah, wie das Meer sich vor ihnen wunderbar theilte, eilte auch er ihnen auf dem Fuße nach, und ging plötzlich unter, indem er im rothen Meere versenkt ward. [3])

3. Nun gehe mit mir vom Alten zum Neuen über,

1) D. i. nachdem ihr diese hl. Sakramente selbst empfangen und die verschiedenen Ceremonien dabei kennen gelernt und mitgemacht habt.

2) Für die Firmung und Eucharistie.

3) 2. Mos. 14, 22.

vom Vorbilde zur Wahrheit. Dort wurde Moses von Gott nach Aegypten geschickt; hier wurde Christus vom Vater in die Welt gesendet. Dort, damit er das unterdrückte Volk aus Aegypten herausführte; hier Christus, damit er die in der Welt unter der Sünde Darniederliegenden befreite. Dort war es Blut von einem Lamme, das den Würger abwandte; hier ist es das Blut des unbefleckten Lammes, Jesu Christi, das die Dämonen vertreibt. Jener Tyrann setzte jenem alten Volke nach bis ans Meer; und dich verfolgt der verwegene, unverschämte und urböse Dämon ebenfalls bis zu den heilbringenden Fluthen. Jener versank im Meere, und dieser verschwindet in dem heilbringenden Wasser.

4. Aber nichts desto weniger hörst du, wie dir befohlen wird, die Hand auszustrecken und zu ihm, als wäre er gegenwärtig, zu sagen: „Ich widersage dir, Satan!" Ich will euch auch sagen, warum ihr gegen Sonnenuntergang gewendet stehet; denn es ist nothwendig. Weil der Sonnenuntergang der Ort der sichtbaren Finsterniß, er aber selbst Finsterniß ist und in der Finsterniß auch die Herrschaft hat. Deßhalb widersaget ihr, sinnbildlich gegen Sonnenuntergang schauend, diesem finstern und dunklen Herrscher. Was nun sagte ein Jedes von euch, als ihr dort standet? „Ich widersage dir, Satan!" dir, dem boshaften und schrecklichsten Tyrannen; nicht mehr fürchte ich, sagst du, deine Gewalt; denn Christus, der gleich mir Blut und Fleisch angenommen hat, um durch diese im Tode den Tod zu nichte zu machen, hat sie zerstört:[1]) damit ich nicht für immer der Knechtschaft unterworfen sei. Ich widersage dir, der falschen und arglistigen Schlange. Ich widersage dir, der du der Nachsteller bist und unter dem Vorgeben von Freundschaft alle Ungerechtigkeit angestiftet und für unsre Stammältern den Abfall herbeigeführt hast. Ich widersage dir, Satan, dem Urheber und Mithelfer aller Bosheit.

1) Hebr. 2, 14. 15.

5. Dann in der zweiten Formel **wirst du** angewiesen zu sagen: „Und allen deinen Werken!" „Werke des Satans" ist eine jede Sünde, der man auch widersagen muß, gleichwie Einer, der einem Tyrannen entflohen ist, sofort ja auch dessen Waffenrüstung von sich wirft. Jede Art von Sünde also wird zu den Werken des Teufels gerechnet. Außerdem wisse, daß Alles, was du insbesondere in jener hehrsten Stunde sagst, eingeschrieben ist in die Bücher Gottes. Wenn du also je Etwas dawider thust, so wirst du als ein Uebelthäter verurtheilt werden. Du widersagst also den Werken des Satans, allen Handlungen, sage ich, und Gedanken, die wider die Vernunft sind.

6. Hierauf sagst du: „Und allem seinem Gepränge."[1]) Des Teufels Gepränge sind Theaterrasereien und Pferderennen und Hetzjagden im Circus und alle dergleichen Eitelkeiten, von denen der Heilige befreit zu sein bittet, indem er zu Gott spricht: „Wende ab meine Augen, daß sie nicht auf Eitelkeit sehen."[2]) Laß dich nicht vom Verlangen nach der Theaterraserei einnehmen, wo du die Mimen ihre Frechheiten treiben und weibische Männer rasende Tänze aufführen siehst; auch nicht von der Raserei Jener, die sich bei den Hetzjagden im Cirkus selbst den wilden Thieren aussetzen, um ihren elenden Bauch zu befriedigen, die, um ihren Bauch mit Speisen zu versorgen, in Wirklichkeit selbst eine Speise des Bauches unbändiger Thiere werden, die, um es richtiger zu sagen, für ihren Gott, den Bauch (ihr Leben in den Abgrund stürzend) Zweikämpfe bestehen. Fliehe auch die Pferderennen, dieses unsinnige und Seelen ins Verderben stürzende Schauspiel. Denn all das ist ein Gepränge des Teufels.

---

1) *Πομπή*, d. i. jeder öffentliche, feierliche Aufzug, besonders zu den Circusspielen, wobei die Bilder der Götter mitgefahren wurden, dann überhaupt äußerer Prunk, Pomp, Gepränge.

2) Ps. 118, 37.

7. Zum Gepränge des Teufels wird dann auch gerechnet, was an den Festtagen der heidnischen Götterbilder an denselben als Weihegabe aufgehängt wird, sei es Fleisch oder Brod oder etwas Anderes der Art: da es durch Anrufung der Dämonen verunreinigt ist. Denn gleichwie das Brod und der Wein der Eucharistie vor der Anrufung der heiligen und anzubetenden Dreieinigkeit bloßes Brod und bloßer Wein waren, nach geschehener Anrufung aber das Brod der Leib Christi und der Wein das Blut Christi wird: auf dieselbe Weise werden dergleichen Eßwaaren des Gepränges des Satans, die ihrer Natur nach gewöhnliche Dinge sind, durch die Anrufung der Dämonen unrein und befleckt. [1])

8. Hierauf sagst du: „Und allem deinem Dienste!" Der Dienst des Teufels ist das Gebet in den Göttertempeln, und was zur Ehre der leblosen Götterbilder geschieht: das Anzünden von Lampen oder Räuchern an Quellen oder Flüssen, wie Einige durch Träume oder Dämonen getäuscht dahin gegangen sind, in der Meinung, Heilung auch in körperlichen Leiden daselbst zu finden, und andere dergleichen Dinge. Gib dich also mit ihnen nicht ab. Beobachtung des Vogelfluges, Wahrsagerei, Zeichendeuterei oder Amulete, oder Einschreibungen auf Täfelchen, [2]) Zauberei oder andere böse

---

1) Cyrill nahm also an, daß die Gegenstände, die den Dämonen geweiht worden, wirklich in sich verunreinigt, von der dämonischen Macht inficirt (mystag. Katech. 4 c. 7) wurden. Daher dieser Vergleich mit der Eucharistie. Daß dieser noch weniger ganz zutreffend sei, als die Vergleichung des geweihten Oeles mit derselben (mystag. Katech. 3 c. 3), entging dem h. Verfasser selbst gewiß am wenigsten, da er an letzterer Stelle absichtlich seine Ausdrücke ganz genau gewählt hat. Katech. 3 c. 3 vergleicht er die den Dämonen dargebrachten Gegenstände auch mit dem geweihten Taufwasser.

2) Diese Täfelchen von Blei oder auch Stein, in denen gewisse Buchstaben oder Zeichen eingezeichnet waren, trugen die Heiden — und auch manche Christen noch — als Amulete am Halse.

Künste und alle dergleichen Dinge sind Dienste des Teufels. Fliehe sie also. Denn wenn du dich nach der Lossagung vom Satan und nach der Vereinigung mit Christo denselben wieder ergibst, so wirst du ihn als einen grausameren Tyrannen kennen lernen, da er jetzt, nachdem er dich früher als einen Hausgenossen behandelt und deine harte Knechtschaft dir erleichtert hat, gegen dich sehr erbittert ist. So wirst du Christi beraubt werden und empfinden, wie jener mit dir verfahren wird. Hast du nicht gehört, was uns die alte Geschichte von Loth und seinen Töchtern erzählt? [1]) Ist nicht er selbst mit seinen Töchtern, da er den Berg erreichte, gerettet, seine Frau aber eine Salzsäule geworden, als ein Denkmal für immerwährende Zeit, welche das Andenken an ihr sündhaftes Verlangen und Umwenden bewahrt? Hab' also auf dich Acht und wende dich nicht wieder zu dem um, was hinter dir ist, als Einer, der die Hand an den Pflug legt [2]) und zur salzigen Gewohnheit des Weltlebens wieder sich wendet. Fliehe vielmehr auf den Berg zu Jesu Christo, zu jenem Steine, der ohne Menschenhände sich losgerissen und den ganzen Erdkreis erfüllt hat. [3])

9. Wenn du also dem Satan widersagst, jegliches Bündniß mit ihm, nämlich die alten Verträge mit der Hölle, gänzlich aufhebst, dann wird dir das Paradies Gottes geöffnet, das gegen Sonnenaufgang gepflanzt ist, [4]) aus dem wegen seiner Uebertretung unser Stammvater vertrieben worden ist. Dieses sinnbildlich anzudeuten, hast du dich von Sonnenuntergang gegen Sonnenaufgang, der Gegend des Lichtes, gewendet. Da ward dir gesagt zu sprechen: „Ich glaube an den Vater und an den Sohn und an den heiligen Geist und an Eine Taufe der Buße." Darüber habe ich in den früheren Katechesen, sowie die Gnade Gottes es gegeben hat, des Weitern zu dir gesprochen.

---

1) 1. Mos. 19, 15 ff. — 2) Luk. 9, 62. — 3) Dan. 2, 34. 35. — 4) 1. Mos. 2, 8.

10. Nachdem du also mit diesen Worten sicher gestellt bist, sei nun wachsam. „Denn unser Widersacher, der Teufel, geht umher," wie eben vorgelesen wurde, „wie ein brüllender Löwe, und sucht, wen er verschlingen könne." [1]) Ja, in den frühern Zeiten verschlang der übermächtige Tod. Aber in der Zeit des heiligen Bades der Wiedergeburt hat Gott jede Thräne von jedem Angesichte hinweggenommen. [2]) Denn nachdem du den alten Menschen ausgezogen hast, wirst du nicht mehr trauern, sondern du wirst, da du das Kleid des Heiles, Jesum Christum, angezogen hast, lauter Festtage feiern.

11. Das also geschah in dem äußern Taufhause. So Gott will, werden wir, wenn wir in den folgenden Erklärungen der Geheimnisse in das Allerheiligste hineingehen, dort auch die sinnbildliche Bedeutung jener Akte verstehen lernen, die daselbst vorgenommen werden. Gott dem Vater aber sei die Ehre, Herrschaft, Herrlichkeit mit dem Sohne und dem heiligen Geiste in alle Ewigkeit. Amen.

---

1) 1. Petr. 5, 8.
2) Katech. 3 c. 11 und 12; Katech. 14 c. 19.

Zweite mystagogische Katechese.

Von der Taufe.

Die Lesung aus dem Briefe an die Römer, von der Stelle an: „Oder wisset ihr nicht, daß wir Alle, die wir auf Christum Jesum getauft sind, auf seinen Tod getauft worden sind?" bis zu den Worten: „Denn ihr seid nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade." 1)

1. Diese täglichen mystagogischen Unterweisungen und neuen Lehrvorträge sind sehr zweckmäßig — für uns, da sie dazu dienen, die neulichen Vorgänge 2) zu erklären, zumeist aber für euch, die ihr vom Alter in die Neuheit erneuert

---

1) Röm. 6, 3—14.

2) D. i. die Spendung und den Empfang der drei ersten hl. Sakramente.

worden seid. Deßwegen werde ich die Fortsetzung des gestrigen mystagogischen Unterrichtes beifügen müssen, damit ihr einsehen lernet, welche sinnbildliche Bedeutung das hat, was im innern Taufhause von euch gethan worden ist.

2. Sogleich also, nachdem ihr in dasselbe hineingegangen waret, zoget ihr das Kleid aus. Das war ein Bild, daß ihr den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen habt.[1]) Ausgezogen, waret ihr nackt und ahmtet auch hierin den am Kreuze entblößten Christus nach, der durch diese Blöße die Herrschaften und die Gewalten ausgezogen[2]) und über sie am Holze mit hohem Muthe triumphirt hat.[3]) Denn weil in euren Gliedern die feindlichen Mächte hausten, so durftet ihr jenes alte Kleid nicht mehr tragen. Ich meine damit durchaus nicht das sichtbare Kleid, „sondern den alten Menschen, der durch die Lüste des Irrthums verderbt ist."[4]) Möge es eine Seele, die es einmal ausgezogen hat, nie wieder anziehen, sondern möge sie mit der Braut Christi im Hohenliede sprechen: „Mein Kleid habe ich ausgezogen, wie soll ich es wieder anziehen?"[5]) O eine wunderbare Sache! Ihr waret nackt vor den Augen Aller und schämtet euch nicht. Denn ihr waret wahrhaftig ein Bild des ersten Menschen Adam, der im Paradiese nackt war und sich nicht schämte.[6])

3. So entkleidet wurdet ihr dann mit exorcisirtem Oele von den obersten Haaren des Scheitels bis zu unterst gesalbt[7]) und wurdet so des edlen Oelbaumes, Jesu Christi, theilhaf-

---

1) Koloss. 3, 9.

2) D. i. den bösen Mächten die Herrschaft genommen hat.

3) Koloss. 2, 15. — 4) Ephes. 4, 22. — 5) Hohel. 5, 3. — 6) 1. Mos. 2, 25.

7) Diese Salbung des ganzen Körpers war in der griechischen Kirche üblich. Bei Frauen wurde sie auch von Diakonissinen vorgenommen; überhaupt wurde bei der Taufe Alles möglichst vermieden, was das sittliche Zartgefühl verletzen konnte.

tig. Denn abgeschnitten von dem wilden Oelbaume, wurdet ihr auf den edlen Oelbaum eingepfropft und dadurch der Fettigkeit des wahren Oelbaumes theilhaftig.[1]) Dieses exorcisirte Oel war also ein Sinnbild der Theilnahme an der Fettigkeit Christi, das jede Spur der feindlichen Macht vertrieb. Denn gleichwie die Anblasungen der Heiligen und die Anrufung des Namens Gottes, wie die heftigste Flamme, die Dämonen brennt und vertreibt:[2]) ebenso empfängt auch dieses exorcisirte Oel durch die Anrufung Gottes und das Gebet eine solche Kraft, daß es nicht allein die Spuren der Sünde ausbrennt und hinwegwischt,[3]) sondern auch alle unsichtbaren Mächte des bösen Feindes vertreibt.

4. Hierauf wurdet ihr an der Hand zu dem heiligen Schwemmteich der göttlichen Taufe geführt, wie Christus vom Kreuze weg zu dem in der Nähe gelegenen Grabe. Und es wurde ein Jedes gefragt, ob es glaube an den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Und ihr bekanntet das heilbringende Bekenntniß, und tauchtet dreimal ins Wasser unter und wieder auf, und deutetet hiemit sinnbildlich das dreitägige Begrabensein Christi an. Denn gleichwie unser Heiland drei Tage und drei Nächte im Schooße der Erde zugebracht hat: so habt auch ihr in dem ersten Auftauchen den ersten Tag Christi in der Erde, und durch das Untertauchen die Nacht nachgeahmt. Denn gleichwie man in der Nacht nicht mehr sieht, am Tage aber im Lichte sich befindet: so habt ihr beim Untertauchen, wie bei Nacht, Nichts gesehen, beim Auftauchen aber befandet ihr euch wieder gleichsam am Tage. Und in dem nämlichen Augenblicke starbet ihr und wurdet wieder geboren, und jenes heilsame Wasser wurde euch Grab und Mutter. Und es mag daher, was Salomon von andern Dingen gesagt

1) Röm. 11, 17. 24.

2) Vorkatech. c. 9; Katech. 16 c. 19.

3) Katech. 18 c. 20.

hat, wohl auf euch passen. Er sagte nämlich einmal: „Eine Zeit des Gebärens und eine Zeit des Sterbens.“ [1]) Bei euch aber heißt es umgekehrt: Eine Zeit des Sterbens und eine Zeit des Geborenwerdens. Eine Zeit wirkte diese beiden Dinge, und eure Geburt erfolgte gleichzeitig mit eurem Tode.

5. O welch' eine neue und wunderbare Sache! Wir sind nicht wirklich gestorben, nicht wirklich begraben, nicht wirklich gekreuzigt worden, nicht wirklich auferstanden, sondern es fand nur eine Nachahmung davon im Sinnbilde statt, und doch ward uns das Heil in Wahrheit zu Theil. [2]) Christus ist wirklich gekreuzigt und wirklich begraben worden und wahrhaft auferstanden, und all Das ist uns in Gnaden zugewendet worden: damit wir, durch die Nachahmung an seinen Leiden Theil nehmend, in Wahrheit das Heil gewinnen. O überreiche Liebe zu den Menschen! Christus hat an seinen makellosen Händen und Füßen die Nägel empfangen und den Schmerz erduldet, und mir, der ich keinen Schmerz und keine Drangsal gelitten, schenkt er durch die Theilnahme an seinem Schmerze das Heil!

6. Niemand glaube daher, daß die Taufe einzig und allein in der Gnade der Sündenvergebung und in der Annahme an Kindesstatt bestehe, wie die Taufe des Johannes beschaffen war, die nur die Nachlassung der Sünden gewährte: [3]) da wir vielmehr ganz sicher wissen, daß sie, wie sie von Sünden reinigt und die Gabe des heiligen Geistes verschafft, ebenso auch ein Abbild der Leiden Christi sei. Deßwegen sagte ja soeben auch Paulus laut rufend: „Wisset ihr nicht, daß wir Alle, die wir auf Christum Jesum getauft sind, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir sind also mit ihm durch die Taufe in seinen Tod mitbegraben wor-

1) Pred. 3, 2.

2) S. mystag. Katech. 3 c. 2.

3) S. Katech. 3 c. 6.

den.“ [1]) Dieß sagte er zu Solchen, welche der Meinung waren, die Taufe verschaffe bloß die Sündenvergebung und die Annahme an Kindesstatt, fasse aber nicht auch noch in der Nachahmung die Theilnahme an den wahren Leiden Christi in sich.

7. Damit wir also lernen, daß Christus Alles, was er erduldet, unsertwegen und um unseres Heiles willen in Wahrheit und nicht zum Scheine gelitten hat, und daß wir Theilnehmer an seinem Leiden werden, darum rief Paulus: „Wenn wir nämlich zusammengepflanzt worden sind durch die Aehnlichkeit seines Todes, so werden wir es auch durch die der Auferstehung sein.“ [2]) Sehr gut heißt es aber auch: „zusammengepflanzt,“ weil nämlich hier [3]) der wahre Weinstock gepflanzt worden ist, und wir durch die Theilnahme an der Taufe mit seinem Tode zusammengepflanzt worden sind. Wende aber deinen Geist mit aller Aufmerksamkeit den Worten des Apostels zu. Er sagte nicht: „Wenn wir nämlich durch den Tod zusammengepflanzt worden sind,“ sondern: „durch die Aehnlichkeit des Todes.“ Denn bei Christo erfolgte wirklich der Tod; denn wahrhaft trennte sich die Seele vom Leibe, und es fand ein wahrhaftes Begräbniß statt; denn sein heiliger Leib wurde in reine Leinwand eingewickelt, und Alles trug sich bei ihm wahrhaft zu. Bei euch aber war allerdings auch die Aehnlichkeit des Todes und der Leiden da, nicht aber die Aehnlichkeit des Heiles, sondern die Wahrheit.

8. Nachdem ihr hierüber genügend belehrt seid, so ermahne ich euch: Behaltet es im Gedächtnisse, damit auch ich, obgleich ich es nicht werth bin, von euch sagen könne: „Ich liebe euch aber, weil ihr allezeit meiner eingedenk seid, und

---

1) Röm. 6, 3. 4.

2) Röm. 6, 5.

3) Im heiligen Grabe, wo Christus, der wahre Weinstock, in die Erde gelegt worden, und Cyrill diese Katechesen hielt. S. Katech. 18 c. 33.

die Lehren, die ich euch gegeben habe, haltet."[1] Gott aber, der euch wie von den Todten lebendig dargestellt hat, ist mächtig, euch zu verleihen, in der Neuheit des Lebens zu wandeln. Ihm sei die Ehre und Herrschaft jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

---

1) 1. Kor. 11, 2.

Dritte mystagogische Katechese.

Von der Salbung.[1])

Die Lesung aus dem ersten katholischen Briefe des Johannes, von den Worten an: „Doch ihr habt die Salbung von Gott und wisset Alles," bis zu jenen: „Damit wir bei seiner Ankunft von ihm nicht beschämt werden." [2])

1. Da ihr auf Christum getauft seid und Christum angezogen habt, seid ihr dem Sohne Gottes gleichförmig geworden. [3]) Denn Gott, der uns für die Annahme an Kindesstatt vorherbestimmt hat, hat uns dem verherrlichten Leibe Christi gleichförmig gemacht. [4]) Weil ihr also Christi theil=

---

1) Firmung.
2) 1. Joh. 2, 20—28. — 3) Gal. 3, 27; Röm. 8, 29. — 4) Ephes. 1, 5; Philip. 3, 21.

haftig geworden seid, so werdet ihr mit Recht Gesalbte[1]) genannt, und es sagte von euch Gott: „Tastet meine Gesalbten nicht an.“ [2]) Gesalbte aber seid ihr geworden, weil ihr das Abbild des heiligen Geistes[3]) empfangen habt; und Alles ist bildlich an euch geschehen, weil ihr Bilder Christi seid. Als er nämlich im Jordanflusse abgewaschen worden war, und als er jenen Wassern den Wohlgeruch seiner Gottheit mitgetheilt hatte,[4]) stieg er aus demselben herauf, und es erfolgte die wesenhafte Herabkunft[5]) des heiligen Geistes auf ihn, indem der Aehnliche auf dem Aehnlichen ruhte.[6]) In ähnlicher Weise wurde auch euch, als ihr aus dem Schwemmteiche der heiligen Fluthen heraufgestiegen waret, die Salbung gegeben, das Abbild von jener, mit welcher Christus gesalbt worden ist, das ist, der heilige Geist, von dem auch der selige Isaias in jener auf ihn sich bezie-

---

1) Christen. S. unt. c. 5.

2) Ps. 104, 15.

3) D. i. die Salbung des hl. Geistes. Sie heißt ein Ab- oder Gegenbild des heiligen Geistes (*τοῦ ἁγίου πνεύματος τὸ ἀντίτυπον*), d. i. das sichtbare Zeichen des unsichtbar wesenhaft gegenwärtigen und wirkenden hl. Geistes, die reale Repräsentation der wesenhaften Herabkunft des hl. Geistes auf Christum selbst. S. unt. c. 2 und 3. Mystag. Katech. 2 c. 6 wird die Taufe in demselben Sinne ein *ἀντίτυπος*, ein Abbild der Leiden Christi genannt, weil sie die sinnbildliche Darstellung, aber auch zugleich die wirkliche Mittheilung der Gnaden und Verdienste dieser Leiden ist. S. mystag. Katech. 5 c. 20, wo auch die Eucharistie so genannt wird.

4) S. Vorkatech. c. 15.

5) *Οὐσιώδης ἐπιφοίτησις*, d. i. der heilige Geist stieg persönlich und sichtbar in Gestalt einer Taube herab, nicht bloß *κατ᾽ ἐνέργειαν*. S. auch Katech. XVII. c. 9, Anm. 2 S. 367.

6) S. Ekklesiastik. 13, 19. 20. Die „Aehnlichkeit“ hat hier bei Cyrill die Bedeutung der „Wesensgleichheit,“ und es ist somit diese Stelle auch ein Beweis für die Gottheit des hl. Geistes. S. Touttée.

henden Prophetie in der Person des Herrn sagte: „Der Geist des Herrn ist auf mir; denn er hat mich gesalbt und hat mich gesandt, den Armen das Evangelium zu verkündigen.“[1])

2. Denn Christus ist nicht mit körperlichem Oele oder körperlicher Salbe von Menschen gesalbt worden, sondern ihn hat der Vater, der ihn zum Erlöser der ganzen Welt bestellt hatte, mit dem heiligen Geiste gesalbt, wie Petrus sagt: „Jesum von Nazareth, den Gott mit dem heiligen Geiste gesalbt hat.“[2]) Und der Prophet David rief mit lauter Stimme, indem er sprach: „Dein Thron, o Gott, steht immer und ewig. Ein Scepter der Gerechtigkeit ist der Scepter deiner Herrschaft. Du hast Gerechtigkeit geliebt und das Unrecht gehaßt. Deßhalb hat dich, o Gott, dein Gott mit dem Oele der Freude gesalbt vor deinen Genossen.“[3]) Und gleichwie Christus wahrhaft gekreuzigt und begraben und auferweckt worden, ihr aber in der Taufe in einer Art Aehnlichkeit auch mit ihm mitgekreuzigt und mitbegraben und mitauferweckt zu werden gewürdigt worden seid: ebenso verhielt es sich auch bei der Salbung. Er wurde mit dem geistigen Oele der Freude gesalbt, das ist, mit dem heiligen Geiste, der deßwegen, weil er der Urheber der geistigen Freude ist, ein Oel der Freude genannt wird; und ihr wurdet mit Salbe gesalbt und hiedurch Mitgenossen und Mittheilnehmer Christi.

3. Sieh' aber zu, daß du nicht etwa meinest, es sei jene Salbe eine bloße Salbe. Denn wie das Brod der Eucharistie nach der Anrufung des heiligen Geistes nicht mehr einfach Brod ist, sondern der Leib Christi: so ist auch diese heilige Salbe nach der Anrufung nicht mehr eine bloße Salbe, nicht mehr, wenn man so sagen will, eine gemeine Salbe, sondern eine Gnadengabe Christi und des heiligen Geistes, die durch die Gegenwart seiner Gottheit wirksam

---

1) Js. 61, 1; Luk. 4, 18. — 2) Apg. 10, 38. — 3) Ps. 44, 7. 8.

wird.[1]) Und mit dieser findet die Salbung an der Stirne und an deinen übrigen Sinnen in sinnbildlicher Weise statt. Mit der sichtbaren Salbe wird somit der Körper gesalbt, mit dem heiligen und lebendigmachenden Geiste aber wird die Seele geheiligt.

4. Und zuerst wurdet ihr an der Stirne gesalbt, damit ihr von der Scham befreit wurdet, die der erste Mensch als Uebertreter des Verbotes überall mit sich herumtrug, und damit ihr mit enthülltem Angesichte die Herrlichkeit des Herrn gleichsam wie im Spiegel schauet.[2]) Dann an den Ohren, damit ihr Ohren bekamet, welche die göttlichen Geheimnisse hören, solche, von denen Isaias sagte: „Und der Herr gab mir ein Ohr zu hören,"[3]) und der Herr Jesus in den Evangelien: „Wer Ohren hat zu hören, der höre."[4]) Dann an der Nase, damit ihr, nachdem ihr die göttliche Salbung empfangen habt, saget: „Ein Wohlgeruch Christi sind wir Gott unter denen, die selig werden."[5]) Hierauf an der Brust,[6]) damit ihr, angethan mit dem Panzer der

---

1) Bei dieser Vergleichung sind die Worte genau zu beachten. Das Brod der Eucharistie wird durch die Anrufung des hl. Geistes der Leib Christi, also etwas Anderes, als es vorher war; die Salbe dagegen wird nicht der hl. Geist, sondern nur eine Gnadengabe Christi und des hl. Geistes, d. i. Gnadenwirkungen in sich enthaltend und äußernd. Dort also eine Wesensumwandlung des Brodes, hier nur eine Qualitäts- und Wirksamkeits-Umwandlung der Salbe. S. Klee, kathol. Dogmatik, 1841 3. B. S. 229.

2) 2. Kor. 3, 18. — 3) Is. 50, 4. — 4) Matth. 11, 15. — 5) 2. Kor. 2, 15.

6) In der Kirche zu Jerusalem wurde also nicht bloß die Stirne, sondern es wurden auch die übrigen Sinne gesalbt. Der Handauflegung, auch der Gebete, die dabei und bei der Salbung gesprochen wurden, erwähnt Cyrill nicht. Er gibt eben keine vollständige Erklärung, holt vielleicht nur nach, was bei dem ersten Unterrichte über die Sakramente und deren Empfang unmittelbar vor diesem (Katech. 18 c. 32) übergangen worden war. So überging er auch bei der Taufe z. B. die Erklärung des Anziehens

Gerechtigkeit, fest stehet gegen die Nachstellungen des Teufels.[1]) Denn gleichwie Christus nach der Taufe und nach der Herabkunft des heiligen Geistes hinausgegangen[2]) und den Widersacher niedergekämpft hat: also stellt auch ihr euch nach der heiligen Taufe und nach der mystischen Salbung, angethan mit der ganzen Waffenrüstung des heiligen Geistes, der feindlichen Macht entgegen und kämpft sie nieder, indem ihr sprechet: „Ich vermag Alles in dem, der mich stärkt,"[3]) in Christo.

5. Nachdem ihr dieser heiligen Salbung gewürdigt worden, werdet ihr Christen genannt, indem ihr durch die Wiedergeburt das in Wahrheit auch geworden seid, was der Name sagt. Denn ehe ihr dieser Gnade gewürdigt worden, waret ihr dieses Namens eigentlich nicht würdig, sondern ihr waret gleichsam auf dem Wege dazu und schrittet voran, um Christen zu werden und zu sein.

6. Ihr müßt aber wissen, daß das Vorbild dieser Salbung in der alten Schrift gelegen ist. Denn als Moses den Auftrag Gottes seinem Bruder mittheilte und ihn zum Hohenpriester bestellte, da salbte er ihn, nachdem er ihn mit Wasser gewaschen hatte;[4]) und es ward dieser der Gesalbte genannt, von dieser vorbildlichen Salbung nämlich. So salbte der Hohepriester, als er ihn zum König erhob, auch den Salomo, nachdem er ihn im Gihon gewaschen hatte.[5]) Dieses fand aber bei ihnen in vorbildlicher Weise

des weißen Taufkleides, der brennenden Kerze u. dgl. Sehr Vieles läßt er dann auch in der Erklärung der Liturgie (mystag. Katech. 5) unberücksichtigt. Die Handauflegung deutet er an Katech. 16 c. 26, und die Worte, die bei der Salbung der Stirne gesprochen wurden, Katech. 18. c. 33. Sie lauteten: *Σφραγὶς κοινωνίας τοῦ ἁγίου πνεύματος*! Signaculum communicationis sancti Spiritus

1) Ephes. 6, 11. 14.

2) In die Wüste. Matth. 4, 1.

3) Phil. 4, 13. — 4) 3. Mos. 8, 1 ff. — 5) 3. Kön. 1, 39.

statt; bei euch jedoch nicht in vorbildlicher Weise, sondern wahrhaft, weil ihr vom heiligen Geiste wahrhaft gesalbt worden seid. Der Anfang eures Heiles ist Christus. Denn er ist wahrhaft die Erstlingsgabe, und ihr seid der ganze Teig. Wenn aber die Erstlingsgabe heilig ist, so geht die Heiligkeit offenbar auf den ganzen Teig über.[1])

7. Bewahret diese Salbung unbefleckt. Denn sie[2]) ist es, die euch Alles lehren wird, wenn sie in euch bleibt, wie ihr soeben den seligen Johannes habt sagen und des weitern sich aussprechen hören.[3]) Denn diese heilige Salbung ist ein geistiges Schutzmittel für den Leib und ein Heilmittel für die Seele. Sie hat aus alten Zeiten der selige Isaias prophezeit und gesagt: „Und dieß wird der Herr allen Völkern auf diesem Berge thun" (einen Berg aber nennt er die Kirche, auch anderswo, wie wenn er sagt: „Und in den letzten Tagen wird der Berg des Herrn weithin sichtbar sein[4])"): „Sie werden Wein trinken, Freude trinken, mit Salbe gesalbt werden."[5]) Und damit er dich vollkommen überzeuge, so höre, was er von dieser Salbe, als einer mystischen, sagt: „Uebergib dieses Alles den Völkern; denn dieß ist der Rathschluß des Herrn über alle Völker."[6]) Da ihr also mit dieser heiligen Salbe gesalbt seid, so bewahret sie fleckenlos und makellos in euch, indem ihr in guten Werken zunehmet und wohlgefällig werdet dem Urheber eures Heiles, Christo Jesu, dem sei die Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

---

1) Röm. 11, 16.
2) Die Salbung, d. i. der hl. Geist.
3) 1. Joh. 2, 27. — 4) Is. 2, 2. — 5) Is. 25, 6. — 6) Is. 25, 7.

Vierte mystagogische Katechese.

Vom Leibe und Blute Christi.

Die Lesung aus dem Briefe Pauli an die Korinther: „Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch überliefert habe,"[1]) u. s. w.

1. Schon diese Belehrung des seligen Paulus genügt, euch von der Wahrheit der göttlichen Geheimnisse zu überzeugen, durch die ihr, indem ihr derselben gewürdigt worden, Ein Leib und Ein Blut mit Christo geworden seid.[2]) Denn

---

1) 1. Kor. 11, 23 ff.

2) *Σύσσωμοι καὶ σύναιμοι τοῦ Χριστοῦ*, concorporei et consanguinei Christi, läßt sich deutsch so treffend nicht geben. Beide Ausdrücke, auch von andern Vätern, wie Chrysostomus, Isidor von Pelusium, Cyrill von Alexandrien, Hilarius u. a. gebraucht, bezeichnen kurz und tiefsinnig die mystischen und realen Wirkungen der hl. Eucharistie auf das ganze leiblich=geistige Wesen des Menschen. Hilarius nennt insbesondere die Priester concorporatos Christi. Lib. 3. ad Constant. n. 11.

er hat soeben gerufen: „In der Nacht, in welcher unser Herr Jesus Christus verrathen wurde, nahm er Brod und dankte und brach es und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte und sprach: Nehmet hin, trinket, das ist mein Blut." [1]) Da nun er selbst erklärte und vom Brode sprach: „Das ist mein Leib:" wer wird es wagen, daran noch zu zweifeln? Und da er selbst es versicherte und sprach: „Das ist mein Blut," wer wird je Bedenken haben und sagen, es sei nicht sein Blut?

2. Er hat einst zu Kana in Galiläa das Wasser in Wein durch seinen bloßen Wink [2]) verwandelt: und er soll nicht ebenso glaubwürdig sein, als er Wein in Blut verwandelte? Zu einer leiblichen Vermählung geladen, hat er dieses staunenswerthe Wunder gewirkt: und wir sollen von ihm nicht bekennen, daß er viel eher noch den Söhnen des Brautgemaches [3]) seinen Leib und sein Blut zum Genusse dargeboten habe?

3. Deßhalb laßt sie uns mit aller Glaubensüberzeugung als Leib und Blut Christi empfangen! Denn in der Gestalt des Brodes wird dir der Leib gegeben; und in der

---

1) 1. Kor. 11, 23—25.

2) Statt οἰκείῳ νεύματι lesen einige Handschriften οἰκεῖον αἵματι: „er hat Wasser in dem Blute verwandten Wein verwandelt." S. Rupp und Touttée z. d. St. Die Verwandtschaft beider findet Touttée zunächst in der Farbe, — in Palästina hatte man rothen Wein, — dann in der Art der Gewinnung. Der Wein wird aus der Traube gepreßt, das Blut aus dem Körper. Daher werden beide Ausdrücke wechselweise gebraucht; wie der Wein das Blut der Traube heiße, so werde in der Schrift das Blut Christi Wein genannt.

3) D. i. seinen Jüngern, dann den Kindern der Kirche überhaupt, die in Folge der mystischen Vereinigung Christi mit seiner Braut, der Kirche, aus dem Wasser und dem hl. Geiste wiedergeboren worden sind. Matth. 9, 15.

Gestalt des Weines wird dir das Blut gegeben:[1]) damit du, indem du den Leib und das Blut Christi empfängst, Ein Leib und Ein Blut mit ihm werdest. Denn so werden wir auch Christusträger, indem sein Leib und sein Blut in unsre Glieder sich vertheilt.[2]) So werden wir nach dem seligen Petrus der göttlichen Natur theilhaftig.[3])

4. Einst sprach Jesus in einer Unterredung zu den Juden: „Wenn ihr mein Fleisch nicht essen und mein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben."[4]) Sie aber, da sie diese Worte nicht in einem geistigen Sinne auffaßten, ärgerten sich daran und gingen zurück, in der Meinung, er wolle sie zu einem rohen Fleischessen bewegen.[5])

5. Auch im alten Bunde hatte man Schaubrode. Allein weil sie zum alten Bunde gehörten, so nahmen sie ein Ende. Im neuen Bunde aber ist das Himmelsbrod da und der Kelch des Heiles, welche die Seele und den Leib heiligen. Denn gleichwie das Brod für den Leib gehört, so entspricht auch das Wort der Seele.[6])

---

1) *Ἐν τύπῳ γὰρ ἄρτου δίδοταί σοι τὸ σῶμα, καὶ ἐν τύπῳ οἴνου δίδοταί σοι τὸ αἷμα, ἵνα γένῃ μεταλαβὼν σώματος καὶ αἵματος Χριστοῦ σύσσωμος καὶ σύναιμος αὐτοῦ.*

2) S. mystag. Katech. 5 c. 9.

3) 2. Petr. 1, 4. — 4) Joh. 6, 54. — 5) Joh. 6, 61 ff. Durch das Wort *σαρκοφαγία*, „Fleischfressen," erklärt sich der Verfasser selbst, was er unter „geistiger" Auffassung der Worte Jesu, und wenn er das eucharistische Brod ein „geistiges" (s. unt. c. 9) nennt, meine. Der Genuß des eucharistischen Leibes des Herrn ist ihm ein wirklicher Genuß seines wahren, wesenhaften Leibes (s. mystag. Katech. 5 c. 15), aber ein geheimnißvoller unter den Gestalten des Brodes.

6) „Das Wort," *ὁ λόγος*, ist hier nicht von der göttlichen Lehre allein, sondern im engeren Sinne von Christo, dem Logos Gottes und wahren Himmelsbrode, zu verstehen. Wie die alttestamentlichen Schaubrode, das irdische Vorbild, will Cyrill sagen, für den Leib, so ist das neutestamentlche Himmelsbrod zunächst und vorzugsweise für die Seele bestimmt. S. Touttée.

6. Sieh' also das Brod und den Wein nicht für bloße Elemente an; denn sie sind nach dem Ausspruche des Herrn der Leib und das Blut Christi. Denn obgleich dir die Sinne jenes nahe legen, so soll dir dieses doch der Glaube verbürgen. Beurtheile die Sache nicht nach dem Geschmacke,[1] sondern nach dem Glauben und sei vollkommen und unzweifelhaft überzeugt, daß du des Leibes und Blutes Christi gewürdigt worden bist.

7. Ihre Kraft und Bedeutung deutet dir der selige David an, indem er sagt: „Du hast vor meinem Angesichte einen Tisch bereitet denen gegenüber, welche mich quälen."[2] Was er damit sagen will, ist etwa dieses: Vor deiner Ankunft hatten die Dämonen den Menschen einen Tisch bereitet, einen besudelten und garstigen und von teuflischer Macht erfüllten. Aber nach deiner Ankunft, o Herr, hast du vor meinem Angesichte einen Tisch bereitet. Wenn der Mensch zu Gott sagt: Du hast vor meinem Angesichte einen Tisch bereitet; was bezeichnet er damit Anderes, als den mystischen und geistigen Tisch, den uns Gott gegenüber, das ist, auf der entgegengesetzten Seite und in einer den Dämonen entgegengesetzten Weise, bereitet hat? Und ganz mit Recht! Denn jener Tisch unterhielt die Gemeinschaft mit den Dämonen, dieser aber die Gemeinschaft mit Gott. „Du hast mein Haupt mit Oel gesalbt."[3] Mit Oel hat er dein Haupt gesalbt an der Stirne durch das Siegel Gottes, das du hast, damit du ein Abdruck des Siegels,[4] ein Heiligthum Gottes wurdest.[5] „Und dein berauschender

---

1) S. mystag. Katech. 5 c. 20.

2) Ps. 22, 5.

3) Ps. 22, 5.

4) D. i. des hl. Geistes.

5) Eine Anspielung auf den Kopfschmuck des jüdischen Hohenpriesters, der auf einer Platte vom feinsten Golde vorn über der Stirne die Aufschrift hatte: ἁγίασμα θεοῦ, sanctum Dei! 2. Mos. 28, 32 (Vulg. 36); Ekklesiastik. 45, 12.

Kelch, wie vortrefflich ist er!" [1]) Du siehst, daß hier von jenem Kelche die Rede ist, den Jesus in die Hände nahm und dankte und sprach: „Dieß ist mein Blut, das für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden." [2])

8. Deßwegen sagt auch Salomo, diese Gnade andeutend, im Prediger: „Komm, iß in Freude dein Brod," das geistige Brod. „Komm" — eine heilbringende und seligmachende Einladung — „und trinke mit frohem Herzen deinen Wein," den geistigen Wein. „Und Oel werde über dein Haupt ausgegossen." Siehst du, wie er auch die mystische Salbung andeutet? „Und stets seien deine Kleider weiß, weil der Herr Wohlgefallen hat an deinen Werken." [3]) Denn ehe du zur Gnade hingegangen, waren deine Werke Eitelkeit der Eitelkeiten. Nachdem du aber die alten Kleider ausgezogen und die im geistigen Sinne weißen angezogen hast, mußt du immerdar weiß gekleidet sein. Wir wollen damit keineswegs sagen, daß du immer in weiße Kleider gekleidet sein mußt, sondern daß es Pflicht für dich ist, mit dem bekleidet zu sein, was in Wahrheit weiß und glänzend und geistig ist, damit du mit dem seligen Isaias sagen kannst: „Meine Seele frohlocke im Herrn; denn er hat mir das Kleid des Heiles angezogen und mit dem Gewande der Freude mich umgeben." [4])

9. Da du nun hierüber belehrt und vollkommen überzeugt bist, daß das sichtbare Brod nicht Brod ist, obgleich es dem Geschmacke so vorkommt, sondern der Leib Christi; und daß der sichtbare Wein nicht Wein ist, obgleich es der Geschmack so will, sondern das Blut Christi, und weil darüber vor alter Zeit der Psalmist David gesagt hat: „Und Brod stärkt des Menschen Herz, daß in Oel sich erheitere sein Angesicht:" [5]) so stärke dein Herz, indem du es als ein geistiges empfängst, und erheitere das Angesicht deiner Seele.

---

1) Ps. 22, 5. — 2) Matth. 26, 28. — 3) Pred. 9, 7. 8. — 4) Is. 61, 10. — 5) Ps. 103, 15.

Mögest du dieses aufgedeckt bewahren in einem reinen Gewissen, die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel schauen [1]) und fortschreiten von Herrlichkeit zu Herrlichkeit in Christo Jesu, unserm Herrn, dem sei die Ehre und Herrschaft und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.

1) 2. Kor. 3, 18.

Fünfte mystagogische Katechese.

Aus dem katholischen Briefe Petri: „So leget denn ab alle Unreinigkeit und allen Trug und Verleumdung," u. s. w.[1])

1. Mit der Gnade des menschenfreundlichen Gottes habt ihr in den vorausgehenden Versammlungen genug gehört, sowohl von der Taufe als auch von der Salbung und dem Empfange des Leibes und Blutes Christi. Jetzt müssen wir zu dem Folgenden übergehen, indem wir dem geistigen Gebäude eures fortschreitenden Unterrichtes heute den Kranz aufsetzen.

2. Ihr habt also gesehen, wie der Diakon dem Opferpriester und den den Altar Gottes im Kreise umgebenden Priestern Wasser zum Waschen der Hände darreichte.[2]) Er

1) 1. Petr. 2, 1 ff.

2) Cyrill beginnt die Erklärung der Liturgie mit der missa **fidelium**, da die missa catechumenorum den Neophyten ohne-

reichte es aber durchaus nicht wegen der leiblichen Unreinheit. Nein, nicht deßhalb. Denn ohne die mindeste Unreinheit des Leibes an uns zu haben, gingen wir in die Kirche herein, sondern dieses Händewaschen ist ein Sinnbild davon, daß ihr von allen Sünden und Ungerechtigkeiten rein sein sollet. Denn da die Hände das Sinnbild des Handelns sind, so deuten wir durch das Waschen derselben offenbar die Reinheit und Untadelhaftigkeit unsrer Handlungen an. Hast du nicht gehört, wie der selige David gerade dieses Geheimniß erklärt und sagt: „Unter den Unschuldigen will ich meine Hände waschen und deinen Altar umgeben, o Herr?“ [1]) Demnach ist dieses Händewaschen ein Sinnbild des Freiseins von Sünden.

3. Hierauf ruft der Diakon: „Nehmet einander auf, und küssen wir einander!“ [2]) Glaube nicht, daß dieser Kuß etwas gemein habe mit jenen, die sich gewöhnliche Freunde auf dem Marktplatze zu geben pflegen. Nicht solcher Art

---

hin bereits bekannt war. Aber auch hier übergeht er verschiedene Ceremonien, z. B. das pax vobis des Bischofs, die Darbringung der Opfergaben von Seite der Gläubigen, die Elevation u. s. w. S. Einleitung S. 21. Touttée p. 323. Im Wesentlichen stimmt die hier von Cyrill erklärte, zu seiner Zeit übliche Liturgie mit der noch vorhandenen Liturgie des hl. Jakobus, des ersten Bischofs von Jerusalem, überein.

1) Ps. 25, 6.

2) Ἀλλήλους ἀναλάβετε, vos invicem suscipite, hat entweder den Sinn eines körperlichen Aufnehmens, ist also soviel als „umarmet euch,“ oder eines geistigen, und heißt dann: nehmet einander auf, gegenseitig Alles verzeihend, anerkennt euch als Brüder im Herrn und Kinder der Einen Kirche in herzlicher Liebe. Letzteres dürfte das Richtigere sein, da der Zuruf nur die Gläubigen, nicht auch den Klerus, wie das folgende ἀσπαζώμεθα, „küßen wir einander,“ angeht. Die Liturgie des hl. Jakobus hat dafür wirklich: ἀλλήλους ἐπίγνωτε, recognoscite vos invicem. In der griechischen Kirche und damals auch in vielen lateinischen Kirchen fand dieses osculum pacis vor der Konsekration statt.

also ist dieser Kuß. Er versöhnt und einigt die Seelen mit einander und gelobt ihnen gänzliches Vergessen des erlittenen Unrechtes. Es ist demnach dieser Kuß ein Zeichen, daß die Seelen sich wieder ganz mit einander vereinigen und alle Erinnerung an erlittenes Unrecht aus sich verbannen. Deßwegen sagte Christus: „Wenn du deine Gabe auf den Altar legst und dich dort erinnerst, daß dein Bruder Etwas wider dich habe, so laß deine Gabe auf dem Altare, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann gehe hin, und opfere deine Gabe." [1]) Es ist also dieser Kuß eine Aussöhnung und deßwegen heilig, wie der selige Paulus irgendwo dieß laut verkündigt, indem er sagt: „Grüßet einander mit heiligem Kusse." [2]) Und Petrus: „Mit einem Liebeskusse." [3])

4. Hierauf ruft der opfernde Priester laut: „Aufwärts die Herzen!" Denn wahrlich muß man in jener hehrsten Stunde das Herz aufwärts zu Gott gerichtet haben, und nicht abwärts zu der Erde und den irdischen Geschäften. Mit allem Nachdrucke also befiehlt der Opferpriester, in jener Stunde alle Sorgen dieses Lebens, alle häuslichen Bekümmernisse fahren zu lassen, und das Herz zu dem menschenfreundlichen Gott im Himmel gerichtet zu haben. Dann antwortet ihr: „Wir haben sie zum Herrn erhoben!" indem ihr jenem Befehle durch dieses euer Bekenntniß beistimmt. Keiner sei also der Art anwesend, daß er zwar mit dem Munde sage: Wir haben sie zum Herrn erhoben, in seinen Gedanken aber den Geist bei den Sorgen dieses Lebens habe. An Gott also muß man zwar allezeit denken, wenn aber dieß wegen der menschlichen Schwachheit unmöglich ist, so muß man dieß ganz besonders in jener Stunde sich eifrig angelegen sein lassen.

5. Dann sagt der Priester: „Laßt uns dem Herrn Dank sagen!" Denn wir haben wirklich Ursache dafür

1) Matth. 5, 23. 24. — 2) 1. Kor. 16, 20. — 3) 1. Petr. 5, 14.

Dank zu sagen, daß er uns, obwohl wir unwürdig sind, zu einer so großen Gnade berufen, daß er uns, da wir Feinde waren, mit sich ausgesöhnt hat, [1]) daß er uns des Geistes der Kindschaft gewürdigt hat. Dann saget ihr: „Es ist würdig und gerecht." Denn indem wir Dank sagen, thun wir ein würdiges und gerechtes Werk; er aber hat, indem er nicht that, was gerecht, sondern was über die Gerechtigkeit erhaben war, uns Gutes gethan und so großer Güter gewürdigt.

6. Hierauf gedenken wir [2]) des Himmels und der Erde und des Meeres, der Sonne und des Mondes, der Sterne und der ganzen vernünftigen und unvernünftigen, der sichtbaren und unsichtbaren Schöpfung, der Engel, Erzengel, Kräfte, Herrschaften, Fürstenthümer, Mächte, Throne, der Cherubim mit ihren vielen Gesichtern, [3]) indem wir gleichsam mit David sprechen: „Lobpreiset den Herrn mit mir." [4]) Wir gedenken auch der Seraphim, welche Isaias im heiligen Geiste gesehen hat, wie sie rings um den Thron Gottes standen und mit zwei Flügeln ihr Angesicht und mit zwei die Füße bedeckten und mit zwei flogen und sprachen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerschaaren." [5]) Wir sprechen nämlich diese von den Seraphim zu uns gekommene Lobpreisung Gottes [6]) deßwegen, damit wir uns im Lobgesange mit den überweltlichen Heerschaaren vereinigen.

7. Dann, nachdem wir uns so durch diese geistigen [7])

---

1) Röm. 5, 10.

2) In der Präfation, die in der griechischen Liturgie viel länger ist als in der lateinischen.

3) Ezech. 10, 21. — 4) Ps. 33, 4. — 5) Is. 6, 2.

6) Dieses „dreimalheilig" (trisagium) heißt „Theologie" (θεολογία), d. i. ein Bekenntniß der Gottheit, der Trinität; denn θεολογεῖν hat bei den Vätern die Bedeutung „Jemanden die Würde der Gottheit zuerkennen.

7) D. i. englischen.

Lobgesänge geheiligt haben, rufen wir den menschenfreundlichen Gott an, daß er den heiligen Geist auf die vorliegenden Gaben aussende, daß er das Brod mache zum Leibe Christi, und den Wein zum Blute Christi.[1]) Denn was nur immer der heilige Geist berührt, das ist ganz geheiligt und verwandelt.

8. Dann, nachdem dieses geistige Opfer, dieser unblutige Gottesdienst vollbracht ist,[2]) rufen wir über diesem Opfer der Versöhnung[3]) zu Gott um allgemeinen Frieden der Kirchen, für den Wohlstand der Welt, für die Kaiser, für die Soldaten und Bundesgenossen, für die Kranken, für die Unterdrückten, und insgesammt für Alle, die einer Hilfe bedürftig sind, bitten wir Alle und bringen dieses Opfer dar.

9. Dann gedenken wir auch der bereits Entschlafenen, zuerst der Patriarchen, Propheten, Apostel, Martyrer, daß Gott durch ihre Gebete und Fürbitten unsere Bitte aufnehmen möge. Dann[4]) auch für die bereits entschlafenen heiligen Väter und Bischöfe und für Alle insgesammt, die unter uns bereits entschlafen sind,[5]) indem wir glauben, daß

---

1) Dieses Anrufungsgebet, das laut gesprochen wurde, lautete nach der Liturgie des hl. Jakobus: „Erbarme dich unser, Herr Gott, allmächtiger Vater! Erbarme dich unser, Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit! Und sende aus über uns und über diese vorliegenden Gaben deinen hochheiligen Geist . . . damit er darüber herabkommend durch seine heilige, gütige und glorreiche Gegenwart sie heilige und dieses Brod mache zum heiligen Leibe deines Christus" (das Volk antwortet hier: „Amen") „und diesen Kelch zum kostbaren Blute deines Christus" (das Volk antwortet: „Amen").

2) D. i. nach geschehener Wandlung, dem eigentlichen Opferakte.

3) Ἐπὶ τῆς θυσίας ἐκείνης τοῦ ἱλασμοῦ παρακαλοῦμεν τὸν θεόν.

4) Bitten wir.

5) Cyrill bezeugt also einerseits die Anrufung der Heiligen um ihre Fürbitte, und andrerseits die Fürbitte der Lebenden für

diese Bitte jenen Seelen, für welche sie dargebracht wird, während das heilige und hehrste Opfer vor uns liegt, zum größten Nutzen sein werde.

10. Ich will euch hievon mit einem Beispiele überzeugen. Denn ich weiß, daß Viele sagen: Was nützt es einer Seele, die mit Sünden oder auch ohne Sünden aus dieser Welt abgeschieden ist, wenn ihrer beim Gebete gedacht wird? Denn wie? Wenn ein König Solche, die sich gegen ihn vergangen haben, in die Verbannung geschickt hätte, und wenn dann deren theilnehmende Freunde ihm eine Krone flechten und für die in der Strafe Befindlichen darbringen würden: würde er ihnen nicht einen Erlaß ihrer Strafen gewähren? Auf dieselbe Weise bringen auch wir für die Entschlafenen, und sollten sie auch Sünder sein, [1]) Gott die Bitten dar, flechten aber nicht eine Krone, sondern bringen den für unsre Sünden geschlachteten Christus dar, indem wir hiedurch den menschenfreundlichen Gott sowohl für sie als auch für uns versöhnen.

11. Hierauf sprechen wir [2]) dann jenes Gebet, das der Heiland seine Jünger gelehrt hat, indem wir mit reinem Gewissen Gott Vater nennen und sagen: „Vater unser, der du bist in dem Himmel!“ O welch' eine überaus große Liebe Gottes zu uns Menschen! Denen, die von ihm abgefallen und in die äußersten Uebel gerathen sind, hat er

---

die Verstorbenen, aber nur für die Glieder der Kirche, — daher sagt er „die unter uns entschlafen sind“ (τῶν ἐν ἡμῖν προκεκοιμημένων), — während des hl. Opfers.

1) D. i. „läßliche“ Sünden auf sich haben. Den Gnadenstand setzt Cyrill bei den Entschlafenen voraus; denn er beschränkt die Fürbitte auf die Gläubigen und nennt diese Heilige; und lehrt, daß diejenigen, welche die Taufgnade verloren haben, verdammt werden (Katech. 1 c. 2; 15 c. 25) unmittelbar nach dem Tode. Katech. 18 c. 14.

2) In der griechischen Kirche und damals auch in vielen abendländischen wurde das Gebet des Herrn laut auch vom ganzen Volke gebetet.

ein so gänzliches Vergessen der Unbilden und einen so großen Antheil an der Gnade gewährt, daß er sich von ihnen sogar Vater nennen läßt! Vater unser, „der du bist in dem Himmel!" „Himmel" dürften aber auch diejenigen sein, welche das Bild des Himmlischen an sich tragen, in welchen Gott ist, in ihnen wohnend und wandelnd. [1])

12. „Geheiliget werde dein Name!" Heilig ist der Name Gottes seiner Natur nach, wir mögen so sprechen oder nicht so sprechen. Weil er aber in den Sündern bisweilen entheiligt wird, jenem Worte gemäß: „Euretwegen wird mein Name beständig gelästert unter den Heiden," [2]) so bitten wir, daß der Name Gottes in uns geheiligt werde, nicht, daß er aus dem Nichtheiligsein zum Heiligsein gelange, sondern daß er in uns dadurch heilig werde, daß wir geheiligt werden und der Heiligung Würdiges thun.

13. „Es komme dein Reich!" Nur eine reine Seele kann mit Zuversicht sagen: Es komme dein Reich! Denn nur wer den Paulus gehört hat, der sagt: „Es herrsche also nicht die Sünde in eurem sterblichen Leibe;" [3]) und wer in Werken und Gedanken und Worten sich rein erhalten hat, wird zu Gott sprechen: Es komme dein Reich!

14. „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!" Die göttlichen und heiligen Engel Gottes thun Gottes Willen, wie der Psalmist David sagte: „Lobet den Herrn, ihr alle seine Engel, die ihr, gewaltig an Kraft, seinen Willen thut." [4]) Du sagst also, indem du so betest, dem Sinne nach dieses: Wie bei den Engeln, o Herr, dein Wille geschieht, also möge er auch auf Erden bei mir geschehen!

15. „Gib uns heute unser wesenhaftes Brod!" [5]) Das gemeine Brod ist nicht das wesenhafte;

1) 1. Kor. 15, 49; 2. Kor. 6, 16. — 2) Is. 52, 5; Röm. 2, 24. — 3) Röm. 6, 12. — 4) Ps. 102, 20.

5) "Ἄρτον ἐπιούσιον (Matth. 6, 11; Luk. 9, 3) gab die Vulgata, da es beide Bedeutungen hat, das einemal mit panem super-

aber das heilige Brod ist das wesenhafte, das will sagen, das für das Wesen der Seele bestimmte. Dieses Brod kommt nicht in den Unterleib und wird nicht zur Absonderung ausgeschieden, sondern vertheilt sich in deine ganze Konstitution zur Wohlfahrt des Leibes und der Seele.[1]) Das „heute" will sagen „alltäglich," wie auch Paulus sagt: „So lange es heute heißt."[2])

16. „Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!" Wir haben nämlich viele Sünden. Denn wir verfehlen uns in Worten und in Gedanken und thun sehr viel Verdammungswürdiges. „Und wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so lügen wir,"[3]) wie Johannes sagt. Wir schließen also mit Gott einen Vertrag, indem wir ihn bitten, er möge uns unsre Sünden vergeben, sowie auch wir den Nächsten ihre Schulden vergeben. Bedenken wir also, was wir erhalten und für was, und säumen wir nicht und weigern wir uns nicht, einander zu verzeihen. Die Beleidigungen, die uns zugefügt werden, sind klein und unbedeutend und leicht auszugleichen; aber die von uns Gott zugefügt werden, sind groß, und es gibt hiefür kein Mittel, Verzeihung zu erlangen, als nur seine Liebe zu uns Menschen. Hab' also Acht, daß du wegen der kleinen und unbedeutenden gegen dich begangenen Sünden dir die Nachlassung der schwersten Sünden bei Gott nicht verschließest.

---

substantialem, das andere mal mit quotidianum. Cyrill und mit ihm viele Väter nahmen es vorzugsweise im ersteren Sinne und deuteten es auf das eucharistische Himmelsbrod. S. 4. mystag. Katech. c. 3 und 5.

1) Touttée bemerkt hiezu, man dürfe nicht meinen, daß Cyrill damit habe sagen wollen, der Leib Christi vertheile sich und löse sich in unsern Leib auf, sondern er spreche nach der gewöhnlichen Redeweise das auch vom Leibe Christi aus, was nur von den Gestalten gelte, unter denen er gegenwärtig sei. Auch negire er nur von jenem, nicht auch von den Gestalten, daß sie der Verdauung unterliegen.

2) Hebr. 3, 13. — 3) 1. Joh. 1, 8.

17. „Und führe uns nicht in Versuchung," o Herr! Lehrt uns der Herr beten, daß wir gar nicht versucht werden mögen? Wie heißt es aber dann anderswo: „Ein Mann, der nicht versucht worden, ist nicht erprobt"?[1]) und wieder: „Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen fallet"?[2]) Jedoch vielleicht heißt dieses Eingehen in die Versuchung in der Versuchung untergehen? Denn die Versuchung gleicht fast einem reissenden Strome, der schwer zu durchschreiten ist. Diejenigen nun, welche in den Versuchungen nicht untergehen, gehen hindurch, indem sie gewissermaßen sehr gute Schwimmer sind und keineswegs von denselben fortgerissen werden. Die aber nicht solche sind, gehen, wenn sie hineingehen, unter. So schwamm, zum Beispiele, Judas, nachdem er in die Versuchung des Geizes eingegangen war, nicht hindurch, sondern ging unter und ertrank leiblich und geistig. Petrus ist in die Versuchung der Verläugnung eingegangen, aber darin, nachdem er hineingegangen war, nicht versunken, sondern tapfer hindurch geschwommen[3]) und so von der Versuchung befreit worden. Höre abermals, wie an einer andern Stelle der Chor der ganz unversehrten Heiligen dafür dankt, daß er aus der Versuchung gerettet worden: „Du hast uns geprüft, o Gott; hast uns durch Feuer geläutert, wie man im Feuer läutert das Silber. Du hast uns geführt in den Fallstrick; Trübsale hast du auf unsern Nacken gelegt, Menschen auf unsere Häupter steigen lassen. Wir sind durch Feuer und Wasser gegangen, und du hast uns herausgeführt in die Erfrischung."[4]) Siehst du, wie sie

1) Ekklesiast. 34, 9.

2) Jak. 1, 2.

3) D. i. er ist in seiner Verläugnung nicht verharrt, sondern hat dafür sogleich ernste Buße gethan (Katech. 2 c. 19), und ist so der versuchenden bösen Macht wieder entkommen.

4) Ps. 65, 10—12.

getrost darüber frohlocken, daß sie hindurch gekommen und darin nicht stecken geblieben sind? „Und du hast uns herausgeführt," heißt es, „in die Erfrischung." Dieses in die Erfrischung gekommen sein ist dasselbe, wie von der Versuchung befreit worden sein.

18. „Sondern befreie uns von dem Bösen!" Wenn das „führe uns nicht in Versuchung" so viel hieße, als gar nicht versucht werden, so würde er nicht beigefügt haben: Sondern befreie uns von dem Bösen. Der Böse aber ist der feindliche Dämon, von welchem wir befreit zu werden beten. Dann nach der Vollendung des Gebetes sagst du „Amen!" indem du mit diesem Amen, das bedeutet, es geschehe, Alles, was in diesem von Gott gelehrten Gebete enthalten ist, besiegelst.

19. Hierauf sagt der Priester: „Das Heilige den Heiligen!" Heilig ist das, was vorliegt,[1] nachdem es die Herabkunft des heiligen Geistes empfangen hat. Heilig seid auch ihr, nachdem ihr des heiligen Geistes gewürdigt worden seid. Das Heilige also gehört für die Heiligen. Darauf sagt ihr: „Einer ist heilig, Einer Herr, Jesus Christus!" Denn es ist in Wahrheit nur Einer heilig, von Natur aus heilig. Aber auch wir sind heilig, aber nicht von Natur aus, sondern durch Theilnahme[2] und Ascese und Gebet.[3]

20. Hierauf hört ihr den Psalmensänger,[4] wie er mit einer göttlichen Melodie zur Kommunion an den heiligen Mysterien euch einladet und sagt: „Kostet und sehet, daß

1) Auf dem Altare als hl. Opfer. S. ob. c. 9.

2) An der Heiligkeit Gottes, vermittelst des Empfanges des heiligen Geistes.

3) Durch welche die Heiligung vorbereitet und auch bewahrt wird.

4) S. Katech. 13 c. 26.

süß ist der Herr!"[1]) Ueberlasset aber das Urtheil hierüber nicht dem körperlichen Schlunde, nein, sondern dem jeden Zweifel ausschließenden Glauben. Denn die davon kosten, werden nicht geheißen, Brod und Wein zu kosten, sondern ein Abbild[2]) des Leibes und Blutes Christi.

21. Wenn du also hingehst,[3]) so gehe nicht hin, die flachen Hände ausstreckend[4]) oder die Finger aus einander spreizend, sondern mache die linke Hand zu einer Art Thron für die rechte, als für diejenige, welche den König in Empfang nehmen soll. Und dann mache die flache Hand hohl und nimm den Leib Christi in Empfang und sage das „Amen" dazu.[5]) Nachdem du dann behutsam durch Berührung mit dem heiligen Leibe deine Augen geheiligt hast, genieße ihn, hab' aber dabei wohl Acht, daß dir Nichts davon verloren gehe. Denn was du davon verloren gehen lässest, um dieses hast du gleichsam von einem deiner eigenen Glieder Verlust gehabt. Denn sage mir, wenn dir Jemand Goldkörner geben würde: würdest du sie nicht mit der größten Behutsamkeit halten und wohl Acht geben,

1) Ps. 34, 9.

2) Cyrill nennt mit andern Vätern die Eucharistie einen ἀντίτυπον, ein Gegenbild oder Abbild, des Leibes und Blutes des Herrn, weil Leib und Blut nicht in ihrer natürlichen Seinsweise und Gestalt, sondern unter einer andern, der des Brodes und Weines, gegenwärtig sind und genossen werden. Ἀντίτυπος ist daher nicht ein bloßes Abbild, sondern eine Realität, aber unter einer andern als ihr specifisch eigenen Erscheinungsform. S. mystag. Katech. 3 c. 1; Touttée p. CCXV und 331.

3) Zum Altare, wo die Kommunion gespendet wurde. S. Katech. 18 c. 32.

4) D. i. nach dem konsekrirten Brode.

5) Der Leib des Herrn wurde dem Kommunicirenden auf die rechte hohle Hand gegeben, die er so auf die linke gelegt hielt, daß beide ein Kreuz bildeten. Der Priester sprach dabei: „Der Leib Christi" — „Das Blut Christi." Der Kommunikant antwortete beidemal „Amen."

daß dir keines davon verloren gehe, und du keinen Schaden leidest? Wirst du also nicht noch um vieles sorgfältiger darauf sehen, daß dir nicht einmal eine Brosame von dem zu Verlust gehe, was werthvoller ist, als Gold und Edelsteine?

22. Dann nach der Kommunion des Leibes Christi gehe auch zum Kelche des Blutes; nicht die Hände ausstreckend,[1] sondern dich niederbeugend und in der Weise der Anbetung und Verehrung[2]) das „Amen" sprechend, heilige dich, indem du auch vom Blute Christi empfängst. Und während noch Feuchtigkeit an deinen Lippen ist, berühre sie mit den Händen und heilige damit die Augen und die Stirne und die übrigen Sinne.[3] Dann warte auf das Gebet und sage Gott Dank, der dich so großer Geheimnisse gewürdigt hat.

23. Behaltet diese Lehren unversehrt und bewahret euch selbst untadelig. Trennt euch nicht von der Kommunion, beraubt euch nicht selbst durch Verunreinigung mit Sünden dieser heiligen und geistigen Geheimnisse. „Der Gott des Friedens aber heilige euch ganz, und euer ganzer Leib und Seele und Geist werde aufbewahrt für die Ankunft unsers Herrn Jesu Christi."[4] Ihm sei die Herrlichkeit, Ehre und Herrschaft mit dem Vater (und dem Sohne) und dem heiligen Geiste jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit! Amen.

---

1) D. i. nach dem Kelche.

2) Mit ehrfurchtsvoll vorgeneigtem Körper, aber stehend, empfing man damals den Leib und das Blut des Herrn.

3) Diese Heiligung der Sinne durch Berührung mit dem hl. Leibe und Blute Christi bezeugen noch viele andere Väter. S. Touttée p. 324.

4) 1. Theff. 5, 23.

Ende.

Druckfehler und Berichtigungen.

S. 40 gehört die Anm. 4 zu 5 im Texte und ist in diesem 3 zu tilgen.
S. 77 Anm. 3 ist nach „göttliche“ ein Komma zu setzen.
S. 102 Z. 9 v. o. lies: Statur. (statura.)
S. 114 Z. 14 v. o. lies: demjenigen.
S. 158 Z. 3 v. u. lies: an seinen Namen.
S. 159 Z. 4 v. u. lies: Mutter.
S. 236 Z. 10 v. o. lies: bekriteln uns.
S. 291 Z. 3 v. u. lies: erweckte.

Inhaltsverzeichniß.

Kempten.

Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.

Cyrillus

Des heiligen Cyrillus, Erzbischofs von Jerusalem und Kirchenvaters, Katechesen

Kempten 1871